This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

The Library

of the

University of Wisconsin

TOPOGRAPHIE

DER

HISTORISCHEN UND KUNST-DENKMALE

IM KÖNIGREICHE BÖHMEN

VON DER

URZEIT BIS ZUM ANFANGE DES XIX. JAHRHUNDERTES.

HERAUSGEGEBEN VON DER

ARCHAEOLOGISCHEN COMMISSION
BEI DER BÖHMISCHEN KAISER-FRANZ-JOSEF-AKADEMIE
FÜR WISSENSCHAFTEN, LITTERATUR UND KUNST

UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN

JOSEF HLÁVKA.

XIII.

DER POLITISCHE BEZIRK PŘIBRAM.

VERFASST VON

DR. ANTON PODLAHA.

PRAG 1902.

VERLAG DER ARCHAEOLOGISCHEN COMMISSION BEI DER BÖHMISCHEN
KAISER-FRANZ-JOSEF-AKADEMIE FÜR WISSENSCHAFTEN, LITTERATUR UND KUNST.

TOPOGRAPHIE

DER

HISTORISCHEN UND KUNST-DENKMALE

IM POLITISCHEN

BEZIRKE PŘIBRAM.

VERFASST VON

DR. ANTON PODLAHA.

PRAG 1902.

VERLAG DER ARCHAEOLOGISCHEN COMMISSION BEI DER BÖHMISCHEN
KAISER-FRANZ-JOSEF-AKADEMIE FÜR WISSENSCHAFTEN, LITTERATUR UND KUNST.

ALOIS WIESNER, PRAG,
BUCHDRUCKEREI DER BÖHMISCHEN KAISER FRANZ JOSEF-AKADEMIE
FÜR WISSENSCHAFTEN, LITTERATUR UND KUNST.

W58
T62
13-14
704774

VORWORT.

Bei meinen Inventarisierungsarbeiten im Příbramer Bezirke, die ich im Sommer 1900 unternahm, konnte ich mich von allen Seiten der eifrigsten und werkthätigsten Unterstützung und Förderung erfreuen. In ganz besonderem Masse gilt dies vom Herrn **Ludwig Z. Kopáček,** städtischen Adjunkt in Dobřisch, welch genannter Herr mit mir den Dobřischer Bezirk durchreiste und mir mit zahlreichen Rathschlägen und Winken hilfreich zur Seite stand. Ausserdem bin ich zu grossem Dank verbunden Sr. Durchlaucht *Karl Fürst von Öttingen-Wallerstein,* Sr. Durchlaucht *Josef Fürst von Colloredo-Mannsfeld,* der hochgeborenen Frau *Baronin von Mayersbach,* den hochwürdigen Herren Redemptoristen auf dem Heiligen Berge; der löblichen k. k. Bergwerksdirection, der löblichen Direction der k. k. Bergakademie und den hochwürdigen Herren: Vikär *Ant. Vojáček,* Dechant in Příbram: *Fr. Záček,* Vikariats-Secretär und Pfarrer in Hlubosch; *Em. Hrdlička,* Pfarrer in Březové Hory; *V. Čermák,* Pfarrer in Sliwitz; *Fr. Klíma,* Pfarrer und *Kar. Liska,* Kaplan in Dobřisch; Dr. *H. Kubát,* Pfarrer in Werměřitz; *M. Novák,* Pfarrer in Střebsko; *V. Leffler,* Pfarrer in Makova; *M. Krejčí,* Pfarrer in Hbit; weiters den Herren: *Jos. Hodys,* Bezirksobmann des Dobřischer Bezirkes; *Bl. Mixa,* Bürgermeister in Příbram; *J. Novák,* k. k. Bergrath; *F. Hořejší,* Secretär des Fürsten v. Öttingen; *R. Hertl,* k. k. Statthalterei-Concepts-Praktikanten in Příbram; *M. Buchar,* Stadtrath in Příbram, und vielen Anderen mehr.

Dr. **Ant. Podlaha.**

Birkenberg (Hory Březové).

Schaller VIII., 130; Sommer XVI., 218; Otto's »Čechy« 284 u. f.; Jos. Hrabák »Průvodce« 42–46.

KAPELLE dem hl. Procopius geweiht, in den Jahren 1724—1733 erbaut, im Jahre 1879 erweitert. Das Presbyterium ist länglich rechteckig, mit drei Seiten eines Achteckes geschlossen und von dem rechteckigen Schiffe durch einen halbkreisförmigen Triumphbogen getrennt. Die Decke des Presbyteriums sowie des Schiffes ist flach. In der Fronte ein prismatischer, in den Bau theilweise einbezogener Thurm. Das Äussere ist bloss durch Lisenen belebt. (Grundriss Fig. 1.)

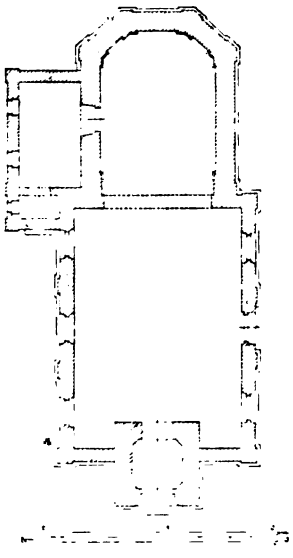


Fig. 1. Birkenberg. Grundriss der Kapelle.

Das kleine Altärchen ist neu; auf demselben das Bild des hl. Prokops aus dem Beginn des XIX. Jahrh. Der Heilige sitzt vor einer Grotte, vor der in einer Schlucht eine Reitercavalcade vorüberzieht. Im Hintergrunde eine interessante Gegend mit Bergwerken.

Glocke: 0·39 *m* hoch. Oben die Inschrift: PAN MARTIN KAAS PRZIBRAMSKY PRIMATOR MNE 1774 ULITI A HAWYRSTVO BŘEZOHORSKÉ 1842 ZWĚTŠITI DALO OD MISTRA JANA PERNERA W BUDĚGOWICYCH. Auf der Vorderseite zwei übereinander gelegte Schlägel, darüber die Inschrift: GLUCK AVF. Rechts die Gestalt des hl. Procopius in der Kleidung eines Abtes mit der Mitra und dem Bischofsstab, mit dem er auf die Schlägel hinweist. Links das Relief der Madonna mit dem Kinde, auf der Rückseite das Relief des hl. Johannes von Nep. und der hl. Anna mit Maria als Kind.

Im Sitzungssaale des Rathhauses befindet sich auf einem eisernen Gestelle eine 0·50 *m* hohe und 0·44 *m* breite Glocke. Am oberen Rande ein 2·5 *cm* breiter Streif mit einer Reihe von hintereinander schreitenden Vögeln. Darunter eine Reihe von hübsch modellierten Akanthusblättern. (Fig. 2.

und 3.) Auf der Vorderseite die Inschrift: BRYKCÝ ZWONARZ Z CYMPERKV W NOWEM MIESTIE PRAZSKEM TENTO ZWON VDIELAL LETA 1580. Darunter Abgüsse von einer ovalen Medaille; auf der Aversseite das Bild des Glockengiessers Briccius und die Inschrift: BRICCIVS

Fig. 2. Birkenberg. Glocke aus dem J. 1580.

AERIS FVNDITOR A STANIMONTE, auf der Reversseite Wappen. (Fig. 4.) An den übrigen drei Seiten eine kreisrunde Medaille. Auf der Rückseite die Inschrift: WEN DIESE GLOCKHEN RUFFEN THUTT DEN BERCKHE WERN MITT FRISCHEN MUTT AVSS DEN ERDN ZV HATTEN GROSS GVTT WELCHS DER LIEBE GOTT BESCHERN THVTT.

Nebst dieser Glocke wird im Rathhause der silberne Siegelstock der Přibramer Knappschaft (aus dem Jahre 1530) aufbewahrt. Der Handgriff ist zu beiden Seiten mit gefällig getriebenen vierblättrigen Rosetten geschmückt, von denen die mittlere, die grösste von den dreien,

Fig. 3. Birkenberg. Der Ornamentalstreifen auf der Glocke.

ausgebauchte, die beiden an den Seiten stehenden kleineren Rosetten ausgehöhlte Blättchen zeigen. An dem Handgriff ist eine kurze silberne Kette befestigt. (Fig. 5.) An der unteren runden 4 *cm* im Durchm. messenden

Fig. 4. Birkenberg. Porträt- und Wappen-Plaquette des Glockengiessers Briccius.

Fläche sieht man zuhöchst eine rechteckige kleine Tafel mit der Inschrift: »DER KNAPTSCHAFT ZVM PRZIBRAM«, darunter ein Wappen mit kreuzweise übereinander gelegten Schlägeln, das von zwei Bergleuten, die mit einem Schwert umgürtet sind und Schlägel in den Rechten halten, getragen wird. Zuunterst die Jahreszahl 1530. (Fig. 6.)

Fig. 5. Birkenberg. Siegelstock aus dem J. 1580.

Borotitz (Borotice).

Ludwig Z. Kopáček, Topographie und Geschichte der Gemeinden des Dobřischer Bezirkes in »Památník okresu Dobříšského« 1898, 93—94; Otto's »Čechy« IX,. 389; Sedláček, »Místopisný slovník« 47.

Fig. 6. Birkenberg. Siegelstock aus dem J. 1530.

DIE KIRCHE MARIAE HIMMELFAHRT wurde im Jahre 1253 gegründet, im XVII. Jahrhundert umgebaut und zuletzt 1897 restauriert, wobei ein Thurm neu zugebaut wurde.

Das Äussere ist schlicht und vom architektonischen Standpunkte belanglos.

Das Presbyterium 4·75 *m* breit, besteht aus fünf Seiten eines Polygones, ist inwendig segmentartig geschlossen und mit einem Kreuzgewölbe, das in einem kleinen glatten Schlusstein abschliesst, überdeckt. Die Rippen sind keilförmig, an beiden Seiten ausgekehlt, unten abgestumpft und an den Enden pyramidenförmig nach unten abgeschrägt. Sie treten aus dem Mauerwerk, etwa 44 *cm* von dem Triumphbogen entfernt, in der Höhe von 1·84 *m* über dem Fussboden hervor.

Das Presbyterium wird durch ein rechteckiges, oben halbkreisförmig geschlossenes Fenster erhellt.

Der Triumphbogen ist halbkreisförmig.

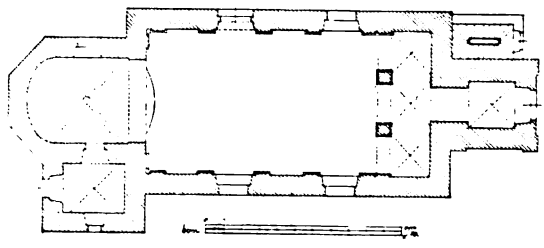


Fig. 7. Borotitz. Grundriss der Kirche.

Das Schiff ist rechteckig, 8·1 *m* breit, 15·85 *m* lang, flach gedeckt. (Grundriss Fig. 7.)

In der Fronte der neue Thurm.

Das zinnerne Taufbecken misst ohne Deckel 0·67 *m*, mit Deckel 1·09 *m* in der Höhe. Der Kessel hat die Form einer umgestürzten Glocke; an den beiden Seiten befindet sich je eine Maske mit einem Ringe in dem Mund; am oberen Rande drei kleine Masken, die zur Befestigung des Deckels dienen. Auf der Vorderseite des Kessels folgende eingravierte Inschrift:

Ke cti a chwale Panu Bohu a blahoslawene Pannie Marygi nakladem zadussy tohoto chudeho Borotickeho a pomoczy dobrych Lydy s Prawena gest tato krztitedlnicze we cztwrtek po Nedieli Smrtedne leta MDCII.

Auf der rückwärtigen Seite das Wappen des Kreuzherren-Grossmeisters und die Buchstaben Z B A P (Zbinco Berka Archiepiscopus Pragensis) und die Jahreszahl 1602. Die Füsse haben die Form von entblössten männlichen Büsten, die an den Lenden mit einem aufgeschürzten Gewande umgürtet sind und unten in zweitheilige Thierfüsse ausgehen. (Fig. 8.)

Fig. 8. Borotitz. Taufbecken.

Barocke, aus Zinn gegossene Leuchter mit dreiseitigen Füssen, die auf drei, eine Kugel umfassenden Krallen ruhen. An den Seiten der Füsse ein ziemlich plumpes, aus Engelsköpfchen und Blumen zusammengesetztes Ornament; ferner an jeder Seite ein elliptisches,

in der Mitte ausgebauchtes Medaillon. Auf dem einen folgende eingravierte Inschrift: ECCLESIAE B. V. MARIAE BOROTICENSIS, auf dem anderen die Jahreszahl ANNO 1692, auf dem dritten das Kreuz mit dem Stern.

Glocken:

1. 0·67 *m* breit, 0·525 *m* hoch. Oben eine Reihe von kleinen biblischen Scenen: Der reiche Prasser und der arme Lazarus, der barmherzige Sa-

Fig. 9. Borotitz. Glocke.

mariter und die Hochzeit in Cana (wie auf der Melniker Glocke; vergl. Topographie des Melniker Bezirkes Fig. 196). Auf dem Mantel ein kreisförmiges, 13 *cm* im Durchmesser messendes Relief: »Die Auferstehung Christi« (wie auf dem Taufbecken in Kadlín; siehe Topographie des Melniker Bezirkes Fig. 88) und die in einer rechteckigen Umrahmung angebrachte Inschrift: NE NAM PANE NE NAM ALLE GMENV TWEMV DEY CHWALV 2 Ž. Am unteren Rande eine geschweifte, von einem Triton

und einer Nereide gehaltene Cartouche mit der Inschrift: BRICCIVS PRAGENSIS AVXILIO DIVINO FECIT ME ANNO DOMINY MCCCCCLXVIIII. Am unteren ausgebauchten Rande ein Abguss einer Medaille mit dem Brustbilde Christi und der Jahreszahl 1569.

2. 0·88 *m* Durchm., 0·67 *m* hoch. (Fig. 9.) Oben ein Fries mit kleinen Scenen aus der Parabel vom verlorenen Sohne (Fig. 10.), unter diesem ein

Fig. 10. Borotitz. Detail der Glocken-Ausschmückung.

Perlstab und eine zusammenhängende Reihe von herabhängenden Akanthusblättern, zwischen denselben Rosetten, aus denen zwei kleinere Blüten auslaufen, weiter ein kleines Blatt und zuunterst ein spitz auslaufendes Schildchen mit einem elliptischen glatten Medaillon in der Mitte. (Fig. 10.) Vorn auf dem Mantel der gekreuzigte Heiland, zu dessen Seiten Maria und der hl. Johannes, ferner die Inschrift: KRYSTVS VMRZEL ZA HRZYCHY NASSE A WSTAL Z MRTWYCH PRO OSPRAWEDLNIENI NASSE. (Fig. 11.) Auf der rückwärtigen Seite in einem grossen rechteckigen Rahmen die

Inschrift: LETA PANIE 1586 SLOWVTNY BRYKCY ZWONARZ Z CYNPERKV W NOWEM MIESTIE PRAZSKEM TENTO ZWON VDIELAL DO BOROTICE K ROZMNOZIENI CTI A SLAWY WIECZNEHO PANA BOHA

Fig. 11. Borotitz. Kreuzigungsgruppe auf der Glocke Nr. 2.

NASSEHO NAKLADEM K TEMVZ KOSTELV W BOROTICY NALEZICYCH OSADNICH. Unten auf dem vorderen ausgebauchten Rande zwischen kleinen Reliefbildern der hl. Evangelisten Lucas und Mathäus eine Medaille mit

dem Wappen des Glockengiessers Briccius; auf der rückwärtigen Seite zwischen kleinen Reliefbildern der Evangelisten Johannes und Marcus ein Medaillon mit dem Brustbilde des Glockengiessers Briccius im Profil und der Umschrift: BRICCIVS AERIS FVNDITOR A STANIMONTE.

3. Eine beschädigte Glocke, jetzt im Prager Kunstgewerbe-Museum.

Buková.

Kopáček o. c. 94; Otto's »Čechy« IX., 392; Sedláček »Místop. sl.« 81.

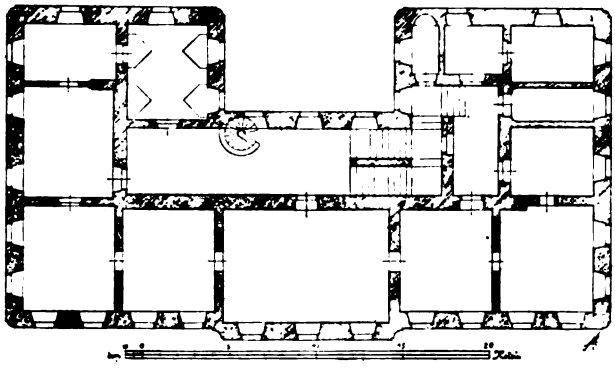


Fig. 12. Buková. Grundriss des Schlosses.

DAS SCHLOSS, ein einstöckiges, rechteckiges, an den Ecken abgerundetes Gebäude mit zwei nach rückwärts laufenden Trakten, ist im

Fig. 13. Buková. Schloss.

Barockstile gehalten. Vorn in der Mitte ein einwenig hervortretender Risalit. (Grundriss Fig. 12.) Im Erdgeschoss desselben die segmentartig gewölbte Einfahrt mit je einem aus vier Kreissegmenten construierten Fenster auf jeder Seite. Über der Einfahrt eine Wappencartouche. Das Segment der Einfahrt ist über den Thürflügeln mit einem aus Holz geschnitzten Barockgitter ausgefüllt. An den Thorflügeln eine gefällige geschmiedete Schlossplatte. (Fig. 14.) Der Risalit ist oberhalb des ersten Stockwerkes mit einem dreieckigen gesimsumgebenen Giebel gekrönt, über den sich noch ein niedriges Stockwerk mit drei Fenstern erhebt, das wieder seinerseits mit einem grossen segmentförmigen Giebel abschliesst, in dem sich eine Uhr (aus dem Thurme der Kirche in Obořišť, hieher zu Anfang des XIX. Jahrh. übertragen) befindet. Über das mit Schindeln gedeckte Mansarddach ragt noch ein zwiebelförmiges, mit Blech beschlagenes Laternenthürmchen. (Fig. 13.) Im ersten Stocke eine einfache gewölbte kleine Kapelle ohne irgend welche Merkwürdigkeit.

Fig. 14. Buková. Schlossplatte.

Buš.

Kopáček o. c. 97.

Auf der Wegscheide nach Slap und Přestavlky steht eine der Tradition zufolge nach dem dreissigjährigen Kriege errichtete MARTERSÄULE ohne jeden künstlerischen Wert.

Čelyň (Čelin).

Sommer, XVI., 238; Kopáček o. c. 98—99.

Das hiesige SCHLOSS wurde in dem ersten Drittel des XIX. Jahrh. durch Brand zerstört und im J. 1831 neu erbaut. Es ist ein einstöckiges rechteckiges Gebäude mit einem von einem Zwiebelthürmchen überragten Mansarddach und einem dreieckigen Giebel in der Front. Weder das Äussere noch das Innere zeigen etwas künstlerisch Interessantes.

Die im nahen Schlosspark gelegene KAPELLE ist wegen ihres Grundrisses sehr interessant. Derselbe bildet nämlich im Inneren ein regelmässiges Sechseneck, aussen ein Achteck mit nach Innen eingebogenen Seiten, deren Ecken durch Pfeiler verstärkt sind. Im Inneren der Kapelle befinden sich in diesen verstärkten Ecken halbkreisförmige Nischen mit kleinen Barockstatuen der böhmischen Patrone in keineswegs künstlerischer Ausführung (aus Terracotta). (Fig. 15.) Das Innere ist mit einem

kuppelförmigen Gewölbe überspannt, die Fenster rechteckig und mit einem niedrigen Segment geschlossen. Über dem Altar ein rechteckiges, leidlich gut gemaltes Leinwandbild: Der hl. Johannes von Nep. pilgert nach Altbunzlau. In der rechten Ecke das Wappen der Familie Macht von Löwenmacht; darüber die Buchstaben: IAM W · L · M und unter diesen die Jahreszahl A 1727. Das Äussere der Kapelle ist äusserst schlicht. Die Eckpfeiler sind mit Lisenen geschmückt. Unter dem Dache läuft ein einfach

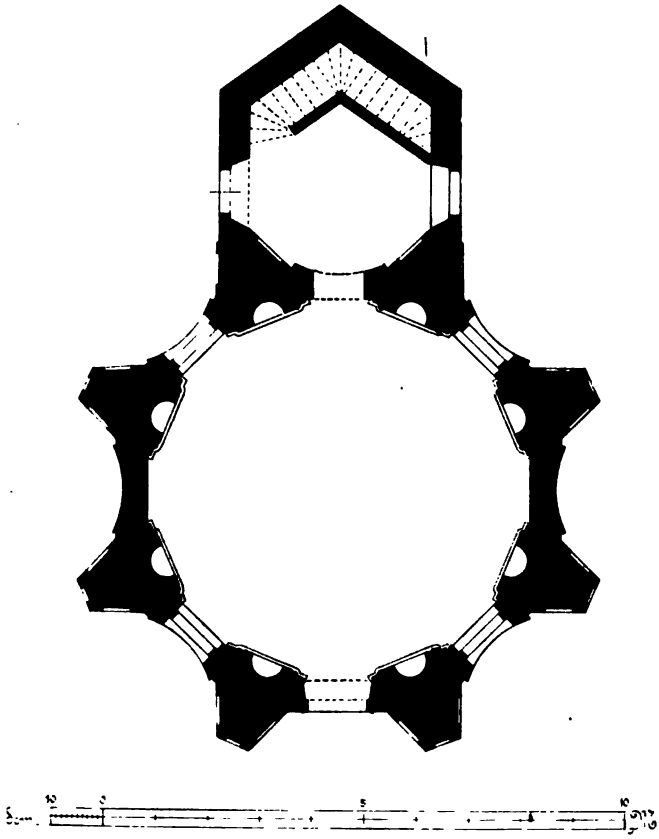


Fig. 15. Čelyň. Grundriss der Kapelle.

profiliertes Gesims. Das Dach ist zeltförmig, mit Schindeln gedeckt und mit einem Laternenthürmchen gekrönt. Rückwärts schliesst sich an die Kapelle ein durch zwei schief gestellte Seiten geschlossener und mit einem kleineren ähnlichen Dache bedeckter Zubau an, der das herrschaftliche Oratorium enthält. (Fig. 16.)

Čím.

Sedláček, »Hrady« VI., 120; Kopáček o. c. 100—101; Otto's »Čechy« IX., 385.

Das ehemalige SCHLOSS dient jetzt als Wirtschaftsgebäude und entbehrt in seiner jetzigen Gestalt jedes architektonischen Schmuckes.

Die dem hl. Veit geweihte KAPELLE wurde im Jahre 1825 aufgehoben und zwei Altäre, sowie das Bild des hl. Veit und die Kirchenbänke nach Slap überführt.

Die ehemalige hiesige Feste, die bereits im XV. Jahrhundert entstanden ist, befand sich oberhalb des Dorfes in dem Walde »Dírná«, wo man jetzt noch einige Spuren (einen Theil des Grabens) von einer Ansiedlung bemerken kann.

Fig. 16. Ćelyň. Kapelle.

Dírná siehe Čím.

Dobříš.

L. Z. Kopáček, »Dějiny okresního města Dobříše nad Kocabou« 1893 (Manuscript); derselbe, »O zvonech Dobříšských«, »O Dobříšském hrádku«, »O Dobříšské tvrzi a zámku« (»Noviny z Příbramě« VII. Jahrg., 1894); derselbe, »Památník okresu Dobříšského« (1898) S. 102—114; Sedláček, »Hrady a zámky« VI., 100 ff.; Otto's »Čechy« IX., 374 ff.

DIE PFARRKIRCHE DER ALLERHEIL. TRINITÄT wurde in den J. 1791—1797 an der Stelle einer Lorettokapelle erbaut. (Grundriss Fig. 17.) Der Bau, ein schlichtes Barockgebäude, wurde von dem fürstlichen Baumeister *Franz Moravec* ausgeführt. Die Fronte ist durch Lisenen gegliedert; über der Einfahrt liest man in einem dreieckigen Giebel die Jahreszahl 1797. Sonst ist das Äussere vollständig schlicht und bloss durch ein unter dem Dach laufendes Gesims und durch die aus Mörtel ausgeführten Fensterumrahmungen einigermassen belebt.

Der niedrige, in den Bau einbezogene Thurm ist mit einem niedrigen pyramidenförmigen Dache bedeckt und bildet mit seinem untersten Theile zugleich den Giebel der Fronte.

Das niedrige breite und rechteckige Schiff ist in den Ecken viertelkreisförmig abgerundet und mit einer hölzernen Decke versehen, die an

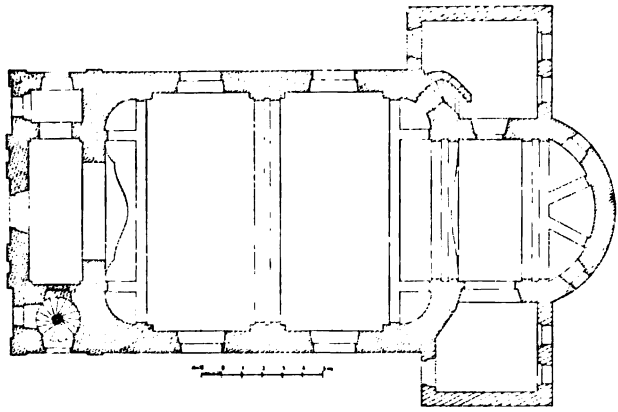


Fig. 17. Dobříš. Grundriss der Pfarrkirche.

den Rändern vermittelst eines ein Gewölbe imitierenden Mörtelanwurfes gegen die Wand zu abgerundet erscheint. Über den Mauerpilastern zieht sich ein profiliertes Gesims hin. Die Fenster sind breit, rechteckig und mit einem gedrückten Segment geschlossen.

Das Presbyterium ist rechteckig, segmentartig geschlossen, gewölbt und wird zu beiden Seiten von Zubauten flankiert, von denen der eine die Sacristei, der andere das Oratorium enthält.

In den beiden Ecken des Schiffes nahe beim Eingang stehen zwei im Empirestile in das Mauerwerk hineincomponierte dreitheilige Beichtstühle. Sie sind mit Blättersternen, Flechtband- und Schuppenornamenten geschmückt, eine Arbeit des Dobřišer Tischlers *Joh. Kopáček.*

Die Kirchenbänke sind im einfachen Empirestile gehalten.

In der Sacristei wäre ein geschnitzter Credenzschrank aus dem Jahre 1713 zu erwähnen: Der obere Theil ist durch kleine Pfeiler mit Blätter-Capitälen gegliedert, oben zu beiden Seiten je ein Engel mit je einer Cartouche; auf der einen ein Stern, auf der anderen ein Anker. Als

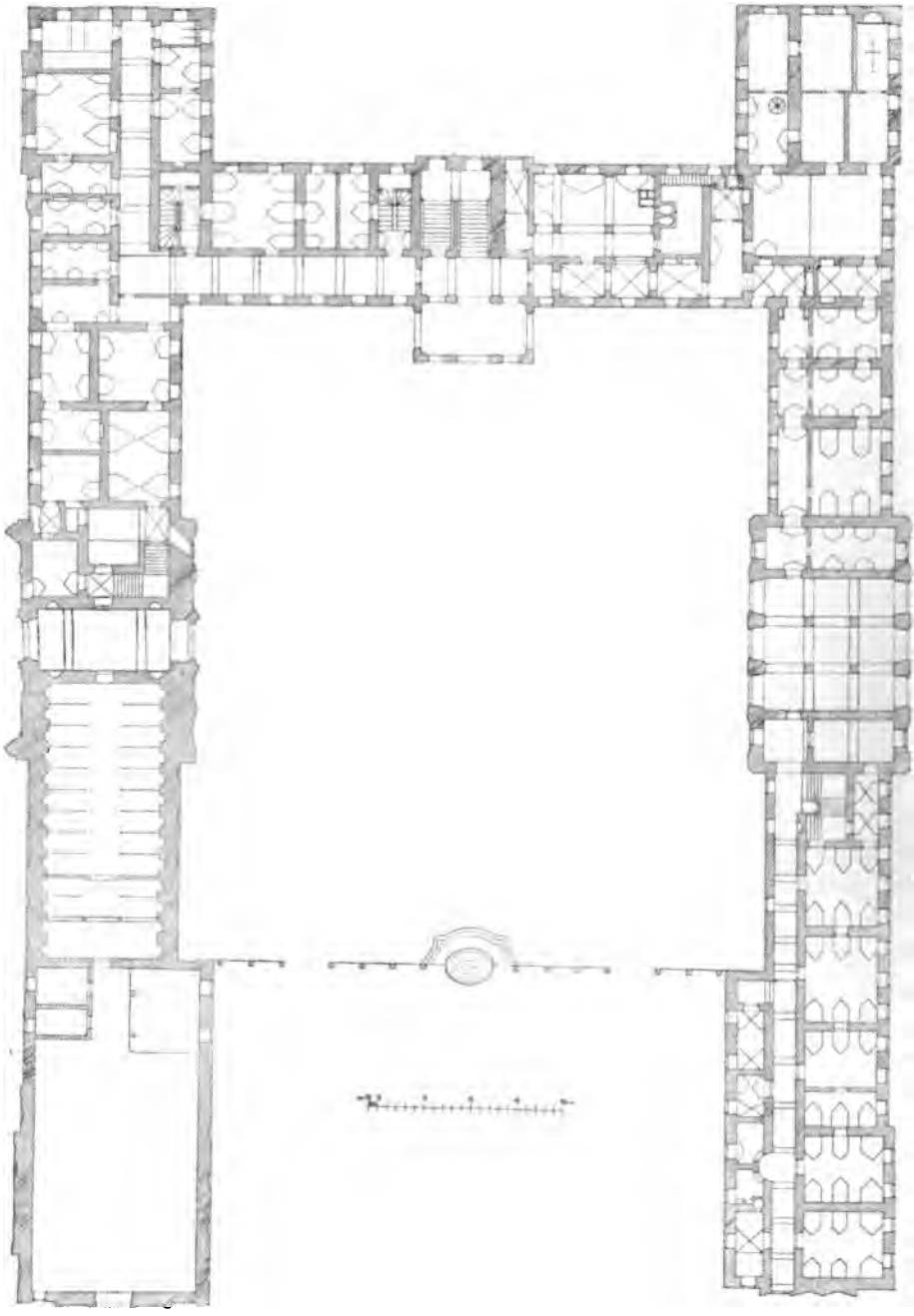


Fig. 18. Dobříš. Grundriss des Schlosses.

Stütze des Obertheiles dienen ziemlich plump geschnitzte Löwengestalten. Der Schrank rührt aus der Obořišťer Kirche her.

Glocken: 1. 0·87 *m* Durchm. Die Henkel sind mit Masken verziert. Am oberen Rande der Schweifung Guirlanden; darunter die Inschrift:

HAEC TRES CAMPANAE FVSA SVNT SVMPTIBVS CELSISSIMI S. R. I. PRINCIPIS HENRICI MANNSFELD ET FONDI PROMOTORE CELSISSIMO S. R. I. PRINCIPE FRANCISCO COLLOREDO MANNSFELD PRO ECCLESIA SS. TRINITATIS DOBRZISCHII A. 1797 SVB WENCESLAO HAERDTL CVRATO · HANC DOBRZISCHENSEM ECCLESIAM PROTEGAT SS. TRINITAS A FVLGVRE ET TEMPESTATE CVM OMNI POPVLO TVO.

Fig. 19. Dobříš. Frontfaçade des Schlossthores.

Am unteren Rande: IOHANN WENTZEL KÜHNER GOSS MICH IN DER K. NEÜSTADT PRAG ANNO 1797.

Auf der anderen Seite ein rohes, wenig deutliches Reliefbild der heiligsten Trinität.

2. 0·69 *m* breit. Oben zwischen zwei Linien die Inschrift: IOHANN WENZEL KÜHNER GOSS MICH IN PRAG. Darunter Guirlanden. Auf der Schweifung das Relief des hl. Johannes von Nep., auf der anderen das Relief des hl. Florian.

Zwischen der Kirche, dem Wirthschaftshofe und dem Schlosse steht auf einem freien Platze die aus Stein gemeisselte Barockstatue des heil.

Johann von Nep. mit zwei knienden Engeln an den Seiten. Vorne am Postament eine grosse Cartouche mit einem den Martertod des Heiligen darstellenden Relief, eine künstlerisch belanglose Arbeit aus der 2. Hälfte des XVIII. Jahrh. Bis zum J. 1854 stand diese Statue zwischen der Kirchhofskirche und dem ehemaligen aus Holz gebauten Pfarrgebäude, auf dem sogenannten »Vargač«.

DAS SCHLOSS, ein weitläufiges, aus drei Flügeln bestehendes, einstöckiges Gebäude (Grundriss Fig. 18.), wurde in der 2. Hälfte des XVIII. Jahrh. an der Stelle der alten Feste erbaut (im J. 1765 vollendet) und im J. 1879 restauriert. Den mittleren Theil der vorderen (nördlichen), etwa 140 *m* langen, zu der Ärarstrasse und dem Kirchplatz gekehrten Fronte bildet ein mächtiges Thor. (Fig. 19.) Die Einfahrt ist halbkreisförmig gewölbt, oben mit einer Barockcartouche geschmückt und oberhalb der

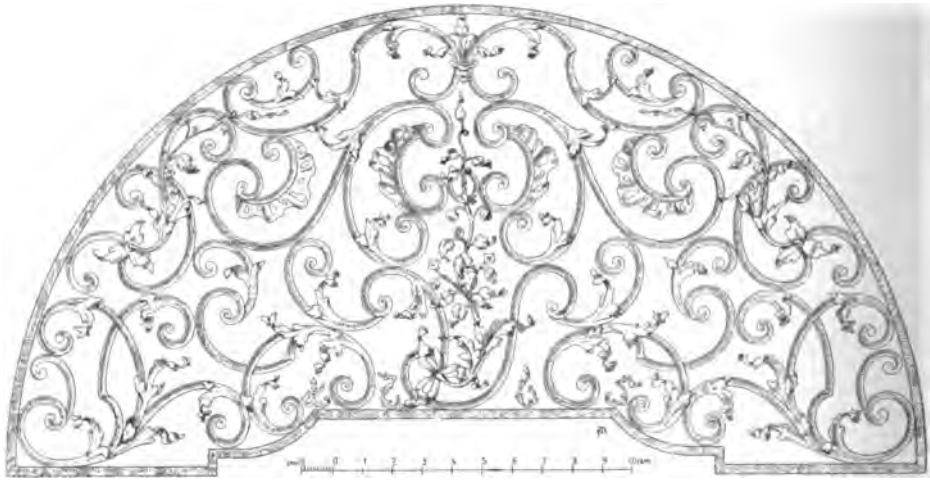


Fig. 20. Dobříš. Schloss. Schmiedeisernes Gitter.

Thorflügel mit einem gut gearbeiteten schmiedeisernen Barockgitter ausgefüllt (Fig. 20.): geschweifte, mit geschmiedeten Blättchen geschmückte Stäbe; in der Mitte eine reich gearbeitete verticale Blumenguirlande; am unteren Rande die zierlich geschmiedeten und vergoldeten Ziffer der Jahreszahl 1765 als der Beendigung des Baues. Das Gewände der Einfahrt tritt ein wenig schief aus dem übrigen Mauerwerk hervor und ist im oberen Theile mit Gesimsen und Barockconsolen, zuhöchst mit einem volutenförmigen Gesims geschmückt. Über dem Bogen der Einfahrt befindet sich ein elliptisches Fensterchen, dessen gesimsartige Umrahmung oben mit einem dreitheiligen Schlusstein durchbrochen ist Von diesem Schlusstein gehen zu den erwähnten volutenförmigen Gesimsen geschweifte Ränder des Mörtelanwurfes. Zu beiden Seiten des Portals befindet sich im ersten Stock je ein grosses Barockfenster, darunter im Erdgeschoss ein einfaches, rechteckiges Fenster. Neben diesen Fenstern je ein Pilaster mit einem hübschen

Barockcapitäl. Über diesem ganzen Theil geht oberhalb der Pilaster ein reich profiliertes, horizontales Gesims, auf dem ein dreieckiger, von einem geraden Gesims umgebener Giebel ruht. Das mittlere Giebelfeld zeigt eine barocke Cartouche mit einem Minervakopf im obersten Theile. Über die Giebelspitze ragt noch das aus Stein gemeisselte, vergoldete Wappen der Fürsten von Mannsfeld und Fonda mit der Fürstenkrone empor. In der Mitte der schiefen Schenkel des Giebels sind Ares mit dem Speer und Achilles mit Schwert in sitzender Stellung dargestellt, beide nach dem

Fig. 21. Dobříš. Hoffaçade des Schlossthores.

Wappen hinschauend und deutend. Zu beiden Seiten des mittleren Theiles ist das Mauerwerk bedeutend nach vorn ausgebogen und an den Ecken durch rusticierte Lisenen, oben durch ein reich gegliedertes Gesims mit Statuengruppen, Amoretten mit Löwen spielend, belebt.

Das Dach des Thores ist mansardförmig und jetzt mit Schiefer (bis 1879 mit Ziegeln) gedeckt. Nicht weniger gefällig, obzwar einfacher ist die Hoffaçade des Thores gehalten. (Fig. 21.) Das Mauerwerk ist hier nicht wie bei der Frontfaçade an den Seiten nach vorn geschweift, sondern es ladet in der geraden Grundrisslinie. An den Seiten des eigentlichen Thores befinden sich im ersten Stockwerke unbedeutend vortretende Balkons mit gefälligen Eisengittern; mit den Schlossräumen sind diese Balkons durch

verglaste Thüren mit Barockgewänden verbunden. Die Seitenpilaster sind mit pseudojonischen Kapitälen, die Fläche des oberen dreieckigen Giebels mit ovalförmigen, aus breiten Barockblättern geformten Rahmen geschmückt. An den unteren Enden der Giebelschenkel stehen gefällige Barockvasen und in der Verlängerung der Basis über den durch rusticierte Lisenen geschmückten Ecken Statuengruppen von spielenden Amoretten. In der Verlängerung des mittleren Theiles befindet sich im ersten Stocke zu jeder Seite ein grosses Barockfenster.

Der südliche, gegen den Park gelegene Flügel hat dieselbe Länge wie der nördliche. (Fig. 22.) Die Mitte desselben bildet ein um etwas über die beiden Seitenflügel erhöhter Mittelbau, der in der Art eines Risalits zu beiden Seiten ein wenig hervortritt und im Ganzen die gleiche

Fig. 22 Dobříš. Süd-Fronte des Schlosses.

Form aufweist wie das Thor im nördlichen Flügel. Das Erdgeschoss bildet eine geräumige, auf vier Säulen ruhende Halle, die sich vermittelst drei Arcaden, die mit eisernen Gitterthüren abgeschlossen sind, in den Hof und den Park öffnet. Die Front dieses Mittelbaues ist an der südlichen sowie nördlichen Seite durch Pilaster mit jonischen Kapitälen gegliedert und mit einem dreieckigen Giebel abgeschlossen. Das erste Stockwerk ist zu beiden Seiten mit hohen Barockfenstern und Barockthüren mit Mörtelumrahmungen versehen.

Die gegen den Park gekehrte Fronte ist reicher geschmückt vor den drei mittleren Balkonthüren zieht sich ein langer, mit Eisengitter geschützter Balkon hin, der seine Stütze auf vier, aus den Pilastern hervortretenden Konsolen findet. Der dreieckige Giebel ist in dem oberen Theile durch zwei Steinstatuen geschmückt: Rechts Pallas Athene mit Speer und Schild, links Herkules mit Schwert und einem Adler, beide Gestalten in halbliegender Position an den schiefen Schenkeln. An den unteren Ecken

stehen Barockvasen, an den äussersten Ecken des Mittelbaues Amorettengruppen.

Die gegen den Hof gewandte Fronte entbehrt der plastischen Ausschmückung; im ersten Stock befinden sich statt des langen Balkons drei kleinere, einzeln angebrachte Balkons. (Fig. 23.)

Die langen niedrigen Seitenbauten des Süd- sowie Nordflügels, die von dem erwähnten mittleren Balkon zu beiden Seiten gehen, zeigen bloss einen einfachen Rahmenschmuck der Fenster. Ihre breiten, mehrfenstrigen

Fig. 23. Dobříš. Schlosshof.

Enden treten ein wenig nach vorn und sind oben mit einem segmentförmigen Giebel, der oben mit einer Barockvase und an den Seiten mit aus Stein gemeisselten Statuetten belebt ist, geschmückt. Diese beiden parallel laufenden Flügel sind an der Ostseite mit einem kürzeren (56 *m* langen) Flügel verbunden, welcher um 17 *m* von dem östlichen Ende des Nord- und Südflügels nach rückwärts gerückt erscheint, so dass diese Enden an der östlichen, gegen den Teich zugekehrten Seite des Schlosses diesen Quertrakt überragen. Die Mitte des Quertraktes ist um ein Stockwerk über die übrigen Gebäude erhöht und zwar bildet dieser Theil an der Hofseite eine hohe, aus drei Arcaden bestehende Laube mit pseudojonischen Pilastern und über dieser Laube einen Gang, auf den drei Zugänge führen. Die Fronte schliesst mit einem dreieckigen Giebel, in dessen

Fig. 24. Dobříš. Schloss-Saal.

Feld sich das Zifferblatt befindet, und zuhöchst mit einem barocken, aus dem Mansarddache zur Hälfte hervortretenden Thürmchen, das mit einem elliptischen Fensterchen mit geschweiftem Gesims und einem niedrigen Zwiebeldache versehen ist.

An der Gartenseite erscheint dieser Mittelbau als ein zweistöckiger Risalit mit einem barocken Dacherker, in dem ebenfalls ein Zifferblatt an-

Fig. 25. Dobříš. Ostwand des Schloss-Saales.

gebracht ist. Die Uhr stammt aus dem J. 1791 und wurde von *Ferdinand Landesberger* in Prag verfertigt.

Die überragenden Enden des nördlichen und südlichen Flügels sind an der Ostseite mit einem ähnlichen segmentförmigen Giebel gekrönt wie die gegen Süden und Norden gekehrte Frontseite.

Das ganze Schloss hat ein mansardenförmiges, jetzt mit Schiefer gedecktes Dach.

Fig. 26. Dobříš. Schlosskapelle: Altarbild »Die hl. Anna«.

Fig. 27. Dobřiš. Schlosskapelle: »Der hl. Johannes v. Nep. als Almosenspender«.

Den ersten Stock des mittleren Theiles und des südlichen Traktes nimmt der grosse Schloss-Saal ein (25 *m* lang, 13·7 *m* breit, 10 *m* hoch). Die Wände und das Gewölbe sind mit zwar nicht sehr reichen, nichts desto weniger gefälligen Stucco- und Mauerornamenten geschmückt. Die Wände sind zuunterst mit einer einfachen Tafelverschalung, die langen schmalen Wandstreifen zwischen den Thüren und Fenstern mit oben sowie unten bogenförmig geschweiften Stuccorahmen versehen, in denen oben hängende Blumenguirlanden, unten muschelförmige Zieraten und Bouquets in Rococostil gemalt sind. Die oberhalb der Fenster und Thüren befindlichen Flächen sind mit reichen Rococorahmen umgeben. Diese Rahmen bestehen aus Masken und breiten muschelförmig geformten und ausgezackten Blättern. Die inneren Flächen dieser Umrahmungen sind mit Frescogemälden sowie kleinen entblössten, auf Rococovoluten sitzenden Kindern, in der Regel ein Knabe und Mädchen, bemalt. Diese Kindergenres stellen die vier Jahreszeiten vor. Auf dem Bilde »Der Winter« steht der Name des Künstlers »*J. Petrus Molitor pinxit 1746.*« Den obersten Rand der Wände bildet ein reich profiliertes Gesims, das hie und da durch Konsolen gestützt wird. Der gewölbte Plafond ist an den Rändern mit reichen Stuccoornamenten geschmückt, die übrige Fläche durch Wolken ausgefüllt, zwischen denen an zwei Stellen schwebende Amorettengruppen sichtbar werden, von denen jede je einen geschmückten Schild hält, aus dessen Mitte ein Glasluster an einer Schnur herabhängt. (Fig. 24.)

Fig. 28. Dobříš. Schlosskapelle: Messkelch.

In der Mitte der beiden kürzeren Seiten befindet sich je ein mit gefällig gemeisselten Ornamenten geschmückter Marmorkamin. In deren oberer, bis an die Decke reichenden und mit Gesimsen geschlossenen Struktur sieht man je ein auf Leinwand gemaltes, sehr gelungenes Portrait (Ganzfigur) und zwar an der Westwand das Bild des Gründers des Schlosses Heinrich Paul von Mannsfeld und Fonda (Fig. 25.), an der Ostwand das Portrait seiner Gemahlin Josefine.

In der Südostecke des Schlosses befindet sich die der heiligen Anna geweihte Schlosskapelle, 7·4 *m* lang, 3·3 *m* breit, von der Höhe des Erdgeschosses und des ersten Stockes. Sie entbehrt jedes architektonischen Schmuckes, ist mit einer flachen Decke überspannt, zeigt über dem Altar in der Mauer eine tiefe Nische und weiter über dem kleinen Barockaltärchen in einem gefälligen Rococorahmen ein gutes Ölgemälde, das »Die heilige Anna mit der kleinen Maria« darstellt; eine Arbeit eines unbekannten Meisters aus der Mitte des XVIII. Jahrhunderts. (Fig. 26.) An der Nordwand hängt das 1·70 *m* breite, 2·50 *m* hohe, auf Leinwand gemalte Bild »Der hl. Johannes von Nep. als Almosenspender«, eine leidlich gute Arbeit des Malers *Franz Xav. Procházka* (* 1740, † 1815). (Fig. 27.)

Fig. 29. Dobříš. Tafelbild »Der hl. Hieronymus« in der Schlosskapelle.

In der Vorhalle der Kapelle steht ein grosser, geschmackvoll geschnitzter Betschemel. Sein unterer Theil zeigt an den Seiten tischartige Verlängerungen, deren Kanten mit schlangenförmig gewundenen Säulchen geschmückt sind; in der Mitte der Seiten befinden sich Nischen und in diesen kniende, betende Figuren aus Holz, im Ganzen vier: drei männliche Gestalten und eine weibliche. Die Mitte des unteren Theiles nimmt ein runder Kranzrahmen mit dem Mannsfeldischen Wappen in der Mitte ein. Der obere Theil ist ebenfalls dreitheilig. Die Mitte desselben bildet eine kanellierte, oben mit einem Muschelornament ausgefüllte Nische. Mitten ein hübsch

geschnitztes Crucifix, zu dessen Seiten zwei kleinere Nischen: in der einen die Statuette der Madonna, in der anderen die Statuette des hl. Johannes Evang. Die prismatischen Seitentheile sind mit schlangenförmig gewundenen Säulchen und in der Mitte der Wand mit geflügelten Engelsköpfchen geschmückt. Zuhöchst der Betschemel, mit Blättergewinden, in dessen Mitte ein Engelskopf zu sehen ist, verziert. Eine bemerkenswerte Arbeit aus der 2. Hälfte des XVII. Jahrhunderts.

Barockkelch, 26 *cm* hoch, aus Silber, theilweise vergoldet und mit gefällig durchbrochenen Ornamenten bedeckt. Das Körbchen der Cuppa besteht aus Pflanzengewinden, zwischen denen sich Engelsgestalten und ovale Medaillons, in diesen wieder silberne Marterwerkzeuge Christi auf

Fig. 30. Dobříš Gesammtansicht des Schlossparkes.

emailliertem Grunde befinden. Auf ähnliche Weise ist auch der Fuss geschmückt. Das Merkzeichen des Goldarbeiters: $\frac{B}{F}$ (Fig. 28.). Eine sehr gelungene Arbeit aus der Mitte des XVIII. Jahrh.

Messgewand aus rothem Sammt mit Gold reich gestickt, im Jahre 1808 der Kapelle geschenkt.

Auf dem Musikchore ein 30 *cm* breites und 43 *cm* hohes Tafelbild »Der hl. Hieronymus«, am unteren Rande mit dem Monogramme *Dürers* bezeichnet. (Fig. 29.)

In den anderen Schlossräumen einige Portraits, Stilleben und Jagdscenen zum grössten Theil aus der 1. Hälfte des XVIII. Jahrh., durchwegs fremden Ursprungs.

Im Schlosshofe eine kleine aus Stein gemeisselte Fontaine mit Delphinenfiguren.

Der grosse Park ist im französischen Stil nach dem Vorbilde des Schönbrunner Gartens angelegt und mit plastischen Werken, die auf der terrassenförmig aufsteigenden Lehne wirkungsvoll gruppiert sind, reichlich geschmückt. (Fig. 30.) Auf der Esplanade vor dem Schlosse stehen zwei Statuen und zwei Thiergruppen; von den ersteren stellt die eine einen

Giganten im Begriffe einen Stein zu schleudern, die andere Herakles mit der Löwenhaut bekleidet und eine Keule schwingend, von den letzteren die eine ein von einem Löwen angegriffenes Ross, die andere einen von Hunden gehetzten Stier dar. In der Mitte der Esplanade befindet sich ein Springbrunnen mit den Statuetten eines Knaben und eines Mädchens, die in den Händen einen Fisch halten, aus dessen Munde Wasserstrahlen strömen. Die Geländer des Aufganges zu dieser Terrasse sind mit sechs Amorettenfiguren geschmückt, welche den Frühling (Figur mit einem Blumenkorb), Sommer (mit einer Garbe und Sichel), Herbst (mit einer Laute) und Winter (eine Gestalt im Winterkleide), weiter einen kleinen Invaliden mit einem Stelzfusse und zuletzt einen kleinen Pilger darstellen. Auf dieser Terrasse stehen symmetrisch auf prismatischen Postamenten zwei Statuengruppen, die den Raub der Sabinerinnen vorstellen (Fig. 31.); auf der folgenden Terasse gegenüber sehr hübsche Barockvasen mit mythologischen Reliefdarstellungen, Drachen und grinsenden Masken. (Fig. 32.) Auf der einen Vase befindet sich an der Vorderseite ein Relief, einen Satyr darstellend, der eine Nymphe

Fig. 31. Dobříš. Statuengruppe »Der Raub der Sabinerinnen.«

im Bade überrascht, auf der rückwärtigen Seite »Apollo tödtet mit einem Pfeile den Drachen«; auf der anderen Vase vorn Andromeda mit dem Drachen, rückwärts ein an einen Baum gebundener Satyr. Die Krone der plastischen Parkausschmückung bildet eine grosse stufenartige Fontaine. (Fig. 33.) Zuhöchst eine Statuengruppe, welche die Tritonen die Heliospferde pflegend darstellt; an den schiefen Seitenflächen je eine Nereide

Fig. 32. Dobříš. Barockvase im Schlossparke.

und zuunterst auf prismatischen Postamenten liegend die Gestalten des Poseidon und des Nereus. Auf der rückwärtigen Seite der oberen Statuengruppe der Name des Künstlers: JOHANN PLATZER.

Hinter dieser Fontaine steigt die letzte Terasse empor; in deren Mitte befindet sich auf einem gemauerten Bogen ein Balkon mit reich gearbeitetem schmiedeisernem Gitter. In der Mitte dieses Gitters sieht man unter der Fürstenkrone die in einander verflochtenen, goldenen Buchstaben des Monogramms des Gründers des Schlosses, in dem unteren Theile befand sich ehemals eine Jahreszahl, deren einzelne Ziffer aus Eisen geschmiedet und in die Ornamentation des Gitters eingesetzt waren; von

Fig. 33. Dobříš. Fontaine von Johann Platzer.

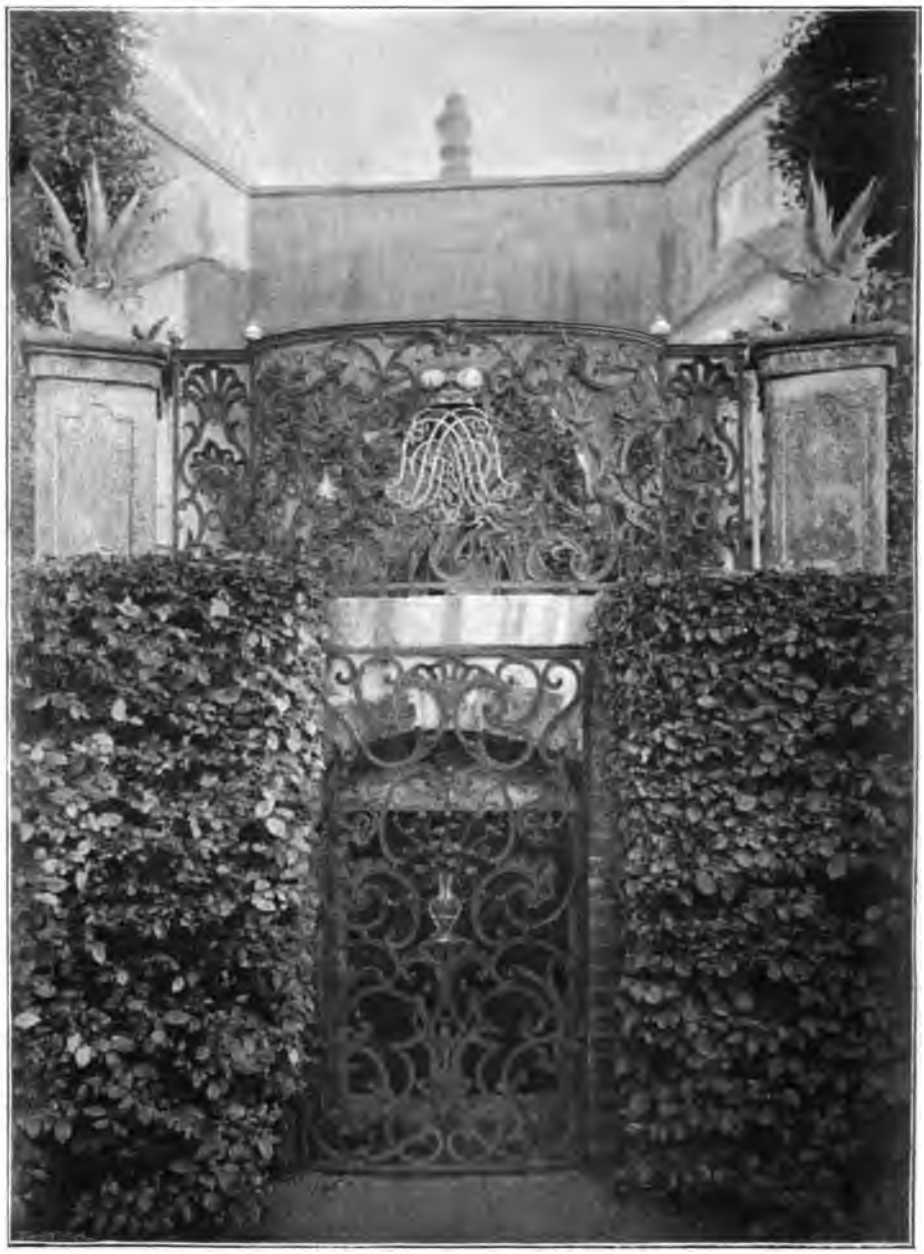


Fig. 34. Dobříš. Balkon im Schlosspark.

Fig. 35. Dcbliz. Bassin mit der Tritonsstatue.

derselben sind aber bloss die erste und letzte Ziffer übrig geblieben 1..0 (etwa 1750). Unter dem Balkon führt eine nicht weniger geschmackvoll gearbeitete schmiedeiserne Thür in einen unterirdischen Wasserwerkraum. (Fig. 34.)

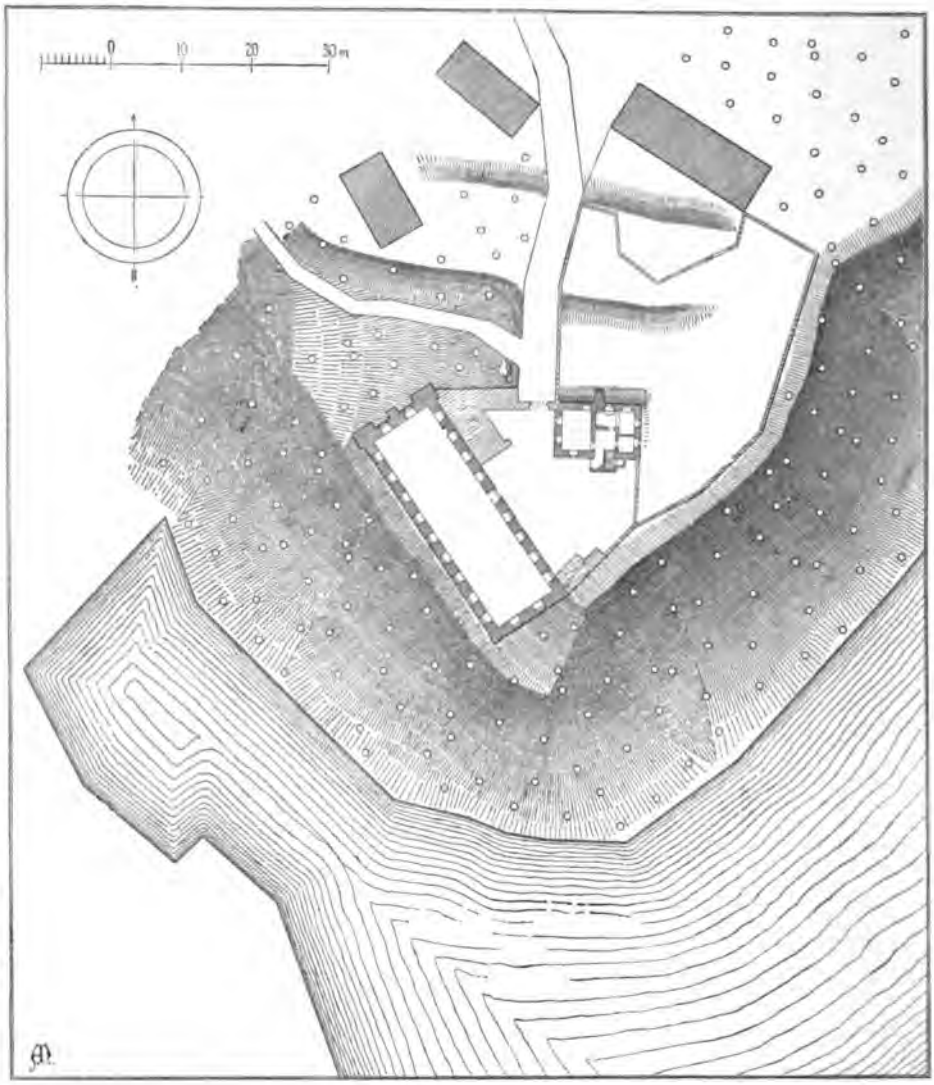


Fig. 36. Dobříš. Grundriss der ehem. Burg.

Auf der letzten Anhöhe bilden die hohen Mauern der Glashäuser den Hintergrund der Parkterasse. Diese Mauern sind mit vier Nischen mit mythologischen Figuren und zwar Apollo, Meleagros, Diana und Flora (?) versehen. Ausserdem sind hie und da Überreste von architektonischen Perspektivmalereien auf dem Mörtelanwurf bemerkbar.

Hinter den Glashäusern befindet sich ein Bassin mit einer Tritonsstatue in der Mitte. (Fig. 35.)

DIE BURG wurde zur Zeit Karls IV. erbaut, im XVI. und XVII. Jahrhundert restauriert (die Stützmauern sind in den Kellern noch bemerkbar) und im Jahre 1720 durch Brand zerstört, sodann umgebaut und in einen Speicher umgewandelt. Sie steht auf einer steil abfallenden Landzunge oberhalb des sogenannten »Hutský«, früher »Veliký« genannten Teiches, östlich vom Schloss. An der Ostseite, wo die Landzunge mit der übrigen Hochebene verbunden ist, war die Burg durch einen breiten Graben und einen Wall, die sich bis jetzt noch erhalten haben, geschützt. Das hohe, im Grundriss länglich rechteckige Gebäude an der Südostseite war ehemals der Burgpalast; das an der Nordostseite des Burghofes stehende,

Fig. 37. Dobříš. Die ehemalige Burg.

jetzt für Beamtenwohnungen hergerichtete Gebäude der Sitz des Burggrafen. Von dem ehemaligen Bau hat sich ausser dem Mauerwerk nichts erhalten. (Grundriss Fig. 36, Ansicht Fig. 37.)

DIE FRIEDHOFSKIRCHE DES HL. KREUZES, auch Isabella-Kapelle genannt, ehemals Pfarrkirche der allerheiligsten Trinität, steht vereinsamt auf einer Anhöhe nordöstlich von der Stadt; sie ist etwa im XIV. Jahrh. entstanden, wurde in den J. 1589 und 1688 und zuletzt 1807 umgebaut, wobei das Musikchor, die Vorhalle und die Sacristei demoliert wurden. Das Schiff ist länglich rechteckig, im Inneren 13 *m* lang und 5·5 *m* breit, mit einem rippenlosen, zweifeldrigen Gewölbe überspannt und durch zwei längliche, oben mit einem Halbkreis geschlossene Fenster erhellt. Das Presbyterium ist 6·5 *m* lang und ebenso breit wie das Schiff, halbkreisförmig geschlossen, mit einem rippenlosen Kreuzgewölbe gedeckt und durch drei Fenster von derselben Form wie diejenigen im Schiffe erhellt. Von dem Schiffe ist dasselbe durch einen halbkreisförmigen Triumphbogen getrennt. (Grundriss Fig. 38, Ansicht Fig. 39.) Das Äussere ist einfach, ohne jeden Schmuck; das Schiff an jeder Seite mit drei einmal abgestuften Stützpfeilern, die vertical an die Seitenwände angebaut sind,

gestützt. Über der Fronte ein dreieckiger Giebel und über diesem ein pyramidenförmiges Laternenthürmchen. Über der geraden Oberschwelle des in der Nordmauer befindlichen Einganges befindet sich eine, das oberhalb der Thür befindliche Fenster theilweise verdeckende Tafel mit der Inschrift:

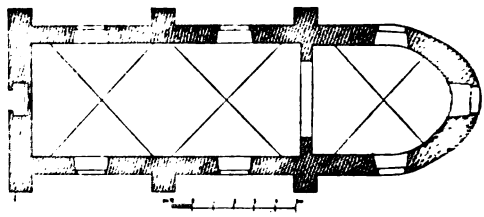


Fig. 38. Dobříš. Grundriss der Friedhofskirche.

HAS AEDES A FRANCISCO MAXIMILIANO COMITE A MANSFELD EXSTRUCTAS IN MEMORIAM MATRIS DILECTISSIMAE ISABELLAE PRINCIPIS A COLLOREDO MANSFELD NATAE COMITIS A MANSFELD RESTITUIT MONUMENTO ORNAVIT EASQVE ISABLLAE CAPELLAM NOMINARI VOLUIT FILIUS RUDOLPHUS MDCCCIII.

Fig. 39. Dobříš. Friedhofskirche.

An der Rückmauer des Schiffes steht eine Pyramide aus schwarzem Syenit (4·65 *m* breit, 4·96 *m* hoch) auf drei Stufen. In der Mitte ahmt eine Blendnische mit schiefen Seiten den Eingang in ein Grabmal nach. Oberhalb dieser Nische liest man auf einer rechteckigen Tafel aus weissem Marmor die Inschrift:

TIEFGEBEVGTE KINDLICHE
LIEBE VEREWIGET HIER DAS
ANDENKEN DER BESTEN
MVTTER.

In dem oberen spitzen Theile ist eine ovalförmige, aus weissem Marmor schön gemeisselte Tafel eingesetzt, deren Ränder mit einer Schlange als dem Symbol der Ewigkeit umwunden sind und deren innere Fläche mit dem Brustbilde einer Dame im Profil ausgefüllt ist; aus dem Jahre 1807. (Fig. 40.)

Fig. 40. DobHš. Grabmal der Fürstin Isabella Colloredo-Mansfeld aus dem J. 1807.

In dem kleinen Thürmchen zwei kleine Glocken:

1. 42 *cm* Durchm., 32 *cm* hoch mit der Inschrift: F:M:S:F:A° 1688. (Facsimile Fig. 41.)

2. Eine kleinere Glocke mit dem Reliefbilde des hl. Florian auf der Schweifung und der Inschrift: L. V. R. 1800.

Hinter dem Presbyterium vor der ehemaligen Friedhofsmauer zwei Barockstatuen des hl. Thaddäus und des hl. Leonhard, von geringem künstlerischen Wert. Dieselben wurden zum Andenken an einen Hagelschlag von der Fürstin Isabella in der Mitte des XVIII. Jahrhunderts errichtet; im J. 1856 wurden sie renoviert.

Fig. 41. DobHš. Friedhofskirche. Inschrift auf der Glocke Nr. 1.

Das ehemalige RATHHAUS, jetzt k. k. Gericht, steht in der Mitte des Stadtringes und wurde im Jahre 1821 an der Stelle des ehemaligen hölzernen Rathhauses, das mit einem Thurm und einem um den ersten Stock laufenden Gange versehen war, erbaut. Es ist ein einstöckiges, einfaches Gebäude mit einem niedrigen Thürmchen.

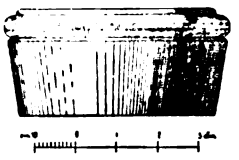


Fig. 42. DobHš. Richtstein.

In diesem Thürmchen hängt eine 0·34 *m* im Durchmesser messende und 0·28 *m* hohe Glocke mit der Inschrift: TENTO ZVONECZ GEST OD

WOBCE DOBRZISKE POSTAWENEG. KRIŠTOF ULLMANN LIL MNE W PRAZE 1737. KRISTOPH ULLMANN GOSS MICH IN PRAG 1737. Unter dieser Inschrift ein Fries: Engelsköpfchen; zwischen diesen Bänder mit Rosetten. Oben wird die Inschrift von einem aus Salbeiblättern bestehenden Feston, unten von einer Linie eingeschlossen.

Fig. 43. DobHš. Stadtsiegel.

In dem Stiegengange des Rathhauses befindet sich ein aus dem J. 1760 stammender Richtstein von dem ausserhalb gelegenen, »na kole« genannten Richtplatze. Derselbe ist 26 *cm* hoch und hat in dem unteren Theile die Form eines abgestumpften Kegels mit einem Wulst am oberen Rande. (Fig. 42.)

In dem neuen Rathhause, das in einem einfachen Neubau untergebracht ist, befinden sich:

1. Stadtsiegel aus Messing, 4·5 *cm* im Durchm., aus der 2. Hälfte des XVII. Jahrh. (etwa 1675). In dem runden mittleren Felde das Stadtwappen: ein mit Zinnen bekröntes und von zwei Thürmen flankiertes Thor. Die Spitzen der Thürme sind mit einander durch einen Blumenfeston verbunden. In dem Thore die Gestalt des hl. Thomas und über dem Thorbogen die Inschrift: S. TOMAS. Am Rande die Inschrift: PECZET MIESTECZKA DOBRISSE NAD CHOTCZAWAV. (Fig. 43.)

Fig. 44. DobHš. Haus Nr. 103.

2. Eine Uhr-Cymbel aus dem Thürmchen des alten Rathhauses $52^1/_2$ *cm* Durchm., 29 *cm* hoch, mit der Inschrift: NICOLAVS LÖW IN PRAG GOS MICH. ANNO 1666.

PRIVATHÄUSER:

1. Nr. 103. Ein einstöckiger Bau mit einer hübschen Barockfaçade. (Fig. 44.) In der Mitte ein mässig hervortretender Risalit, in dem sich die mit einem gedrückten Segment überwölbte und oben mit einer Cartouche geschmückte Einfahrt befindet. Der Risalit ist oben mit einem dreieckigen Giebel geschlossen, der aus zwei volutenförmigen, in der Mitte zusammenstossenden Gesimsen besteht. Die Fenster des ersten Stockes sind mit gefälligen, oben mit muschelförmigen Ornamenten versehenen

Fig. 45. Dobříš. Ein Theil des Stadtringes mit der Statue des hl. Sebastian.

Mörtelrahmen umgeben. In dem Mansarddache zwei interessant geformte Dacherker.

2. Nr. 77. (»u bílého lva«), ein einstöckiges Gebäude, unter dessen Giebel sich unter einem Baldachin ein beschädigtes Frescogemälde des hl. Florian befindet. (Fig. 45.)

3. Nr. 205. Ein einstöckiges Haus, dessen Giebel oben mit einem geschweiften Gesims und an den Seiten mit steinernen Vasen versehen ist. (Fig. 45.)

4. Nr. 31 in Prager Gasse. Ein ebenerdiges Gebäude mit einem hohen hübschen Barockgiebel.

BAROCKSTATUE DES HL. SEBASTIAN auf dem Stadtring, zum Andenken an die Pest des Jahres 1713 errichtet, eine schwache Arbeit. (Fig. 45.)

JUDENFRIEDHOF nördlich von der Stadt. In dem ältesten Theile befinden sich zahlreiche alte Grabsteine: vertical aufgestellte, oben dreieckige oder geschweifte Steinplatten theils aus Marmor, theils aus Sandstein, von denen der älteste aus dem Jahre 1550 stammt. Derselbe ist aus Sandstein, 96 *cm* hoch und 40 *cm* breit, oben spitz und jetzt tief in die Erde versunken. Der grösste und geschmackvollste ist ein aus Sandstein gemeisselter, 1·60 *m* hoher und 1·08 *m* breiter Stein aus dem Jahre 1742; sein oberer Theil ist am Rande geschweift und mit jetzt bereits beschädigten gemeisselten Ornamenten ausgefüllt.

Fig. 46. Drahlín. Wallgraben der Burgstätte.

Drahlín.

Sommer XVI., 251; »Pam. arch.« VII., 434; Sedláček, »Hrady« VI., 139 Hrabák, »Průvodce« 77.

BURGSTÄTTE unweit vom Dorfe auf einer gegen Ost und West mässig in ein Thal abfallenden Hochebene: ein Erdhügel, der mit einem etwa 9 *m* breiter Graben und einem etwa 3 *m* hohen Wall geschützt ist. (Fig. 46.)

Dražetice (Draschetitz).

Sommer XVI., 247; Kopáček o. c. 114—115; Sedláček, »Místop. sl.« 165.

Auf dem Dorfplatze eine schlichte Kapelle: ein gemauertes prismatisches Gebäude aus dem Jahre 1760 mit einer alten Copie der Klattauer Madonna.

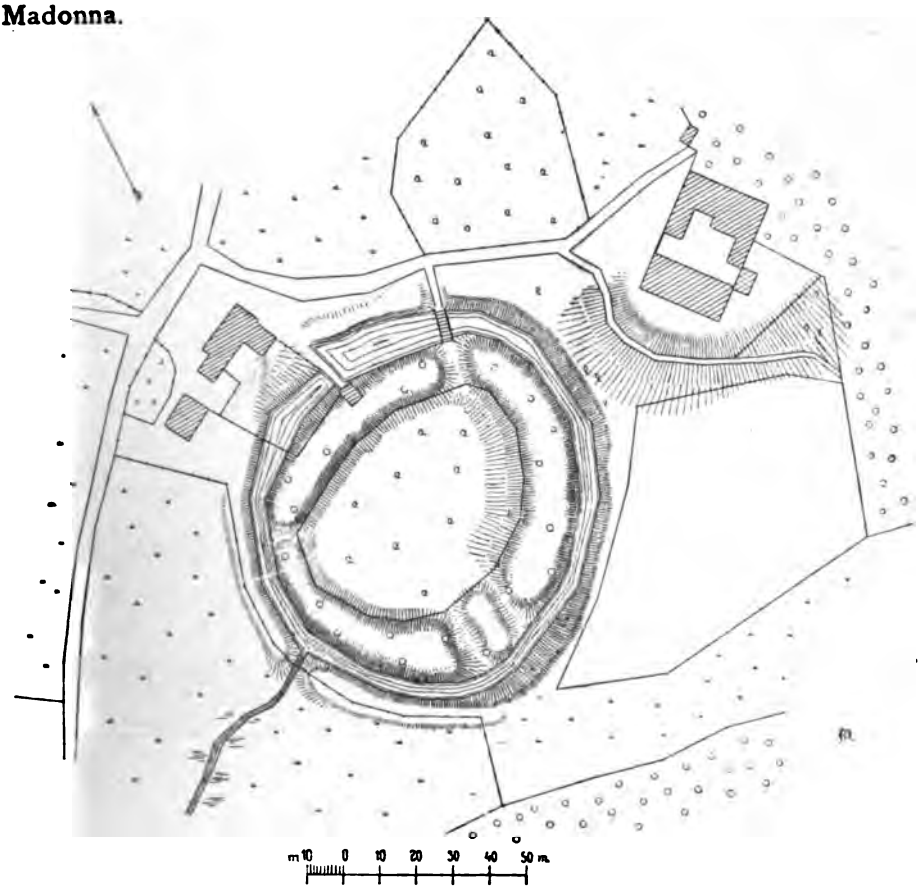


Fig. 47. Plan der Burgstätte »Dvorce« bei Dobřív.

Drevniky, Dřevníky (Drewnik).

Sommer XVI, 233; Kopáček o c. 117.

Im Jahre 1896 wurde auf dem nahe liegenden Berge »Hůrka« ein Gefäss und ein Messer mit gelben Schalen gefunden; beides jetzt leider verschollen.

Druhlice (Druhlitz).

Sommer XVI, 235; Kopáček o. c. 119.

An dem Wohngebäude des Bauerngutes der Familie Kříž eine MITTAGSGLOCKE aus dem Jahre 1781.

Ein Grenzstein aus dem Jahre 1787 an dem nach Heiligenfeld führenden Wege.

Auf einem oberhalb dem Dorfteiche befindlichen Gedenksteine der Buchstabe P und die Jahreszahl 1790, die sich auf die Errichtung des Teiches bezieht.

Fig. 48. Burgstätte »na Dvorcích« bei Dobříš.

Dušník (Duschnik) siehe Trhové Dušníky.

Dvorce.

Kopáček o. c. 113.

BURGSTÄTTE »na Dvorcích«, nördlich von Dobříš bei dem »Obora« genannten Jägerhause in einer Ebene, von beinahe kreisrunder Form (der grösste Durchmesser ist 97 *m*, der kleinste 85 *m* gross), von einem 12—21 *m* breiten und 2—3 *m* hohen Erdwall und von einem 5—13 *m* breiten, mit dem Wasser des nahen Waldbaches gespeisten Graben umgeben. (Plan der Burgstätte Fig. 47, Ansicht Fig. 48.)

Fig. 49 Unter-Hbit. Tafelbild »Bekehrung Pauli.«

Ertischowitz siehe Rtišovice.

Heiligenfeld siehe Pole Svaté.

Unter-Hbit (Hbity Dolní).

Sommer XVI, 203. Otto's »Čechy« IX, 393.

PFARRKIRCHE dem hl. Johannes dem Täufer geweiht, bereits in Aufzeichnungen vom J. 1352 als Pfarrkirche erwähnt. Die Pfarrei gieng

später ein, bis im J. 1782 eine Localie und 1829 eine Pfarre errichtet wurde. Im J. 1890 wurde die alte Kirche demoliert und das jetzige neue Gebäude errichtet.

Tafelbild »Bekehrung Pauli«, 1·20 *m* breit, 1·35 *m* hoch, bereits im schlechten Zustande; eine, was Colorit und Composition anbelangt, ziemlich gute Arbeit aus der zweiten Hälfte des XVII. Jahrh. (Fig. 49.)

Glocken: 1. 0·72 *m* hoch, 0·74 *m* im Durchm. Am oberen Rande: ✠ anno ✠ domini ✠ m ✠ cccc ✠ ferrio ✠ icta ✠ campana ✠ ſora ✠ ert ✠ per ✠ magiſtrum ✠ bartholomeum ✠. An der Schweifung das 14 *cm* hohe Reliefbild des hl. Johannes Ev. (Facsimile Fig. 50.)

2. 0·59 *m* hoch, 0·61 *m* im Durchmesser. Am oberen Rande eine aus gothischen Majuskeln bestehende Inschrift ohne Sinn. (Fig. 51.)

Fig. 50. Unter-Ebic. Inschrift auf der Glocke Nr. 1.

Fig. 51. Unter-Ebic. Inschrift auf der Glocke Nr. 2.

Hlubosch (Hluboš).

Schaller VIII., 111; Sommer XVI., 251; Sedláček, »Hrady« VI., 139 (mit Abbildung des Schlosses); Otto's »Čechy« IX, 291; Hrabák, »Průvodce« 77 u. 78.

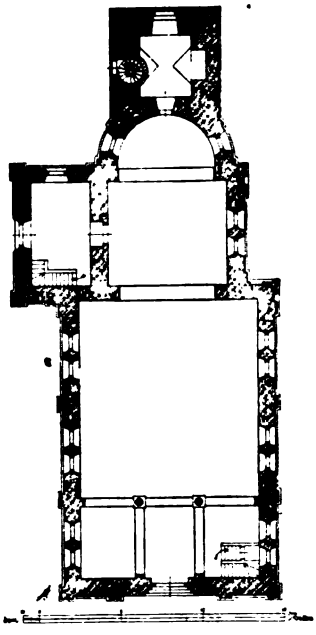


Fig. 52. Hlubosch. Grundriss der Kirche.

Die der hl. Trinität geweihte KIRCHE, bei der im Jahre 1787 eine Localie und 1855 eine Pfarre errichtet wurde, auf der Stelle des ursprünglichen Holzbaues im Jahre 1701 errichtet, wurde im J. 1877 in vergrösserter Gestalt vollständig im romanischen Stile umgebaut (Fig. 52.), so zwar, dass von dem früheren Barockbau bloss das Mauerwerk des Thurmes übrig geblieben ist.

Vor dem Presbyterium ein gut componiertes eisernes Gitter, 0·78 *m* hoch, aus der alten Kirche. (Fig. 53.)

An der Wand des Presbyteriums ein kleines Bild des hl. Antonius von Padua (Bruststück) auf Leinwand gemalt, wertlos, mit der Aufschrift: VERA EFFIGIES S. ANTONII DE PADVA EX ORIGINALI AD S. IACOBVM VET. PRAG. DEPROMPTA 1660. Dieses Bild kam aus der Kirche von Pičín hieher.

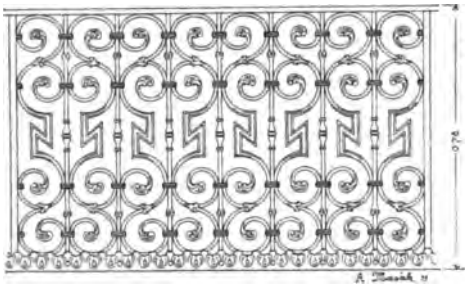


Fig. 53. Hlubosch. Eisernes Gitter vor dem Presbyterium

Glocken: 1. 55 *cm* breit, 44·5 *cm* hoch. Oben ein Rococoornament, am Mantel ein Reliefbild der allerheiligsten Trinität und das Wappen der Grafen Bechynie von Lažan. Am unteren Rande die Inschrift: EXPENSIS ILL. D. GEORGII VMBERTI BECHINIE DE LAZIAN D. HLVBOSS E. C. R. M. CONS. ET INTIMI SECRETARII SVBSISTO ET SONO A. 1745.

2. 46·5 *cm* Durchm., 36 *cm* hoch. Oben zwischen Barockornamenten ein Band mit der Inschrift: GOS MICH FRIDRICH MICHAEL SCHÖNFELDT IN DER ALTSTADT PRAG 1692. Am Mantel: HAEC CAMPANA FVSA EST ANNO 1692 EXPENSIS I. W. F. DVBSKY DE WITI: IN HONOREM STIGMATVM SS. IESV XSTI S. FRANCISCO EXPRESSORVM; weiters kreuzweise übereinander gelegte, stigmatisierte Hände in Relief, darunter die Inschrift: BENEDICTIO S. FRANCISCI und zum Schlusse: CHRISTVS VINCIT † CHRISTVS REGNAT † CHRISTVS IMPERAT † CHRISTVS AB OMNI MALO DEFENDAT CHRISTVS REX VENIT IN PACE DEVS HOMO FACTVS EST ET VERBVM CARO FACTVM EST IESVS NAZARENVS REX IVDEORVM AMEN.

DAS SCHLOSS, ein Barockbau aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts, wurde im Jahre 1872 vergrössert und neu hergerichtet. Die südöstliche Fronte (Fig. 54.) erscheint als ein einstöckiges, aus dem Mitteltheile und aus zwei in derselben Linie sich anschliessenden Flügeln bestehendes

Fig. 54. Hlubosch. Schloss. Südöstliche Fronte.

Fig. 55. Schloss. Hlubosch. Nordwestliche Fronte.

Fig. 56. Hlubosch. Schloss. Ein Theil der Wand im Schloss-Saale.

Gebäude. Der mittlere Theil in der Breite von fünf Fenstern ist durch Pilaster gegliedert und oben mit einer Ballustrade und einem dacherkerförmigen Giebel geschmückt. Die Façaden der beiden Flügel sind mit Ausnahme des Daches, das der wie der mittlere Theil mit einer Ballustrade und einem dacherkerartigen Giebel geschmückt ist, völlig schlicht. Von der nordwestlichen Seite zeigen sich die Flügel als zweistöckige, be-

deutend nach vorn hervortretende Gebäude, welche durch eine arcadenartige, mit grossen Fenstern verglaste, an den Mitteltheil sich anschliessende Gallerie miteinander verbunden sind. (Fig. 55.)

Fig. 57. Hluboseh. Schloss. Gobelin.

In der Verlängerung der Südostfronte steht, durch einen verglasten Gang mit dem Schlosse verbunden, die Schlosskapelle, ein kleines unbedeutendes Gebäude.

Im Erdgeschoss des mittleren Theiles des Schlossgebäudes befindet sich ein grosser, flach gedeckter Saal. In der Mitte der Langseite gegenüber dem aus dem Garten führenden Eingang ein grosser, zwar schlicht, aber gefällig profilierter barocker Marmorkamin. (Siehe einen Theil desselben in Fig. 56.)

An den Wänden zu beiden Seiten des Kamins sieht man prachtvolle Gobelins, die geschickt componierte und meisterhaft gearbeitete Schlachtscenen (Personen im attischen Gewande) aus der 1. Hälfte des XVII. Jahrhunderts darstellen. Auf dem einen Gobelin im Vordergrund auf einer Anhöhe eine Gruppe von Männern bei einer Berathung; unten im Thale Heerscharen, die nach vorwärts zu einem Angriff schreiten; im Hintergrunde eine Viehherde und einige Zelte. (Fig. 56.) Auf dem anderen Gobelin im linken Vordergrund ein Heerführer von zahlreichem Gefolge umgeben vor seinem Zelte; von der linken Seite kommen Krieger mit abgehauenen Feindes-

Fig. 58. Hluboscb. Schloss. Gobelin.

köpfen und gefesselten Gefangenen. Im Hintergrunde wüthet noch der Kampf. (Fig. 57.)

Auf der Wand eines Seitengemaches befinden sich zwei Gobelins, von denen auf dem einen eine Landschaft, auf dem anderen eine Figuralscene dargestellt ist und zwar im Vordergrunde des letzteren ein Heerführer mit Gefolge, vor ihm ein Knabe mit einem beschriebenen Streifen in der einen und der Feder in der anderen Hand. Im Hintergrunde ein Schwarm von Reitern und Fussvolk, die durch eine hübsche Landschaft ziehen; im Hintergrund eine Kirche. Der breite Rand der Gobelins ist mit verschiedenen Thiergestalten ausgefüllt. (Fig. 58.)

Von den vielen im Renaissance- und Barockstile gehaltenen und mit Schnitzereien und eingelegten Ornamenten reich verzierten Möbeln verdient erwähnt zu werden: ein Renaissanceschrein, der mit jonischen canel

Fig. 59. Hlubosch. Schloss. Renaissanceschrein.

Fig. 60. Hlubosch. Schloss. Schlossplatte.

lierten Säulchen gegliedert ist (Fig. 59.); ferner die gefällig gearbeiteten, mit eingravierten Ornamenten versehenen Schlossplatten an einigen Möbeln. (Fig. 60.)

Ausserdem findet man hier Wiener und Meissner Porzellan, sowie einige gravierte Glaspokale aus dem XVII. und XVIII. Jahrh.

Hradec bei Dobříš.

Břet. Jelínek in »Pam. arch.« IX., 109—112 mit Grundriss (Taf. VI.); Otto's »Čechy« IX., 359—360; Šnajdr, »Poč.« 825; Sedláček, »Místop. sl.«

Eine von einem Steinwall umgebene BURGSTÄTTE (Plan Fig. 61.) auf dem Gipfel des Berges Hradec, in der grössten Länge 220 *m*, in der grössten Breite 94 *m*, auf einem Terrain, das gegen Südwest und Nordwest etwa um 8·4 *m* auf einer Strecke von 94 *m* abfällt. An der Südostseite, die durch einen steilen Abhang geschützt ist, befindet sich kein Wall, wohl aber an der Südwest- sowie Nordseite, wo sich jetzt noch ein 3—4 *m* hoher, an der Basis 12 *m* messender Wall in einem mächtigen Bogen hinzieht. Den Zugang von der Nordostseite, wo die Burg-

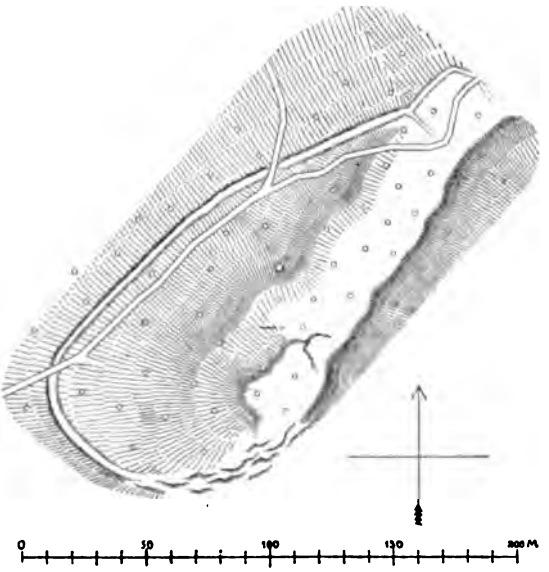


Fig. 61. Hradec bei Dobříš. Plan der Burgstätte.

stätte mit dem übrigen Bergrücken zusammenhängt, sperrt eine viereckige Befestigung, die sogenannte »Zahrádka«, welche 26 *m* lang, 29 *m* breit und an der Nordwest- und Südseite mit einem 5 *m* breiten und 1·5 *m* hohen, aus kleinen Steinen aufgeführten Wall umgeben ist. Bloss an der Südostseite, wo sich die Befestigung an einen Felsenabhang lehnt, fehlt der Wall. Hie und da sieht man auf dem Rücken des an der südwestlichen Seite befindlichen Walles etwa 50 *cm* Durchmesser habende Gruben, ehemals dazu bestimmt,

Fig. 62. Hradec bei Dobříš. Steinwall an der Westseite.

die Pfähle einer hölzernen Umfriedung aufzunehmen. (Ansicht des Steinwalles an der Westseite in Fig. 62.) An der Südostseite liegen am Rande des Abhanges bis 3 *m* hohe Felsenblöcke. (Fig. 63.) Etwa in der Mitte dieser Seite sieht man an der »u studně« genannten Stelle unweit vom Rande eine kreisförmige, von unbehauenen Steinen eingefasste, jetzt beinahe vollständig verschüttete Vertiefung, vielleicht eine ehemalige Cisterne.

Im Jahre 1843 wurde hier eine durchbohrte Serpentinkugel mit gesprenkelter Oberfläche, 3·3 *cm* im kleineren und 7·2 *cm* im grösseren Durchmesser messend gefunden; dieselbe ist jetzt im Prager Landesmuseum. (Vergl. »Die archäologische Sammlung im Museum des Königreichs Böhmen zu Prag« 1859. S. 6 Nr. 109.)

Kleinhraschtitz. Hraštice Malá (Hraštičky).

Sommer XVI, 232; Sedláček, »Hrady« VI., 120; Kopáček 123; Otto's »Čechy« IX., 387.

DIE FESTE, die hier etwa um die Mitte des XV. Jahrh. an der Stelle des im J. 1856 abgebrannten herrschaftlichen Maierhofes entstand,

Fig. 63 Hradec bei Dobříš (südwestliche Seite der Burgstätte).

ist spurlos verschwunden. Jetzt befinden sich an dieser Stelle einige Bauernwirtschaften.

Grosshraschtitz. (Hraštice Velká.)

Sommer XVI, 54; Sedláček, »Hrady« VI., 120; Kopáček 125; Otto's »Čechy« IX., 388.

FILIALKIRCHE dem hl. Sigismund geweiht, ein bescheidenes kleines, architektonisch belangloses Gebäude. Das Schiff ist rechteckig, 9·1 *m* lang, 10·1 *m* breit; das Presbyterium 7·35 *m* lang, 7·77 *m* breit, mit

einem Halbkreise geschlossen (Grundriss Fig. 64.) und wie das Schiff flach gedeckt. Die Fenster sind rechteckig, im oberen Gewände halbkreisförmig erweitert. Über der Front ein niedriges, mit Brettern verschalltes, prismatisches Thürmchen mit einem pyramidenförmigen Schindeldache.

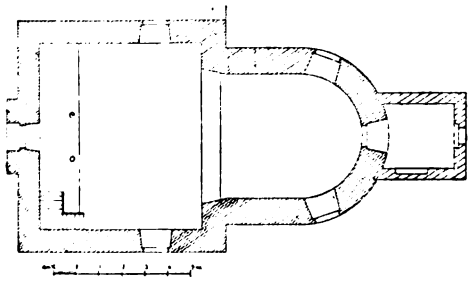


Fig. 64. Gross-Hraschtitz. Grundriss der Kirche.

Auf der Wand des Presbyteriums zwei in der Manier Raab's im XVII. Jahrh. gemalte Ölgemälde, von denen das eine Scenen aus dem Leben des hl. Basilius (Taufspende), das andere Scenen aus dem Leben des hl. Cyrillus von Alexandria darstellt. Namentlich das letztere ist ziemlich gut gemalt.

Kirchenbänke aus Eichenholz, jetzt sehr beschädigt. eine künstlerisch belanglose Arbeit aus dem Ende des XVII,

Fig. 66. Gross-Hraschtitz. Relief auf der Glocke.

Jahrh. Die Docken sind mit barocken Blätterornamenten geschmückt, die Stirnseiten durch kleine Pilaster gegliedert.

Monstranz 36 *cm* hoch, aus Silber. Am Fusse in getriebener Arbeit Engelsköpfe und Obst; am Nodus getriebene Blätter und am runden Mitteltheil ein kleiner Kranz, aus dem Engelsköpfchen schauen, und unter diesem ein Blumenkranz. Am Fusse Neustädter Beschauzeichen mit der Jahreszahl 1702 und die Punze RR.

Glocken: 1. 0·53 *m* Durchm., 0·48 *m* hoch. Oben eine unauflösbare Inschrift in gothischen Minuskeln (Fig. 65.),

Fig. 65. Gross-Hraschtitz. Inschrift auf der Glocke Nr. 1.

darunter ein von Blättchen umwundener Stab. Sonst ist der Mantel vollständig glatt.

2. 0·60 *m* Durchm., 0·51 *m* hoch. Oben eine Reihe von biblischen Darstellungen in Relief (David mit Goliath u. A.). Darunter eine Reihe von herabhängenden Akanthusblättern. Am Mantel die Inschrift: ZWON TENTO VDIELAL W PRAZE SLOWUTNY BRYKCY Z CYNPERKV ZWONARZ DO KRASSTICE KOSTELV SV ZYKMVNDA PRO CZEST A CHWALV PANA BOHA NAKLADEM TE OBCE A WSSECH OSADNICH STALO SE LETA PANIE 1587. Unter dieser die gegen einander gekehrten Reliefbilder des hl. Johannes und hl. Matthias. Am unteren Rande die Medaille und das Wappen des Glockengiessers Briccius. Auf der anderen Seite des Mantels die Inschrift: NE NAM PANE NE NAM ALE GMENV TWEMV WELEBNEMV BVDIZ CZEST A CHWALA NA WIEKY AMEN; tiefer der Evangelist Lucas und Marcus. (Fig. 66.) Am unteren Rande ein kleines Relief (Taufe Christi).

Die hiesige FESTE ist spurlos eingegangen. Sie stand an der Stelle des jetzigen Herrschaftshofes.

Hříměždítz siehe Werměřitz.

Hůrka siehe Dřevníky.

Cholin (Cholyň).

Sommer XVI, 237; Kopáček o. c. 99—100.

Unweit von der Stelle, wo sich jetzt das Herrschaftshaus befindet, stand ehemals eine FESTE und hernach ein SCHLOSS, das in der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts wegen Baufälligkeit abgetragen worden ist und an dessen Stelle ein Garten und das erwähnte Herrschaftsgebäude errichtet wurde.

Neu-Knin (Knín Nový).

Sommer XVI, 240; Kopáček 132 ff.; Otto's »Čechy« IX., 386—387.

PFARRKIRCHE dem hl. Nikolaus geweiht. Die ursprüngliche hölzerne Kirche wurde in den Schwedenkriegen durch eine Feuersbrunst zerstört, doch im Jahre 1652 wieder neu errichtet; im Jahre 1718 kam ein neuer Thurm hinzu.

Das Äussere ist völlig einfach, jedes architektonischen Schmuckes bar. Die Fenster sind rechteckig, oben halbkreisförmig erweitert und in den unteren Ecken schief abgeschrägt. Das Presbyterium ist länglich rechteckig, 9·9 *m* breit, 10·9 *m* hoch und mit drei Seiten eines Achteckes geschlossen. Das Schiff ist 18·47 *m* lang und 11·55 *m* breit; die Fronte in der Mitte ausgebaucht und mit Pilastern geschmückt. (Grundriss Fig. 67.) Das Presbyterium sowie das Schiff besitzen ein Tonnengewölbe mit Lunetten über den Fenstern. Der in den Bau einbezogene Thurm über dem ersten Gewölbefelde des Schiffes ist niedrig, prismatisch und besitzt ein pyramidenförmiges, oben ein Laternenthürmchen tragendes Dach. Im Inneren der Kirche ist nichts zu erwähnen.

Glocken: 1. 0·85 *m* Durchm., 0·655 *m* hoch. Oben ein roh ausgeführtes Barockornament; vorn auf dem Mantel das Crucifix und die Inschrift: LETA PANIE 1759 TENTO ZWON GEST PRZELITIJ K TOMVTO

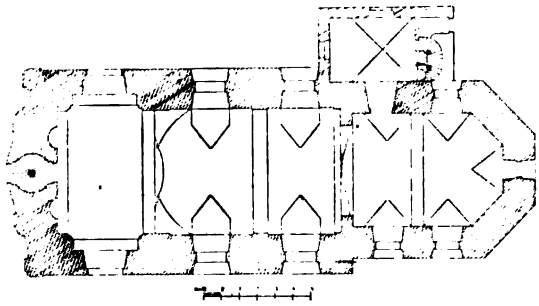


Fig. 67. Neu-Knin. Grundriss der Kirche.

CHRAMV PANIE KE CZTI A CHWALE S. MIKOLASSE A S. IANA KRZTITELE NA NAKLAD VROZENEHO A STATECZNEHO RITIRZE P. I. IANA FERD. Z RAVZENBACHV PANA NA ZRVCZI A KRASSENIOWICZICH NA PONIZENAV ZIADOST PANA IANA CZAMSKIHO ZA CZASV PRIMASA PANA FRANCZE MASNERA. Auf der anderen Seite das Relief des hl. Nikolaus und rückwärts die Inschrift: IOAN. CHRISTIAN SCHVNKE GLOCKENGVSERMEISTER ZU PRAG. Am unteren Rande Münzabgüsse.

2. 0·98 *m* breit, 0·76 *m* hoch. Oben roh ausgeführte Barockmuschel und Akanthusornamente; darunter die Inschrift: [redacted] TRANSFVSA MICRO-PRÁGAE A FRANCISCO IOSEPHO KVHNER ANNO 1819. Auf dem Mantel: RADDAV BYWALEHO P. KAPLANA JOZEFA ZÜEBER. KRJZOWNJKA S ČERWENAV HWĚZDAV, PŘIČINĚNJM P. PREDSTAWENEHO KARLA MASNER, TÉŽ PP. REPRESENTANTŮ ZA P. FARARŽE FRANTISSKA WISSINA TEZ KŘIŽOWNJKA OBEC NABOZNÁ ZDEYSSI PŘELYTYM MYM DNE 16. CŽERWNA ROKV 1819 MATJCE BOZJ NA NEBE WZATE LIBAV OBĚT PŘINESLA, sowie ein gegossenes Relief »Himmelfahrt Mariae« über der Inschrift: MATKO SPASYTELE CHRAŇ TWE TOBĚ WĚRNE CTITELE AZ NA WEKY. Am unteren Rande plumpe Akanthusblätter.

Kapelle des hl. Johannes von Nep., im Jahre 1730 gegründet, 1890 abgetragen. Das ehemals hier befindliche Bild des hl. Johannes von Nep. ist künstlerisch belanglos; jetzt ist dasselbe in der Pfarrkirche.

DAS RATHHAUS, ein im J. 1783 von der Gemeinde angekauftes Schosshaus, ist ein einstöckiges niedriges Gebäude; seine Fronte ist durch Lisenen gegliedert und von einem hohen Giebel und einem Laternenthürmchen bekrönt. (Fig. 68.)

Fig. 68. Neu-Knin. Rathhaus.

Stadtsiegel:

1 Das sogenannte »Schöppensiegel« aus Silber, 28 *mm* im Durchm. In der Mitte das Stadtwappen, darüber ein Helm mit Visier und Helmdecken; ringsum die Umschrift: MENSSI PECZET MIESTA KNINA. (Fig. 69.)

2. Das »grosse« silberne Stadtsiegel; in der Mitte der hl. Christophorus, das Jesukind tragend; zur Linken ein Helm, zur Rechten das Stadtwappen. Ringsum die Umschrift: W. SIGILLVM CIVIVM CIVITATIS KNIN. (Fig. 70.) Vergl. Mittheilungen der C.-C. XIV. (1888.) 265. mit Abb.

3. Das messingene Richtersiegel, 27 *mm* Durchm.; in der Mitte ein Reiter auf galopierendem Pferde mit einem Bergmannschlägel in der rechten

Hand. Unter dem Reiter zwei kreuzweise übereinander gelegte Schlägel und die Umschrift: PECZET RICHTARZSKA MIESTA KNINA HOR ZLAT. (Fig. 71.)

Fig. 69. Neu-Knin. »Schöppensiegel.«

Fig. 70. Neu-Knin. Das grosse Stadtsiegel.

Fig. 71. Neu-Knin. »Richtersiegel.«

Alt-Knin (Knín Starý).

Sommer XVI, 243. f; Sedláček, »Hrady« VI., 111; Kopáček o. c. 140 ff; Otto's »Čechy« IX., 385.

DIE FESTE stand ehemals auf dem höchst liegenden Platze des Meierhofes, wo sich jetzt die Speicher befinden.

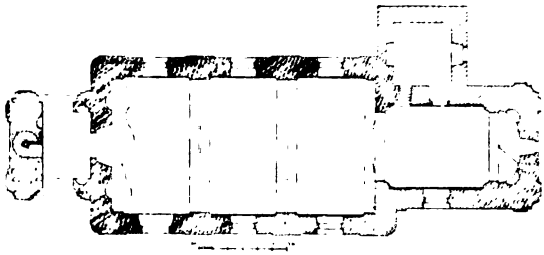


Fig. 72. Alt-Knin. Grundriss der Kirche.

Die dem hl. Franciscus geweihte KIRCHE wird bereits im J. 1352 als Pfarrkirche erwähnt; 1685 wurde sie in die jetzige Form umgebaut. Sie ist ein ziemlich geräumiges, schmuckloses Gebäude mit einem 20·8 *m* langen, 12·1 *m* breiten, 11·4 *m* hohen Schiffe mit abgerundeten Ecken und einem 11·2 *m* langen, 8·5 *m* breiten Presbyterium. (Grundriss in Fig. 72.) Das Schiff ist wie das Presbyterium durch Gurten, die auf einfachen Pilastern ruhen, in drei Felder mit imitierten, aus Holz aufgeführten Gewölbe getheilt. Der Triumphbogen hat die Form eines niedrigen Segmentes. Das Äussere ist schlicht, mit doppelten Lisenen belebt, die Fenster barock

geschweift. In der Front ein prismatischer Thurm mit Zwiebeldach und Laternenthürmchen. (Fig. 73.)

An der Evangelienseite des Presbyteriums ein Sanctuarium in Renaissancestil, mit einem oben segmentartig geschlossenen Marmorgewände und einem hübschen schmiedeeisernen Thürchen in der Breite von 0·66 *m* und Höhe 0·82 *m*. (Fig. 74.)

Fig. 73. Alt-Knin. Pfarrkirche.

Die Altararchitekturen zeigen barocke, unschöne und plumpe Formen.

Taufbecken, 76·5 *cm* hoch (ohne den Deckel gerechnet) aus Zinn. (Fig. 75.) Die Füsse haben oben die Form von entblössten Männerbüsten mit bartlosem Antlitz und breitem, kahlem Kopfe; unten vermittelt der mit einem Tuche umgürtete Unterleib den Übergang in einen mit einem Hufe endigenden Fuss. Auf dem Mantel sind drei Wappen mit folgenden Namen eingraviert: Lydmilla Gezowſka, z Teyna na Starem Kninĕ a Zdvchovie. Waczlaw Mladſſy Wratiſlaw z Mitrowicz na Drachowie. Lydmilla Gezowſka z Lub. An der rückwärtigen Seite ebenfalls drei Wappen mit

den Inschriften: Warzlaw Starssy Porzjepicky z Porzjepicz. Jakub Budowsky z Byrssowa a na Budowiczych. Sacerdos Joannes Haerites Reginae Hradecensis. Darunter die Jahreszahl: Anno Domini 1601. An der anderen Seite des Mantels (unterhalb des Henkels):

Teyniades Herois opus Ludomila vovebat
Vsibus hoc sacrae, quod modo cernis, aquae.
Huic operi studium Ioannes addit Herites
Aere, sed auxilium caetera turba pium.

Fig. 74. Alt-Knin. Sanctuarium.

Ambigis hoc quid sit? vas est venerabile Fontis,
Vnde salutifero vita liquore fluit,
et latices vivos ad amoenum pactat olympum
NeCtarIs et rorans aMne perannat oDor.
Nicolaus Pelargius Poëta Caesarius.

An den Glatzen der erwähnten Männerbüsten sieht man als Zeichen des Glockengiessers das Neustädter Wappen und drei bekrönte römische Zehner.

An den Kesselseiten befinden sich hübsch geformte Masken mit einem Ringe im Munde.

Grabsteine:

1. In dem Pflaster des Schiffes der Anna Wratislaw von Lub; in der Mitte eine Frauengestalt in faltigem Gewande mit einem Buche in den Händen; zu den Füssen ein Wappenschild. Die theilweise verwischte Inschrift lautet: ... nedieli vmrzela Vrozena Pani Anna Wratiſlawowa z Lub zc a tuto gſaucz pochowana w tomto miſtie odporziwa Vrziekawa.... (Fig. 76.)

2. In der Mitte einer halbkreisförmig geschlossenen, seichten Nische eine Mädchengestalt mit aufgelöstem, herabwallendem Haar. Unten rechts ein Wappenschild, ein Hahn mit ausgebreiteten Flügeln, am Rande die Inschrift: leta panie M. d. l. nn Katerzina dcera vrozeneho pana Adama Miſljka z Hyrſſowa a pod Timto Kamenem lezy. (Fig. 77.)

3. Die oberen zwei Drittel dieses Grabsteines nimmt eine mehrzeilige Inschrift mit folgendem Wortlaut ein: Letha panie. 1561. tu Nedieli po welike noczy kteraz ſlowe prowodni vmrzela vrozena pani anna z hyrſſowa vrozeneho pana Jana geziowſkyho z luba a na ſtarym kninie manzielka tuto lezi pochowana. In dem unteren Theile in einem Kranze ein Wappenschild mit einem fliegenden Hahn. (Fig. 78.)

Fig. 75. Alt-Knin. Taufbecken.

4. In der Mitte ein Ritter in voller Rüstung, doch mit unbedecktem Kopf. Der Helm liegt auf einem niedrigen, wappengeschmückten Gestell. An dem Rande die Umschrift: Letha 1599 w Sobotu po wſkrziſſenij Sina Boziho Vmrzel Vrozeny a Stateczny Rytirz Herzman (?) Dywis Sopo-

Fig. 76. Alt-Knin. Grabstein Nr. 1.

ſiczky ʒ hulicʒ na Hradiſſti nad Wltawau a Saʒawau a tuto pochowan geſt Wrzekawage radoſtneho ʒ mrtwych wſtanij. (Fig. 79.) (Der unterste Theil dieses hinter dem Altare stehenden Steines wird vom Pflaster verdeckt.)

5. Im oberen rechteckigen Felde stehen ein Knabe und ein Mädchen nebeneinander; vor ihnen liegt ein kleines, eingewickeltes Kind. In dem unteren Theile in einer kreisförmigen Umrahmung das Wappen der Grafen

Fig. 77. Alt-Knin. Grabstein Nr. 2.

Wratislaw. Am Rande: Letha 1612 Kryſtoff Wratiſlaw z Mitrowicz a Anna Marye sestra geho dilky Staterzneho Rityrze Pana Warzlawa z Mitrowicz a Neyſtarſſyho Wratiſlawa z Mitrowicz a na Starem Kninie .... a W tomto miſtie w Panu Bohu Odporzimagij. (Fig. 80.)

Glocken:

1. 1·10 *m* Durchm., 0·90 *m* hoch. Am oberen Rande die Inschrift:

1. Z.: Anno ✠ domini ✠ millecimo ✠ cccc ✠ decimo ✠ quinto ✠ en ✠ ego ✠ campana ✠ nunquam ✠ pronuncio ✠ vana ✠ ignem ✠ vel ✠ festum ✠ bellum ✠ aut ✠ fonos ✠ honest . . .

2. Z.: om ✠ Quie ✠ m ✠ fecit ✠ magister ✠ bartholomeus ✠ nomen ✠ habet ✠ in ✠ nova ✠ Civitate ✠ prage . . . ✠ veni ✠ cancte ✠ spiritus ✠ reple ✠ tuorum ✠ Corda ✠ fidelium ✠ et ✠ ✠ (Facsimile Fig. 81.)

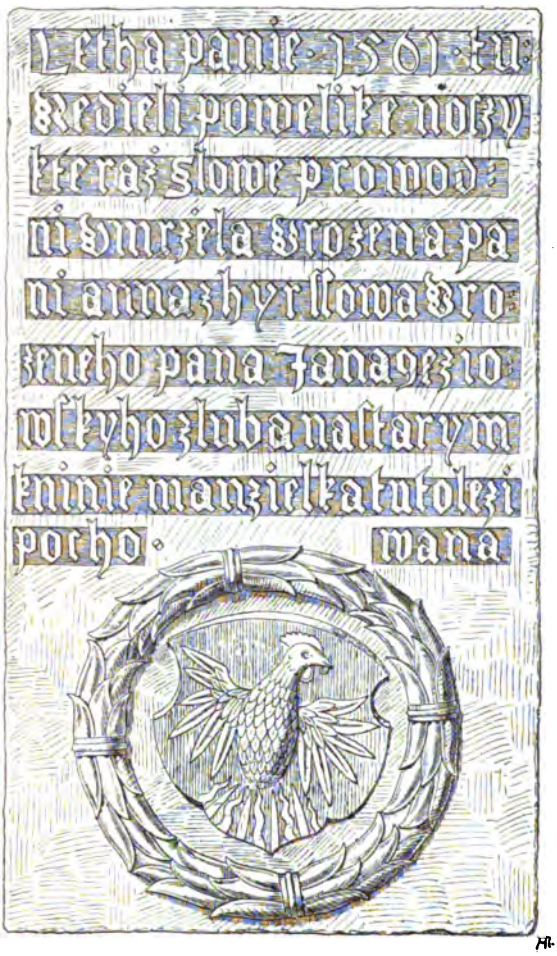


Fig. 78. Alt-Knin. Grabstein Nr. 8.

2. 0·88 *m* Durchm., 0·72 *m* hoch. Oben ein Fries von kleinen Darstellungen biblischer Scenen (Parabel vom verlorenen Sohne, wie auf der Glocke in Borotitz), darunter ein aus Pflanzenornamenten bestehender Fries.

Auf dem Mantel:

Letha panie — 1602 — Tento Zwon Slyti gest Na nowem ✠ Miestie Prazskem w domie u Zwonarzu Na sstiroke Vlicy do stareho Knina pro wolani Bozskym k chwalam K krzestianskym Powinnostem: Nakladem Vrozeneho a Stateczneho Rytirze Pana Warzlawa mladssiho Wratislawa z Mitrowicz Na z Dechowie, starem Knimie a zduchowiczych a podle Geho Milosti wssy Vlady Starokninske a Ginych poczstiwych Lidi za czasu Knieze Jana Heryteса Kralohradeczke°, Farare Knijnskeho ⊕ ✠

Darunter ein Wappen in einem Kranze; auf der anderen Seite ein Crucifix und die Inschrift:

INSIGNIA IOAN. HERITES R. HRADEC. IN CRUCE VERA MEO CORDIS SUNT GAVDIA CHRISTVS GAVDIA QVAE PROPRIO SANGVINE PARTA DEDIT TRISTIA SIVE MIHI CRVCE SVB CRVCE VERA FIDES LAETA PRAECOR VINCAT. M. ANDR. MARCHIO ZDIAR. (Ein Theil des Glockenschmuckes in Fig. 82.)

Barockmonstranz (der Fuss neu): Der barock geschweifte mittlere Rahmen ist mit einem getriebenen Bilde Gott Vaters, der Taube, sowie mit Blüten und Ähren verziert. Im Hintergrunde Strahlen. Eine gewöhnliche Arbeit.

Fig. 79. Alt-Knin. Grabstein Nr. 4.

Silberkelch 0·25 *m* hoch, im Barock-Stil: Der Fuss ist mit Pflanzenornamenten u. eingravierten Medaillons, das durchbrochene Körbchen mit Engelsköpfchen geschmückt. Am Fusse Neustädter Beschauzeichen. Erste Hälfte des XVIII. Jahrh.

Auf dem Musikchore ein einfach eingelegter Barockschrein mit gravierten Beschlägen.

Fig. 80. Alt-Knin. Grabstein Nr. 5.

Korkin (Korkyně).

Schaller VIII., 86; Sommer XVI., 63; Kopáček 147—149; Sedláček, »Hrady« VI., 117; Otto's »Čechy« IX., 388.

Die letzte Spur von der hiesigen FESTE gieng im J. 1790 mit der Auflassung des Meierhofes verloren. Das abgetragene Mauerwerk wurde

als Baumaterial zu Neubauten verwendet. Die Sct. Trinitätskapelle wurde im J. 1790 aufgehoben und in ein Wohnhaus umgebaut (jetzt Nr. 14).

Krámy.

Schaller VIII., 86; Sommer XVI., 63; Kopáček 149.

Am Wege von Krámy nach Neu-Knin auf der »na loučkách« genannten Stelle ein Grenzstein mit einem ausgemeisselten Kreuze und Sterne und der Jahreszahl 1720.

Fig. 82. Alt-Knin. Ein Theil des Glockenschmuckes.

Kittin (Kytín).

Schaller VIII., 85; Sommer XVI., 54; Kopáček 149–153; Sedláček »Místop. slovník« 495; Otto's »Čechy« IX., 357.

DIE FILIALKIRCHE HIMMELFAHRT MARIAE, die bereits im XIV. Jahrh. als Pfarrkirche bestand, wurde später etwa nach dem J. 1623 als Filialkirche nach Mnischek eingepfarrt. Die jetzige Kirche ist ein kleines niedriges und stilloses Gebäude.

Das Presbyterium ist länglich rechteckig, 6·69 *m* breit, 8·1 *m* lang und mit drei Seiten eines unregelmässigen Achteckes geschlossen. (Fig. 83.) Die Decke ist flach. Hinter dem Presbyterium findet sich in einer niedrigen Untermauer ein kleiner rechteckig gemauerter Brunnen.

Das Schiff ist länglich, 12·2 *m* lang, 10 *m* breit, flach gedeckt und von dem Presbyterium durch einen halbkreisförmigen Triumphbogen getrennt.

Die Fenster sind rechteckig, oben halbkreisförmig geschlossen.

Der niedrige, vor der Fronte stehende Thurm ist ein späterer Zubau; durch sein Erdgeschoss gelangt man in die Kirche.

Fig 81. Alt Knin. Inschrift auf der Glocke Nr. 2.

Glocken:

1. 0·70 *m* Durchm, 0·58 *m* hoch, mit der Inschrift: † ave ✠ maryą ✠ gracyą ✠ plena ✠ ydomynus ✠ tecum ✠ benedicta tu ✠ yn mulyerybus ✠ et ✠ benedictus ✠ frvctus . . . yan ✠ conwarz dyelal ten ✠ zwon ✠ (Facsimile Fig. 84.) Am Mantel ein kleines (10 *cm* hohes), wenig deutliches Relief »Geburt Christi« und »Die Anbetung der hl. drei Könige«.

2. 0·46 *m* Durchm., 0·57 *m* hoch. Am Mantel das Reliefbild der Madonna und des hl. Adalbert sowie die Inschrift: P. WOGTIECH WIZINA WACZLAW KOSSNARZ A OBECZ KITTINSKA NAKLADATELOWE NA PRZELITY TOHO ZWONV ROKU 1763.

Fig. 83. Kittin. Grundriss der Kirche.

Am Halse: JOHANN GEORG KÜHNER GOSS MICH IN PRAG. Darunter plumpe, auf eine Seite eingebogene Akanthusblätter.

Fig. 84. Kittin. Inschrift auf der Glocke Nr. 1.

Lazsko.

Sedláček, »Hrady« VI., 134.

Die hiesige FESTE, deren Eigenthümer bereits im Jahre 1336 als Karlsteiner Lehensmänner erwähnt werden, wurde in der 2. Hälfte des XVII. Jahrhunderts aufgelassen; die Befestigung wurde abgetragen und das Wohngebäude in einen Speicher umgebaut.

Lhota Slovanská.

Kopáček o. c. 117.

Vor einiger Zeit wurde hier bei dem Bau der Bezirksstrasse eine Aschenurne gefunden, die aber verloren gieng.

Lhota Stříbrná.

Schaller VIII., 85; Sommer XVI., 54; Kopáček o. c. 153.

Auf dem Dorfplatze steht eine kleine, schmucklose BAROCK-KAPELLE mit einem auf Leinwand gemalten Bilde des hl. Josef. Dasselbe ist ohne jeden künstlerischen Wert und im trostlosen Zustand.

Lečice Velká (Gross-Letschitz).

Sommer XVI., 27; Kopáček 153.

In der kleinen, uninteressanten Dorfkapelle befindet sich eine kleine 0·28 *m* breite und 0·22 *m* hohe GLOCKE mit dem Relief des hl. Josef und der Inschrift: I. G. K. 1756.

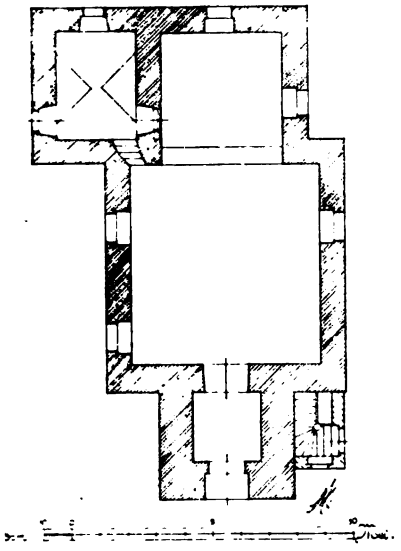


Fig. 85. Lang-Lhota. Grundriss der Kirche.

Lhota Dlouhá (Langen-Lhota).

Schaller VIII., 145; Sommer XVI., 234; Kopáček 154 ff.; Sedláček, »Hrady« VI., 138; derselbe, »Místop sl.« 515; Otto's »Čechy« IX., 392.

FILIALKIRCHE DES HL. JOHANNES EV., (ante portam latinam), ein Gebäude von bescheidenen Dimensionen, architektonisch belanglos, im Jahre 1897 renoviert.

Den Grundriss (Fig. 85.) bildet ein längliches Schiff (8·5 *m* breit, 9 *m* ang) und das 6·1 *m* breite und 5 *m* lange länglich rechteckige Presbyterium; in der Fronte ein prismatischer Thurm.

Das Presbyterium hat eine flache Decke und ist durch zwei segmentartig gewölbte Fenster an der Ost- und Südseite erhellt. Das Mauerwerk ist an vielen Stellen sehr unregelmässig. In einer Ecke hat sich noch eine prismatische Gewölbeconsole erhalten. Der Triumphbogen hat die Form eines gedrückten Segmentes.

Das Schiff ist rechteckig, flach gedeckt und durch segmentartige Fenster erhellt.

Der Thurm hat ein Schindeldach, das Schiff und das Presbyterium ein Schieferdach mit einem unverhältnismässig grossen, zwiebelförmigen Sanctusthürmchen.

Fig. 86. Lang-Lhota. Flügel-Altar.

An der Südmauer befindet sich ein gothischer zweiflügeliger Altar, durch eine Renovierung beschädigt. In der Mitte des rechteckigen Schreines sieht man eine recht gute Statue der Madonna mit dem Jesukinde, an den Seitenflügeln Reliefbilder des hl. Johannes des Täufers und des hl. Johannes Evang., deren ursprüngliche Polychromie leider durch Restaurierung vernichtet worden ist. Der obere Theil des Schreines ist mit hübsch geschnitztem gothischem Laubwerk ausgefüllt. Auf dem Untersatze des Schreines findet sich eine Malerei, welche die Marter des hl. Johannes Evang. darstellt; sie ist durch spätere Übermalung ihres früheren Charakters gänzlich beraubt worden. (Fig. 86.) Aus dem Beginn des XVI. Jahrhunderts.

In der Schule befindet sich von den 6 Kirchenbänken, die im Jahre 1897 aus der Kirche weggeschafft wurden, ein Dockentheil mit roh ausgehöhlten Ornamenten und der Jahreszahl 1674.

Grabsteine im Kirchenpflaster:

1. Im Presbyterium 0·84 *m* breit, 1·68 *m* lang. Im mittleren rechteckigen Felde, das oben mit einem halbkreisförmigen Ornament ausgefüllt und in den Ecken mit je zwei Blättern geschmückt ist, sieht man einen Schild mit drei übereinander befindlichen Karpfen, darüber einen Helm mit geschmackvoll sich schlingenden Verzierungen und an den Rändern die Inschrift:

Fig. 87. Lang-Lhota. Grabstein Nr. 1.

leta bvoʒieho ..... v^c xxxxv vmrʒel vroʒeny vladyka pan ʒikmvnd bechyne ʒ laʒan v patek prʒed naroʒeny pany maryge a tvſ° leʒi pr°ſte ʒa geh° dvſſi pana boha. (Fig. 87.)

2. Im Schiffe 1·01 *m* breit, 1·78 *m* lang. Die obere ornamental umrahmte Hälfte enthält die Inschrift:

LETHA 1673. DNE 27. YVNI VSNVL GEST W PANV VROZENI A STATECZNI RITIRZ PAN CASPAR MAXMILIGAN BECHINIE Z LAŽAN A NA DLAVHE LHOTIE A BITTISZV J. M. C. SLAWNICH SAVDVW DVORZSKEHO A KOMORNIHO SAVDCZI A MISTOKOMORNIK W KRA-

LOWSTWI CZESKEM MAGICZE WIEKV SWEHO 47 LETHA OCZEKAWA RADOSTNEHO Z MRTWICH WSTANIJ.

Im unteren Felde nebeneinander zwei ovale Rahmen mit Wappen. (Fig. 88.)

Glocken:

1. 0·71 *m* breit, 0·555 *m* hoch Oben:

x anno x domyny x mylezymo x cccc x xc x tercyo x perfectum opus est vd | per | magystrum | thmam x (Facsimile Fig. 89.)

Auf dem Mantel ein Crucifix, rings um den oberen Rand ein mit Blättchen umwundener Stab.

2. 0·57 *m* breit, 0·43 *m* hoch. Oben eine grobe Barockornamentation, darunter die Inschrift: CHRISTOPH VLLMANN GOSS MICH IN PRAG 1736. Unter der Inschrift eine Reihe von Ornamenten. Vorn auf dem Mantel das plump modellierte Wappen der Ritter Bechynie von Lažan, darunter die Buchstaben I : H : B : V : L. (Ignaz Bechynie von Lažan.)

Fig. 89. Lang-Lhota. Facsimile der Glockeninschrift

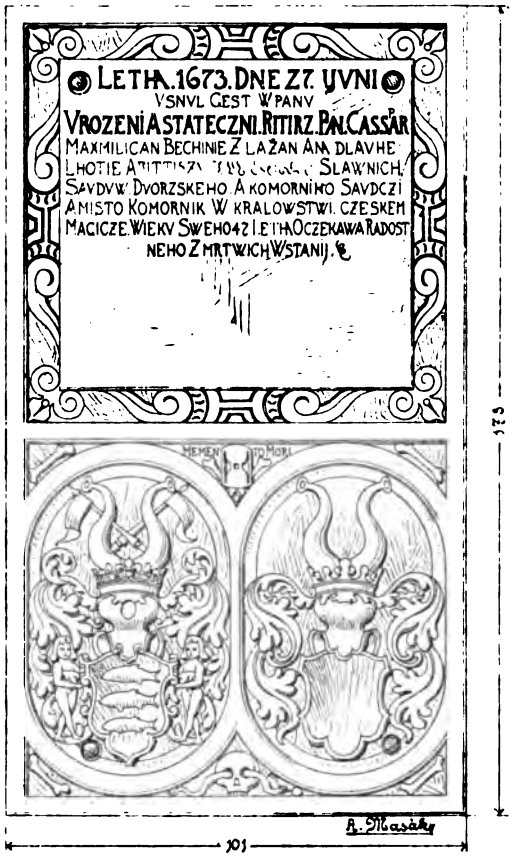


Fig. 88. Lang-Lhota. Grabstein Nr. 2.

DAS SCHLOSS, auf der Stelle der ehemaligen Feste, ist ein einstöckiges Gebäude, dessen Fronte durch Pilaster, die ein breites Kronensims tragen, gegliedert ist. Der mittlere Theil tritt als Risalit ein wenig hervor und ist mit einem dreieckigen Giebel geschlossen. Auf der kleinen Terrasse vor dem Haupteingange stehen zu beiden Seiten aus Stein gemeisselte Kriegstrophäen. Über dem Giebel ein rund gemauertes Thürmchen, das mit vier glatten, runden Säulen und einem reich gegliederten, in der Mitte an jeder Seite halbkreisförmig geschweiften Gesims geschmückt und mit einem Schindeldache bedeckt ist. (Fig. 90.)

Fig. 90. Lang-Lhota. Schloss.

Mittel-Lhota (Lhota Prostřední).

Sommer XVI., 246; Kopáček 159.

Am Wege gegen Kobilnik steht auf einem bewaldeten Felsen eine künstlerisch belanglose BAROCKSTATUE des hl. Johannes von Nep. aus der Alt-Kniner Kirche.

Libschitz (Libčice, Lipšice).

Sommer XVI., 246; Kopáček 161.

Die auf einer Anhöhe liegende FILIALKIRCHE des hl. Johannes und Paul ist ein neueres Gebäude von bescheidenen Dimensionen, architektonisch belanglos und sowohl im Inneren als Äusseren vollständig schmucklos.

Makowa (Maková Hora).

Schaller VIII., 135; Sommer XVI., 193; Fr. Panocha, »Popsání poutního chrámu Páně sv. Jana Křt. a Matky Boží z hory Karmel«; Otto's »Čechy« IX., 272; Josef Hrabák, »Průvodce« 84.

Die dem hl. Johannes dem Täufer geweihte KIRCHE, ein recht interessanter Barockbau auf dem einzeln stehenden Berge Makowa, wurde in den Jahren 1719—1722 vom Baumeister *Marcus Anton Canevalle* (anders »Chanivalle«) erbaut.

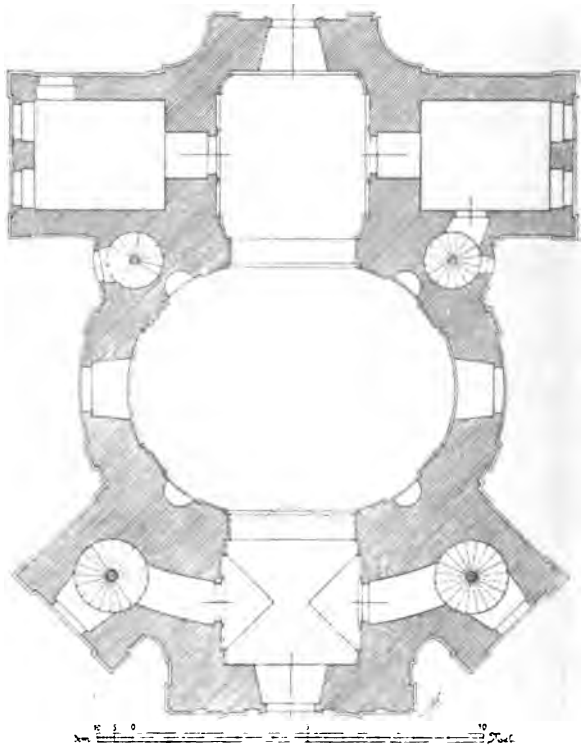


Fig. 91. Makowa. Grundriss der Kirche.

Die Mitte des Gebäudes bildet eine Ellipse, deren grosse Achse ohne die Stärke des Mauerwerkes 9·3 *m*, deren kleine 7·12 *m* misst. An der Westseite schliesst sich an diesen Mitteltheil ein 7·12 *m* breiter und 5·6 *m* langer Frontzubau an, der das Musikchor enthält; an der Ostseite das 7·2 *m* lange und 6·9 *m* breite (ohne Mauerstärke) Presbyterium mit zwei weiteren einstöckigen Zubauten, von denen der eine, der nördliche, das Oratorium, der südliche die Sacristei und das Depositorium enthält. In den Ecken, die diese Zubauten mit der Ellipse bilden, befinden sich an der Ostseite schief gestellte prismatische (3·7 *m* lange, 3·8 *m* breite) Thürmchen, an der Westseite runde Schneckenstiegen. (Grundriss Fig. 91.)

Das Äussere: Die Fronte ist durch verkräppte Pilaster mit gesimsförmigen Capitälen gegliedert. Darüber erhebt sich eine mit einem stark hervortretenden Gesims gekrönte Attika. Zwischen diesen Pilastern befindet sich der Eingang und darüber das mit einem Segmente geschlossene und mit geschweiften Umrahmungen geschmückte Fenster, über dem das in Stein gemeisselte Wappen der Familie Chanovský eingesetzt ist.

Über das erwähnte Gesims ragt noch ein hoher Giebel, der an den Seiten von Pilastern mit kanellierten Capitälen flankiert ist und dessen

Fig. 92. Makowa. Die Kirche.

ausgezackte Seitenmauern in einem niedrigen prismatischen, an beiden Seiten des Risalits stehenden Postamenten endigen. Auf den Pilastern ruht ein reich gegliedertes Gesims; ein ähnliches schliesst in einem gedrückten Segment den ganzen Giebel ab. In der Mitte des Giebels befindet sich eine Nische mit einer steinernen Statue des Erlösers, auf dem Gesims die Statue der Mutter Gottes.

Ähnliche Pilaster wie die Fronte weisen auch die thurmartigen Zubauten an den Ecken auf. Sie steigen hier bis zu dem Giebel und endigen mit niedrigen pyramidenförmigen Schindeldächern.

Fig. 93. Makowa. Das Innere der Kirche.

Der mittlere elliptische Theil ist mit zwiebelförmigem Schindeldache bedeckt und zu beiden Seiten mit je zwei Pilastern gegliedert, zwischen denen sich je zwei übereinander angeordnete Fenster befinden. Das untere Fenster ist mit einem gedrückten Segmente, das obere mit einem Halbkreise geschlossen. (Fig. 92.)

Fig. 94. Makowa. Das Innere der Kirche.

Das Presbyterium ist an den rückwärtigen Ecken viertelkreisförmig abgestuft.

Die beiden Seitenzubauten des Presbyteriums haben ein schüchternes Aussehen.

Das Innere (Fig. 93 und 94) zeigt eine interessante architektonische Rococoausschmückung. Das Presbyterium ist mit einem niedrigen Spiegel-

gewölbe, der mittlere elliptische Theil mit einer hohen Kuppel gedeckt. Die Wände sind durch Pilaster mit sehr hübschen Compositcapitälen gegliedert. (Fig. 95.) In dem elliptischen Theile sind je zwei Pilaster miteinander durch ein reich gegliedertes profiliertes Gesims verbunden; weiters befindet sich dazwischen je eine Nische (im Ganzen vier) mit leidlich guten holzgeschnitzten Barockstatuen: des hl. Wenzeslaus, der hl. Ludmilla, des hl. Norbertus und des hl. Johann von Nep.

Fig. 95. Makowa. Pilaster-Capitäl.

Das Musikchor ist ähnlich gewölbt wie das Presbyterium. Die Brüstung ist mit Gruppen von in Stucco ausgeführten Musikinstrumenten bedeckt. Über dem Eingange in die Sacristei und das Oratorium befindet sich je ein geschweiftes Gesims mit einer Cartouche und darüber plastische, von Engeln getragene Blumenfestons.

Der Hochaltar zeigt eine hohe barocke Holzarchitektur; in der Mitte ein bereits verwahrlostes Ölgemälde »Taufe Christi«, ein leidliches Tafelbild aus dem Beginn des XVIII. Jahrh. Zu beiden Seiten des Bildes sieht man Engelsstatuen, oberhalb ein geschweiftes Gesims und darüber einen Aufsatz mit reicher, ziemlich guter plastischer Ausschmückung (Gott Vater von Engeln umgeben).

Fig. 96. Makowa. Marien-Statuette.

Weiters verdient wegen ihrer reichen Schnitzereien die Kanzel erwähnt zu werden. (Fig. 93.) Einige Partien dieser Ausschmückung sind gut ausgeführt, dagegen sind das Postament sowie die auf die Kanzel führenden Stufen geschmaklos.

Die zwei Altäre des elliptischen Theiles zeigen ausser einigen interessanten Details in den Schnitzereien (z. B. auf dem an

der Südwand stehenden Altar der einen grossen Ring haltende Engel) nichts Bemerkenswertes.

Die über den verkröpften Pilastern befindlichen barock umrahmten Zwickeln sind mit schwachen Malereien, den hl. Ambrosius, Hieronymus, Augustinus und Gregor den Grossen darstellend, geschmückt.

Auf dem Kuppelgewölbe befindet sich ein bereits sehr beschädigtes Frescogemälde vom geringen künstlerischen Wert, das die Enthauptung des hl. Johannes des Täufers zur Darstellung bringt. Im Hintergrunde eine Architektur mit einer Nische in der Mitte, zu der breite Stufen führen;

Fig. 97. Makowa. Die Cuppa des Kelches Nr. 1.

im Vordergrund eine Königin in der Tracht des XVIII. Jahrhunderts mit langer Schleppe von Gefolge umgeben, vor ihr der Scharfrichter, der ihr kniend das Haupt des hl. Johannes darreicht. Hinter diesem einige Gestalten in Türkentracht. In den Wolken einige Engel. Ferner die Inschrift: SATIA TE SANGVINE QVEM SITISTI.

In der Nähe des Hochaltars die aus Holz geschnitzte Statuette der Mutter Gottes mit dem Jesukinde 55·5 *cm* hoch, eine plumpe Arbeit aus der ersten Hälfte des XVII. Jahrh. (Fig. 96.

Kelche: 1. ein mit hübscher Barockcuppa und mit schön getriebenen Engelsköpfchen und Festons geschmückter Kelch. (Fig. 97.)

2. aus Silber. Am Fusse geschmackvoll getriebene Engelsköpfchen mit emporgestreckten Flügeln; Augsburger Beschauzeichen. Aus der ersten Hälfte des XVIII. Jahrh. (Fig. 98.)

Fig. 98. Makowa. Der Fuss des Kelches Nr. 2.

Fig. 92. Makowa. Ewiglichtlampe.

Die geschmackvoll aus Blech getriebene und versilberte Ewiglichtlampe weist durchbrochene Laubgewinde und zwischen diesen Cartouchen und Muschelornamente auf. Die Henkel zeigen die Form von ausgeschnittenen Blättern, auf deren oberen Biegung gegossene und ciselierte Engelsköpfchen. (Fig. 99.) Beginn des XVIII. Jahrh.

Auf dem Altar eine kleine, aus Zinn gegossene Lampe in der Form eines Herzen, dessen Seiten mit Akanthusblättern geschmückt sind. Auf der Vorderseite die Buchstaben: AFH 1743.

Weisses Messgewand im Barockstil mit in Seide gestickten Rosen.

Glocke: 0·515 *m* breit, 0·43 *m* hoch mit der Inschrift: GOSS MICH FRANTZ SCHÖNFELDT IN DER KÖNIGL. STADT PRAG A° 1719. Unter dieser eine Reihe von herabhängenden Akanthusblättern. Auf der Schweifung das Reliefbild des hl. Felix und Adauctus mit der Inschrift: S. FELIX, S. AVDACTE ORATE PRO NOBIS und weiters: IOANNES FELIX CHANOVSKY KRASSCHOWSKY DE LONGAVILLA DOMINVS NIEMBSCHITZ ET SMOLOTTEL.

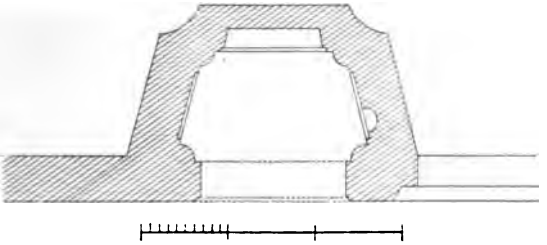


Fig. 100. Maltschan. Grundriss der Erkerkapelle.

Malčany (Maltschan).

Sommer XVI, 235; Kopáček o. c. 101—102.

In dem architektonisch uninteressanten HERRSCHAFTLICHEN GEBÄUDE befindet sich eine kleine Erkerkapelle aus dem J. 1770 (Grundriss Fig. 100), mit drei Seiten eines Achteckes mit eingebogenen Ecken geschlossen. In dieser Kapelle ein ziemlich gutes Bild der hl. Familie aus der 2. Hälfte des XVIII. Jahrh., sowie ein guter Paramentenschrank aus derselben Zeit.

Milín.

Schaller VIII., 131; Sommer XVI., 200; Dr. M. Kalina v. Jäthenstein, »Böhmens heidnische Opferplätze etc.« S. 167; Heinrich Klecanda in Otto's »Čechy« 268.

Die Urnen, welche in der hiesigen Umgebung bei Aufgraben des Bodens ehemals und zwar besonders im Jahre 1825 gefunden wurden, sind leider aus Unkenntniss weggeworfen worden.

Im Rathhause wird ein messingenes Siegel von 42 *mm* Durchmesser aufbewahrt. Dasselbe trägt in der Mitte den Adler, am Rande die Inschrift: PECAET MIESTECZKA ✠ MILINA ✠ 1621. (Fig. 101.)

Fig. 101. Milín. Stadtsiegel.

Modřejovice.

Sedláček, »Hrady« VI., 133.

Die hiesige FESTE ist ohne Spuren eingegangen.

Netschin (Něčín).

Sommer XVI, 234; Sedláček, »Hrady« VI., 119; Kopáček 163; »Archaeologické sbírky v museu království Českého v Praze« 1863, S. 50, Nr. 349

Auf der Stätte der ehemaligen FESTE wurde im Jahre 1825 ein kleiner viereckiger Ziegel, dessen Seiten 14 *cm* messen und auf dem in Reliefbildern ein Hirsch dargestellt ist, gefunden. Jetzt ist derselbe im Prager Landesmuseum.

An den Grenzen der Gemeinde Obora steht ein steinernes Kreuz mit der Jahreszahl 1727, künstlerisch wertlos.

Obecnice (Obecnitz).

Sommer XVI., 233; Otto's »Čechy« IX., 405; Sedláček, »Hrady« VI., 119.

Die den hl. Aposteln Simon und Juda geweihte PFARRKIRCHE, ehemals eine Kapelle, seit 1842 Localie und seit 1854 Pfarre, ist ein

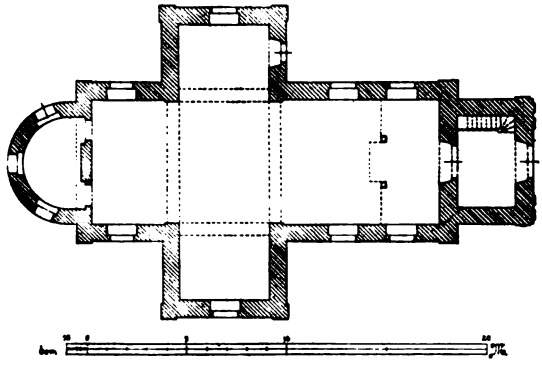


Fig. 102. Obecnitz. Grundriss der Kirche.

schmuckloses niedriges Gebäude im verwahrlosten Zustande. Das Schiff ist länglich rechteckig, 13·9 *m* lang, 8·2 *m* breit, 6·4 *m* hoch und zu beiden Seiten von kleineren rechteckigen Zubauten (4·85 *m* lang und 6·4 *m* breit)

auf die Art eines Kreuzschiffes umschlossen. Das Presbyterium ist von derselben Breite wie das Schiff, rechteckig und 5·25 *m* lang. Hinter demselben befindet sich die halbkreisförmige Sacristei. (Fig. 102.) Sämmtliche Räume sind flach gedeckt und weisen nichts Besonderes auf. Die Fenster sind mit einem Segment überwölbt. In der Fronte ein niedriger prismatischer Thurm mit pyramidenförmigem Dache.

Glocken:

1. 45·5 *cm* im Durchm., 38 *cm* hoch. Oben Guirlanden im Relief, am Mantel Reliefbilder des hl. Johannes von Nep. und des hl. Wenceslaus. Am unteren Rande: ANNA KÜHNER 1811.

2. 28 *cm* breit, 23 *cm* hoch; am Mantel ein rohes Barockrelief, das den hl. Georg darstellt; oben ein plumper Fries. Sonst ist die Oberfläche der Glocke glatt.

Obořiště (Wobořischt).

Kopáček, »Památník okresu Dobříšského« 164—168; derselbe, »Paměti Obořiště«, Sommer XVI, 235; Příbram 1890; Otto's »Čechy« IX., 390; Sedláček, »Hrady« VI., 119.

DIE FESTE stand an der Stelle des jetzigen neuen Teiches, wo noch vor einiger Zeit Überreste von Wällen »Auf der Feste« genannt zu sehen waren. Nachdem die Feste eingegangen war, wurde hier ein Herrschaftshaus erbaut, das dann im XVII. Jahrhunderte bei dem Bau des Klosters abgetragen wurde.

Das ehemalige KLOSTER und die KIRCHE DES HL. JOSEF, jetzt Filialkirche zu Heiligenfeld, wurden in der Neige des XVII. und zu Beginn des XVIII. Jahrh. erbaut. In den Jahren 1681—1685 wurde der westliche Flügel und in den Jahren 1685—1688 die übrigen zwei Flügel erbaut, sodann 1711 die Kirche vollendet.

Die Kirche, ein nicht orientierter Bau (das Presbyterium ist gegen Westen gekehrt), schliesst sich an die Südseite des Klosters an. Der Grundriss ist sehr interessant, besonders der des Schiffes, dessen Mauern aussen eine gerade Linie bilden, inwendig aber in drei Kreissegmenten geschweift sind. Die Länge der Kirche beträgt mit der Mauerstärke 33·9 *m*, die Breite 15·8 *m*. (Grundriss Fig. 103.)

Das Äussere der Kirche ist im Ganzen sehr einfach. Der mittlere Theil der Front ist im Grundriss segmentartig eingebogen und mit Lisenen belebt. Im Erdgeschoss befindet sich der Eingang mit einer geraden Oberschwelle und eine Lichtöffnung, im deren Segmente die Jahreszahl 1711 eingemeisselt ist. Über dem Eingang zieht sich in der ganzen Breite der Front ein segmentförmiger Giebel mit dem plastischen Wappen des Gründers des Klosters, des Johann Thomas Pešina von Čechorod. Über diesem Giebel

befindet sich das halbkreisförmig geschlossene Fenster mit geschweiftem Gesims und zuhöchst ein niedriger Giebel mit elliptischem Fenster in der Mitte und mit eingebogenen Mauerstreifen zu beiden Seiten. Über diesen

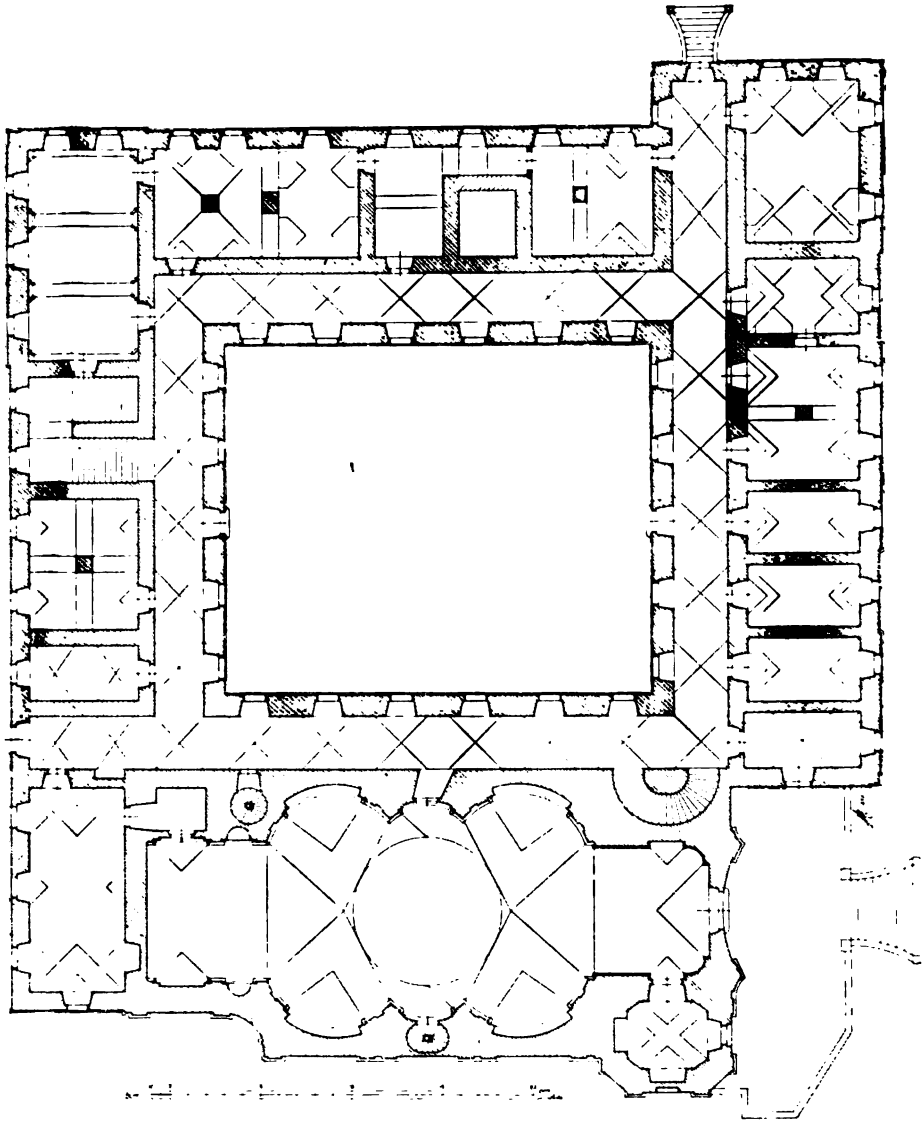


Fig. 103. Wobořischt. Grundriss der Kirche und des Klosters.

ein von einem geraden Gesims bekrönter Giebel, an dessen Seiten die Statuen des hl. Josef und der hl. Maria, auf der Spitze zwischen zwei Engeln das Jesukind mit einem Kreuze in der Hand.

Der in der südöstlichen Ecke stehende Thurm bildet mit seiner Ostseite zugleich einen Theil der Fronte. Er zeigt im Grundriss die Form

eines unregelmässigen Achteckes, das sich in drei durch Gesimse angezeigte Stockwerke, an den Ecken mit Lisenen geschmückt, erhebt. Die vier längeren Seiten des Mauerwerks sind oben mit niedrigem segmentförmigem Giebel geschlossen. Die Bedachung ist eine zwiebelförmige Kuppel mit Laternenthürmchen. (Fig. 104.)

Die äusseren Wände des Schiffes sind durch ein Gesims in zwei horizontale Hälften getheilt, in denen Lisenen und je vier segmentförmige niedrige Fenster zu sehen sind. (Fig. 105.)

Das Innere zeigt reichen architektonischen sowie Malereischmuck. Die Wände sind durch Pilaster mit hübschen, barock geformten korinthischen Kapitälen gegliedert; auf ihnen ruht ein reich gegliederter Architrav und ein mächtiges, gefällig profiliertes und stark aus dem Mauerwerk hervortretendes Gesims. (Fig. 106 und 107.) Das Gewölbe ist reich bemalt. Die Flächen der einzelnen Gewölbe-Pendentifs sowie die Gewölbe selbst sind von bemalten Barockrahmen umgeben und mit verschiedenen Gestalten, besonders mit Heiligen aus dem Paulanerorden und dem Orden der heiligen Eremiten, ausgefüllt. Im mittleren kreisförmigen Gewölbefelde eine gemalte Säulenarchitektur. (Fig. 108.) Im Presbyterium Scenen aus dem Leben des hl. Josef.

Diese Malereien sind zwar durchwegs von geringem künstlerischen Wert, nichtsdestoweniger von guter decorativer Wirkung. Ihrem Charakter nach stammen sie aus der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts, was auch die chronologische Inschrift auf dem Triumphbogen bestätigt:

S. IOSEPH CONSERVA SERVOS TVOS DIVI PAVLI EREMITAE FILIOS (= 1733).

Auf der rückwärtigen Wand des Presbyteriums befindet sich eine gemalte barocke Altararchitektur, deren Mitte ein ebenfalls auf der Wand gemaltes, künstlerisch wertloses Bild »Tod des heil. Josef« einnimmt. Ursprünglich befand sich hier ein Leinwandbild, das man in der im Erdgeschoss des Thurmes befindlichen Kapellle sehen kann. Das erwähnte Wandgemälde wurde nach diesem Ölgemälde verfertigt. Die aus Holz geschnitzte und mit gewundenen Säulchen mit korinthischen Capitälen gegliederte Altarstructur sowie das mit plumpen Schnitzereien geschmückte Antipendium zeigen nichts Bemerkenswertes.

Gut geschnitzt sind die Draperien an den Balustraden der Seitenoratorien.

Die übrigen Altäre sind mit grossen reich geschnitzten Laubwerkrahmen versehen; in das Laubgewinde sind Engelsgestalten, kleine Heiligenstatuetten, symbolische Thiergestalten und Ähnliches, alles künstlerisch wertlos, hineincomponiert. Die Rahmen sind bereits stark beschädigt und durch geschmacklose Polychromie verunstaltet.

Die Ewiglichtlampe ist aus getriebenem Blech und barock gehalten. An den Seiten ist sie mit den plump ausgeführten Gestalten des

hl. Johannes von Nep., des hl. Franz Xaver, sowie dem Wappen der Familie Bechynie von Lažan sowie den Buchstaben I G B V L versehen.

Im Erdgeschoss des Thurmes die sogenannte »Todtenkapelle« mit künstlerisch wertlosem Stuck und ebenso wertloser Malerei aus dem Jahre 1733.

Das einstöckige Kloster ist um einen rechteckigen, von Gängen umgebenen Hof gruppiert und mit der verhältnissmässig am reichsten ausgeschmückten Fronte gegen Osten gewendet.

Der mittlere Theil der östlichen Fronte tritt ein wenig hervor und ist oben mit einem dreieckigen Giebel geschlossen. Die Seiten dieses Giebels

Fig. 104. Wobořischt. Die Kirche. (Südseite.)

sind eingebogen und mit Gesimsen geschmückt; desgleichen ist auch die abgestumpfte Spitze mit einem solchen versehen. An den Seiten des Giebels befinden sich aus Thon gebrannte Löwengestalten, auf der Spitze ein Adler mit einem Brote in dem Schnabel. In dem Giebelfelde ein bereits stark beschädigtes Gemälde, das die Begegnung des hl. Paulus mit dem hl. Antonius in der Wüste darstellt. Das Mansardendach zeigt vier gemauerte Erker von gefälliger Form.

Über den Fenstern geschmackvolle Stuckornamente und geschweifte Gesimse. (Fig. 110.)

In der Nordostecke des ersten Stockes ein gewölbter Saal mit hübschem Frescogemälde am Plafond, darstellend die Verherrlichung des Pauliner-

ordens. (Fig. 109.) Am Gewölberande sieht man eine gemalte Balustrade, hinter dieser zahlreiche Gestalten von Heiligen und von hervorragenden Mitgliedern des Paulinerordens und weiter das Porträt des Gründers des Klosters, Pěšina von Čechorod, der hier in der damals üblichen Priestertracht den Zeigefinger an der Stirn dargestellt ist. In der Mitte zwischen Wolken eine weisse Taube, ein Engel mit einem Inschriftbande, auf die Taube hinweisend und einige Engelsköpfchen. Auf dem Postament des Bienenkorbes, der neben dem hl. Bernardus steht, steht die jetzt wenig deutliche Inschrift:

HANS SPITCZR PN. 1757.

Fig. 105. Wobořischt. Die Kirche. (Südostseite.)

Vor der Kirche eine beschädigte, vom künstlerischen Standpunkte wertlose STATUE DES HL. JOHANNES VON NEP. auf barockem Postament, auf diesem die Inschrift: VENERATIONI DIVI IOANNIS NEPOMVCENI EX VOTO FIERI FECIT P. I. P. (= 1741).

Ostrov.

Sedláček, »Hrady« VI., 116; Kopáček 120; Otto's »Čechy« IX., 39.

Die hiesige FESTE, die wahrscheinlich auf der oberhalb des Teiches befindlichen Anhöhe stand, ist spurlos verschwunden.

Fig. 106. Wobořischt. Das Innere der Kirche.

Fig. 107 Wobofischt. Das Innere der Kirche.

Fig. 108. Wobořischt. Malereien auf dem Gewölbe.

Fig. 109. Wobořischt. Plafond-Gemälde im Kloster.

Fig. 110. Wobořischt. Klostergebäude.

Gross-Petschitz (Pečice Velké).

Sommer XVI, 203; Otto's »Čechy« IX., 272.

Die dem hl. Laurentius geweihte PFARRKIRCHE, ein gothisches Gebäude von bescheidenen Dimensionen, wird bereits im J. 1384 als Pfarrkirche erwähnt.

Das Presbyterium ist 7·25 *m* lang, 7·49 *m* breit (mit der Mauerstärke von 1·11 *m*) und 6·72 *m* hoch, von drei Seiten eines Achteckes geschlossen, die aussen von Pfeilern von ungleicher Stärke gestützt werden. (Grundriss Fig. 111.)

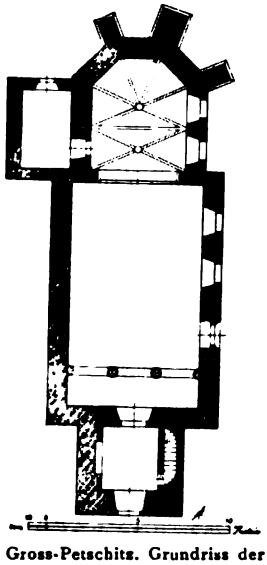


Fig. 111. Gross-Petschitz. Grundriss der Kirche.

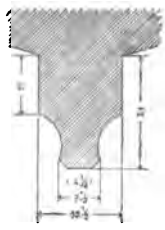


Fig. 112. Gross-Petschitz. Rippen-Profil.

Diese Stützpfeiler sind in der Höhe von 1·80 *m* mit einem einfachen, an der unteren Kante abgeschrägten Gesims versehen. Der nächst der Sacristei befindliche Pfeiler steigt in prismatischer Form 2·30 *m* hoch empor und endet mit einer schiefen Pultbedachung, wogegen bei dem letzten Pfeiler das Mauerwerk gleich aus dem Gesimse beginnt.

Das Gewölbe des Presbyteriums besteht aus zwei Feldern, deren $15^1/_2$ *cm* breite Rippen 21 *cm* aus dem Mauerwerke herausragen, unten

Fig. 112. Gross-Petschitz. Presbyterium.

gerade abgestutzt und an den unteren Ecken abgeschrägt sind. Die abgeschrägten Seiten sind mit seichten Kehlen versehen. (Fig. 112.) Die Rippen stützen sich auf einfache, pyramidenförmige, unschöne Consolen. Der Triumphbogen ist 4·49 *m* breit, spitz und an der Aussenseite abgeschrägt. (Fig. 113.)

Der Eingang in die Sacristei hat eine gerade, in den Ecken mit geschweiften Steinconsolen gestützte Oberschwelle und ist an den äusseren Kanten abgeschrägt.

An der Südseite des Presbyteriums befinden sich zwei hohe stilwidrige Fenster, die bogenförmig überwölbt, 1 *m* breit sind, nach innen aber die Breite von 1·70 *m* erreichen.

Fig. 114. Gross-Petschitz. Portal der Kirche.

Das länglich rechteckige Schiff ist mit der Mauerstärke 9·30 *m* breit, 13·96 *m* lang, mit flacher Decke überspannt und durch drei halbkreisförmig geschlossene Fenster an der Südseite erhellt.

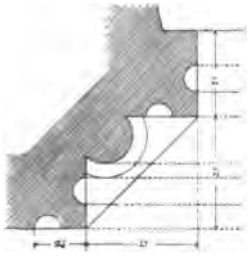


Fig. 115. Gross-Petschitz. Profil des Kirchen-Portales.

Das in der Südmauer befindliche Portal ist an der Innenseite 1·18 *m* breit, 2·05 *m* hoch und mit einem 39·5 *cm* breiten Steingewände eingefasst. Das Gewände ist rechteckig abgestuft und jede Abstufung durch ein glattes rundes Säulchen ausgefüllt, das am Anfange der Biegung mit einem breiten Ringe umgeben ist und sich bis in die Spitze fortsetzt. Die Kanten der Abstufungen sind an beiden Seiten mit halbkreisförmigen Hohlkehlen verziert. (Ansicht Fig. 114, Profil Fig. 115.)

Altar, barock: Zu beiden Seiten stehen Säulchen mit korinthischen Kapitälen und glatten, runden Schäften, auf diesen Blumen und Obstbouquets; links von den Säulchen schlingt sich an der Aussenseite ein

roh geschnitztes Akanthuslaubwerk, aus dem zu beiden Seiten je eine Engelsbüste herausragt. Oben ein mit Schnitzereien verziertes Gebälk und auf diesem ein volutenförmiges Gesims mit kleinen Engelsfiguren.

In der Mitte in einem mit plump geschnitzten Laubwerk geschmückten Rahmen das auf Leinwand gemalte

Fig. 116. Gross-Petschits. Altarbild »Martertod des hl. Laurentius.«

Altarbild: Martertod des hl. Laurentius, eine gute Arbeit aus der zweiten Hälfte des XVII. Jahrh., jedoch stark übermalt (Fig. 116.) Der jugendliche Heilige sitzt entblösst bis auf ein Tuch um die Lenden auf dem Roste über einem Feuer, die linke Hand gegen Himmel ausgestreckt, wo ihm ein Engel den Kranz und die

Fig. 117. Gross-Petschits. Inschrift auf der Glocke.

Märtyrerkrone zeigt. Mit der Rechten stützt er sich auf den Rost. Im Hintergrunde Schergen.

In der Fronte ein niedriger prismatischer Thurm mit einem pyramidenförmigen, blechbeschlagenen Dache.

Glocken: 1. 0·84 *m* breit, 0·67 *m* hoch. Oben die doppelzeilige, in gothischen Minuskeln ausgeführte Inschrift:

1. Z.: ✠ ⋈ Anno ✠ domini ✠ m ✠ cccc ✠ xvi ✠ en ✠ ego ✠ campana ✠ nonqvam ✠ prononcio ✠ vana ✠ ignem ✠ vel ✠ fectum ✠ bellum ✠ avt ✠

2. Z.: fonos ✠ honectum ✠ Qvi ✠ me ✠ fecit ✠ magicer ✠ bartholomeus ✠ nomen ✠ habet ✠ in nova ✠ Civitate ✠ pragencis ✠ ex ✠ hoc ⋈

(Facsimile Fig. 107.)

2. 0·455 *m* breit, 0·38 *m* hoch. Oben ein Fries, unter diesem eine Reihe verschiedener Vögel und eine Reihe von herabhängenden Akanthusblättern. Auf der Schweifung die Inschrift: Slowutny Brykcy Zwonarz ſ Cynperku w Nowem Mieſtie Prazſkem Zwon tento vdielal Leta Panie 1585. Darunter die Medaille mit dem Brustbilde des Glockengiessers Briccius und sein Wappen. Auf der anderen Seite der Schweifung: KRYSTUS OSPRAWEDLNIENI NASSE etc.

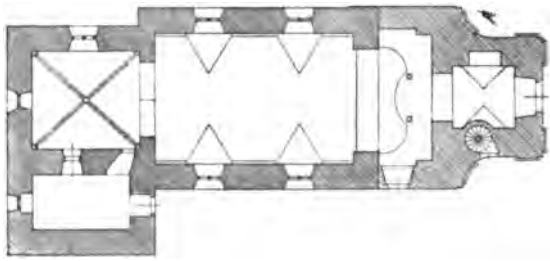


Fig. 118. Pitschin. Grundriss. der Kirche.

Pitschin (Pičín).

Schaller VIII., 112; Sommer XVI., 252; Sedláček, »Hrady« VI., 136; Otto's »Čechy« IX., 392.

DIE PFARRKIRCHE MARIÄ GEBURT wird bereits 1352 urkundlich erwähnt. Ursprünglich im Übergangsstil errichtet, wurde sie in der Barockzeit erweitert und vor nicht langer Zeit gothisch modernisiert.

Das Presbyterium (Grundriss Fig. 118.) ist länglich rechteckig, beinahe quadratisch (aussen 7·5 *m* lang, 8·35 *m* breit, innen 6·08 *m* lang und 5·55 *m* breit). Die Höhe des Mauerwerkes beträgt an der Aussenseite 8·75 *m*. Es ist mit einem spitzen Kreuzgewölbe gedeckt. Die 19 *cm* breiten und 22½ *cm* aus dem Mauerwerk hervortretenden prismatischen Rippen beginnen sehr tief, 84 *cm* über dem Boden. Sie ruhen auf Consolen von der Form einer dreiseitigen Pyramide, die oben mit einer mässig ein-

gebogenen und mit einem Wulste umgebenen Fläche versehen ist und in ein niedriges Prisma übergeht. (Fig. 119.) Die Rippen sind an den Ecken abgestutzt und treffen sich in einem kleinen runden und glatten Schlusstein. In der Ostmauer des Presbyteriums (hinter dem Altar) hat sich noch ein ursprüngliches Fenster erhalten. Dasselbe ist in der Mitte des Mauerwerkes 0·65 *m* breit, nach innen und aussen stark ausgeschrägt und mit einem spitzbogigen Gewände und doppelnasigen, oben abgerundeten Masswerk versehen.

Über dem spitzgewölbten Triumphbogen die Jahreszahl 1392.

Die Dimensionen des mit einem Tonnengewölbe überdeckten ursprünglichen Schiffes betragen mit der Mauerstärke von 1·45—13 7 *m* in der Länge und 10·3 *m* in der Breite. Die Fenster, je zwei an jeder Seite, sind neu, sehr breit und von steinernem, unschönem Masswerk umgeben.

An der Westseite befindet sich ein 9·18 *m* langer Zubau, der in der Länge von 4·7 *m* dieselbe Breite wie das Schiff besitzt und in diesem Theile das Musikchor enthält, sodann sich in einem Bogen in die Breite von 6·75 *m* verengt und hier die Grundlage für den Thurm bildet.

Der Thurm ist prismatisch, mit spärlichen Lisenen versehen und mit einem Zwiebeldache gedeckt.

Das Äussere des übrigen Gebäudes entbehrt jeden Schmuckes.

Taufbecken aus Zinn, 0·50 *m* ohne Deckel hoch, barock. Von den Füssen sind bloss die oberen Caryatiden erhalten. An den Seiten Löwenköpfe mit Ringen in den Rachen; am oberen Rande zur Befestigung des Deckels Engelbüsten.

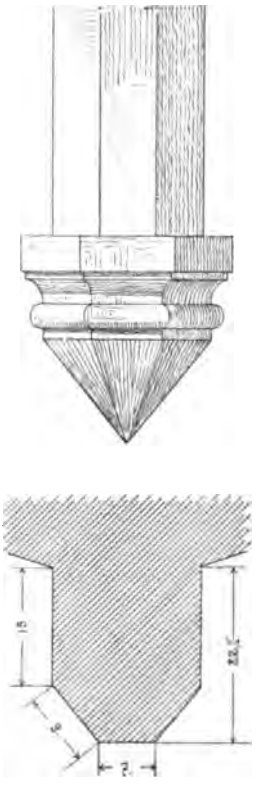


Fig. 119. Pitschin. Console und Rippen-Profil.

Auf dem doppelt ausgebauchten Kessel folgende eingravierte Inschrift:

FONS BAPTISMALIS ECCLESIAE PITZINENSIS
A° 1753 CONFECTVS.

Der Deckel zeigt einige koncentrisch ausgebauchte Ringe.

In der Mauer des Schiffes eine Marmortafel mit barock geschweiften Rändern; oben ein ausgemeisseltes Wappen und die Inschrift:

ALLHIER RUHET DIE HOCH EDL GEBOHRNE FREVLE LIBERATA ENIS VON ATTER VND JVAGE FRAV AVF BVCKOWA VND CHOTTEN SCHITZ, WELCHE GEBOHREN IN LASCHAN DEN 24. APRIL A° 1719 VND GESTORBEN IN BVCKOWA DEN 14. SEPTEM. ANNO 1799 IN 60 JAHR IHRES ALTERS. GOTT VERLEIHE IHR DIE EWIGE RVHE

Am oberen Rande sind ein Todtenschädel und gekreuzte Knochen ausgemeisselt.

Unter den Kirchenbänken theilweise versteckt ein Gräbstein mit einer unleserlichen Inschrift. Auf der mittleren Fläche zwei einen Schild haltende Engel.

Glocken: 1. 0·33 *m* breit, 0·44 *m* hoch. Am oberen Rande die in unregelmässigen Minuskeln ausgeführte Inschrift: ✠ marya ✠ lucas ✠ markus ✠ yohannes ✠ mateus. Zwischen den Worten »maria« und »mateus« als Theilungszeichen ein kleines Relief der auf dem Halbmonde stehenden Madonna. (Facsimile Fig. 120.) Auf dem Mantel kleine undeutliche Reliefs.

2. 0·79 *m* breit, 0·57 *m* hoch. Am oberen Rande die Minuskelinschrift: x yacub ✠ tento x zwon ✠ udyelal x gest ✠ ke trzy x a chwale ✠ panobohu x svatemu ✠ varzlau (Facsimile Fig. 121.) Auch hier vor dem Worte »ke trzy« als Theilungszeichen das kleine Relief der Madonna auf dem Halbmonde. Auf dem Mantel ein roh ausgeführtes Relief von zwei Heiligen.

3. 1·26 *m* Durchm., 0·97 *m* hoch. Oben die doppelzeilige Inschrift:

ANNO DOMINI MCCCCCXLIIII HEC CAMPANA FVSA EST PER MEMAGISTRVM ANDREAM IN NOVA CIVITATE PRAGENSI ET HOC ADE LAVDEM ET HONOREM DEO PATRI FILIO ET SPIRITVI SANCTO ET BEATE MARIE GLORIOSE VIRGINI ET OMNIBVS SANCTIS. Darunter rohe Laubgewinde; am Mantel ein kleines Relief der Madonna.

4. 0·555 *m* Durchm., 0·425 *m* hoch. Oben zwischen Barockornamenten die Inschrift: GOS MICH NICOLAVS LÖW IN PRAG ANNO 1668. Auf dem Mantel Reliefbilder der Mutter Gottes und des hl. Laurentius.

Interessant ist das Granitportal in der Kirchhofsmauer, das zwar roh gemeisselt, aber doch von guter decorativer Wirkung ist. Zu beiden Seiten stehen runde Säulen, deren Schäfte in der Mitte von einem Kranzringe

Fig. 120. Pitschin. Inschrift auf der Glocke. Nr. 1.

Fig. 121. Pitschin. Inschrift auf der Glocke. Nr. 2.

umgeben sind und oben korinthische Capitäle tragen. Der halbkreisförmige Bogen des Einganges ist oben in der Mitte mit dem Wappen der Familie Dubský von Vitíněves, die dreieckigen Zwickeln zu beiden Seiten des Bogens mit Engelsgestalten in Reliefs ausgefüllt. Über dem Portal ruht eine Attika, deren oberer Sims an den Seiten schief gestellte Gesimstheile trägt, die von Heiligen und Engelsgestalten umgeben sind. Auch auf der

Fig. 122. Pitschin. Portal in der Kirchhofsmauer.

sich anschliessenden Mauer stehen einige Statuetten. (Fig. 122.) Dieses Portal wurde in der Neige des XVII. Jahrh. erbaut.

Vor dem Portal steht auf jeder Seite je eine STATUE: rechts die des hl. Johannes von Nep., links die des hl. Antonius, beide in ungleicher Grösse und auf verschiedenartigen Postamenten. Es sind dies künstlerisch belanglose Barockarbeiten. Auf dem Postament der Statue des hl. Johannes von Nep. befindet sich rückwärts die Inschrift: S. IOANNI NEPOMV-

CENO QVI OPERA IOANAE RĖGINAE PROFERRE RENVIT IOANNA BARONISSA DVBSKŸANA NATA WLTAWSKIANA HONORI POSVIT (= 1708); auf den beiden anderen Seiten ein böhmisches Gebet, ferner die zwei Wappen der Familie Dubský und Vltavský unter gemeinschaftlicher Krone und darunter die Inschrift: RENO 1744.

Die hiesige FESTE wurde in einen Schüttboden umgewandelt. Auf ihre ehemalige Gestalt kann nicht mehr geschlossen werden.

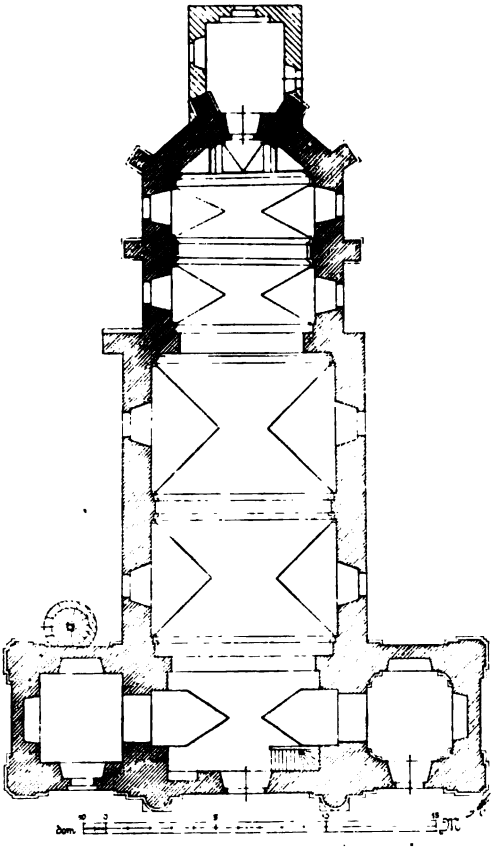


Fig. 123. Heiligfeld. Grundriss der Kirche.

Pole Svaté (Heiligfeld).

Schaller VIII., 142; Sommer XVI, 231; Sedláček, »Hrady« VI, 116; Kopáček o. c. 168 ff; derselbe, »Dějiny farnosti a osady Svatopolské« 1897 (Manuscript) Otto's »Čechy« IX, 390.

Die der hl. Elisabeth geweihte PFARRKIRCHE wird bereits 1352 als Pfarrkirche erwähnt; in den J. 1711—1721 wurde sie vom Dobřischer Baumeister *Anton Škopek* in ihre jetzige Gestalt umgebaut, wobei sich von dem ursprünglich gothischen Bau bloss das Mauerwerk des Presbyteriums und des Schiffes erhalten hat.

Das Presbyterium ist länglich rechteckig 9·7 *m* breit, 9·95 *m* lang (die Mauerstärke von 1·3 *m* eingerechnet) und durch drei Seiten, die aussen in den Ecken durch unabgestufte Pfeiler gestützt sind, geschlossen. Die Höhe des Presbyteriums beträgt von aussen gerechnet 7·59 *m*. Aus den Wandpilastern gehen dreigliedrige breite Gewölbegurten hervor, die das Presbyterium in drei Theile theilen. Das von diesen Gurten getragene Tonnengewölbe ist über den Fenstern mit Lunetten versehen; in dem polygonalen Theile gehen noch besondere Gurten zu den Quergurten. Die Pilaster haben Compositcapitäle, die mit Engelsköpfchen und Guirlanden geschmückt sind. Die Fenster sind länglich rechteckig, oben mit einem gedrückten Segment geschlossen.

Der Triumphbogen ist an den Seiten abgeschrägt und halbkreisförmig.

Das Schiff ist, soweit sein ursprüngliches Mauerwerk reicht (mit der Mauerstärke von 1·39 *m*) 14·2 *m* lang und 10·9 *m* breit und durch eine Quergurte in zwei Felder getheilt. Die Pilaster, das Gewölbe sowie die Fenster sind ähnlich geformt wie im Presbyterium.

An die Westseite des Schiffes schliesst sich ein im Anfange des XVIII. Jahrhunderts erbauter Zubau, der als rechteckige Verlängerung

Fig. 124. Heiligfeld. Die Kirche.

des Schiffes erscheint und das Musikchor mit zwei prismatischen Thürmen an den Seiten enthält. Von diesen Thürmen ist aber bloss der nördliche vollständig erbaut worden, wogegen der südliche bloss bis zu der Höhe des Mitteltheiles zur Ausführung gelangte. (Grundriss Fig. 123.)

Das Äussere: Das Presbyterium sowie das Schiff sind vollständig schmucklos; bloss der neue barocke Zubau zeigt ein reicheres Äussere. Die Fronte des Mitteltheiles hat an jeder Seite je eine runde glatte hohe Halbsäule. Letztere trägt ein mit Triglyphen und Stagonen geschmücktes Gebälk, diese wieder ein reich profiliertes Gesims, auf dem ein dreieckiger,

an den Seiten mit Gesimsen geschmückter Giebel ruht. Der Thurm ist an den Ecken mit verkröpften Lisenen geschmückt, die in der Höhe des Gesimses des mittleren Theiles ein ebenso profiliertes Gesims tragen. Über dieses Gesims steigt das Mauerwerk des Thurmes noch um die Hälfte des unteren Mauerwerkes empor und ist an den Ecken ebenfalls mit Lisenen geschmückt und zuhöchst mit geschweiftem Kronengesims umschlossen.

Fig. 125. Heiligfeld. Grabstein.

Die Thurmfenster (in dem unteren Theile rechteckig und blind, in dem oberen Theile segmentartig geschlossen) besitzen — und zwar vornehmlich die im ersten Stockwerke — eine oben mit einem Gesims abgeschlossene Umrahmung. (Das Äussere der Kirche Fig. 124.) Das Dach des Thurmes ist pyramidenförmig und mit Schindeln gedeckt.

Von der inneren Einrichtung der Kirche erregt nichts besondere Aufmerksamkeit.

Das Taufbecken ist barock, aus Holz geschnitzt, 1·13 *m* hoch: am unteren Theile barocke Voluten, Cartouchen und Laubwerk; der Deckel (0·62 *m* hoch) ist mit geschnitzten Voluten und zuhöchst mit einer Statuettengruppe, die Taufe Christi darstellend, geschmückt.

Grabplatten:

1. Im Pflaster des Presbyteriums, 0·95 *m* breit, 1·79 *m* lang. In der oberen Hälfte eine rechteckige Tafel mit der Inschrift: VROZENA PANI KATHERZINA MALOWCZOWA ROZENA PESSICZKA Z KOMAROWA NA BEZDEGICZICH A SWATIM POLY BILA ZIWA 66 LETH 20 HO DNE

Fig. 126. Heiligfeld. Grabstein.

MIESICZE ZARZI 8 MAV HODINV NIEMECZKAV PROSTRZETKEM SMRTI S TOHOTO SWIETA WISTAVPILA TIELO GEGI W TOMTO CHRAMV PANIE ODPOCZIWA PAN BVCH RACZ GEGI DVSSI MILOSTIV BEITI. LETHA PANIE 1651. Im unteren Theil in einem aus vier Halbkreisen zusammengesetzten Rahmen das Wappen der Familie Pešík. Im Wappenfelde sowie auf dem Helm ein Fuss mit Sporn; in den Ecken Todtenschädel und gekreuzte Knochen.

2. Im Pflaster des Erdgeschosses des unvollendeten Thurmes ein 1·41 *m* langer und 1·16 *m* breiter Grabstein. In der Mitte in einem rechteckigen Felde drei nebeneinander stehende Kinder in langen faltigen Kleidern mit grossen Halskrausen. Die beiden Seitengestalten halten in den unter der Brust zusammengelegten Händen ein Kreuz. Die mittlere, kleinste Gestalt hat die Hände gefaltet. Vor ihr ein Kranz mit dem Malowetzer Wappen im Relief. Zu Füssen der Seitengestalten eine viereckige Tafel mit einer bereits verwischten Inschrift. Am Rande der Grabplatte die Inschrift:

Letha Panie 94. 98. 99.*) zywot swug dokonali Wrozene Panny Marhety Malowky Sestry dwie a Bratr gegj wlastny neymladssj P ..... z Cheynowa ..... wy z Byssicz a tuto w Panu Krystu odporzywagj. (Fig. 125.)

3. Im Erdgeschosse des unvollendeten Thurmes ein in die Mauer eingesetzter, 1·72 *m* hoher, 0·90 *m* breiter Stein. In der oberen Hälfte die Inschrift: Letha Panie 601*) w Strzedu po Smrtedlne Wedieli w zasluhach Krysta Pana Zywot swug dokonala Wrozena Panij Lidmila Malowrzowa z Byssicz a na Swatem Poly Manzielka Wrozeneho a Stateczne° Rytirze Pana Chzibora Malowrze z Cheynowa a Wintrberka a na Swatem Poly a tuto pochowana Wrzekawage przissij Syna Boži° K saudu. In der unteren Hälfte in ovalem Felde das Wappen der Familie Byšický von Byšitz; in den Ecken stilisierte Ornamente. (Fig. 126.)

Glocken: 1. 0·58 *m* Durchm., 0·42 *m* hoch. Oben die Minuskelinschrift: ⊖ da ⊖ pacem ⊖ domine ⊖ in ⊖ diebus ⊖ nostris ⊖ quia ⊖ non ⊖ est ⊖ vllus. Der Mantel ist vollständig glatt.

2. 1·16 *m* Durchm., 0·80 *m* hoch. Oben ein Fries, der einzelne mythologische Gestalten nebeneinander enthält. Darunter ein breiter ornamentaler Streifen. Auf dem Mantel die Inschrift: KAREL BYSSYCZSKI Z BYSSYC A NA SWATYM POLI. Darunter das Wappen der Familie Byšický, daneben links die hl. Ludmilla, rechts der hl. Adalbert. Rückwärts die Inschrift: Pro Czest a chwalu pana Boha wierzneho Vrozeny pan Karel Byssyrsky z Byssyc a na Swatem Poli e gakozto milownik nabozenstwj Krzestanskeho zwon tento po rozfawenj zase znowu nakladem swym a niekterych pobozných lydi Slowutnemu Brykrymu Zwonarzi z Cymperku na nowem miesstie Prazskem kostelu Swaty° Ko·ma a Damiana do Swaty° Pole przedirlati a przelyti gest dal. Leta 1581 w Pondieli po S^m Filipu a Iakubu. Darunter zwei elliptische Medaillons, von denen das eine das Bild des Glockengiessers Briccius mit der Umschrift: BRICCIVS AERIFVNDITOR A STANIMONTE, das andere sein Wappen zeigt. Am ausgebauchten unteren Rande vier

*) D. i. 1594, 1598, 1599.
*) d. i. 1601.

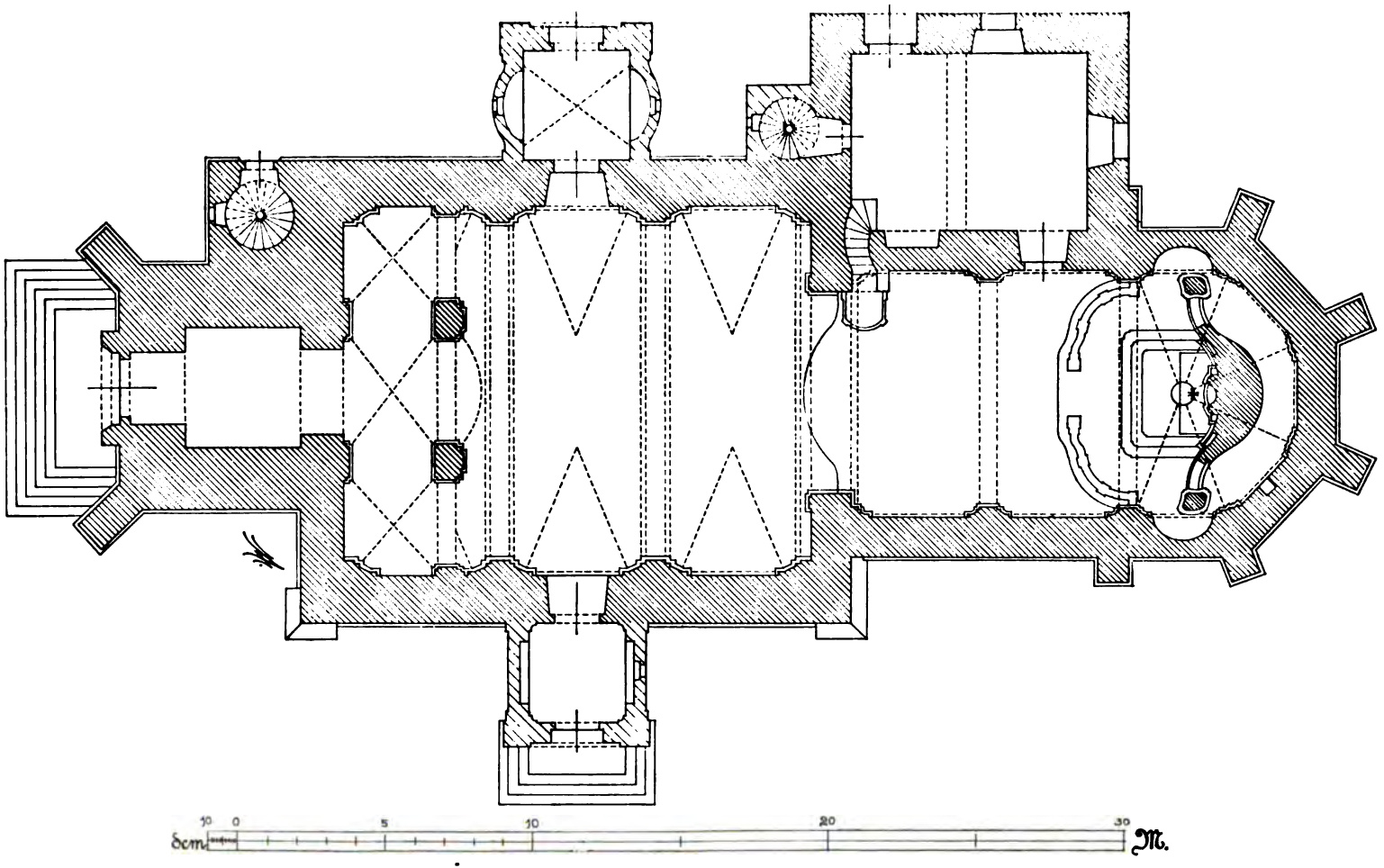


Fig. 127. Pfibram. Dechanteikirche. Grundriss.

kreisförmige Medaillons mit den allegorischen Gestalten der vier Cardinaltugenden. Zuunterst über dem Rande ein schmaler, aus Vogelgestalten zusammengesetzter Ornamentalstreifen.

Příbram (Přibram).

Schaller VIII., 114 ff.; Sommer XVI., 207 ff.; Sedláček, »Hrady« VI., 122 ff.; Otto's »Čechy« IX., 276 ff.; Josef Hrabák, »Průvodce po Příbrami a okolí« 1893.

Die dem hl. Apostel Jacobus dem Älteren geweihte DECHANTEI-KIRCHE wird bereits 1298 erwähnt. Im J. 1795 wurde das Schiff in der jetzigen Gestalt mit einem Aufwande von 7449 fl. erbaut. Im J. 1869 wurde die Kirche sowie der Thurm renoviert, wobei der Thurm das jetzige geschmackwidrige Dach erhielt. Von dem gothischen Bau hat sich bloss das Mauerwerk erhalten, das im Grundrisse die charakteristische polygonale Form zeigt. Das Gebäude ist orientiert.

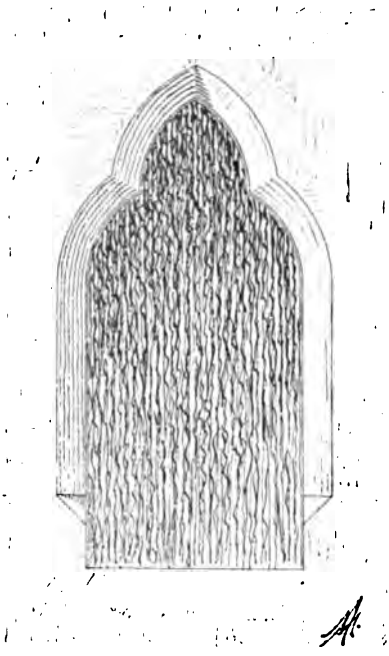


Fig. 128. Příbram. Dechanteikirche. Sacramentsnische.

Das Presbyterium ist mit der Mauerstärke von 1·32 *m* 16·4 *m* lang, 11 *m* breit und an den Ecken mit 9 *m* hohen, abgestuften Stützpfeilern versehen. (Grundriss Fig. 127.) Die verköpften Lisenen tragen in der Höhe von 6·50 *m* ein ziemlich reich gegliedertes Gesims. Aus dem Gesims gehen glatte, 60 *cm* breite Quergurten, die das Presbyterium in drei Gewölbefelder theilen, von denen die zwei länglichen Theile mit einem Tonnengewölbe versehen sind, wogegen der polygonale Theil aus den Ecken kreuzweise in der Mitte eingewölbt ist. Es ist dies offenbar das ursprüngliche gothische Gewölbe mit abgeschlagenen Rippen. Die Fenster sind breit, rechteckig, oben mit einem niedrigen Segmente geschlossen.

In der südöstlichen Mauer des polygonalen Schlusses befindet sich eine alte Sacramentsnische, 0·42 *m* breit, 0·96 *m* hoch und 0·45 *m* tief mit spitzem Dreipass geschlossen. Die Kanten sind beinahe bis zu der unteren Kante abgeschrägt; bloss der untere Theil der verticalen Seiten hat bis in die Höhe von 8 *cm* scharfe Kanten.

Der Hochaltar aus schwarzem und rothem Marmor (Fig. 129) wurde von *Josef Lauermann* um das Jahr 1750 für die Kirche in Maria-

Teinitz (Bezirk Kralowitz) für 5500 fl. geliefert; von da wurde er nach Aufhebung der Teinitzer Kirche für die Přibramer Kirche angekauft. Der mächtige, 8·1 *m* breite und 11 *m* hohe Bau nimmt die ganze Breite des

Fig. 129. Přibram. Dechanteikirche. Hochaltar.

Presbyteriums ein, so dass man an den Seiten des Altars Nischen in den Mauern errichten musste, um den hinter dem Altar befindlichen Raum zugänglich zu machen. Im Grundriss bildet der Altar eine geschweifte Linie. (Grundriss Fig. 127.) Zuunterst stehen zu beiden Seiten prismatische

Postamente mit aus Holz geschnitzten, gut modellierten Statuen. Schiefe, an der Aussenkante mit einem volutenförmigen Gesims geschmückte Ausläufer verbinden diese Seitenpostamente mit dem Mitteltheile des Altars, in dem sich eine mit einem segmentförmigen Gesims geschlossene Tabernakelnische befindet. Über dem mittleren Theil des Altars steigt ein rechteckiger Bau empor, der an den Seiten mit Pilastern und oben mit einem geschweiften, reich gegliederten Gesims geschmückt ist und dessen Mitte ein neues, künstlerisch wertloses Bild in einem alten Barockrahmen einnimmt. Unter dem Bilde eine Verzierung in der Form eines breiten Postamentes. Zuhöchst ein Aufsatz mit volutenförmigen Gesims an den Seiten und mit segmentartig geschweiftem Abschluss; in der Mitte dieser Fläche das umstrahlte Gottesauge. An den Seitenvoluten je ein Englein, auf dem Gesims in

Fig. 130. Přibram. Dechanteikirche. Schmiedeeisernes Barock-Gitter.

Wölkchen Engelsköpfen, zuhöchst über der Mitte eine umstrahlte Taube. Der obere Theil des Altars ist mit vergoldeten Festons und Rosetten reich besetzt. Vor dem Altar ein aus Marmor gemeisseltes Communion-Gitter.

Der 6·82 *m* breite Triumphbogen ist segmentförmig. In dessen Projectionslinie ist der Fussboden um eine Stufe erhöht. Es befindet sich hier ein hübsches, schmiedeeisernes Barockgitter aus der Teinitzer Kirche mit mehreren Ornamenten und dem gegossenen Wappen des Plasser Stiftes; viele Verzierungen sind indess schon ausgebrochen. (Fig. 130.)

Das Schiff ist 18·6 *m* lang und 15·65 *m* breit. Die Innenwände sind durch verkröpfte Lisenen, die das Gesims tragen, gegliedert. Die aus den Lisenen hervorgehenden Quergurten theilen das Gewölbe in drei Felder. Das Tonnengewölbe zeigt Lunettenausschnitte an den Seiten. An der Nordseite befindet sich ein Fenster, an der Südseite drei Fenster. Die Fenster sind durchwegs länglich und mit einem niedrigen Segment gewölbt.

In den Lunetten, auf dem Gewölbe und über dem Triumphbogen befinden sich Wandgemälde von *J. Umlauf* aus dem J. 1860.

An den Seitenwänden des Schiffes nahe dem Triumphbogen zwei grosse barocke Altäre aus Holz mit ziemlich guten Schnitzereien und Statuen.

Taufbecken aus Zinn (Fig. 131), 0·72 *m* hoch. Die Füsse haben oben die Gestalt von Büsten und bärtigen Greisen, die mit beiden Händen ihre Bärte halten. Auf dem Kessel die zweizeilige Inschrift:

Fig. 131. Přibram. Dechanteikirche. Taufbecken (1511).

1. Z.: x anno x domini x milesimo x quingentesimo x undecimo x hoc x opus x preclarum x est factum per

2. Z.: manus x ioannis x cantaristæ x atque x campanifusoris x est x comparatum x feria x tercia.

Am unteren Rande die Fortsetzung: x post x matei x euuangeliste x ad honorem x sancte x trinitatis x et individue.

Auf dem Mantel Reliefbilder des hl. Petrus und Paulus und des hl. Johannes Ev. und Judas Thaddäus. Bei dem Reliefbilde des hl. Petrus ein kleines bekröntes Wappenschild mit einem Monogramm und darüber ein Inschriftband mit der Inschrift: KNIEZ IAKVB Z HVMPO. (Fig. 132.) An den Seiten Löwenköpfe mit Ringen in den Rachen. Der nur wenig in der Mitte ausgebauchte Deckel geht oben in einen starken, mit einem Sphäroid endenden Schaft über, worauf ein gleicharmiges Kreuz folgt.

Auf dem Deckel in zwei concentrischen Kreisen eine Inschrift in lateinischen Majuskeln und zwar in dem äusseren Kreise: SACERDOS · IACOBVS · DE HVMPOLEC · EXISTENS · PLEBANVS · TEMPORIBVS · ILLIS · ;

Fig. 137. Přibram. Dechanteikirche. Detail von dem Taufbecken.

in dem inneren: DISPOSUIT · BAPTISTERIUM · AD · LAUDEM · SUMMI. Unter der inneren Kreisinschrift sind auf der Ausbauchung zwei gegeneinander stehende Böcke, zwischen ihnen ein Baumstamm eingraviert. (Fig. 133.)

Auf dem Musikchor wird der erste Theil des Přibramer Graduals, nämlich das Roratebuch, aufbewahrt (0·37 *m* breit, 0·51 *m* hoch). Auf dem Deckel eingepresste Ornamente und Figuren. Bei der Figur, die den hl. Mathäus darstellt, ist der Name »MATIAS« sowie die Jahreszahl 1563 eingepresst. An den Ecken einfach durchbrochene Beschläge. Das Buch ist auf Papier geschrieben und enthält 230 Blätter.

Fig. 133. Přibram. Dechanteikirche. Taufbecken-Deckel.

Das Titelblatt mit dem gemalten Wappen der Stadt Přibram und der Inschrift: »DOMINVS VISITAVIT TVOS ORIENS EX ALTO« befindet sich im städtischen Museum. Auf der anderen Seite ein Wappen (im Wappenfelde eine Frau in einem Schiff rudernd) und auf der folgenden Seite das Wappen der Fleischhauerzunft. Initiale S; in derselben Gott Vater mit einem Flammenschwert im Munde. An den Seiten Engel mit Trompeten. Am Anfange des Rorateofficiums für Montag die Initiale P (dieses Blatt ist bedeutend verwischt). An den Rändern Laubwerkranken; am unteren Rande nebeneinander das Bild eines Bischofs und eines Papstes in ovalen Medaillons. Am Anfange des Rorateofficiums für Dienstag die Initiale W; in derselben die betende Madonna. An beiden Seitenrändern Laubwerkornamente. Am unteren Rande die »Heimsuchung Mariä«. Vor dem Rorate-

officium für Mittwoch die Initiale P, in derselben die Gestalt eines Propheten, unten der betende Samson; an den Rändern Laubwerkornamente. Vor dem Rorateofficium für Samstag die Initiale R; am Rande Laubwerkornamente. Unten der hl. Markus, neben ihm ein Bischof; in der Mitte in einem blauen, kleinen Medaillon die Jahreszahl 1595.

Fig. 134. Přibram. Dechanteikirche. Wappen auf dem oberen Deckel des Missales.

In der Fronte der Kirche steht der prismatische Thurm, dessen West- und Ostseite zuunterst 8·5 *m* und dessen Nord- und Südseite 7·6 *m* misst; die Stärke des nördlichen und des südlichen Mauerwerkes beträgt 2·1 *m*, diejenige des westlichen 2·25 *m*, die des östlichen 1·4 *m*. Die vor deren Ecken des Thurmes sind mit etwa 9 *m* hohen, unabgestuften Pfeilern gestützt. Das Mauerwerk erreicht die Höhe von 34 *m*. Das schmucklose und stilwidrige Äussere sowie die Bedachung entstammen dem J. 1869.

Von den älteren Glocken hat sich keine erhalten. Bloss auf einer von den neuen Glocken ist eine alte Inschrift von einer der früheren Glocken abgegossen, und zwar auf der 1·03 *m* breiten und 0·72 *m* hohen Glocke, die 1897 von *Ernst Diepold* umgegossen wurde. Die doppelzeilige Inschrift lautet: ✠ En ✠ ego ✠ Campana ✠ nunquam ✠ prononcio ✠ vana ✠ ignem ✠ vel ✠ festum ✠ sonos ✠ honestum ✠ Qui ✠ me ✠ fecit ✠ magister ✠ bartholomeus ✠ nomen ✠ habet ✠ in ✠ Civitate ✠ pragencis ✠ veni ✠ sancte ✠ spiritus ✠ Anno ✠ domini ✠ milesimo cccc xi.

Fig. 135 Přibram. Dechanteikirche. Wappen auf der hinteren Seite des Missales.

In der Dechantei wird ein neues Messbuch mit alten Silber beschlägen aus der ersten Hälfte des XVIII. Jahrh. aufbewahrt. Auf dem vorderen Deckel in einem ovalen Kranze (11 *cm* im kleinen, 12·5 *cm* im

grossen Durchmesser) ein doppelköpfiger Adler, auf dessen Brust ein herzförmiges Schildchen mit dem Brustbild des hl. Jacobus in Relief. Zu beiden Seiten des Reliefs wurde bei der letzten Renovierung die Jahreszahl 1876 eingraviert. (Fig. 134.) Auf dem rückwärtigen Deckel in einem ähnlichen Kranze der böhmische Löwe, der das Přibramer Wappen hält. (Fig. 135.)

DER HEILIGE BERG. (Bohuslaus Balbín: Diva Montis sancti, sive Origines & miracula magnae Dei hominumque Matris Mariae, quae in monte sancto Regni Bohemiae colitur. Pragae 1665; Ign. Popp: Historia Divae Virginis in Regni Bohemiae Monte sancto Vaticano diademate in Germania primum omnium coronatae. Pragae 1758; Fr. X. Jedina: Der Wallfahrtsort Heiligberg in Böhmen. Prag 1842; Joh. Nep.

Fig 136. Přibram. Der Heilige Berg. Gesammtansicht.

Jentsch: Svatá Hora, poutní místo v Čechách. Příbram, 1868; Klement Vlasák: Svatá Hora 1882; Rud. Kameníček: Svatá Hora nad Příbramí. Prag 1892; Urkunden des Heiligenberg. Archivs.) Gesammtansicht Fig. 136, Grundriss Fig. 137, Längsdurchschnitt Fig. 138.

Von dem ursprünglichen gothischen, etwa aus dem XIV. Jahrh. stammenden Kirchlein haben sich bloss theilweise die Seitenmauer des Schiffes erhalten. Es war dies ein orientiertes Gebäude, das nach dem J. 1658 allmählich erweitert wurde. Zuerst wurden an die Nord- und Südseite rechteckige Zubauten errichtet, darnach an der Ostseite und zuletzt 1675 auch an der Westseite drei offene Kapellen erbaut. Die offene Westkapelle wurde später durch die Ausmauerung der Arkaden geschlossen; die Mauer, die die mittlere Kapelle von dem mittleren Raum der Kirche getrennt hatte, wurde dann entfernt, sodann um das J. 1659 der Kreurzgang erbaut und in den J. 1660—1661 in jeder Ecke eine Kapelle errichtet. Im J. 1662 wurde mit dem Bau der an der Westseite des Kreuzganges befindlichen Jesuitenresidenz begonnen. Im J. 1772 dachte man an eine Erweiterung der Kirche

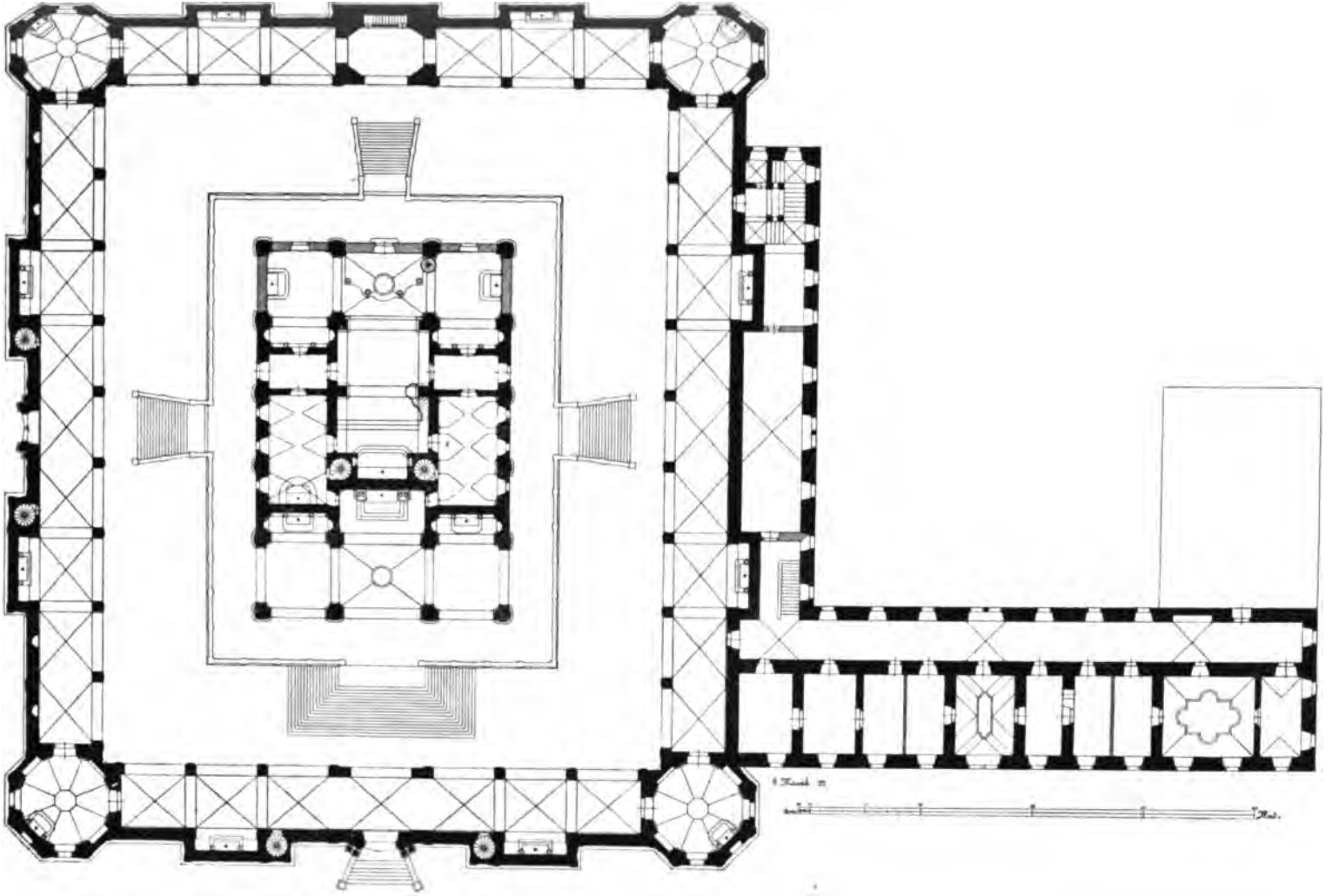


Fig. 137. Pfibram. Der Heilige Berg. Grundriss.

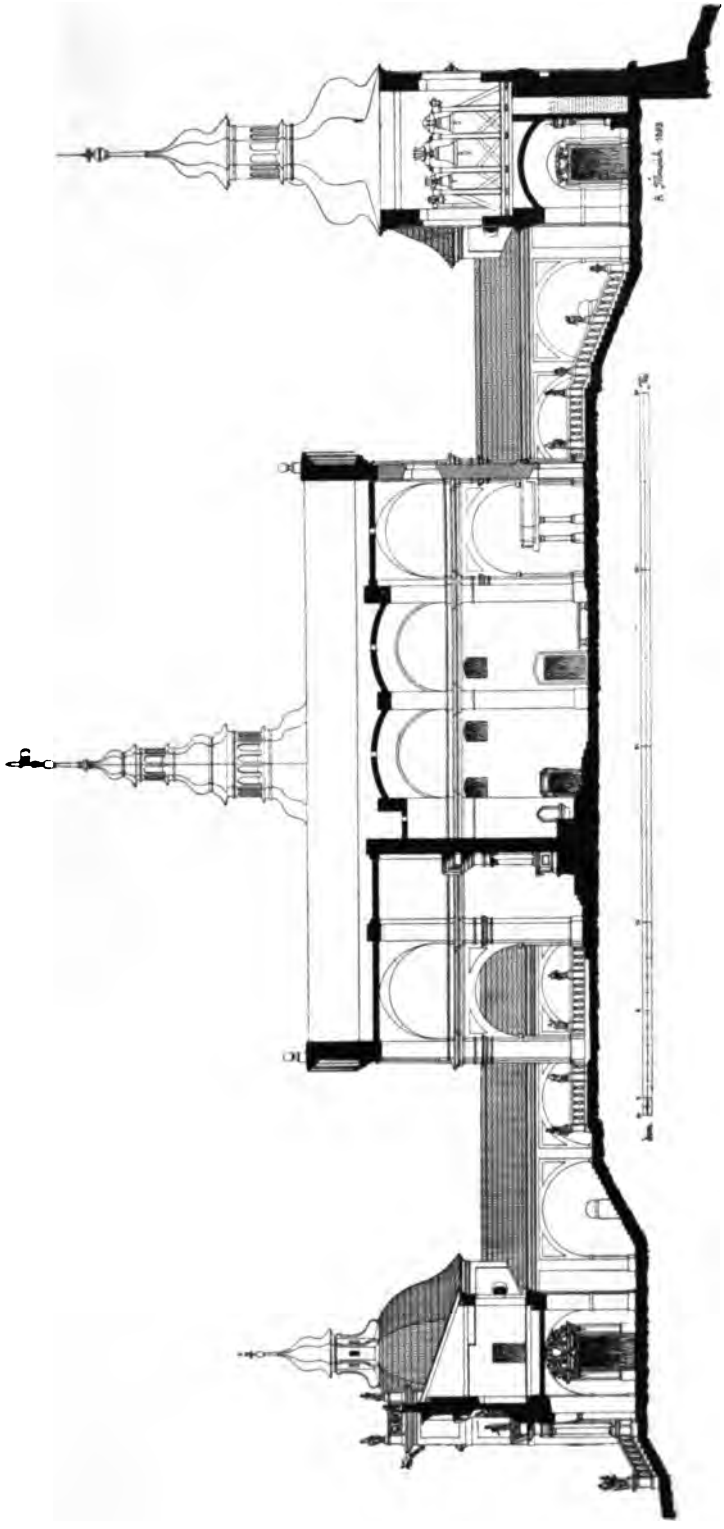


Fig. 138. Příbram. Der Heilige Berg. Längendurchschnitt.

und der Architekt *Anton Schmied* entwarf zu diesem Zweck vier Pläne; doch kam es nicht zur Ausführung

Der mittlere Bau (Fig. 139) ist im Ganzen 34·60 *m* lang und 23·75 *m* breit. Die mittlere eigentliche Kirche, die den Raum der ursprünglichen Kirche einnimmt, ist 8·25 *m* breit, 14·25 *m* lang, rechteckig. An der Ostseite ist der jetzige Raum in den Ecken durch zwei gemauerte Prismen, die die Schneckenstiegen bergen, bis auf eine Breite von 4·5 *m* eingeengt.

Fig. 139. Přibram. Der Heilige Berg. Der mittlere Kirchenbau.

In diesem verengten, mit einem Tonnengewölbe überwölbten Theile steht der silberne Altar. (Fig. 141.) Dieser wurde in den J. 1745 bis 1746 von dem Altstädter Silberarbeiter *Josef Seitz* mit Benützung einiger bereits aus dem Ende des XVII. Jahrh. herrührender Bestandtheile (Antipendium, Leuchtergestelle) verfertigt, nahm aber damals bloss die Hälfte der jetzigen Höhe ein. Im J. 1755 lieferte der Altstädter Silberarbeiter *Caspar Gschwandtner* die Rahmen zu den Canontafeln. Im J. 1758 entwarf *Anton Quittainer* einen Plan zur Erweiterung des Altars; dieser interessante Entwurf wird im Klosterarchiv aufbewahrt. (Fig. 142.) Nach dieser Zeichnung erweiterte dann *Caspar Gschwandtner* in den J. 1758—1759 den Altar und zwar um den Preis von 4067 fl. Im J. 1772 endlich wurde der Altar noch bedeutend erhöht. Zwischen das Behältnis für die Marienstatue und zwischen die Trinitätsgruppe, die nach dem Entwurf von Quittainer unmittelbar miteinander verbunden waren,

wurde von dem Kleinseitner Goldschmied *Jakob Thym* um 973 fl. ein silberner architektonischer Aufbau eingeschoben.

Der obere Theil des Altars (oberhalb der Mensa) ist im Ganzen 6·68 *m* hoch; der Altartisch selbst 0·98 *m* hoch. Vor der Mensa befindet sich das aus Silber getriebene, theilweise vergoldete Antipendium aus dem J. 1686 mit dem Sternbergischen Wappen in der Mitte und mit barocken, von zahlreichen Blüten belebten Laubwerkornamenten auf rother Sammtunterlage. Die beiden Seitentheile des Antipendiums sind modern. Auf dem in gefälligem Barockstil gehaltenen Tabernakel das Merkzeichen des Goldschmiedes $\frac{R\,I}{S}$ und daneben das Altstädter Beschauzeichen. Zu beiden Seiten des Tabernakels stufenförmige Leuchtergestelle

Fig. 140. Přibram. Der Heilige Berg. Silbernes Postament.

aus Silber, im J. 1686 gestiftet; auf der Vorderseite roh getriebene Laubwerkornamente mit grossen Blüten, zuhöchst das Wappen der Gräfin Polyxena von Martinitz geb. Dietrichstein, eine Arbeit des Kleinseitner Goldschmiedes *Johann Kogler.* Auf den Leuchtergestellen das Merkzeichen des Goldschmiedes ICK sowie ein Beschauzeichen mit einem undeutlichen (wahrscheinlich Kleinseitner) Wappen. Über dem Tabernakel ein barockes, silbernes Behältnis, verglast und oben mit geschweiftem Gesims geschlossen. An den Seiten dieses Kastens auf volutenförmigen Gesimsen kniende Engel. Im Hintergrunde eine silberne, durch Lisenen gegliederte Wand, in der rechteckige barocke Reliefs und zwar »Ecce homo« und »Die schmerzhafte Mutter Gottes« eingesetzt sind. Über diesen Theil erhebt sich die erwähnte Verlängerung des Goldarbeiters Thym in der Art eines viergliedrigen, reich geschmückten Rococoschreines mit zahlreichen Pilastern, geschweiften Gesimsen, Cartouchen und Engelsköpfchen. Zuhöchst steht über dem Schrein eine Statuengruppe, die allerheiligste Trinität darstellend; Gott Vater und Gott Sohn halten eine Krone über der Mitte des Altars. Zu beiden Seiten des unteren Theiles steht auf dem Altartische je ein

Fig. 141. Přibram. Der Heilige Berg. Der silberne Altar.

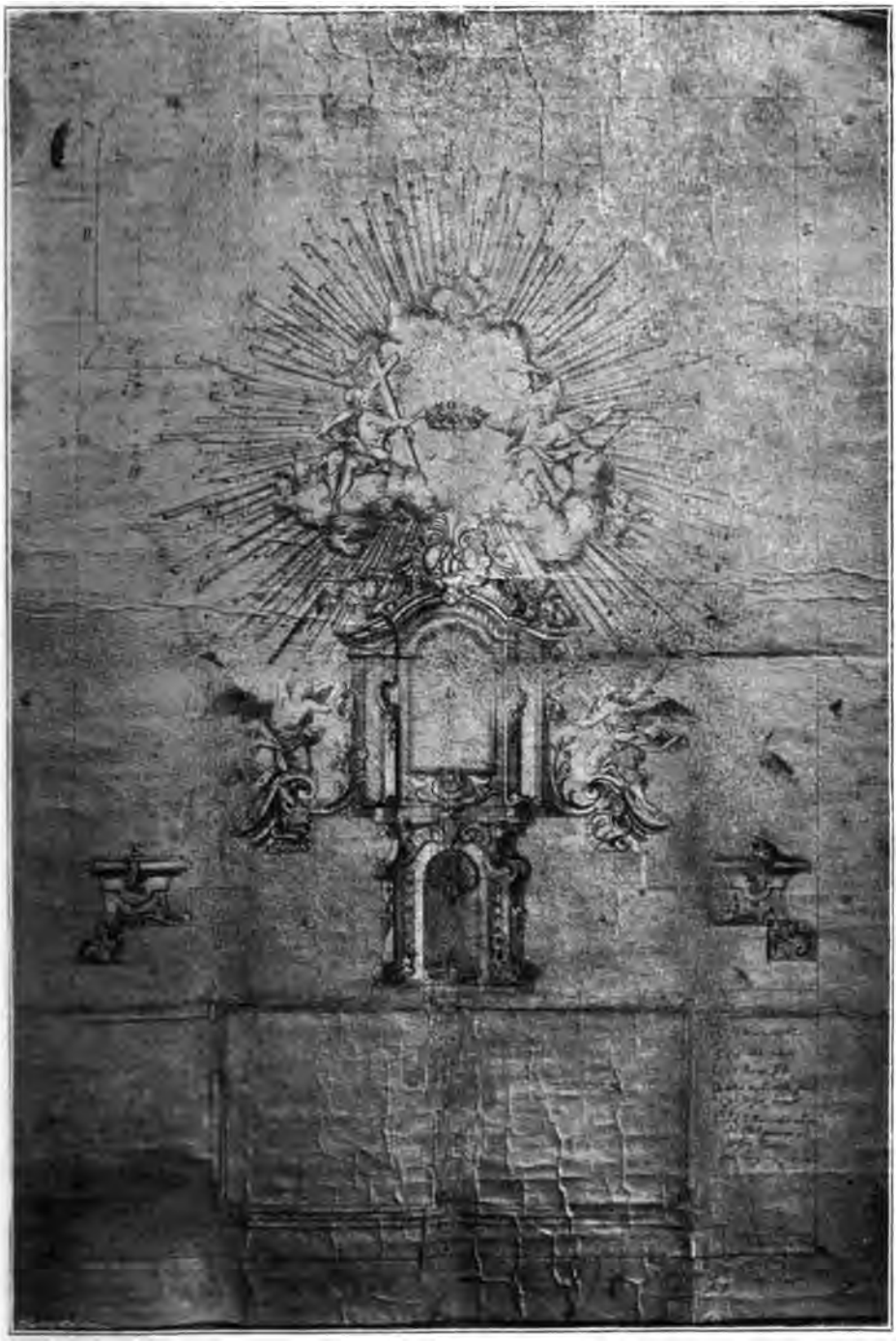


Fig. 142. Přibram. Der Heilige Berg. Quittainer's Entwurf zu einer Vergrösserung des silbernen Altares.

grosses silbernes Behältnis für Reliquien, deren Postamente in der Mitte mit einem Doppelwappen unter gräflicher Krone und auf der übrigen Fläche von Akanthusblättchen und grobem Laubgewinde geschmückt sind. Es ist dies die Arbeit des Goldarbeiters *Johann Kogler*. Bezeichnet mit dem Kleinseitner Beschauzeichen und $\frac{IC}{K}$. Auf der unteren rechteckigen Fläche folgende eingravierte Inschrift: Maria Iosepha Comitissa Slavatina de Klum & Koschumberg. Ex Voto Anno Reparatae Salutis MDCXC. (Fig. 140.)

Fig. 143. Přibram. Der Heilige Berg. Marien-Statuette.

Auf dem Altar befindet sich in dem verglasten Behältniss über dem Tabernakel eine gothische, 49 *cm* hohe, aus Birnbaumholz ziemlich plump geschnitzte Statuette (Fig. 143): Die Madonna in faltigem Gewande hält in der linken Hand auf dem zu dieser Seite zusammengefalteten Mantel das entblösste Jesukińd, das mit beiden Händchen die stützende Rechte der Madonna umfasst. Das Gesicht beider ist bausbackig, zeigt hohe, gewölbte Stirn und einen lächelnden Ausdruck. Die Statuette ist roh polychromiert. Der Mantel der Mutter Gottes ist dunkelblau, das Untergewand roth mit gelbem Rande, die Fussbekleidung lichtbraun; die Hautfarbe bräunlich. Auf dem Kopfe der Madonna und des Kindes goldene, mit Edelsteinen und Perlen besetzte, sehr geschmackvoll gearbeitete Kronen; rückwärts an beiden Kronen Cartouchen mit den Abzeichen der päpstlichen Würde, darunter ein Inschriftband mit der eingravierten Inschrift: ANNO 1732 22 IUN. (Fig. 144.)

Vor dem Altar hängen zwei silberne Lampen:

1. Von durchbrochener Arbeit; in der Mitte unter feingearbeitetem Laubwerk drei Cartouchen mit getriebenen Reliefs und zwar der Madonna mit dem Kinde, des hl. Josef und des hl. Johannes von Nep. An den

Fig. 144. Pfibram. Der Heilige Berg. Goldene Kronen.

Henkeln gegossene und ciselierte Engelsköpfchen. Merkzeichen des Goldarbeiters $\frac{\text{I A}}{\text{D S}}$ und Kleinseitner Beschauzeichen mit der Jahreszahl 1702. (Fig. 145.)

2. Ebenfalls von durchbrochener Arbeit wie die vorige; nur ist das Laubgewinde plumper gearbeitet; zwischen dem Laubgewinde drei kleine ovale Schildchen; auf dem ersten ein Wappen mit folgender eingravierten

Inschrift: KATHARINA MAGDALEN TEYRZOIUSKŸN, GEBOHRNE VŌ BERNEBERG FR ZU KRTCHIZ V. KOSCHLON;

auf dem zweiten:

ADALBERTUS IGNATIUS TEŸRZOIVSKŸ FREYHERR VOV EINSIDEL HR. ZU KRSCHIZ UND KOSCHLOŃ;

Fig. 145. Pfibram. Der Heilige Berg. Silberne Ewiglichtlampe.

auf dem dritten:

A⁰ MDCLXXIII DEN 23. MARTII.

Das Schiff wird durch einfache prismatische Pfeiler, die das rings an den Mauern herumlaufende Gesims tragen, in zwei Felder getheilt. Das mit Lünetten versehene Tonnengewölbe steigt bis in die Höhe von 12 *m*.

Auf dem mittleren Pfeiler der Südmauer hängt ein lebensgrosses, hübsch geschnitztes, barockes Crucifix aus dem Ende des XVIII. Jahrh.; darunter ist in die Mauer eine Grabtafel aus dunkelrothem Marmor (60 *cm* breit) eingesetzt. Oben ist sie mit einem Wappen geschmückt und ringsherum in der Art von Draperien, aus welchen unten ein Todtenkopf herausragt, geformt. In der Mitte liest man auf einer messingnen Tafel folgende eingravierte Inschrift:

ILLVSTRISSIMA DD. MARIA MAXIMILIANA ZARVBIANA NATA DE LISSAV & EXIMIA S. MONTIS BENEFACTRIX ET AMATRIX PIE OBIIT ŻUMBERGAE 19 AUG^{ti} A 1694 ET A 24. EIUSDEM HIC REQUIESCIT. (Fig. 146.)

Fig. 146. Přibram. Der Heilige Berg. Crucifix und Gedenktafel.

In der Südmauer ist eine 0·80 *m* breite und 1·39 *m* hohe Gedenktafel aus dunkelrothem, mit weissen Adern durchzogenem Marmor eingesetzt. Am Rande Laubgewinde; in dem oberen Theile in einem kreisförmigen Rahmen das Wappen der Grafen Wratislaw; in den Ecken kreuzweise übereinander gelegte Todtenbeine. In dem unteren Theile die Inschrift: ILLUSTRISSIMUS ac EXCELLEN : D : WENCESLAUS IGNAT : S : R : I : COMES WRATISLAW de MITROWITZ DNUS IN PORZICZ et MITROWICZ etc. C · S · RQ · M · INTIMUS CONSIL : CUBICUL : et R : CAMARAE BOHEM : ASSESSOR PARENTI SUO OPTI : ADAMO LEOPOL : COM : WRATISLAW DNO : INZDUCHOWICZ et KORK IN et R^{0} CAPIT : PODBRCENIS QVI ANNO 1662 IN DNO OBIJT et EVAE MAR : BAR etc WRABIQVAE IN OPID : KAMIEK TUMULATA EST SUAEQ3 FUTURAE REQVIEI HOC MONUMENTUM F : F : AO 1712. Weiters: AETATIS SVAE LXXXX. (Fig. 147.)

An der Nordseite des Kirchenschiffes eine rechteckige, 5·88 *m* lange, 2·95 *m* breite Vorhalle und eine grosse, ebenfalls rechteckige, 9·8 *m* lange, 5·2 *m* breite und 3·85 *m* hohe Halle, ursprünglich die Kapelle des hl. Franz Xaver, jetzt Sacristei. Das Tonnengewölbe mit Lünetten über den Fenstern ist mit Stuccoornamenten (Kranzgewinde von Engeln gehalten, Cartouchen und Ähnliches) sowie Malereien reichlich geschmückt.

Fig. 147. Pfibram. Der Heilige Berg. Grabstein.

Die Malereien lieferte im J. 1667 *Christian Ditmar*. Durch diese Kapelle zieht sich unweit des Einganges quer durch den ganzen Raum ein hübsches, schmiedeeisernes Gitter. (Fig. 148.) Der untere Theil ist durch verticale eiserne Balken in sieben rechteckige Felder, diese wieder durch einen horizontalen Streifen in zwei kleine Felder getheilt. Den mittleren breitesten Theil nimmt die Gitterthür ein, die aus gefällig gekrümmten, hie und da in menschliche und Thiermasken übergehenden Stäben gebildet ist. Von den sechs Seitenfeldern haben je zwei zu beiden Seiten dasselbe

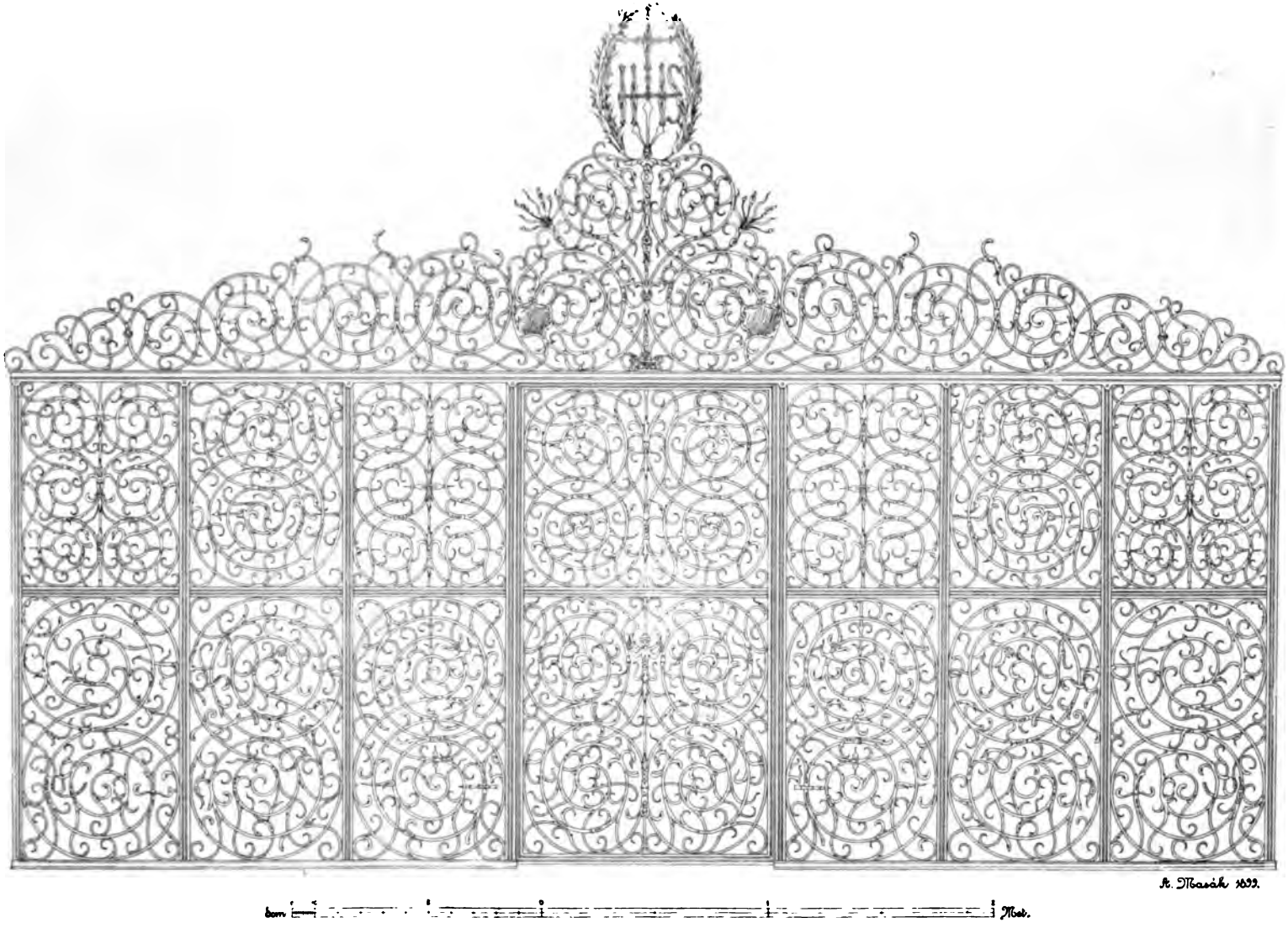


Fig. 148. Pfibram. Der Hellige Berg. Schmiedeeisernes Gitter.

Muster, so dass es drei verschiedene, sehr gefällige Muster gibt. Oben ziehen sich geschmackvolle, an beiden Seiten sich verjüngende Spiralornamente hin. Um die Mitte, die an den Seiten mit geschmackvoll aus Eisen geschmiedeten Bouquets und zuhöchst mit dem von einem Kranz umgebenen Monogramm IHS geschmückt ist, gruppieren sich zu beiden Seiten unter spiralförmig gekrümmten Stäben zwei auf Blech gemalte Wappen und zwar das Wratislawsche mit den Buchstaben CWZM und das Waldsteinsche mit den Buchstaben AMWRW. Zuunterst ist über der Gitterthür die aus Blech geschnittene Jahreszahl 1685 in geschmackvoller Umrahmung angebracht. (Fig. 149.)

Aus der Sacristei kommt mann über eine Schneckenstiege in einen niedrigen gewölbten Raum, den Aufbewahrungsort zahlreicher Messgewänder sowie Mäntelchen für die Marienstatue. Dieselben stammen zumeist aus dem Ende des XVII. und aus verschiedenen Perioden des XVIII. Jahrh.

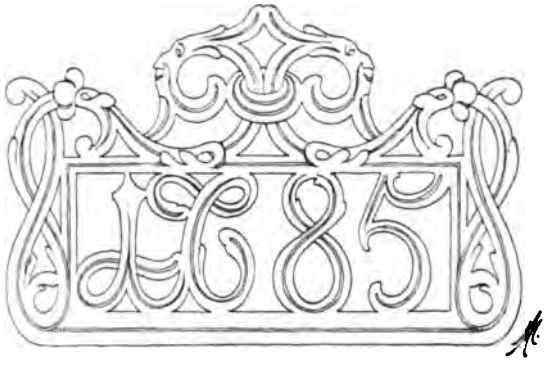


Fig. 149. Přibram. Der Heilige Berg. Die Jahreszahl auf dem Gitter.

Von den Mäntelchen für die Marienstatue verdienen erwähnt zu werden:

1. Ein Mäntelchen aus rother, mit Gold durchwirkter Seide mit goldenem Flitter geschmückt; in der Mitte des unteren Randes das österreichische Wappen, umgeben von einem Inschriftbande: 17. M. THERESIA ROM. REG. 76; darunter ein weiteres Inschriftband mit den Worten: ERZ. HERZ. MARIA ANNA. (Fig. 151.)

2. Mäntelchen aus weissem Seidenstoff mit breitem, goldgesticktem Streifen eingefasst. (Fig. 152.)

An die Südseite schliesst sich ein ähnlich eingetheilter Zubau wie derjenige an der Nordseite an. Die rechteckige, auf dieser Seite befindliche Kapelle ist dem hl. Franz Xaver geweiht. Über dieser Kapelle befindet sich ebenfalls wie oberhalb der nördlichen Kapelle ein niedriges Stockwerk, nämlich ein Oratorium, aus dem in die Kirche segmentartig überwölbte, niedrige Fenster führen.

An den Kirchenthüren sieht man hübsch gearbeitete Eisenbeschläge aus dem Ende des XVII. Jahrh. (Fig. 150.)

An die Ostseite schliesst sich ein offener, arkadenförmig gewölbter Zubau an. Von den drei Arkaden der Fronte ist die mittlere die höchste (die sogenannte Martinitzkapelle). Sie ist oben mit einem dreieckigen Giebel versehen, von dem zu beiden Seiten geschweifte Mauerstreifen über die Seitenarkaden führen. Der Giebel ist mit einem Stuccorelief geschmückt: Engel halten eine Krone über eine Cartouche mit dem Monogramme Christi und Mariä. Die seitlichen Mauerstreifen sind mit Stuccolaubgewinde belebt. Die Gewölbefelder sind mit überaus reichem und geschmackvollem Stucco

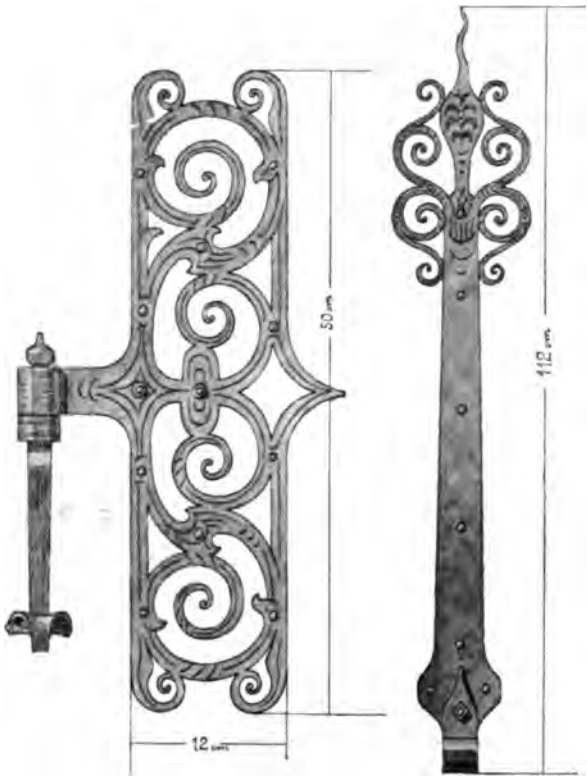


Fig. 150. Přibram. Der Heilige Berg. Eisenbeschläge.

sowie mit guten Frescogemälden geschmückt. (Fig. 153.) Dieselben stammen aus dem J. 1667. Die Stuccoarbeit rührt von *Santino Cergheti*, die Gemälde von *Christoph Christ* aus Prag her.

Ein ähnlicher, jedoch um etwas kleinerer, ursprünglich ebenfalls offener Zubau, die sogenannte Kolowratkapelle, wurde, wie bereits erwähnt, zu einem Bestandtheil der inneren Kirche umgewandelt. Dieselbe wurde im J. 1675 vom Baumeister *Ursini* erbaut. Ihr Plafond ist ebenfalls mit Stucco und Malereien reich geschmückt. Die Stuccoornamente verfertigte im J. 1677 *Santino Cergheti*, die Malereien in demselben Jahre *Karl Kominek* aus Prag.

Fig. 151. Přibram. Der Heilige Berg. Ein Theil des gestickten Mäntelchens aus dem J. 1776.

Fig. 152. Přibram. Der Heilige Berg. Gesticktes Mäntelchen Nr. 2.

In diesem Zubau steht an einem Pfeiler eine hübsche, aus Holz geschnitzte spätgothische Statue der hl. Elisabeth (1·24 *m* hoch)

Fig. 153. Přibram. Der Heilige Berg. Ausschmückung der Decke in der Martinitz'er Kapelle.

aus der ehemaligen Přibramer Kirche des hl. Johannes des Täufers, im J. 1891 renoviert.

Über das mittlere Schiff erhebt sich eine Kapelle mit doppeltem Laternenthürmchen.

Der ganze Bau ruht auf einer 2·5 *m* hohen, von allen vier Seiten durch breite Stiegen zugänglichen Terrasse, auf deren Balustrade zahlreiche Statuen stehen. (Fig. 139.) Die Balustrade sowie die Stiege verfertigte im J. 1699 der Steinmetzmeister *P. Grossvatr*, die Statuen in den J. 1699 bis 1701 der Přibramer Bildhauer *Mathias Hueber*.

Fig. 154. Přibram. Der Heilige Berg. Spätgothische Statue der hl. Elisabeth.

Um den mittleren Bau, der mit der Terrasse ein 31·8 *m* breites und 42·7 *m* langes Rechteck einnimmt, zieht sich der nach innen offene Kreuzgang in der Form eines 79·4 *m* langen und 68·7 *m* breiten Rechteckes. Dieser Kreuzgang wurde im Jahre 1659 nach dem Entwurf des P. *Benjamin Schlager* und des Baumeisters *Karl Lurago* erbaut. Die halbkreisförmigen Arkaden ruhen auf einfachen prismatischen Pfeilern. Die Bogenhallen sind mit Kreuzwölbungen versehen; der nördliche und südliche Theil des Kreuzganges besteht aus neun, der westliche und östliche aus sieben Gewölbefeldern. Das dritte, beziehungsweise zweite Feld jeder Seite ist von den anderen durch breite Gewölbegurten getrennt und mit reichen Stuccoornamenten verziert. Bei diesen reichlicher geschmückten Gewölbefeldern treten die Aussenmauern ein wenig hervor und bilden eine rechteckige (2 *m* tiefe und 5·5 *m* breite) Altarnische. Die Malereien auf den Wänden und den Gewölben sind künstlerisch belanglos; gut sind einige Theile der Stucco-Ausschmückung von *Santino Cergheti* und *Ant. Cordati*.

In der Ecken der Kreuzgänge steht je eine Kapelle von achtseitigem Grundriss, aussen mit einfachen Lisenen geschmückt und mit einem kuppelförmigen Dache, das ein in den Ecken mit volutenförmigen Stützen versehenes Laternenthürmchen trägt, gedeckt.

In der südöstlichen Ecke befindet sich die 1661 erbaute Prager Kapelle mit hübschem Stucco an den Wänden und auf der Decke versehen. (Fig. 156.) Die Stuccoarbeiten rühren von *Santino Cergheti* her.

In den Ecken der Kapelle sind in einem stumpfen Winkel sich brechende Pilaster mit hübschen, volutenförmigen Capitälen eingestellt. Um die elliptischen Fenster befinden sich Guirlanden, von Engeln ge-

Fig. 155. Přibram. Der Heilige Berg. Das Innere der Prager Kapelle.

halten, unter den Fenstern grosse runde, ebenfalls mit Kranzgewinde umgebene Cartouchen. Die Architektur des Altars ist gemauert. Zu beiden Seiten schlangenartig gewundene Säulen mit Compositcapitälen, darüber ein gerades Gebälk mit schräg gestellten Gesimstheilen zu beiden Enden; in der Mitte zwischen diesen schrägen Gesimsen eine kleine Nische mit der Statuette der Madonna. An den schrägen Gesimsen ruhen Engels-Gestalten. Die gewölbte Decke ist mit acht Frescogemälden der böhmischen Landespatrone in reichem Stuccorahmen geschmückt. Zwischen den Rahmen aus Stucco ausgeführte Gestalten von heiligen Frauen auf karyatidenförmigen Pilastern. An den unteren Theil der Bilderrahmen schliessen

sich geschmackvolle, von Engeln getragene Cartouchen. Zuhöchst über den Bildern unter dem achteckigen Gesims des Laternenthürmchens Engel mit Blumenguirlanden.

Fig. 156. Přibram. Der Heilige Berg. Das Gewölbe der Prager Kapelle.

In der nordöstlichen Ecke die Mnischeker Kapelle, die einfachste von allen. Der barocke Altar zeigt gute Formen; das Altarbild ist neu. Die Decke mist it Stuccoornamenten und gemalten Bildern aus dem Leben

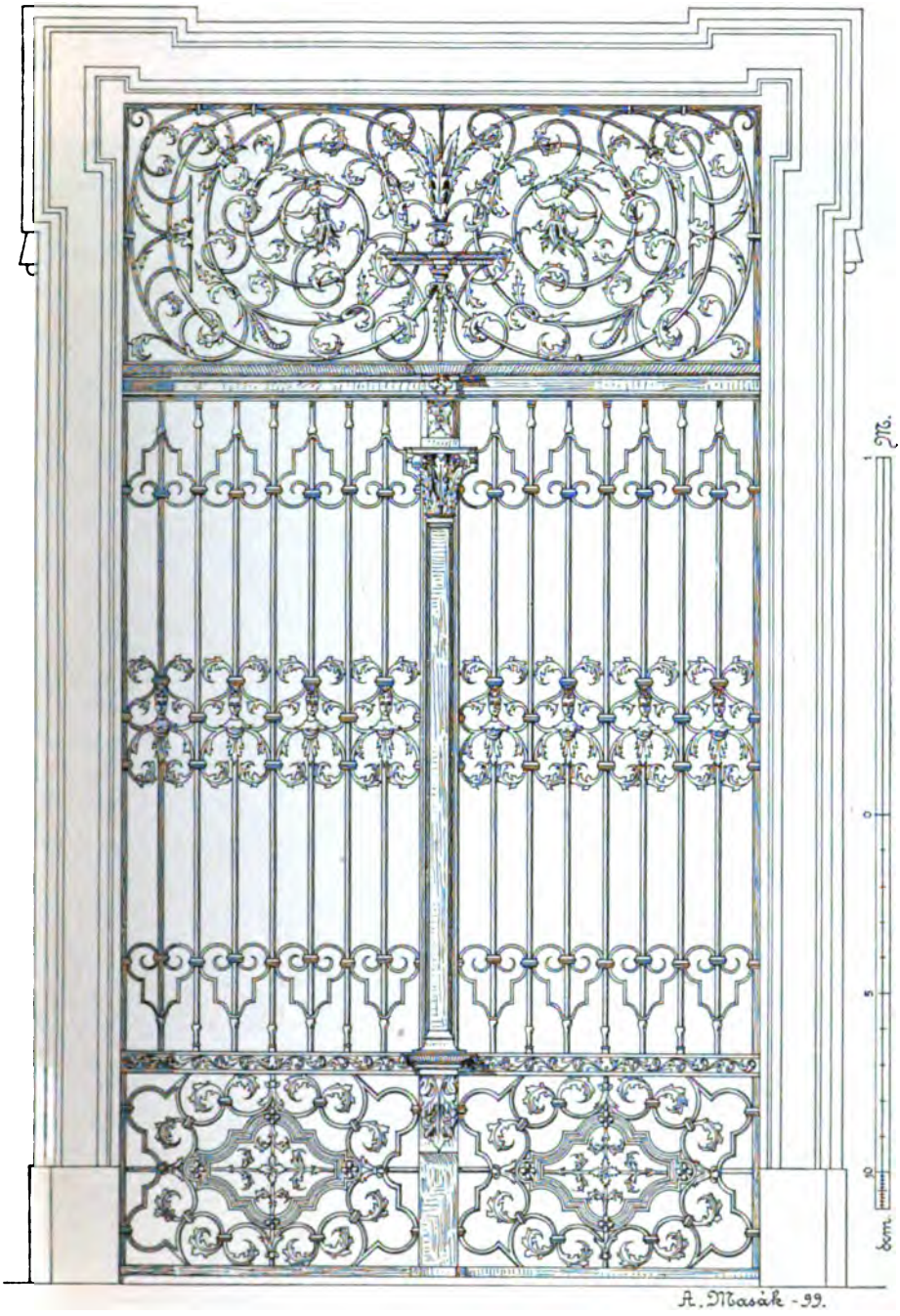


Fig. 157. Přibram. Der Heilige Berg. Gitterthür der Mnischeker Kapelle.

des hl. Johannes des Täufers geschmückt. Sehr geschmackvoll gearbeitet ist die Gitterthür, welche die Kapelle schliesst und die 1704 von *Paul Grafneter* verfertigt wurde. (Fig. 157.) Die mittlere Leiste dieser Thür hat

die Form eines flachen Pilasters mit reichem Blättercapitäl und einer Akanthusconsole unter der Basis. Der untere Theil der beiden Thürflügel ist mit geschmackvollen, in Rechtecke hineincomponierten Ornamenten

Fig. 158. Přibram. Der Heilige Berg. Die Decke der Pilsner Kapelle.

ausgefüllt, der obere Theil mit verticalen Stäben, die in der Mitte mit reicheren, oben und unten mit einfacheren Ornamenten verbunden sind, gegliedert. Die rechteckige Öffnung oberhalb der beiden Thürflügel ist mit

geschmackvoll gewundenen Stäben geschmückt. Diese laufen hie und da in Blättchen, in der Mitte der Spiralendung in eine Blüte aus, aus der eine kleine Büste mit beiden Händen nach dem ringsum sich schlingenden Stabe greift.

In der nordwestlichen Ecke die Pilsner Kapelle mit sehr hübscher Decke, deren Stuccoornamente im J. 1665 *Bartholomäus Cometa* und deren Malereien *Johann Baptista Colomba* verfertigte. (Fig. 158.) Die Wände

Fig. 159. Pfibram. Der Heilige Berg. Das Prager Portal.

haben keine Stuccoornamente. Die beiden Gitterthüren lieferte im J. 1713 *Johann Georg Knobloch* aus Prag. Auf dem Gewölbe befinden sich sechs Malereien in trapezförmigen Rahmen. Die eine von demselben stellt die hl. Apostel am Grabe Mariens dar, die anderen musicierende und singende Engel. Über einem jeden Bildrahmen steht ein Englein, von dessen linker Hand ein Band und am Ende desselben ein langer Obstfeston senkrecht zwischen den beiden Bildern herabhängt. Die unteren Seiten der Rahmen werden an jeder Seite von einem Englein gestützt. In den Ecken der Kapelle stehen Pilaster mit jonischen, mit Obstfestons geschmückten Capitälen.

In der südwestlichen Ecke steht die Březnitzer Kapelle, deren Decke ebenfalls mit Stucco und Malereien geschmückt ist.

Die Mitte der Ostseite des Kreuzganges nimmt das sogenannte Prager Portal ein. (Fig. 159.) Über der Mitte des eigentlichen, auf beiden Seiten von zwei jonischen Säulen flankierten und oben mit einem Gesims geschlossenen Einganges in einer Nische die Steinstatue der Madonna vom Heiligen Berge, zu beiden Seiten die Statuen des hl. Ignatius und des hl. Xaver. An den Enden der zu dem Eingang führenden, mit einer Balustrade versehenen Stufen je ein pilasterförmiges Postament mit grossen Engelsstatuen. In dem oberen Theile des Portals zu beiden Seiten je ein von hübschen Karyatiden gegliedertes Doppelfenster. Der Portalbau ist an

Fig. 160. Přibram. Der Heilige Berg. Das Březnitzer Portal.

den Seiten von schmalen, prismatischen Thürmchen flankiert und oben mit einer mit Büsten geschmückten Balustrade geschlossen. Auf den Balustraden der beiden Thürme stehen in den Ecken Statuen von Propheten. An diesem Portal wurde in den J. 1702—1705 von einigen Steinmetzen und Bildhauern gearbeitet. Den architektonischen Theil lieferte der Neustädter Steinmetzmeister *Johann Ulrich Manes* (Manner?), die Balustrade *Mathias Hueber*, die sieben Büsten auf der Balustrade *Johann Brokov*, die Statuen der Madonna, des hl. Ignatius, des hl. Franz Xaver und zweier Engel der Kleinseitner Bildhauer *Johann Ulrich Maier*. Die Wände sind zu beiden Seiten des Einganges mit perspectivischen architektonischen Malereien mit Figuralstaffage geschmückt. Unter den Fenstern sind Balustraden, oberhalb der Fenster Schriftbänder gemalt. Diese Malereien sind durchwegs künstlerisch

Fig. 161. Přibram. Der Heilige Berg. Die Monstranz von Gschwandtner.

Fig. 162. Přibram. Der Heilige Berg. Das Bild »Verkündigung Mariä.«

Fig. 163. Pfibram. Der Heilige Berg. Das Bild »Der Gekreuzigte.«

belanglos und auch sehr verwahrlost. Auf dem Gesimse des Portales steht folgende eingemeisselte Inschrift: SOLEMNI RITV CORONATÆ ANNO MDCCXXXII DIE XII IVNII.

An der Südseite befindet sich das sogenannte Březnitzer Portal (Fig. 160), ein bedeutend einfacherer und kleinerer Bau als der vorhergehende. An den Seiten rusticierte Pilaster mit jonischen Capitälen, darüber in segmentförmigem Gesimse eine Cartouche mit dem marianischen Monogramme, zuhöchst eine mit volutenförmigem Gesimse und einer Krone geschlossene Nische, in deren Mitte die Statue der Madonna vom Heiligen Berge; in beiden Seiten der Nische die Statuen des hl. Joachim und der hl. Anna. Das Mauerwerk zieht sich, durch Lisenen gegliedert und oben mit Büsten geschmückt, zu beiden Seiten bis zu den niedrigen, prismatischen Thürmen mit den laternenförmigen Kuppeldächern hin. Die Steinmetzarbeit führte im J. 1707 der Neustädter Steinmetzmeister *Ulrich Manes*, die Statuen der Bildhauer *Andreas Philipp Quiteiner* aus Prag um 159 fl. aus. Von *Mathias Káš* rührt die Zimmerarbeit und von *Simon Kotman* die Klempfnerarbeit (die Bedachung) an den beiden Thürmen her. In der Mitte des westlichen Kreuzganges steht über dem mittleren Gewölbefelde ein niedriger, mit einem Kuppeldache gedeckter Glockenthurm. In demselben hängen vier Glocken, von denen aber bloss zwei aus älterer Zeit stammen, nämlich:

1. 48 *cm* Durchm., 41 *cm* hoch. Oben: ✝ IAN WACLAW CZASTOLAR Z DLAVHE WSI A NA WISOKIM LETA MDCLII PRO SWATAV HORU. Unter der Inschrift sowie oberhalb derselben eine Reihe von Akanthusblättern, am Mantel die Madonna mit dem Kinde, auf dem Halbmond stehend.

2. 71 *cm* Durchm., 59 *cm* hoch. Zuhöchst ein ornamentales Renaissanceband, darunter rings um die Inschrift: QVIS ASCENDET IN MONTEM DOMINI? AVT QVIS STABIT IN LOCO SANCTO EJVS? INNOCENS MANIBVS ET MVNDO CORDE. Am Mantel ein kleines Reliefbild des hl. Josef, der hl. Barbara, des hl. Johannes Ev. und der hl. Maria. Unter letzterem Relief die Inschrift: SEMPER IMMACVLATÆ VIRGINI ET INTEMERATÆ MATRI HANC CAMPANAM CVRARVNT DEO MAGNÆQ MATRI ÆTERNVM DEVOTI LE. ET C. W. DE LAZAN MDCLXI. Unter dem Relief des hl. Johannes Ev.: MELCHIOR MATHÆVS MICHELINENSIS CIVIS PILSNÆ FVDIT 1661. In der Mitte der letzterwähnten Inschrift das Zeichen des Glockengiessers: unter einer Glocke zwei kreuzweise übereinander gelegte Kanonen.

In der Mitte des nördlichen Kreuzganges ein Uhrthürmchen, das im J. 1682 vom Zimmermann *Duchoslav* erbaut wurde.

An die nordöstliche Ecke des Kreuzganges schliesst sich die in den J. 1662—1664 erbaute Jesuitenresidenz, ein einfaches, einstöckiges Gebäude, an. Im ersten Stock das gewölbte Refectorium mit Deckenmalereien in der Art von Stuccoverzierungen, die jedoch durch Neuerungen beschädigt wurden. Auf dem geschnitzten Obertheil eines in die

Fig. 164. Pfibram. Der Heilige Berg. Metallgewand für die Marienstatue.

Wand eingesetzten Schrankes die Jahreszahl 1687; an den Wänden fortlaufend traits (Leopold I., Ferdinand III.) und andere Ölgemälde, durchwegs Arbeiten von geringem künstlerischen Wert.

An der rückwärtigen Wand des Oratoriums ein grosses Ölgemälde »Verkündigung Mariä« aus der zweiten Hälfte des XVII. Jahrh. (Fig. 162.)

Am Gange über der Thür des Oratoriums ein gutes Ölgemälde »Kreuzigung Christi« aus der ersten Hälfte des XVII. Jahrh. (Fig. 163.)

Im Oratorium ein kleiner, schlichter, silberner Messkelch mit dem eingravierten Wappen der Familie Kolowrat und der Jahreszahl 1638; Merkzeichen D H.

Die Schatzkammer der Jesuitenresidenz enthält folgende Gegenstände:

Fig. 165. Pfibram. Der Heilige Berg. Ein Theil des Metallgewandes.

1. Monstranz aus Silber, vergoldet, 0·65 *m* hoch, mit Edelsteinen, Emailblättchen und Blüten geschmückt, von gefälliger Rococoform. Am Fusse das Altstädter Beschauzeichen und das Merkzeichen des Goldarbeiters C C d i. *Caspar Gschwandtner.* Zweite Hälfte des XVIII. Jahrh. (Fig. An 151.)

2. Metallgewand (Panzer genannt) für die Marienstatue aus reinem Gold, 43 *cm* hoch, mit getriebenen Pflanzenornamenten, Perlen, Edelsteinen und schönem, mit Email verziertem Geschmeide geschmückt. (Fig. 164.) Erste Hälfte des XVIII. Jahrh. Im oberen Theile ein goldenes

Fig. 166. Pfibram. Der Heilige Berg. Das Futteral für das Metallgewand.

Herz mit Smaragden sowie folgender eingravierter Inschrift: ELEON. S. R. I. PRINC. VIDVA DE SCHWARTZENBERG 1731 (Fig. 165.)

Interessant ist auch das Futteral für dieses Metallgewand. Dasselbe ist aus Holz und mit Leder mit vergoldeten, eingepressten Ornamenten überzogen. (Fig. 166.)

Ausserdem wird in der Residenz eine hübsche Augsburger Stockuhr aus der zweiten Hälfte des XVII. Jahrh. aufbewahrt. Das

Fig. 167. Přibram. Der Heilige Berg. Augsburger Stockuhr aus der zweiten Hälfte des XVII. Jahrh.

gefällig gravierte Zifferblatt befindet sich in einem prismatischen Postament. Auf dem Postamente sieht man inmitten von vier Kindergestalten eine spiralige, oben mit einem korinthischen Capitäl, das eine Madonnenstatuette trägt, abgeschlossene Säule. (Fig. 167.)

Auf dem Platze vor dem Prager Portal steht eine Säule mit der Statue der Madonna vom Heiligen Berge, von geringem künstlerischen Wert. Auf dem Postamente die Inschrift: SVB TVVM PRAESIDIVM CONFVGIMVS 1661.

Nicht weit davon steht ostwärts die in Lebensgrösse aus Granit gemeisselte Calvariengruppe. Das Kreuz sowie die am Fusse desselben knieende Gestalt der hl. Magdalena sind aus einem Stück verfertigt; eine ziemlich gute Arbeit des Přibramer Bildhauers *Mathias Hueber* aus dem J. 1692. (Fig. 168.)

Von den alterthümlichen Gegenständen, die in dem RATHHAUSE, einem modernen Gebäude, aufbewahrt werden, verdienen erwähnt zu werden:

1. Silberne Stadtsiegel mit dem Stadtwappen (eine Kirche mit zwei grossen und einem kleinen Thurme); das kleinere von diesen hat 32 *cm* Durchmesser und trägt die Umschrift: PECZET MENSSI MIESTA PRZIBRAMIE; das grössere 44 *cm* Durchmesser und die Inschrift: PECZET × MIESTA × PRZIBRAMI. Rückwärts die Jahreszahl 1541. Auf dem halbkreisförmigen Schafte ein einfaches eingraviertes Blätterornament. (Fig. 169.)

2. Zwei Theile eines Graduales (ein Theil befindet sich, wie bereits erwähnt, auf dem Musikchor der Kirche: *a*) 36 *cm* breit, 52 *cm* hoch. Die Holzdeckel sind mit weissem, mit eingepressten Ornamenten versehenem Leder überzogen. In den Ecken und in der Mitte plumpe

Fig. 168. Pfibram. Der Heilige Berg. Calvariengruppe.

Messingbeschläge. Auf dem Deckel folgende eingepresste Inschrift: IERO : HON : IOAN : ALB · 1587. Auf der ersten Seite, die das Officium für die Weihnachtsmesse enthält, die Initiale P, in ihr der hl. Georg zu Pferd. Am rechten Rande zuhöchst die Inschrift: »Girzy Stuchlik Primator Anno 1596«, darunter der hl. Georg vor dem Gericht des heidnischen Königs, weiter ein Quadrat mit einem Schildchen, worin die Buchstaben C P und

zuunterst die Gestalt einer hl. Frau mit einem Lamm. Am unteren Rande sieht man auf einem von Ochsen gezogenen Wagen den getödteten Drachen. (Fig. 170.) Vor dem Officium der Bekehrung Pauli die Initiale W, in dieser ein kleines Bild, der hl. Paulus einem Boten einen Brief überreichend. Am linken Rande zuhöchst Pauli wunderbare Heilung der besessenen Magd in Philippi, darunter in einer Umrahmung die Inschrift: »Wakladem Katerzyny Kralny: dokonala Swug zywot Letha 1594. A pochowana na hromnicze«; zuunterst die Hinrichtung des Apostels Paulus. Am unteren Rande ein rechteckiges Bild »Bekehrung Pauli«. (Fig. 171.)

Fig. 169. Přibram. Stadtsiegel.

b) 37 *cm* breit, 53 *cm* hoch, mit ähnlichem Einband wie am vorhergehenden Theile. Von inwendigem Bilderschmuck führen wir an: Am Anfange des Officiums Himmelfahrt Christi die Initiale A mit der Darstellung der Himmelfahrt; am rechten Rande eine interessante Darstellung des Bergbaues; im Hintergrunde die Himmelfahrt des Elias; in der rechten unteren Ecke ein Wappen. (Fig. 172.) Vor dem Officium vom hl. Geist in der Initiale D das Bild »Die Sendung des hl. Geistes.« In der unteren Ecke das bedeutend verwischte Bild des hl. Wenzeslaus; am rechten Rande David die Harfe spielend, darunter in einem Blumenkranze ein Wappen; am unteren Rande die Gesetzgebung auf Sinai. (Fig. 173.) Officium der allerheiligsten Trinität: In der Initiale P Gott Vater mit dem Gekreuzigten im Schosse; am Rande das Gespräch Christi mit Nikodemus, unten: Abraham bewirtet Gott und die Engel, und am unteren Rande der hl. Augustinus, vor dem ein Knabe, der Wasser aus dem Meere in ein Grübchen schöpft. Sonntagsofficium: In der Initiale P die Predigt. Officium vom hl. Johannes dem Täufer: Initiale Z mit der Scene der Geburt des Heiligen. Unten die Enthauptung des Heiligen und Herodias mit

Fig. 170. Přibram. Miniaturgemälde in dem Gradualbuche.

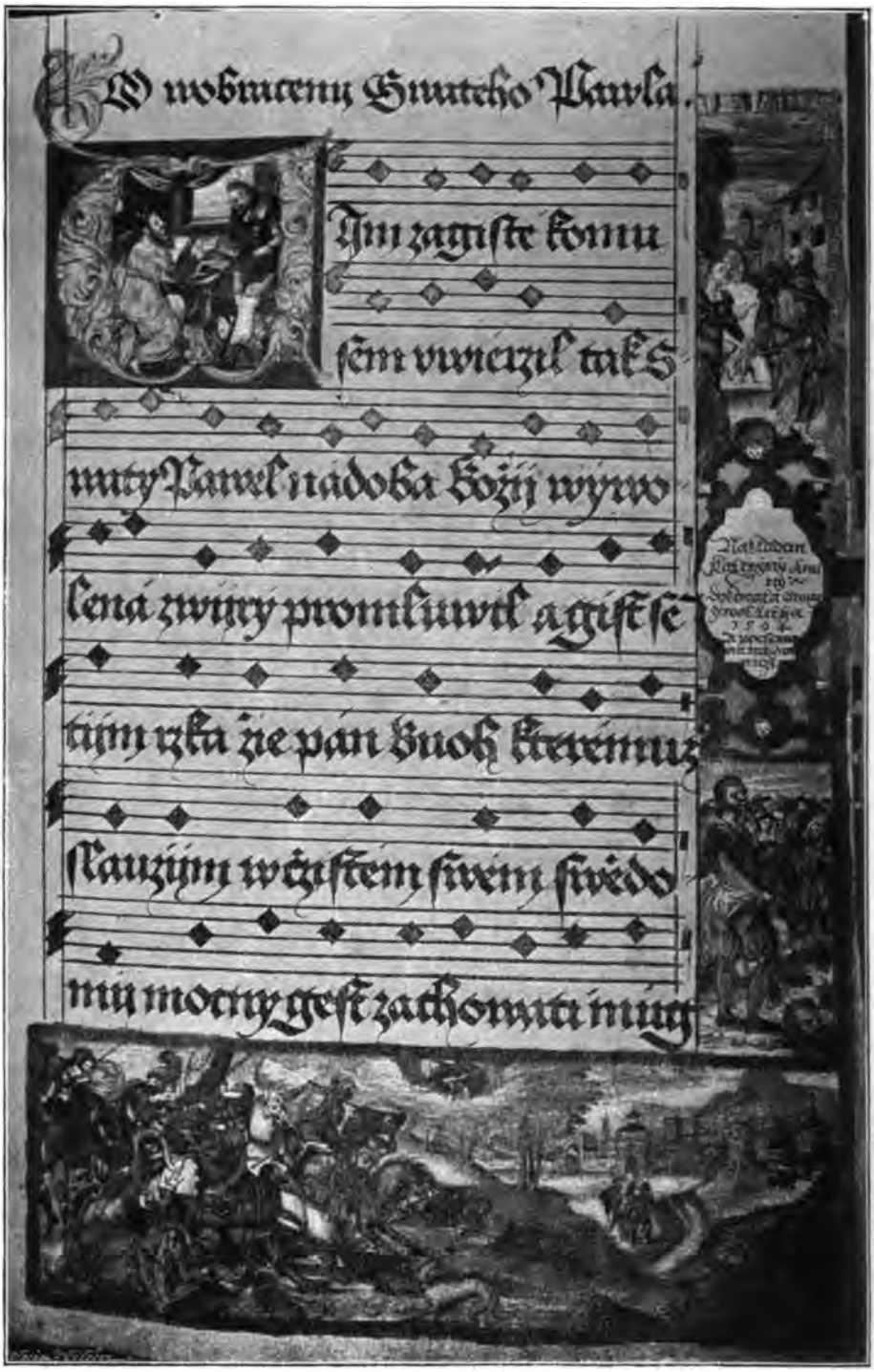


Fig. 171. Přibram. Miniaturgemälde in dem Gradualbuche.

Fig. 172. Přibram. Miniaturgemälde in dem Gradualbuche.

Fig. 173. Pfibram. Miniaturgemälde in dem Gradualbuche.

Fig. 174. Pfibram. Miniaturgemälde in dem Gradualbuche.

dem abgeschlagenen Kopfe. Am rechten Rande in einem Kranzgewinde Zimmermannswerkzeuge, darunter ein geflügeltes Engelsköpfchen mit einer Cartouche, die den Namen »Johannes Zemba« enthält. Zuunterst der hl. Johannes der Täufer. (Fig. 174.) Officium der Verklärung Christi: Initiale R, in ihr die Scene der Verklärung, unten eine bereits sehr beschädigte Scene aus dem Alten Testamente. Officium Mariä Himmelfahrt: Initiale R mit der Scene der Himmelfahrt, unten Tod Mariä und die Jahreszahl 1580. Die Umrahmung ist nur mit Federcontouren angedeutet. Officium Allerheiligen: Initiale R, unten das Fegefeuer. Am Anfange des »Officia o Swatych wssech a najprw o Pannĕ Maryi« betitelten Theiles die Initiale Z, in dieser die Mutter Gottes; am Rande Maria unter dem Kreuze;

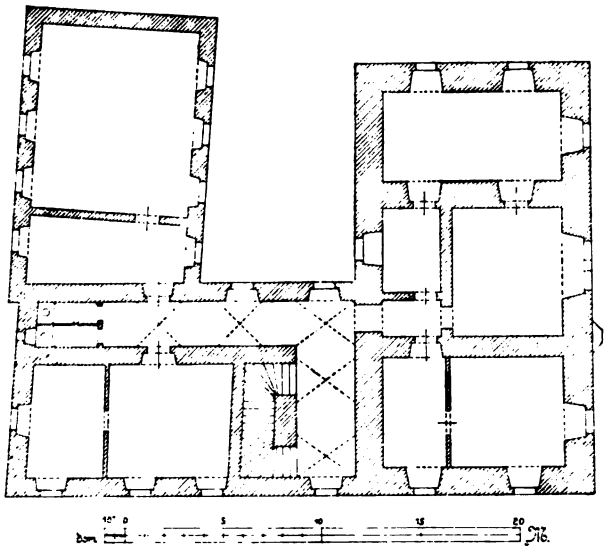


Fig. 175. Přibram. Das ehemalige erzbischöfliche Schloss. Grundriss.

unten der apokalyptische Drache, Maria verfolgend. Dies Alles ist mit nicht allzu grosser Sorgfalt durchgeführt und bereits bedeutend beschädigt. Officium des hl. Wenzeslaus: oben die Initiale W, in dieser die Ermordung des Heiligen; am Rande das Wappen des Fleischauerzunft, darunter der Heilige beim Besuche von Armen und Gefangenen. Unten der Leichenzug des hl. Wenzeslaus.

Das ganze Gradualbuch ist auf Papier geschrieben, der rückwärtige Theil durch Nässe bedeutend beschädigt und minder sorgfältig geschrieben. Der Bilderschmuck ist unvollendet geblieben.

Dieses Buch wurde in dem letzten Viertel des XVI. Jahrh. (um 1580) in der Werkstätte des *Johann Cantor* des Alten geschrieben. Die Bilder wurden im Laufe der Zeit auf Kosten einzelner Wohlthäter ausgeführt. Die Betheiligung von verschiedenen Malern ist auch bemerkbar. (Rybička in Pam. Arch. X. 732, Nr. 18; Sedláček, »Hrady a zámky«; zwei Minia-

turen daraus in Band VI. S. 128 u. 130; Konrád, Dějiny zpěvu staročeského, 144 und 192; Dr. Chytil in »Národopisná výstava« 341.)

In dem städtischen Museum, das sich im Rathhause befindet, sieht man wenig bemerkenswerte Gegenstände. Ausser dem erwähnten Titelblatt des Graduales wäre noch zu erwähnen eine Ofenkachel, die aus der Burg Waldek herrührt und mit dem Reliefbilde

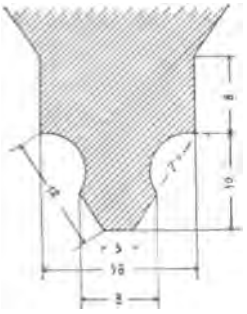


Fig. 177. Přibram. Das ehemalige erzbischöfliche Schloss. Rippenprofil.

Johannes Hus in einem Kranzrahmen, zu beiden Seiten des Reliefs mit der Inschrift: IOES HUS und in den Ecken mit kleinen Ornamenten versehen ist.

Das ehemalige, etwa 110 *m* nordöstlich von der Decanalkirche gelegene ERZBISCHÖFLICHE SCHLOSS war bis zum Jahre 1846, in welchem Jahre die Wälle abgetragen und die Gräben verschüttet wurden, befestigt. Von dem alten Gebäude hat sich bloss das Mauerwerk (Grundriss Fig. 175) und der gothische Erker im zweiten Stockwerk an der Ost-

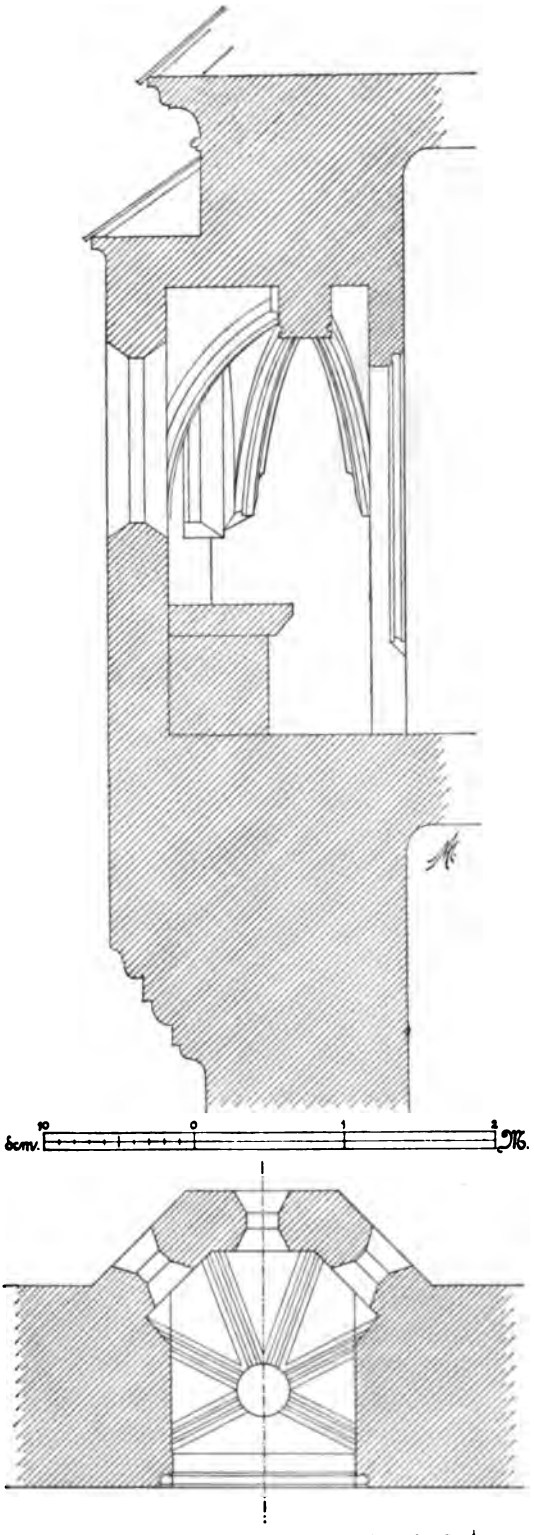


Fig. 176. Přibram. Das ehemalige erzbischöfliche Schloss. Grundriss und Durchschnitt des Erkers.

seite des Schlosses erhalten. An dieser Seite ist das Mauerwerk 1·35 *m* stark. Der Erker tritt mit drei Seiten eines Achteckes um 63 *cm* auf einer stark profilierten Console hervor. Der Innenraum ist 1·25 *m* breit, 1·33 *m* lang und 2·99 *m* hoch. (Längsdurchschnitt Fig. 176.) Der Eingang ist spitz gewölbt, an der Aussenkante abgeschrägt und mit einer Hohlkehle profiliert.

Fig. 178. Přibram. Das ehemalige erzbischöfliche Schloss. Gothischer Erker.

Aus den Mauern treten in der Höhe von 1·46 *m* über dem Fussboden mächtige, 16 *cm* breite und 18 *cm* aus dem Gewölbe herausragende Rippen; dieselben sind abgestumpft, an den abgeschrägten Kanten mit einer Hohlkehle versehen (Fig. 177) und treffen sich in einem grossen, mit einer sechsblättrigen, dreifachen Rosette und einer Knospe in der Mitte geschmückten Schlusssteine. An der Stelle, wo die Langseiten in den polygonalen Theil übergehen, ist das Mauerwerk der Seitenwände in der Höhe von 1·38 *m* stumpf abgestutzt und bildet so mit der schrägen Erkerseite einen rechten Winkel. Die Fenster sind schmal und rechteckig. Das Äussere des Erkers ist vollständig schmucklos. (Fig. 178.) Auf jeder Langseite ist je ein auf Wolken kniender Engel gemalt; eine künstlerisch belanglose Barockarbeit aus dem Ende des XVIII. Jahrh. Der ursprüngliche Altar, der sich in dem Erker noch erhalten hat, ist gemauert und besitzt eine aus Stein gemeisselte, an der unteren Kante abgeschrägte, sehr starke Oberplatte. Unter dieser Platte befindet sich vorn am Altarbau eine viereckige, jetzt offene Nische, in der sich früher Reliquien befanden.

In den Sammlungen der K. K. BERGWERKSDIRECTION befinden sich folgende alterthümliche Sachen:

1. Einige alterthümliche, in den Bergwerken gefundene Werkzeuge, von denen wir in der Reproduction (Fig. 179) ein kleines Beil (16 *cm* lang) und zwei thönerne Grubenlampen (9·5 *cm* Durchm.) bringen.

2. Drei silberne Siegelstöcke: *a)* rund, 28 *mm* Durchm.; in der Mitte ein Schildchen mit kreuzweise übereinander gelegten Schlägeln,

an den Seiten Inschriftbänder und unter dem Schilde eine kleine Bergmanns-Gestalt. Auf dem verticalen Rande folgende eingravierte Inschrift: † TITO BILI TOHO 1523 STARSSI IAKVB ZEVGL HANZ BARTA. (Fig. 180); *b)* rund von 44 *mm* Durchm. Zwei Engel in faltigen Gewändern halten ein Schild, in dessen Feld sich kreuzweise übereinander gelegte Schlägel befinden. Über den Schlägeln Inschriftbänder; unten ein kleiner, kniender Bergmann. Auf der Rückseite folgende eingravierte Inschrift: TITO PANI STARSSI BYLI NA TEN CZAS LETA PANIE 1514; auf dem verticalen

Fig. 179. Přibram. Altes Beil und alte Grubenlampen.

Rande: PAWEL WIKTORIN GIRZIK MISEK CZERNI WAWRA GIRA IAN KVMASSEK. (Fig. 181); *c)* elliptisch, 20 *mm* im grössten Durchmesser; zwei Engel halten ein Wappenschild mit kreuzweise übereinander gelegten Schlägeln, unten ein kleiner Bergmann. (Fig. 182.)

3. Grosse silberne Medaille, 13·8 *cm* Durchm., aus dem J. 1728. Auf der Vorderseite im Relief: Dem Kaiser Karl VI. und der Kaiserin Elisabeth überreicht kniend ein Bürger auf einer Tasse ein Stück Silber in der Form eines Halbmondes. Im linken Hintergrunde die Stadt Přibram mit dem Heiligen Berge, rechts Bergwerke. Über dem Kaiserpaar schwebt ein Adler, der in seinen Krallen Schwert und Scepter und im Schnabel einen Kranz mit der eingravierten Inschrift: »Sapiens dominabitur astris« hält. Unten in einer barocken Cartouche folgende eingravierte Inschrift: »Redeunt Saturnia regna. Virgil. Eclo. IV.« Die Rückseite der Medaille ist glatt und trägt folgende Inschrift: DIVO ROMANORVM

Fig. 180—182. Pfibram. Bergwerksdirection. Siegelstöcke.

Fig. 183 Pfibram. Bergwerksdirection. Silberne Medaille.

IMPERATORI CAROLO VI & ELISABETHAE IMPERATRICI ROMANORVM TERRAE ET ASTRIS GLORIOSISSIME IMPERANTIBVS QVI LVNAM TVRCICAM TOTIES HABVÊRE SVB PEDIBVS HIS ET RELIQVAS PLANETAS HAEREDITARIA TERRAE GENERANT VECTIGALES, ANNO ETIAM QVO BOËMIA HAC REGIA CORONAVIT CAPITA MONTIS SANCTI CONCIVES MONTES AB ANNIS CL STERILES LVNA ET SATRNIO FACTI CONSPICVI LVCINAM AGENTE MONTIS SANCTI LVNA CALCEATA DOMINA, LVNAM TVNC PARTVRIVERVNT CORONATIS SVPPEDANEAM

Fig. 184. Přibram. Bergwerksdirection. Behältnisse für Gewichte.

VT AB AVGVSTISSIMIS EORVM PEDIBVS ATQ TER AVSPICATISSIMO IMPERIO FODINAE TER SECVNDVM DEDVCANT PROGRESSVM ATQVE SATVRNI ET ASTREAE REDVCANT RECNO TEMPORA HOC PERENNIS MEMORIAE NVMISMA IN SVPPEDANEVM PRZIBRÁMIENSES VASALLI EXCVDERVNT. (Fig. 183.)

4. Eiserne topfähnliche Behältnisse für Gewichte: *a)* 17 *cm* hoch. Auf der Oberfläche gravierte Ornamente; in der Mitte ein Streifen mit Jagdscenen (ein Hirsch und diesem gegenüber ein Wildschwein von Hunden verfolgt; hinter dem Eber ein Jäger mit gesenktem Speer, in ein Horn blasend); weiters in plumper Ausführung auf dem Deckel weibliche Büsten, durch den Hänkel miteinander verbunden, auf der Seite als Schlussstück ein in einen Fischschwanz auslaufender Pferdekopf und als Schliesse eine weitere Pferdebüste. *b)* 15·5 *cm* hoch. Oben befindet sich nur eine weibliche Büste, die andere fehlt bereits sammt dem Hänkel. Auf dem Deckel sowie als Schliesse ein Drache. (Fig. 184.)

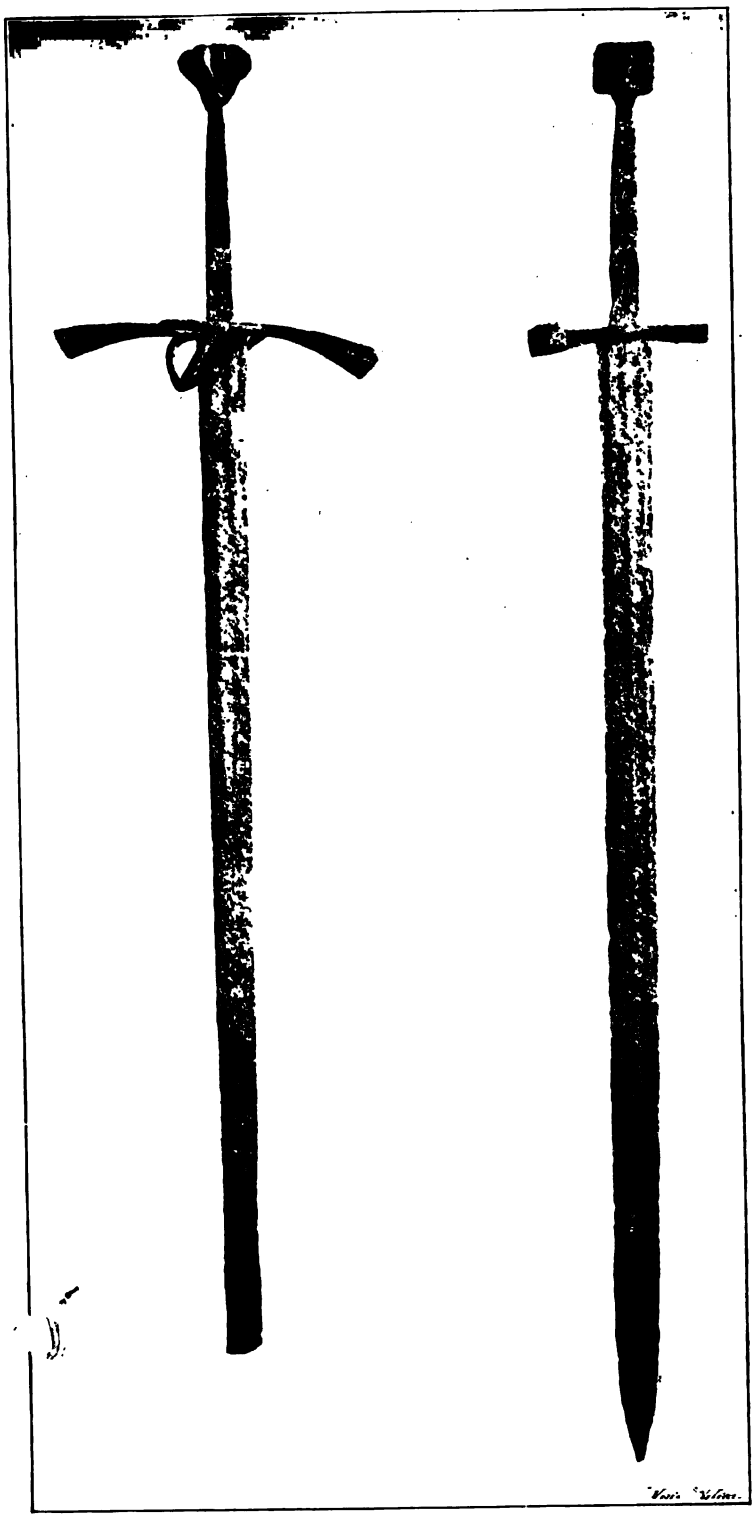


Fig. 185. Pfibram. Bergwerksdirection. Alte Schwerter.

5. Zwei alte Schwerter: *a)* 1·055 *m* lang, mit einem birnförmigen, achtmal ausgebauchten Knauf versehen. Die Parierstange ist an den Seiten nach unten gebogen, flach gehämmert und in der Mitte mit einem stabförmigen Gewinde versehen. Dieses Schwert wurde unweit von Hůrka bei Holoubkau gefunden. *b)* 1·155 *m* lang, oben mit einer flacher, quadratischer Platte als Knauf versehen. Die Parierstange ist an einem Ende kreisförmig eingebogen. Das Schwert wurde im Jahre 1864 auf dem Abhange des Berges Radec bei Těžkov gefunden. (Fig. 185.)

Fig. 186. Přibram. Steinrelief auf dem Hause Nr. 391.

Bei der Kirche eine niedrige, plump gearbeitete SÄULE MIT DER STATUE DES HL. ROCHUS, die zum Andenken an die Pestseuche im J. 1680 aufgestellt wurde. Auf einem prismatischen Postament eine runde Säule, auf dieser die kleine Statue. Auf dem Postamente die Inschrift: IA . . . . . (?) S MANZELKAV MAV TITO BOZI MVKA POSTAWITI SEM DAL ŽE Z TĚŽKÉ NEMOCI VZDRAWEN SEM BYL ANNO 1680. Z CEHOZ PAN BVH WSSEMOHAVCI PANNA MARIA RODICKA BOZI A TITO SWATI PATRONOWE NA WIEKI POCHWALENI BVĎTE A WSSECHNI MIESTA TOHOTO SAVSEDE A OBIWATELE OD TAKOWE MOROWE RANY GAKO ROKV TOHOTO ZDE PANOWALA NA DALSSI CASI MILOSTIWIE CHRAŇTE A OPATRVGTE.

Auf dem am Ringplatz gelegenen Hause Nr. 391 »zum schwarzen Adler« befindet sich im Erdgeschoss eine rechteckige Steintafel (0·67 *m* breit und 0·50 *m* hoch); auf dieser sind in Relief ein Ritter zu Pferd, ein rosettenförmiges, gothisches Ornament, ein Hirsch und ein Vogel ausgemeisselt. Die einzelnen Theile dieser Reliefs sind bereits wenig kenntlich

(Fig. 186.) Eine Abbildung siehe auch in dem Werke von Sedláček »Hrady« VI., S. 128.

PRIVATHÄUSER:

1. Nr. 96 in der Langen Gasse mit Barockgiebel. (Fig. 187.)

Fig. 187. Přibram. Das Haus Nr. 96. in der Langen Gasse.

2. Das einstöckige, mit einem Mansardendache bedeckte Haus Nr. 55 in der Pilsner Gasse, das von zwei mit zwiebelförmigen Schindeldächern gedeckten Erkerthürmchen flankiert wird. (Fig. 188.)

Die letzten Überreste der Spitalkirche des hl. Johannes des Täufers, die in der Březnitzer Vorstadt auf dem jetzigen Karlsplatze stand, wurden im J. 1881 abgetragen.

Fig 188. Přibram. Das Haus Nr. 55.

Fig. 189. Přibram. Trinkgläser.

IM PRIVATBESITZ des Herrn M. Buchar befindet sich:

1. Ein ausgebauchter, grün, blau und gelb bemalter und braun conturierter Thonkrug mit der Jahreszahl 1666. Die Abbildung desselben siehe in dem Werke »Památky výtvarné z československé výstavy národopisné r. 1895«. (Kleine Ausgabe.) Taf. 87. Nr. 12.

2. Ein zwölfseitiges Trinkglas mit eingraviertem Wappen, 19·5 *cm* hoch. Aus dem XVII. Jahrh. Abbildung siehe in dem eben erwähnten Werke Taf. 102 *c)*.

3. Einfach eingelegter Möbel aus hartem Holz. Ib. Taf. 23.

4. Eine bemalte Truhe aus dem XVII. Jahrh.; auf der Vorderseite zwei Füllungen, die eine mit dem Bilde des Heilandes, die andere

Fig. 190. Rtischowitz. Schloss.

mit dem Bilde der Madonna. Der Anstrich ist hell, die Füllungen ringsum mit braunen Ornamenten belebt. An den Seiten stark renoviert. »Památky výtvarné z československé výstavy« (Grosse Ausgabe). Abschnitt »Nábytek« (Hausgeräthe) Nr. 19.

5. Weisse, bemalte Schüssel aus der ersten Hälfte des XIX. Jahrh. Ibid. Abschnitt »Keramika«. Taf. 10. Nr. 4.

6. Böhmische Trinkgläser und kleine Becher aus Glas, mit gravierten Ornamenten. Aus dem XVII. und XVIII. Jahrh. Ibid. Abschnitt »Sklo« Nr. 11 und Abb. 175.

7. Ein reich gravierter Teller aus Zinn; am Rande in einer Cartouche die Buchstaben HE und die Jahreszahl 1675. Ibid. Abschnitt »Památky z kovu« 20. Nr. 7.

Radec.

Sedláček, »Místop. slovník« 276, Nr. 44.

Auf dem nordöstlich von Borotitz liegenden Berge befindet sich eine Burgstätte.

Rosejowitz (Rosowitz).

Sedláček VI., 120. — Kopáček 175.

Beim Teiche stand vom XIV. Jahrh. an eine Feste; von derselben ist keine Spur mehr vorhanden.

Rtišowitz (Ertischowitz, Rtišovice).

Sedláček, »Hrady« VI., 134; Schaller VIII., 136; Sommer XVI., 195; Otto's »Čechy« IX., 357.

Fig. 191. Rtischowitz. Ein Theil des Bildes »Anbetung der Weisen« in der Schlosskapelle.

Die hiesige FESTE war zum grössten Theile nur aus Holz gebaut und bereits zu Ende des XVII. Jahrh. sehr baufällig; im J. 1713 standen nurmehr steinerne Bestandtheile von zwei kleinen Räumen. Neben diesen Überresten wurde von den damaligen Grundbesitzern ein neuer Bau durchgeführt, aus dem dann das jetzige Schloss entstand.

Das SCHLOSS ist ein einstöckiges, stilloses und schmuckloses Gebäude. Auf dem Ziegeldache ein laternenförmiges, schindelbedecktes Thürmchen mit einer Uhr; auf dem Zifferblatt die Jahreszahl 1846 (Fig. 190.) In dem in einem rechten Winkel an das Schloss stossenden Seitenflügel die Kapelle des hl. Johannes von Nep., die im J. 1877 modern hergerichtet wurde. Vor dem Eingang die barocken, aus Stein gemeisselten

Statuen des hl. Adalbert und Wenzeslaus, künstlerisch belanglos. An der Seitenwand der Kapelle ein gutes Ölgemälde »Die Anbetung der hl. drei Könige«, in bereits sehr verwahrlostem Zustande (72 *cm* breit, 97 *cm* hoch). Aus der ersten Hälfte des XVIII. Jahrh. (Fig. 191.)

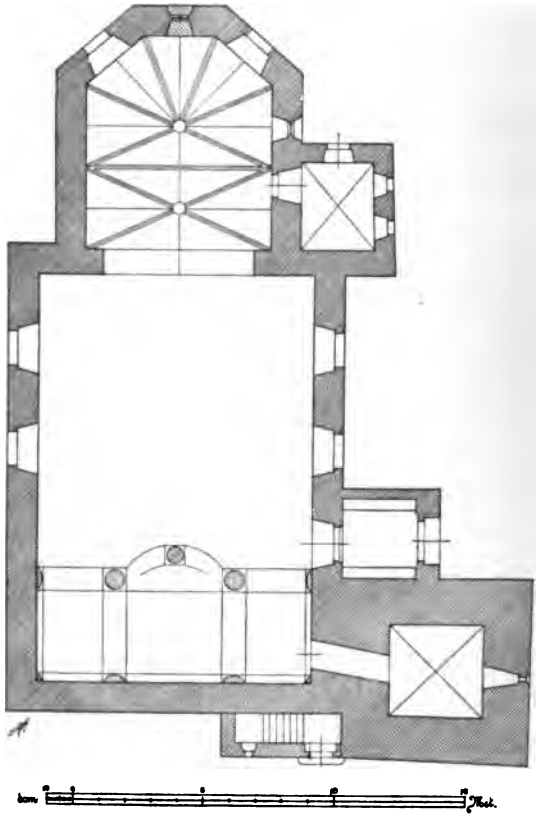


Fig. 192. Sliwitz. Grundriss der Kirche.

Skorotín.

Sommer XVI., 217; Sedláček, »Hrady« VI., 138.

Von der ehemaligen hiesigen Feste waren noch am Anfange des XIX. Jahrh. Wälle und Gräben bemerkbar.

Sliwitz (Slivice).

Sommer XVI, 202; Otto's »Čechy« IX., 274—275.

Die einsam auf einer Anhöhe stehende PFARRKIRCHE DES HL. PETRUS wird bereits im Jahre 1352 als Pfarrkirche erwähnt; im J. 1646 wurde sie erneuert.

Fig. 193. Sliwitz. Das Innere des Presbyteriums.

Das Presbyterium ist 6·94 *m* breit, 8·1 *m* lang, mit drei Seiten eines regelmässigen Achteckes ohne Eckpfeiler geschlossen (Grundriss Fig. 192.) und mit einem zweifeldrigen Kreuzgewölbe bedeckt. Die an den Seiten ausgekehlten Rippen gehen von einfachen pyramidenförmigen Consolen aus und treffen sich in zwei mit plastischen Rosetten verzierten Schlusssteinen. Die in der späteren Zeit erweiterten Fenster sind mit einem Segment überwölbt; nur das hinter dem Altar befindliche, jetzt vermauerte Fenster sowie das Fenster in der Südseite hat seine ursprüngliche gothische Gestalt beibehalten. Dieses Fenster ist schmal,

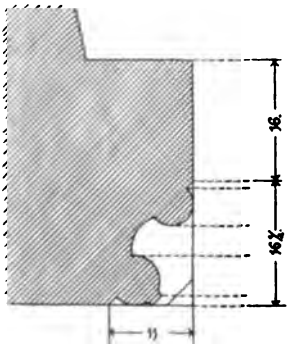


Fig. 194. Sliwitz. Profil des Portals.

spitzbogig und mit einem doppelnasigen Masswerk und einem stark ausgeschrägten Gewände versehen. Der Triumphbogen ist spitzgewölbt. (Fig. 193.)

Das Schiff ist länglich-rechteckig und mit flacher Decke überspannt; in den beiden Seitenmauern rechteckige, oben mit einem Kreisbogen geschlossene Fenster, in der Südmauer ein spitzbogiges Portal mit einem Wulst und einer Hohlkehle und einem birnförmig profilierten

Fig. 195. Sliwitz. Die Kirche.

Stab. (Fig. 194.) Auf der Thür die Jahreszahl 1696 und eine interessante Schlossplatte aus derselben Zeit.

Der an der südwestlichen Ecke des Schiffes stehende Thurm zeigt ein mächtiges, prismatisches, 21 *m* hohes Mauerwerk (1·75 *m* stark) und ist mit einem zwiebelförmigen Dache mit einem Laternenthürmchen versehen. Im Erdgeschoss ein mit einem Kreuzgewölbe versehener und durch ein schmales, schiessschartenartiges Fensterchen erhellter Raum. Die in diesen Raum führende Thür hat eine gerade, steinerne Oberschwelle und consolenförmige Stützen in den oberen Ecken.

Das Äussere ist vollständig schlicht, beinahe alles architektonischen Schmuckes bar. (Fig. 195.)

Auf dem neuen Altare steht eine gothische, aus Stein gemeisselte Statue des hl. Petrus (91·5 *cm* hoch) mit neuer Polychromie. Eine sehr hübsche Arbeit aus der zweiten Hälfte des XV. Jahrh. (Fig. 196.)

Fig. 196. Sliwitz. Gothische Statue des hl. Petrus.

Unter dem Musikchor sind im Pflaster vier roh gemeisselte Grabplatten mit Wappen und verwischten Inschriften eingesetzt; desgleichen liegen auch vor der Kirche zwei Grabsteine mit verwischten Inschriften.

Unter den Messgewändern befindet sich eine prächtige, aus Gold- und Silberfäden verfertigte, 0·26*m* breite Spitzenverbrämung. (Fig. 198.)

Glocke: 1·105 *m* breit, 0·86 *m* hoch. Oben die doppelzeilige Inschrift:

1. Z.: MAXIME ☾ VATVM SANCTE ☾ IOANES BAIPTISTA ☾ ORA ☾ PRO MARCVS ☾ LVCAS ☾ IOHANNES MATEVS.

2. Z.: O VENERANDA ☾ TRINITAS ☾ ANDA ☾ VNI TAS ☾ TIBI ☾ LAVS ☾ TIBI ☾ GLORIA ☾ FECIT EGIDIVS ☾ W PLZNI 1534 ☾

In der zweiten Zeile eine Drachenfigur; der untere Rand der Inschrift ist mit hübschen, aus Kreissegmenten construirten Ornamenten, die unten in kleine Blättchen auslaufen, geschmückt. (Facsimile Fig. 197.)

Fig. 197. Sliwitz. Inschrift auf der Glocke.

Smilowitz (Smilovice).

Heber, Burgen VI., 227; Sedláček, »Hrady« VI., 121; Kopáček 160; Otto, »Čechy« IX., 389.

Von der Feste, die hier ehemals auf einem Felsenvorsprunge stand, ist keine Spur mehr vorhanden.

Smolotel (Smolotely).

Schaller VIII., 136; Sommer XVI., 193; Sedláček, »Hrady« VI., 135; Otto, »Čechy« IX., 272—273.

DAS SCHLOSS ist ein einstöckiges, rechteckiges Gebäude mit zwei nach hinten laufenden Flügeln. (Fig. 199.) Der mittlere Theil des Gebäudes, der im Erdgeschoss eine breite Einfahrt mit zwei Fenstern an den Seiten und im ersten Stockwerk vier halbkreisförmig gewölbte, mit Stuccorahmen geschmückte Fenster enthält, ist an den Ecken rusticiert und oben mit einem dreieckigen Giebel, auf dem drei steinerne Vasen und zwei Figürchen stehen, geschlossen. (Façade Fig. 200.) Zu beiden Seiten des Giebels sind sehr interessante, aus Blech verfertigte Wasserspeier angebracht. (Fig. 201.) Das schindelgedeckte Mansardendach ist mit grossen steinernen Dacherkern und mit einem zwiebelförmigen, hölzernen Thürmchen geschmückt. Die ebenerdige Halle in der Nordostecke ist als Kapelle eingerichtet; sie weist nichts bemerkenswertes auf.

Die hiesige FESTE, deren Besitzer schon im XIV. Jahrh. erwähnt werden, verschwand ohne Spur.

Stěžov.

Sedláček, »Hrady« VI., 135; Otto, »Čechy« IX., 274.

Von der einstigen hiesigen Feste, die um die Mitte des XV. Jahrhunderts entstand, ist keine Spur mehr vorhanden.

Fig. 198. Sliwitz. Spitzenverbrämung.

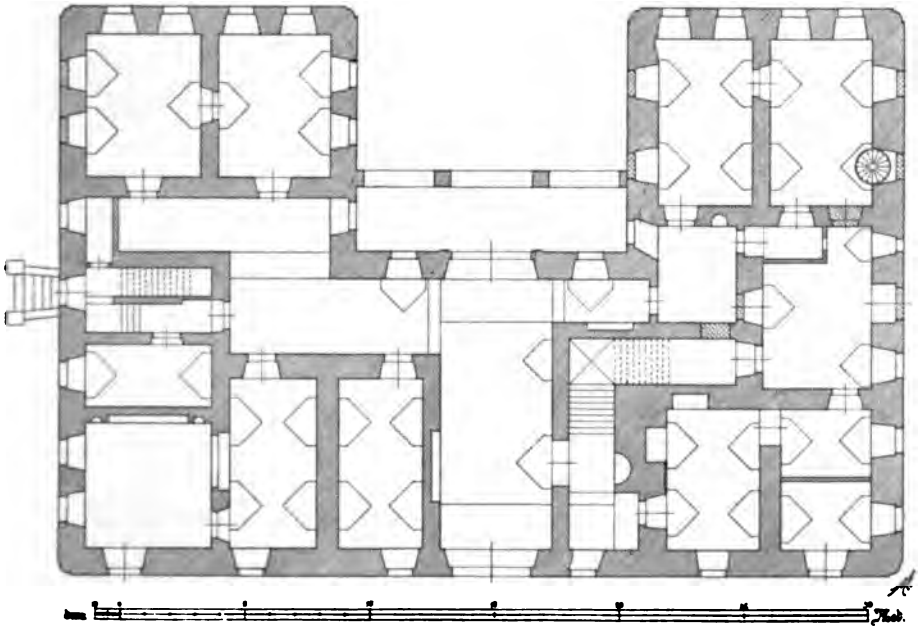


Fig. 199. Smolotel. Grundriss des Schlosses.

Střebsko (Třebsko).

Sedláček, »Hrady« VI., 133.

Die auf einer Anhöhe über dem Dorfe gelegene PFARRKIRCHE MARIAE HIMMELFAHRT, bereits im J. 1352 als Pfarrkirche erwähnt,

Fig. 200. Smolotel. Schloss.

bekam um die Hälfte des XVII. Jahrh. ihre jetzige schlichte, hohe Gestalt. (Fig. 202.)

Das Presbyterium ist 6·3 *m* breit, 6·72 *m* lang und mit drei Seiten eines Achteckes geschlossen, ohne Stützpfeiler.

Das Schiff ist 17·7 *m* lang, 6·4 *m* breit (Grundriss Fig. 203) und an den Innenwänden durch Pilaster mit gesimsförmigen Capitälen gegliedert. Auf diesen Pilastern ruht ein reich profiliertes, mit Zahnschnitt verziertes Gesims, das sich längs der Mauer der ganzen Kirche hinzieht. Über diesem Gesims befinden sich die rechteckigen, mit einem Segment geschlossenen Fenster. Der Triumphbogen ist segmentförmig. Seine Seitenpfeiler haben dieselbe Form, wie die Pilaster in den Mauern, nur dass sie mehr

Fig. 201. Smolotel. Wasserspeier.

aus der Mauer hervortreten; sonst zieht sich auch oberhalb dieser das erwähnte Gesims hin. Die Decke ist flach, aus Holz gebaut. (Innenansicht Fig. 204.)

Fig. 202. Střebsko. Die Kirche.

Der Hauptaltar zeigt eine hohe, barocke Structur von zwar plumper, aber doch interessanter Form. Je zwei korinthische Säulen, von denen die eine einen canellierten, die andere einen glatten, von einem

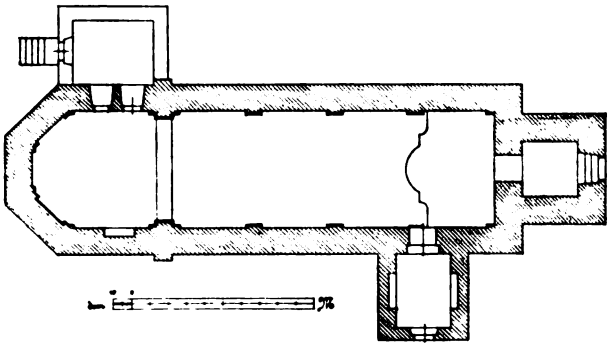


Fig. 203. Střebsko. Grundriss der Kirche.

Kranzgewinde umwundenen Schaft zeigt, flankieren die Mitte und tragen ein Gebälk, auf dem sich in der Mitte ein Aufbau mit einem ovalen, von zwei korinthischen Säulchen flankierten Bilde befindet; an den Seiten auf schräg abgestuften, segmentartigen Gesimsen die Statuen des hl. Norbertus und hl. Adalbert; zuhöchst auf dem Aufsatze die Statuen des hl. Wenzeslaus, Veit und Sigismund. Unten, zwischen den erwähnten Säulen, die

Statuen des hl. Ignatius und Franz Xaver. Diese Statuen sind durchwegs leidlich gute Arbeiten aus der zweiten Hälfte des XVII. J. Die Bilder sind neu.

Im Schiffe an der Epistelseite ein barocker Seitenaltar »Mariä Geburt« mit guten Statuen der hl. Ludmilla, der hl. Barbara und noch

Fig. 204. Střebsko Das Innere der Kirche.

einer heiligen Frau ohne Attribut. Das Bild »Mariä Geburt« ist gut componiert. In der rechten unteren Ecke liest man: »Übermahlt Spelta 1814.«

Diesem Altar gegenüber ein Altar von demselben Stil mit guten Statuen von drei heiligen Frauen (Cäcilie u. A.). In der Mitte das Ölgemälde »Verkündigung Mariä«, ebenfalls von *Spelta* übermalt.

An dem an der Evangelienseite stehenden Pfeiler des Triumphbogens eine Renaissancekanzel von plumpen, nichtsdestoweniger aber interessanten Formen. An der Brüstung leidlich gut gemalte Gestalten von heiligen Kirchenlehrern.

Fig. 205. Střebsko. Messkelch.

Das Äussere der Kirche ist äusserst schlicht. An den Ecken eine Rustica aus Mörtelanwurf, in der Fronte ein niedriger, prismatischer, mit einem pyramidenförmigen Schindeldache versehener Thurm.

In der Innenmauer an der Evangelienseite des Schiffes zwei plump gemeisselte, schmucklose Grabsteine:

1. mit der Inschrift: LETHA 1585 W STRZEDV PO SWATICH SSIMONA A IVDI VMŘELA VROZENA PANI MARKITA CŽIASTOLAROWA Z CHUDIENICZ. PAN BVH RACZ DVSSI GEGI MILOSTIV BITI. Unten ein Wappen.

2. mit der Inschrift: MARTHA MAXIMILIANA STRACHOWSKA ROZENA SSTIPINKOWNA Z LICHTENFELSV PRWNI MANŽELKA VROZENEHO A STATECZNEHO RITIRŽE PANA IANA GIRZIHO STRACHOW-

Fig. 206. Střebsko. Messkännchen-Teller.

SKEHO Z STRACHOWIC A NA KAMENIM NAPROTI TOMVTO KAMENV POCHOWANA GEST. VMRZELA 22. MAIE LETA 1670 WIEKV GEGIHO 68 LETH PAN BVH RACŽ DVSSI GEGI MILOSTIW BITI AMEN.

In der Epistelseite des Schiffes ist ein Stein mit der Inschrift: LETHA 1583 W PONDĚLI NA DEN PRENESSENI SWATEHO WACZLAWA VMŘEL VROZENI PAN PETR CZASTOLAR DLVHOWESKI Z DLVHOWSI. PAN BVH RACZ DVSS GEHO MILOSTIW BITI eingesetzt. Unter der Inschrift ein roh gemeisseltes Wappen.

Im Pflaster des Schiffes ein verwischter Grabstein mit einem Wappen.

K e l c h aus Silber, vergoldet, 0·215 *m* hoch. Die Cuppa sowie der untere Theil des Fusses ist mit reich getriebenen Pflanzenornamenten bedeckt.

(Fig. 205.) Auf dem Fusse folgende eingravierte Inschrift: IOAN . ANT STREBSKY 18 ANNO REG . VRB . COLINENSIS DECAN FILIVS HVIVS PAGI EX PARENTIBVS GEORGIO DOROTHEA HVNC CALICEM CVM PATENA DONAVIT AN . D . 1697 . ECCLAE B . V . M . IN TŘZEBSKO DET IPSIS DEVS GLORIAM COELESTEM.

Fig. 207. Střebsko. Messkännchen.

Opferkännchen mit theilweise getriebenen, theils gravierten Obstornamenten. Der dazu gehörige Teller ist hübsch getrieben: am Rande geflügelte Engelsköpfchen, in der Mitte zwischen Obstgruppen zwei kreisförmige, mit Kränzen umwundene Flächen mit folgenden eingravierten Inschriften: »HANC PATENA CVM AMPVLLIS ARGENT . DONAVIT A . D . 1697. ECCLAE B. V. M. IN TRŻEBSKO IOAN . ANT. STŘZEBSKY« auf der einen und: »18 . ANNO . REG. VRB. N COLINIENSIS DECAN 9 FILIVS HVIVS PAGI EX PARENT. GEORGIO ET DOROTHEA. DET IPSIS DEVS GLORIAM COELESTEM« auf der anderen. (Fig. 206 u. 207.)

Fig. 208. Střebsko. Ewiglichtlampe.

Ewiglichtlampe aus Messing gegossen in der Form eines geflügelten Herzen mit einem dreifachen Kleeblatt als Wappen und den Buchstaben W A H V R. (Fig. 208.)

Die hiesige FESTE, die ehemals an einer Stelle im Dorfe stand, ist spurlos verschwunden.

Sudowitz (Sudovice).

Schaller VIII., 150; Sommer XVI., 222; Kopáček 144; Otto, »Čechy« IX., 388.

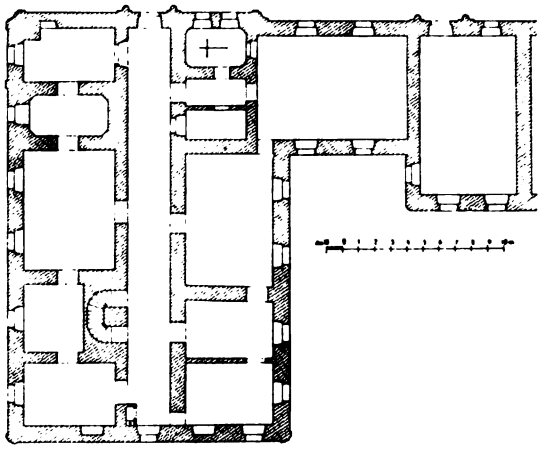


Fig. 209. Sudowitz. Grundriss des Schlosses.

DAS SCHLOSS (Grundriss Fig. 209) ist ein einstöckiges Gebäude, das an einen Abhang so angebaut ist, dass es von der vorüberführenden Strasse aus gesehen als ein ebenerdiger Bau erscheint; an dieser Stelle befindet sich auch der an den Seiten mit glatten, runden Halbsäulen und

Fig. 210. Sudowitz. Schloss.

oben mit einem Dacherker geschmückte Eingang, symmetrisch und einwenig weiter davon ein ähnlicher Eingang. Auf dem mit Schindeln bedeckten Mansardendache zwei zwiebelförmige Laternenthürmchen. Das eine ist mit einer Uhr versehen. (Fig. 210.) Links von dem Eingang ein kleiner Raum, der als Schlosskapelle dient. An der inneren Einrichtung ist nichts zu erwähnen.

Suchdol (Suchý Důl).

Schaller VIII., 141; Sommer XVI., 233; Sedláček, »Hrady« VI., 118; Otto's »Čechy« IX., 392.

DIE FILIALKIRCHE DES HL. LUCAS, ein orientiertes, kleines Gebäude, wurde durch spätere Zubauten derart verändert, dass man auf den ursprünglichen Stil nicht mehr schliessen kann. (Fig. 201.) Das rechteckige Presbyterium ist mit einer halbkreisförmigen Apsis geschlossen. Das Gewölbe der Apsis zeigt lunettenförmige Ausschnitte über den Fenstern. Der vordere rechteckige Theil des Presbyteriums ist nicht gewölbt. An den Seiten des Presbyteriums zwei Zubauten von quadratischem Grundriss

Fig. 211. Suchdol. Kirche.

von derselben Höhe wie das übrige Gebäude. Der Triumphbogen ist halbkreisförmig. Die Seitenmauern des Schiffes divergieren gegen Westen, so dass das Schiff im Grundriss eine trapezförmige Form zeigt. (Fig. 212.) Das Schiff hat eine neue flache Decke.

An der Nordwestecke des Schiffes steht ein niedriger, prismatischer, mit einem pyramidenförmigen Schindeldache bedeckter Thurm.

Im Presbyterium ein kleiner Barockaltar von schlichter Architektur mit zwei runden, korinthischen Säulchen mit Akanthuslaubgewinde an den Seiten. Auf diesen Säulchen ruht das mit geschnitztem Eichenlaub verzierte Gebälk; unter dem Gesims zieht sich Kranzgewinde. In dem oberen Aufsatz ein Vierpassrahmen mit einem schlecht gemalten Madonnabilde. In dem unteren Theile ein neues Bild von *Führich*.

Glocke: 0·615 *m* breit, 0·49 *m* hoch. Oben ein 5·5 *cm* breiter, aus kleinen rechteckigen biblischen Scenen zusammengestellter Fries. Darunter eine zusammenhängende Reihe herabhängender Akanthusblätter. Auf dem

Mantel folgende umrahmte Inschrift: BRIKCI ZWONARZ Z CYMPERKV W NOWEM MIESTIE PRAZSKEM TENTO ZWON VDIELAL LETA 1582. Darunter Medaillons mit dem Brustbild und dem Wappen des Glockengiessers Briccius. Auf der anderen Seite eine Cartouche mit einem Wappen, das in dem Felde einen Fischerkahn zeigt und die Inschrift: PAWEL KORKA Z KORKY W SVCHYM DOLE NA WOSTROWIE Z. A.

Die hiesige FESTE stand auf der Stelle des jetzigen Meierhofes.

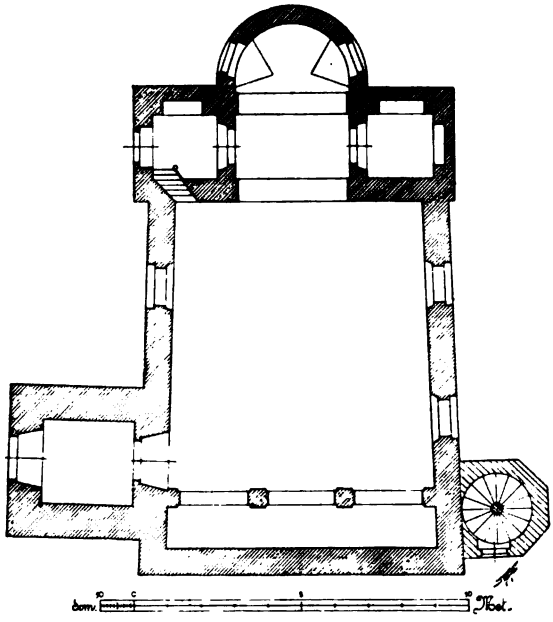


Fig. 212. Suchdol. Grundriss der Kirche.

Trhové Dušníky (Duschnik).

Sedláček, »Hrady« VI., 137—138; Místop. sl. 180; Jos. Hrabák, Průvodce po Příbrami a okolí; Sommer XVI, 217.

Die hiesige FESTE wurde nach dem J. 1548 erbaut und zu Beginn des XVIII. Jahrh. in das jetzige SCHLÖSSCHEN abgeändert. Es ist ein schlichtes, einstöckiges Gebäude, auf dessen Schindeldach ein niedriges, zwiebelförmiges Thürmchen steht. Auf der flachen Decke des im ersten Stocke sich befindlichen grossen Vorraumes, aus dem man in die einzelnen Zimmer gelangt, befindet sich in einem elliptischen Rahmen eine Figuralscene in plumper Stuccoausführung, zwei kämpfende Reiter darstellend. Die Decke des ehemaligen, jetzt durch eine Quermauer in zwei Zimmer getheilten Saales ist mit Barocklaub und Kranzgewinde in Stucco bedeckt. In den Ecken in kranzförmigen Umrahmungen weibliche Brustbilder, in der Mitte der Seiten Jagdscenen, alles in plastischer Stuccoausführung. In einem der kleineren Zimmer sieht man auf der Decke in einer achteckigen Umrahmung eine antike, weibliche Gestalt mit einem Speer in der Hand, auf einem zweirädrigen Wagen sitzend. Diese Stuccoverzierungen, durchwegs aus dem Beginn des XVIII. Jahrh., entbehren des künstlerischen Wertes.

Im Garten befindet sich unweit des Schlosses die KAPELLE DER ALLERHEIL. TRINITÄT, die im J. 1707 in ihre heutige Gestalt gebracht wurde. (Fig. 213.) Der Grundriss erscheint als ein Sechseck mit einer segmentartigen Apsis und einem rechteckigen Risalit in der Fronte.

Die Fronte ist mit Lisenen gegliedert und mit einem hohen, barocken Giebel geschlossen. An der geraden Oberschwelle des Einganges ist die Jahreszahl 1707 eingemeisselt. Über dem Eingange zwei leere plastische Wappencartouchen von plumpen Akanthuslaubgewinden, die von kleinen Engeln gehalten werden, umgeben. Auf dem Schindeldache ein zwiebelförmiges Laternenthürmchen. Die Apsis ist mit einer Concha überwölbt, diese mit plumper Stuccodecoration bedeckt. (Engel in Wolken schwebend und die Falten eines Baldachins haltend.) Die Fenster sind breit, niedrig, oben mit einem Segment geschlossen. Die Decke des Schiffes ist flach.

Fig. 213. Trhové Dušníky. Kapelle.

Der Altar ist barock; an den Seiten Laubgewinde und glatte Säulchen mit volutenförmigen Capitälen, oben ein gerades Gesims mit schiefgestellten, abgestumpften Gesimstheilen. Das Altarbild ist neu und auf Leinwand gemalt; über dem Bilde die Inschrift: O hlubokosti Bohatstwj y Maudrosti y Vměnj Božj yak gsau nespitatelnj Saudowe ge° a newyztižitedlne cesty ge° nebok kdo gest poznal myfl Panie kdo mu radil kdo mu prwe dal nebo z nie° a skrze nie° a w niem gsau wssecky wiecy gemuž slawa na wieky Amen. Rzjm. xj Oriekawame Nowe Nebe a Nowe Zemie. 2 Petr 3. Oko newidielo, vcho neslichalo aniz ua Srdce lidske wstaupilo czo gest przipravil Buh tiem, kterziž gey milugj. 1 Korint. 2 kap. Unter dem Bilde: Tato Archa ke Czti a Chwale Blahoslawene Trogicze Swate gest vdělana Nakladem Vrozene Pani Elysſky Kokorzowe Rozene z Ssen-

ffeldu a na Žluticzych. Pan Buch racz wodplaka byti hognym pozehnanim ſwym Boſſkym. Letha Panie 1618. Obnoweno 1691. Zuhöchst über dem Gesims ein Aufbau mit einem Engelsköpfchen im Relief, auf diesem Aufsatz in der Mitte ein Crucifix, zu dessen Seiten die Mutter Gottes und der hl. Johannes, durchwegs plump geschnitzt. Über den hinter den Altar führenden

Fig. 214. Trhové Dušníky. Grabstein.

kleinen Portalen befinden sich kleine, auf Pappendeckel gemalte Wappen, und zwar in dem einen drei Fische, die Buchstaben I K Z S S und die Jahreszahl 1615, auf dem zweiten, zur Hälfte rothen, zur Hälfte schwarzen Felde die Buchstaben A G K Z K und die Jahreszahl 1615. Der Altar wurde durch eine unlängst ausgeführte Renovierung vollständig ruiniert.

Die Kanzel stammt aus derselben Zeit wie der Altar; an den Flächen der polygonalen Brüstung in Renaissancerahmen mit flachen

Schnitzereien gemalte, künstlerisch belanglose Bilder der heiligen Evangelisten.

Grabstein aus grauem Marmor in der Kirche rechts vom Eingang in der Wand. (Fig. 214.) In dem oberen Theile ein Doppelwappen unter gemeinschaftlicher Krone, darunter die Inschrift:

DVM VIXIT FARI NESCIVT
IOANNES IOSEPHVS
ILLMAE D. D. LUDMILLAE SOPHIAE CHLUMCAN
SKIANAE NATAE DE UGEZD
PRIMOGENITUS
AT NUNC LOQVITVR OMNIBUS, SE XII. SEP
TEMBRIS OBIISSE, NEQVE NISI MENSIBVS
QVINIS ET SUPRA DIEBVS SENIS VIXISSE.
VIATOR
TU ANNIS TUIS NE NIMIUM FIDERIS.
MDCCIII.

In dem Dachthürmchen zwei unzugängliche, kleine Glocken aus dem Beginn des XVIII. Jahrh.

Trnová.

Über die nahe Burgstätte siehe »Hradetz«.

Třebsko siehe Střebsko.

Truskow.

Sedláček VI., 134.

Zwischen Vysoká und Třebsko befindet sich am Damme des sogenannten Truskower Teiches ein bereits zum Theil abgetragener Hügel. Auf dieser Stelle stand ehemals die Feste Truskow; sie war von allen Seiten von Wasser umgeben, sodass man nur über den Damm zu derselben gelangen konnte.

Werměřitz (Hřiměžditz).

Sommer XVI, 219; Kopáček 125; Otto, »Čechy« IX., 389.

DIE PFARRKIRCHE DER HL. ANNA dient seit dem J. 1700 als Schlosskapelle; im J. 1797 wurde sie durch Zubau des Schiffes erweitert.

Ein ziemlich geräumiges Gebäude von schlichtem Äusseren. In der Fronte ein niedriger, prismatischer, in den Bau einbezogener Thurm mit einem glockenförmigen Schindeldache. Die Fenster des Schiffes sind recht-

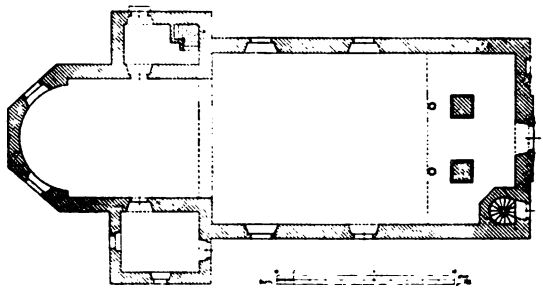


Fig. 215. Wermĕřitz. Grundriss der Kirche.

eckig und oben mit einem Halbkreise geschlossen. Über dem Presbyterium ein zwiebelförmiges, mit Blech beschlagenes Laternenthürmchen.

Das Presbyterium ist 7·2 *m* breit, 11·1 *m* lang, aussen mit drei Seiten eines Achteckes, innen mit einem Halbkreise geschlossen. (Grund-

Fig. 216. Wermĕřitz. Barock- Statuen.

riss Fig. 215.) Der Triumphbogen ist segmentförmig. Das Presbyterium sowie das Schiff haben flache Decken.

Auf dem Altar leidlich gut aus Holz geschnitzte Barockstatuen aus dem Obořischter Kloster: der hl. Johannes der Täufer, der hl. Karl Boromäus und Andere. An der Nordwand des Presbyteriums die Statue des hl. Rochus, in Überlebensgrösse aus Holz geschnitzt, gleichfalls aus dem Obořischter Kloster. (Fig. 214.)

Barocke Messkelche aus Silber, vergoldet:

1. 26 *cm* hoch, aus dem Plasser Kloster. Auf der Cuppa getriebene Engelsgestalten in Wolken. Auf dem Nodus das Wappen der Plasser Abtei und die Buchstaben ETAP; am Fusse Engel mit den Marterwerkzeugen.

Fig. 217. Wermëfits. Messkelch Nr. 1.

Auf dem Fusse sowie auf der Cuppa drei auf Email gemalte Medaillons mit Miniaturmalereien. Das Merkzeichen des Goldarbeiters: AS. Auf der unteren Seite des Fuses folgende eingravierte Inschrift: ME FIERI CVRAVIT F. EVGENIVS TYTL . ORD . CISTER . ABBAS PLASEN. PRAEPOSITVS LIPENSIS ORATE PRO EO ANNO 1702. Eine sehr hübsche Arbeit aus dem Beginn des XVIII. Jahrh. (Fig. 217.)

2. 18·7 *cm* hoch. Zwischen den Akanthusblättchen der Cuppa befinden sich runde, leere Medaillons, auf dem Fusse Blumenguirlanden, zwischen diesen ovale Medaillons, und zwar auf dem einen das Wappen der Familie Mladota und die Buchstaben W A M V S, auf dem anderen

Fig. 218. Wermeřitz. Messkelch Nr. 2.

die Inschrift: WILIM ANTONN MLADOTA Z SOLOPISK A NA WIERMIERZYCH 1705. (Fig. 218.)

Glocken:

1. 0·83 *m* breit, 0·63 *m* hoch. Oben ein plumpes Ornament und die Inschrift: S. IOSEPH ET S. PAVLE EREMITA TVEAMINI NOS IN MORTE

ET VITA. Unter der Inschrift Guirlanden haltende Engel. Auf dem Mantel Reliefbilder des hl. Josef und des hl. Paulus des Eremiten.

2. 0·99 *m* breit, 0·71 *m* hoch. Oben breit auseinander hängende Guirlanden, auf dem Mantel das Reliefbild des hl. Florian, darunter die Inschrift:

☞ IOHANN WENZEL KÜHNER GOSS MICH IN PRAG 1727.

Auf der anderen Seite plump ausgeführte Reliefbilder zweier Heiligen in der Tracht römischer Soldaten. Am unteren Rande eine Reihe von einzelnen eingebogenen Akanthusblättern.

DAS SCHLOSS ist ein ebenerdiges, schlichtes Gebäude. Auf dem mit Schindeln bedeckten Mansardendache ein geschmackloses, prismatisches Thürmchen mit Uhr.

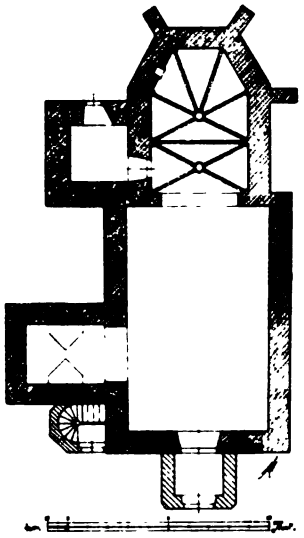


Fig 219. Wischnowa. Grundriss der Kirche.

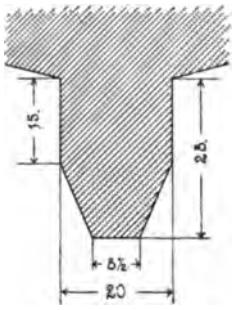


Fig. 220. Wischnowa. Rippenprofil.

Wischnowa (Višňová).

Schaller VIII.; Sommer XVI., 231.

DIE PFARRKIRCHE DER HL. KATHARINA wird bereits im J. 1352 als Pfarrkirche erwähnt. Das schlichte Äussere zeigt nichts Bemerkenswertes. In der Front ein barocker Giebel von der üblichen Form.

Das Presbyterium ist 4·8 *m* breit, 7·2 *m* lang, mit drei Seiten eines Achteckes geschlossen und an den Ecken mit niedrigen, einmal abgestuften Pfeilern gestützt. (Fig. 219.) Das Gewölbe des Presbyteriums besteht aus zwei Feldern und ruht auf runden Halbsäulen mit walzenförmigen Capitälen. Die Rippen, die im Profil die Form eines abgestumpften Keiles

zeigen (Fig. 220), ragen 28 *cm* aus dem Gewölbe heraus und treffen sich in zwei glatten Schlussteinen. (Fig. 221: das Innere der Kirche.) Die Fenster sind breit, halbkreisförmig geschlossen.

Fig. 221. Wischnowa. Das Innere des Presbyteriums.

In der nordöstlichen Mauer befindet sich eine Sanctuariumnische. Das Bogenfeld des Spitzbogens, der das Gewände der Nische nach oben abschliesst, ist glatt. Die kleine Thür dieser Nische besteht aus kreuzweise

übereinander gelegten flachen Stäben, deren Kreuzungspunkte mit sechsblättrigen Rosetten geschmückt sind.

Der Triumphbogen ist halbkreisförmig.

Das Schiff ist länglich-rechteckig, 7·1 *m* breit, 10·15 *m* lang und mit flacher Decke bedeckt; die Fenster sind rechteckig, oben mit einem Segmente geschlossen.

Das zinnerne Taufbecken ist ohne den Deckel 0·48 *m* hoch und zeigt schlichte Form. Die Füsse haben die Gestalt von bärtigen Köpfen mit Herzogskronen, unten fächerartig ausgebreiteten Krallen. Der Kessel ist glatt.

Auf dem Deckel ist folgende Inschrift eingraviert:

Letha Panie 1613 Tuto Krſtitedlniczy * daly Wdielati Ke czti a k chwale * Pana Boha Wſſemohauczyho Maſſykowe * Matauſſ * Pawel * Jan * Martin * ze wſy Aubenicz * K Swate Katerzinie do wſy Wiſſniowy Aby P chramie Panie zuſtawala na Pamatku Gegich.

In der Nordwestecke der prismatische, schmucklose, mit einem Zwiebeldache bedeckte Thurm.

Glocke: 1 *m* breit, 0·78 *m* hoch. Oben die zweizeilige Inschrift:

1. Z.: Anno x domini x millesimo x Quincentesimo x xxx i x qui x me v ferit x mathias x nomen x habet x in x nova x Civitate x Pra.

2. Z.: genti x ex x hoc x laus x deo x patri x omnipotenti x et x beate x marie x semper v virginis x et x omnibus x sanctis x a x . . . . (Facsimile Fig. 222.)

Auf dem Mantel ein 1·45 *m* hohes, roh durchgeführtes Halbrelief des hl. Wenzeslaus.

Fig. 222. Wischnowa. Inschrift auf der Glocke.

Woznitz (Voznice).

Sommer XVI, 231; Kopáček 113.

Steinstatue des hl. Johannes von Nep., barock' künstlerisch belanglos. Siehe die Abbildung in Otto's »Čechy« S. 383.

Vysoká (Vysoký).

Sedláček IV., 134.

Die hiesige FESTE wird noch im XVII. Jahrh. als ein ziemlich ansehnliches Gebäude geschildert; jetzt findet man von ihr keine Spur.

Zduchowitz.

Sedláček, Hrady VI., 136; Otto, »Čechy« 393.

Die hiesige FESTE wurde erst im XVI. Jahrh. erbaut und in der späteren Zeit in das jetzige Schlösschen umgebaut. Das Äussere zeigt nichts Bemerkenswertes. Die gewölbten Räume im Erdgeschosse sind mit Stuck-Graten, die verschiedene geometrische Figuren bilden, geschmückt.

Bei der Schule steht eine Steinstatue des hl. Johannes von Nep., eine wertlose Barockarbeit. Auf dem Postamente die chronographische Inschrift: DIVO IOANI POSVEVRT E DEVOTIONE Z DVCHOVICENSES = (1735).

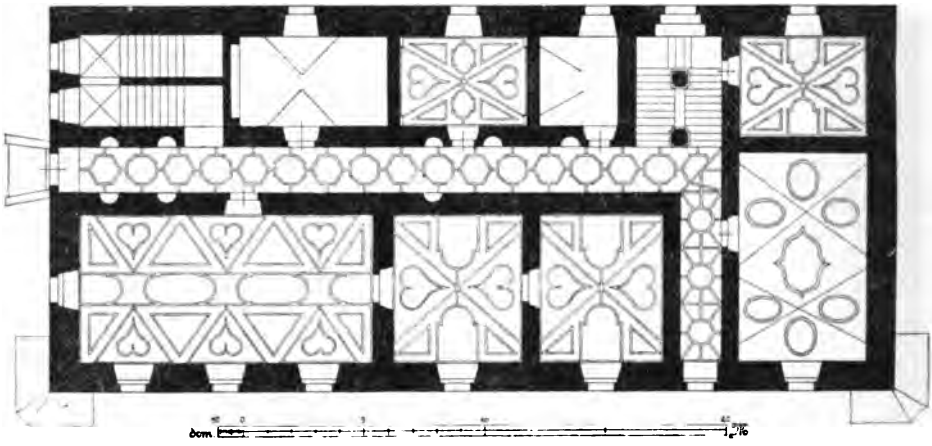


Fig. 223. Zduchowitz. Grundriss des Schlosses.

ORTSVERZEICHNISS.

Birkenberg (Hory Březové) 1.
Borotitz (Borotice) 4.
Buková 9.
Buš 10.
Cholin (Cholyň) 53.
Celyň (Čelin) 10.
Čím 11.
Dírná siehe Čím.
Dobříš 12.
Drahlín 38.
Dražetice (Draschetitz) 39.
Drevniky, Dřevníky (Drewnik) 39.
Druhlice (Druhlitz) 39.
Dušník (Duschnik) siehe Trhové Dušníky.
Dvorce 40.
Ertischowitz siehe Rtišovice.
Heiligenfeld siehe Pole Svaté.
Unter-Hbit (Hbity Dolní) 41.
Hlubosch (Hluboš) 42.
Hradec bei Dobříš 49.
Kleinhraschtitz, Hraštice Malá (Hraštičky) 51.
Grosshraschtitz (Hraštice Velká) 51.
Hříměždítz siehe Wermeřitz.
Hůrka siehe Dřevníky.
Neu-Knin (Knín Nový) 53.
Alt-Knin (Knin Starý) 56.
Korkin (Korkyně) 64.
Kittin (Kytín) 65.
Lazsko 66.
Lhota Slovanská 66.
Lhota Stříbrná 67.
Lečice Velká (Gross-Letschitz) 67.
Lhota Dlouhá (Langen-Lhota) 67.
Mittel Lhota (Lhota Prostřední) 71.
Libschitz (Libčice, Lipšice) 71.
Makowa (Maková Hora) 72.
Modřejovice 80.
Netschin (Něčín) 80.
Obecnice (Obecnitz) 80.
Obořiště (Wobořischt) 81.
Ostrov 85.
Gross-Petschitz (Pečice Velké) 90.
Pitschin (Pičín) 94.
Pole Svaté (Heiligfeld) 98.
Příbram (Přibram) 104.
Radec 160.
Rosejowitz (Rosowitz) 161.
Rtišowitz (Ertischowitz, Rtišovice) 161.
Skorotín 162.
Sliwitz (Slivice) 162
Smilowitz (Smilovice) 166.
Smolotel (Smolotely) 166.
Stěžov 166.
Střebsko (Třebsko) 168.
Sudowitz (Sudovice) 174.
Suchdol (Suchý Důl) 175.
Trhové Dušníky (Duschnik) 176.
Trnová 179.
Třebsko siehe Střebsko.
Truskow 179.
Werměřitz (Hřiměždítz) 179.
Wischnowa (Višňová) 183.
Woznitz (Voznice) 185.
Vysoká (Vysoký) 185.
Zduchowitz 186.

NAMENVERZEICHNISS DER KÜNSTLER UND HANDWERKER.

Andreas, Glockengiesser 96.
Bartholomäus, Glockengiesser 42, 62, 94, 110.
Briccius, Glockengiesser 2, 7, 9, 53, 62, 94, 102, 176.
Brokov Johann, Bildhaur 134.
Canevalle Anton, Baumeister 72.
Cantor s. Kantor.
Cerghetti Santino, Stuccateur 125, 128, 129.
Christ Christoph, Maler 125.
Colomba Joh. Bapt., Maler 133.
Cometa Bart., Stuccateur 133.
Cordati Ant., Stuccateur 128.
Ditmar Christian (1687), Maler 122.
Duchoslav, Zimmermeister 138.
Dürer, Maler 26.
Egidius, Glockengiesser 165.
Grafneter Paul, Schlosser 131.
Grosvater P., Steinmetzmeister 128.
Gschwandtner Caspar, Goldarbeiter 114, 140.
Hueber Mathias, Bildhauer 128, 134, 142.
Jacob, Glockengiesser 96.
Johann, Kannengiesser 66, 107.
Kantor Johann, Miniaturmaler 150.
Káš Mathias, Zimmermeister 138.
Knobloch Joh. Georg, Schlossermeister 133.
Kogler Joh., Goldschmied 115, 118.
Komínek Karl, Maler 125.
Kopáček Joh., Tischlermeister 13.
Kotman Šimon, Klempner 138.
Kühner Anna, Glockengiesserin 81.
Kühner Franz Jos., Glockengiesser 54.
Kühner Joh. Georg, Glockengiesser 66, 67.
Kühner Joh. Wenzel, Glockengiesser 15, 183.
Lauermann Josef, Steinmetzmeister 104.
Landesberger Ferdinand, Uhrmacher 21.
Löw Nikolaus, Glockengiesser 37, 96.
Lurago Karl, Architekt 128.
Maier Joh. Ulrich, Bildhauer 134.
Manes (Manner?) Johann Ulrich, Bildhauer 134, 138
Mathias, Glockengiesser 185.
Melchior Mathaeus Mechelinensis, Glockengiesser 138.
Militor J. P., Maler 24.
Moravec Franz, Baumeister 13.
Perner Joh., Glockengiesser 1.
Platzer J., Bildhauer 28.
Procházka Franz Xav., Maler 25.
Quittainer Ant., Architekt 114.
Quiteiner Andreas Phillipp, Bildhauer 138.
Raab, Maler 40.
Seitz Josef, Silberarbeiter 114.
Schlager Benj., Architekt 128.
Schmied Ant., Architekt 114.
Schönfeldt Friedrich Michael, Glokengiesser 43.
Schönfeldt Franz, Glockengiesser 79.
Schunke Joh. Christian, Glockengiesser 54.
Spelta, Maler 170.
Spitzer Hans, Maler 85.
Škopek Ant., Baumeister 98.
Thomas, Glockengiesser 70.
Thym Jakob, Goldschmied 115.
Ullmann Christoph, Glockengiesser 36, 70.
Ursini, Baumeister 125.

SOUPIS

PAMÁTEK HISTORICKÝCH A UMĚLECKÝCH

V KRÁLOVSTVÍ ČESKÉM

OD PRAVĚKU DO POČÁTKU XIX. STOLETÍ.

VYDÁVÁ

ARCHAEOLOGICKÁ KOMMISSE
PŘI ČESKÉ AKADEMII CÍSAŘE FRANTIŠKA JOSEFA
PRO VĚDY, SLOVESNOST A UMĚNÍ

ŘÍZENÍM SVÉHO PŘEDSEDY

JOSEFA HLÁVKY.

XIV.

POLITICKÝ OKRES JINDŘICHO-HRADECKÝ.

NAPSAL

DR. JOSEF NOVÁK,
C. K. GYMN. PROFESSOR V J. HRADCI, DOP. ČLEN ČESKÉ AKADEMIE CÍS. FRANT. JOSEFA PRO VĚDY, SLOVESNOST A UMĚNÍ A KR. ČESKÉ SPOLEČNOSTI NAUK.

V PRAZE 1901.
NÁKLADEM ARCHAEOLOGICKÉ KOMMISSE PŘI ČESKÉ AKADEMII CÍSAŘE FRANTIŠKA JOSEFA PRO VĚDY, SLOVESNOST A UMĚNÍ.

SOUPIS

PAMÁTEK HISTORICKÝCH A UMĚLECKÝCH

V POLITICKÉM OKRESU

JINDŘICHO-HRADECKÉM.

NAPSAL

DR JOSEF NOVÁK,

C. K. GYMN. PROFESSOR V J. HRADCI, DOP. ČLEN ČESKÉ AKADEMIE CÍS. FRANT. JOSEFA PRO VĚDY, SLOVESNOST A UMĚNÍ A KR. ČESKÉ SPOLEČNOSTI NAUK.

S 10 TABULKAMI, 263 VYOBRAZENÍMI A ZNAČKAMI V TEXTU.

V PRAZE 1901.

NÁKLADEM ARCHAEOLOGICKÉ KOMMISSE PŘI ČESKÉ AKADEMII CÍSAŘE FRANTIŠKA JOSEFA PRO VĚDY, SLOVESNOST A UMĚNÍ.

TISKEM ALOISA WIESNERA V PRAZE,
KNIHTISKAŘE ČESKÉ AKADEMIE CÍSAŘE FRANTIŠKA JOSEFA
PRO VĚDY, SLOVESNOST A UMĚNÍ.

PŘEDMLUVA.

Objemnost svazku tohoto zavinilo nejen bohatství historických a uměleckých památek, ale i veliká hojnost pramenův archivních, z nichž pracně dopíděno se mnohých neznámých dotud dat i nových jmen umělcův a řemeslníků a tím nepaměti nezasloužené vytrženo. Jsou ovšem mezi nimi také nepatrnější, ale i poznání pravé ceny těchto na zachovaných pracích jest pro vědu ziskem, poněvadž nebudou moci představy neoprávněné slučovati se s jmény jejich tam, kde právě pouze jména se zachovala.

O památkách z 2. pol. 19. stol. podány zprávy stručnější. Popis památek zaniklých vytištěn drobněji. Histor. přehled umělecké činnosti v okresu z nedostatku místa pominut.

Díky zavázán jsem držitelům zámků neb jich zástupcům i všem správcům duchovním v okresu, kteří mi ochotně učinili přístupny zámky nebo kostely i jejich inventáře, po případě i archivy, i pí správcové špitálu sv. Jana Křt. v Jindř. Hradci. Zvláštní ochotou se vyznamenal vd. p. děkan novobystřický Fr. Ullrich a dp. far. staroměstský Jos. Šťasta a moji bývalí žáci dpp. Bern. Müller, kaplan staroměstský, a V. Kroupa, kaplan novobystřický nyní třeboňský, a z mnohých pp. učitelů říd. učitel p. Ed. Brückner v D. Žďáře, J. Pícka a K. Senner. Velikými díky povinen jsem p. hr. archiváři F. Tischrovi, který mne při mnohaměsíčních studiích archivních ochotně podporoval, i pp. ingenieurům ze stavebního úřadu při c. kr. hejtmanství, kteří dovolili mi nahlédnouti v akta stavební a ochotně půjčili půdorysů kostela sv. Kateřiny, sv. Václava, kostela v Klášteře, v Horní Pěně i situace zámku strážského. Zamlčeti nemohu laskavosti, s kterou p. plukovník šl. Vejvara zapůjčil půdorysu kostela sv. Maří Magdaleny. K plánu Landštýna použito plánu ze Sedláčkových Hradů, k půdorysu kaple jemčinské plánu zámku ze zám. archivu. Půdorysy zámku j.-hradeckého a kostela Nanebevzetí P. Marie pořídil p. assist. A. Martínek s mým přispěním. Ostatní provedl jsem sám pomocí synů svých.

Literatury o praehistorii okresu a nejstarších sídlech poskytl s nevšední ochotou odborník p. konservator Jindř. Rychlý. Radou mi přispěli

p. dr. Kar. Chytil a architekt prof. Jan Koula, kterýž obstaral také redakci a úpravu illustrací. Od něho pocházejí také některé kresby a fotografie č. 15, 21, 26, 75, 85, 96*b*, 119, 146, 209. Některé kresby jsou od řed. Fr. Lega (č. 175, 232.), akad. malíře Fr. Strnada, od odchovanců uměl. prům. školy Jar. Lindra a Jiř. Kauckého, největší část od p. A. Martínka, jenž pořídil také odliku k č. 237. Klenutí kostela sv. Maří Magdaleny kreslil Jan Fuka, rakev M. Mark. Trautsonské filosof Ant. Hallada.

Fotografie jsou namnoze od Bohd. Lišky, dílem od Bellmanna (č. 4, 10, 14, 19, 29, 32, 35, 59, 66, 68, 69, 71, 79, 80, 84, 118, 123, 126, 127, 160, 167, 176, 187, 188, 204, 206—208, 212—214, 239. 240, 242, 247). Č. 138, 177, 182 z ochoty fotografoval Dr. Munzar, č. 38 pf. J. Výkruta. Kamna jemčinská a rám v kapli strážské fotografoval právník Mil. Rybák, kostel sv. Barbory a některé náhrobky z kostela sv. Jana v J. Hradci (č. 128—132.) právník Fr. Pauk, kostel v K. Radouni fil. Šim. Štefal, fotograf Ad. Kohout č. 25, 133, 139. 140, 251. Vydavatelstvo Pam. výtv. Č. V. N. přenechalo cliché k č. 184, Spol. přát. starožit. k č. 194—197, 203, 208, 252, 254 dle kreseb Fr. Lega, náklad. Fr. Šimáček k č. 24, 28, 96*b* a Dr. Podlaha k č. 56.

Kolorované předlohy k reprodukcím laskavě poskytli. pp. prof. Jan *Koula* a architekt Antonín *Balšánek.*

Na vydání Soupisu památek okresu Jindř. Hradeckého věnovaly: sl. městská rada v Jindř. Hradci 100 K a »Jednota Záložná« v Jindř. Hradci 40 K.

Všem příznivcům a podporovatelům vzdány buďte ještě jednou díky nejvřelejší.

V Jindř. Hradci, dne 1. července 1901.

Dr. Jos. Novák.

V uvedené literatuře a pramenech značí:

Akta stav. — akta stavebního úřadu při c. k. okr. hejtmanství v J. Hradci.

Arch. z. — archiv zámku j.-hradeckého.

Arch. z m. — archiv zemského musea.

Böhmen — příslušnou část díla Österr.-ung. Monarchie in Wort u. Bild.

Braniš — Dějiny umění středověkého v Čechách a na Moravě.

Cl. — Claudius, Geschichten der Stadt Neuhaus.

D. — v části o J. Hradci L. Domečky Průvodce po J. Hradci, jinde Osídlení krajiny j. hradecké a novobystřické.

H. c. — Historia collegii Novodomensis S. J. Rukopis v Arch. zám. v J. Hr.

Hrady — Sedláčkovy Hrady, zámky a tvrze v Čechách.

Ladenbauer — Das sociale Wirken der kath. Kirche in Österreich. IX. Diöcese Budweis 1899.

Mus. m. — Museum městské v J. Hr.

Neuwirth Geschichte der bild. Kunst in Böhmen vom Tode Wenzels III. bis zu den Husitenkriegen.

O. — Orth, Nástin histor. kulturního obrazu J. Hradce od konce 15. st. do r. 1618.

Ohl. — Ohlas od Nežárky, časopis.

Př. — Jindř. Rychlého Příspěvky ku poznání prvotného osídlení jv. části hvozdu pomezního v Čechách.

Rull. — Monografie města J. Hradce.

S. — Aug. Sedláčka Histor. část Úplného místopisného slovníku království Českého.

Sr. — Sommer, Das Königreich Böhmen. Taborer Kreis.

Sv. — Světozor.

Sch. — Schaller, Topographie des Königreichs Böhmen. XIV.

Š. — Šubrt Fr. Ad., Z českého jihu.

T. — Trajer, Beschreibung der Diöcese Budweis.

Z. Pr. — Zlatá Praha.

Sv. Barbora.

J. Nedoma, Poustevna u sv. Barbory, Sborník dějepisných prací 1888, 105. — Hrubý, Řečice Kardašova 128 n. — Čechy VI. 202. — D. 12, 60, 136. — H. c. — Akta kostelní v Arch. z. Vyobrazení B. Bauše v Sv. r. 1886, 538.

POUSTEVNICKÝ KOSTEL SV. BARBORY, při bývalé stezce ze Stráže ku Praze vedoucí, nedaleko vsi Děbolina, 6 *km* sev. od Jindřichova Hradce, u myslivny v lese, zvaném druhdy Dubovská nebo Dubovice. Nejstarší zpráva o něm jest v pergamenové listině ze dne 18./6. r. 1503,[1]) kterouž kardinál a pap. legát Petr na přímluvu pana Jindřicha (IV.) z Hradce uděluje částečné odpustky kajícím křesťanům, kteří by v jisté dni vykonali pobožnost v kostele tom a přispěli k opravě, zachování a opatření kostela toho knihami, kalichy, svícny a jinými věcmi k bohoslužbě nutnými.

Z perg. listiny z r. 1507[2]) o prodeji kusu louky ke kostelu a poustce sv. Barbory vysvítá, že byl zvláštní správce a kostelník té poustky a kostela. Později spravovali jmění kostelní 3 kostelníci, z nichž 2 byli měšťané hradečtí a třetí, bydle v domku u kostelíka, slul poustevník a měl stálý příjem z důchodu panství hradeckého. R. 1646 přistavěny návodem jesuitů přičiněním tehdejšího hejtmana panství Jiř. Müllera z Rottenburka 2 pobočné oltáře. R. 1654 sklenut chor a r. 1657 sklenuta loď. R. 1689 prolomeny druhé dvéře k pohodlnějšímu vycházení svátost přijímajících.[3]) — Z J. Hradce konána tam každoročně třikrát processí,[4]) z Kard. Řečice čtyřikrát.[5]) Kostel byl v té době filiálkou fary rosecké. Byv zrušen r. 1789 prodán k panství j.-hradeckému za 100 zl.[6])

Některé věci jako zpovědnice dostaly se do blízké vsi Mnichu.[7]) Zásluhou Josefiny hr. Černínové r. 1895 opět opraven a r. 1898 okna barevnými skly opatřena.

---

[1]) V měst. museu v J. Hradci (Ac α 7).

[2]) Arch. z. č. 225.

[3]) Za kůr dostal zedník 20 fl. r. (H. c.), za kostel 40 fl. (Počet hlavní) 19.300 cihel zdicích = 87 fl. r. 33 kr., 10.200 sklepových 38 fl. 15 kr.

[4]) H. c.

[5]) Hrubý 128 n.

[6]) Arch. z.

[7]) Výpisky arch. Fr. Tischra.

Kostel orientovaný, z lomové žuly vystavěný, má presbyterium pěti stranami osmiúhelníka uzavřené, 9·2 *m* dl., 5·8 *m* šir. K němu na straně sev. přistavěna věž nehrubě vynikající nad střechu kostelní, 3·56 *m* dl., 1 75 *m* šir. Loď jest 10·05 *m* šir., 13·75 *m* dlouhá, 8·43 *m* vysoká. Presbyterium bez opěráků. Kružby v 5 dvojdílných oknech jednoduché založeny buď nad obloučky polokruhovými nebo hrotitými. Loď, taktéž bez opěráků, nepovstala asi dlouho před r. 1503, jak souditi lze z hravých a mdlých

Obr. 1. Sv. Barbora. Kostel sv. Barbory.

vzorků v kružbách tří dvojdílných oken, pouze na straně jižní prolomených, a trojdílného průčelného, vesměs založených nad obloučky polokruhovými bez nosů, neb jednou i nad prohnutým hrotitým, tak zv. oslím hřbetem. Prostřední z tří oken v pravé boční zdi usvědčuje z mládí ještě většího hravé protínání se obloučků v kružbě, tak že jedna polovice okna uzavřena jest obloučkem dolů prohnutým.[1]) Loď mívala strop jen dřevěný,

[1]) Něco velmi podobného na 1 okně kostelíka ve Výtoni u Rožmberka, kterýž i jinaké známky pozdní gotiky nese, a rovněž ve farním kostele staroměstském z r. 1514.

jak dokazuje nedostatek opěrákův a zbytky ornamentní malby nástěnné (2·65 *m* vysoké), napodobení ozdobné kružby gotické, sahající až k vrcholku zdí pod samý krov. Malby octly se nad křížovým klenutím, když založeno nad přistavenými uvnitř pilastry renaissančními jako u sv. Václava a Nejsvětější Trojice v J. Hradci. Klenutím také částečně zakryty jsou čtyrhranné dvéře gotické, které kdysi vedly z věže do lodi snad na oratorium. Na levé stěně presbyteria, kde jest věž, prosvítají slabounce malby dle orámování z doby renaissanční. Nápisy české na obou stěnách presbyteria jsou nečitelné.

Pozoruhodný jest krov zajímavě sestavený, nákladem pí Josefiny hr. Černínové r. 1895 opravený.

Zvony dva přeneseny do vížky kostela v Člunku. Nedávno přelity.

Neznámo kam se poděla starobylá socha sv. Barbory, kteráž zachována, i když obraz sv. Panny dle skizzy hr. architekta *Giov. B. Allibrandini* r. 1696 měl býti opatřen.[1])

Oltář sv. Anny přisouzen r. 1788 kostelu roseckému.[2])

Blažejov (Blauenschlag).

Účty farní od r. 1642. — Akta stav. Inventář farní. — Sr. 243. — T. 409. — D. 119, 133. — S. 32 n.

Blažejov 7 *km* vých. od J. Hradce. R. 1359 vyskýtá se jméno Blazieiow.[3]) R. 1360 vyskýtá se jméno Blasenslag,[4]) též r. 1394 Blazeyow alias Blasenslag,[5]) r. 1384[6]) Blasiischlag, r. 1694 Blaheschlag.[7]) R. 1752 v žádosti za samostatnou faru jmenuje se ves Plohaschlag. Vesnice povstala již v 2. polovici 13. stol. a nazvána bezpochyby dle Blažeje, který se uvádí r. 1255 mezi dvořany Vítka z Hradce.[8]) Vítek, bratr Oldřicha II., daroval dle pověsti[9]) ves tu s jinými ještě i blízkou tvrzí (Vítkovým Hrádkem) německým rytířům. Ti také osazovali faru zdejší Doklady jsou v knihách conf. k některým létům od r. 1360 až do 1405.[10]) Nejstarší zmínka o faráři blažejovském r. 1359.[11]) Po odchodu německých rytířů přešlo právo patronátní na pány z Hradce, pak je provozovali jesuité od r. 1594, kteří také

[1]) Akta o restauraci kostela Nanebevzetí P. M. z r. 1696 v Arch. zám.
[2]) Zpráva faráře roseckého 12/2. 1828 v Arch. mus. král. č.
[3]) Libri conf. I. 1. VIII. p. 83.
[4]) I. 1. C. V. p. 125.
[5]) Ib. V. J. X. p. 179.
[6]) Domečka 133.
[7]) Kn. purkrechtní v Mus. měst v J. Hr.
[8]) D. 117.
[9]) Cl., Denkwürdigkeiten.
[10]) I. 125, a Sedláček IV. 69.
[11]) L. conf. I. 1. A. VIII.

v kostele r. 1671 dali postaviti oltář sv. Mikuláše.[1]) Není známo, kdy Blažejov připojen k faře pěnenské. Do r. 1781 konali tu kněží pěnenští v neděli a ve svátek bohoslužbu. Od r. 1781—1856 sídlel tu residenční kaplan, faráři pěnenskému podřízený. Od r. 1856 je tu samostatná lokalie.

Obr. 2. Blažejov. Portál věže.

KOSTEL FARNÍ SV. ALŽBĚTY. Z původního kostela zbyla jen zpodní část kamenné, třípatrové, původně skoro 20 *m* vysoké věže. Její vchod má ostění hrotité, utvořené ze tří oblých prutův a žlábků, vy-

[1]) H. c

stupujících z patníků šikmě seříznutých, z nichž na levém jest pětilistá růže na vykrojeném štítě vytesána, na pravém 3 hlavy, temeny svými o sebe se opírající. Oblá žebra v schodišti věže, zakončená vezpod hlavami mužskými, jež nesla klenbu přízemního sklepa, jsou nynějšími schody přervána.[1]) Okna v oblouku sklenutá nebyla na všech volných stranách věže, ani nebyla stejně vysoká a široká. Zdi ještě v 2. patře jsou 1·08 *m* tlusté.

K severní straně věže přistavěn byl kostel, orientovaný, v podobě kříže, jehož kratší rámě přecházelo v presbyterium, na hlínu sklenuté a věžičkou opatřené. Na straně evangelijní přiléhala v koutě mezi presbyteriem a lodí sakristie sklenutá r. 1618 dle letopočtu, který ještě r. 1820 četl nade dveřmi far. Šim. Spimarr.[2]) Loď, z lomové žuly na hlínu vystavěná, kryta byla stropem rákosovým.

Poněvadž kostel, jenž pojmouti mohl jen 360 lidí, potřebám kollatury nestačil, jednalo se již r. 1838 o jeho rozšíření. Po dlouhém jednání přikročeno hlavně na naléhání far. Vil. Platzra r. 1863 k přestavbě kostela, kteráž r. 1864 dokončena.

Plány a rozpočty k nynějšímu kostelu slohu románského vypracoval ing. *Teisinger*, stavbu provedl j.-hrad. stavitel *Jan Kocáb* za 21.159 zl. 33 kr. Loď zvenčí 18·95 *m* dl., 17·05 *m* šir., 10·9 *m* vys., presbyterium 4·75 *m* dl., 9·8 *m* široké. Věž, jež dříve měla na hranách rustiku z omítky, připodobena slohem novému kostelu a zvýšena, tak že nyní po římsu dopíná se výšky skoro 21 *m*, a zakončena osmibokým jehlancem. Portál kostela na románských sloupech žulových. Stropu v presbyteři i v lodi podloženy jsou k oživení jeho plochy natřené trámy, 34—39 *cm* silné, dřevěnými krákorci vzepřené.

Oltáře. R. 1783 byly mimo hl. oltář sv. Alžběty 2 vedlejší, v pravo Bolestné P. Marie, v levo sv. Jana N. Oltář hlavní, kolem r. 1689 pořízený, fermeží natřel Otec Pavlán z Kláštera u Bystřice, který, jak z dějin stavby kostela klášterního poznáváme, fermež jako něco nového a vzácného připravoval. R. 1764 ustoupil oltář, jím natřený, řezbářské práci j.-hradeckého řezbáře, kteráž stála 130 zl. 24 kr., kdežto obraz sv. Alžběty na měděné desce stál jen 10 zl.

Pobočni oltář Bol. P. Marie měl její sochu. Místo oltáře sv. Jana shledáváme v inventáři r 1850 oltář sv. Mikuláše.

Nynější 3 oltáře všecky stejného rázu románského, jednoduché práce *Jos. Kocába* z J. Hradce dle jeho náčrtku, opraveného ing. *A. Rosenbergem*. Řezbařskou práci na nich provedl *Jan Štefal* z J. Hradce. Po stranách oltáře hlavního na konsolách na zdi upevněných stojí staré dřevěné, 1·18 *m* vysoké, ničím nevynikající sošky sv. Prokopa a sv. Linharta.

Socha »vzkříšený Vykupitel«, práce obyčejná, pořízena r. 1725 za 4 zl. 45 kr.

Obrazy. Na hl. oltáři sv. Alžběta od *Fr. Rubena*, 1·15 *m* šir. a 2·1 *m* vysoká. Světice v rouše světlemodrém vychází z kostela. Ubožáci důvěrně se k ní utíkají.

---

[1]) Ještě r. 1850 vedly do věže z venčí schody dřevěné. Arch. farní.

[2]) Akta stav.

Na pobočních oltářích obrazy Matky Boží pod křížem a sv. Mikuláše od neznámého malíře.

Kazatelna románská od *Jos. Kocába.*

Varhany třídílné s korintskými sloupky o 12 rejstřících z r. 1864 od *Kar. Hesse* z Vídně.

Konvička cínová s pěkným vytepaným ornamentem renaissančním asi ze 17. stol. v sakristii.

Zvony pocházejí všecky z r. 1755, byvše za 350 zl. přelity, když t. r. věž bleskem byla zapálena.[1]) Všecky mají na jedné straně v rokokovém rámci nápis:

ANNO CHRISTI NATI
MDCCLV
PATRONO
R. P. IOANNE ROSCHMANN S. J.
COLLEGII NOVO DOM: RECTORE
PAROCHO
R. D. JOANNE KNECHTL P. E.

1. Maria, 0·9 *m* šir., 0·84 *m* vys., má za hoření obrubu věnec z lupení a pod ním třemi žlábky oddělené festony rokokové. Dolejší obruba rokoková skládá se z palmet obstoupených podstavečky, na nichž sedí geniové držící květy. Na jedné straně nápis:

CAMPANA HÆC DICATA
BEATÆ VIRGINI MARIAE
AUXILIATRICI
LIBRARUM
800
POSTQVAM FULMINE DIFLUXISSET
REFUSA
AUTHORE IOANNE DIETRICH FUSORE.

Mezi oběma nápisy jest na jedné straně P. Maria pomocná, na druhé sv. Theodor (?).

2. Sv. Jan Nep., 0·71 *m* šir., 0·6 *m* vys., s bohatými obrubami nahoře i dole, v dolejší též masky. Nápis:

CAMPANA HÆC DICATA
SS:
ANTO: PADUANO & IO: NEPOMUCENO
LIBRARUM
400
POSTQVAM atd. jako na č. 1.

[1]) Účty farní v Arch. zám. v J. Hr.

Mezi oběma nápisy na jedné straně sv. Jan Nepomucký, na druhé sv. Antonín Pad.

3. Sv. Alžběta, 0·6 *m* šir., 0·52 *m* vys., s ozdobami stejnými. Nápis:

CAMPANA HÆC DICATA
S. ELISABETÆ
LIBRARUM
240
POSTQVAM atd.

Mezi nápisy na jedné straně korunovaná sv. Alžběta, držíc levicí žezlo, podává pravicí mísku muži dělníku, na jednom koleně před ní klečícímu. Na druhé straně sv. Ondřej.

4. Sv. Ignác a František Xav., 0·45 *m* š., 0·32 *m* vys.; s nápisem:

CAMPANA HÆC DICATA
S: IGNACIO LOYOLÆ
& S: FRANCISCO XAVERANO
LIBRARUM
100
REFUSA
AUTHORE IO: DIETRICH FUSORE.

Mezi nápisy na jedné straně sv. Ignác, na druhé umírající sv. František Xaverský.

Budkov.

Hrady IV. 70 n. — Čechy VI. 227.

Budkov skoro 4 *km* sev. od Kumžaku, 13 *km* vých. od J. Hradce. Na konci vsi u rybníka Hejtmanského stojí špýchar hrab. Podstatského z Lichtensteina, kde říkají »na sýpkách«, bývalá to tvrzka Rozkoš. Patřívala pánům z Hradce, pak Slavatům a bývala podřízena správě panství teleckého, s nímž přešla v majetek hr. Podstatských. Ponejprv se uvádí za Zacharyáše z Hradce, který ji obdržel k panství teleckému od otce svého Adama I.[1]) V těch asi dobách byla vystavěna slohem renaissančním.

Jest to budova kamenná, jednopatrová, 12 *m* šir., 15·38 *m* dlouhá, s vchodem 1·47 *m* šir. a 2·38 *m* vys., asi ve středu zdi vých. s předsíňkou, 1·7 *m* z čela budovy vystupující. Ve výšce 2·55 *m* jsou na vých. straně dvě, na záp. čtyři nízká okénka (upravená již pro sýpku), v patře vysoko jsou jako střílny uzounké a vyšší otvory, k východu 4, k západu 2. Na budově značně převládá plné zdivo. Obklíčena byla ve vzdálenosti 5 *m* příkopem z obou stran vyzděným, jak ještě pozůstatky ukazují, as 8 *m*

[1]) Hrady IV. 70 n.

širokým, který se snadno mohl naplniti vodou z velikého rybníka, od něhož příkop strany západní byl jen hrází oddělen. K tvrzce byl přístup po můstku. Na straně sev. jsou zbytky náspu. Ostatní opevnění již rozvezeno a s půdou srovnáno.

Burgstall.

U osady této skála žulová, as 100 *m* dlouhá, as 8 *m* vysoká, jen s jedné strany přístupná s četnými vyhloubenými misami, bývala nepochybně bydlištěm lidským. (Richlý Př. 51. — Čechy VI. 215. — Vyobrazení v Sv. 1886, 570.).

Bystřice nová (Wistritz, nyní Neubistritz).

J. Kollmann, Geschichte der Herren von Neubistritz und der Stadt Neubistritz (Rukopis). — A. A. Klose, Chronik v. Neubistritz 1876 (výtah z onoho rukopisu). — Sommer, 223—238. — Trajer, 415—417. — Schaller, XIV. 100—103. — Sedláček, Hrady IV. 154 nn. — Čechy VI. 209—213. — D. 77, 85, 106 n. — Jak. Stippel, Die Herren von Landstein ve výr. zprávě gymn. chebského za r. 1894, Landstein vom Jahre 1381 bis auf die Gegenwart ve výr. zprávě téhož gymn. z r. 1895 a 1896. — S. 91 n. — Účty farní. — Pamětní kniha kostela sv. Kateřiny. — Pořádek služeb božích. — Seznam pohřbených ve farním kostele.

První zpráva o městě N. Bystřici[1]) z r. 1341 a nejstarší o zámku bystřickém z r. 1381. Až do tohoto skoro roku byla Bystřice v držení pánů z Landštýna, jenom na krátko před tím ujata králem Václavem IV. Ten řečeného roku vyměnil hrad Landštýn a zámek i město Bystřici za Lomnici Kunrátovi z Krajku.[2]) Při rodě Krajířů zůstala pak Bystřice do r. 1575. R. 1420 táhna na Lipolta z Krajku, Žižka spálil zámek i město Bystřici. Lipolt město i zámek začal znovu stavěti. Kolem města založen násep a mezi ním a zdí hradební veden potok mlýnský, který mohl býti nadýmán. R. 1550 zapsán do nových desek zemských zámek Bystřice s dvorem a město s předměstím. Od r. 1575—1602 Bystřice byla při rodě lobkovickém. Za Radslava ze Vchynic a Tetova, jenž panství bystřické koupil r. 1604 od marnotratného Desideria Proskovského z Proskova, vyhořelo r. 1607 město s radnicí i zámek. Zámek z větší části od základův obnoven do r. 1610. Tehdáž město mělo již 2 předměstí, velké a malé. R. 1615 koupila panství Lucie Otilie Slavatová z Hradce, a v držení Slavatův zůstalo do r. 1693. R. 1618 obsadil zámek a město hr. Dampierre. Za Adama Pavla Slavaty založeno na vých. straně předměstí nové neboli soukenické pod branou vídeňskou. Tato r. 1637 přestavěna. R. 1639 opraveny hradby městské. R. 1651 vyhořelo celé město i s radnicí a kostelem

[1]) Dle pověsti stávala Stará Bystřice nedaleko nynější Obory, kde prý vykopány byly pozůstatky starého sídla; ale neviděl jsem z nich nic. V Museu bystřickém Heimat byla jen římská stříbrná mince Antonina Pia.

[2]) Listina otištěna u Stippla 1895, 18.

i zámek. Část pobořených zdí městských znovu vystavěna. Zámek dal Ad. Pavel znovu a důkladně vystavěti. Po požáru, který stihl město i zámek r. 1691, zbylo neporušeno jenom nové předměstí a část starého. R. 1693 panství připadlo Janu Leop. z Fünfkirchena. Za jeho vnučky hraběnky Antonie r. 1774 vyhořel zámek, kostel s věží, radnice a značná část města. Též věže na obou branách i robotárna shořely a se střítily. Spustošený zámek jen z části obnoven. Do nedávna byla Bystřice v držení rytířů Riese-Stallburgů, kteří byli též patrony tamějších kostelů. R. 1900 koupil panství princ Schönburg.

Opevnění města jest nejlépe zachováno ještě na straně jižní, kde rovným směrem táhne se hluboký příkop potokem protékaný, až ke svahu náspu 9 *m* široký. Na straně městské jest místy ještě původní zeď se střílnami, jinde jest jen část zdi podezdívkou plotů zahradních tady zřízených. U nového mostu kamenného, přes příkop vedoucího, stojí stavení na místě bývalé dosti široké věže. V nějaké vzdálenosti od ní na západ poznati lze bývalou čtyrhrannou baštu. Na východním konci strany jižní, viděti jest dvě dlouhé zdi, 1·51 *m* silné, jednu vyšší a druhou nižší. Ve vyšší střídá se pod střechou pětkrát střílna, dovnitř se úžící, s úzkým oknem, později prolomeným, když za hradbou zřízen senník. Za střílnami monlo se státi na širší části zpodní zdi. (Posledně byla opravena asi r. 1705, jak nápis Anno 1705 naznačuje.) Druhá, nižší, stejně dlouhá, je bez oken. Za ní jest nyní děkanská kolna a chlév. Zeď se tu zatáčí v pravém úhlu k východu, rovnoběžně s potokem, ale jest pak již přerušena domy. Dříve však táhla se až k samému zámku, připojujíc se k němu u nynější obecné školy a jsouc přerušena jen branou vídeňskou u nynější školy obecné. Nade branou bývala do r. 1774 věž. Vně brány býval zvoditý most, zvláštní pro vozy a jiný pro chodce. Oblouk brány byl snesen r. 1856. Některé zbytky hradební zdi jsou ještě mezi domy na severní straně. Byly pokračováním hradeb hradních na té straně. Jsou 4 *m* vysoky. Druhá brána, »Pražská«, r. 1825 snesena, jsouc sešlá. Byla blíže sz. rohu města. V uličce, spojující horní náměstí s dolním, zbytky žulových pilířův obou vchodů. Byla 21 kroků dlouhá a u vnějšího vchodu 2·9 *m* široká.

FARNÍ, od r. 1675 DĚKANSKÝ KOSTEL SV. PETRA A PAVLA. Zpráva, kdy byl vystavěn, není zachována. R. 1495 paní Apollonia, vdova po Jiřím z Krajku, odkázala 1000 uh. zl. kostelu »zu neuen Visteritz« k založení věčné mše u oltáře P. Marie. R. 1651 kostel vyhořel; od r. 1651—53 znovu vystavěn; věž zřízena r. 1655. R. 1678 vystavěna znovu sakristie. Po požáru r. 1691 stavba věže počata r. 1692. Kostel vystavěn v ll 1696 a 1697. Po ohni r. 1774 věž kostelní z nouze přikryta ihned, ale, poněvadž jsouc popukána, hrozila se střítiti, přestavěna od r. 1786—88 [1])

Kostel orientovaný stojí vedle zámku. Hřbitov, jenž jej druhdy obklíčoval, byl jen zdí vysokou od zámku oddělen. Z náměstí přichází se krátkou

[1]) Archiv farní.

ulicí nejprve k věži, jejížto přízemní síňka otevřená, goticky sklenutá, jest předsíní kostela. K věži přiléhá renaissanční loď kostelní. Před jejím průčelím u jz. rohu založeno schodiště, vedoucí na věž, emporu a na kruchtu. Ve výklenku mezi vchodem ke schodišti a věží stojí socha Nejsv. Trojice na

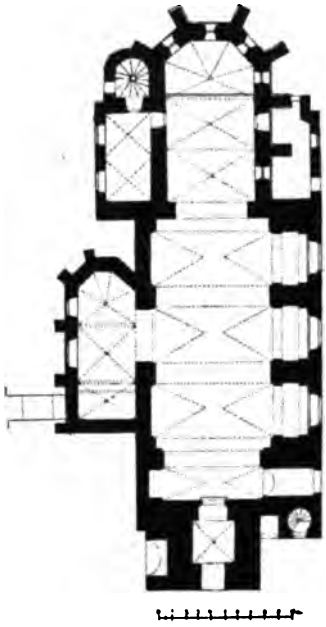
Obr. 3. Bystřice Nová. Děkanský kostel se strany severovýchodní.

sloupu, byvši sem r. 1830 přenesena z kouta mezi domy č. 2., 12. a 60., kdež ji dal, ale na vyšším podstavci, postaviti tehdejší majitel č. 60., měšťan Mat. Jos. Prock.

K jižní straně lodi přiléhá místo lodi boční řada kaplí, s okny segmentovými, nad nimiž jest empora. Na té straně též vedlejší vchod. Před lodí gotické presbyterium závěru pětibokého. Opěrné pilíře šindelem kryté jako kostel, s 1 ústupkem, 0·9 *m* širokým, a obyčejnými římsami odkapními. Na jižní straně přistavěna ke presbyteriu předsíňka, na severní straně

sakristie, jednopatrová, jejížto šnekovité schodiště, k presbyteři přiléhající, jest na venek na straně východní zaokrouhleno a tím svedlo k domněnce, že to jest apsis bývalé kaple románské. Ale domněnce té odporuje již sám tvar, neboť apsis ta byla by nepoměrně vysoká a náramně úzká. Vchod zvenčí do schodiště toho a spolu do sakristie jest uzavřen lomeným obloukem, zcela jednoduše pouhým vykrojením hrany profilovaným, ale obruba hranatá jest ze štuku přičiněna. Ostění dveří samo jest asi přendáno na nynější místo ze sakristie původní.

K severní straně lodi přiléhá gotická kaple sv. Barbory neboli kaple mrtvých pětibokého závěru s opěrnými pilíři o 2 ústupcích s obyčejnými odkapními římsami. Krov kaple podpírá na západní čelné straně 5 mohutných žulových krákorců, dvakrát pěkně vykrojených, které jsou do zdi zapuštěny. Vypočtěny byly na pohled z náměstí, který byty úřednickými, v předhradí vystavěnými, jest zastřen. Kruchta, při této čelné zdi zřízená, spojena jest se zámkem krytou chodbou. Chodba spočívá na cihlových obloucích, nesených pilíři ze zdiva smíšeného.[1]) Spojení to, pokud známo, existovalo po přestavbě zániku na zač 17. stol.



Obr. 4 Bystřice Nová. Půdorys děk kostela.

Kostel vystavěn v starších částech ze žuly, při novějších použito též cihel.

Presbyterium, 13 *m* dl., 6·5 *m* šir., zaklenuto dvěma žebrovými křížovými klenbami a pětibokým závěrem. Žebra, pouze vykrojením hran profilovaná, vystupují z náběžníků, spočívajících jednak na konsolách trojdílných, jednak (v koutě u triumfního neprofilovaného oblouku) na kalichovitých hladkých hlavicích oblých přípor, v dolejší části vytlučených. Znak pánů z Landštýna na okrouhlých svornících dokazuje, že některý z rodu toho dal kostel vystavěti. K tomu také, jak se zdá, poukazuje pětilistá růže, kteráž v kružbách dvojdílných oken střídá se s tvarem srdce. Prostředního prutu v oknech není a, jak se zdá, ani nebylo.

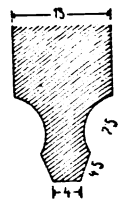
Loď původní, asi jen dřevěným stropem přikrytá, vzala nepochybně za své požárem, Tábority způsobeným. Po požáru sklenuta v dvoulodní síň s 3 sloupy uprostřed. Klenutí to však při požáru pozdějším se sřítilo.[2])

Požár ten však přetrvala starší kaple mrtvých neboli sv. Barbory. Náhrobky, kterými vydlážděna, pocházejí ze zrušeného hřbitova. Jest překlenuta

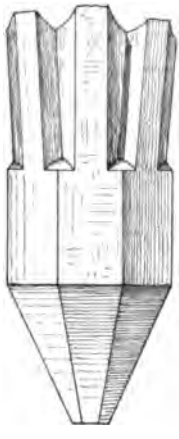
[1]) Na půdoryse zámku č. 27.

[2]) Zmínka o 3 bývalých sloupech a sřícení klenby v Pam. kn. farní v poznámce o soše Piety.

dvěma poli žebrového klenutí křížového a nepravidelným pětibokým závěrem. (Viz půdorys!) Žebra, vedlejšího průřezu, vystupují přímo z konsol v podobě obrácených kuželů, knoflíkem vezpod zakončených. V zadním poli u čelné zdi žebra vystupují bez všelikého sprostředkování přímo z válcovitých přípor. Nad závěrem je svorník okrouhlý, ostatní mají podobu trojhranného štítku s rameny zaoblenými. Dvojdílná okna bez prostředního prutu s kružbou pravidelnou, s trojlístkem totiž nebo čtyřlístkem, sestrojeným z tak zvaných nosů, zachována jsou jen za oltářem. Ostatní 2 okna v době pozdější vylámána a rozšířena v široká okna půlkruhem sklenutá, aby jimi skrze kapli více světla vnikalo ještě až do hlavní lodi. Více než polovice zadního pole jest zaujata kruchtou, na niž vedou dvéře z chodby, spojující kapli se zámkem. Přes kruchtu chodí se do panského dřevěného oratoria, kteréž jest upraveno při levé stěně blízko kruchty chrámové.



Profil žebra v kapli sv. Barbory.



Obr. 5. Bystřice Nov. Konsola a profil žebra v presbytáři.

Nynější loď chrámová, skoro 7·5 *m* šir., 21·38 *m* dl., slohu barokního, jest stavba jednolitá. Skládá se z veliké kobky, širší než presbyterium, tří bočních kaplí po pravé straně, a z předsíně na straně západní, jež přepjata jest kruchtou.

Stěny lodi rozděleny jsou v 3 části toskánskými pilastry, nesoucími kladí ionské. Pilastry ty jsou v koutě u předsíně a oblouku triumfního jednoduché. Mezi těmito pak jsou dvě dvojice pilastrů po každé straně lodi. Mezi dvojicemi na straně levé vchází se do kaple sv. Barbory, mezi dvojitými pilastry i jednoduchými po straně pravé otvírají se 3 kaple, okny osvětlené, vyvažujíce jaksi kapli sv. Barbory. Nad nimi jsou empory, osvětlené okny segmentovými. Po 1 okně segmentovém jest také v severní zdi po stranách kaple sv. Barbory.

Kladí pilastrů skládá se z dvojčlenného architravu, vlysu a velmi složité římsy. Obsahuje lalok, ovroubený z obou stran páskem, zubořezy, nad těmi pak opět podbrádku, páskem oddělenou, pak zase desku, páskem oddělenou, a ještě karnýs, páskem oddělený a deskou přikrytý. Od říms, korunujících kladí protilehlých pilastrů, rozepjaty jsou pasy, jimiž také klenba jest rozdělena v tři pole. Pole mají klenutí valené s lunetami. Tak též je sklenuto užší pole nad kruchtou.

Postranním kaplím odpovídá vedle předsíně pod kruchtou chodbička, valenou klenbou sklenutá, v níž jest vedlejší vchod do kostela. Nad ní jest spojení kruchty s emporou.

Věž stojí na základech starých gotických, současných asi s presbyteriem a pocházejících dle slohu z 15. věku. Přízemní síňka, 3 *m* dl., 2·88 *m* šir.,

sklenuta žebrovým klenutím křížovým. Žebra vystupují z podlouhlých, tenkých, oblých konsol a sbíhají se ve svorníku, jenž má tvar štítku, ke konci 15. stol. obvyklý. Zdi jsou 1·94 *m* tlusté. Věž má nad střechou kostelní ještě 2 patra. Zakončena jest pěknou, osmibokou, proláklou bambulí, nad níž lucerna nese osmibokou pyramidu, přecházející v osmibokou užší a konečně čtyrbokou. Věž, jak nyní jest, vystavěna byla po ohni r. 1774 v ll. 1786–88 za 5054 zl. 25 kr. nákladem obce s použitím jmění kostelního dle nákresu pražského tesaře *Heidra.*

Loď pochází ze stavby, provedené v ll. 1696 a 1697. K té době hodí se také barokní rozčlenění římsy. Stavba stála 2296 zl. 30 kr. k. m. [1])

Stavba přidržela se asi celkem rozvrhu, který měla loď s věží před požárem r. 1691 a který dostala, když, shořevši r. 1651 z větší části také uvnitř, vystavěna byla od června r. 1651 do července 1653 i s farou za 1087 zl. Neboť již v oné lodi byla empora, na niž smlouvou z r. 1686 sedadla si vyhradili knapové soukeničtí.

Jaké škody utrpěl kostel požárem r. 1607, zdali již tehdáž snad loď přestavěna slohem renaissančním, neumíme říci. K r. 1616 zaznamenány jsou jen výlohy za vymalování kostela a opravu střechy nad sakristií a nad varhanami.

Sakristie byla asi tam, kde dosud, t. j. při severní straně presbyteria. Přestavěna byla za 206 zl. 51 kr. r. 1678 a tehdáž snad již nad ní zřízeno patro, otevřené do presbyteře jako oratoř, a k němu upraveno schodiště šnekovité.

Oltáře. Hlavní barokní oltář zabírá celou šířku presbyteria a dosahuje až téměř k vrcholu klenby. V popředí na vlastním oltáři tabernákl, po jehož stranách klanějící se andělé a před ním 2 andělíčkové držící svícny. V pozadí u samé zdi dřevěná trojdílná architektura, rozčlenená dvěma okny závěru. Ve středu jest pod barokním štítem, neseným pilíři korintskými, obraz Odevzdání klíčů. Po stranách vroubí okna korintské pilíře, spojené svrchu baldachýny, na nichž andělíčkové. Jeden drží odznak papežský, druhý otevřenou knihu s *A Ω*. Po stranách obrazu jsou sochy 2 evangelistů v nadživotní velikosti a stranou oltáře níže než onino v rovnosti s tabernáklem druzí 2 evangelisté, majíce u nohou odznaky své. Evangelisté jsou postavy vážné, málo pohnuté, s obličeji traditionelními, dva z nich skoro jako bratři stejnými, v rouchu prostě, ale přirozeně traktovaném. Pod okny reliefy ze dřeva vyřezané, každý v jiném rokokovém rámci. Na levém anděl vznášeje se v postříbřeném oblaku budí sv. Petra, jenž sedí přikován, zlehka rukou jeho hlavy se dotýkaje a druhou rukou

[1]) Zasloužilý děkan Höcker na ni odkázal 1000 zl. Z toho stavitel dle smlouvy dostal 864 zl. 50 kr., v čemž nepochybně již počítána mzda zednická a nádenická, neboť není v účtech zvláště vedena (Tehdáž dostával zedník denně 14—15 kr, tesař 13—14, nádeník 8—10 kr., maltáři a robotníci jen po 1 kr. na chléb) Cihel spotřebováno 87.450 za 153 zl. 1 kr., vápna 49% pecí i s přívozem za 509 zl. 1 kr., dlažic 2650 za 7 zl. 57 kr., 6000 šindelů 8 zl. 39 kr., prken na lešení 1447 za 19 zl. 9 kr.

Obr. 6. Bystřice Nová. Hlavní oltář v děkanském kostele.

k otevřeným dveřím ukazuje. Ušlechtilá postava sv. Petra má ruce sepjaté. Roucho vyznačuje části těla. V levo spí 3 římští vojáci. Na pravém reliefu zobrazeno zachránění sv. Pavla méně zdařile. Sv Pavla spouštějí v koši přes hradební zeď. V popředí stranou strom stilisovaný, v pozadí městské budovy a věže.

Oltář je dílo sochaře dačického *Mat. Strahovského* a truhláře dačického *Jana Červenky,* jež provedli r. 1765 a 1766 za 544 zl. 10 kr. Na původním náčrtku obrazu, retušované pérokresbě, uloženém na děkanství bystřickém, není oněch reliefů, jen rámečky jsou naznačeny. Za to však ve štítě dle náčrtku mělo býti Obrácení Šavla. Obraz vymaloval *Jan Leop. Teussinger* ze Slavonic r. 1766 za 100 zl. Původní skizza jeho visí v kapli sv. Barbory. [1])

Oltář Marianský (Vesper-Altar), rokokové dílo téhož sochaře z r. 1762. Střed činí dřevěná soška Bolestné P. Marie s mrtvým tělem Kristovým na rokokovém podstavci v rámci rokokovém mezi korintskými sloupy a pilastry. Kristu klanějí se 2 andělé. Po stranách stojí sochy, 1·24 *m* vysoké, sv. Anny a sv. Jáchyma, práce dobré, ale obličejů málo výrazných. Na štítech klečí 2 andělé. Nad výkrojkem štítů v postříbřených oblacích kalich s hostií, paprsky vyřazující, kolem něhož vznášejí se andělíčkové celí nebo pouze hlavičky. Soška Piety, dle kroniky farní zázračná, jest práce dobrá. Matka s bolestným výrazem pohlíží na mrtvolu, na klíně jejím ležící, jejíž jedna ruka skleslá a hlava k diváku otočena.

Dříve tu bývala stříbrná socha růžencová, v 17. stol. bohatým bratrstvem růžencovým opatřená. Ale r. 1786 staré stříbrné sochy [2]) a stříbrné náčiní, staré svícny i s visutou lampou mosaznou prodány z rozkazu vládního za 438 zl. 58 kr. do mincovny vídeňské.

Oltář sv. kříže čili sv. Barbory v kapli zhotovil r. 1701 tehdejší dvorní truhlář bystřický [3]) za 130 zl. Jest barokní s točitými sloupy. Mezi nimi stojí slabé sošky sv. Barbory a sv. Kateřiny, nad nimiž zavěšeny jsou znaky. Ve středu oltáře jest však pozoru hodná práce řezbářská, Ukřižovaný s nohama neobvykle skrčenými. Též nikoli bez ceny jest obraz nad ním zavěšený, poprsí sv. Františka Ser. s tváří velmi pěknou, nikoli asketickou. Nad ním v reliefu anděl s kalichem.

Ostatní oltáře jsou méně cenné. V téže kapli barokní oltář sv. Jana Nep. se sochou klečícího sv. Jana. Dva sv. mniši v ekstasi, po stranách oltáře stojící, mají ruce pěkně vyřezané. V 1. kapli na straně epištolní rokokový oltář sv. Josefa. Nad obrazem sv. pěstouna, v koloritu slabém, relief, ze dřeva vyřezaný, představuje Boha Otce s rozpjatýma rukama, nad nímž holubice se vznáší a kolem andílkové. V 2. kapli na rokokovém oltáři, restaurovaném od *Mayerhofra* z Bejdova, obraz sv. Thekly

[1]) Účty na děkanství

[2]) Mezi nimi stříbrný sv. Šebestián s pozlacenými šípy. (Kostelní listiny v Arch. z. bystř.)

[3]) Jeho jméno na ten čas neznámo. Skoro o půl století dříve byl tu truhlář Mates Krebs, který pracoval o novém oltáři r. 1654 nebo 1655. (Počet hlavní v Arch. z.)

od téhož z r. 1895 a po stranách sošky 1 *m* vysoké, sv. Lucie, držící mísku s očima, a sv. Nothburga s nádobou a srpem. V 3. kapli na oltáři s bílými sloupy, díle to *Leop. Theurera*, novější obraz P. Marie neposkvrněně počaté, na zlaté vzorkované půdě, z Vídně asi r. 1850 darovaný.

Kazatelna barokní na straně epištolní, kamž přeložena byla r. 1753, má stěny prohnuté, nahoře užší, dole širší a na 2 předních stěnách vyřezané postavy sv. Petra a Pavla, klečící u oltáříků, co do perspektivy nehrubě podařených. Vzadu přidržují andělíčkové rozepjatý baldachýn. Stříška má římsu tak článkovanou, jako by byla podepřena sloupky, ale na tom místě, kde by sloupky měly býti, visí pod vystupující části římsy hrozny. Nad obloukem stříšky drží 2 andílkové desatero. Uprostřed na stříšce stojí dobrý pastýř v nízkém klobouce s poohrnutou střechou, upomínající jako celá kazatelna na kazatelnu jarošovskou a do jisté míry na lodheřovskou, práce to sochaře dačického *M. Strahovského.* Týž ji zhotovil r. 1753 za 90 zl.

Sochy českých patronův a jiných sv., jednak polychromované, jednak pozlacené, stojí na podstavcích u pilastrů lodi: sv. Josef, sv. Jan N., sv. Vojtěch, sv. Vít, sv. Rochus, sv. Florián, sv. Šebestián (maje skrčené a skřivené tělo připoutáno k pahýlu stromu), sv. Václav a sv. Prokop, nevyrovnají se zvláště obličeji svými sochám na velikém oltáři.

Obraz sv. Mař Majd., pěkný, visí na levé stěně presbyteria. Panna Maria v 1 kapli dle *Kisslinga* a sv. Antonín v kapli sv. Barbory od P. *Leop. Scheidla.*

Náhrobky. Z náhrobků, které většinou ze hřbitova, za Josefa II. zrušeného přeneseny byly do kaple sv. Barbory, nejzřetelnější jsou: 1. Náhrobek z červeného mramoru, 1·12 *m* dl., 0·9 *m* šir., obsahuje dva znaky s jemně vytesanými fanfrnochy, na jednom štít na příč rozdělený, na druhém lev na zadních nohou vztýčený. Nápis žádný. Je to snad část pomníku, který Janu z Krajk[illegible]avila r. 1564 jeho manželka Estera z Veisprochu.[1])

2. Žulová náhrobní deska Jiříka Píše, 1·8 *m* dl., 0·78 *m* šir. Vrytý nápis: LETHA PANIE 1562 W NEDIELII PRZED PAMATKOV NAROZENII PANNII MARIE VMRZEL GEST SLOWVTNEII PAN GIRZIK PISSA TOHO CZASV AVRZEDNIK NA NOVE BIISTRZICZI A TVTO POCHOWAN GEST PANE BOZIE RACZZ DVSSI GEHO MILOSTIW BEIITI.[2])

Pod tím na štítku s vykrajovaným krajem pomněnka.

3. Žulová deska Jana Teleckého z Adléř, 1·68 *m* dl., 0·87 *m* šir., s nápisem vrytým: Letha Panie 1657 (snad 1557?) 4 nowembris zemřel urozený vladyka Jan Telecký z Adléř, nařízený .... a jest v kaple svaté panny Barbory tělo jeho pochováno. Vykročil z tohoto světa skrze smrt .... věčné slávě.[2])

4. Žulová deska Ad. Cypriána, synáčka hejtmana Ondřeje Cypriána z Libuše, 1·15 *m* dl., 0·59 *m* šir., s vrytým nápisem: Allhier liegt Adam

[1]) Trajer 417. Nápis zachován u Schallera XIV. 102.

[2]) Přepis dp. děkana Ullricha.

Cyprian, ein ſehr ſchönes Knäblein. Klein ſeines Alters im andren Jahr ging er zu der Engelſchar. In ſeiner Unſchuld er bekam den Himmel und die ewige Kron, ſo uns allen auch in Ewigkeit verleihen wolle Gottes Barmherzigkeit 1655 den 16. Juni.[1])

5. Desku na evangelijní straně pod stupni hlavního oltáře, která kryje srdce Adama Pavla Slavaty († 1657), vytesal i s nápisem kameník *František.*[2])

6. Žulová deska hejtmana panství bystřického Václ. Fr. Bešína z Loevenrosen († 1685, dle seznamu v kostele pohřbených); 1·78 *m* dl., 0·87 *m* šir. Nápis lapidární vrytý: Hunc lapidem nob. ac generoso domino Venceslao Francisco Beschin de Loevenrosen, capitaneo Fistricensi. 9 ianuar. in domino defunctus, qui viginti annis exstitit comitis Slavatae fidus servus, pie apud (?) sibique proposuit, relicta uxore nata Kavatin de Wasenstein .. orans ut orent pro eis.[1])

7. Žulový kámen náhrobní sládka Jiřího Škrábala, 1·68 *m* dl., 0·81 *m* šir., s vrytým lapidárním nápisem: Allhier liegt begraben der ehrbare Herr Georg Skrabal, gewester Breimaister allhier. Seines Alters 46 Jahr, welcher den 28. Februar 1702 verschieden, dem Gott gnädig sein wolle. Amen. Pod nápisem na štítku odznak pivovárnický.

Varhany barokní, třídílné, se středem vyšším, pocl.ázejí z r. 1738; na pozlacení bohatých ozdob jejich věnovalo bratrstvo růžencové 72 zl. R. 1782 spravil je tachovský varhanář za 110 zl. Dva andělé s nástroji a 2 hrnce s květinami na vrchu.

Kasule a dalmatiky s křížem na modré půdě, bohatě zlatem vyšité, z r. 1724 od baronky Arnoštky roz. Salmové.

Kasule, mající kříž na hnědé půdě stříbrem vyšitý, z r. 1732.

Ukřižovaný, pěkný, stříbrný, z r. 1607 k připjetí na rakev jest uschován na faře.

Po požáru r. 1691 opatřeny za rozpustěný kov starých zvonů a za 199 zl. čtyři zvony, k nimž přibyl pátý r. 1709, objednaný bratrstvem růžencovým za 37 zl. 53 kr. a r. 1725 umíráček. Z oněch 4 jeden r. 1717 pukl a přelit v Kamenici v nynější Mariánský za 150 zl. 21 kr. Jiný, 295 *fl.* těžký, puknuv, r. 1757 přelit od pražského zvonaře *Jana Dietricha* za 48 zl. 57 kr.

1. Sv. Petr a Pavel, 1 *m* šir., 0·82 *m* vys., má pod nápisem, jenž dvěma řádky kolem se vine, ornament z arabesek se proplítajících.

CASPARVS IOSEPHVS HÖCKER-P-T-DECANVS BENEDICAT ET CVSTODIAT NOS DEVS PATER ET FILIVS ET SPIRITVS SANCTVS. — PAVL-G.-HAAG HAT MICH GEGOSSEN, AVS DEM FEVER BIN ICH GEFLOSSEN IN BVDWEISS. ANNO 1692.

2. Ave Maria, 0·87 *m* šir., 0·7 *m* vys., s pěkně článkovaným obrysem, má pod hoření obrubou arabeskovou, cípovité mřížkované ozdoby. Na jedné straně zvonařský znak a nápis: JOHANN ADALBERT PERNER IN BUDWEIS. ANNO 1834.

---

[1]) Přepis dp. děkana Ullricha.

[2]) Počet hlavní v Arch. hradeckém.

Na dolní obrubě: A FVLGVRE ET TEMPESTATE LIBERA NOS DOMINE JESV CHRISTE, NOS CVM PROLE PIA BENEDICAT VIRGO MARIA.

3. Sv. Jan (Johannes-Glocke), 0·62 *m* šir., 0·48 *m* vys., má ornament jako č. 2. Na jedné straně Ukřižovaný, na druhé znak zvonařský a nápis: JOHANN atd. = č. 2. ANNO 1827.

4. Školní (Schulglöckl), 0·53 *m* šir., 0·37 *m* vys. Na jedné straně sv. Petr, na druhé sv. Pavel (?). Na dolní obrubě v jistých vzdálenostech palmety. Nápis: JOHANN ADALBERT atd. = č. 2. ANNO 1822.

5. Malý (Kleinglöckl), 0·44 *m* šir., 0·37 *m* vys., má za hoření obrubu páskový ornament s festony a dolení obrubu sestavenou z rokokových obloučků. Obrazy sv. Václava, P. Marie a sv. Jana Nep. Nápis: Im Jahre 1756 hat mich giessen lassen Johann Josef Wottawa der Zeit Dechant in Neu Fistritz zu Ehren s. Joannis Nepomuceni et s. Francisci.

6. Umíráček nese nápis: Goss mich Franz Schönfeldt in der kön. Altstadt Prag. Johann Joseph Schmelzer Dechant Gemein Stadt und Herr Nachtigall Kayl: Feuerwercker. Anno 1726.

Pod vyobrazením sv. Jana Nep. St. Joannes Nepomucenus.

KOSTEL SV. KATEŘINY.

Gedenkbuch na děkanství.

Ze 150 kop, které odkázal r. 1572 Vilém z Krajku na zbudování malého kostelíku hřbitovního [1]), vystavěn asi r. 1585 tento kostel. Tomu nasvědčuje, že tento letopočet býval napsán na zdi za hlavním oltářem a že Vil. Slavata, žádaje 17./12. 1615 arcibiskupa Jana, aby směl zatím, dokud by arcibiskup nepřijel, děkan j.-hradecký posvětiti kostelík a hřbitov, by se ho mohlo k pohřbívání užívati, poznamenal, že kostelík byl asi před 30 léty vystavěn. [2]) R. 1637 vystavěna kostnice. R. 1686 jsa na spadnutí, kostel přestavěn v nynější podobu. R. 1731 překlenuto znovu přední klenutí. R. 1771 vystavěna sakristie. Něco v kostele opravováno v ll. 1826 a 1843, r. 1842 přistavěna kruchta pro varhany, ze sbírek opatřené. Časem však zase kostelík sešel náramně. Když vykázán byl r. 1888 k bohoslužbě mládeži školní, tehdejší katecheta Fr. Ullrich s takovou horlivostí ujal se restaurace jeho, že ze štědrých příspěvků brzo důkladně byl opraven a uvnitř vkusně ozdoben.

Kostelík sv. Kateřiny jest jednoduchá, obdélná svatyňka slohu renaissančního, 14·25 *m* dl., 6·2 *m* šir., orientovaná. Osvětlena z obou stran dvěma nízkými, obloukovými a mimo to dvěma delšími původně gotickými okny. Sklenuta valenou klenbou s lunetami a přikryta sedlovou střechou, na níž sedí nad průčelím malá věžička. Presbyterium, 3·54 *m* v světlosti dlouhé a o 2 *m* užší než loď, má závěr pětiboký a jest osvětleno okny podobnými nejbližším dvěma párům v lodi, původně gotickými. K presbyteři přiléhá na východ sakristie s trámovým stropem.

---

[1]) Stippel.

[2]) Pověřený opis latinské listiny na děkanství novobystřickém.

Starý prostý oltář, opatřený farářem Wolfg. Veichtnerem († 1675), nahrazen jest novým barokním zásluhou děkana Ullricha. Obraz sv. Kateřiny s obličejem jako uplakaným jest od *Jos. Kellnera.* [1])

Sochy: Srdce P. Ježíše, Panny Marie a sv. Josefa v presbyteři jsou z Mnichova. Socha Bolestné Panny Marie z pařížského cementu objednána z Paříže za 52 zl. Sochy Anděla strážce, sv. Aloisia, sv. Jana Nepom., sv. Floriana, sv. Františka Xav. od *Bartoňka* z Budějovic. Jeskyni Lourdskou ze dřeva, nehrubě umělou, i se sochou P. Marie zhotovil sochař *Leop. Kastner* v Meidlingu.

Nové varhany renaissanční, třidílné, se střední částí nižší, postavil r. 1890 za 450 zl. pražský varhanář *Jindř. Schiffner.*

Zvláštní jest kamenná pokladnice na dárky ze stol. 17. (snad od *Neuwirtha*).

Kalich stříbrný s nohou a stonkem bronzovým, těžce pozlaceným, a třemi emailovými obrázky od vídeňské firmy *Brix a Anders.*

Zvony dva byly r. 1698 vyměněny ve Vídni za dva staré. Nynější zvony bez nápisu.

1. Větší, 0·51 *m* šir., 0·46 *m* vys. Na jedné straně sv. Josef, na druhé Ukřižovaný. Ucha ozdobena hlavami a lupením.

2. Menší, 0·46 *m* šir., 0·39 *m* vys. Ucha stejná. Na plášti sv. Jan Ev. a sv. Šimon.

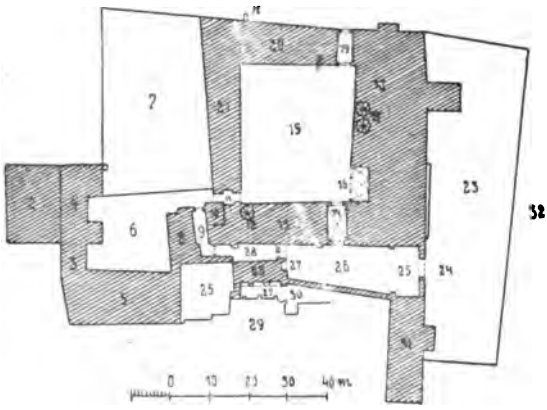
Náhrobky. Do severní zdi vně zazděny dva s německými nápisy, jeden z r. 1791 hraběte Karla Ign. Claryho z Alldringen se znakem; druhý ředitele panství Fr. Hlaváče.

ZÁMEK skládá se z vlastního hradu, uzavírajícího čtyrhranné nádvoří (15), z křídla (8) přistavěného k věži (č. 10), která před jz. roh předstupovala, a z budov, sklepův, a úřednických bytů a notářství (5, 4), které na místě bývalého předhradí svírají se zahradou zámeckou (7) první, poněkud nepravidelné nádvoří (6). Mimo ta dvě nádvoří má zámek dva dvorečky (28) v křídle č. 8 a jeden dvůr mezi jižní stranou hradu a bývalou hradební zdí na straně ke kostelu (26).

Hrad býval asi původně na všech čtyřech stranách obklíčen hlubokým příkopem, kterýž mohl býti napájen z rybníka na straně východní, nyní vypuštěného. Za příkopem byly valy nebo hradby (32). Těch na straně východní, severní a západní již není. Příkopy jsou zasypány. Na západní straně parkán upraven jednak v zahradu zámeckou (7), jednak v nádvoří (6). Příkop na východní straně (23) zasypán zajisté již nejpozději r. 1843, když sneseno druhé patro zámku a upravena na té straně zahrada, v níž zahradník všude v malé hloubce naráží na ssuť. Možná, že již po ohni r. 1607

[1]) Jos. Kellner narodil se v N. Bystřici r. 1795. Vyučil se malířství, stal se v Telči správcem, společníkem atd. hr. Podstatského. Vymaloval též kříž. cestu, nyní v oboře u Bystřice jsoucí, r. 1820 Krista na kříži ve farním kostele, maje za model Pavla Schragla, krejčího a měšťana bystřického. (Sdělení Jiř. Schragla.)

částečně tak se stalo. Parkán na jižní straně, dotčený svrchu dvůr (26), zasypán tak, že stará gotická brána č. 24, později renaissanční ostění obdrževší, která do něho vedla, nyní jen 2 *m* hrotem bývalého klenutí nad půdu vyniká. Z východní strany jevíval se tedy hrad mnohem vyšším. Nynější přízemní sklepy byly jako prvním patrem. Zmíněná brána č. 24, 4·36 *m* šir., vedle níž bylo okénko, as 0·8 *m* široké, v kamenném zdivu pro vrátného prolomeno, vedla do parkánu č. 26, jímž, jak nutno pokládati, vzhůru se vyjíždělo nebo šlo podél hradu mezi jižní hradbou a jižní zdí hradu; načež na jz. rohu obejíti bylo pevnou věž (10), která, jak za to mám, hájila přístupu k druhé bráně (11). Nynější třetí brány (19) na severní straně nebývalo.



Obr. 7 Bystřice Nová. Situace zámku.

Ze zdí hradu vystupovala na východní straně bašta, nyní z veliké části snesená, něco přes 7 *m* široká a 9·55 *m* dlouhá; podobná na sv. rohu (na situaci v Sedláčkových Hradech IV. 155 naznačená), nyní pro uvolnění pasáže úplně odstraněná, a nějaká byla asi blíže sz. rohu, kdež vidíme opěrný pilíř (22), 2 *m* dl., 1 *m* šir., a dále od něho domek, v jehož zdivo snad částečně pojato staré zdivo bašty.

Na západní straně jest ze staré stavby viděti jen kus zdi vezpod podklenuté, která jako pilíř opěrný přiléhá k nynější budově pivovární tam kde tato se stýká se zahradou zámeckou.

Zbytky opevnění, pokud zachovány jsou, ukazují k době, když k opevnění hradu připojovalo se opevnění města. Jednak na jv. straně k oné bráně druhdy gotické (24) a k stavení při ní a nad ní (25), 12·7 *m* dlouhému a něco přes 8 *m* širokému a skoro tak vysokému, jako nynější první patro hlavní budovy, připojovala se hradba, z které přestavěna nynější obecná škola. Jednak k sz. rohu připojovala se zeď městská.

Nejstarší částí hradu jest zajisté zpodek východní strany hlavního nádvoří asi 47 *m* dl. a 20 *m* široký. Zpodní sklepy, do nichž se z nádvoří rovnou nohou vchází, jsou valenými klenbami ponejvíce kamennými sklenuty. Zdivo jejich na straně k nádvoří jest 1·58 *m*, na straně vnější 1·7 *m* silné. Tu jest hledati ony čtyry sklepy znamenité, v nichž se mohlo 700 věder vína chovati. Částečně užívá se jich dosud k podobnému účelu. Druhý vchod (od jižního konce počítajíc) a pod nynější arkadou č. 16, má ostění čistě románské, jež dokazuje, že původní hrad tu stával již aspoň ke konci 13. věku. Sklepení za tím vchodem doznalo později změn. Z nich nejpozdější teprve po zasypání východního příkopu a přeměnění

jeho v zahradu jest průlom vrátek do této zahrady ve zdivu, k utvrzení zdi východní přizděném. Pozoru hodno však, že památek na dobu gotickou jest po skrovnu. Mimo zmíněnou bránu (24), později v renaissanční přeměněnou, a čtyrhranná, jen 1·1 *m* vysoká, okna s hranami do $^2/_8$ otupenými na vnější východní straně, jest to pouze spojení dvou sklepů severně od arkády č. 16, lomeným obloukem sklenuté, nyní však zazděné, a čtverhranná okénka o hranách asi do $^2/_8$ jednoduše stesaných, která asi v polovici nádvorního čela budovy východní prozrazují schody. Jsou tam také, a to dva starobylé kamenné šneky (17) těsně vedle sebe, které možno sledovati až na nynější půdu, t. j. do bývalého druhého patra budovy. Že šneky ty nejsou pozůstatky věže, dokazuje poměrná slabost zdiva (0·65 *m*).

Takový též šnek s podobnými okénky jest v jižní budově hned za nynější branou č. 12 o zdivu ještě slabším. Ten tedy rovněž nebyl věží, ale bylo asi možno z něho vystoupiti na pavláčku, spočívající na silných krákorcích, z nichž jeden zazděný dosud jest viděti. Pavláčka souvisela, jak se domnívám, se čtyřhrannou věží (10), která předstupovala před bránu. Zdivo její velice silné obsahuje v přízemí jen malý sklípek a v prvním patře není vůbec prolomeno. Starý jest také z části aspoň zpodek severní budovy. V levo od nynější třetí brány (č. 19) jest sklep valenou klenbou sklenutý, s podobným okénkem jako zmíněné šneky. Snad souvisel s vedlejším sklepem a byl onou velkou kuchyní, v níž byla studnice.

Jinak však vše na budově i v přízemí veřeje kamenné jeví sloh renaissanční, poukazujíce na dobu, když po požáru zámek r. 1610 úplně byl přestavěn. Tehdáž asi všecky hrotité oblouky odstraněny, i do brány č. 24 zasazeno ostění čtyřhranné. Jediné románské ostění pod arkádou č. 16 podrženo, ale zapuštěna nad ním aspoň renaissanční římsa.

Ze začátku 17. stol. pocházejí křídla zámku severní, východní, jižní a ze západního aspoň brána, nad níž znaky v reliefu, lvy držené, a nápisy upomínají na budovatele Radslava ze Vchynic a jeho manželku Esteru Vchynskou z Vřesovic.

Nad znaky jest nápis: SORS MEA EX MANV DEI.

Pod pravým znakem s půlměsícem: »Radslav starší ze Vchynic a z Tetova na Teplici, Doubravské Hoře, Hanšpachu, Rumburku, Tolenšteině, Záhořanech a Nové Bystřici, J. M. Císařské rada a soudce zemský léta 1611.«

Pod levým s třemi vlčími zuby (dle výkladu Balbínova Misc. I. l. VIII. na věnovacím listě): »Estera Vchynská rozená z Vřesovic na Teplici, Doubravské Hoře, Hanšpachu, Záhořanech, Ploškovicích a Nové Bystřici.«[1])

Křídla byla dvoupatrová, ale druhé patro r. 1843 sneseno, poněvadž zdivo povážlivě se trhalo, ježto r. 1810 tehdejší majitel panství, pražský měšťan Fr. Loubal, dal z patra, již od požáru r. 1774 neobydleného, mnoho železa pro hamry, nově zřízené, vytrhati.

---

[1]) Hrady IV. 157.

V přízemí jižního křídla zřízen sklep a kolny, z nichž jednou později prolomena vrata (14) do dvora č. 26, jak se zdá, ještě v době, když příkop nebyl úplně zasypán, neboť pozorovati jest po stranách nad vraty v cihlovém zdivu otvory pro řetězy visutého mostu. Že místnosti tyto upraveny teprve na zač. 17. stol. nebo na nejvýš na konci 16. stol., dokazují nepravá, mělká, jen z malty nalepená, žebra sítí na klenbách vlastně křížových, po případě (ve sklepě jv.) valených.

Obr. 8. Bystřice Nová. Nádvoří zámku.

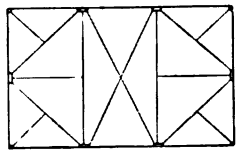
Nad místnostmi těmi připojovala se k šneku (12) dvě patra (13), která na západní straně vedle šneku a věže, za ním vystupující, ukazovala část šířky své nezastavenou; neboť bylo na tu stranu, jak v 1. patře vidíme, okno čtyřhranné širší než vyšší. Okno to vedlo do prostranné, 8·36 *m* šir., 7·36 *m* dl. světnice, z obou stran (z nádvoří č. 15 i ze dvora č. 26) velkým, dvojdílným, pěkně profilovaným renaissančním oknem osvětlené. Za tou byl palác,[1]) 19·88 *m* dl., 8·36 *m* šir., z každé strany dvěma takovými též okny osvětlený, a za ním v jv. rohu ještě jedna veliká světnice. Z toho paláce (nikoli z placu) bylo možno 1. světnicí, po zapeřené chodbě (27), od této v jz. rohu vybíhající a na pilířích namnoze cihelných a obloucích založené, rovnou nohou jíti do oratoria kaple sv. Barbory. Spojení to bylo již před

[1]) V inventáři r. 1689 jmenuje se tabulnice.

r. 1626, jak vysvítá z Register ku prodeji panství bystřického z t. r., v archivu zámku bystřického chovaných.

Světnice tohoto křídla byly kryty stropy nepochybně táflovanými. Stěny paláce byly pomalovány, pokud skrovné zbytky, pod obilkou objevené, dokazují, červenými, spirálně rýhovanými sloupy, spočívajícími žlutými patkami attickými na modrých vysokých podstavcích. Mezi sloupy hluboko splývaly záslony barvy převahou červené a karmínové. Malby ty pocházejí asi na nejvýše z doby Ad. Pavla Slavaty po r. 1651 nebo až po r. 1691.

Dvéře u sev.-vých. rohu spojovaly palác s arkádou a prostřednictvím této s vých. křídlem zámku. Arkády čili, jak v 17. stol. říkali, altány jsou dva nad sebou, 9 *m* dl., 5·58 *m* šir. Přízemní o 3 klenbách křížových otvírá se do nádvoří 3 oblouky na 2 jednoduchých konsolách a 2 nízkých zavalitých toskánských sloupech (čtyřhranná deska 0·18 *m*, dřík s hlavicí a patkou, jež se skládá jen z oblounu a pásky, 1·86 *m* vys.). V arkádě 1. patra podobně upravené jest štíhlé zábradlí. Zvláštní jest umělkované klenutí. Po stranách středního křížového pole jsou obě sousední pole omítkou a nalepeným štukem ozdobena, že činí vzorek vedle nakreslený. Jeví se tu táž snaha, jako v kolnách jižního křídla.



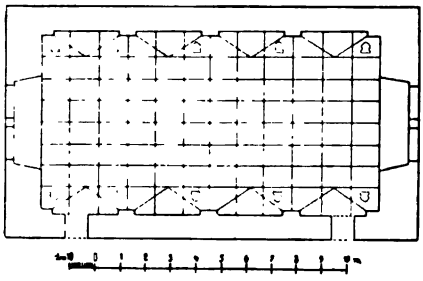
Obrazec klenutí arkády.

Za arkádou 1. patra jest chodba vysoká a jen 2 *m* široká. Do ní z arkády vedou dvéře vysoké, ale jen asi do $^{3}/_{5}$ pěkně profilovaným, dvojitým karnýsem orámované, a veliké, vysoké a široké okno s profilem renaissančním. V chodbě jest výklenek okna i ostění dveří ozdobeno namalovanými postavami geniův, ani v různých, tytýž i méně obvyklých posicích se vznášejíce, vinou kolem výklenku guirlandy. Tělíčka i obličeje, konturami tmavými obkreslené, nejsou propracovány.

Řečená chodba vysoká, ale nyní aspoň temná, protíná středem východní křídlo až k starým šnekům, kdež se rozvírá v prostrannou předsíň. Po její straně k nádvoří jest mezi arkádou a šneky vysoký pokoj o dvou oknech (apotheka ke konci 17. stol.?), na druhé straně za arkádou vedle nárožní světnice, zmíněné již při jižním křídle, dvě vysoké světnice, z nichž druhá, z obou stran zazděná, jest jen s půdy po žebříku přístupna. Vedle ní jest kuchyně, valenou klenbou sklenutá, jejíž jedno okno, do zahrady obrácené, jest v prostřed rozděleno kamenným štíhlým polosloupkem o patce, skládající se jen z destičky a oblounu. Ve zmíněné jedné světnici jsou ještě stopy nástěnné malby. Zvláště ve výklencích obou oken do zahrady obrácených, jest dosti dobře znáti malbu podobného rázu jako v chodbě u arkády, jen že tu mimo guirlandy a genie je také groteskní rámování. Na jednom rámci stojí bažant s hadem. Nad středem výklenku jest vymalována růžice žlutá, s jejíhož terče má splývati pestík. Tu i u arkády namalován se zálibou motiv, který snad plasticky se vyskýtal na stropě podobně jako na stropech zámku hradeckého. Malby ty povstaly asi za Slavatův. V popsaném právě, malovaném pokoji proměněno jedno okno

v dvéře, jimiž po schodech asi jen dřevěných se scházelo do zahrady, na části zasypaného parkánu zřízené. V pokoji leží žulový dřík sloupu.

Až k šnekům (17) a zmíněné kuchyni světnice byly stropy kryty. Ostatní místnosti toho křídla (18) v severní polovici jsou klenuty. K prostranné předsíni, do jejíhož obdélného prostoru zasahují oba šneky oblým zdivem svým, přiléhá na východní straně vedle kuchyně vzdušná komnata s dvěma okny do zahrady a vedle ní na severní straně, celou šířku budovy zabírajíc, velká síň — asi stará (?) tabulnice — 13·5 *m* dl., 7·3 *m* šir. Do ní světlo vnikalo z obou stran (z nádvoří i od zahrady) širokým (3·65 *m* ve vnitřním výklenku, 1·5 *m* hlubokém) a vysokým oknem. Tabulnice i sousedící s ní komnata a předsíň jsou podobně sklenuty klenbou valenou s lunetami, jež spočívá na abacích z postranních zdí povystupujících. Vrcholy lunet na obou stranách místností spojeny jsou štukovým žebrem po celé délce místností. Obdélné pole valené klenby, žebry oněmi ohraničené, jest pak v tabulnici (?) 4 podélnými a 14 příčnými štukovými žebry rozděleno v síť samých čtverců. Vždy ob tři čtverce jest pod žebrem, vrcholy lunet spojujícím, plastický štítek tvaru 16. a 17. stol., ale prázdný. V sousední komnatě a předsíni provedena klenba, jako by obě místnosti činily jeden celek, dle téhož principu, jen že střední pole obdélné má síť z kosočtverců. Zdivo jest kamenné, 1·7 *m* na vnějších stranách silné. Všecka okna východního křídla na straně do nádvoří mají svrchu jednoduché římsy Pod okny vine se souvislá římsa, přerušená jen tam, kde jsou šneky.



Obr. 9. Bystřice Nová. Obrazec klenutí tabulnice.

Křídlo severní má podlahu o pět stupňů vyšší a světnice klenuté s lunetami. Ve světnici, nejblíže s tabulnicí (?) souvisící, jest na části klenby též nalípané nepravé žebroví vějířovité. Klenutí jizby vedlejší v sv. rohu nad přistaveným sklepem trhá se, co snesena bašta, která roh podpírala.[1])

Okna severního křídla mají též svrchu římsy, ale pod oknem má každé okno římsu pro sebe. Křídla j., v. a s. a taktéž věž byly rýsovány napodobenou rustikou.

Křídlo západní (21) zevní úpravou hlásí se do doby slohu barokního. Okna i římsami i ozdobami po straně hořeních částí rámů jeví ten sloh.

V 17. stol. byly v 1. patře kromě světnic tabulnice stará a nová, lékárna a archiv, v 2. patře horní tabulnice dvořanská.[2])

---

[1]) Světnice nárožní s tabulnicí a pokoji sousedními adaptovány jsou pro školu tkalcovskou a byt jejího ředitele. Ke škole upraveny zvláštní schody zvenčí na severní straně. Vedle školy jsou úřady hospodářské s archivem (20).

[2]) Inv. r. 1673, 1./8. a 18./8. 1689.

Budovy tak zvaného předhradí nemají nic zvláště pozoru hodného. Byt správcův (8) přistavěn k bývalé věži (10) v 17. stol. Štuková síť na klenbě chodby (9) a pěkně profilované ostění hlavního vchodu i dveří kanceláře tomu nasvědčuje.

Ze starého inventáře zámku pozoru hodna jest knihovna, obsahující některé vzácné starší spisy přírodovědecké a zeměpisné, a sešlá již sbírka nerostův a lučebnin.

Po podobiznách, jichžto živosti Balbín se podivoval, ani po množství obrazů historických (ku př. Dobývání Prahy, Bitva na Bílé Hoře), allegorických a krajinách, které uvádějí inventáře, není ovšem památky.

SOCHY V MĚSTĚ. Kamenná socha Nejsv. Trojice zřízena na náměstí r. 1679 na poděkování, že přestal mor. Socha ta, jak se zdá, utrpěla požárem r. 1691, neboť r. 1724 postavena znovu a r. 1837 k zažehnání cholery restaurována a pozlacena za 100 zl. k. m. Na vysokém podstavci, z jehož čtyř rohů pilastry předstupují, ze dvou stran ozdobeném znaky fünfkirchenským a znakem manželky Jana Adama (?), stojí pěkný korintský sloup, nesoucí sousoší Nejsv. Trojice, stejně komponované jako dřevěné sousoší u sv. Jana Křt. v J. Hradci a kamenné na božích mukách na poli Šetkově za stodolami u vídeňské ulice, ale v některých jednotlivostech odchylné. Bůh Otec, sedě na oblacích drží oběma rukama kříž, na němž pní Syn, maje hlavu na pravou stranu skloněnu. Tělo jeho, krásně vypracované, od kolenou zakrývá holubička Ducha sv. Zpodní cípy svrchního roucha Boha Otce jsou přes kolena mezi nohy vrženy. Na pravém koleně jest roucho trochu shrnuto, tak že ještě činí záhyb pod kolenem. Cíp levý vyvíjí se částečně ven před levou nohu, jejíž holeň přiléhajícím měkkým rouchem

Obr. 10. Bystřice Nová. Socha Nejsvětější Trojice na horním náměstí.

zpodním ostře jest vyznačena. Po stranách noh jeho viděti jest po hlavičce andělíčkově. Na zadní straně Boha Otce jest P. Maria neposkvrněně počatá. (Podobnou úpravu má krásné sousoší Nejsv. Trojice v Strmilově.) Není li umělecké dílo to prací *Lichtenbergovou?*

Sousoší v kapličce u věže děkanského chrámu jest v komposici napodobením sousoší z náměstí, ale obličeje Boha Otce i Syna mají tahy hrubé a výraz drsný.

Daleko cennější jest Nejsvětější Trojice na dolním náměstí. Na toskánském. sloupu sedí po pravici vážné postavy Boha Otce Bůh Syn mladistvý, v předu po pás obnažený, klada pravici na srdce. Pohyb hlavy poněkud affektovaný. Roucho ostře vytesáno. Stávala dříve u Artolce; na nynějším místě jest od r. 1862.

Méně cenná než Nejsv. Trojice jest socha sv. Lukáše, levou nohou o hlavu volí se opírajícího, r. 1830 z některého soukromého domu na horní náměstí přenesená.

Ještě slabší práce jest sv. Jan Nep. v pětiboké kapličce na novém předměstí, ku kterémuž již od r. 1750 průvody se konaly.

Boží muka při cestě do Minchšlaku skládají se ze čtyrbokého pilíře s otupenými hranami, na osmibokém podstavci stojícího, a ze čtyrbokého hranolu, na desce pilíře postaveného s výklenky pro obrazy. Celek zakončen kuželovitě. [1])

Mladší jsou renaissanční Boží muka blíže k Minchšlaku. Toskánský sloup na čtyrbokém vysokém podstavci, nese nízký čtyrboký hranol, v jehož prohlubinách obrazy P. Marie, sv. Václava, sv. Floriána a Nejsvětější Trojice. Svršek zakončen třemi deskami, přese sebe přečnívajícími, a bambulkou. Na podstavci vryto 1685. P. K.

Krásné initiály J na německých pergamenových privilejích novobystřických kovářův a kolářův, udělených r. 1617 Lucií Otilií Slavatovou. Jiného rázu jest J na pergamenových artikulích tamějších tkalcův od Ad. Pavla Slavaty z r. 1648. Jiné na pergamenovém potvrzení privilejí městských od Jana Jách. Slavaty z r. 1676. (Na radnici.)

Pečeť městská z r. 1726 ukazuje mezi dvěma věžemi o dvojitých oknech bránu s železnou mřeží a nad ní ve štítě jednohlavého orla. Opis: Sigil der Stadt Neubistritz 1726. Staré předměstí má pečetidlo z r. 1795 s 5listou růží.

Ctiboř (Tieberschlag).

Zaniklá vesnice jv. od Lomův (Tieberschlag), vsi jz. od Kumžaku (Př. 11, 13).

[1]) Vyobrazení v Čechách VI. 223.

Čiměř (Schamers).

Sommer 243. — T. 422 n. — D. 65, 133. — Tischer, Příspěvky k dějinám městyse Čiměře, Ohlas od Než. 1883 č. 11—36. — S. 119. — Účty fary čiměřské v Arch. z. — Akta stavební.

Cziemyers jmenuje se r. 1359,[1]) Cziemerzs r. 1360,[2]) Sczimirs r. 1369,[3]) Čachoměr a Czemyrz a německy Schomirz r. 1384 a Czymyrz r. 1406.[4]) R. 1674 9./12. Jan Jiří Jach. Slavata obnovil privileje osady jakožto městyse, ježto starší listina za vpádu švédského byla zničena;[5]) učinil ji rychtou a obdařil znakem: štítem s 3 nad sebou položenými břevny, z nichž krajní zlatá a střední modré bylo. Na tomto uprostřed zeleného věnce se 4 zlatými růžemi byla zlatá začáteční písmena jména dárce znaku.

Na skále jv. od Čiměře, Beistein zvané, bývala asi ve středověku stráž, střehoucí stezku, od Marklu podél potoka Hostice ke Stráži vedoucí. (Rychlý, Pam. XI. 243, MCC. XXI. 197, Př. 17. — Čechy VI. 215, vyobrazení 214.)

Čachoměř vyskýtá se v seznamu far z r. 1384 jakožto plebania děkanství chejnovského a arciděkanství bechyňského, ale kostel a fara tu byly již dříve. Již r. 1360 zmínka o kostele sv. Jiljí[1]) a o faráři již r. 1359.[2]) Za náboženských nepokojů 17. stol. pro nedostatek kněží fara přidělena k pěnenské. Teprve r. 1774 zřízena tu expositura a ta povýšena r. 1857 na faru samostatnou.

FARNÍ KOSTEL SV. JILJÍ, orientovaný, skládá se z lodi a z pětibokého presbyteria, k němuž r. 1716 přistavěna na straně evangelijní čtyrboká sakristie a na epištolní takovátéž kaplička mariánská, do presbyteře otevřená. Loď kostelní rozdělena jest 3 páry čtyrbokých pilířů na širokou střední a 2 bočné, z nichž pravá jest o něco širší levé. Před lodí střední stojí dvoupatrová věž, jejížto síňkou vchází se do kostela.

Presbyterium se zachovanými částečně opěráky, až po klenbu 2·82 *m* vně 6·2 *m* vysoké, jest zbytek z původní stavby gotické, ale klenba jeho zmodernisována asi v té době, kdy zřízena slohem renaissančním nynější loď hlavní, t. j. asi v 2. pol. 17. století. Z původní lodi zachováno v průčelném vchodu gotické ostění. Levá bočná zeď lodi mezi pilíři prolámána v arkády, a přistavěna nižší levá loď čili kaple sv. Vavřince asi r. 1672, neboť toho roku jest v účtech větší položka na kostel a v následujících ll. 1685—87 zřizoval se oltář sv. Vavřince a r. 1688 a 1689 mluví se o kapli toho svatého. Podobně rozšířen kostel pravou lodí o něco širší teprve r. 1737 a 1738[6]). Tímto rozšířením kostela jeví se nyní původní klenba poměrně nízkou a tísnivou, zvláště když také osvětlení kostela, přicházejíc jen okny lodí bočných, jest skrovné.

---

[1]) Lib. conf. I. 1 p. 98 BV. — [2]) Ib. I. 1 p. 125 CV. — [3]) II. BX. p. 17. — [4]) Domečka. — [5]) Rull 102 p. 1.

[6]) Stavba stála celkem 816 zl. 50 kr. (nepočítaje dovoz a práci nádenickou ani dříví a kámen stavební). 1200 cihel stálo 6 zl. 12 kr.

Klenba lodi jest rozdělena ve čtyry pole pasy, jež přepjaty jsou mezi protilehlými pilíři, spočívajíce na bohatě profilované římse ionské nad kladím pilastrů, které nezvyklým v J. hradecku způsobem konstruovány. Nad krkem totiž, páskem ode dříku odděleným, jest místo hlavice bohatě profilovaná římsa. Tu pak dělí od římsy korunující jen jednoduchý vlys. Podobně upraveny jsou pilastry choru farního kostela v Starém městě. Pasy jsou ozdobeny kruhy, stukatérskou prací provedenými, a pole mezi nimi sklenutá klenutím plackovým s lunetami jsou uprostřed oživena rámci obdélnými s rohy dovnitř vykrojenými, s hlubokým karnýsem na obrubě. Podobně překlenuta jsou jednotlivá pole lodí bočných.

V 17. stol. byla na kostele věžička.

Dokud nebylo věže, ani bočních lodí, loď měla v průčelí nízký štít, zakončený po stranách volutami.

Věž stála již v 1. pol. 17. stol., snad již r. 1616 postavena, neboť ten letopočet býval dle zprávy faráře Jos. Dlouhého nad vchodem do síňky pod věží. R. 1764 byla přestavěna za 757 zl. 38 kr.[1]) a, když do ní r. 1784 blesk uhodil, opravena.[2]) Jest 20·8 *m* vysoka.

Oltáře v starém kostele byly asi tři. Hlavní s korintskými sloupy obnoven r. 1729. (Sochař *[Marek Kayser?]* dostal 34 zl., truhlář 36 zl.) Socha sv. Anny na něm stála 6 zl., omalována a pozlacena za 3 zl. Nyní stojí se sv. Josefem na bočním oltáři P. Marie, stařenka ušlechtilého typu v jednoduchém rouše. Socha sv. Jiljí, 1·06 *m* vys., pozlacená, pěkné tváři představovala svatého v pluviále, an sedě drží v pravici otevřenou knihu, v levici berlu. Dva andělíčkové drželi Ukřižovaného a mitru. Mimo to byli čtyři bílí andílkové pěkně pracovaní na tabernáklu. Zbytky jsou na čistě vyklizené půdě kostelní. Oltář nahrazen r. 1896 péčí faráře Dlouhého novým dubovým románským od *Mat. Neubaura*. Středem jeho jest krásný obraz sv. Jiljí, který vymaloval za 300 zl. *Em. Dítě*. Ve výklencích po stranách obrazu pod baldachýny jsou dřevěné sochy 0·95 *m* vysoké, sv. Václav a sv. Vojtěch, a nad nimi andělé, vše od *Ad. Vogla* z Inomostí.

Oltář barokní sv. Vavřince, jehož malba s obrazem sv. Vavřince i sochami stála mezi r. 1685—87 18 zl. R. 1737 pozlacen oltář za 50 zl. a opatřen novým obrazem za 7 zl. Bílé dřevěné sochy, sv. Vojtěch a Florián, 1·14 *m* vys., jsou slušné, zvláště sv. Vojtěch.

Oltář třetí byl nepochybně P. Marie. Z něho asi pochází socha P. Marie Potěšitelky, která nyní stojí na zvláštním podstavci u prvního levého pilíře. Vrch roucha jest originální se záhyby neobyčejnými. Na nynějším novějším oltáři obraz P. Marie neposkvrněně počaté, nedokonalý, a sochy sv. Josefa a Anny.

Sochy jiné ze starého oltáře, postavené taktéž na zvláštních podstavcích u pilířů, jsou 1·34 *m* vys.: sv. Jan N. a sv. Ant. Pad. Onen

[1]) Účty farní v Arch. z.

[2]) Tischer.

drží v pravici knihu s biretem a levici pozdvihuje vzhůru, tento v tuhém rouše, přirozeně málo záhybů činícím, drží na loktech roztomilého Ježíška.

Jiné dřevěné sochy o sobě na podstavcích stojící, sv. Kateřina mučednice a Srdce P. Ježíše, jsou též od *Ad. Vogla* z Inomostí z r. 1885.

Obrazy. Starobylý pěkný obraz P. Marie ustavičné pomoci, jen asi 0·3—0·5 *m*, jest právě u opravy; o něm již v 17. stol. zmínka se činí.

Starý pěkný obraz sv. Ondřeje, 1·05 *m* vys., 0·76 *m* šir., asi ze zač. 18. stol., s výraznou tváří a krásnýma rukama, visí v levé lodi.

Kazatelna nová románská od *Mat. Neubaura* z r. 1896 se starými slušně malovanými evangelisty.

Varhany místo starých, r. 1737 za 90 zl. pořízených, opatřeny r. 1863 nové od *Fr. Jüstla* z Krumlova.

Ciborium, stříbrné, pozlacené, barokní. Na číšce připojena obložka stříbrná, na níž silně vynikající cherubíni střídají se s mřížkovanou ozdobou jednou s odznaky papežskými, po druhé s nástroji umučení Páně.

Ukřižovaný, stříbrný, na tabernáklu hlavního oltáře ze 17. století slušná práce.

Pluviál, pěkná ruční práce ze 17. stol. s velikými vyšívanými květy kakostu na žluté půdě. Některé části (pláštík a široký lem) jsou nové.

Kasule žlutá, s vyšívanými velikými a slohovanými lupeny stříbrnými ze 17. stol.

Zvony: *1.* 0·68 *m* šir., 0·5 *m* vys. bez ozdoby, jen mezi dvěma obroučkami má nahoře nápis gotickou minuskulí, jehož poslední dvě slova jsou na řádku druhém. hec campana fusa est ad laudem dei ad sanctam cruczem in winorz p mgrv andrā per | dictum placzek.

2. 0·47 *m* šir., 0·34 *m* vys., má na jedné straně Ukřižovaného, na druhé sv. Jana Nep. s palmou a křížem ve věnci. Nápis nahoře: Gegossen von Gottlieb Jenichen in Krems 1851.

3. 0·36 *m* šir., 0·38 *m* vys., má na jedné straně Ukřižovaného a na hoření obrubě nápis gotickou minuskulí: anno + dony + milesymo + ccccccviis + ave marya +.

4. 0·38 *m* šir., 0·26 *m* vys., pod obrubou horní z obloučků se proplítajících obloučkový gotický vlys. Nápis jako č. 2.

Pečeť rychty čiměřské: Medvěd drží korunované M (část znaku slavatovského). Nápis: SCHAMERSER GERICHT 1650.

Člunek (Hosterschlag).

Ves 4 *km* záp. od Kumžaku. · Sr. 219. — T. 410 n. — S. 122. — Ladenbauer 56, 91. — Akta stav.

KOSTEL FARNÍ SV. JANA NEP. vystavěn r. 1787. Lokálka, tehdy při něm zřízená, stala se samostatnou farou r. 1856 pod patronátem náboženské matice.[1])

[1]) T. 410.

Kostel orientovaný má loď ve vnitřní světlosti 15·55 *m* dl., 11·2 *m* širokou, 7·45 *m* vys., krytou třemi podélnými kupolemi mezi pasy, kteréž spočívají na širokých a poměrně nízkých pilastrech. Presbyterium o 1·52 *m* užší, uzavřené uvnitř oble, přikryto podélnou kupolí a segmentem kupole. K zadní straně presbyteria přistavěna sakristie půdorysu téměř čtvercového 5—4·8 *m*. Nad presbyteriem zvonička s bambulovitou stříškou, nad hřebenem sedlové střechy lodi 8·9 *m* vysoká.

Oltáře. Hlavní oltář práce *Jos. Kocába* z J. Hradce, slohu romanisujícího z r. 1868. Pod středním romanským obloukem s obloučkovým výřezem, v rámci obstoupeném korintisujícími sloupy, obraz sv. Jana Nep., 1·74 *m* vys., 0·87 *m* šir., od *Rud. Müllera*, dle náčrtku, u konsistoře pozměněného, za 450 zl. vymalovaný. V postranních výklencích pod podobnými obloučky stojí sochy v životní skoro velikosti, ceny prostřední: Sv Václav s praporcem v pravici, drží v pozdvižené levici zavřenou modlitební knihu. Sv. Vojtěch s arcibiskupským palliem pravicí žehná. Sv. Jan na obraze vznášeje se nad kamenným mostem, za nímž v pozadí viděti jest Hradčany pod záplavou červánků, drží levicí na prsou palmu, pravicí lehce skloněnou žehná. Tvář, krásná a výrazná s plavou bradou, obrácena jest k nebesům. Kolorit mdlý.

Pravý boční oltář P. Marie ve formách částečně románských, dílo kumžackého truhláře *Krafky* a pozlacovače *Neumanna*. Soška Bohorodičky asi z 1. pol. 18. stol.

Levý oltář sv. Josefa, jednoduchý, ale pěkný slohu renaissančního od *Mat. Neubaura* z J. Hradce z r. 1881. Pravou ozdobou mu jest socha sv. Josefa, 0·93 *m* vysoká, kterou vyřezal *Demetz* v Grödenu.

Kazatelna šestiboká, s prostými ozdobami geom., práce *Jos. Kocába*.

Varhany zcela prosté od *K. Schiffnera* z r. 1884 za 1024 zl. 68 kr.[1])

Zvony: 1. Sv. Markéta vážil něco přes 1 ct, ale r. 1871 puknuv přelit, a váha jeho zvětšena skoro na 2 ct. Má nyní ton E a jest 0·57 *m* široký, 0·43 *m* vysoký. Na jedné straně sv. Markéta a nápis: IN HONOREM SANCTAE MARGARETAE CONSECRATA ANNO 1871. Na druhé straně: JACOB LIEBER GOSS MICH 1624. ÜBERGOSSEN VON KARL BELLMANNS TOCHTER ANNA IN PRAG.

Hořejší obruba z lupenův a květů, zvláště sedmikrásek ve vysokém reliefu. Dolejší obrubu činí bohatý věnec z květin a listí. Ucho zvonu činí 6 hlav lidských.

2. Sv. Barbora, 0·24 *m* vys., 0·45 *m* šir., 90 *ctí.* těžký, tonu D. Hořejší obrubu činí nápis: S. BARBARA ORA PRO NOBIS. 1673. Pod nápisem vine se pásek z palmet a lupení dolů obráceného. Na jedné straně Ukřižovaný, na druhé P. Maria korunovaná s Ježíškem dlouhých kadeřavých vlasů a žezlem stojí na půlměsíci, obklopena jsouc paprskovitou svatozáří. Nohy její zpodním rouchem takořka pronikají. Zvon ten pochází z Vanůvka

[1]) Akta stav. úřadu.

u Telče z vížky kaple, kterou roku 1663 Jan Karel hr. Slavata založil za zachránění své z vlčí jámy. Do Člunku byl darován r. 1768 Marií Johanou Podstatskou z Lichtensteina.

3. Maria, 0·37 *m* šir., 0·29 *m* vys., 60 *čl.*, tonu H, r. 1866 ze starého za 36 zl. 30 kr. přelitý, má za hořejší obrubu věnec z listí révového a hroznů, pod nímž pás s nápisem: GEG: VON WILH: SCHAEK IN BUDWEIS. Pod nápisem pak zavěšeny festony z květův a révy. Na jedné straně sedící P. Maria, hlavu prostovlasou majíc přikrytu plachetkou, tiskne oběma rukama k sobě Ježíška, který se k její pravé straně tulí, pravou ručkou brady její se dotýkaje. (Upomíná na Correggiovu Madonnu della scala.) Na druhé straně klečí na stupínku sv. Kolman, maje kolem krku provaz uzlem zadrhnutý, který pod uzlem levicí na prsou přidržuje, pravici maje na prsou.

Zvon 3. a 1. pocházejí ze zrušeného kostela sv. Barbory u Děbolína.

Drahýška.

Zaniklá osada mezi Radounkou a Radouní Německou severně od. J. Hradce. (Rychlý, Př. 13.)

Ebrgař.

(Ebergersch) nedaleko starého města.

V zámku, teprve r. 1847 z bývalého pivovaru upraveném, jest nová malá privátní kaple s oltářem Zvěstování P. Marie. Obraz od Bedř. Dürnbecka z r. 1855.

Elweis.

Osada zaniklá na hranicích česko-rakouských mezi Minchšlakem a Ličovem. (Rychlý, Př. 13.)

Friedrichs.

Osada zaniklá mezi Navary (Auern) a Košťálkovem (Gottschalings) u Nové Bystřice. (Rychlý, Př. 13.)

Hatín

(Hatzken)

jménem svým upomíná, že tu na stezce od Stráže vedoucí kladly se přes bažiny hatě. (D. 12. n.)

Hostějoves

2 hodiny sv. od Jindř. Hradce.

Nález středověkých nádob z rybníčku tamějšího v městském museu jindř.-hradeckém. (Rychlý, Př. 42.)

Hradec Jindřichův.

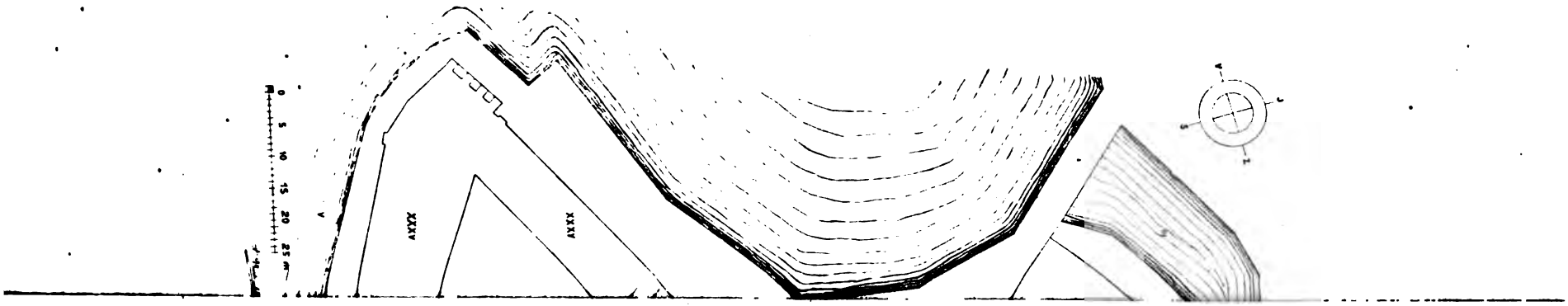
ZÁMEK.

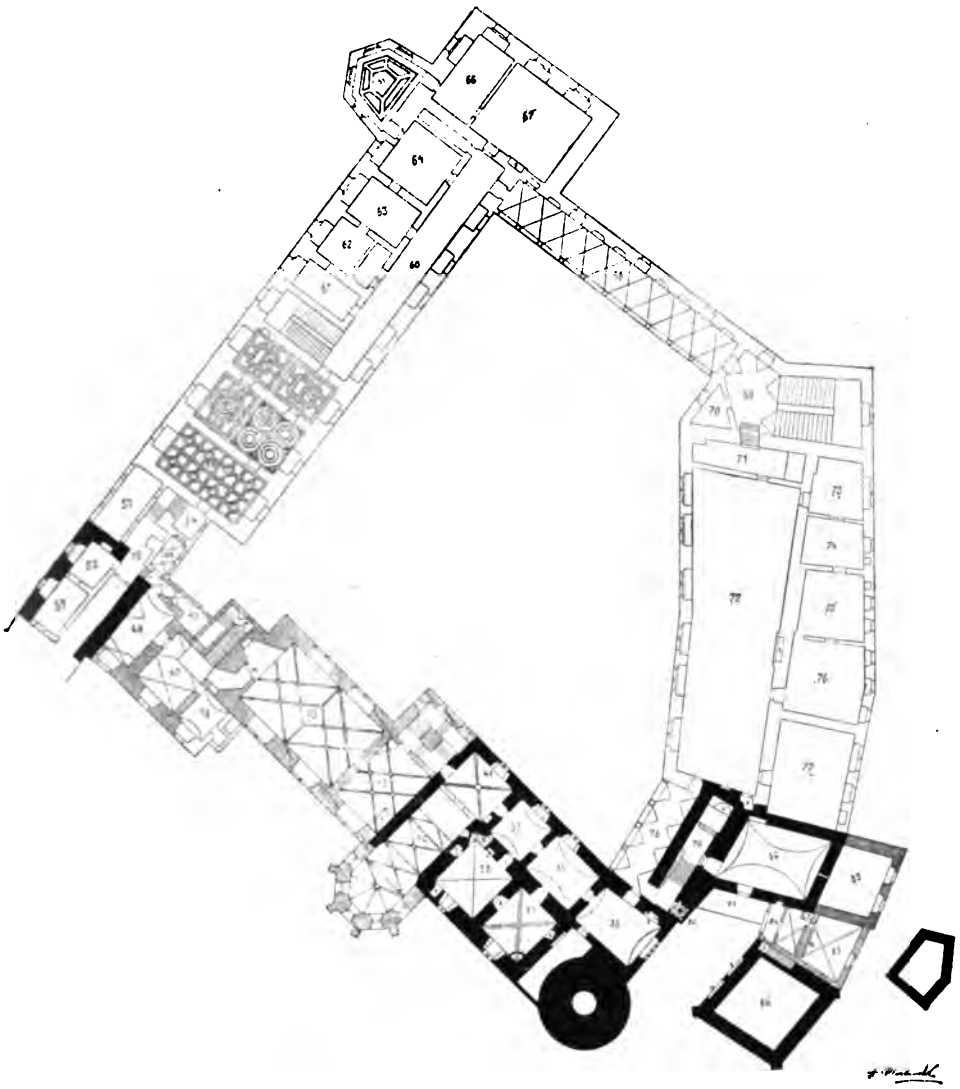
V archivu zám. kromě korrespondencí účty stavební, Počty hlavní panství hradeckého od r. 1564 s některými mezerami až do r. 1722, Registra stavební od r. 1723 až do r. 1839, inventáře z r. 1604, 1633, 1673, 1689, 1691, 1743—1870. — Neuhauser Begebnuss-prothokoll. — Některé archivní výpisky p. archiv. Fr. Tischra. — Heber, Burgen u. Schlösser Böhmens VI. sv. — Jos. Claudius, Geschichten 135 nn., 183, 240. — Die Herren von Neuhaus 7, 41, 61, 178. Maloch o freskách v zámku v Lumíru 1857. — J. Er. Vocel, Die Wandgemälde der Sct. Georgslegende in der Burg zu Neuhaus. — Sommer 259 n. — Ohlas 1874 č. 21, 29. — Dr. K. Jičínský, Objevení fresek na zámku jindř.-hradeckém. — Rull. — Šubrt, Z českého jihu. — Sedláčkovy Hrady IV. — Čechy VI. — Neuwirth. — Domečka, Průvodce. Zámek j. hradecký. — Mikuláš. — Braniš. — J. Salaba, Slavatovská obrazárna. Pam. arch. XVII. — Domečka, Obrazy českých panovníků v zámku jindř.-hrad. Pam. XVIII. - Dr. Jos Novák, Boj s Turky v zám. obrazárně jindř.-hradecké. Pam. XVIII. a Obrázková revue II. — Týž, Komnata hradu Jindřichova s legendou sv. jirskou Ohlas r. 1899. — Týž, Rondel zámku jindř.-hrad. v Obrázkové revui I. — Týž, Zámek jindř.-hradecký. U Landfrasa 1901. V této monografii odůvodněny a doloženy přemnohé nové neb od jiných odchylné zprávy.

Situace u Hebra i Sedláčka. Pohledy: Malochův z roku 1846 u Hebra, Bubákův v Hradech a při spise Jičinského, Zelinkův v Květech VII., Kalivodův lithografovaný Haunem, Roubalíkovy u Šubrta, Liebschrovy tamtéž a v Hradech, kartony jeho v Čechách VI. a Zlaté Praze 1890, Koulovy pohledy v Světozoru 1882, 1883, fototypie v Mikulášově Průvodci.

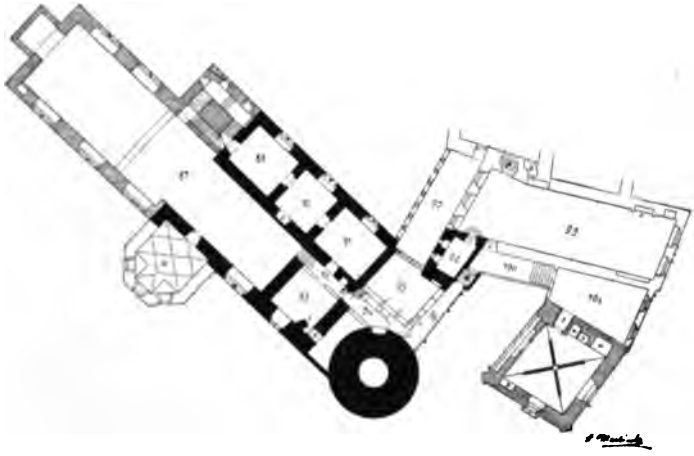
Jindřich Vítkovic založil před r. 1220 hrad, jemuž dal jméno Neuhaus (Novum Castrum, Nova Domus). Češi mu říkali prostě Hradec nebo po zakladateli Hradec Jindřichův. Potomci Jindřichovi, páni z Hradce, vládli hradem a panstvím, k němu náležejícím, do r. 1604, do vymření rodu po meči; od toho pak roku vládla sestra posledního pána z Hradce, poslední potomek rodu toho, Lucie Otilie, manželka Viléma Slavaty, až do své smrti r. 1633, načež zámek drželi Slavatové, po nichž r. 1693 s rukou Marie Josefy, dcery Jana Jáchyma Oldřicha Slavaty, přešel v držení rodu Černínů z Chudenic, při nichž jest dosud.

Majíce zřetel k stavitelským památkám, rozeznáváme v dějinách hradu 6 dob: I. Dobu románsko-gotickou za prvních dvou pánů z Hradce, Jindřicha a Vítka (c. 1215—c. 1260) a gotickou za jejich nástupců až po Heřmana (—1463). II. Dobu gotiky vladislavské za Jindřicha IV. a z části Adama I. (asi do roku 1526). III. Přechodnou z gotiky v renaissanci za Adama I. a Jáchyma (—c. 1560). IV. Dobu čisté renaisance za posledních tří pánů z Hradce, z nichž nejvíce vystavěl Adam II. (—1604). V. Za Slavatův (—1693) a VI. za Černínů.


0 5 10 15 20 25 m
XXXX
XXXX



Obr. 12. Hradec J. Zámek. Prvé patro kolem horního nádvoří.



Obr. 13. Hradec J. Zámek. Půdorys II. patra Starého stavení a okolí soutky.

I. Doba slohu přechodního a gotického až po Heřmana.

Jindřich I. založil svůj hrad na skalnatém ostrohu, k jz. v ostrý úhel vybíhajícím, jenž na záp. chráněn jest řekou Nežárkou a na j. a vých. rybníkem Vajgarem (I) a jeho odtokem (III), nedaleko hradu do Nežárky ústícím. Na těch stranách stačila jednoduchá ač vysoká hradba, sledující okraj strmých nebo ještě stesaných skal. Na jv. straně, kde skála nebyla již vysoka, chránil též příkop, kterým voda z Vajgara odtéká do Nežárky. Za tím odtokem, tak zv. zájezkem, byla ještě zeď a za ní hluboký příkop, který teprve v 19. stol. zavezen a v nynější cestu upraven.

Na straně sv., směrem k nynějšímu městu, sklánějíc se znenáhla, půda neměla přirozené ochrany. Prokopána tu stoka (V), která nyní na té straně zámek obtéká a též do Nežárky ústí, tak že celý ostroh kolkolem vodou jest obklopen. Stoky bývalo používáno také za náhon panského mlýna. Na té straně nejpřístupnější zřízeno za náhonem opevnění s 1. branou *(A)*, k níž přese stoku vedl most (VI).[1]) Za druhým opevněním, nezachovaným byl parkán (VII). Za parkánem stál palác (X, XI, XIII) a dvě věže, čtyrhranná neboli hranatka (VIII) a okrouhlá (XIV). Okrouhlá věž, k severu vystupujíc, hájila přístupu k soutce (XV), do níž vniknouti bylo nepříteli, chtěl-li druhou branou (u *P*) dostati se k hlavní bráně hradní *(G)*. Soutka byla se všech stran pevnými zdmi sevřena. Za baštou neboli věží, ač ne ještě té podoby, jako nynější Červená věž (XVI), bašta po přednosti baštou zvaná (XIX), jednak uzavírala příkop (XXII) mezi záp. hradební zdí a nejbližšími budovami, jednak chránila roh opevnění, od něhož zeď hradební, přese stoku z části překlenutá, spojení sjednávala s hradbami městskými na té straně.

Opevnění kamenné, kteréž aspoň již na konci 13. stol. zbudováno bylo, jest z části dosud zachováno. Nárožní bašta (XIX), později (dle ústního podání) lázeň zvaná, má dvě patra. Vchod do 1. patra (se strany soutky pod přízemím) byl chodbičkou ze soutky. Z bašty mohlo sejíti se do příkopa (XXII). Zdivo jest v 1. patře 0·66 *m*, na straně východní a do polou na sev. straně 1·56 *m* tlusté, snad pro podklad schodů do 2. patra.[2]) Při záp. hradbě (XXII) byly pavlače.[3]) Druhá část záp. hradby (XXVI) r. 1590 zvýšena a 2 pilíři sesílena. Mezi oběma jest okrouhlá bašta (XXIII). V jz. rohu bývala také jedna a před ní do vnitř hradu věž. Ta r. 1594 byla zbořena. Hradba jižní (XXVIII) zvýšena a 3 pilíři sesílena r. 1594. Kde odbočuje k jv., vystupovala okrouhlá vížka (XXXI). Uprostřed jv. hradby, asi proti můstku (II) přes odtok Vajgara, stála hranatka (VIII), přes 9⁰ nad 1. patrem vysoká. Někde blíže k vých. rohu býval výstupek nějaký.[4])

---

[1]) R. 1712 a opět r. 1860 od základu přestavěn.

[2]) Vyobrazení u Sedláčka IV. 41.

[3]) Sneseny teprve r. 1591.

[4]) Roku 1701 sesuv se znovu byl vyzděn.

Vchody byly tyto: 1. Brána první či, jak se ještě r. 1574 říkalo, velká vrata před zámkem *(A)*, pevně již v době slohu přechodního vystavěná, jak svědčí v průjezdu jejím výklenky, hrotitým trojlístkem překlenuté. (obr. 14.) Klenutí její později obnoveno.

2. Fortna na straně k Vajgaru, asi kde nynější jest *(B)*. [1])

3. Fortna zadní (u *C*).

4. Fortna, z níž zbylo jenom nasazení oblouku u původní velmi silné zdi asi 3 *m* dlouhé (u *F*).

5. Brána do vlastního hradu (*G*).

Tou přicházíme k budovám hradním, o nichž pokusím se na základě zevrubného co možná ohledání stávajících zbytků i nahodilých v dopisech, účtech a inventářích zmínek podati genetický náčrtek. [2]) Abych však nevracel se k týmž budovám opět a opět, připojím z pravidla pozdější změny na budovách učiněné po výkladu prvotné stavby jich, vyjma obsáhlejší přestavby.

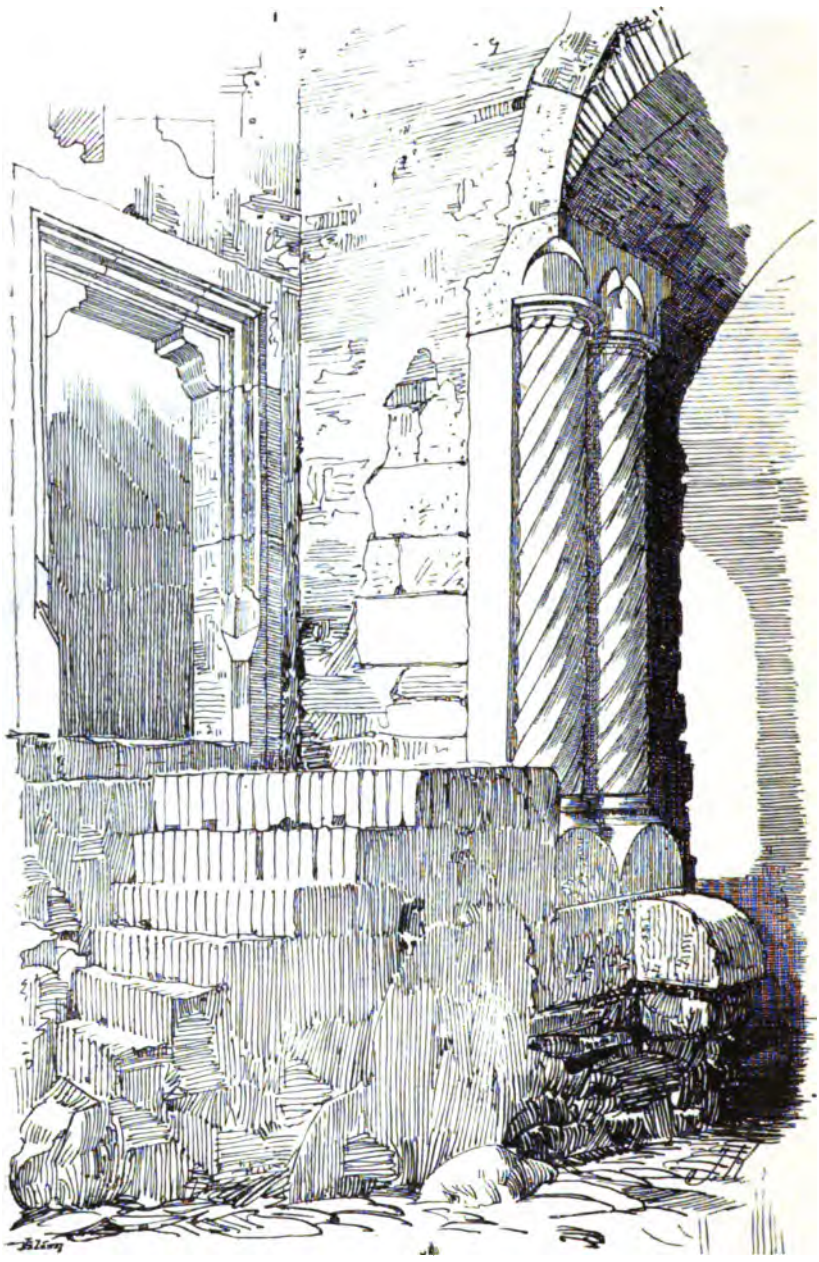
Obr. 14. Hradec J. Zámek. Dvéře a sedadlo ve bráně vjezdní.

Z budov dosud zachovaných stály v I. době mimo 1. bránu (*A*) okrouhlá věž XIV, brána *F* a *G* palác čili štok, stavení č. XIII, od r. 1564 staré zvané, jež budeme také tak nazývati, a nižší přístavek X. Na druhé pak straně brány poslední, částečně před ni předstupuje a soutku na záp. straně uzavíraje, stál zpodek budovy XXIV, kteréž v 16. století říkali stavení zelených pokojů. Křídlo její, soutku uzavírající, souviselo nějak s věží XVI.

Okrouhlá věž (XIV), něco přes 32 *m* vysoká, 32 *m* v objemu, má zdi z lomové žuly, v přízemí 3·95 *m*, ve 3. patře a výše skoro 3·6 *m*, v nejvyšším patře 2·23 *m* tlusté. Vchod do ní býval jenom jeden na straně jižní ve výšce 3. patra Starého stavení, 1·8 *m* vysoký z hrubě přitesaného kamene žulového, k němuž bylo možno se dostati z 2. patra paláce (XIII). Nad vchodem tím bývala 4 patra, osvětlená jen jednotlivými malými úzkými otvory. Pouze nejhořejší patro, byt pověžného, měl 8 polokruhovitě zaklenutých okének, vně průměrně 0·82 *m* širokých, skýtajících mu rozhled na

[1]) Rozšířil a zvýšil ji r. 1696 zednický mistr Urban Šecko a kamenickou práci pořídil Jan Reynš.

[2]) Doklady v monografii Zámek jindř.-hradecký od dr. Jos. Nováka v J. Hradci u Al. Landfrasa syna.



Obr. 15. Hradec J. Zámek. Pohled do poslední brány ze soutky.

všecky strany. Krov dubový, založený na dubových trámech do zdí zasazených (jež byly r. 1564, 1594, 1731 novými nahrazeny), nesl střechu.[1] R. 1900 věž opravena, zvýšena a střechou do vnitř skloněnou opatřena

Brána *G*[2]) byla původně jen asi 3 *m* hluboká. Jest po pravé straně vcházejícího do jisté výše v rulové skále vytesána, po levé na skále vyzděna. Ostění žulové s hranou jednoduše otupenou v půlkruhu uzavřené, jen málo přes 3 *m* v světlosti široké a jen 3·77 *m* vysoké, jest po levé straně delší a tudíž patník na té straně hlouběji jest založen, tak že oblouk na stranu levou sesunutým býti se zdá. Kamenická značka ⊥. Brána původní sklenuta byla klenutím valeným, ne zcela pravidelným, ježto boční zdi za ostěním se rozestupují a to nestejně.

Za touto branou čili se stanoviska vnitra hradu před tou branou čistě románskou dal postaviti asi již nástupce Jindřichův Vítek ozdobnou bránu ve slohu přechodném (1, 2). Dva hmotné hrotité oblouky, na straně do nádvoří silným oblým prutem profilované, 4·6 *m* rozpjetí a 5·73 *m* výšky nad tehdejší půdou brány, spočívaly náběžníkem na dvou dvojicích šikmě rýhovaných polosloupů a jedné dvojici sloupů. Střední sloupy[3]) jsou nižší a mají podstavec mezi patku a patník vložený, aby se vyrovnaly výškou polosloupům. Na patce jednoho z levých polosloupů jest kamenické znaménko [4]), na oblounu jednom a oblouku .

Jen jeden z obou oblouků rozevíral se proti bráně, za druhým třeba mysliti si při krajních polosloupech (c) šnek. Část oblého jeho zdiva dosud zachována. Jím vystupovalo se do světnice 1. patra paláce i do patra sousední budovy zelených pokojů (XXIV). Nad branou jest kaplička Matky Boží (98), 4 *m* dl. a průměrně 3 *m* šir., valenou klenbou sklenutá. Na gotickém obložení čtyrhranných dveří znaménko . Nad kapličkou a z části nad vyčnívajícím v arkýři (80) šnekem a nad obloukem, mezi tímto a budovou zelených pokojů rozepjatým, stojí komůrka. Na straně k soutce opatřena byla nízkým oknem, v polokruhu zaklenutým. Přikryta bývala nepochybně střechou stanovou. Ve šneku nad branou (80) jsou kamenické značky .

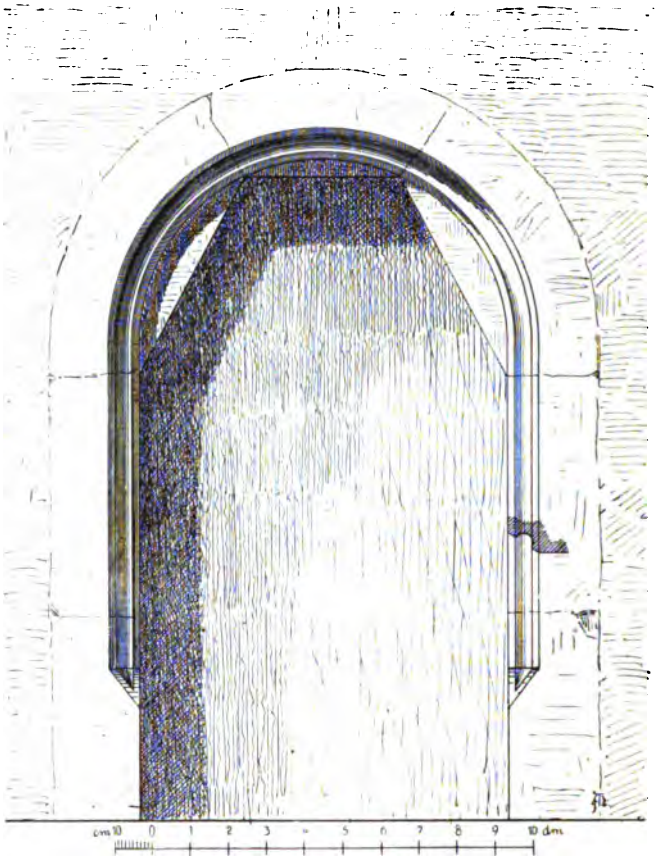
---

[1]) Nyní říkají věži hladomorna, ale hladem v ní zahynul jediný Sigmund z Wartemberka r. 1438 pro velezrádu, na králi Albrechtovi spáchanou. Střecha snesena r. 1757. Dolejší vchod do ní byl prolomen teprve r. 1784, aby v ní byl zřízen »arrest vor die widerspänstige unterthannen«.

[2]) Vyobrazení v Sedláčkových Hradech IV. 24, 33. — Braniš I. 84.

[3]) Viděti jest je jen ze strany průjezdu, poněvadž z druhé strany jsou zazděny.

[4]) Není-li tvůrcem brány kameník Jindřich, který r. 1255 byl soudcem a přibrán Vítkem z Hradce za svědka jeho smlouvy s Německými rytíři (Emler, Regesta IV. 5. č. 1793)?



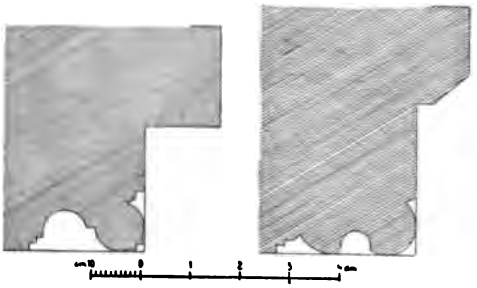
Obr 16. Hradec J. Zámek. Gotické obložení dveří v soutce do č. 3.

Stavení staré bývalo dvoupatrové kromě křídla mezi věží a branou, kteréž bylo jednopatrové. Přikryto bývalo několika střechami sedlovými. Asi uprostřed čela stavení na straně k hornímu nádvoří byla plastická velká korunovaná lilie. Menší podobná byla blíže k bráně nad gotickým výklenkem, ve kterémž asi bývala soška. Oboje r. 1900 obnoveny a pod výklenkem na místě bývalého kohouta plechového zasazen plastický. Přístup do pater sjednával šnek u j. rohu (XI), kterýž míval vchod na jv. straně (1); do přízemních sklepův býval aspoň 1 neb 2 vchody z nádvoří (k 6, 8). Z původního obložení zpracován r. 1709 1 kámen ke vchodu do nynější kaple sv. Ducha.[1]) Má značku ⊢ . Do sklepa č. 3 vedou ze soutky dvéře se zajímavým prvogotickým obložením hrotitým. (Obr. 16.) Do komory nad ním vcházelo se ze brány dveřmi se čtyrhranným obložením gotickým, k nimž bylo třeba přistaviti řebřík. V hlavním křídle byly sklepy, valenou klenbou sklenuté. Za 3 předními (4, 6, 8) byly zadní nižší, tak že aspoň nade dvěma mohly zřízeny býti dvě světničky (5, 7).

[1]) Nynější vchody ostatní jsou z konce 16. stol.

Z jedné (5) vedly dvéře s hrubým románským obložením ke schodům do sklepa, osvětleného oknem pod samou klenbou, 1·24 *m* vys., od 2 *m* do 0·79 *m* se úžícím. Z druhé světničky, která bývala vymalována, vedly schody (*g*, g) v tloušti zdi do 1 patra. Pod sklepy 7 a 9 byly ještě sklepy hlubší ve skále vylámané a valenou klenbou sklenuté, tak zv. pivnice vinné pod fraucimorem.

Hlavní křídlo mívalo v patrech po 6 světnicích, k nimž v 1. patře připojovala se světnice mezi věží a branou (35). Nejpřednější bývala prostřední komnata nad parkánem. Dvéře přední (i), 1·91 *m* vys., 1·07 *m* šir., mají na obložení dva románské pruty, jež předstupují před oblouk hrotitý s hranou vykrojenou.[1]) Obložení dveří do komnaty vedlejší (b) zdobí prut, hluboko podříznutý a uzoučkým rozštípnutým plátkem opatřený (obr. 17.). Jednotlivé kusy oblouku označeny značkou ⌜ Za tím obložením je prosté obložení hrotité se značkou △ Proti těmto dveřím jsou jednodušší (f), v půlkruhu zaklenuté, do jejichž kusů žulových vtesáno ⌞ Z vedlejší místnosti zřízena kaple, a nový vchod prolomen proti schodům z dolní světničky (g). Mezi ústím těch schodův a předním vchodem jest ve zdi výkleneček (h). Přikryt jest shora fošničkami. Do komnaty otvírá se dvěma hrotitými obloučky. Původní strop kdysi snesen, tak že komnata výškou svou i 2. patro zabírá. Že nad ní druhdy byla světnice, dokazují zazděné dvéře polokruhové s románským obložením 1·92 *m* vys. a 1·14 *m* šir. na jv. a jz. straně. Světnice ta bývala zbrojnicí. Aspoň r. 1331 dle lat. nápisu na sz. stěně bylo tam 16 metadel (ballistae). Nynější její cihlové klenutí křížové není původní, ježto skoro těsně se dotýká bývalých dveří v jv. zdi.



Obr. 17. Hradec J. Profily dveří v č. 38. a 39.

Vynikající význam dolní komnaty, snad původní kaple kromě ozdobných dveří dokazuje malířská výzdoba, z r. 1338 pocházející (obr. 18.).

Kdo otevřel jednokřídlé okované dvéře, spatřil na zdi průchodu bojovníka obrněného, nosu nápadně stranou zkřiveného, an hledě na vcházejícího, oběma rukama nad hlavou pozdvihuje palici, aby jí udeřil nepovolaného. Otvor dveří jest na straně vnitřní ovrouben stuhou klikatě složenou, na níž střídá se pole šedé s bílým. Na ozdobném obložení dveří bočních jsou namalovány vrstvy střídavě bílé a červené. Na protějším obložení bílém udělány klikaté pruhy červené. Za rámci obloučků, bíle a červeně mramorovaných, vymalovány na zadní stěně výklenečku 2 klečící proti

[1]) Vyobrazení v Methodu XVIII. 62.

Obr. 18. Hradec J. Zámek. Světnice s legendou sv.-jirskou.

sobě postavy o bércích nepoměrně krátkých. Jedna, jež ruce má sepjaty, je prostovlasá a přes řízu má plášť; druhá jest bosa a oděna pouze řízou, má levici ponadzdviženu, pravicí před sebe ukazuje.

Ozdoba stěn. Nad soklem asi 30 *cm* vys., jenž nyní je skoro celý pod podlahou, namalovány draperie a nad těmi, oddělen jsa červeným páskem s temnější vlnovkou, pruh 52·8 *cm* vys., šedě mramorovaný, s trojhrannými štíty znakovými, šikmo směrem k oknu ležícími. Že nevybrány znaky libovolně, dokazuje ta věc, že, kdežto vedle vchodu, na sz. stěně a vedle okna jsou těsně vedle sebe, na jv. stěně jsou mezi nimi mezery.[4])

Nad pruhem znaků jest pásek, 15 *cm* šir., t. vlnovka šedá, v jejíž obloučcích střídá se šedý trojlístek na půdě žluté se žlutým na půdě bílé. Nad páskem jest řada výjevů z legend sv.-jirských, 84·5 *cm* vysoká, shora středoněmeckými nápisy na proužce, 68 *mm* šir., v gotické minuskuli vysvětlená. Stejně široký pásek odděluje tuto řadu od vyšší, 90 *cm* vysoké, a taktéž nápisy vysvětlujícími opatřené.

Na pásku v trojhranných mezerách klikatě zohybané stuhy, na líci bílé, na rubu červeně, bíle a hnědě pruhované, jsou na černé půdě žluté lilie. Zeleným pruhem nejhořejším zakončil malbu restaurator.

Cyklus obrazů počíná se v hořejší řadě na sz. stěně u kouta při vchodu a pokračuje na všech 4 stěnách; dále pak se vede v dolní řadě, od téhož místa sz. stěny vycházeje, a končí se na stěně vchodní

Jednotlivé výjevy jsou odděleny od sebe věžemi, udál-li se zobrazený výjev uvnitř hradu nebo města; stromy, sběhl-li se v širém poli; z jedné strany věží, z druhé stromem, bylo li dějiště před hradem.

Pořad obrazův a vysvětlujících nápisů jest tento:

A. Na sz. stěně horní řada.

1. Král Dacian odevzdává list poslu. hie ſent. Dacia'. brieſ. nac. fuerſt . . .

2. Jeden ze 3 sedících korunovaných knížat přijímá od klečícího posla list s velkou pečetí. hie. pringt. d' bot. brieſ. den. fuerſten.

3. Sv. Jiří s hlavou nepokrytou, na koni pokrytém pokrývkou, žlutými štítky s černým křížem ozdobenou, vyjížděje z brány obrací se nazpět k truchlícímu zástupu a žehnaje mu pravicí, loučí se. hie. nimt. ſant ge abſchied vn den iunceraw.

4. Sv. Jiří poněkud do zadu nachýlen s koně stojícího pohledem i posunem ruky dodává mysli panně královské, která ve vší nádheře na vrchu sedíc, očekává draka. Tato, milostný obličej na stranu kloníc, drží

[4]) Jsou to: 1. znak vilhartický, 2. oslí hlava na žluté půdě, 3. krajířský, 4. drslavský, 5. březnický nebo rožmitálský, 6. žlutá 8paprsková hvězda na černé půdě, 7. pánů z Potštejna a Litic, 8. černá sviní hlava se žlutým jazykem na žluté pů'ě, 9. ronovský, 10. strážský, 11. červené ostrvy na bílé půdě, 12. hradecký. Následující nezřetelný, až zase na jv. stěně 13. bílá lvice na červené půdě, 14. vartemberský, 15. strakonický, 16. cimburský, 17. žluté kolo na červeném štítě, 18. šternberský. (Sedláček, Hrady IV. 9 n. Vyobrazení na str. 64.)

v ruce proužek s nápisem: ... ich glaub an got. Nad obrazem: hie ... muſs ze d'iuncvrau auf den perc.

5. Sv. Jiří dorází kopím na draka. hie .... ſ. g. den wurmb.

6. Princezna vede na černém pase draka, za ní na 2 ptačích nohou, silnými drápy ozbrojených, kráčejícího, k věži, s jejíhož cimbuří shlížejí rodiče její. Sv. Jiří jede vedle ní, pravici jako k rozkazu zvedaje. hie haiſt ſ. g. den wurm di iuncvrown furn (= führen) in die burg.

7. Sv. Jiří opěšalý vede princeznu, po pravici mu kráčející, za pravou ruku a pravou ruku s ukazováčkem k sobě obráceným zdvíhaje, hledí na krále, před ním klečícího. Za tímto zástup. hie fuhert ſ. g. die iuncvrown i̅ (= in) d̅ burg.

B. Horní řada na stěně, oknem prolomené, jest zničena.

C. Horní řada na pravé stěně:

1. Sv. Jiří, majícího ruce nad hlavou k dubu přivázány, tepou dva pochopové třemi palicemi. Před ním stojí Dacian hroze. Za tím jiná korunovaná postava, jež levou ruku klade králi na rameno a ukazováček pravé ruky pozdvihuje. Z dubu vyniká ruka žehnající.

2. Pochop, za nímž stojí D. s posunem rozkazujícím, strká sv. Jiří otvorem do věže. hie ſtoſt ma̅ ſ. g. in d' charcher.

3. D. na trůnu sedě s velitelským posunem pravice odevzdává list poslu. Za tímto několik osob. hie ſant. darian . nach magier.

4. Před Dacianem stojí černokněžník. hie rumt der maiſe.

5. Těsně vedle č. 4. černokněžník pravicí objímaje vola a nad hlavou jeho se skláněje, mění jej ve dva. hie machter aus ein ochſe̅ zwen.

6. Chlupatá, rohatá, ocasatá modla s kyjem a červeným štítem stojí na sloupě. U ní D. s velitelským posunem. S druhé strany sv. J. žehná pohár, kterýž mu černokněžník podává. hie. gibt. d' maiſe ſ. g. vergift (= jed).

7. Černokněžník před D., aby jej o působivosti jedu přesvědčil, leje z poháru jed volu do tlamy. Ten již na zadní nohy sklesl a na 3 místech vytryskuje z něho krev, původně rumělkou namalovaná, později zčernalá hie zeuct d' maiſe d' daria̅ zgift.

8. Kat rozpřahá se mečem nad hlavou černokněžníka, s rukama sepjatými klečícího, jemuž již skrze turban pěti prameny krev vytryskuje. Nad černokněžníkem žehnající ruka v svatozáři. hie enthaupt ma̅ d' maiſe̅.

9. Katan k rozkazu Dacianovu strká sv. J. do žaláře. hie ſtoſt man ſ. g. i̅ d' charcher.

10. Sv. J. levicí drže se sloupu a pozdvihuje pravici, vykládá Dacianovi, jenž před ním na trůně sedí.

11. Sv. J. klečí ještě s jinou osobou před nějakou nejasnou budovou (chrámem). Za ním D. rozkazující.

D. Horní řada strany vchodní.

1. Zničen.

2. K sv. J., mezi 2 stromy klečícímu, anděl se snáší.

3. Sv. J. ukazuje na modlu. Na druhé straně korunovaná postava s posunem pochybnosti. D. částečně za věží stoje, pozdvihuje ukazováček na znamení, že pozoruje, co se děje.

4. Před sv. J. klečí ona korunovaná postava. Za ní hrozí D. ain ꝺhunig . . .

5. Dva pochopové u přítomnosti D-ově strkají sv. J. do vysokého kotlu. Do ohně pod ním malý mužík měchem dmýchá. Nad sv. J. žehnající ruka v svatozáři, kteráž objímá černý kříž v žlutém poli. hie wirfſt mā ſ. g. ī. ꝺ'. ꝺheſſel.

6. Sv. J., sedě v kotle (v rozpuštěném olovu), pod nímž plameny šlehají, vzhlíží k nebi, odkud se k němu sklání anděl. Ze dvou katanů jeden v kotle míchá. D. v pozadí.

7. Pochop na rozkaz D-ův vyvádí sv. J. ze žaláře. Na témž obraze sv. Jiří za nohy nad ohněm jest pověšen. Korunovaná postava z č. 4. ukazuje naň. hie rouꝺhſ man ſ. g.

8. K rozkazu D-ovu pochop strká jej opět do žaláře. hie ſtoſt mā ſ. g. in ꝺhardher.

9. Sv. J., na znaku ležícího, dva katané meči sekají, ani D. a tři jiné osoby, z nichž jedna korunovaná, přihlížejí. Ve výši žehnající ruka v svatozáři. hie hauſt mā ſ. g. in ſt . . .

E. Dolní řada na sz. stěně.

1. Sv. J. v kotle, na řetěze nad ohněm zavěšeném. Pozorují jej dvě korunované postavy a katan. V pravo D. hie ſenſ [1]) mā die ficor inn ꝺe ꝺheſſel.

2. Z kotlu, na zemi postaveného, jenom nakloněná hlava sv. J. vyčnívá. An hrobník mu kope hrob, pozoruje jiný s úžasem, že svatý žije. V pozadí jiná osoba žasnoucí a naproti ní D. hrůzou jest jímán, vida ve výši tlamu, proti němu se rozevírající. hie ſlecht ꝺ' ſhaw daria. Nad kotlem: hie da ſteſt ma ſ. g. inn ꝺe ꝺheſſel.

3. P. Ježíš v dlouhé říze s vlídnou tváří podává svatému, před ním sedícímu, chléb. Anděl podpírá pozdvižené ruce svatého. Jeden anděl za ním, dva po straně Spasitelově drží hořící svíce. hie ꝺ' ꝺhuꝺhet [2]) unſer h'rr ſ. g.

4. Nade dveřmi do sousední komnaty v levo rytíř v brni, přes niž má oblečený »vafnrok« dvojbarvý bez rukávů, maje levý bok povypjatý, pravicí přidržuje modrý trojhranný štít se žlutou růží hradeckou. Na ramenou má žluté štítky náramenní, páskou přes prsa spjaté. Rusovlasá hlava jest nepokryta. Jest to Oldřich III. z Hradce. Proti němu v pravo

[1]) = ſengt?

[2]) = občerstvuje, křísí.

ode dveří krátkovlasý muž v dlouhé, hnědé, od pasu dolů třemi jinobarvými pruhy ozdobené říze se synodaliemi, ukazuje jednak na Oldřicha, jednak na proužek s věnovacím nápisem, kterýž Oldřich drží. Za jeho zády jméno ḣeḣſḣin (?) [1]) dumḣrre. Ten kanovník asi látku k jednotlivým obrazům navrhl. Z věnovacího nápisu znáti jest jen ꝛu lob.

Nad oběma nápis: Diez gemel ḣ' Mlr von dem neienhauſſe ḣat ḣaiſen malen nacḣ criſtus geburt dreuzehn cdert iar im acḣt und dreiſigſte iar.

5. Před sv. Jiřím klečí žena. ḣie bit di vrow ſ. g. um irn ochſe.

6. Sv. J vztahuje pravici proti pozvedajícímu se volu. Žena a její dítě projevují údiv pozdviženými pravicemi. ḣie macḣt er in geſunt.

7. Sv. J. před modlou k něčemu se zavazuje, což D-a i jeho korunované průvodce úžasem naplňuje. Da. rumt. ſ.' g. i di ſtat. vor. ḣer. darian.

8. Sv. J. před nimi a jinými čtyřmi diváky křísí mrtvé z hrobu, které hrobník vykopává. Ti (muž v suknici a dvě ženy v plachetkách), ruce spínajíce vstávají. V popředí tři lebky a dva hnáty. ḣie da cḣuchſt [2]) ſ. g. di. toten.

F. Dolní řada u okna.

1. Sv. J. před D. a jedním knížetem zažehnává zase z mrtvých vzkříšené, kteří s rukama sepjatýma před ním klečí. ḣie ḣaiſt ſ. g. die . . .

2. Na rozkaz D-ův sv. J. strkán do žaláře.

Ostatní obrazy porušeny, ba skoro zničeny při rozšiřování okna, jež se stalo před r. 1564.

G. Dolní řada na jv. straně.

1. Klečící sv. J. odvazován před D-em od stromu.

2. Dva katané sekají meči do sv. J., na kolena i ruce skleslého, u přítomnosti tří osob korunovaných. ḣie ḣaut man ſ. g. in ſiben ſtucḣe.

3. Tři muži kladou sv. J., z jehož prsou vytryskuje krev, na kopci do hrobu. V pozadí D. a dvě osoby, z nichž jedna má korunu. Kopec naznačen kupkami, před nimiž dva zakrslé stromy. ḣie begrebt man ſ. g. auf einem berge.

4. Sv. J. stoupá z hrobu, ruce k nebi zdvíhaje, kde z obláčku vyniká hlava se svatozáří. ḣie. der. ſtet (= erſteḣt) ſ. g. aus dem. perr.

5. Na rozkaz D-ův dva kati rozpřáhají se meči, aby sťali tři klečící osoby, mezi nimi jednu ženu. Čtvrtá osoba bezhlavá klečíc sahá po hlavě již sťaté. Z koruny dubu vyniká žehnající ruka. Darian. ḣies. die leut. nthaupen.

6. Sv. J., stoje s D-em u modly, ukazuje na ni. da ſtet ſ. g. vor de darian.

7. Neznatelný.

8. Sv. J. před D-em, na stolci stojícím.

9. Sv. J. před D-em.

---

[1]) Chriſtan to není.

[2]) = křísí.

H. Dolní řada strany vchodní.

1. Z výjevu ve hradě znáti jest jen postavu sv. J., kterou restaurator částečně doplnil.

2. Sv. J. s pozdviženýma rukama stojí před modlou. Za ním jiná osoba klečí, majíc též ruce pozdviženy, ale ne směrem k modle.

3. Pochop vyvádí sv. J. z věže. D. ukazuje na jinou, obsahující snad žalář horší.

4. D. s hrozivým posunem rozkazuje královně (choti své Alexandře), aby se klaněla modle. hie haiſt darī di chuniginne . . .

5. Na rozkaz D-ův katan levou rukou kyjem bije královnu, k sloupu přivázanou. Krev jí skrze plášť vytryskuje.

6. Nad obrubou dveří poprava královny. D. ukazováčkem levice ukazuje k čelu, ukazováčkem pravice čině posun výhružný, hledí na ležící královnu. Z hlavy, dosud korunou přikryté, skrze zavití vytryskuje pět pramenů krve. U její nohou před D-em stojí kat, meč zbrocený o šat si utíraje. Anděl snášeje se, přijímá duši královninu v podobě korunovaného dítka, jehož dolní polovici těla svým rouchem zahaluje. hie enphaupt man die chuniginne.

7. Na druhé straně oblouku dveřního kat stíná klečícího sv. J., jemuž na obvodu svatozáře vytryskuje pět praménků krve. Dva andělé nad ním již odnášejí duši jeho t. j. dítko se svatozáří v mandorle. hie ſlecht man ſ. g. daz haupt ab.

8. Na D-a, jeho průvodce i kata padají plameny s nebe. hie verbrant daz himeliſh fiur (= Feuer) darīa.

Hlavy osob, kromě p. Ježíše, černokněžníka a D-a, jenž má na lících a bradě kratičké vousy, bezvousé a kromě kanovníka dlouhovlasé, jsou okrouhlé a celkem typické. Kontury vlasů jsou černé. Obličeje osob vznešenějších ušlechtilejší, nižších sprostší. Výraznosti zřídka dbáno. Duševní hnutí naznačeno obyčejně pouze náklonem hlavy a konvencionální symbolikou pohybů ruky. Prsty rukou jsou dlouhé, jinak páže, nohy i trup schematické, beze snahy o správnost anatomickou. Nohy velmi často nastupují na špičky. Kde je několik osob za sebou, zdá se, jakoby předín tlapaly zadním na nohy.

Hlavy bývají nepokryté, toliko knížecí osoby mají v každé situaci liliovou korunu na hlavě, černokněník má jakýsi turban s rouchou, ženy mají hlavy přikryty neb i zavinuty rouchou, poslu visí klobouk u pasu.

Sv. Jiří při dobrodružství s drakem oděn brněnými nohavicemi a brní, přes niž oblečený má žlutý »vafnrok« s laloky, ozdobený žlutými štítky s černým křížem. Za širokým pasem visí dýka (jako též katanům a strážci dveří), levice drží tarči. Ostruh nemá. Později objevuje se vždy v dlouhé šedé sukni, přes kterou oblečena svrchní sukně červená bez rukávů, někdy v předu dole vystřižená, taktéž štítky pošitá. Obě nechává v předu viděti šedý plášť, s obou ramen spuštěný.

Ostatní muži oděni jsou v sukně přepásané, vznešení v dlouhé, sprostší v krátké po kolena. Král má svrchní sukni s visutými rukávy nachovou, knížata a dvořané dvojbarvou neb i pruhovanou (ku př. červeně a modře) vodorovně nebo klikatě. Také krátké sukně katanův jsou někdy na příč pruhovány. Nohavice jejich jsou přiléhavé. Zvláštní svrchní roucho černokněžníkovo přední částí svou splývá jen pod pás. Z koženého obojku poslova splývá cíp na prsa.

Osoby ženské mívají dvě dlouhé různobarvé sukně (ku př. šedou a červenou), sprostší jen jednu (šedou nebo žlutou) a obyčejně ještě plášť. Princezna draka čekající má dokonce dva pláště malebně upravené a v pěkné ač jednoduché záhyby složené, t. modrý, kožešinou podšitý, a žlutý. Umělec někde s patrnou zálibou naznačil téměř stilisticky ohnuté cípy rouch. Řasování je skrovné, ale přirozené

Obuv je vesměs nedlouhá, špičatá, u některých osob sprostších řeménky k lýtku připjata.

Meče s rovným vroubkovaným křížem mají na jílci hrušku kulovitou. Katané sekají jimi držíce je oběma rukama. Několikrát vyskýtá se palice o jednom suku.

Na věžích rázu románského (kromě při *E.* 7.) dosaženo rozmanitosti rozličným rozvržením, různým počtem i tvarem oken, arkýři a podsebitím. Snahu o rozmanitost jeví také stilisované stromy.

Komposice jednotlivých výjevů jest celkem reliefovitá.

Malby jsou freska. Uvnitř naznačených kontur naneseny základní barvy, kontury pak vytčeny černí, ústa a čára nosu, nevyskýtala-li se na vnější kontuře, červení nebo hnědí. Konečně temnějším odstínem barvy základní poněkud stínováno a někde i bílé světlo naneseno.

Z barev nejvíce modrá utrpěla omítkou a obílkou, kterou malby byly pokryty nejpozději na zač. 18. stol.[1]) R. 1838 objevil je hr. Eug. Černín a dal je očistiti.[2]) R. 1899 nákladem hr. Jar. Černína doodkryty a obnoveny jsou Boh. Melicherem.

Dvéře pobity jsou vykrojenými štítky, na nichž bývaly pozlacené kotvy.

V téže jizbě jest nyní mezník bývalého zboží řádu templářského, do dlažby zasazený. Na jedné straně vytesán kříž, na druhé kříž s dvěma zahnutými šavlemi.[3])

Tamtéž vodojem žulové románské křtitelnice z Minchšláku.

---

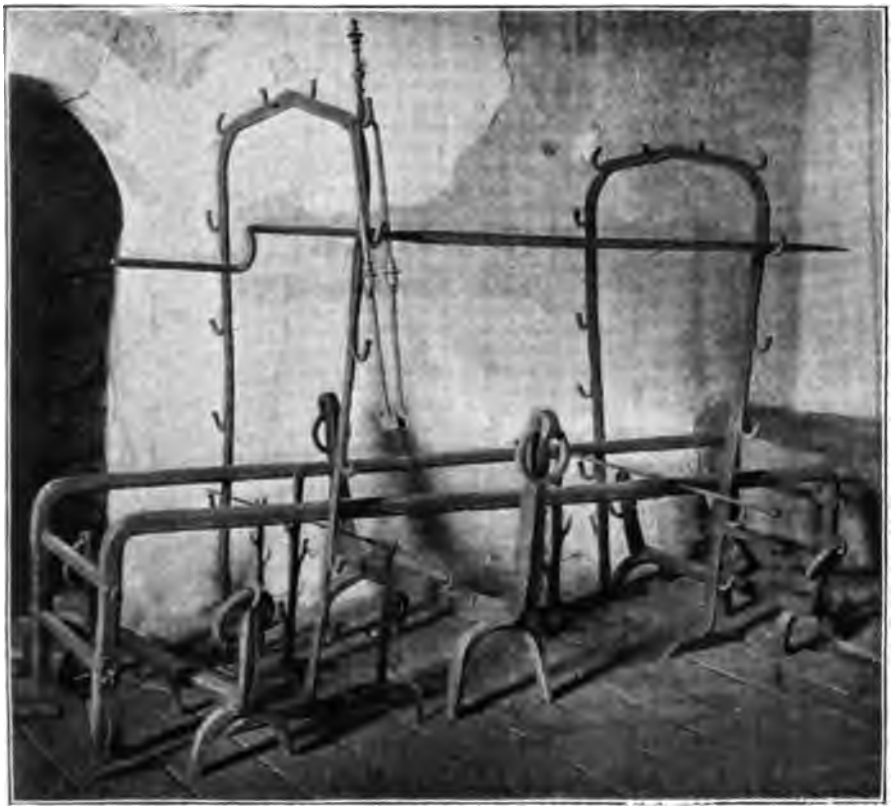
[1]) Tehdáž vedlejší kaple prohloubena a vchod pohodlný učiněn v přízemí přímo z nádvoří. Ne-li již dříve, tož tehdáž dvéře v koutě a schody ze světničky nad pivnici vinnou (g) zazděny, světnice upravena k obývání. Dříve již vedle okna učiněn průlom k povydanému prevétu.

[2]) Snímky, tehdáž Jos. Scheiwlem pořízené, uloženy v Arch. zám. a kolorovaných z části použito při rozpravě Vocelově. Kresby V. Krále z Dobré Vody reprodukovány v Hradech IV. a z části u Braniše II. 20 a v Zíbrtových Děj. kroje I.

[3]) Vyobrazen v Hradech IV. 67.

Tamtéž kozlík s rožněm na celý velký kus dobytka, 2·275 *m* dlouhý a 0·525 *m* široký, s několika menšími (obr. 19.).

Sousední útulná komnata (37), kdysi malovaná, má klenutí křížové na mohutných žebrech. (Vyobr. 20.) Krákorce podboje gotických dveří jsou mnohem širší, než na jiných podobných dveřích celého zámku. Ve výklenku okna jako vůbec u všech oken Starého stavení jsou kamenná sedátka.



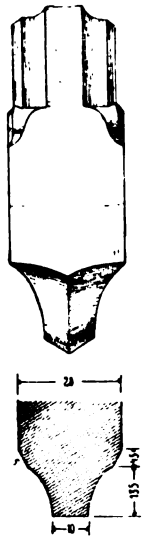
Obr. 19. Hradec J. Kozlíky s rožni.

Pozoru hoden jest krb (c), vysoko obloukem z cihel překlenutý. Přední oblá část pláště komína nad obloukem jest ozdobena obloučky, nad nízkými pilastříky rozpjatými. (Obr. 21.)

Přední dvě světnice (36 a 39) i světnice nad sklepem mezi branou a věží (35) jsou sklenuty klenbami valenými a spojeny jsou čtyrhrannými dveřmi gotickými. Dvéře světnic č. 35 a 36 mají kamenické značky, z nichž jedna shoduje se se značkou na kapličce Matky Boží. V č. 39 znáti je stopy malby. Nad rozpjatými rouchy červenými lambrisu, 1·65 *m* vysokého, vinul se pásek slohovaných listů jetelových, révových a javorových mezi

dvěma červenými přímkami. Nad tím volně se rozvíjely veliké rozviliny. [1]) Klenba této světnice později, než tato malba povstala, byla snížena.

Světnice (41), před kaplí později přistavěnou, má také klenbu mladší předešlých. Křížová klenba žebrová nad samou podlahou bez konsol jest



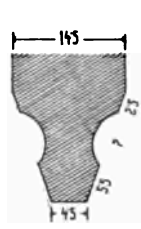
Obr. 20. Hradec J. Zámek. Profil žebra a konsola ve světnici č. 37.

Obr. 21. Hradec J. Krb v nejstarší části hradu v č. 37.

nasazena. Ve svorníku okrouhlém s černým M na zlaté půdě (obr. 22.) sbíhají se žebra profilu jak na obr. 22. Vchod do této světnice ze schodů má stejně ozdobné profilování jako dvéře do kaple z č. 38. Dvéře pobity jsou pětilistými růžemi, ze železa vysekanými, které kdysi byly pozlaceny.

Světnice nejbližší i s tou, která byla nad ní v druhém patře, přestavěna v kapli, o níž ve zvláštním odstavci níže.

V prvním patře býval aspoň v 2. pol. 16. a na začátku 17. století fraucimer neboli fraucimor. Ve 2. patře byl fraucimor starý neboli horní.



Obr. 22. Hradec J. Žebro a svorník v č. 41.

Druhé patro kromě klenuté komory nad č. 38 obsahovalo pouze čtyry světnice (89—93), stropy kryté. Ty r. 1573 byly táflovány. Co sníženo klenutí světnic č. 39 a 41, byly podlahy světnic č. 89 a 90 značně nižší, než 91. Tím octly se také dvéře *c* a *d* vysoko. Dveřmi *h* bylo možno dostati se jednak na pavláčku (96) mezi věží a branou, jednak k věži.

[1]) Pochází-li malba od malíře bystřického z r. 1560 nebo 1564?

U věže v nestejné výši zazděné krákorce (*j*), na čelné straně dvakrát vykrojené a ozdobně rýhované, nesly asi pavláčku před vchodem do věže. Později krákorce překlenuty obloučky a na těch založeny schody cihelné (*m*), vedoucí z pavláčky (95) k jedinému kdysi vchodu do věže.

Přístavek Starého stavení na jv. straně (X) předstupoval asi o 2 *m* před ně do parkánu. Původně byla to jen jakási bašta s přízemním sklepem (10), okénkem na sv. osvětleným, do kterého se vcházelo z jv. strany románským vchodem (*k*), a s komorou nad ním, též uzounkým okénkem opatřenou, do níž byl přístup ze šneku (XI).[1]) Když přistavěna ještě dvě sklepení, valenou klenbou sklenutá (11, 12), nad sklepem ve skále vyhloubeným, do něhož scházelo se z nádvoří dveřmi v hrubém obložení gotickém, starý onen vchod románský (*k*) zazděn. Nová sklepení jsou osvětlena skrovně malými čtyrhrannými okénky, vysoko položenými. Vchod čtyrhrannými gotickými dveřmi jest v jv. zdi, 2·34 *m* silné.

Starý sklep při okrouhlé vížce (XXXI) dokazuje, že při ní bývalo neveliké stavení.

Soutku na j. straně zavíralo Stavení zelených pokojů (XXIV). Průčelím svým nevystupovalo z čela arkády gotické (2), ale ovšem s ní činilo úhel. Bylo to stavení jednopatrové o několika sedlových střechách. V přízemí na straně k nádvoří byly vedle schodů čtyry sklepy a nad nimi pokoje, v 16. st. aspoň zelené zvané. Nejblíže u schodů byla tak zvaná světnice u pivnice vinné (25), při níž byl vchod do podzemní pivnice vinné[2]) a nad světnicí snad stará světnice stolařská. Výše, na srázném skalisku, postaveno sklepení (26), tuším tak zv. komora na cín. S tou rovnoběžné, ale, jsouce níže založeny, mají vyšší klenby valené komora stříbrná (27) a malovaný sklep (28). Komora stříbrná byla druhých delší a vystupovala jako bašta ze záp. líce celého stavení, majíc vnější zeď lomenou.[3]) Ve vedlejším sklepě (28), který býval přístupen

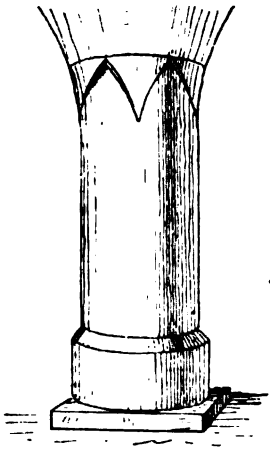
[1]) R. 1787 zřízeno tu vězení. R. 1828 prolomením dveří komora spojena se sousedními sklepeními, a tím archiv, tehdáž v nich uložený, rozšířen.

[2]) Brána, v polokruhu sklenutá (*p*), vede ke schodům, jimiž se sestupuje do hloubky 2·8 *m*. Odtud štoly, ve skále prolámané a místy vyklenuté, se rozcházejí a částečně i hlouběji schá ejí. Na půdoryse jsou vytečkovány. Jedna štola doniká pod nádvořím až k studni (XXV), z níž čerstvý vzduch do štol vniká. Druhá směřuje pod západní hradby až k lednici pivovaru, v bývalém příkopě (XXII) založené. Prolomena teprve r. 1594. Nyní jest zazděna, aby vzduch z ní nevnikal do lednice. Ještě v 19. st. v štolách těch bývalo ukládáno pivo.

[3]) V komoře té v truhlách ukládáno drahocennější, zvláště stříbrné náčiní i klenoty. V 16. st. opatrovali je dva služebníci, z nichž aspoň jeden tu také spal. Z inventáře r. 1604 budtež uvedeny: Perleťové umývadlo s pozlacenou konvicí v podobě dvojhlavého orla, z pozlacených nádob umývadlo se všelijakými zvířaty a konvice s dvěma křišťálovými rukojetmi, čtyry mísy s konvicemi vytepanými, jedna s ptákem, 48 číšek, jedna křišťálová sklenice, pštrosí vejce, dvojnásobně v stříbře zasazené a pozlacené, několik pohárů pozlacených vytepaných, jedna pozlacená nádoba se všelikými znaky hradeckými, křišťálová sklenice s víkem, v zlatě zasazeným, která bývala majetkem vév. bav. Albrechta, jiná po sv. královně Alžbětě atd. — Inventář z r. 1655 vykazuje

z arkády (u c) a osvětlen oknem z nádvoří, byly zděné lavičky při přední polovici stěny vých. a záp. a po stranách dveří při sev. stěně. V sv. koutě byl krb, z části na mohutném krákorci polovinou půlkruhového oblouku sklenutý. V době renaissanční povstaly malby, z nichž na záp. stěně zbyly mdlé stopy postav a na klenbě veliká hvězda z bohatých rozvilin.

Vedle brány za záp. obloukem arkády jest zajímavá kobka, nynější světnice tesařská (30). Sklenuta byla čtyrmi klenbami křížovými, uprostřed sloupem podepřenými. Sloup (obr. 23.) stojí na okrouhlé basi, jížto podložena čtyrboká deska. Místo hlavice vlys z hrotitých obloučků.[1]) Dvéře do soutky i okno jsou pozdější. Původně bývalo úzké okénko, třemi širokými kameny stupňovitě přikryté, ven do příkopa, a druhé nade dveřmi do sklepa, za touto kobkou o pět stupňů hlouběji založeného.[2])



Obr. 23. Hradec J. Zámek. Sloup obezděný ve světnici č. 10.

Nad kobkou č. 30 je nynější chmelnice (82), jejíž okno do soutky aspoň rozšířeno později.[3]) Uzounké okno bývalo na sev. straně.

Později přistavěny za malovaným sklepem (28) veliká světnice (29), jediná v přízemí trámovým stropem krytá, v 16. st. pokoj J. M. páně (?), a za nynější tesařskou světnicí na sklípku vysoko sklenuta do stejné výšky s chmelnicí světnice č. 31. Do této vedou dvéře s jednoduchým gotickým obložením. Velká světnice č. 29 spojena s č. 28 i 30 dveřmi,

---

mimo množství polámaného nádobí stříbrného, částečně znakem hradeckým nebo montfortským nebo slavatovským označeného, též klenoty: dva špan. řetízky (jeden na řád zlatého rouna), skřínku s prsteny, řetězy náhrdelními i náramkovými, naušnicemi, Bičování Páně z jaspisu, dvě turecké mísy s pozlacenými kraji, pozlacenou monstranci a množství menších věcí zlatých, stříbrných, ze slonoviny, křišťálů s diamanty a jinými drahokamy. — R. 1673 mimo jiné pozlacený obraz P. Marie, stříbrné, vytepané obrazy Bolestné Matky Boží, Boha Otce s koulí světovou, Zvěstování Panny Marie, Útěku do Egypta, Ejhle člověk. (Posledních pět obrazů bylo v zámku ještě r. 1802.) Za Lucie Otilie († 1633) a jejích nástupcův až asi do r. 1694 chována tu také pověstná velká stříbrná stolice renaissanční, bohatě ozdobená vytepanými, z části pozlacenými ornamenty a postavami allegorickými, 166½ hřivny 13 lotů vážící, kterou Zacharyáš z Hradce r. 1585 v Přibyslavě pro zámek telecký dal za 668 kop zhotoviti. (O ní Fr. Mareš v Pam. XVI. 86, kdež její nákres na t. 5. a 6.) I stříbrný stůl s pětilistými stříbrnými růžemi v touž dobu tu byl. Za posledních Slavatů v truhlici, červenou kožíí potažené, též stříbrné, částečně pozlacené nádobí k sloužení mše sv. v cestovní kapli.

[1]) Stoje z části na skále, z části na štěrku, sloup svezl se poněkud, tak že asi r. 1846 klenutí začalo se trhati. Proto r. 1893 obezděn a klenutí podchyceno čtyřmi oblouky. Vyobrazení sloupu zachováno v zám. archivu.

[2]) Nyní není ani dveří ani okénka viděti, poněvadž jsou zastřeny zídkami, jimiž utvořena předsíňka (*f*) před sklepem, přístupná ze sklípku před č. 32.

[3]) Na konci 16. st. ovinuto zvenčí krásnou ornamentální malbou, o kteréž jen skrovné zbytky svědčí.

kteréž v hoření třetině profilovány jsou prutem. Světnice č. 31 bývala, jak se zdá, spojena dveřmi výše položenými s chmelnicí. Nad chmelnicí pak i touto světnicí i záp. obloukem arkády upravena jediná síň (99), ze dvou stran okny osvětlená, s pavlačí na sev. straně, z níž zbyly zurážené mohutné tři krákorce (zelená síň v 16. st.?).

Za sklípkem (před 32), valeně sklenutým mezi kobkou s obezděným sloupem a Červenou věží, sklenuta křížovou klenbou světnice, nynější zednická (32). Pod ní byl klenutý průchod, jehož začátek *u*[1]), k pokraji příkopa a druhý do prvního patra bašty a ke vchodu do vysokého sklípka (XVIII) za velikou kuchyní. Gotické obložení vchodu do tohoto sklípka má kamenickou značku téhož rázu, jako na obložení dveří kapličky Matky Boží. Od vchodu bylo nutno sestoupiti 3·12 *m* hluboko do sklípka po žebříce nebo dřevěných stupních. Sklípek má vysoko ve zdech, 1·52 a 1·12 *m* silných, zapuštěna okna, jedno na sz. straně, druhé sice v sv. zdi, ale na způsob střílny k severu směřující. Nynější vchod od pivovaru byl později prolomen.[2])

II. Doba vladislavské gotiky za Jindřicha IV. a z části za Adama I. (asi do r. 1526).

Úprava Červené věže a sousedního stavení.

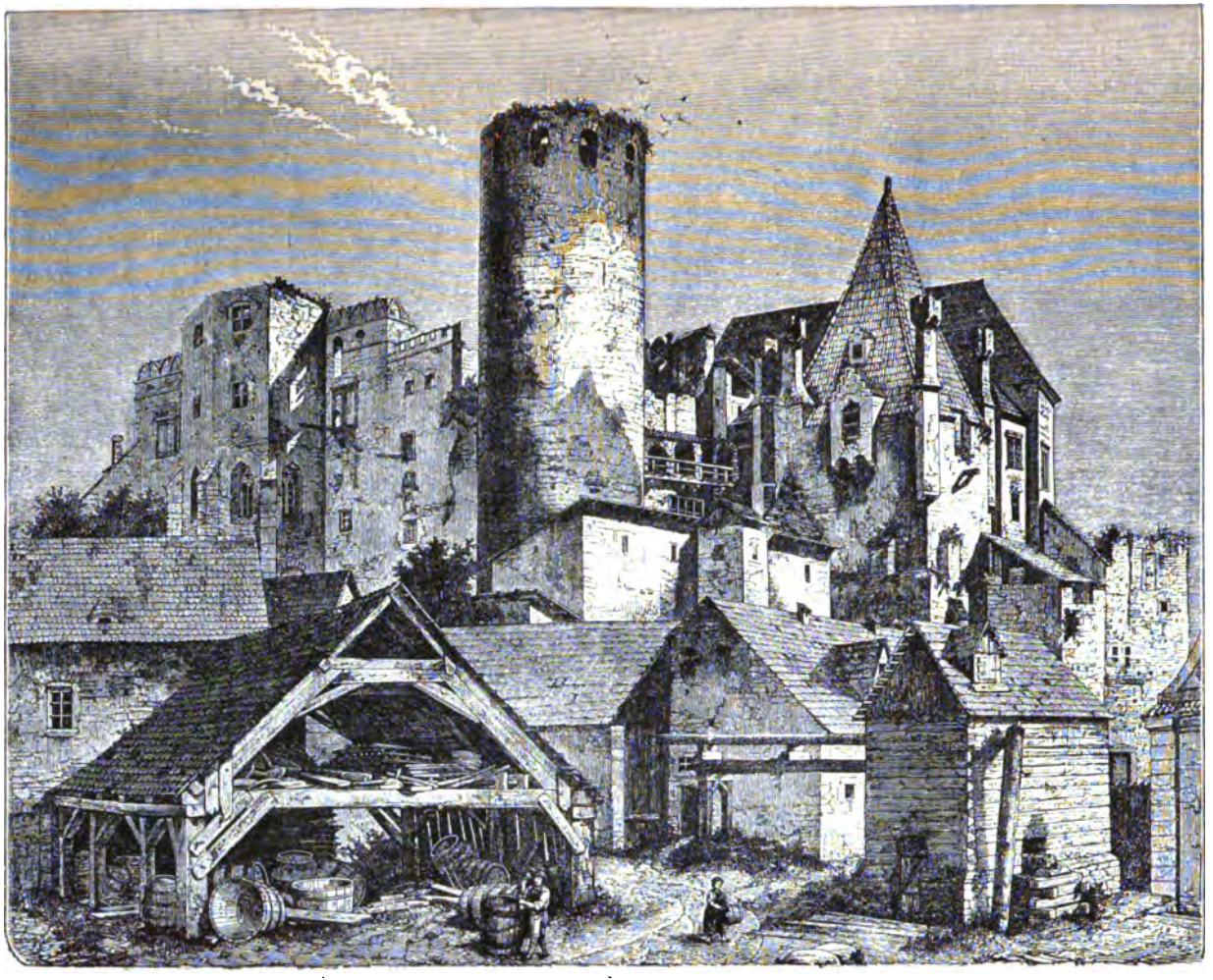
Červená věž (XVI) skoro čtvercového půdorysu obsahuje v přízemí prostrannou, velmi vysokou kuchyni, tak zv. velkou panskou kuchyni. Z velkého ohniště, uprostřed stojícího, odcházel kouř čtyřmi otevřenými komíny, které jsou založeny v rozích ve výšce základu klenby nad oblouky, na dvojicích krákorců spočívajícími. Komíny čtyrhranné vystupují také vně věže částečně ze zdiva jejího a zakončeny jsouce na všech čtyrech stranách námětky, na cihlových krákorcích spočívajícími, dodávají věži neobyčejné malebnosti (obr. 24., 26.).

Nad kuchyní jest čtyrboká síň (102). V neveliké výšce 5 *m* naklánějí se všecky čtyry stěny do vnitř, načež mnohem výše přecházejí v křížové žebrové klenutí. Hrany žeber vykrojeny. Svorník má podobu štítku tvaru 15. st. s namalovanou pětilistou růží.

Dvéře čtyrhranné, jichž veřeje ozdobeny jsou protínajícími se pruty hruškovitého profilu (obr 27.), byly na straně k bráně a chodívalo se k nim po pavlači nebo můstku (mezi 96 a 102). Proti nim na straně sz. bývala na krákorci pěkně ozdobeném, dosud zachovaném, pavláčka, z kteréž bývala pěkná vyhlídka na město a k vrchu sv. Jakuba. Nyní jest na té straně okno. Nad ním vystupuje před střechou stupňovitý námětek. Na

[1]) Později, asi za Jindřicha IV, upraven jest nynější vchod, cihlami vyzděný a sklenutý, kudy se spouštívá led do lednice vedle bašty.

[2]) Vyobrazen sklípek na výkresu Schwaigrově. Ver sacrum r. 1898 s. 8.



Obr. 24. Hradec J. Nejstarší část zámku Jindřicho-Hradeckého.

Staré stavení. Věž okrouhlá. Věž Červená. Sklípek. Bašta.

Obr 25. Hradec J. Pohled na zámek od severozápadu.
Okrouhlá věž, Červená, žalář, sel. pokoje, rondel.

Obr. 26. Hradec J. Zámek. Červená věž s velkou kuchyní panskou.

straně sv. jest okno vystupující na dvou obloučcích, nad krákorečky sklenutých, vyzděné a zvláštní stříškou přikryté, kterou z předu stupňovitý štítek zakrývá. Nad ním jest klenbou prolomeno a zvenčí jehlancovou střechou jako vikýř vyniká ještě jedno okénko menší. Nad jehlancovou střechou, dosud prejzy přikrytou, bývala zvonička, zakončená zajisté makovicí s korouhvičkou. [1])

Pozoru hodná jest malířská výzdoba jizby. [2]) Nade dveřmi *z* a z části vedle nich vyobrazen zemský soud: Ve veliké síni, v jejímž pozadí otevřenými čtyrdílnými nebo šestidílnými okny jest pohled do krajiny, sedí uprostřed zadní stěny na vyvýšeném trůně král (Vladislav II.), u jeho nohou nejvyšší purkrabí (Jindřich IV.) a po obou stranách ostatní přísedící soudu dle hodností svých, všichni v dlouhých šubách černých nebo žlutých nebo červených i modrých, kožešinou podšitých a lemovaných, pod nimiž na prsou viděti bylo sukni nebo kabátec, u krku hodné vystřižený, bez límce. Nad hlavami mají nápisní stužky, ale bez nápisů. V levo v popředí síně, čtyrhrannými deskami vydlážděné, sedí za zábradlím dlouhovlasý písař s knihou a jeho pomocník. Za nimi stojí statný muž v pestře pruhovaném rouše, dva jiní méně znatelní a čtyry ženy v kroji z konce 15. st., jedna má svrchní roucho zelené, ostatní černé. Druhá strana jest docela porušena. Mezi zábradlím a purkrabím stoje, prokurator přednáší něco vznešenému shromáždění. Má na sobě dlouhé černé roucho, jehož široké rukávy, vezpod rozstřižené, jsou světlejší látkou podšity. Okolo krku má okruží, na dlouhovlasé hlavě biret (obr. 28.).

Obr. 27. Hradec J. Profil dveří v soudnici (č. 102.).

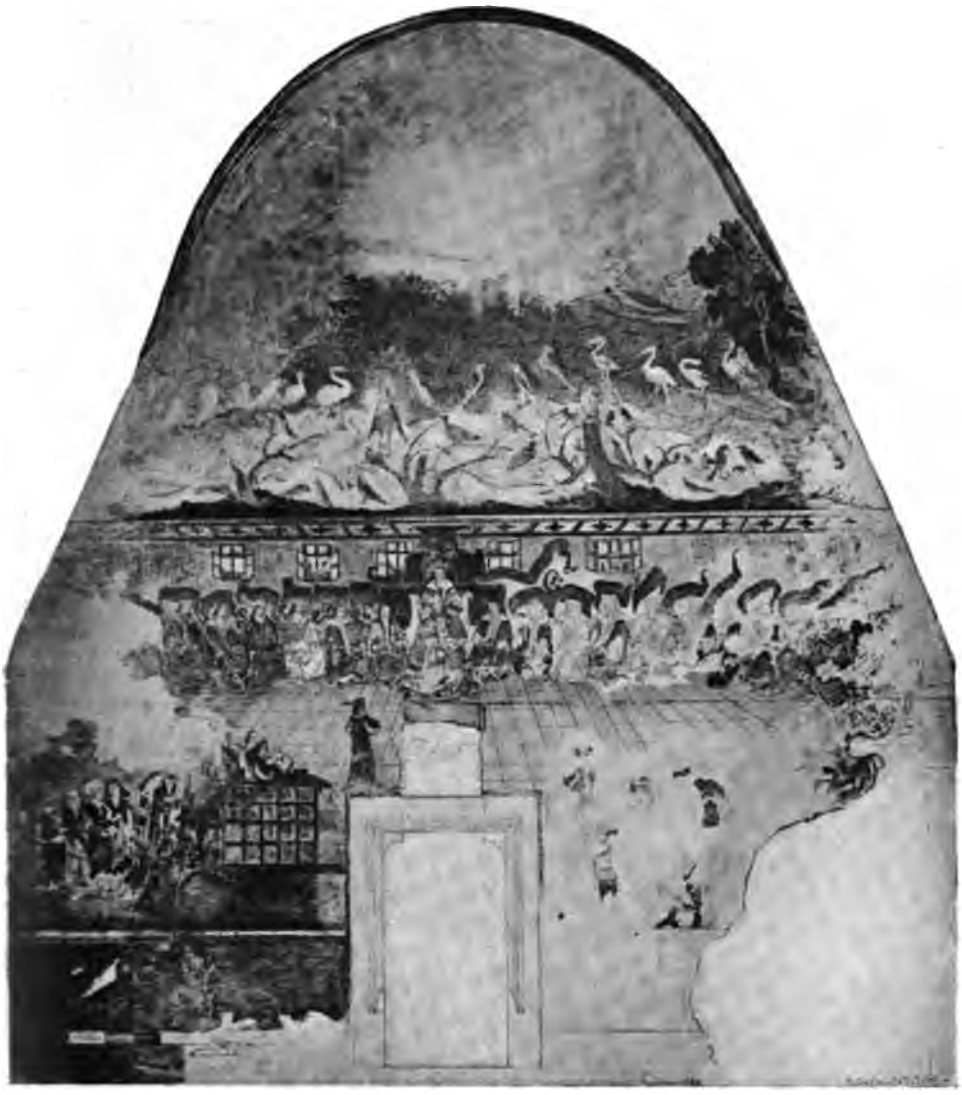
Pod obrazem jest lambris, pojaté jako koberce zavěšené poutky na háčcích. Na kobercích opakuje se šablonou malovaný vzorec granátový černými konturami na žluté nebo červené půdě provedený. Od soklu, napodobícího vrstvy cihel různobarvých, dělí jej pruh, skládající se z proužků různobarevných, jež ozdobeny jsou vlnovkami dolů sbíhajícími. Postranní a hoření lem koberců činí proužek, ozdobený červeným vzorkem tkalcovským, a mezi tím a obrazem ještě proužek s hádky (?).

Nad obrazem soudu viděti jest pruh v čtverce a obdélníky rozdělený, který má asi napodobiti táflovaný strop. Nad ním krajinka se stromy a v ní množství různých ptáků.

Na protější straně bylo vyobrazeno město a po jeho stranách po veliké postavě. Dolejší část po obou stranách okna vyplňovaly v čtver-

[1]) R. 1578 udělán kroveček nad zvoncem na Červené věži. Zvoncem tím snad se sezvánělo k sladké kaši, která mimo jiné krmě tisícům chudého lidu na zelený čtvrtek ve veliké kuchyni se připravovala.

[2]) Malby objevil a s Petrem Maixnerem je od sazí, mastnoty a špíny očistiv Dr. K. Jičínský popsal v monografii své. Snímky jejich v $^1/_{10}$, Maixnerem provedené, jsou v Arch. zám.; snímek soudu též od Han. Schwaigra. Vyobrazení soudu ve spisku dr. Jičínského a v Hradech IV., genrů v Hradech IV. 53.



Obr. 28. Hradec J. Zámek. Zemský soud a ptačí sněm.

hranných jasně červených rámcích, 0·3 *m* vys a 0·3 *m* šir., genrové obrázky z domácnosti: paní u okna v růžovém volném šatu, ana hlavu bílou rouškou zavinutu měla, jiná v loubí v červeném plášti a čechlíku, pekař, jak se zdá, po pás obnažený, an chléb sází a j.

Hoření část sv. stěny pokrýval obraz honby, na němž poněkud znáti dlouhonohého lovce v přiléhavých nohavicích a krátkém kabátci s naditými rukávy, an oštěp napřahuje, jiného v kukle, an doráží ubité zvíře, a psa, an jelena honí. Kolem výklenku okénka a nad ním bohaté rozviliny. Ve výklenku okna byl na půdě červené zelenošedý ornament, záležející v lupenech, částečně o sebe se ovíjejících. Na klenbě není snadno rozeznati začazené

a uprášené znaky na štítech tvaru z konce 15. st. Jsou prý tam znaky Drslavců, Ronovců, snad šelmberský [1]) i Berky z Dubé [2]). Jen plocha jz. stěny postrádala malebné výzdoby, jsouc přerušena několika výklenky.

K porozumění úpravy jz. zdi třeba jest popisu místnosti sousední. Nad sklípkem před č. 32 a o pět stupňů vyšší světnicí zednickou (č. 32) jest zajímavá jizba č. 85, dvěma křížovými klenbami sklenutá. Jednou oporou kleneb jest prostý osmiboký pilířek hlavice kostkové a patky po románsku sříznuté, který jen čtyrmi boky předstupuje ze zdi záchodku, velice pevně zdělaného a dobře zabezpečeného (*v*). Jediné okno bývalo zamřežováno. Do jizby vystupovalo se po dřevěných schodech nebo řebříku ke dveřím, 2·72 *m* nad půdou sklípku před č. 32 nade dveřmi *u*, odtud pak po deseti stupních v tloušťce zdi zapuštěných, které zvoditým poklopem se zaklopovaly (*w*). Z jizby vedly v slabé zdi dvéře nízké 1·33 *m*, později ještě zúžené, na chodbičku, podepjatou obloukem mladším, než jest valené klenutí sklípku před č. 32. Chodbička bývala kdysi přístupna z chmelnice a na stranu k soutce otevřena. Z chodbičky šlo se po stupních skoro 1 *m* vysoko do chodbičky, jež 0·9—1 *m* zšíří a 5 *m* zdélí v tloušťce jz. zdi Červené věže většinou z cihel jest založena (*x*). V té chodbičce zahna na levo a směrem oné zdi pokračuje, člověk vystoupil po 12 stupních, až ocitna se na ploše 1 m^2, ve výši 2·6 *m* překlenuté, nemohl dále, ale byl-li přes 2 *m* vysoký, octla se hlava jeho u otvoru, v polokruhu překlenutém, kterýmž viděla do světnice s vymalovaným soudem zemským (102) a mohla též odtamtud viděna býti. Nad otvorem tím jest výklenek (*v*) a vedle něho druhý (*u*) zajisté k ulehčení klenutí chodbičky. Výklenkův užito pro skříně jako 2·84 *m* vysokého výklenku *w*.

Obr. 29. Hradec J. Zámek. Portálek soudnice.

[1]) Sedláček, Hrady IV. 7.
[2]) Jičinský str. 19.

Dle mínění dr. K. Jičinského byla světnice č. 102 soudnice, kde zasedal soud krajský za předsednictví poprávce kraje, a vedlejší dolní jizba byla žalářem. Z toho obžalovaný dostavoval se k otvoru, aby odpovídal vyšetřujícímu soudci nebo vyslechl ortel.

K vytápění světnice sloužil krb nebo kamna, pro něž byl zvláštní 5. komín na sv. straně.

Úpravu »soudnice« připisujeme Jindřichu IV. pro sloh dveří, tvar svorníku, kroj osob i pro látku obrazu zemského soudu, poněvadž pán ten byl v něm osobou vynikající, i pro obraz honby, jížto byl náruživým milovníkem.

Za Jáchyma upraven nový přístup k »soudnici«. Do patra (101), nad žalářem zřízeného a trámovým stropem krytého, prolomeny dvéře (*t*). V »soudnici« zasazeno do přizděného cihlového zdiva jednoduché ostění gotické se značkami vedle zobrazenými a vně ve světnici č. 101 přizděn pěkný žulový portálek, jen 1 47 *m* vysoký. Růže hradecká a rožmberská na nadpraží, znaky Jáchyma z Hradce a jeho manželky Anny Rožmberské, svědčí, že letopočet, jehož sta a desítky jsou porušeny, třeba čísti 1552.[1]) (Obr. 29.)

Z jiných dveří nebo z krbu leží nedaleko portálku obloukové tympanon s pětilistou růží, pěkně vytesanou, nad níž rozepíná se oblouk profilovaný a ten obepjat jest kapřím tělem, jehož hlava jest v přímé čáře s tetivou oblouku (obr. 30).

Obr. 30. Hradec J. Zámek. Tympanon ležící před portálkem soudnice.

K světnici (101), do níž prolomeny ze soudnice dvéře, vedly vzhůru schody z pavlače (100), kteráž ke konci 16. st. podklenuta, jak se nyní spatřuje. Dosavadní můstek mezi Starým stavením a Červenou věží stal se zbytečným. »Soudnice« časem tak zanedbána, že v době, kdy pro historické památky a starobylé umění nebylo smyslu, mohl kuchař, v sousedství (nad pekárnou) bydlící, připadnouti na myšlénku, z jeho stanoviska pochopitelnou, učiniti ze světnice nepoužívané udírnu.[2])

Jindřichu IV. náleží také zásluha o malířskou výzdobu kapličky Matky Boží (98).[3]) Vchod do kapličky uzavřen železnými dveřmi v gotickém čtyrhranném obložení, jež vytesal týž kameník, který zhotovil obložení prvních dveří světnice č. 35, označiv je týmž znamením.

---

[1]) Jednotlivosti toho portálku shodují se úplně s jednotlivostmi obložení jedněch dveří ve středním nádvoří a jiných v malém dvoře zámku teleckého.

[2]) V st. 18. se to stalo. R. 1705, 1828 má světnice již určité jméno, t. udírna (Räucherkammer). — Pohled na Červenou věž i půdorys soudnice ve spise Jičinského i v Hradech IV. 52, 38. — V světnici vedlejší (101) zřízeny r. 1828 tři žaláře.

[3]) Název »kaple Bílé paní« vyskytá se v inv. teprve od r. 1842.

Světlo vniká dvěma čtyrhrannými okénky, se skly s růží hradeckou a rožmberskou, ze strany 3. nádvoří. [4])

Nad soklem, rozvrženým v obdélná pole vyšší než širší, oddělená od sebe namalovaným rámcovím pozdně gotickým, v nichž napodoben malbou

Obr. 31. Hradec J. Zámek. Fresky v kapličce Matky Boží.

různobarvý mramor, jsou obrazy až po klenbu v orámování, jehož pruty v rozích někde se rozvíjejí v gotické lupení. Na sz. stěně proti oknům

[4]) Poněvadž r. 1594 představena široká gallerie, světlo jest nyní nedostatečné. Okno první zúženo tehdáž pilířkem, kterým roh sesílen. Tehdáž nad oknem udělána uneta. — Skla v okéncích jsou z r. 1839.

P. Maria v brokátovém zpodním šatě a v modrém plášti s červenou podšívkou, držíc Ježíška, v levo (od patřitele) obrácena, stojí na měsíci, celá v svatozáři, v níž paprsky jsou narýsovány, také kolem hlavy jest svatozáře. Nad ní dva andělé ušlechtilých tváří, štolami přepásaní, jeden v zeleném, druhý v modrém dlouhém rouše, drží korunu. Za ní třetí anděl v červeném rouše se zelenou podšívkou drží kaditelnici. Před P. Marií klečí na klekátku, bílou rouškou pokrytém, maje před sebou rozevřenou knihu s červenou ořízkou, mladý bezvousý pán dlouhých rusých vlasů s rukama sepjatými. Na sobě má dlouhé brokátové roucho se širokými rukávy, sobolinou vyložené. Jest to Jindřich IV. z Hradce. Před klekátkem znak hradecký. Za Jindřichem stojí svatá, svatozáří označená, s bílým závojem na rusé hlavě, v blankytném rouše zpodním a v červeném plášti se zelenavou podšívkou, jako by pána milosti Toho, jejž sv. Panna drží, doporoučela (snad sv. Kateřina, k jejíž cti vystavěl v J. Hr. kostel). Za svatou vznáší se anděl v dlouhé zelené říze, jiný nad třemi manželkami Jindřichovými, černě oděnými. Andělé všichni mají křídla zelenavá, modravá nebo bílá s odstíněním temně modrým nebo červeným. Paní označeny jsou jednak českými nápisy, gotickou minuskulí na blankách napsanými, jež andělé drží, jednak znaky u jich nohou.[1]) Nejblíže u svaté klečí Majd. z Gleichenu se zbožným výrazem v ušlechtilé tváři, za ní stojí Anežka z Cimburka, za tou pak klečí na červené podušce se střapci na rozích Alžběta ze Šternberka. Toliko Anežce nad čelem viděti jest kadeře rusé. Kontury obličejův bledých a rukou jemně naznačeny červení. Jinak barvy jednoduché, stínováno barvami lomenými, světla naznačena barvou bílou. Celý výjev odehrává se v zahradě, ohrazené vzadu nízkým zábradlím, obloučky ozdobeným (obr. 31.).

Vedle vchodu: Madonna na půlměsíci, celá v svatozáři. Přes brokátovou řízu má modrý plášť s červenou podšívkou, jejž jednou rukou nadzvédá. S hlavy, nesoucí korunu se svatozáří, splývají rusé vlasy. Tvář překrásná. Na obou rukou drží Ježíška. Před ní klečí mladý muž v šubě. Nad zpodním šedomodrým šatem prohlédá na prsou proužek bílé košile. Nad ním ňadra a krk dobře jsou propracovány. Vlasy rusé, velmi dlouhé, obepíná nad čelem bílá pruhovaná stuha. U nohou znak hradecký. Nad postavou anděl ve vlající zelené podkasané říze s perutěmi, na nichž řady per odstupňovány jsou barvou modrou, zelenavou a bílou. Drží pásku s nápisem: Adam z Hradcze.

Nade dveřmi půvabnější ještě Madonna má plášť jinak upravený. Před ní klečí, dle nápisu, mladistvý Adam z Hradce, dlouhých rusých kadeří, s bílým okružím, v dlouhé šubě, hnědou kožešinou obšité. U jeho nohou znak hradecký. Zajisté to Adam II., vnuk předešlého.

Mezi okny: Nad Madonnou, podobnou protější, ale skoro en face pojatou, drží dva andělé korunu. Ježíšek, jako všude, má tělíčko málo

[1]) Lvíček bílý v modrém (m. v červeném) poli, šachovnice s poli bílými a červenými (m. cimburí), osmipaprsková zlatá hvězda v modrém poli.

propracované. Před Madonnou klečí bezvousá statná postava ve svrchním rouše brokátovém s dobře znatelným výkresem rostlinným, širokých rukávů, límce sobolího, a ve brokátovém rouše zpodním, kteréž ňadra i krk ponechává nahé. Kadeřavé vlasy obepíná stužka jako u předešlého. Kontury obličeje a rukou též červené. Znak rožmberský. Z nápisu sedřeného znáti jen: Anna. Tedy Anna Rožmberská, manželka Jáchymova?

Barvy naneseny jsou někde uvnitř naznačených kontur, někde bez nich.

V levo od druhého okénka anděl v červeném rouše zpodním a bílém svrchním, po straně vystřiženém, s kaditelnicí a prutem (?). Nad oltářem dva plačící andělé drží roucho Veroničino s hlavou Kristovou velmi ušlechtilou.

Klenba rozdělena malbou na dvě pole. Ve větším napodobeno žebroví gotické, čtverce v kruhu se protínající, a v nich namalovány částky znaku hradeckého, hradecká růže, kotva, lilie v podobě M. věnec. Mimo to šachovnice, bílý lvíček v červeném poli a ve středu nad oltářem znak rožmberský. V druhém poli napodobeno žebrové klenutí křížové. V jednom trojúhelníku sedí u pulpitu nějaký papež (?), brady špičaté, v bílé říze a modrém plášti, maje korunu zlatou na hlavě, a píše brkem do knihy. Na druhé straně klečí svatá v bílém šatě a červeném plášti, sepjatém černou stuhou a vázankou na prsou. Kolem hlavy přes čelo má červenou pásku. Záhyby svrchního roucha jsou silné, na zpodním rouše jemnější.

V druhém trojúhelníku klečí u klekátka nějaký svatý s červenou čepičkou na šedivé hlavě, pěkné, usměvavé tváři, v dlouhé, zelené komži a v pláštíčku kanovnickém, kožešinou obšitém.

V třetím trojúhelníku nějaký sv. otec kleče u klekátka píše do knihy Na sobě má albu a modrý pluviál, zlatem lemovaný. Na hlavě nízkou tiaru. V levici drží kalamář.

Malby v druhém okénku jsou otřené. Jenom na pravé špaletě znáti jest kráčejícího muže bezvousé výrazné tváři v krátké suknici, an se opírá o hůl. Na levé špaletě prvého okénka jest sv. Kryštof a nad ním hradecká růže. Nad výklenkem vznáší se anděl hrající na kytaru. Nad okénkem jsou později vymalované znaky černínský a hradecký a letopočet 1839, který se týká nepodařené restaurace maleb. Barvy restauratorovy však na štěstí nedrží a tak stará původní malba fresková zase na jevo vystupuje.

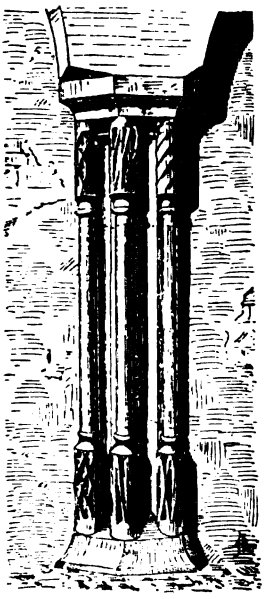
Hlavní obraz proveden zajisté za Jindřicha IV.[1]) Mužnou postavu svou dal asi přimalovati Adam I. Malbu mezi okny, nade dveřmi a na klenbě přisoudíme době Jáchymově. Za něho roku 1564 kaplička domalována.

Na dřevěném oltáříku tumby rokokové, zasazena mezi korintskými sloupci malovaná dřevořezba »Zvěstování P. Marie« z konce 15. st. (obr. 32.); pod ní stojí tabernákl, na jehož dvířkách jest ještě starší kolorovaná řezba Klanění se pastýřů betlemských novorozenému Spasiteli. Vyřezané ozdoby

[1]) Maloval jej snad mistr Hanuš?

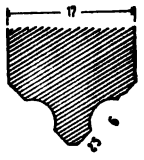
tabernaklu náležejí době rokokové. Sošky sv. Jáchyma a Anny, patronů Jáchyma z Hradce a jeho manželky, za nichž výzdoba kaple dokončena, jsou velmi pěkně současně s oltářem vyřezány. [1])

Za Jindřicha IV. nepochybně sklenuta vrátnice (54) při první vjezdní bráně. Nasvědčuje tomu zajímavé klenutí s umělkovanou sítí žeber trojhranného profilu. (Srov. příbuznou klenbu v domě čís. 41 v ulici Růžové v Jindř. Hradci.)



Obr. 33. Hradec J. Zazděný sloup v zámku v č. 33.

Jindřichově době přisuzuji starou kancelář (?), pozdější komoru solnou, na rozhraní předhradí a středního nádvoří (33). Nasvědčuje tomu krásný svazek sloupků na pilíři, který ve středu jizby prostranné pomáhal nésti čtyry klenby křížové. (Obr. 33.) Sloupky, na jejichž hlavicích i patkách jest patrna snaha o rozmanitost, upomínají na přípory, pod kruchtou hradeckého kostela Nanebevzetí P. Marie po r. 1478 vytesané. [2]) Pilíř částečně zazděn r. 1832.



Obr. 34. Hradec J. Profil. žebra v král. paláci.

O prodloužení kaple zámecké ve stati »kaple sv. Ducha«.

III. Doba přechodu z gotiky v renaissanci za Adama I. a z části za Jáchyma.

(Asi do roku 1560.)

Palác královský vystavěn nad kobkami 10—12 o pět stupňů výše než první patro Starého stavení. Na pěkné klenbě síťové jsou svorníky vyřezány v podobu štítků v obrysu prohnutého beze znaků. Profil žeber na obr. 34. Osvětlen byl palác ze dvou stran širokými a vysokými okny čtyrdílnými s dvojím oddělením nad sebou a v čele ve výklenku, 5 *m* hlubokém, oknem užším, pod nímž jsou dvě úzké římsičky. [3]) Za Adama I. palác přepažen. V přepážce jest žulové obložení dveří (I) zajímavé sně-

[1]) Vyobrazení kapličky od F. Zelinky v Květech VII. 117. a v Domečkově Zámku j. hradeckém.

[2]) Stavbu tu jakož i jiné řídil snad zedník Janek, $^{12}/_{11}$ 1489 najatý, aby v zámku pracoval a jiným zedníkům rozkazoval. — Dvéře z 2. nádvoří s obložením renaiss. jsou z r. 1777.

[3]) Okno zazděno, když přistavěno schodiště budovy IX.

šením živlů gotických a renaissančních (od mistra Wolfganga?). (Obr. 35. a 36). Značka .

Žulové, bohaté, renaissanční, červeně natřené obložení dveří ve výklenku (m) znaky svými, na římse nad vlysem vytesanými, ukazuje, že také ještě Jáchym z Hradce o úpravu paláce se zasloužil (obr. 37.). Sem snad objednal r. 1552 skla s erby a pozlacenými růžemi. R. 1559 postaven nový vlašský komín, tuším ten, který stojí dosud v rohu prvního pokoje na dubových trámech, zapuštěných do zdí a podepřených žulovým sloupem toskánským (f).

Obr. 35. Hradec J. Zámek. Dvéře v král. paláci

Obr. 36. Hradec J. Zámek. Ostění dveří v král. paláci.

V 17. st., aspoň do r. 1638, visely v královském paláci podobizny knížat, králův a císařů. Později, asi od r. 1668, tu bylo divadlo s dekoracemi od Vavřince Millera. V 2. pol. 18. st. král. palác byl vochlárnou. R. 1805 upraveno tu ochotnické divadlo. Zbytky jeviště asi před 10 léty odklizeny. Několik oken na straně sv zazděno r. 1828.

R 1900 tu postaven turecký stan, který Heřman Černín r. 1616 darem dostal od sultána Achmeda, když jménem císaře Matyáše s ním ujednával mír

Železná litá deska se znakem černínským, v předním pokoji ležící, pochází z pražského paláce černínského.

Nad palácem o 12 stupňů výše než 2. patro Starého stavení upraveny řízením Vlacha *Antonína* pokoje (87), 4·72 *m* vys. Jeden z nich otevíral se na jv straně na pavláčku 3·75 *m* dl. a 1·66 *m* šir., ohrazenou zděným

zábradlím, 1·27 *m* vysokým. Stříška bývala 1·56 *m* vysoko nad zábradlím zapuštěna.[1]) Z pavláčky byl překrásný pohled na okolní krajinu. Úprava stavení dokonána r. 1561, jak dokazuje letopočet vedle pavláčky.

Velká síň neboli tabulnice, v 17. st. starou zvaná, mezi pokoji nad král. palácem a mezi horním fraucimorem, táflována r. 1573 n. Před tím ok. r. 1571 vystavěna panenská světnice č. 95 a u samé věže okrouhlé a z části pod schody, k ní vedoucími, zřízena kuchynka (94) horního fraucimoru s pícckou. Prostranný okrouhlý komín nad ní, r. 1571 novým jmenovaný, plackovitou klenbou z cihel a kamene uzavřen jsa, má pod

Obr. 37. Hradec J. Zámek. Renaissanční dvéře.

přečnívající římsou, cihelnými krákorečky drženou, kolkolem řadu 16 otvorů jako okének[2]) (obr. 38.). Ve zdi, která pojavši v sebe oba krákorce, podpírající schody k věži, dělila kuchynku od světnice panenské, byla dvě nestejná okna. Tehdáž asi vystavěním cihlové zídky ve vlastním fraucimru (č. 93) utvořena chodbička (92), okénkem v zídce té osvětlená, která kuchynku i všecky tři přilehlé světničky spojovala s »tabulnicí« (část č. 87).

[1]) Je to snad pavláčka, kterou r 1554 maloval hradecký měšťan Nykl, na Nežárce zakoupený. (R. 1561 byl mrtev.) Vzhledem k té pavláčce sesílena v přízemí zeď, bez toho 2·34 *m* silná, o výstupek 4·24 *m* silný, čímž také v 1. patře povstal tak hluboký výklenek.

[2]) Vyobrazen v Hradech IV. 48

Stavení Adama I. (IX) Mezi stavením královského paláce (X) a hranatou věží (VIII) Adam I. vystavěl s částečným asi použitím starých hradeb stavení jednopatrové s průjezdem (*E*) podél věže (VIII), kterýmž bylo a jest možno rovným a kratším směrem dostati se z dolního nádvoří přes prostřední do horního. Nápis na desce zasazené vedle průjezdu na vnitřní zdi, do 3. nádvoří obrácené:

Toto gest diela° a stawe° za urozene° Pana pana adama z hradcze neywyssieho kanczlerze kralowstwij Czeskeho a to lietha poczytagicz 1528

Schodiště (13), k němuž býval vstup asi přímo z nádvoří (vedle *m*)' nyní zazděný, vedlo do 1. patra tohoto stavení i do král. paláce i do sklepení pod ním. Přízemí stavení Adamova bývalo spojeno přímo s 3. nádvořím renaissančními dveřmi (*m*), nyní částečně zazděnými. Nynější vchod z průjezdu (*o*) jest z r. 1833.

Obr. 38. Hradec J. Zámek. Komín na Starém stavení z r. 1571.

V pokoji (48) nad průjezdem jest před samým oknem, do 2. nádvoří vedoucím, úzké klenutí křížové nad hrotitými oblouky nástěnnými.

Toto stavení mělo aspoň na straně k 3. nádvoří pěknou nadezdívku renaissanční, rozčleněnou výklenky s lasturovým zakončením. [1])

Za Jáchyma nepochybně přistavěny na rozhraní dolního a středního nádvoří ke staré kanceláři pokoje pána z Rožmberka, jeho tchána. Byly tři taškami kryté (XXXIV). Jeden z nich měl strop. R. 1588 táfloval jej *Dechsner* a vymaloval *Ernst* za 25 tol. Ani o těch nemůžeme si učiniti jasnou představu, poněvadž byly přestavěny, když nad nimi r. 1594 vystavěny trojí pokoje.

Za pokoji pána z Rožmberka před bývalou zdí hradební byla ještě jedna světnice, zvaná nad spilkou, poněvadž pod ní byla za zdí spilka starého pivováru.

[1]) V prvním patře bydlíval purkrabí ještě ke konci 18. st, v přízemí bývala jeho kancelář, pak kontribuční.

Obr. 32. Hradec Jindřichův. Zámek. Zvěstování P. Marie.
Dřevořezba v kapličce Matky Boží.

IV. Doba renaissanční za posledních tří pánů z Hradce.
(R. 1560—1604.)

Stavbu nové budovy renaissanční, tak zvaného Nového stavení (XXX—XXXIII), podnikl Jáchym z Hradce a dokonal jeho syn Adam II. Hledíme-li na Nové stavení od jv. (viz obr. 39.), jeví se budova třídílnou. Jedna část jest (ze strany jv. pozorována jsouc) dvoupatrová (XXXIII), malovanou rustikou poněkud ještě znatelnou ozdobená. Od ní v pravém úhlu odbočuje křídlo, dělící 1. nádvoří ode druhého a průjezdem (*D*) obě nádvoří spojující. Budovu tu, z převeliké části za Jáchyma provedenou a jeho i jeho manželky znakem na nadpražích ozdobenou, jmenujme »Nové stavení Jáchymovo«. Druhá část (XXX) delší a o 2 patra vyšší, na rozích mohutnou kamennou rustikou utvrzená s osmibokou věží (XXXI), pěti boky z čela vystupující, jest »Nové stavení« po přednosti neboli »Nové stavení Adama II.« Mezi oběma jest třetí část (XXXII), jež hrubší omítkou a nedostatkem rustiky na straně jv. se liší od obou. V ní jest schodiště, obě hlavní stavení mezi sebou i se stavením Adama I. spojující.

Stavení Jáchymovo (XXXIII) přimyká se k stavení Adama I. nebo k tak zv. později bytu purkrabskému, ano jest v té části, která se jeví prodloužením traktu Adama I., založena na podkladě starém, na mohutném, až 3 *m* silném zdivu bývalé věže hranatky (VIII), a novým potřebám přizpůsobena. Část tato i zevně odlišuje se od ostatní budovy.

V ostatní části Jáchymova stavení jest až k rohu východnímu v patře i přízemí ze stanoviska v nádvoří po čtyrech světnicích, za nimiž na straně dvorní jest chodbička. Dvéře a okno do chodbičky přízemní jsou zazděny. Zvláštní schodiště vezděno částečně do »staré kanceláře« (33). Na stěnách chodbičky za dveřmi s obložením gotickým, jimiž se do kanceláře chodívalo, jsou nápisy z r. 1673:

Pomnj a nehrzessiss.
Wer alten Leüten
recht thuen khan:
Der leſche (= löſche) dieſes
auß und ſchreibe
ſich daran

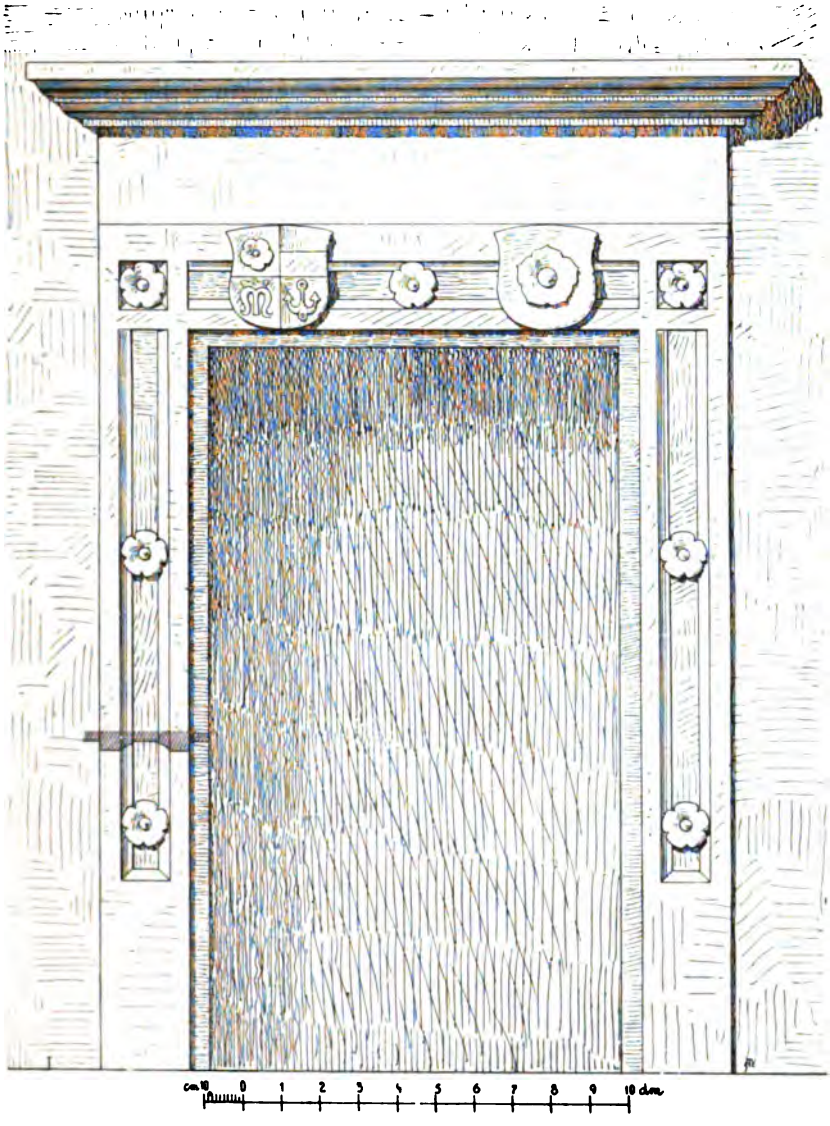
Ze zmíněného schodiště činí hlavní vchod do světnic 1. patra, do nynějšího bytu hraběcího, dvéře, na jichž obložení vedle prvků renaissančních doznívají prvky pozdní gotiky. (Obr. 40.)

Stavba Nového stavení Jáchymova počata r. 1564 a dokonána za Adama II. r. 1568 stavitelem Vlachem *Antonínem.*[1])

[1]) Rohy obezděny úhelníky, za něž »štamecar« dostal od lokte 12 kr. Římsy nad okna a pod ně placeny na lokte též po 12 kr. Venýř okna jednoduchého s vytesanými růžemi stál 2 kopy 23 gr., většího dvojnásobného 5 kop 15 gr. Dvéře počítány jako jednoduchá okna. Dvéře zavěsil a zámky opatřil *Jíra*. Krov z dubů nejdeckých postavili *Sulík* a *Prokeš*.

Obr. 39. Hradec Jindřichův. Zámek od jihovýchodu.

Bývalé vnitřní zařízení pokojů těch zničeno požárem r. 1721. Z nynějšího zařízení uvedena budtež kamna bílá válcovitá barokní v prvním pokoji a bledě modrá a bílá barokní s ozdobami rokokovými v pokoji



Obr. 40. Hradec J. Zámek. Portálek v Novém stavení Jáchymově.

třetím (saloně), díla *Jana Hájka*, slavného kamnáře hradeckého z prostředka 18. st., ze zámku jemčinského sem r. 1871 přenesená.

Obrazy. Ve třetím pokoji podobizny císaře Františka I. a jeho choti Karoliny Augusty, 0·71 *m* v., 0·54 š., obě od *Waldmüllera*. Oválná podobizna arcivév. Ludvíka, na plátně 0·68 *m* v., 0·49 *m* š. Krásně provedená

podobizna nějaké jeptišky řádu dominikánského, 0·77 *m* v., 0·57 *m* š.[1]) Ve druhém pokoji čtyry guachové podobizny dcerušek hr. Prokopa Černína, 0·41 *m* š., 0·54 *m* v., od *Jak. Steinela.* Oválná podobizna císaře Františka Josefa I., 0·60 *m* š., 0·76 *m* v. — V prvním pokoji mosaikový obrázek částečně malovaný, 0·37 *m* š., 0·25 *m* v., vítězoslavný vjezd do Alexandrie (?).

Nové stavení Adamovo (XXX), ze dvora dvoupatrové, na straně vnější čtyrpatrové, 195 *m* dlouhé, 46 *m* široké, tvarů renaissančních, stojíc na půdě vyšší, vyniká dvěma patry nad stavení Jáchymovo. Zeď na straně do nádvoří má kromě soklu rustiku v omítce napodobenou až po korunní

Obr. 41. Hradec J. Zámek. Nové stavení Adamovo.

římsu. Na všech rozích jest mohutná, 2·7 *m* šir. rustika z přitesaného kamene. Na vnějších zdech byla rustika namalována *Raimundem Paulem* r. 1586. Horizontální rozčlenění činí kamenné římsy, pod okny veskrze se táhnoucí. Osu má jen průčelí dvorní a to pouze jednu, kteráž, jdouc portálem a okny nad ním, rozděluje průčelí ve dvě co do délky souměrné polovice. Rozvržení oken není souměrné. Tu činí tři okna levé polovice celek pro sebe, a čtyry okna pravé polovice uspořádána mezi sebou souměrně asi jen se zřetelem k velikému sálu 2. patra, kterýž osvětlovala. Strana vnější rozdělena jest osmihrannou věží (XXXI), jež o dvě patra budovu přesahuje a pěti boky z líce jejího vystupuje, na dvě části ne-

[1]) V inv. vedena od r. 1842.

Obr. 42. Hradec J. Zámek. Mřežové dvéře portálu Nového stavení Adamova.

souměrné, jednu menší o jednom okně a druhou větší o sedmi oknech, kteráž opět rozvržena jest schodištěm ve dva díly nesouměrné. Okna, obložená vesměs tesanými šambránami a římsami, jsou v nejvyšším patře

dvojdílná, ostatní jednoduchá. Okna tři vedou také na stranu jz., jedno v nejvyšším patře také na stranu k stavení Jáchymovu. Zdi kolkolem byly zakončeny převisle hrotitě obloukovou lunetovou římsou, po níž jen málo stop zbylo.[1]) Před střechou taškovou (nyní je šindelová) vystupovaly štítky, šindelem a cihlami kryté. Kolik jich bylo, nemůžeme říci, ale bylo na nich 14 makovic, jež zhotovil soustružník Honza. Na štítě, myslím jz., neboť ten téhož r. 1591 nově byl vyzděn, bylo od r. 1591 5 kamenných kulí, práce *Kryštofa Vlacha* za 15 gr. Komíny byly ozdobně vychýleným hrotitě obloukovým cimbuřím zakončeny. Po stranách štítu středního v průčelí dvorním byly dva železné chrliče v podobě dračích hlav, vzpěrami vzepřené, práce zámečníka *Jak. Göringera* z r. 1589 za 7 kop gr. č.

Portál, dílo *Ant. Comety* z r. 1589,[2]) jest brána, archivoltou sklenutá, před níž z každé strany předstupuje dvojice žulových toskánských sloupů, každá na piedestalu, lví hlavou ozdobeném. Sloupy nesou kladí. Nad středem polokruhové tympanon, ozdobené kamennými znaky Adama II. a jeho manželky v kartuších. Nad každou dvojicí sloupů trojhranný štít. Později, myslím až v 17. st., postaveny do výklenků mezi sloupy portálu nevýznamné sádrové sošky.[3]) Další ozdoby dostalo se portálu ozdobnou mřežÍ, prací téhož Jakuba z r. 1594, za níž dostal 30 kop č. Skládá se z polooblouku a dvou vrátní o čtyrech polích. Bohaté mřežoví kováno jest z tyčí kruhového průřezu. Vše hustě ornamentálně vyzdobeno. (Obr. 42.)

Věž (XXXI) stojí na základech z nejstarší doby hradu. Ještě pod podlahou nynějšího sklepa bylo sklepení, z něhož viděti dva oblouky ve zdivu. Jeden z těch oblouků přikrýval vchod do klenuté chodbičky, vedoucí na jz. tlouštkou zdi věžní pod půdou nynější zahrady lesmistrovy, a snad se sbíhal s podzemní chodbou, vedoucí pod domem č. 116 v mlýnské ulici, druhdy panským, a pod tou o ulicí pod zájezek směrem k rondelu. Nejzpodnější část věže jest okrouhlá a teprve od přízemí (se strany vnější) ukazuje pět boků. Krov staré věže byl sebrán r. 1584 a *Matouš*, tesař z Pelhřimova, postavil r. 1585 nový. Měla patro s hodinami a nad ním římsu lunetovou, jaká byla na celém Novém stavení. Střecha skládala se ze šikmé stříšky, krance kruhy ozdobeného, kupole s římsičkou, lucerny se sloupky a prohnutého helmu, který na makovici nesl korouhvičku s pětilistou růží na hrotu.[4]) Věž pobita plechem jáchymovským, jenž cínem letován. R. 1595 ještě o jedno patro věž zvýšena.[5])

---

[1]) Plochy její byly pestře malovány a zejména na plochách polokruhových mušlemi ozdobeny.

[2]) Dostal za ně 40 kop gr. č.

[3]) Vyobrazení v Hradech IV. 28.

[4]) Ujednáno s ním 70 kop gr. m., 4 str. žita. 3 sudy piva bílého a řídkého, kolik spotřebuje. Jeho nárys věže zachován v Archivu zám. Reprodukován v Pam. XVII. 790.

[5]) R. 1672 věž sepjata, kleštěmi stažena a novým pocinovaným plechem přikryta. Po ohni r. 1773 dostala prostou nízkou střechu jehlancovou.

Prostranné vysoké sklepy pod celým stavením kromě sklepa u věže se zpodkem této současného a valenou klenbou sklenutého, jsou vesměs křížovým nebo lunetovým klenutím sklenuty.

V přízemí (se strany vnitřní) zabírá levou stranu od vchodu (17—21) od r. 1865 hr. archiv, měv od r. 1852 pouze tři světnice (17—19). Bývaly tu kdysi pokoje panské. V nich také Vilém Slavata bydlíval. Největší světnice (v pol. 18. stol. dvořanská neboli fundační) má klenbu lunetovou

Obr. 43. Hradec J. Zámek. Portálek v přízemí Nového stavení.

s lichými žebry z omítky. — V pravo, v tak zv. (v 17. st.) m o d r ý c h p o k o j í c h [1]) obývala nejčastěji vrchnost, v 19. st. byl tu po nějakou dobu byt úřednický, nyní je tu byt major. pána. Část světniček do nádvoří slula f r a u c i m e r. Žulové obložení vchodu i znaky nad ním pocha-

[1]) V pokoji u věže byly dvéře r. 1685 natřeny modře a na každé straně namalovány dvě žluté růže.

zejí odjinud. (obr. 43.) Pokoj první (23) upraven byl r. 1608 za kapli. Říkali jí kaple J. M. paní, malá kaple pí. hrabinky nebo dolejší zámecká kaple (r. 1701). Oltář při sv. stěně býval zprvu zasvěcen P. Marii, v 18. st. do r. 1763 14 sv. pomocníkům, pak již tu mše sv. nesloužena.[1]) — V pravo od chodby č. 24 byla tak zv. krásná kuchyně, v levo od ní vedle světnice věžní neboli modré (1720) rondele panská dolní tabulnice. — Spojení kaple s panenskou světnicí (21) chodbičkou pořízeno teprve r. 1695 dle návrhu dv. stavitele Rossiho.

Ve 2. patře jsou dosud nad nynějším archivem tak zv. zelené pokoje, obydlí to někdejšího zakladatele tohoto stavení Adama II. (55—59). První (59) byla v 17. st. světnicí pážat. Nad doleším bytem major. pána jest do dvora prostranná chodba, 3·72 *m* šir. a 29·4 *m* dl, pěti okny osvětlená, cihlovými dlaždicemi vydlážděná, tak zv. rožmberská (60). K ní přiléhají na straně k zahradě čtyry pokoje hostinské tak zv. rožmberské[2]) s jednou komůrkou pro sluhu, rondel čili pokoj ve věži a asi od r. 1848 zřízený pokoj billardový a sál neboli jídelna. Poslední dva (66, 67) činívaly do r. 1773 jednu velkou síň, dolní čili obyčejnou tabulnici.[3])

Ve 3. patře byly nad pokoji zelenými pouze dva veliké pokoje, nyní od požáru zmíněného spustlé, a nad chodbou rožmberskou a přiléhajícími pokoji hostinskými byl jediný sál, 11·4 *m* šir., 22·8 *m* dl., 5·45 *m* vys., s obou stran čtyrmi dvojdílnými okny osvětlený, zvaný pěkný nebo zlatý nebo velký sál nebo palác. K němu a světnici věžní přiléhala veliká síň, tabulnice horní nad č. 66 a 67.

Stavbu tohoto stavení řídil mistr *Balt. Maji da Vomio.*[4]) Vedle něho vyskytuje se *Vlach Mikuláš,* soused hradecký, od r. 1583—86, jenž smlouvu podepsal česky. Po Baltazarovi pak ještě některé oprávky a předělávky ku př. jz. štítu provedl v r. 1590—1592 *Giov. Maria Faconi.*[5]),

---

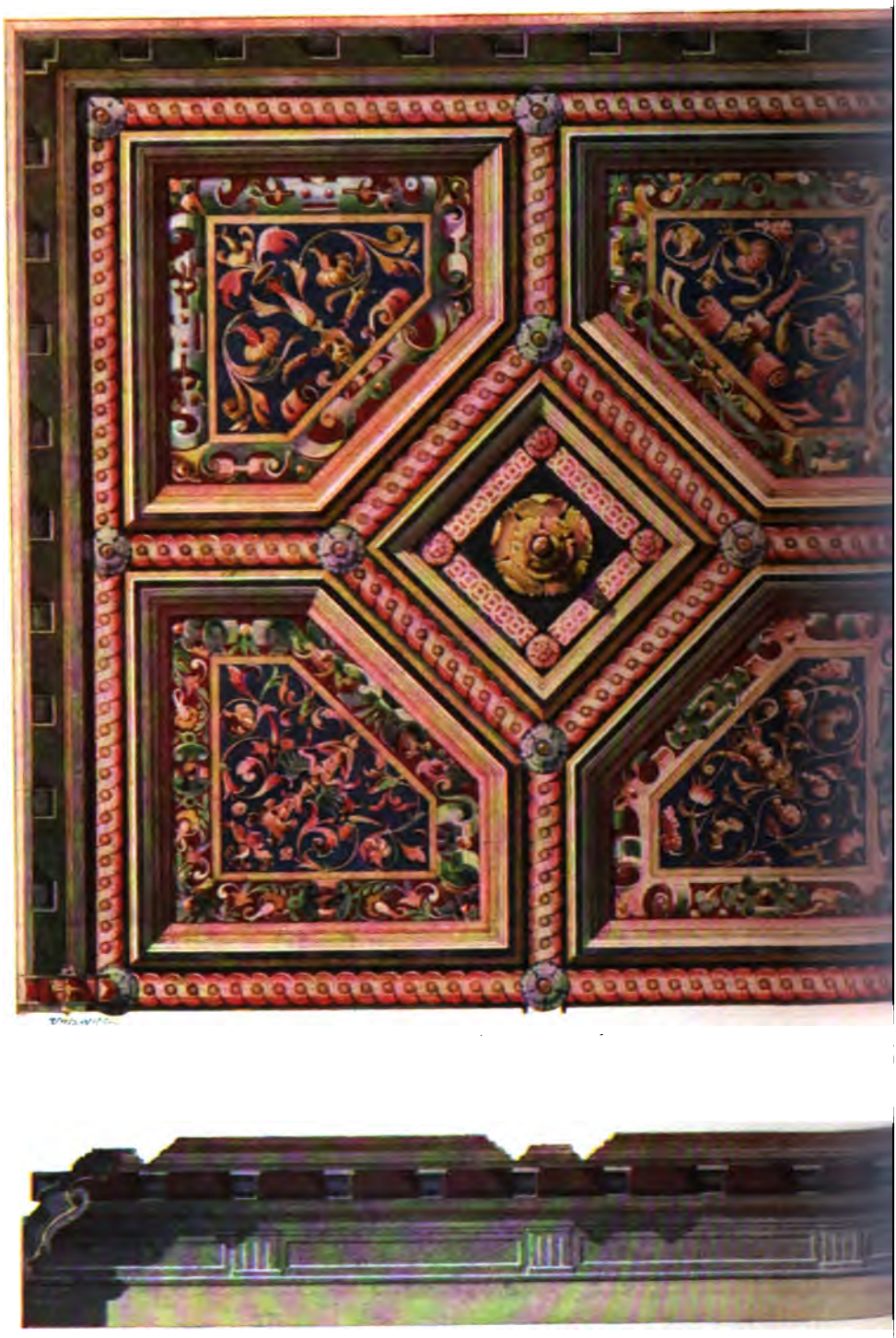
[1]) Do kaple maloval něco r. 1608 *Ernst* za 4 kopy gr.; *Kryštof Casolar* vytesal dvéře a okno. Pokoj vedle kaple r. 1701 *Mich. Resch* (nepochybně st.) vymaloval al fresco za 30 zl.

[2]) Zde bydlívali asi pánové z Rožmberka od r. 1594, když nad starými pokoji rožmberskými stavěny nové pokoje.

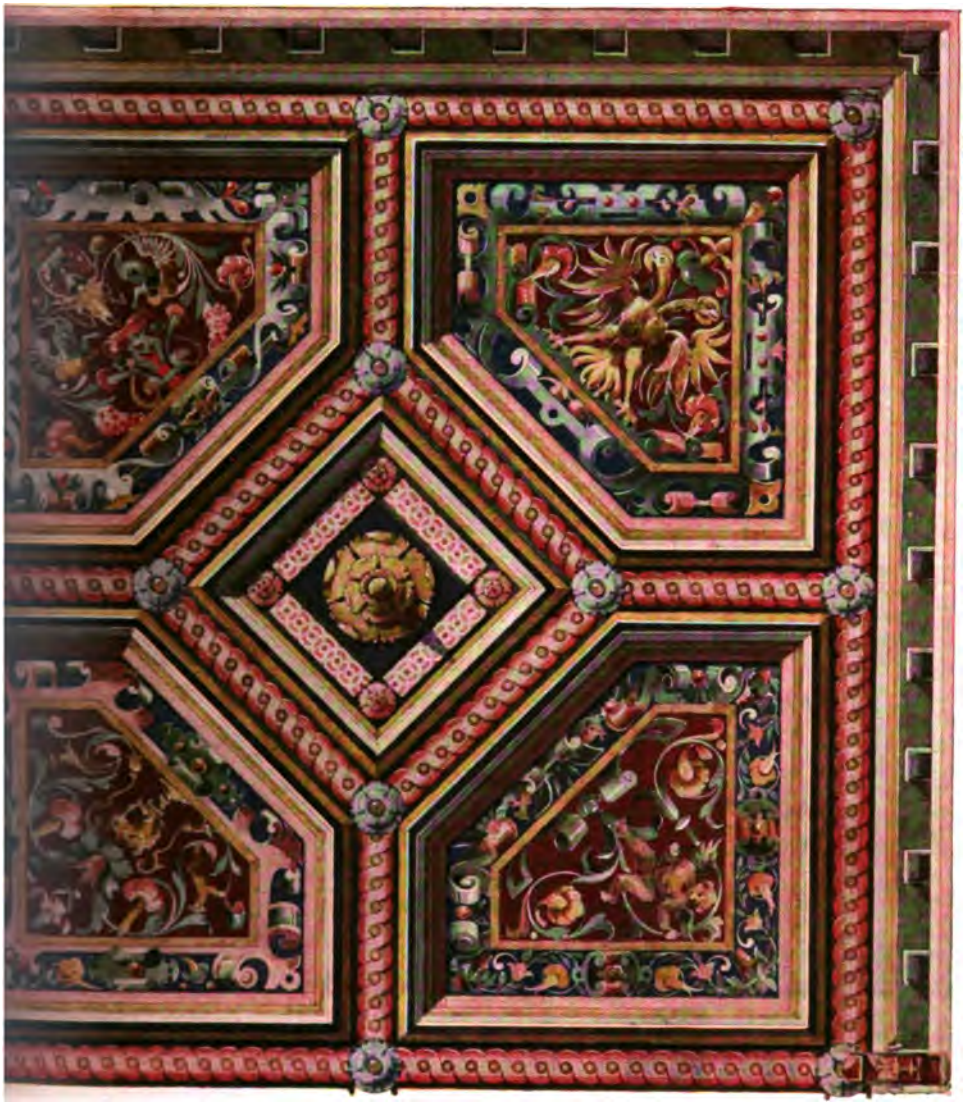
[3]) V ní pod damaškovými červenými nebesy zlatem lemovanými na povýšeném trůnu stolovali 23/1 r. 1712 císař Karel VI. a jeho choť Alžběta Kristina.

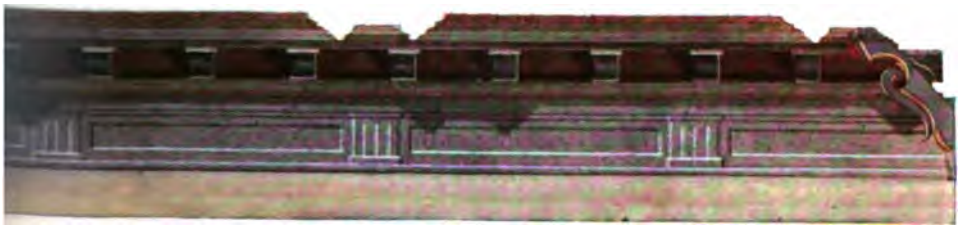
[4]) Dle smlouvy z $^{8}/_{11}$ 1580 měl ve třech letech po sobě sběhlých stavení dodělati, do oken a dveří kamení vsázeti, celé stavení vápnem vnitř i zevnitř obmetati, obíliti, vydynchovati a zevnitř zrejsovati, pokoje všecky vydlážditi, schody, komíny, výstupky atd. postaviti. Dělníky a nádenníky měl sám jednati a platiti Za to měl dostati 1400 kop gr. miš., 100 str. žita, 10 hrachu, 8 ječmene. 12 ct sýra, 2 ct. másla, 18 věrtelů bílého piva a 1 věrt. řídkého každou várku, pokoj, kde by čeládka jeho býti měla, 3 lože s šaty ložními; a on sám mistr B., kdyby přijel, měl stravu na zámku míti a na kuoni jeho měl se vobrok dávati, a kovář, což potřebí bude, měl ostřiti, svařovati, udělati na panský náklad. (Arch. zám.) Podepisoval se architetto Baldisare.

[5]) Podpisoval se jovane maria facon. Na sekrýtu měl ptáčka s písmeny I. M. F. Zprávy tyto a jiné váženy z register o stavbě Nového stavení z r. 1582—90.



Obr. 45. Hradec J. Zám





v zeleném pokoji č. 55.

Kamenickou práci provedl *Ondřej* kameník, *Honza Maurer* Bildhauer, příjmím Chromý,[1]) rodilý z Pasova, a *Antonio Cometa.*[2]) Truhlářskou práci dodal Oldřich (v účtech Voldřich) *Dechsner* z Krumlova (psaný též Techsner a Töxner), zámečnickou *Jak. Göringer*, soustružnickou *Honz*, řezbářskou *Dechsner*, něco též *Kilián Ludvitz*, řezáč. Z tesařů jmenuje se *Rauš.* Natěračskou a malířskou práci pořídil hlavně dvorní malíř *Raimund Paul* (též Remund a Ruml),[3]) po něm *Jiří Widtmann* a *Lorenc.* Lepší kamna zelená dodával bystřický *Tom. Šperloch*,[4]) vzácnější objednány do pokojů panských od *Pavla Zilnbolze* z Lince.[5])

Původní zařízení místností, pokud jest zachováno nebo pokud máme o něm zprávy:

Pokoje zelené mají celkový ráz renaissanční. Stěny jsou v dolní polovině ozdobeny malovanými gobeliny listovými, ve vrchní polovině světle jednobarevné. Stropy jsou dřevěné, z trámců v jednoduché obrazce sestavených a náplní vhloubených provedené, hoblované, jen v některých málo článcích řezané a úplně polychromované. Pod nimi vedeny jsou jednoduché vlysy a tu a tam postaveny konsoly, bohatě ze dřeva řezané.

Práci truhlářskou provedl dle smlouvy z r. 1582 *Dechsner.*[6]) Růže pukly a částky perlovce vyřezal *Honz.*[7]) Stropy vymaloval *Raimund Paul* r. 1584, barvy rozdělávaje lněným olejem, octem a vejci.[8])

Strop v I. pokoji (59). Střed skládá se ze dvou obdélníků prohloubených (bílých, červených, bílých), v nichž jsou namalovány v kartuších znaky Adama II. a Kateřiny z Montfortu. Kolem obdélníků jsou pětistranná nárožní pole, nesoucí stejný žlutý ornament na půdě temně červené. Mezi nimi na užších stranách jest po čtverci se zlatou pětilistou růží v modrém poli, obklopeném ovocem, a na delších stranách po dvou obdélnících, podobně ozdobených.

Ve II. pokoji (56) strop jest čtverec, jehož střed tvoří prohloubené pole čtvercové, úhlopříčně položené. Se středního zeleného pole toho visí z plastické kartuše vyřezaná pětilistá růže, z níž vyrůstá idealisovaná šiška modrá, pozlacenými lupínky obložená a pozlaceným hrotem zakončená.

---

[1]) Dostal od r 1584—87 366 kop 30 gr., dodávaje též práci umělejší jako krby a znaky 3

[2]) Dvéře s římsou počítal po 2 kop., krb po 9 kop. Nynější ostění žulové u vchodu k č. 22 obr. 43. zasazeno tu teprve nedávno, byvši sem přeneseno ze stavení král paláce. Z král. paláce samého prý pocházejí vykládané dvéře, v obložení tom zasazené. Dvéře do pokoje č. 23, s intarsovaným pohledem do ulice, přivezeny z Chuděnic.

[3]) Zemřel r. 1592 v J. Hradci, kdež měl po předcích dům. (Kn. městská f. 1314.)

[4]) Po 3 kopách č.

[5]) Po 20 kopách č.

[6]) Dostávaje od stropu jednoho ke druhému po 24 tol., dostal za všech pět a ještě za první pokoj na druhé straně od schodů r. 1583 72 kopy č.

[7]) Růže po 5 gr. č., puklic 100 po 1½ d., větší po 3 gr, perlovce 100 kusů po 8 gr.

[8]) Ve 4 menších za 130 tol. = 65 kop

Prohlubeň středovou obejímá čtyrstranný rám s malovaným torem, skládajícím se z protínajících se obroučků bílých na červené půdě, v rozích upevněný žlutými pětilistými růžemi s pozlacenými středy. Rám ten pak jest ještě sevřen rámcem profilovaným, jehož nejzpodnější lišta jest pozlacena. Střední čtverec svírají čtyry osmiúhelníky, bohatě ornamentálně ozdobené. V nich namalovány jsou allegorie.

V jednom osmiúhelníku slétá s mískou ovoce Saturnus k chlapci, jenž v krajině s městem v pozadí sedí, drže pomněnku v pravici a jablko v levici. Před chlapcem pes, tygr, orel, dále běží jelen. Za chlapcem opice ohryzuje jablko. Nápis:

QVID POSSET · HOMO · NASCENS · NISI · TEMPVS · SENSORVM · VIRTVTEM · CONFERRET ·

Ve druhém poli jest allegorie zraku: Postava ženská drží v levici zrcadlo. V pozadí nad krajinou paprskovitá tvář slunce. Nápis:

SENSORVM · VISVS · EXTERIVS · QVIDEM · SVNT · OCVLI · INTERIVS · VERO · DVO · NERVI · A · CREBRO (sic!) · PERTINGENTES · AD OCVLOS ·

Ve třetím poli Čich: Postava ověnčená věncem polního kvítí, čichá ke karafiátu, kterýž pozdvihuje pravice, a levicí přidržuje vázu s narcisky, konvalinkami, liliemi a j. Vedle ní dvě vázy s liliemi a j. Nápis:

IN · CARVNCVLIS · NARIVM · ODORATVS · CONSISTIT · SENSORVM · VNDE · NERVI · AD · CEREBRV̄ · PERTINGVNT ·

Ve čtvrtém Chuť: Žena sedící drží levicí košík s ovocem, na klíně mísku s ovocem a pravicí pozdvihuje jablko. V pozadí opice hryže do jablka. Nápis:

SENSORVM · GVSTATVS · EST · NERVVS · SVPRA · LINGVM̄ · EX · PANSVS · AD · QVEM · SAPOR · PERVENIT · DVCTVS · ASALIVA.

Těla a výraz tváří jsou nehrubě povedeny, ani kolorit se nezamlouvá, ale snad padá vina toho aspoň z části na restauratora. Prázdná místa při krajích vedle osmiúhelníků vyplňují trojúhelníky, v jichž prohlubních na modré půdě jsou pozlacené pětilisté růže s pozlacenými knoflíky. Strop podpírají s každé strany prolamované, v tvaru složité konsoly, lupeny a volutami ozdobené, modří bronzovou natřené a pozlacené. Na zeleném vlysu rámečky s ovocem střídají se s rozličnými maskami. Strop obnovil správce zámecký J. Šee ok. r. 1848

Ve III. pokoji (57) středním čtvercem objat jest jiný, přes roh postavený, se znakem Adama II. na šedé půdě. Trojúhelníky zbývající ozdobeny jsou zlatou ozdobou na modré půdě. V nárožích stropu jsou pětistranná vhloubená pole, podobně ozdobená, a mezi nimi ve středu stran po dvou obdélnících, podlouhlejších na užších stranách, kratších na stranách

delších V těchto jsou zlaté růže na modrém poli. V oněch podlouhlejších jsou ve středu zlatě ovroubené kruhy se zlatými růžemi. Po stranách kruhu na růžové půdě bílý ornament. Krákorce čtyry jsou jednodušší než ve II. pokoji. Vlys jest malován na šedé půdě jako ve II. pokoji. Malba též obnovena od téhož v touž dobu.

Ve IV. pokoji (58) utvořen jest střed stropu ze dvou obdélníků. V jednom v oválném rámci vymalován Jupiter, jenž blesky třímaje v oblacích se vznáší, a v druhém Mars, ve zbrani na oblaku sedící.[1]) Prázdný prostor v obdélnících vyplněn ovocem. Rámce obou obdélníků jsou zlaté a červené. Středem veden jest zelenavý pletenec s růžemi v rozích a konečně profilový rámec, na němž barvy takto po sobě jdou: červená, bílá, žlutavá, bílá, modrá, zlatá, modrá. Oba obdélníky obemknuty jsou rámcem s vlnovkou, na každé straně pěti růžemi připevněnou. Úprava kolem středu jako v I. pokoji. Obrubový rám, přecházející v římsu, má postupně tyto barvy: růžovou, bílou, modrou, zelený pásek lupenů, modrou, červenou, bílou, modrou a pod tím posledním páskem namalované konsolky. Krákorce čtyry, složitě profilované, jsou z předu ozdobeny lupeny, pečlivě vyřezanými. (Obr. 44.)

V V. pokoji (55) strop jest rozdělen na osm čtverců s menšími úhlopříčně položenými čtverci, které mají ve středu plastické pozlacené růže na modré půdě. Prostor mezi vnitřními čtverci a stranami velikých čtverců vyplněn jest vždy čtyrmi pětiúhelníky. Uvnitř profilovaného rámce malých čtverců jest rámec namalovaný, z proplítajících se bílých obroučků na červené půdě s červenými pětilistými růžicemi v rozích. V pětiúhelnících jsou rozličné groteskní ozdoby. Pětiúhelníky jednoho čtverce pojí v jeden celek stejně zbarvená půda a stejný namalovaný ornament. Strop podpírají bohatě vyřezané krákorce tří rozličných vzorů; na stranách podélných po třech, na užších po jednom. Na dvou prostředních jsou hlavy, na jedné muže (snad Adama II.), na druhé ženy (snad jeho choti). Mezi krákorci a mezi krákorci a kouty jest vždy po 9 malých konsolkách. Pod nimi vlys temně zelený. (Obr. 45.)

Stěny, jak již praveno, byly ozdobeny jen v dolní polovině napodobenými gobeliny.

Z nástěnných maleb, za něž *Raimundovi Paulovi* dle smlouvy z $^{25}/_{4}$ 1584 zvláště placeno, nejlépe jest zachována a obnovena správcem Seem malba v II. pokoji (56). Nad šedivým soklem, 0·24 *m* vysokým, jest obruba gobelinu, rámec to, 0·245 *m* široký, v němž vinou se úponky, vroubené z obou stran lištou, skládající se z pěti proužků, dvou vnějších užších bílých, dvou vnitřních širších žlutých a prostřední bílé s nitkou žlutou, na níž jsou vždy tři a tři pozlacené perličky. V rozích rámce jsou žluté, pětilisté růžice. V rámcích namalovány koberce, 1·295 *m* vys., na jichž zelené půdě jsou bohaté rozviliny s velikými listy, květy a hrozny. V jednom stojí též

[1]) Ráz těchto původních maleb dokazuje, že allegorie smyslů štětcem restauratorovým utrpěly.

na větvi sokol a kolčava utíkající s kuřátkem. Obrubu výklenku dveřního činí pletenec, za ním pak rámec koberce pokračuje kolem okrouhlého závěru dveří. Ostění rozděleno v kruhy a kosočtverce mramorované v rámu a ostatek vyplněn ovocem i lupením, živě vymalovaným. (Obr. 46.) Ku pletencové obrubě vysokého výklenku okenního přiléhají po stranách ve vyšší části okřídlené ženské postavy. Zakončení jeho tvoří kartušoví s hlavou

Obr. 46. Hradec J. Zámek. Malovaný vchod do zeleného pokoje č. 56.

dívčí v prostřed. Špalety oken ovroubeny guilloší. Uvnitř té obruby na půdě šedé rámec střídavě zelený a červený, napodobící pásma vlny. V něm do výše 1·92 *m* na modré půdě granátový patronovaný zlatý vzor. Nad tím s každé strany v dřevěném rámci, 0·64 *m* dl., 0·375 *m* vys., plastická malovaná zlatá růže. Zbývající části v rámci vyplňují souměrně malované slohované květy. Nejvýše v šedě fialovém rámci nad závitkovým horním zakončením sedě, genius spouští na lýku bohatý feston, svazek všelikých

plodin. Střed klenby výklenku okenního činí velký modrý kruh v šedém rámci s pětilistou růží a pozlaceným knoflíkem. Ke krajům klenby jest na obou stranách po čtyrech rámcích šedých, objímajících květy a ovoce (obr. 47.).

Podobná byla malba v pokoji III. (57). Tu znáti jest též malbu pod oknem, vzorek šablonový v rámci červeném, a po stranách okna v rámcích rozviliny slohových květin. Ve IV. pokoji (58) sáhala malba stěn do výše téže jako v ostatních, ale byla patronami provedena. V pokoji III. a IV. jsou na skle v oknech růže, zlatá v modrém a červená v bílém poli. V V. dlouhém pokoji (55) jest malbu jen místy do výše 2 *m* znáti. Nad soklem nedosti znatelným, 0·85 *m* vysokým, byly namalovány koberce v širokých rámcích, podobných rámcům v II. pokoji, stejně sice vysoké, ale nestejně dlouhé a vzorků rozličných. Jeden svižně malovaný na žlutavé půdě rozvíjel se v délce 5 *m* souměrně z rozvilin mohutných, z jichž koutků rozvíjejí se idealisované tulipány, lilie, kakosty. Jiný má též na žluté půdě rozviliny zelené a červenavé, zase jinak než na předešlém se proplítající. Jiný zase má na červené půdě malbu šablonovou. Výklenek okna, aspoň jednoho, pokud znáti jest, ovrouben byl pletencovými pasy. Na špaletách v rámci pletencovém šablonový vzorek. V okně do dvora dosud ještě lépe znáti po stranách okna původní malbu z krásných řízně vedených závitků rostlinných ornamentů. Na klenbě výklenku byla pětilistá růže.

Zachované zbytky těchto maleb jsou vzácnou památkou ornamentální malby z nejlepší doby renaissance a mohou ještě nyní vzbuditi představu o harmonické úpravnosti těchto komnat. Pro zeleň rostlin, jež má převahu na nástěnných malbách zpodních polovicí komnat, dáno jim jméno zelené pokoje.

Žulové obložení dveří s vytesanými růžemi má vlys obyčejně se závitkovým ornamentem a nad ním římsu. Dvéře samy, práce *Dechsnerova*, vesměs jednokřídlé, jsou rozděleny ve dvě polovice nad sebou, v jejichž rámcích jsou výplně ozdobeny vypuklým řezaným rozmanitým ornamentem páskovým. Dvéře byly omalovány. Dvéře z č. 57 do 58 jsou ještě tak zachovány, že dle nich možno si představiti, jak *Reimund Paul* je ozdobil Půda byla zelená, v rámcích hlavních tmavější, uvnitř rámců výplní světlejší. Na každé straně výplně byl proužek temně zelený s ornamentem červeným a bílým. Vyřezaný ornament výplně byl červený, rámec sám bílý, toliko svrchní lišta jeho červená (obr. 48.).

Představíme-li si ještě, že též okenice byly zeleně natřeny,[1]) teprve shledáme název »zelené pokoje« odůvodněným.

Zámky aspoň na některých dveřích jsou ještě snad původní práce *Jak. Göringra.*[2])

---

[1]) Za jedny dvéře a jedno okno jedno k druhému po 25 bíl. gr.

[2]) Než pokoje vydlážděny, shlazena země »korenty«. Nabíjejíce zemi na hladko, napouštěli ji Vlaši lněným olejem a octem, načež ji malíř omaloval.

Ve IV. pokoji (58) zachován z části žulový krb práce *Han. Maurera.*[1]) (Obr. 49.) Značky kamenické dvě na kladí.

Ze starého nábytku je tu pouze veliká dvojitá renaissanční almara Adama I. († 1531) a manželky jeho Anny z Rožmitála († 1536) v č. 59. Jest 2·84 *m* bez nástavce vys, 3·57 *m* šir., 0·69 *m* hluboká. Rozčleněna polosloupky nad vysokými pilastrovitými basemi se zvláštními hlavicemi. Takové sloupky jsou též na každém boku dva. Nad abaky jest římsička, nad ní vlys a nad tím římsa. Vršek skříně korunují dva trojhranné štíty, mezi nimi a na nárožích tři ozdobné svícny. Štíty, obroubené římsou, mají za náplně znaky, hradecký a rožmitálský, s třemi anděly. Kdežto řezbář podléhal již vlivu renaissance, zámečník držel se v ozdobě dvou třízávorových zámků ještě forem gotických. I vysekané ozdoby na okrouhlých štítcích klíčových upomínají poněkud na kružby (obr. 50.).

Obr. 49. Hradec J. Zámek. Krb v zeleném pokoji č. 58.

Rožmberská chodba (60) i všecky sousední světnice měly stropy dřevěné s vyřezanými krákorci od *Dechsnera*[2]) a omalované *Raimundem Paulem*.[3])

Strop v tabulnici (dolní) (66, 67) spočíval na 20 ozdobných polosloupech dorských. Vlys rozdělen byl 10 vyřezávanými velkými krákorci a 10 poprsími, vespolek se střídajícími. V mezerách mezi krákorci a poprsími též vyřezané plodiny,

[1]) Postranice prohnuté vezpod koní v tlapy lví a svrchu v hlavy lidské nesoucí abaky, na nichž spočívá rozčleněný architráv a dorsko-římský vlys s mocně přečnívající římsou. Svrchní část se znaky Adama II. a choti jeho se nezachovala. V arch. původní nárys ke krbu z r. 1585. Maurer zavázal se zhotoviti takové dva za 35 kop gr. m., 2 strychy žita a 1 ječmene. Nárys reprodukován v Pam. XVIII.

[2]) Smlouvou $^{16}/_{11}$ 1583 zavázal se udělati strop k tabulnici, ve věži, na chodbě a do tří pokojů za 425 tol., dostane-li všeho, čeho třeba, dříví, železa, klihu, svíček a stravy pro svou osobu. Soustružnická práce měla se počítati zvláště od kusu. Skutečně mu vyplaceno 212½ kopy č. Do těch místností dodal též dveře a okna 150 kusů za 62½ kopy č.

[3]) Za chodbu dostal 70 tol., za tabulnici 200, za světnice po 13 tol., za strop ve věži 50 zl. r.

lupení a j. Strop sám rozdělen ve 14 čtyrhranných prohloubených polí, s nichž visely vyřezané růže.

Na stropě ve věži (65) svírala středních 11 malých polí s velkými vyřezanými růžemi římsa s krákorci a hlavami andělů. Architráv podpíraly polosloupy s lupením a maskami. Vlys rozčleněn 6 poprsími a 4 velikými vyřezanými krákorci, jež strop podporovaly. Od Dechsnera bylo dřevěné deštění a nade dveřmi vyřezaný nástavek se znakv.

Obr. 50. Hradec J. Zámek. Almara Adama I. z Hradce a Anny z Rožmitála.

Stěny tří rožmberských pokojů byly v době slavatovské pokryty nizozemskými koberci a obrazy. V 18. st. visely v pokoji u věže podobizny císařovny Eleonory, Karla VI, Leopolda I. a jeho tří manželek, Josefa I. a jeho choti Amalie. Na rožmberské chodbě mimo některé obrazy visely vývody pánů z Rožmberka, z Hradce a Slavatův od Přemysla a Libuše počínajíc.[1]) V tabulnici, ověšené v 17. st. drahocennými čalouny nizozemskými, byly podobizny rodinné od Adama II. a choti jeho až po Heřm. Jak. Černína a choť jeho. K ozdobě tě přibyl roku 1712 nádherný trůn s nebesy pro císaře Karla VI. a choť jeho a zůstal tu do r. 1748, kteréhož z nebes udělána mešní roucha,

[1]) Někde snad ještě jsou kopie *Pavla Nigriniho*, r. 1698 hraběnce Mar. Ter. z Götzen zhotovené.

R. 1773 stropy i všecko zařízení s obrazy všemi shořelo. Krb (ꝑ), 2·5 *m* široký, jednoduchých, ale ušlechtilých tvarů v bývalé tabulnici byl později tu zasazen,[1]) kdežto z rondele byl krb odstraněn.

První tři světnice rožmberské r. 1821 n. znovu zřízeny, čtvrtá a světnice věžní r. 1834. Tato dostala strop vykládaný teprve před r. 1842, a r. 1869 z bývalé tabulnice upraven pokoj billardový a sál neboli jídelna.

Středem nynějšího stropu ve věži jest pětiúhelník, pozlacenými lištami sevřený, v němž jsou znaky: černínský a orsinský s pozlacenými rozvilinami, které vyplňují prostor mezi znaky a vrcholem pětiúhelníka. Celek obejímá široká obruba vyplněná pozlacenými kartušemi a medaillony v rámcích všelijak vykrajovaných, na nichž výjevy s putty. Již barvy (mimo znaky jen bílá a zlatá) ohlašují jinou dobu, nehledě ani k formám ornamentů rázu zcela jiného a proti stropům Dechsnerovým chudičkým a prázdným. Strop ten jakož i deštění stěn dal zhotoviti hr. Eugen Černín s chotí Marií Ter. Jos. roz. kněžnou Orsini-Rosenbergovou.

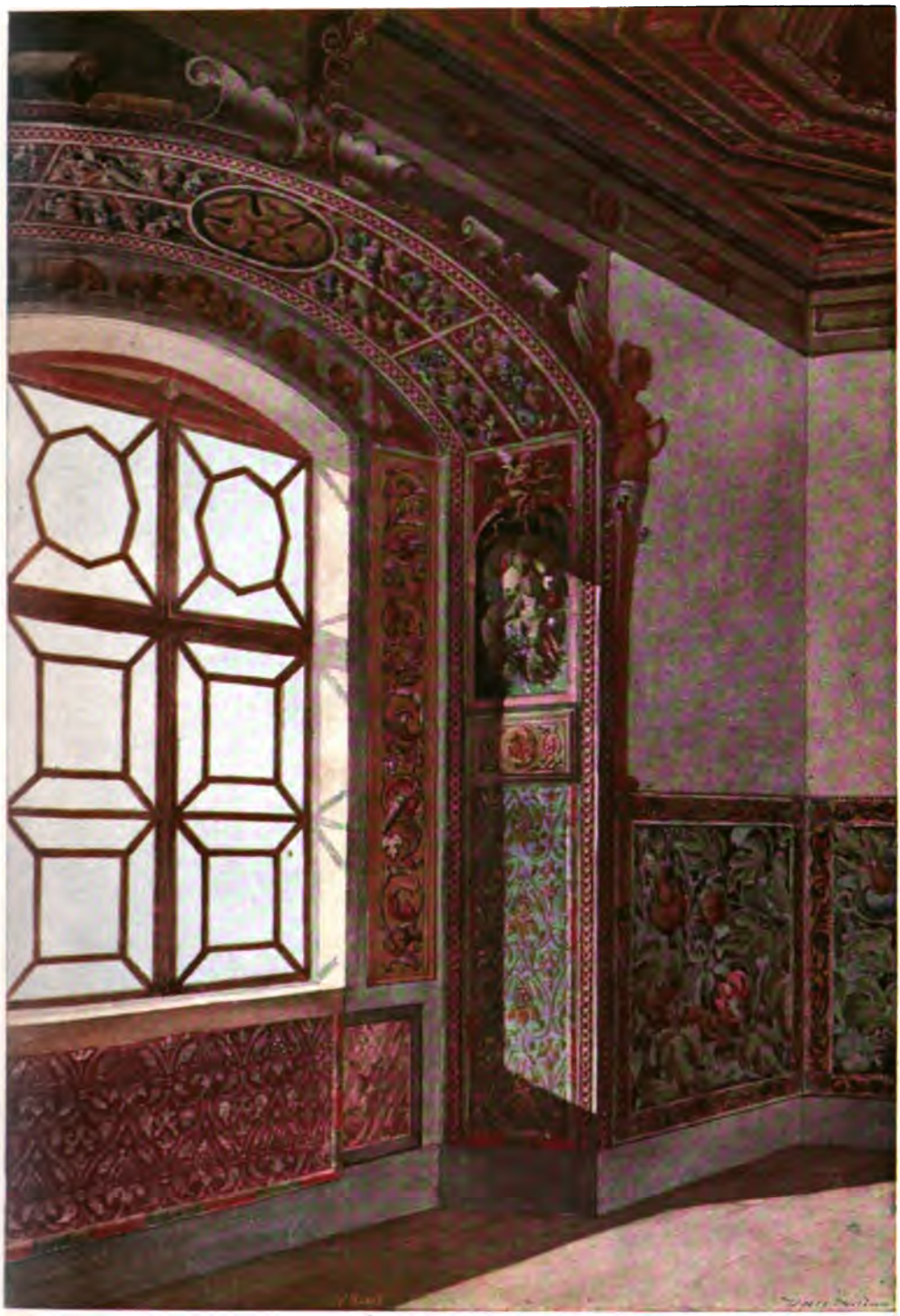
Deštění, 0·96 *m* vys., má sokl i římsu, napodobící červený mramor. Mezi nimi na půdě, zelenavý mramor napodobící, vinou se ozdoby pozlacené jako souvislý pás bez ohledu na výklenky okenní. Jednotlivé prvky groteskní ornamentiky jsou: mřížkování všelijaké, nepravidelné rámečky, baldachýny, hrubá postava v posici sedícího Brahmy, orli, nohové, fantastičtí čtyrnožci-kopytníci s dlouhým ohonem a dlouhým krkem, k němuž nasazena křídla, a s hlavou dívčí. Ve skrovné míře byla tu asi vzorem nedostižená barokní lambris z býv. černínského paláce v Praze, uložená nyní v zelených pokojích.

Patro 2. požárem úplně spustošeno. I portál sálu zlatého se sesul. Z vnitřního zařízení zachovány jen žulové krby, více méně otlučené, jeden v paláci a jeden v pokoji proti paláci v pravo od schodů, všecky podle jednoho vzoru, od *Ant. Comety* po 9 kopách. Takový byl též ve věži. Na postranicích s hlavicemi toskánskými nízký architráv, oddělený římsičkou od vlysu. Nad tím korunní římsa se štítem na stranách vykrojeným se znaky Adama II. a Kateřiny z Montfortu. Jedna deska se znaky z krbu leží před místem, kde býval portál paláce. Jedna postranice na způsob lví nohy, zvláště pečlivě vytesaná, leží na hromadě dlažic a cihel v paláci.

Palác (r. 1585—95) čili sál veliký (1591) neboli zlatý sál (st. 18.), též pěkný palác (1659), měl strop zvláště nádherný. O jeho disposici však nelze z popisu, bez přiloženého druhdy nárysu nedosti srozumitelného, učiniti si obraz bezpečný. Tolik jen jisto, že umělec hledal přednosti díla svého v největší možné hloubce jednotlivých hlavních polí. Střed činil čtverec, rozdělený ve čtyry menší hluboké náplně, s nichž visely vyřezané lví hlavy a růže. Po stranách byly čtverce, objímající osmiúhelníky. Kolem pak asi bylo osm obdélníků, zakončených na užších stranách oblouky. Na čtyrech rozích bylo po dvou polích a mezi nimi prostor vyplněn obdélníky, v nichž jako v nárožních polích byly prohloubené kruhy. Hlavní pole střední byla tak prohloubena, že po stranách profilu jejich byly zasazeny krákorce a vyřezaná volí oka.

[1]) Vyobrazen v Hradech IV. 35.

Obr. 44. Hradec J. Zámek. Polovice stropu v zeleném pokoji č. 58.



Obr. 47. Hradec J. Zámek. V zeleném pokoji č. 56.

Mimo skladbu obrazců pěkně profilovaných a zajisté přiměřeně pomalovaných a pozlacených a puklami a perlovci ozdobených, s nichž splývaly krásně vyřezané růže a hlavy lví, obracelo k sobě pozornost v hlavních polích deset velkých obrazů, *Jiřím Widtmannem* na plátně vymalovaných. Celý strop kolkolem při stěnách podpíralo 12 velkých vyřezaných krákorců a v mezerách mezi nimi a kouty po dvou malých krákorcích. Mezi nimi byly ve vlysu ozdoby z 66 kusů vyřezaného lupení, práce *Kiliánova*, omalovaná a pozlacená *Widtmannem*.[1])

Poněvadž osm svícnů k velkým »vindlichtům« bylo natřeno červeně a bíle, lze za to míti, že i troje dvéře v paláci i s kamenným obložením taktéž byly natřeny.

Při zdi sv. před sálem byla pavlač pro trubače, jejíž spodní půda i strop byly malovány. Podlaha sálu, Dechsnerem z falcovaných prken položená, měla vlys dubový a byla »alaunem ecována«.[2])

Stěny bývaly původně ověšeny damaškovými čalouny, na nichž »pola« zelená střídala se s červenou. Teprve někdy po r. 1638 rozvěšeny tu ve dvou řadách nad sebou obrazy vévodův a králů českých od Čecha, Krpka a Libuše počínajíce s nápisy latinskými, v inventářích zachovanými. Nápisy Balbín opatřil, spořádav obrazy chronologicky až po Leopolda I. V sále viselo 31 obrazů, ostatní byly v sousední tabulnici. Když po vymření rodu slavatovského po meči obrazy se rozdělily mezi pět dědiců Jana Jiř. Jách Slavaty, zůstalo na zámku j-hrad. jen 12 originálů (resp. kopií originálů pražských), 13.—24. v řadě vévodů t. Spytihněv I., Vratislav I., sv. Václav. Boleslavové, Jaromír, Oldřich, Břetislav I., Spytihněv II., Vratislav II., Kunrát. Ostatních byly tu ien kopie, Štilfrýda vyjímaje, *Mich. Rešem* st. po 4 zl. plátno nepočítaje pořízené.[3])

Řada panovníků českých pak dále vedena, tak že r. 1773 sáhala po Karla VI., čítajíc 63 obrazy, když požár neblahý zničil jedinou toho druhu gallerii;[4]) neboť obrazy na hradě pražském již r. 1541 shořely a přese všecky přípravy, k naléhání arciv. Ferdinanda a k rozkazu cís. Ferdinanda započaté, nebyly obnoveny.

Základ ku gallerii té položil Jindřich IV., neopatřil však zrovna podobizen nejstarších panovníků. Mezery doplnili jeho nástupci, hlavně asi Jáchym a Adam II.[5])

---

[1]) Za obrazy počítal po 8 tol.; za všech deset a za omalování řezeb ve vlysu dostal 212 tol., 170 kop miš. a 2 str. žita. Kilián dostal za vyřezání ozdob stropův a říms 140 kop č., Raimund za vymalování paláce 95 kop č. — Widtmann přistěhoval se z Krumlova do Hradce, kdež v zámožnosti asi r. 1606 zemřel. Jeho offert na vymalování zámku Kratochvíle podává Fr. Mareš v Pam. XVIII. 44 n. (srv Hrady VII. 114 n.). O něm také Alb. Ilg v Kunst-topograph. Mitth. aus den fürstl Schwarzenbergschen Besitzungen in Südböhmen 1891, str. 7 - 9.

[2]) Původně přál si Adam II. míti podlahu mramorovou. Také přivezeno r. 1588 1000 čtyrhranných desek bílých z Řezna, 100 po 15 zl., 1000 červených od Honza Piklera, kameníka lineckého, 100 po 20 zl.

[3]) Originály č. 1.—12. připadly dětem hraběte z Lichtenšteina, č. 25.—36. (Břetislava II.—Vladislava III.) sv. pánu z Pětikostelí, č. 37.—48. (Přemysla II.—Albrechta) připadly čtyry Marii Karolině, provdané hraběnce trautmansdorfské, sedm Marii Markétě, provd. hraběnce Götzové, č. 49.—60. (Ladislava—Leopolda I.) nejvyššímu purkrabímu hraběti ze Šternberka (List o rozdělení obrazů) a jsou nyní v menším sále zámku častolovického. Č. 42, 44—48 Rudolf, Jan Luc. – Albrecht jsou v Libušině sále zámku bechynského, kdež také kopie Libuše, starší než č. olešnická.

[4]) Jako č. 42., 44.—60., tak snad i ostatní jsou zachovány kromě č. 13.–24., ale i z těch šest v kopiích ještě někde uschováno, neboť r. 1698 *Kašpar Paumgarten* z Kladska šest vévod a králů kopíroval pro hr. Marii Ter. z Götzů, rozenou hraběnku Lichtenšteinskou.

[5]) Za tohoto maloval dvě podobizny pražský *Kaulrap* r. 1580 za 30 tol, dva císaře *Widtmann* r. 1592 po 14 tol. Podobizny císařské nepochybně byly, pro které Dechsner v těch dobách dojel do Vídně k malíři *Stradovi*.

Za nich získány zejména obrazy prvních šesti panovníkův od Čecha po Mnatu, jak svědčí renaissanční jednotlivosti na kopiích v zámku v Č. Volešné, v 19. st. povstalých. Cena podobizen byla velmi různá. Vedle zdařilých, v pravdě uměleckých, snad i originálů, jako Jiříka Pod., Rudolfa II., byly též slabší i velmi slabé kopie [1]) Kopie nebyly však vždy věrně dle hradčanských pořízeny, jak dosvědčují odchylky od vyobrazení v rukopise, povstalém z rozkazu Jana z Hazmburka v dvorní knihovně vídeňské č. 7364, kteráž hradčanským obrazům byla blízka. [2]) Odchylky byly vedle mnohých nápadných shod nejen v štafáži, ale i v některých jednotlivostech kroje, (ku při Václava IV. Ladislava, Ludvíka II.), ba někdy i ve výrazu obličeje (ku př. Libuše, Jana Luc., Václava IV.).

Stejného rázu jako v zelených pokojích byly stropy ve věži a ve velkém pokoji vedle paláce neboli tabulnici horní (nad 65—67), též práce *Decksnerova.*[3]) Poněvadž Paul r. 1592 zemřel, maloval strop v tabulnici *Jiří Widtmann*[4]) a domaloval *Lorenc.* Z malby vidíme na stěnách asi 1 *m* pod bývalým stropem pás vlysový, přerušený na podélných stranách dvěma, na užších jedním nezřetelným obrazem v kartuši. Stěny bývaly zajisté pokryty čalouny nebo později 32 obrazy králů českých. Řezby k stropu byly od *Kilidna.*

Pokoj naproti paláci (nad 56—59) maloval *Widtmann* vlastní rukou za 350 tol. Mimo 16 velkých růží s hvězdami, 78 malých, 16 šišek s vyřezanými lupínky a 96 hlav lvích byly tam též »groteskní historie« a jiné obrazy, po nichž na vlysu zbyly mezi velikými rozvilinami velmi skrovné stopy (Amor, Stařec). Deštění vyřezal *Kilidn.* Stěny bývaly zastřeny čalouny tkanými. Zachován pěkný krb.

V oknech celého stavení byla vesměs kolečka.[5])

Obrazy. R. 1604 bylo 58 podobizen vévodův a králův českých po Rudolfa II., jiných panovníkův a vznešených osobností 98, jiných obrazů 52. R. 1693 kromě podobizen panovníků českých a ok. 80 rodinných a na 45 cizích zámek choval v majetku svěřenském 28 obrazů svatých, 29 krajin a 9 jiných a v majetku allodiálním podobizen panovnických 5, rodinných 23, svatých 4, mythologických nebo historických 10, honby 2, krajiny 3. Za Černínů, velmi umění milovných, zajisté k zděděným zejména podobiznám rodinným od Adama II. po Marii Josefu Slavatovou, provdanou Černínovou, mnoho přibylo, tak že do r. 1773 v zámku bylo mimo podobizny panovníků českých ještě 14 podobizen z rodin panovnických, 88 rodinných a jiných. 36 svatých obrazů, kromě 24 v malé kapli, 17 historických ze Starého zákona, mezi nimi 4 veliké, představující stvoření světa, 4 mythologické, 1 bitva, 1 výjev pastýřský, 3 krajiny, mezi nimi 2 veliké se všelijakými živočichy na zemi, ve vodě i v povětří, 2 mariny a 4 rodokmeny. Z těch kromě 63 panovníků českých shořelo r. 1773 84, celkem 147. O obrazech zámku hradeckého vůbec a panovníků českých zvláště zevrubněji v monografii Zámek j. hrad. od J. Nováka § 36., 43., 49.

---

[1]) Nesprávnosti v kresbě ruk a neplastičnost jejich, zvláště v záprstí, jakož i neumělost v zobrazování kožené obuvi, jevící se na obrazech v Č. Volešné, spadá částečně asi na vrub originálů hradčanských, ne kopisty (Laboriera?).

[2]) O nich Neuwirth, Der verlorene Cyklus böhm. Herrscherbilder in der Prager Königsburg. Mitth. des V. f. G. d. D. in Böhmen. XXXV. 37 nn. — Pořizuje kresby pro G. de Groosovy rytiny do Althanova spisu Imago principum Bohemiae z r. 1673 dle obrazárny hradecké, Karel Škreta použil jen fysiognomií a to ani ne vždy, ježto měl nepochybně také jiné předlohy. Škretových kreseb použito také v 1. vyd. Balbínových Miscell. dec. I. l. VII., de ducibus ac regibus Bohemiae, r. 1683 J. J. J. Slavatovi věnovaném, jakož jich použil také v 2. vyd. ku svým mědirytinám Ant. Birkhart.

[3]) Dostal za ně 160 kop.

[4]) Za 15 kop.

[5]) Do jednoho »futra« jich počítáno s »hefty« 543. Velké tabule zavedeny, jak se zdá, teprve r. 1680.

Obrazy dosud v zámku chované:

Podobizny. Pokud jinak není poznamenáno, jsou na plátně v oleji malované. Některé ženské jsou pozoruhodny renaissančními šperky, věrně zobrazenými. Rozměry rozumějí se bez rámce.

Obr. 51. Hradec J. Zámek. Adam II. z Hradce.

Na chodbě rožmberské:

Markéta, roz. hr. Leuchtenberská, vdova po Jindřichu II., r. 1365 vstoupila do kláštera Klarysek v Č. Krumlově. Postava ležící mrtvé 1·94 *m* dl., 1·44 *m* v., v rámci černém s bílými obrubami, původu neznámého.

Jáchym z Hradce (1526—1565), nejvyšší kancléř. Seeova kopie poprsí pána v Dunaji utonulého, dle podobizny v chudobinci sv. Jana v Jindř. Hradci, jím založeného. 0·8 *m* dl., 0·59 *m* vys.

Zacharyáš z Hradce (1528—1589), pán na Telči, 0·95 *m* šir., 2·04 *m* vys., sedě. Seeova kopie, krásný originál telecký co do tváři a rukou nevystihující.

Kopie starého obrazu Jáchyma 3letého a Zacharyáše[1]) $1\frac{1}{2}$ léta ze zámku Červené Lhoty visí ve 4. pokoji hr. Evžena v přízemí. Označena VJ od pí. hr. Josefiny Černínové.

Kateřina hr. Valdštýnská, manželka Zacharyášova († 1577), 0·98 *m* šir., 2·08 *m* vys., celá postava, Seeova kopie teleckého originálu.

Obr. 52. Hradec J. Zámek. Jáchym Oldřich z Hradce.

Adam II. z Hradce (1579—1596), nejv. purkrabí, 0·92 *m* šir., 1·31 *m* vys., Seeova kopie dle staré kopie,[2]) tuším v městském museu, druhdy v semináři zdejším (obr. 51.).

Kateřina z Montfortu, jeho manželka, zasnoubená s ním r. 1574, † 1631, 1·37 *m* šir., 2·2 *m* vys., celá postava, asi kopie dle originálu od Oskara Schiermera.[3]) V bílém vyšívaném tuhém čepci a v jakési dlouhé

[1]) »Slavata«, též na originále připsané, zdá se býti omyl.

[2]) Kontrfekt Adama II. »vom ganzen Corpus« vymaloval *Osvald Schiermer* r. 1585 za 5 tol., vymalovav již r. 1583 jeden za 2 kopy č. 46 gr. 2 d.

[3]) Jedna podobizna její z r. 1611 stála něco přes 3 kopy č.

široké bílé štole, s růžencem, na němž medailonek P. Marie. Na stole cínová miska s květinami. Po straně její znak.

Jáchym Oldřich z Hradce, purkrabí karlštýnský (1576—1604), 0·92 *m* šir., 1·32 *m* vys., po kolena. Kopie Seeova dle staré kopie v městském museu. (Obr. 52.).

Obr. 53. Hradec J. Zámek. Lucie Otilie z Hradce, choť Vil. Slavaty.

Maxmiliána Hohenzollernská, jeho manželka od roku 1598, 0·92 *m* šir., 1·32 *m* vys. Kopie Seeova dle staré kopie v městském museu.

Dorotka, dcera Adama II., † 1604 krticemi, majíc 10 let, 0·64 *m* š. 0·9 *m* v., v bílém a černém rámci, původu neznámého. Na hlavu s obličejem chorobně bledým čepeček přiléhá s okrajem z ozdob zlatých, bílých

a červených korálkův a bílých perliček. Límec podobný, jako má její bratr Jáchym Oldřich, ale s bohatší krajkou. Šaty barvy pomerančové s přiléhavým živůtkem, pod jejímiž vykrajovanými ramínky bílé atlasové rukávy s temnými lupínky vystupují. Bohatý řetěz složen ze širších a užších článků volutami ohraničených. Náramek řetízkový. Na čtvrtém prstu pěkné levé ručičky prstének.

Lucie Otilie, dcera Adama II., manželka Viléma Slavaty od r. 1602 † 1633, 1·36 *m* š., 2 *m* v., dle inventáře původu neznámého. Vymalována byla snad současným malířem hradeckým dle životnějšího originálu, který jest na zámku častolovickém. Šaty černé s krajkovým lemem mají čtyrhranný výkroj kolem krku, vyplněný bílými krajkami, obšitý věncem z článků zlatých s perlami, od něhož splývá v prostředku krásná renaissanční závěska s perlami, andělíčky a labutěmi. Mimo to od ramen visí k pasu bohaté řetězy, držící u samého pasu zlatou a perlami ověšenou kartuši, na kteréž zobrazen jest párek milenců nebo manželů. Celek zakončen svrchu oválným medaillonkem pod korunkou, obklíčeným zlatými kotoučky, jejž zdají se držeti dva bílí andílkové. S ramen splývají podobné ozdoby. Bledý obličej objímá široký, bílý, sbíraný límec. — Na podstavci sloupu její znak. Na lenošce růžově natřené, potažené černou kožní, pozlacenými hřebíčky přibitou, leží bílý psíček. Nahoře na modré zásloně nápis:

LUCIA OTILIA ROSENSIS EX URSINIS ADAMI BARON DE NOVA DOMO FILIA DEFUNCTO IOACHIMO FRATRE HERES UNICA GUIHELMI COM. DE SLAWATA CONIUX COLLEGII BENEFACTRIX. (Obr. 53.)

Vilém hr. Slavata, 1·38 *m* š, 2·19 *m* v., krásné, výrazné tváři v červeném sametovém taláru rytíře zlatého rouna, v červeném sametovém klobouce s dlouhým červeným závojem. Na bílé obrubě pláště opakuje se LE • LAI • EN PRINS 3 (chybně místo hesla: JE L'AI EMPRIS). V levo jeho znak. Nahoře nápis:

GUILIELMUS DE SLAWATA GUBERNATOR DOMUS ROSENSIS DE NOVA DOMO AUREI VELLERIS EQUES SUPREMUS REGNI BOHEMIAE CANCELLARIUS PRO FIDE ET REG. ANNO 1618 DIE 23 MAII EX ARCIS PRAGENSIS FENESTRA IN SUBIECTAM 33 ULNARUM FOSSAM PRAECEPS DATUS SED DEO SUPPONENTE MANUM SUAM SERVATUS INCOLUMIS TOTIDEM ANNOS SUPERVIXIT. COLLEGII BENEFACTOR. IN ECCLESIA S. MAGDALENAE, QUAM EXSTRUXIT SEPULTUS. [1]) (Obr. 54.)

Ač kopie zdařilá, přece nedostihuje originálu zámku častolovického.

Jiná podobizna jeho, pouze poprsí, 0·82 *m* š., 1 *m* v., v hlubokém vyřezaném barokním rámci modře natřeném, 1·84 *m* šir., 2·15 *m* vys., visí nad krbem v č. 67. Na stolku, za nímž Slavata stojí, psací náčiní v podobě českého lva. Nápis nad podobiznou:

[1]) Dle poznámky v inv. r. 1783 přivezena byla z Telče.

Illus. & Exell. D. GUILEL · S · I · R · COMES SLAWATA DE CHLUM & KOSCHU · GUBERNAT . NOVAE DOM . HOERED . D: In & de NOVA DOMO . AUREI VELLER . EQUES S . C . R . M. inti: & f . CONSI-

Obr. 54. Hradec J. Zámek. Vilém hr. Slavata.

LIARI: CAMER : EIUSDEM S . M. UT BOEM. REG. SUPREMUS CANC . NEC NON INCLYTI BOEM. REGNI HOEREDITARIUS PINCERNA SVPRE: Ъ.

Dole: NOMINIS SUI FAMA APUD MORTALES IMMORTALIS QVATUOR IMPERATORIBUS RUDOLPHO, MATT. FERDINANDO II : III :

SEMPER FIDELIS PLURIMUM CHARUS & ÆSTIMATUS DOMUS III (?) PROBAT : INSIG : BENEFACTOR .

V levo: ÆTATIS SUÆ 80 A 1618 DIE 23 MAI PRO DEO, ECCLESIA CÆSARE REGE EX ARCIS PRAGENSIS FENESTRA IN SUBIECTAM PER 33 VLNAS PRAGENSES FOSSAM AB UTRAQVISTIS FIDEI PRÆCEPS DATUS,

V pravo: DOMINO SUPPONENTE MANUM SUAM NON COLLISUS, LONGE MAIOR E CASU ASSURREXIT ET 33 ANNIS SUPERVIXIT.

Původ obrazu neznám, ale posmrtný nápis zajisté skládal některý jesuita. [1])

Adam Pavel Slavata (?), nejstarší syn Vilémův († 1657), nejvyšší číšník král. Českého.

Obraz 1·46 *m* š., 2·11 *m* v., původu neznámého. Ad. Pavel pohledu poněkud zasmušilého stojí před záslonou temně zelenou se zlatými portami u stolu, zakrytého modrou pokrývkou, kteráž jest na kraji portami spjata, před oknem šestiúhelníky zaskleným.[2])

Jáchym Oldřich hr. Slavata, druhorozený syn Vilémův, cís. rada a rytíř špan. řádu sv. Jakuba († 1645). Obraz 1·45 *m* š., 2·03 *m* v., původu neznámého. Bohatýrská postava stojí před červenou oponou u stolu, červeným sametem pokrytého. Oděna jest modrým kabátcem, po straně k pasu vystřiženým, o krátkých rukávech, pod nimiž k rukám přiléhají růžové bohatě vyšité a krajkami ozdobené manšety. Ramena kryje široký rubenský límec. Krátké nohavice jsou modré, červené punčochy sepjaty stuhami. Na jedné ruce má rukavici černou se stříbrohlavovou manšetou. Na prsou visí na černé stužce medaillon se zlatým křížem. Pod kabátcem visí rukojeť klíče (?). Kord na šerpě, přes prsa šikmo pověšené, bohatě stříbrem ozdobené.

Františka hr. z Meggau, od r. 1627 choť Jáchyma Oldřicha († 1676), 1·36 *m* š., 2 *m* v., původu neznámého. Stojí před temně karmínovou oponou a sloupem v hedvábných šatech černých.[3])

Podobizny obou manželův, po kolena, visí v bytě major. pána. Jsou 1 *m* š., asi 1·3 *m* vys. Přečkaly požár r. 1773.

Jan Jiří Jáchym hr. Slavata, nejmladší syn Jáchyma Oldřicha, nejvyšší lenní sudí dvorský, nejvyšší hofmistr a dědičný číšník († 1689). Podobizna původu neznámého, s výhledem do parku v pozadí, představuje

---

[1]) Před požárem r. 1773 byly v zámku 3 podobizny Vil. Slavaty (jedna z r. 1618), ale všecky shořely. Tato určitě jest naznačena teprve v inv. r. 1842.

[2]) Snad jedna z těch pěti neznámých podobizen, které přivezeny před r. 1777 z Telče.

[3]) Tuším táž, která mezi r. 1773—1777 přivezena z Telče.

Obr. 48. Hradec J. Zámek. Dvéře v jednom zeleném pokoji.

jej v černém šatě, širokém límci, jehož dlouhé cípy na prsa splývají. Na hlavě vlásenka. Obraz 1·45 *m* šir., 2·22 *m* vys., označen nápisem:

EVAN IOAN . IOACHIMUS COMS SLAWATA.

Týž(?) v mladším věku. Obraz 1·42 *m* š., 2·14 *m* v., původu neznámého. Stojí u stolice, na kteréž leží vysoký španělský klobouk s červenými a

Obr. 55. Hradec J. Zámek. Slavatovna (?) neznámá.

bílými péry, a jejíž lenoch ozdoben znakem slavatovským. Dlouhé havraní kučeravé vlasy. Pod španělským pláštíkem jest viděti široké, bohatě vyšité rukávy košile. Krátké nohavice jsou červené, punčochy bílé, střevíce černé s mašlí.

Frant. Leopold Vilém hr. Slavata, druhý syn Jáchyma Oldřicha kanovník pasovský († 1691). Poprsí neznámého původu, 0·75 *m* š., 0·96 *m* v.

Jan Karel Jáchym hr. Slavata, klášterním jménem Karel Felix a S. Theresia, třetí syn Jáchyma Oldřicha, generál řádu karmelitského, do kteréhož vstoupil, byv r. 1662 zachráněn z vlčí jámy († 1712). Obraz 1·39 *m* š., 2·25 *m* v., původu neznámého, představuje ho ještě v rouchu světském, an levicí ukazuje na krucifix, pravicí na přilbu a brnění na zemi postavené.[1])

Jiná jeho (?) podobizna v 1. pokoji zeleném (59), 0·43 *m* šir., asi 2·35 *m* vys, představuje ho v kroji antickém prý jako Parida. V pravém pozadí klečí poutník před chrámečkem, v němž soška nějaké bohyně.

Klára hr. z Attems (?), jeho snoubenka, po jeho vstoupení do kláštera stala se též řeholnicí; jsouc abatyší † 1706 v Münchendorfu. Obraz stejných rozměrů v 1. pokoji zeleném představuje ji v nádherném brokátovém rouše prý jako lovkyni Dianu.[2])

Starý muž neznámý, vrstevník J. J. Slavaty, 1·44 š, 2·14 vysoký.

Slavatovna (?) neznámá, dle kroje z doby 30leté války. Oválné poprsí, 0·5 *m* š., 0·83 *m* v., visí v 3. pokoji p hr. Eugena. Límec stuartský. V bohatých kadeřích perly. (Obr. 55.)

Na rožmberské chodbě jsou ještě tyto podobizny:

Jan Liechtenšteinský (1405—1473) v 20. roce věku svého, 0·88 *m* šir., 2·04 *m* vys., Seeova kopie z let 40tých 19. st dle teleckého originálu.

Perchta z Rožmberka (1424—1476), r. 1449 zasnoubená s Janem Lichtenšteinským, domnělá Bílá paní. Obraz 1 *m* šir., 2·04 *m* vys., Seeova kopie z let 40tých dle originálu teleckého, jistě ne současného, co do tváři nepodařená.

V Hradci bývaly dvě její podobizny, neprovdané i vdovy. Tato dostala se r. 1693 k podílu řečicko-lhotskému.

Vilém z Rožmberka (1533—1592), poprsí 0·49 *m* š., 0·62 *m* v., původu neznámého. Tvář velmi milá, krátkým šedivým vousem obrostlá. Okruží sbírané. Řetěz řádu zl. rouna.

Petr Vok z Rožmberka († 1611), 0·96 *m* š., 1·67 *m* v., Seeova kopie dle originálu krumlovského, jenž jest asi prací *Bart. Beránka* z Krumlova. Stojí u stolu. Vymalován jen po kolena. Nápis:

PETRUS WOK URSINUS DE DOMO ILLUSTRISSIMORUM DD. DE ROSENBERG OBIIT 6. NOVEMBRIS A. 1611.

Rudolf II. císař, poprsí 0·56 *m* š., 0·66 *m* v., dle poznámky, připsané do Seeova seznamu obrazů, pochází prý z Krumlova.[3])

Leopold I. císař, jsa chlapcem (dle seznamu Seeova). Celá postava. Obraz 1·2 *m* š., 1·74 *m* v., původu neznámého.[4])

---

[1]) Podle obrazu malovaného r. 1662 za 50 zl.

[2]) Tak podobizny určuje Seeův inventář obrazů ok. r. 1852 sotva správně kdežto v inv. zámeckém od r. 1777—1870 podobizny vždy vyhlašovány za neznámé. Přivezeny z Telče.

[3]) V inv. zám. r. 1848—70 jmenuje se cís. Matyášem.

[4]) V inv. zám. r. 1843—70 jmenuje se Rudolfem II.

Papež některý se sivými knírky a bradkou, postava sedící, po kolena, 1·14 *m* š., 1·51 *m* v., původu neznámého.

Marie Josefa (?) (1667—1708), dcera Jana Jiř. Jách. Slavaty, dědička panství hradeckého, provdaná za Heřmana Jakuba Černína. Poprsí 0·68 *m* š., 0·92 *m* v., původu neznámého, ve 3. přízemním pokoji. Vlasy pudrované. Šat modrý s bílými krajkami u krátkých povystřižených rukávů. Růžový plášť se žlutou podšívkou na pravém rameni spjat.

Obr. 56. Hradec J. Zámek. Heřman Černín z Chudenic.

Heřman Černín z Chudenic (1579—1651), vyslanec na dvoře carihradském r. 1616 a 1644 a 45, baron říšský, český hrabě, nejvyšší sudí, komorník a hofmistr. Poprsí 0·8 *m* š., 1 *m* v., asi z r. 1644, snad od malíře, který jej na druhé jeho cestě vyslanecké provázel.[1]) Kabátec a péro na černém kalpaku červené. V Hradci nejspíše již r. 1743. (Obr. 56.)

[1]) Obraz jeho života a činnosti od Fr. Tischra ml. v Obrázkové revui I. Malíř onen zemřel náhle r. 1645 ve Vídni. (Revue I. 356. Reprod. podobizny I. 181.) Kopie Schwaigrova ve formátě kabinetním v arch. zám.

Obr. 57. Hradec J. Zámek. Humprecht Černín.

Humprecht Černín (1628—1682), syn Zuzany Černínové, dědic svého strýce Heřmana, vyslanec na dvoře benátském (r. 1660), cís. král. komoří, místodržící v král. českém, tajný rada, rytíř řádu zlatého rouna. Poprsí 0·77 *m* š., 0·98 *m* v., původu neznámého v č. 67. povstalé ok. r. 1660. Široký límec šedě modrý má širokou bílou obrubu.[1]) (Obr. 57.)

[1]) Podobizna příbuzna Škrétově v Rudolfině č. 633. Podobizna jeho od K. Škréty bývala v zámku Lysé. (Inv. z r. 1773.) Zachována měděná deska, na níž vyryta allegorisující glorifikace jeho zásluh dle kresby F. Umbacha od Jiř. Ondř. Wolfganga.

Jan Černín (?) v mladším věku v živ. velikosti 1·4 *m* š., 2·3 v., na chodbě rožmberské. Usměvavý, v krátkém kabátci s povyštřiženými rukávy a krátkém pláštíku a volných nohavicích. Na pase visí klíč.

Heřman Jak. Černín, říšský hr. z Chuděnic, syn Humprechtův, nejvyšší hofmistr, zasnouben r. 1687 s Marií Josefou Slavatovou, † 1720. Poprsí v čís. 67, 0·75 *m* š., 0·91 *m* v., původu neznámého (od *Jana Rud. Bijsa* ze Solothurnu?) [1]), asi z doby, když byl vyslancem na dvoře krále Jana Soběského. Hladký ušlechtilý obličej. Vlasy šedivé. Kabát kožešinou úzce lemovaný se zlatými petlicemi a knoflíčky.

František Josef Černín (1697 - 1733), říšský hr. z Chuděnic vladař domu hradeckého a chuděnického, dědičný číšník království českého, nejvyšší sudí dvorský, zakladatel české kaple ve Vídni. Celá postava v loveckém oděvu, an sluha mu botu zouvá, 1·5 *m* šir., 2·26 *m* vys., v č. 67. Hlava intelligentní v dlouhé bílé vlásence (obr. 58.).

Obr. 58. Hradec J. Zámek. Frant. Jos. hr. Černín od P. Brandla.

Marie Isabella, rozená markýzka z Vesterloo a hr. z Merode (1703—1780), manželka Fr. Jos. Černína. Celá postava 1·46 *m* š., 2·26 *m* v., v přízemním pokoji u vížky. Bílé atlasové šaty jsou dole květovány, živůtek přiléhavý, krátké rukávy povystřiženy. Přehozený žlutavý plášť činí záhyby těžce lomené. Černoch podává paní ovoce. V pozadí park s architekturou. Oba obrazy nepochybně od *Petra Brandla.* [2])

Poprsí téže paní, 0·69 *m* š., 0·89 *m* v., v ozdobném dubovém rámci v bytě p. hr. Eugena. Vlasy napudrované. Hedvábný žlutý živůtek vzorkován. Mantila modrá. Obraz, v inventáři Seeově *Brandlovi* připisovaný, určitě poprve v inventáři r. 1777 uveden. Malý obraz její mrtvoly, 0·40 *m* šir., 0·30 *m* vys., v Arch. zám.

František Ant. Černín hr. z Chuděnic (1710—1739), druhý její manžel, bratr prvního. Poprsí 0·75 *m* š.. 0·92 *m* v., v bytě hr. Evžena, tváří velmi podobné bratru Fr. Josefovi, z r. 1735—1739.

Prokop Vojt. Černín hr. z Chuděnic atd. (1726—1777). Poprsí pastelové, 0·4 *m* š., 0·54 *m* v., dle inventáře Seeova od *Raf. Mengsa* (?). Hrabě velmi ušlechtilé tváři, vlasů napudrovaných v modrém kabátě s bílými květy.

Nějaká markýzka z Vesterloo. Podobizna 0·79 *m* š., 0·95 *m* v., původu neznámého ve 2. pokoji přízemním.

[1]) Býval jeho malířem a ředitelem jeho obrazárny (Dlabač).

[2]) Srovnání s rytinou Birkhartovou, r. 1719 dle obrazu Brandlova provedenou (Dlabač I. 155), by dokázalo, byla-li tato podobizna Fr. Jos. Černína jeho předlohou.

Benedikt XIII. (1724—1730), poprsí 1·14 *m* š., 1·51 *m* v., se znakem uprostřed. Po straně nápis:

BENEDICTUS XIII. P . M . URSINUS E FAMIL . FUNDAT . COLL . S . I . NOVÆ DOMI FUNDATIONEM AUTHORITATE APLICA CONFIRMAVIT. Na chodbě rožmberské.

Jiné obrazy. Na chodbě rožmberské:

Rozdělování růží mezi pět synů Vítkových, 2·27 *m* š., 1·8 *m* v.

Vjezd Jindřicha z Hradce do Hradce a Smila do Stráže, 2·12 *m* š., 1·63 *m* v.

Vjezd Viléma na Landštýn a Sezimy do Ústí, 2·25 *m* š. 1·71 *m* v.

Všecky tři obrazy jsou Seeovy kopie před r. 1848 povstalé, dle originálů teleckých.[1]) Originály podle architektury, na níž téměř nic gotického se nespatřuje, a dle kroje a zbroje nejsou starší 16. stol. Pohledy na hrady a města jsou ideální.

Glorifikace zachránění Viléma Slavaty a jeho soudruhův při vyhození z okna hradu pražského 23. května 1618. Obraz 1·64 *m* š., 2·36 *m* v., Seeova kopie dle teleckého originálu, který býval v Hradci. Obraz hoden povšimnutí ne svým provedením, ale zvláštní komposicí a symbolikou původu zajisté jesuitského.[2])

---

[1]) Akvarelovou kopii »Rozdělování růží« bezpochyby od teleckého malíře měl Vilém Slavata ve svém bytě na zámku hradeckém. Všecky tři na jednom obraze v zámku krumlovském. Vyobr. V. Kutiny v Hradech VII. 132.

[2]) V pozadí zobrazena před hradem pražským, ideálně vymalovaným, historická událost a to vedle sebe: děj vyhození (jeden leží, druhý sedí, třetí z okna padá) i děj zachránění (jeden vstává, druhý odbelhává, třetí jest odnášen, mezi tím co se po nich střílí). V popředí pak jest zobrazen výklad zázračného zachránění. Zachráněni byli rukou boží a šťastnou náhodou, k čemuž přispěly ctnosti víra, naděje a láska. Působení ruky boží naznačeno větvičkami, které od ruky v levém rohu obrazu vycházejí ke každé ze tří osob, vzduchem letících. Působení Štěstěny naznačeno bílými čarami, které k týmž osobám směřují od úst a prsou ženy, Štěstěnu zosobňující, a turbanem snad jako bytost nekřesťanská vyznačené. Smrt, kostlivec, prchá v pravém horním rohu. Dole sedí uprostřed Madonna s Ježíškem, jakožto Láska, za ní leží odznaky víry křesťanské, nástroje umučení Spasitele. Vedle nich na levé straně anděl s křížem a hostií vyznačen nápisem jako Víra. Na pravé straně anděl pravicí ukazuje na zvláštní barokní monstranci se sloupky ionskými a barokním štítem a levicí na nápis SPES. Nad třemi ctnostmi, jako by od nich vysláni, vznášejí se na velikých bublinách tři geniové, jeden již do roušky své zachytil jednoho, druhý nastavuje roušku, třetí jí nad hlavou mává. — Malíř, chtěje na geniech nadulých tváří naznačiti rychlý pohyb rozvlálým rouchem, vymaloval je tak, jako by právě z vody vylezli. Letící mučedníci mají na sobě černý kroj španělský, bílé střevíce, na hlavách věnečky z červených a bílých růžiček, a při boku visí jim meč bez ohledu na zákon tíže. — Malíř tuše, že symbolika jeho nebude každému srozumitelna, opatřil jednotlivosti písmenami a číslicemi a k těm přičinil rýmovaný německý výklad, jak se zdá, neúplný, (neboť schází výklad písmen P, Q, R) a (snad z neporozumění) částečně chybně přepsaný. Podán tu poopravený s ponecháním způsobu psaní:

Die Recht Hantt Gotts Guts Glück Darbeij
Erretn Uns Unser Leben Freij,

Madonna hradecká v sále 1. patra, 0·7 *m* š., 0·8 *m* v., na dřevěné půdě, sádrou připravené a pozlacené, do níž vzorky rámečku a svatozáře jsou vtlačeny. Vzácná malba českého původu z 2. pol. 14. století. Madonna oděna jest zeleným pláštěm s červenou podšívkou, sepjatým agrafou, která je posázena perlami. Hebké vlasy jsou rusé.

V rozích jsou poprsí čtyř evangelistů. Sv. Jan rusých kadeří, v červené říze, drží blánku, na níž got. minuskulí se zkratkami: Ioh. 1. verbum. caro. factum. est. et. vidimus. gratiam. eius. — Sv. Matouš bělovlasý a bělovousý v plášti temně zeleném červeně podšitém. Na blánce: Mat. 1 Cum. natus. est. iesus. in bethleem. — Marek, muž letitý, ukazuje na nápis: Mr. 1. Tu. es. filius. meus. dilectus. — U jinocha Lukáše: Iuc. 1. Quod. nascetur. exte. sanctum. vocabitur. filius. Dei.

Rámec, do něhož deska s Madonnou a evangelisty zasazena, jest z jiného prkénka. Pokryt jest osmi výjevy ze života P. Marie a jejího Syna. Mezi jednotlivými výjevy David a některý prorok z oblaku hvězdnatého vynikajíce, ukazují na výjev, k němuž se odnáší proroctví, zkratkami na blánce napsané. Text neshoduje se vždy s Vulgatou.

P. Maria má všude stejné zelené roucho svrchní.

1. Na obraze Zvěstování zpodní část stěn pokryta kobercovou malbou zlatou. Červený strop jest poset zlatými hvězdičkami. Knihy mají desky červené. Anděl rusovlasý má bílou řízu přepásánu červeným cingulem, jež také přes prsa křížem jest obloženo. Na bláně: ave. gratia. plena. dominus tecum.

K obrazu tomu odnášejí se proroctví: David. Descendet. sicut. pluvia. in. vellus. — Isayas VII. Ecce. virgo. concipiet. et. pariet filium et...

2. Na Narození Páně šedivý sv. Josef má řízu fialovou. Proroctví: Isayas. IX°. parvulus. natus. est. nobis. et filius. datus. est. — Micheas. V. Tu. bethleem. terra. iuda. non. eis. minima.

3. Na Klanění se tří králů klečící šedivý král v červeném plášti podává zlatou skřínku, druhý vlasů kaštanových má přes zlatohlavové zpodní roucho šat svrchní sobolinou vyložený. Třetí rusovlasý, nádobku zlatou držící, oděn v zlatohlav. — Proroctví: David. Reges. tharsis. et insule munera offerunt. — Balaam. Prietur. stella. ex. iacob. et. surget. virga.

Sowol die Wahren Ehren Glantz
Erleuchtn Unsre Hertzen Gantz.
Dreij Zweich Vol Gnadn
sich Auch Gleich fandn
Und fest ans Mitre Leben Bandn.
Heilig Junc fer Maria Schon
Sich Auch Dar Fant sambt Ihren Sohn.
Glaub Lieb Hofnung Wartetten auf.
Der Thott Nam fiersich seinen Lauf.
Darumb die Heilichthum Alsambt
Wurden Erhebtt zu Alle Landt.
Wer Gruben Grabt dem Nächsten sein,
Strauchlet gar sehr Felt selbst Hienein.

4. Obětování. P. Maria přes bílou plachetku má ještě červenou. Šedivý Simeon přes kaftan tmavě červený, bílou kožešinou lemovaný, má plášť téže barvy, hnědou kožešinou podšitý. Za ním mladík v červeném kaftanu, černou kožešinou lemovaném, klobouk má červený. Annina hlava zahalena bílým čechlíkem. Stupeň oltářní i v předu i po straně červený, třásnité antipendium bílé, rámec pozlacený. — Proroctví: David. Dominus. in. templo. sancto. suo. — Soph. III. Rex. israel. dominus. in. medio. tui (non timebis).

5. Z mrtvých vstání. Kristus kolem beder zahalen rouškou zelenou, přes sebe má bílé prostěradlo. Tumba fialová. Kabátec muže s čapkou červený. — Proroctví: David. Ecce. factus. est. tamquam. dominus. dormiens. domini. — Sophon. III. In die. resurrectionis. mee. congregabo. gentes.

6. Nanebevstoupení. Sv. Petr bělovlasý má červeně fialovou řízu a takový též plášť. — Proroctví: David. Ascendit. dominus. in. iubilo. coeli. et. dominus. in. voce (tubae). — Isaye. LXVI. dominus. est. iste. qui. venit. in de edon.

7. Na Seslání Ducha sv. poukazují proroctví: David. Emitte. Spiritum. tuum. et creabuntur. — Johel II. Super. servos. meos. et. ancillas. meas (ac. in diebus illis effundam spiritum meum).

8. K Smrti P. Marie vztahují se: David. vultum. tuum. deprecabuntur. omnes. divites — Cant . . . Que. est. ista. que. ascendit. per (desertum).

David plavobradý je v červeném hermelínovém kabátu. Isaiáš bělovousý má zelené roucho fialově podšité a červenou čepičku. Micheáši kaštanovlasému vous na bradě probělává. Kabátec jeho žlutý lemován jest hnědou kožešinou, červená čepice má bílý obložek. Balaam bělovlasý jest v černém kaftaně, široce žlutohnědou kožešinou lemovaném. Jeho turban červený. Sofoniáš má šedomodrý plášť zlatou růžicí sepjatý, nízkou šedomodrou mitru se světle zeleným turbanem. Johel šedivý oděn jest v kutnu temně fialovou. Skladatel Písně rusovlasý má řízu temně zelenou a takový též plášť s červenou podšívkou.

Záhybů na rouchu je málo, na látce bílé jsou bělošedé s bílými světly a šedými stíny. V zobrazování látek těžkých menší jeví se obratnost. Komposice bývají symmetrické.

Ejhle člověk, kopie dle Tiziana, 1·33 *m* dl., 1·36 *m* vys., ve 4. pokoji zeleném. V renaissančním portiku Pilát ukazuje zbičovaného Krista. Mezi lidem, na schodech a pod nimi shromážděným, též jezdec, tlustý patricius, krásná paní v bílých šatech s chlapcem, černě oděným. V popředí pes a chlapec, držící štít s černým orlem.

Smrt sv. Petra a Obrácení sv. Pavla, pendanty na měděném plechu, 0·54 *m* š., 0·68 *m* v, barvami živými s pečlivostí i v podrobnostech malované kopie dle *Rubensa*. Ve 4. zeleném pokoji (58).

Pohřeb Kristův, tamtéž, 0·35 *m* š., 0·52 *m* v., ve vyřezaném barokním černém a pozlaceném rámci.

Obr. 59. Madonna Jindřicho-Hradecká.

Obr. 60. Hradec J. Zámek. Pamětní obraz císaře Matyáše z r. 1616.

Ukřižovaný s P. Marií, Janem, Marií Magd. a ještě jednou ženou, týchž rozměrů v podobném rámci. Ve 4. přízemním pokoji. Oba obrazy dobré kopie dle *Ant. van Dyka.* [1])

Říšský orel s miniaturním obrazem přemožení ďábla a s obrazy sv. Matěje, Ondřeje, Kateřiny a Heleny a podpisem cís. a krále Matyáše, 0·28 *m* š., 0·41 *m* v. Nápis:

16 A 16 Amat Victoria Curam (obr. 60.).

[1]) Pocházejí snad z pražského paláce černínského, neboť v inv. zám. teprve od r. 1848.

Obr. 61. Hradec J. Zámek. Pamětní obraz královné Anny z r. 1617.

Rodokmen P. Marie s podpisem královny Anny, choti Matyášovy z r. 1617, týchž rozměrů. Kolem svatí: Jan Křt., sv. Anna, držící na jedné ruce P. Marii, na druhé nahého Ježíška, sv. Kateřina, sv. Jan ev., sv. František S. a sv. Maří M. Nápis:

Qui manducat hunc panem, vivet in aeternum.

Heslo: In Domino confido (obr. 61.).

Ejhle člověk, 0·144 *m* š., 0·1 *m* v. Obrázek, souměrně se třemi osobami komponovaný, věnován byl roku 1650 arcivévodou Leopoldem Ignatiem Vilémovi hr. Slavatovi k narozeninám. Heslo: Consilio et industria.

Obr. 62. Hradec J. Zámek. Zvěstování P. Marie od K. Škrety.

Sv. Alžběta, mrzáku udílejíc almužnu. Zdařilá drobnomalba na papíře 16°. Poslední 4 obrazy v archivu.

Tapeta 1·11 *m* šir. a přes 3 *m* vys. ve 4. zeleném pokoji. Mořská víla s lasturou v namalovaném rámci ze stilisovaného červeného lupení na černé půdě a s palmetami v rozích.

Zvěstování P. Marie v sále 1. patra, 1·53 *m* š., 2·25 *m* v., od *Karla Škrety*;[1]) P. Maria, pokorně ruce majíc na prsou skřížené, přijímá

[1]) Dle seznamu obrazů, půjčených hr. Rudolfem Černínem r. 1796 do obrazárny vlasteneckých přátel umění v Praze.

poselství, které přináší anděl, snášeje se k ní. Anděl drží v pravici lilii, levicí ukazuje na Ducha sv. (Obr. 62.)

Adam a Eva z ráje vyhnáni, v pokoji billardovém 1. patra (66), 1·64 *m* š., 2·26 *m* v. V pravém dolním rohu: Johan Carlo lot Fg. [1])

Očistec, tamtéž, 1·54 *m* šir., 2·36 *m* vys., od téhož dle Consignace z r. 1796. Signatura v pravém dolním rohu 4 pro J. K. Lota neznámá. Anděl drže kříž vznáší se nad trpícími a jednomu podává ruku. Dole nápis:

MISEREMINI MEI O VOS HÆREDES ET AMICI MEI.

Zvířata vypuštěná z archy Noemovy, tamtéž, 4·39 *m* šir., 2·83 *m* vys., od *Fil. Petra Roosa.* [2]) Množství zvířat po párech, koně, jeleni, velbloudi, skot, kamzíci, ovce, kozy, medvědi, tygři, zajíci, pštrosi, husy chocholaté, pávi, koroptve, perličky, holubi, krůty atd. V pozadí archa.

Zvířata hrou Orfeovou přivábená, 4·42 *m* šir., 2·83 *m* vys. tamtéž od téhož. Orfeus sedí v pozadí pod stromem. Za ním krajina se zříceninou. V popředí různá zvířata (jednorožec, kůň, vůl, velbloud, lev a j., převahou ptáci).

Boj křesťanských obrněných jezdců s Turky, v sále vedlejším, 6·37 *m* š., 3·33 *m* v., od téhož. [3]) V pozadí krajina s tvrzí a řekou. V popředí boj, v němž pozornost poutá uděšený černoch kotelník na koni, po němž křesťanský jezdec bambitkou míří. Jinak zdá se býti boj už rozhodnut. Turci mrtví a umírající pokrývají půdu. Vůdce jejich, sotva ještě šavli drže, klesá s koně. Osoby bojovníků provedeny naturalisticky. Živé barvy pastosně smělým štětcem naneseny. Restaurován od *Kratzmanna* roku 1859.

Josef egyptský, tamtéž, 5·2 *m* š., 2·98 *m* v., od *Petra Brandla* (dle inv. obrazárny v pražském paláci černínském z r. 1777). V ionském podloubí renaissančního paláce stojí Josef v dlouhé říze s turbanem na hlavě, pod stínidlem, kteréž sluha nad ním drží, obstoupen jsa vojíny v kroji římském. Před ním klečí na stupních jeho bratři, postavy svalnaté tváří typických (apoštolských), prosíce za Benjamina, jenž, jako paže oděn jsa, mezi nimi klečí. V levo vytahuje muž z pytle (Benjaminova) zlatý pohár. V levém pozadí karavana s velbloudy a stany. V prostředí u kulatého stolu muži sedí a před jedním klečí žena s dítětem, dle posunu, prosíc za něco. [4]) Posledních 7 obrazů z pražské obrazárny černínské převezeno do Hradce teprve ok. r. 1860.

---

[1]) S Lottem (1632—1698) býval ve spojení hr. Heřman Jakub Černín, sám jemu někdy naznačuje thema k malbě. (List v arch. zám.)

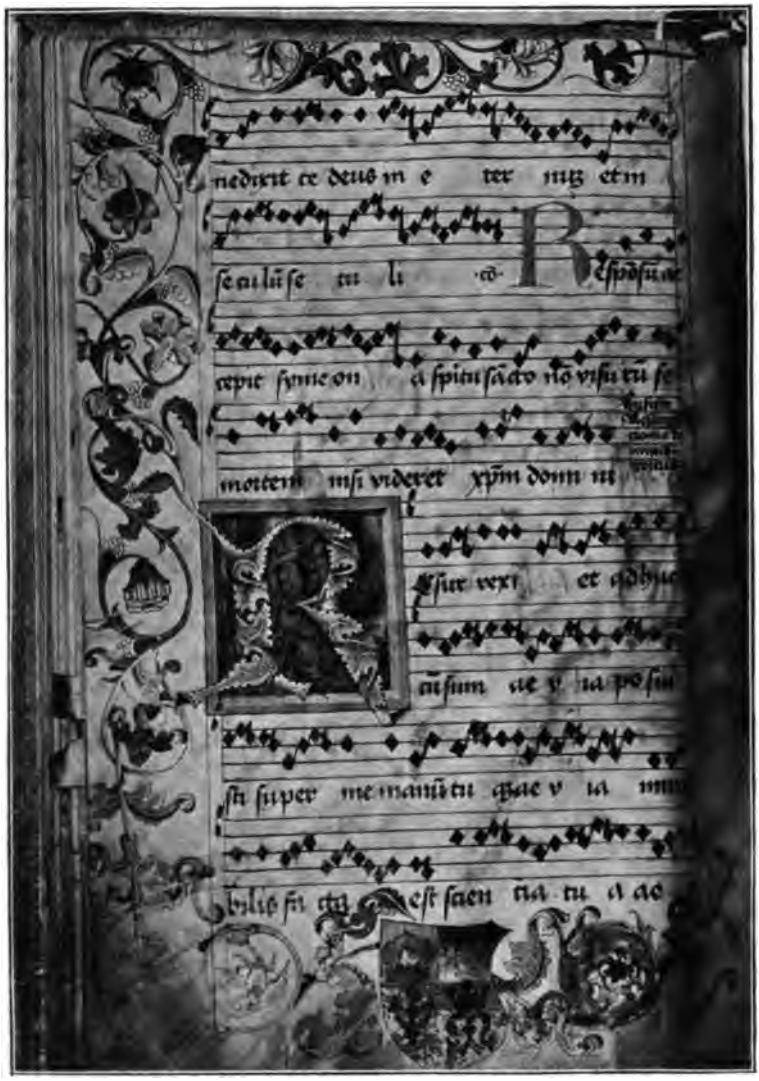
[2]) Roku 1791 jmenuje ho seznam Frankfurter Rosa, recognitio r. 1797 Roosem. F. P. Roos, Frankfurťan (1657—1705), v Italii se akklimatisovav, nazýval se Rosa di Tivoli.

[3]) Důkaz dr. J. Nováka v Pam. arch. XVIII.

[4]) Na obraze tom Brandl velice si zakládal. (Dlabač, Künstlerlexicon, 201.)

Studijní hlavy (sv. Petr a Pavel), 2·42 *m* š., 0·52 *m* v., v pokoji billardovém, původu neznámého.

Psi. (1 v předsíni bytu major. pána, 2 v předsíni bytu panujícího hraběte) věrně a zdařile vypodobeni od *Petra Václ. Bergra* r. 1729.. [1])



Obr. 63. Hradec J. Zámek. List 40 b z graduálu.

Kristus vítěz nad žádostivostí očí, těla a pýchou života. Goblin 1·95 *m* šir., 2·46 *m* vys., v 3. přízemním pokoji, bývá o Božím těle zavěšován na oltáři, který velkostatek staví u býv. kláštefíčka, nynějšího

[1]) Ostatní z 22 ohařů, ok. r. 1850 z pražského paláce černínského přivezených, jsou v Jenčině.

soudu okresního. P. Ježíš sestupuje s oblaku, levou nohou dotýká se půdy. V levici drže kříž, přetíná plamenným mečem pouta, jež táhnou člověka k světu, průhledné kouli, v níž jest pytel s penězi, obnažená žena a odznaky důstojnosti, koruna s 2 žezly. Nad P. J. holubička. Rámec obrazu velice pěkně utkaného činí rostlinná obruba na červené půdě. Na hoření obrubě jest na modré půdě nápis:

Ich Ellender menſch wer wirb mich Erlöſe von dem leyb diſſeß Dodis. Ich danck Gott durch Jeſum Chriſtum unſem herren. So diene ich nu mit dem Gemüdt dem geſetz Gottes und mit dem fleiſch dem geſetz der ſund. Ao 7. — Námět stejně proveden ale v reliefu v tak zv. soudnici zámku bechynského.

Obr. 64. Hradec J. Zámek. Mosazné kování graduálu.

Madonna ve 4. přízemním pokoji, 0·26 *m* šir., 0·3 *m* vys., spolu s rámcem vzorku mřížkovaného z postříbřeného plechu vytepaná. Nahé části vyhlížejí otvory, v plechu vyřezanými, z obrazu vespod na dřevě na malovaného. Obličeje pěkné s podlouhlými úzkými nosy, malými rty, kulatými bradami. Na rukou dlouhé tenké prsty. Nápis: ТИХІ . ИН:

Partie z panství Krásnodvorského, část v pokojích přízemních, část v hostinském pokoji 1. patra u věže. Akvarely *Františka Tkadlíka*, od roku 1817 dvorního malíře hr. Rudolfa Černína. [1])

Graduál literátů jindř.-hradeckých[2]) z r. 1491, 0·35 *m* š., 0·52 *m* dl., v prkenných deskách, pergamenem, tlačenými vzorky ozdobeným, potažených a na rozích zajímavým gotickým mosazným kováním vysekaným a rytým s puklami opatřených (obr. 64.). Pukla jest též na střední mosazné ozdobě, aby desky se nedřely. Graduál svázán dle letopočtu na svrchní desce r. 1575. Foliové listy 1—3, 147, 172—176 a 177, na desku přilepený, jsou papírové a později napsány. Ostatní listy jsou pergamenové, po 103. (čili jak naznačen 100., ježto jen pergamenové jsou číslovány) jest list poloviční. Z listů 117—121, 134—137, 142—146, 148—155, 157—167 jsou ustřiženy kraje postranní, z listu 156 jen částečně, z listů 168—171 postranní i dolní kraj, list 141 vystřižen celý. Při vazbě byly listy oříznuty, tak že místy i malované ozdoby zasaženy, a ořízka červeně natřena. Listy jsou 0·33 *m* š., 0·483 *m* dl. Text latinský psán kurrentní gotickou minuskulí se zkratkami pod černými notami čtvercovými, psanými na pěti červených linkách s klíčem C. Každý verš začíná initiálkou značně velikou.

[1]) Bývaly v zámku jemčinském (ok. r. 1832). V Hradci jsou asi od r. 1848.

[2]) O původu bratrstva literátů v J. Hr. Fr. Tischer v Ohlase 1877 č. 9—17.

Písař dbal rozmanitosti tvarův, užívaje liter latinských střídavě s gotickými, velkých i malých, a natřel je červeně, zeleně, modře neb i černě s výplní žlutou. Začátky celých písní opatřeny jsou initiálami ozdobnějšími. Rozeznati můžeme neumělejší, hrubší, jednodušší od umělejších, jemnějších a složitějších ruky dovednější. Význačnou známkou oněch jest rámeček nedosti pečlivě provedený, mřížkovaná výplň a rozviliny jednoduché, těžkopádné, pouze z podlouhlých zoubkatých lupenů. Takové jest modré K 2 *a* (fol. perg.),[1]) S 13 *a*, S 38 *a*, A 113 *a*, 153 *b* a N 154 *a*, kteréž poslední dvě vystřižené jsou přilepeny. Ostatní initiály z čistě kreslených bolševníkových lupenů jsou v čtyrhranných rámcích, správně malovaných. Z cípu jednoho nebo dvou vyvíjejí se okrajové ozdoby v svižných vlnovkách. Jak okrajové ozdoby tak vzorky na výplních liter vyznačují se rozmanitostí i čistotou provedení. Méně podařeny jsou lidské tváře na přičiněných obrázcích. Jednotlivé ozdobnější initiály s marginaliemi věnovali jednotliví dárci, jak možno souditi ze znaků nebo pečetí. Tak zakladatel bratrstva literáckého mše ranné Panny Marie, Jindřich IV. věnoval (mimo asi jednu ztracenou initiálu) skvostné R 40 *b*, z fialově šedých lupenů s výplní z fantastických zelených lupenů se stáčejících. Prázdné místo v rámci modrém vyplněno zlatem. Z levého horního cípu litery vystupuje stonek, který se pak rozvíjí po straně a nahoře s fantastickými květy a plody živých ladných barev. Dole jest jiný vzorek přerušený znakem hradeckým (obr. 63.). Na listě 32 *b* byla pětilistá růže zlatá v modrém poli, nyní udrcena. Témuž pánu tedy děkovati jest za krásné D z lupenů zelených, jehož střed činí stilisovaný růžový vroubkovaný list. Po kraji jest zelený prut, kolem kterého se ovíjejí rozviliny lupenů střídavě zelených, růžových, šedých, modrých, fialových. Z nich vyrůstají fantastické květy různých barev, zabírajíce též horní i dolní kraj. Na listu 101 *a* jest růžové S na zelené půdě v modrém rámci s rozvilinami na horním, vnitřním i dolním kraji Na vnějším kraji stoneček se třemi listy a dvěma nerozvinutými květy makovými. V dolní rozvilině hradecká růže.

Z listu 76 *b* dovídáme se, že graduál napsán aneb aspoň initiálami ozdoben r. 1491. V rámečku žlutém krásné modré G. Uvnitř litery na hnědé půdě, jemnými žlutými, červenými a zelenými rozvilinami ozdobené, Panna Maria v dlouhém růžovém zpodním rouše, jednoduše řasnatém a v modrém plášti drží oběma malými ručičkami Ježíška nepěkného buclatého obličeje. Ježíšek v košilce, sahá levicí po horní obrubě šatu, ve spuštěné pravici drží karafiát. P. Maria má na hlavě got. korunu, na níž drahokamy jsou napodobeny. Obličej nepěkný, jedno obočí vyšší, nos v profilu, ač obličej z $^3/_4$ en face. Postranní marginalie přetíná bílý pásek s červeným nápisem anno domini m°cccc°lxxxxj. V rohu sedí podařený lev a u něho

[1]) Uvádím čísla psaná na listech pergamenových. Jinak by mělo každé číslo o 3 (prvých listů papírových) býti zvýšeno.

V dolní rozvilině, valně otřené, na jelena, v neobvyklé poloze hlavu tranou do zadu obracejícího, postupuje lovec se štítem hrotitým v pravici a kopím v levici, fantasticky oděný listem, a na hlavě maje přes lupení fryžskou čepici. Mezi nohama nezřetelný znak.

znak na modré půdě .

Na listě 25 *b* v dolejším rohu v šedém, dobře modelovaném rámečku svatá Apollena, kulatého obličeje, malých červených rtů, vysokého obočí, rusých dlouhých kadeří, v modrém přepásaném šatě s červenou obrubou u krku a v růžovém plášti červeně podšitém tvrdých záhybů, drží v pravici dlouhé kleště se zubem a v levici palmovou ratolest. Před ní klečí bezvousá osoba vlasů nad čelem rovně přistřižených, v dlouhém černém rouše a bílé dlouhé rochetě (?). Před ní znak měšťanský . Pozadí modrý mřížkovaný vzorek.

Na listě 52 *a* krásné červené S s modrou výplní, krásným jemným zlatým vzorkem prolamovanou. Od levého dolního cípu vlní se dolů rozviliny, též zlatem ozdobené. Mezi nimi znak s klepetem račím.

Na listě 56 *b* v rámci zeleném velmi krásné B z růžových lupenů. Výplň činí černozlaté šupiny. Z levých obou cípů rozcházejí se rozviliny, jednak po kraji vzhůru, jednak kolem rohu dolů s květy jinými než na dřívějších listech. Dole utíkající jelen s křížem mezi parohy.

Obr. 65. Hradec J. Malířova značka v gradualu.

Na listě 60 *a* poznamenal se dole snad malíř, ale jen začátečním písmenem (obr. 65.). Výplň zeleného C jest v horní polovici zlatá na červeném podkladu a vyrytím vyniká slovo, k němuž jest C initiálkou, cibavit. Dolní polovice má na červené půdě jemný zlatý ornament souměrný. Po straně rozviliny dlouhých lupenův a orlíčkových květů.

Na listě 35 *a* C z lupenů v šedém rámci s výplněmi ze žlutých štítů, kraby posázených. Za rámcem vyčnívá ruka držící stonek, od kteréhož dolů kolem rohu vine se na dolní kraj vlnitá rozvilina s jahodovými plody v koutech.

Na listě 26 *a* krásné růžové R v modrém rámci na půdě zlaté s obrubou z gotických obloučků, trojlístkem zakončených. Z levých cípů vycházejí rozviliny s květy pěkně stíněnými, jedna na hoření kraj, druhá kratší ovíjí se kolem rovného zeleného prutu při vnitřním kraji.

Některé jednodušší litery, snad místo initiál původně zamýšlených, vymalovány teprve r. 1581, jak svědčí letopočet 15 Gl 81 v liteře S na fol. 20 *b*.

Urbář panství jindř.-hradeckého z r. 1654, v archivu. Rohy desek, 0·29 *m* šir., 0·43 *m* dl., jsou okovány měděnými nárožníky, vyřezanými a rytými, které představují tulipány a květy květiny složnokvěté, z rohu vyrůstající. Nejznamenitější však a vzácnou ozdobou jsou emaily připevněné na středu desek. Na jedné straně pohled na Jindř. Hradec od

jz. strany, dosti věrný, v rámečku z větviček vavřínových a květů hvězdic, drchniček, zvonkův a j., které nad městem bohatěji se rozvíjejí. Na druhé straně znak slavatovský a kolem nápis:

ADAM PAWEL HRABIE SLAWATA WLADARZ DOMV HRADECKEHO Z CHLVMV A KOSSVMBERKA 1654.

Nad znakem lilie a tulipánky, pod ním souměrně kytičky různých květů. Vše provedeno jemně, čistě a v barvách svěžích na měděných deskách.

Obr 66. Hradec J. Zámek. Emailový erb Ad. Pavla hr. Slavaty na urbáři z r. 1654.

Rytiny v archivu: Bedřich falcký, zimní král český, a královna Anna, poprsí dle Adriena van der Werff od *P. de Gunst* s franc. nápisy, a Humprecht Černín od *J. F. Leonharta*. Týž od *Petra Anychina* v přízemním bytě p. hr. Eugena.

Plastická díla.

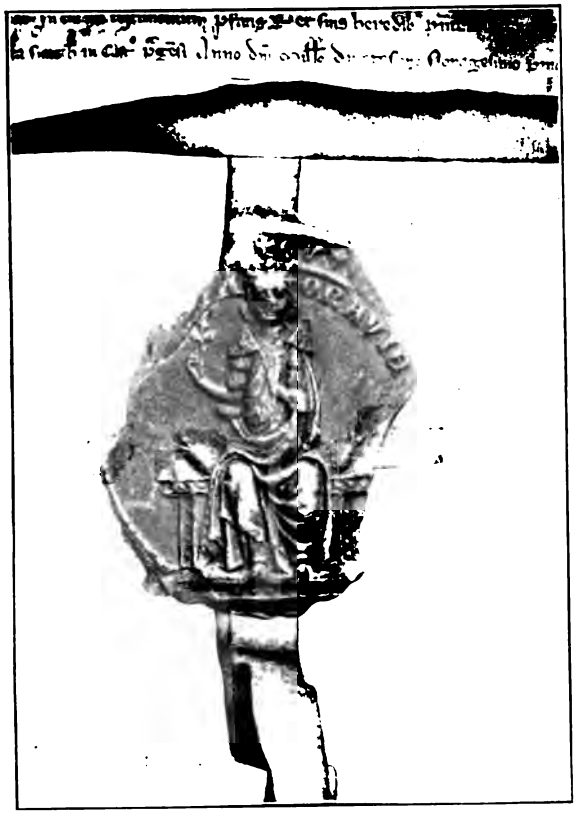
Pečeť královny Juty z r. 1291 v archivu (obr. 67.).

Kříž z dříví velmi tvrdého vyřezaný, s památkami ze Svaté země, darovaný r. 1390 Oldřichem z Rožmberka Oldřichovi z Hradce. V Arch. zám. Jest formy latinské. Ramena jeho ozdobně vyřezaná chovají na obou stranách v prohlubinách pod sklíčky nějakou památku z jednotlivých míst Svaté země.

Patriarcha (?), 30 *cm* vys. v modrém rouše (obr. 68.), dva celí (12 *cm* vys.) a tři bezhlaví rytíři [1]) v postříbřené zbroji a jedna mladistvá hlavička z vypálené, barveně polévané hlíny asi z konce 15. st. Nalezeni v světnici nad velkou kuchyní (102), nyní jsou v zám. archivu.

Sv. Anna, sádrový relief bronzovaný, 0·29 *m* š., 0·37 *m* v. Sv. Anna vykládá písmo P. Marii, již dospívající. V pozadí sv. Jáchym. Nad nimi andělé. Architektura renaissanční.

Narození Páně a Klanění se 3 králů, oválné reliefy sádrové, 0·59 *m* š, 0·8 *m* v., se znakem černínským, v bytě major. pána. Jak se zdá, otisky dřevořezeb. Pocházejí z velkého pražského paláce černínského.



Obr. 67. Hradec J. Zámek. Pečeť královny Juty z r. 1291.

Mramorová destička s pěknou kartuší, v níž sladovnický znak a písmena G K. Nápis:

Pan Büoh ostrijhey wgyti y wijgijti. Nijnij ij wzdijckij czasij po wsseckij. Amen. Anno 1.5.9.6. V č. 55.

Hranatá kuželka z červeného mramoru, zbytek z bývalého oltáře sv. Kříže, postaveného r. 1716 Mar. Josefou Slavatovou, provdanou Černínovou, v kostele Nanebevzetí P. Marie.

Zrcadlový rámec podobizny cís. Leopolda II. v pokoji billardovém, č. 66, 1·35 *m* š., 1·65 *m* v. Na rámci vybroušeny ozdoby a výjevy mythologické, jako Herakles u Omfaly předoucí, Achilleus (?) do boje spěchající, milostná scéna a j. V rozích jsou hlavy Atheny, po stranách obrazu emblemy vojenské. Podobizna císaře ve zbroji a plášti s maršalskou holí, na plátně.

Konvice cínová, 48 *cm* vys., 28·5 *cm* dole, 19·5 *cm* nahoře široká. Na vlysu:

MATIAS MEIER HONS BOXBERGER.

---

[1]) Srov. Wintrových Děj. kroje str. 252 č. 145.

Uprostřed jezdec, štít rožmberský nesoucí. Po stranách gryf a lev. Z 2. pol. 16. st. V bytě major. pána. (Obr. 69. a 70.)

Kamna. V přízemních pokojích, ve 2. bílá válcovitá s meandrem na dolejší, vyšší části; v 3. bílá válcovitá s kuželovitým zakončením; ve 4. bílá válcovitá, stupňovou pyramidou a vázou zakončená s lupeny na vlysu; ve věži bílá válcovitá s ozdobami palmetovými a pod svrchní římsou s listy se proplétajícími. V 1. patře ve věži bílá kamna rokoková s pozlacenými ozdobami a v pokoji billardovém bílá rokoková, zakončená obráceným rohem, na němž sedí ještě růžek s květinou. Všecka tato kamna kromě posledních, přenesená z nepoužívaných pokojů zámku jemčinského, jsou díla zdejšího kamnáře *Jana Hájka* z r. 1769—71 a *Mart. Hájka* z r. 1792. Kamna v billardovém pokoji koupena z Krumlova r. 1858 za 35 zl.

Obr. 68. Hradec J. Soška z vypalené hlíny, barevně polévaná.

Mísky majolikové, na nožce prolamované, dvě, se znakem slavatovským a písmeny A S Z C (Adam Slavata z Chlumu), práce česká asi z konce 16. st., v bytě major. pána.

Nábytek.

Hrací stolek.[1]) Na 4 černě natřených vysoustruhovaných nohách deska rozkládací, pokrytá červeným vzorkovaným hedvábím, jehož obruba, na delších stranách úzká, na užších široká zlatem jest vyšita. Vzorek skládá se z palmet se střídajících se sedmikráskami v kruhu, nad něž tulipán vystupuje. Nad tím vším sleduje kontury rostlinných ornamentů římsička.

Truhla dubová, 1·76 *m* dl., 0·78 *m* š., 0·77 *m* v., v 3. pokoji přízemním, s ozdobami vyřezávanými a intarsiovými. V čele 4 ionské pilastry dolů se úžící. V polích v rámečcích barokních stilisované květiny v květináči intarsiem provedené

Stolice vyřezávané, některé ve 2. pokoji přízemním, jiné v sále 1. patra. Vysoké lenochy lemují vyřezané ozdobné sloupky, spojené svrchu barokním nástavcem. Nohy prohnuté zakončeny tlapami lvími, v předu jsou spojeny obloučkem, k němuž přimykají se ozdobné voluty.[2])

Almara barokní v světničce přízemní za věží, 1·85 *m* v., 1·35 *m* š., natřená zeleně s točitými sloupy korintskými. Výplně dveří ozdobeny namalovanými vázami s tulipány a jinými květy.

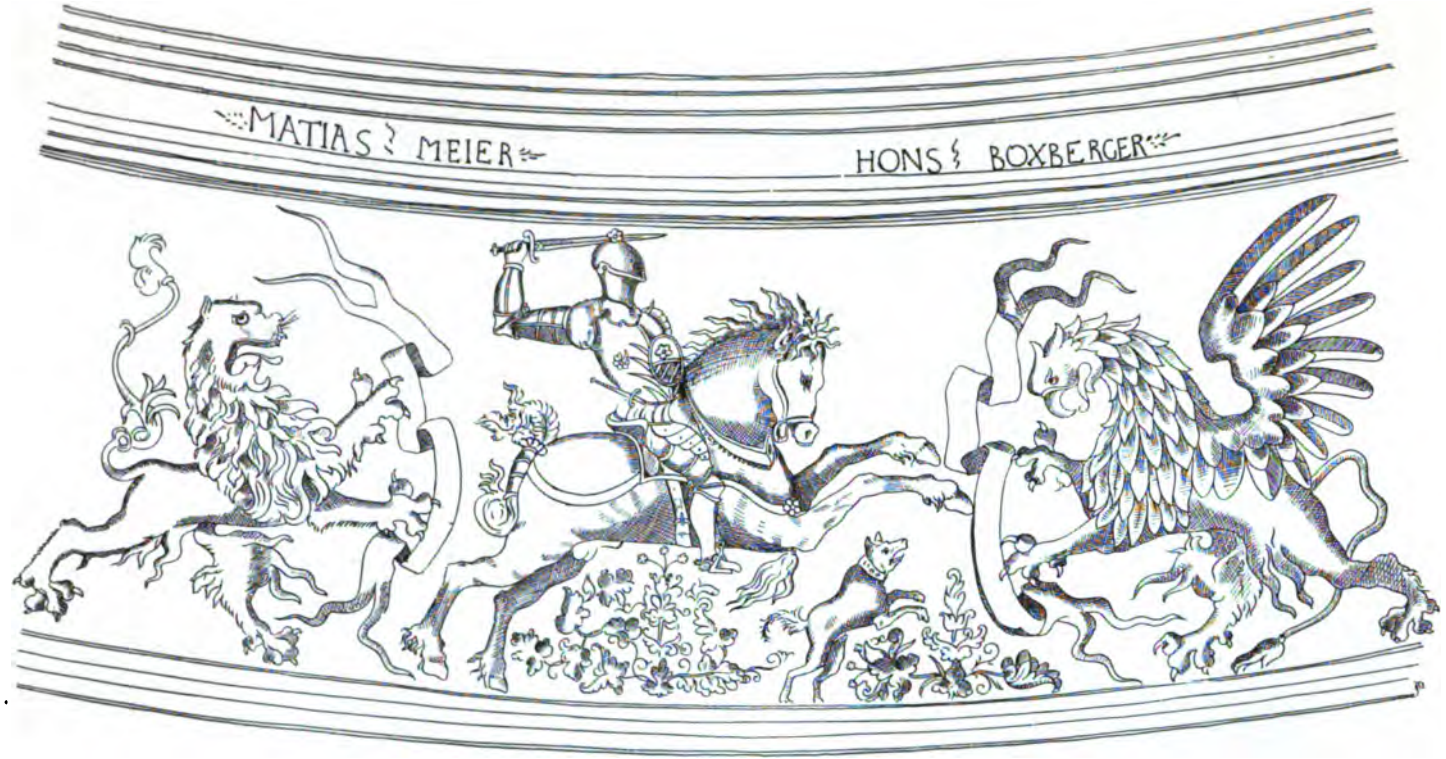
[1]) Tak je veden již v inv. r. 1743.

[2]) Některé jsou napodobeným výrobkem hradeckého stolaře Leopolda Hanka z r. 1859.

Kasa bývalá pro důchody z hřebčince jemčinského (Rosskassa) v Arch. zám., 0·85 *m* dl., 0·435 *m* š., 0·47 *m* v., dřevěná, obručemi železnými, zeleně natřenými, pobitá, ze 17. věku. Na stranách delších je rozdělena v 10 polí, vyplněných namalovanými krajinkami a kyticemi různých natu-

Obr. 69. Hradec J. Zámek. Cínová konvice rožmberská z 2. pol. 16. st.

ralisticky malovaných květin, a na stranách užších na 9 polí se samými květy. Kovaný rám též pomalován souměrně slohovanými lupeny. Kolem klíční díry jest kovaná čtyrpaprsková kytice. Mimo to ještě dva zámky visuté. Pod svrchní deskou 12 zapadavých závor jest zakryto vysekanou deskou, na níž mezi rozvilinami spatřují se dva jednorožci proti sobě cválající, pěkná práce sekaná a rytá.



Obr. 70. Hradec J. Zámek. Rytina na konvici cínové.

Kroje rokokové po hr. Rudolfu Černínovi ve skříních 5. pokoje zeleného:

Šat mužský bledě šedý ke korunovaci r. 1791. Kabát 1·09 *m* dlouhý. Obruba, kapsy, šosy spjaté 2 knoflíčky a manšety vedle okrajového tečkovaného vroubení ozdobeny jsou lístečky růžovými plně vyšitými a posety poupátky a růžemi z hedvábného gázu udělanými. Nohavice krátké 0·68 *m*, brokátové, na 5 knoflíčků pod koleny, s lemem dole hedvábím vyšitým. Vesta, 0·7 *m* dlouhá, z brokátu jemně kvítkovaného, s obrubou a kapsami stejně jako kabát ozdobenými. [1])

Šat z brokátu ze zlata a stříbra tkaného. Kabát, 1·14 *m* dlouhý, má na lemu, manšetách a kapsách obrubu z cetek a čtverhranných destiček prohledňových, k níž přiléhá vzorek 10 *cm* široký z lupínků nejvíce růžových a květů (hlavně hvězdic), zlatem a stříbrem vyšitých a broušenými sklíčky bílými, fialovými a zelenými vyložených. Knoflíky posázeny jsou podobnými hvězdicemi. Vesta, 0·68 *m* dlouhá, stejně ozdobena. Nohavice, 0·67 *m* dl., z téže látky s lemem podobným ale bez hvězdic. Střevíce hubaté širokých podpatků z červené kůže, k zavazování stuhou, jsou z brokátu, jehož vzorek utkán zlatými, stříbrnými, modrými, červenými a zelenými nitmi. [2])

Šat modrý. Kabát 1·19 *m* dlouhý z modrého brokátu s vyšitými sedmikráskami, jichž terčem penízek. Okraj činí šňůra zlatá, pak řádek penízků, na to vyšité lístečky routové a kvítky se sklíčky. K tomu přiléhá lem velmi jemně vyšitý, představující bělozelené hvězdice s poupátky a fantastické nádherné květy okoličnaté stříbrného lesku. Taktéž jsou kapsy obšity. Knoflíky obšity jsou zlatou šňůrou a kroužkem penízkův; střed vyšit kvítkem křížovým. Vesta, 0·66 *m* dl., bílá brokátová pošita hvězdicemi a jinými kvítky barev ne přirozených. Ve hvězdicích zasazena sklíčka fialová a zelená. Nohavice modré, jako kabát, s 5 knoflíčky u kolenou s vyšitým lemem.

Šat plyšový temně modrý s černým vzorkem. Kabát, 1·17 *m* dlouhý, má lem, manšety, kapsy i šosy lemované bohatým vzorkem z různobarvého hedvábí, zlata a stříbra, představujícím kvítky, pestrobarevnými kamínky posázené. Vesta, 0·71 *m* dl., ze stříbrného brokátu s podobným lemem, jen že na něm převahu mají květy z fialového hedvábí, kdežto na kabátě bílé. Nohavice, 0·64 *m* dl., z téže látky jako kabát, s úzkým lemem. [3])

Šat z černého a modrého pruhovaného sametu. Kabát 1·1 *m* dl. Lem, manšety, šosy i kapsy obšity jemně kvítkovaným vyšíváním barev světlých. Knoflíky jemným hvězditým vzorkem vyšity. Šosy jsou zatíženy. Vesta atlasová, žlutavá, 0·64 *m* dl., má lem jemnými kvítky plně

---

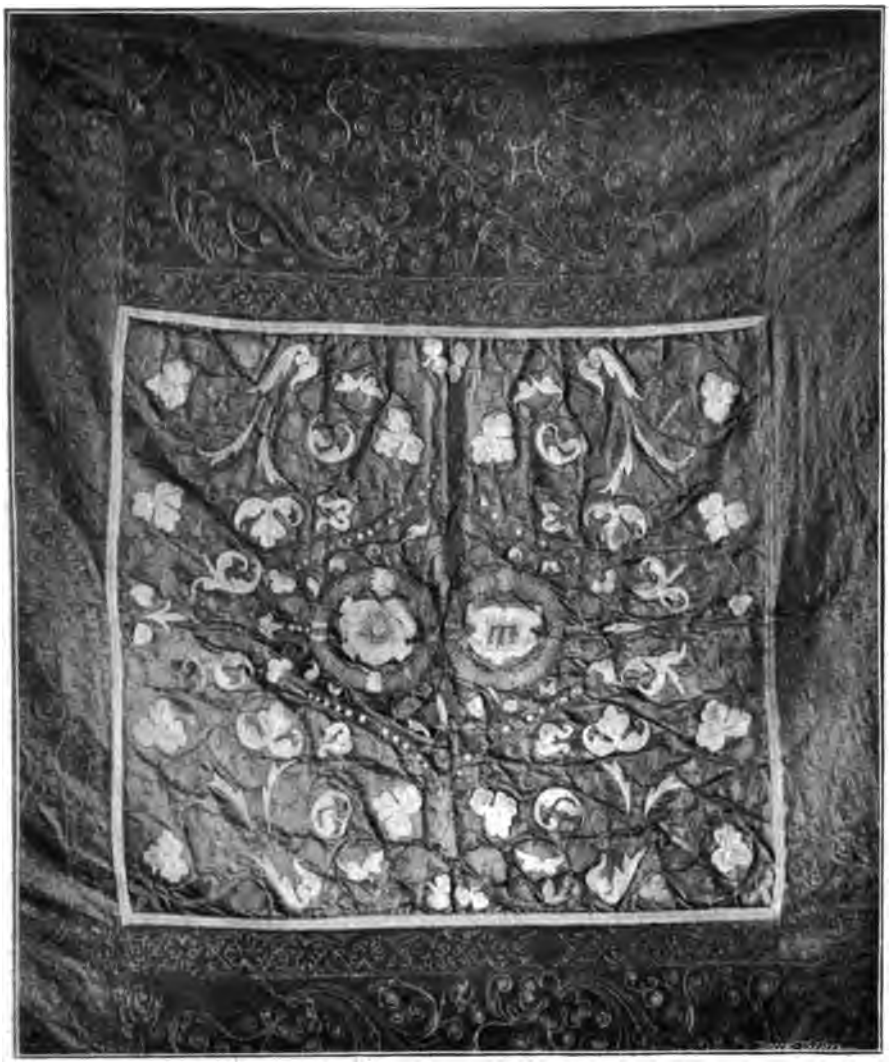
[1]) Šat dodala firma Delorme et Comp. za 550 zl. Účet v Arch. zám. z 30/9 1791

[2]) Kroj dodal Schmaltz z Paříže za 2880 livrů r. 1791.

[3]) Kroj od téhož Schmaltze za 1438 livrů.

vyšitý. Nohavice, 0·65 *m* dl., z téže látky jako kabát. Lem úzký vyšit jasnobarevnými kvítky.

Šat černý z peruánské ovčí vlny. Kabát, 1·09 *m* dl., má na každém knoflíku za sklíčkem v rámečku jinou krajinku, hlavně mariny,



Obr. 71. Hradec J. Zámek. Ložní pokrývka vyšívaná z konce 16. st.

jemně na světle hnědé půdě sepií a tuší malované. Vesta z téže látky 0·63 *m* dlouhá, s knoflíky menšími, obloženými obroušenými sklíčky též s obrázky.

Pokrývka ložní z doby Kateřiny z Montfortu, z konce 16. st., nepochybně práce dvorního krejčího *Jiř. Nikhamera*. Jest 4 *m* dl.

a široká. Střed nese na čtverci karmínového atlasu vyšité dva znaky, pětilistou růži hradeckou a montfortský prapor, v zelených věncích. Kolem rozvíjejí se symmetricky stylisované lupeny a květy, zvláště trojlístky vyšité applikací přes podklady, z různobarvého brokátu a obšité dílem zlatými, dílem stříbrnými prýmky. Rámec středu utvořen z bledě žlutého pruhu, lemovaného a v prostřed rozděleného zlatými prýmky. Lem celého koberce, 54 *cm* široký, jest z hedvábí červeného. Na něm vyšit ornament ze samých spirál, zlatými prýmky a místy korálky vyšitých. Z obou stran jest sevřen bordurou z trojlístků, zlatými prýmky jen v obrysech vyšitých (obr. 71.).

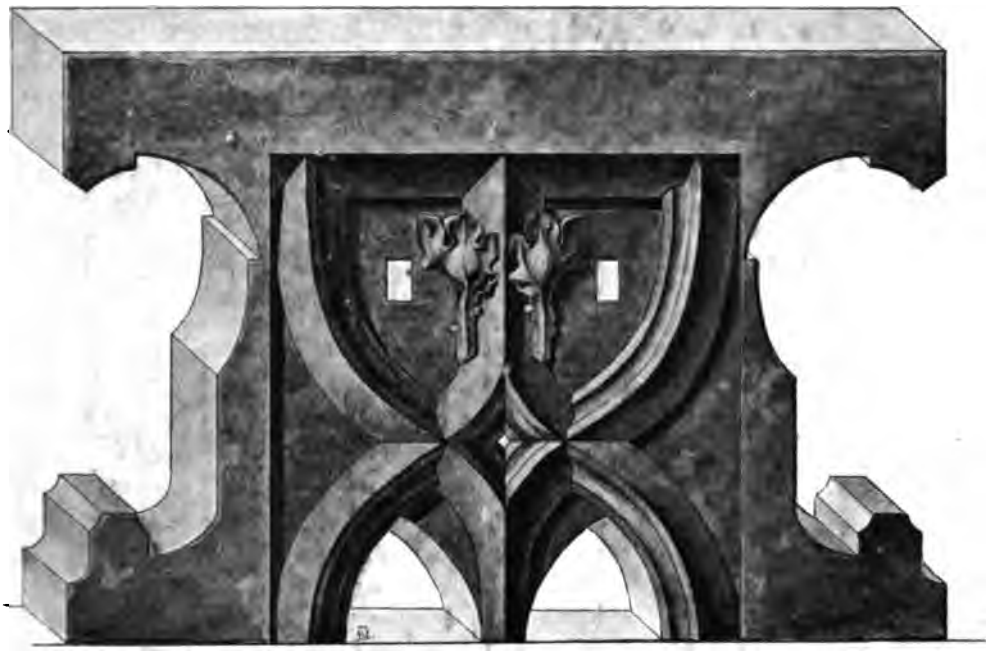
Koberec stolní z červeného sametu, jehož jedna strana 4·52 *m* dlouhá, lem renaissančním vzorkem vysoko zlatem přes podklad vyšitý. Pochází od Mar. Isabelly z Vesterloo z prostředka 18. st.

Spojovací stavení (XXXII) obsahuje na straně vnější v patře zasklenou gallerii (53) o 4 obloucích, upravenou v jakousi zimní zahrádku, a v přízemí (se strany vnější) loggii sklenutou a jediným, 1·51 *m* širokým obloukem 5 *m* v rozpjetí do zahrady otevřenou (sala terrena v 18. stol.). Vedle ní jsou dvéře, ku kterým ze zámku po schodech, dvakrát zahnutých, sestupoval, kdo chtěl do tak zv. malé zahrádky. Tak na venek je zastřeno schodiště, obě nová stavení spojující. Na straně do 3. nádvoří jest v tomto stavení upraveno spojení s Adamovým Novým stavením. Spojení toto upraveno teprve r. 1586; 6 stupňů k zeleným pokojům teprve r. 1593. Dříve spojoval obě stavení dřevěný můstek, r. 1583 stříškou přikrytý, a pavláčka. Tato nepochybně byla založena při boční zdi 1. patra Nového stavení Adamova, kdež za tou příčinou neprovedena kamenná rustika, nýbrž ponecháno zdivo hladké. Pavláčka položena z části na úhelnících, ze zdi Nového stavení vystupujících.

V zahradní světnici (loggii) velice pozoruhodný jest kamenný stůl. Deska z bílého mramoru, 1·49 *m* dl., 1·3 *m* šir., 0·11 *m* tlustá, krásného renaissančního profilu, spočívá na dvou širokých kamenných podlohách, 0·81 *m* vysokých, na jejichž vnějších stranách vytesána jest ozdoba, představující pozdně gotické kružby. Vezpod šíří se podlohy v jakési trnože pěkně profilované. Možná, že gotické podlohy nesly původně desku dřevěnou, kteráž později nahrazena renaissanční deskou mramorovou. (Obr. 72.)

Pavlače neboli arkády veliké (XXIX) vystavěny, aby sjednáno bylo jednak spojení Nového stavení s traktem severových. zelených pokojů, jednak aby nádvoří s té strany bylo uzavřeno stavbou krásnou a tehdy v renaissančním slohu oblíbenou. Adam II. znal podobné ač jednopatrové z Telče, kde byly mezi r. 1553—60 vystavěny. Jsou troje nad sebou, v žule a tudíž v jednoduchém profilování provedené, 3·98 *m* š., každé patro o 11 obloucích, rozpjetí průměrně 2·32 *m*. Nejzpodnější spočívá na 9 sloupech a 2 polosloupech hmotných řádu toskánského o nízké, 0·21 *m*, desce a entasi, veliké tíži přiměřené. Dřík sloupů jest pod krkem až k zpodnímu laloku 2·39 *m* vysoký, dole 1·55 *m* má v objemu, hlavice 0·25 *m* vys. Na obloucích jsou

svorníky vyznačeny. Na stěnách podpírají křížové klenby jednoduché konsoly, se sloupy korrespondující. Sloupy prvního patra jsou též toskánské, ale štíhlejší (attická patka 0·74 *m*, dřík 2·18 *m* vys. a 1·31 *m* dole v objemu, plinthos 0·05 *m* v., 0·53 *m* š.) a spočívají na podstavcích, růží ozdobených, stejné výše (1·04 *m*) se žulovým zábradlím, na venek svrchu profilovaným, kteréž r. 1746 utvrzeno skobami. Archivolty jsou jednoduše profilovány. V cípech mezi nimi růže. Nade 2 růžemi znaky: Adamův a jeho choti. Klenby křížové. — Druhé patro nesou ještě štíhlejší sloupy ionské, 1·05 *m*



Obr. 72. Hradec J. Zámek. Kamenná postranice stolu z konce 15. st.

vysoké. Deska 0·13 *m* v., 0·47 *m* š., patka i s prstenem 0·15 *m*, dřík 2·47 *m*, dolejší objem 1·26 *m*, hlavice 0·3 *m*. Mezisloupí 2·46 *m*. Archivolty profilované. Toto patro mívalo strop. Stěna zadní v přízemí oživena 7 výklenky, v patrech jest po 6 výklencích a 3 oknech.

Budovu vystavěl *Ant. Melani*, začav r. 1580.[1]) (Obr. 73. a 74.).

V přízemí uzavírají vchod do zahrady krásné dvojkřídlé mřežové dvéře, které zdejší dvorní zámečník (*Adam Amberling?*) r. 1680 ukul.[2])

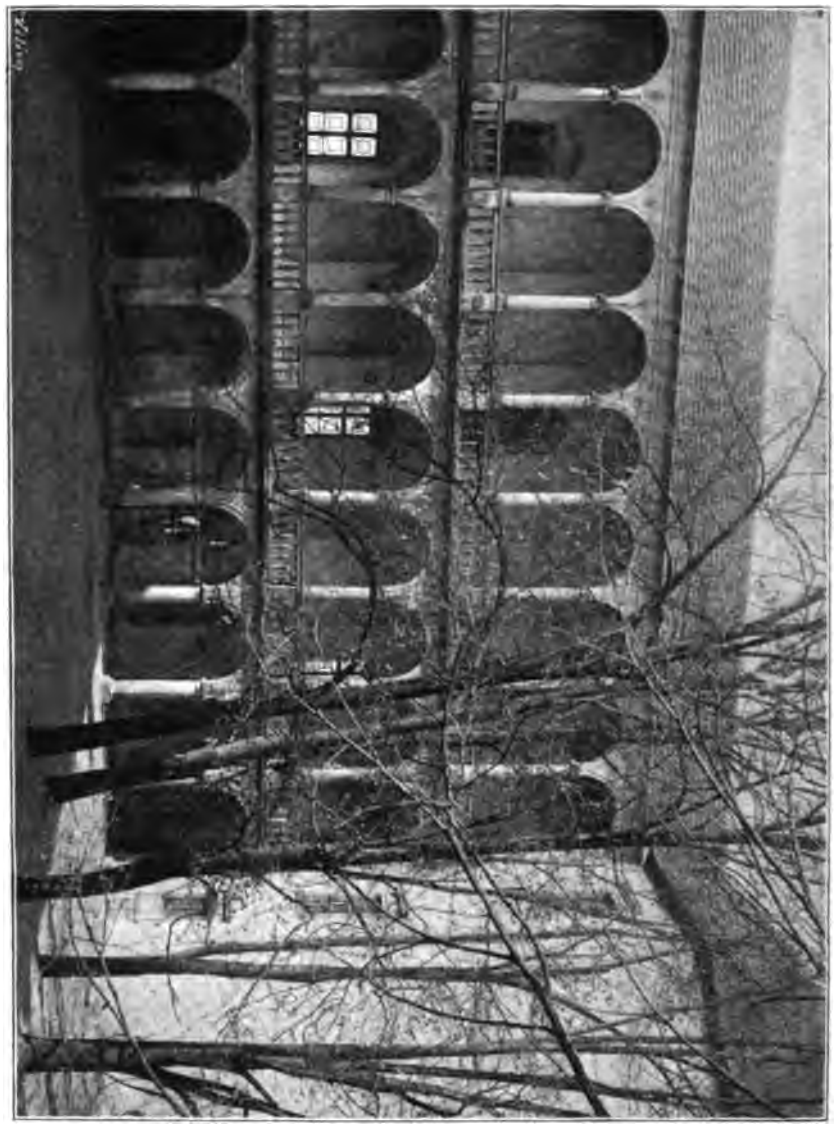
Stavení zelených pokojů (XXIV). Stavení to přestavěti, o jedno patro zvýšiti a přispůsobiti novým stavbám rozhodnuto asi teprve r. 1587.

[1]) Dle české smlouvy měl dostati 275 kop č. gr., 15 měr žita, 2 ječmene, 2 hrachu, 2 ct. sýra, 4 sudy piva a panský kovář měl mu zdarma ostřiti nástroje. Heber tvrdě, že pavlače dostavěl Cometa, splétl s těmito druhé menší.

[2]) Ze 499 liber železa za 125 zl. rýnských.

Před tím opravováno a upravováno, jako by starý stav budovy celkem zachován býti měl. Stavba trvala od r. 1587—1593. Řídil ji *Faconi*.

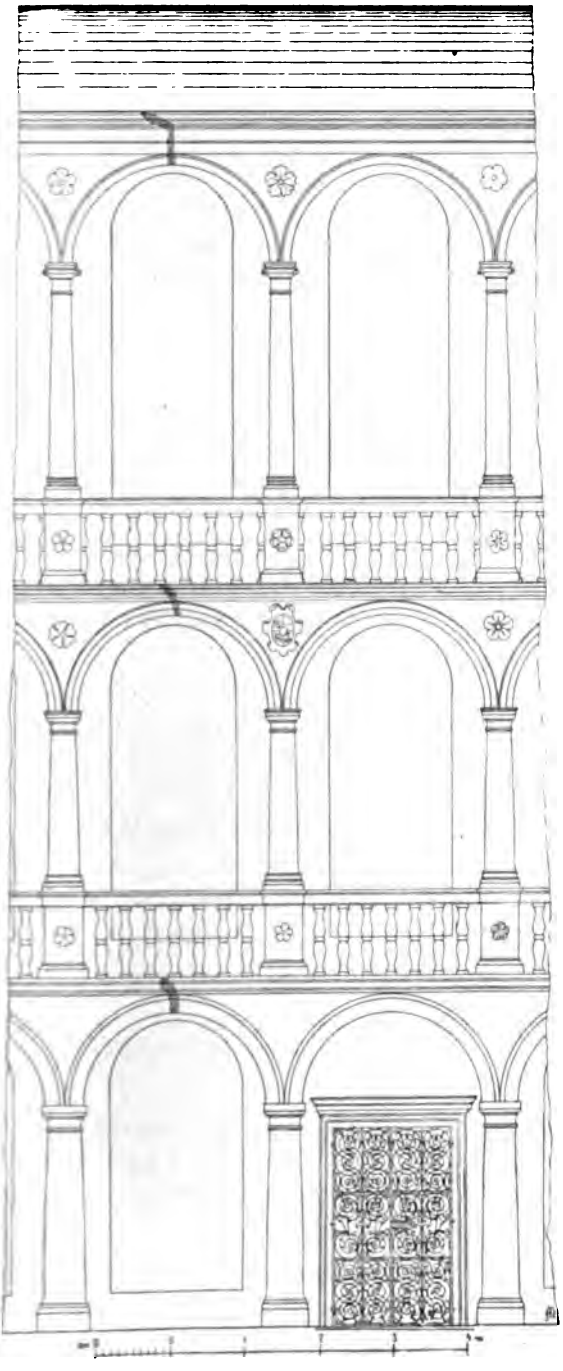
Nový krov nad zelenými pokoji i šnekem postavili a šindelem přikryli a půdy prkny pokryli *Mikuldš* a *Vincenc z Telče*. Stropy ze sosnových prken přibil a táflova



Obr. 78. Hradec J. Zámek: Velké arkády.

r. 1593 *Dechsner*,[1]) zámečnickou práci provedl *Jak. Göringer*. Krby 3[2]) a jinou práci kamenickou dodal *Ant. Cometa*. Šindelnou střechu obarvil a kvádry na straně do příkopu omaloval r. 1589 *Tomáš Šabatecký*, malíř z Kamenice.

[1]) Za 15 stropů 650 tol. a něco naturalií. Za ostatní stolařskou práci 130 kop gr. č.
[2]) 1 po 9 kopách č.



Obr. 74. Hradec J. Zámek. Schema velké arkády.

Obr. 75. Hradec J. Zámek. Vráteň mřežová ve velké arkádě. Dle náčrtku prof. J. Kouly.

Zpodní zdi aspoň na straně do nádvoří značně sesíleny, po případě nová zeď dále dovnitř nádvoří vyhnána.[1]) To se stalo, aby projektovaný velký sál byl širší a mezi novou budovu a Staré stavení aby vsunouti se mohla gallerie, kteráž by jednak obě budovy spojovala, jednak se strany nádvoří zastřela románskogotickou arkádu brány, vlašským stavitelům asi nepohodlnou.

Kouty mezi výběžky na zevní straně k příkopu zastavěny tak, že i na té straně zeď v nepřetržité ploše, jen jednou zlomené, povstala. Před ní na sz. konci předstupuje křídlo stejně sice vysoké, ale jen jednopatrové (obr. 81.). Na vnější straně má budova okna z části jednoduchá, z části podvojná, do nádvoří většinou podvojná s jednoduchými renaissančními šambránami, a nese stopy sgraffitové rustiky. Schodiště, na místě starého šneku vystavěné a později »starými schody« nazývané, vklíněno mezi arkády a vlastní budovu a má půdorys skoro pětiúhelníka. — Stavivo jest ještě v 1. patře na straně do dvora převahou kamenné, místy jen užito cihel, na straně k příkopu mimo část nad stříbrnicí a nad chmelnicí do jisté výše všecko z cihel.

Rozvrh místností. Na straně do dvora jest jediný veliký sál (72), výškou svou obě patra zaujímající, tak řečený sál španělský (r. 1680 a později) neboli rytířský (r. 1825 nn.), 31·3 *m* dl., 10·5 *m* průměrně široký. Od schodiště odděluje jej předsíň (71), 11·36 *m* šir., 2·35 *m* dl., k níž po 10 stupních se vystupuje, 1·56 *m* nad půdou arkády 1. patra. K sálu a předsíni přiléhaly vzadu, okna majíce k západu, pokoje po 5 ve 2 patrech (73—77). Sál jest spojen se síní dlouhou (99), menším, též horním sálem španělským, v křídle, o 1·7 *m* povýšeném, sedmi stupni v tloušťce zdi, přes 3 *m* silné. Rovnou nohou možno ze sálu přejíti do 1. patra gallerie (78) nade branou.

V sále byla nad předsíní gallerie pro hudebníky. Při podélné zdi, oddělující sál od komnat, i při užší straně proti gallerii hudebníků byly gallerie vzpěrami vzepřené, k nimž byl přístup z komnat 2. patra a z nichž bylo možno vyjíti na 2. gallerii nade branou (97).

Asi r. 1744—46 dle návrhu pražského políra *Jana Pav. Orthschlaga* provedl tu opravu zejména na stropech *Ant. Novotný*.

Zdivo obílené bylo pokryto velkými obrazy původně panovníků českých (1604), později mythologickými i svatými, honbami, krajinami a podobiznami nejbližších příbuzných J. Jiř. Jách. Slavaty a podobiznou císaře Leopolda I. Ani za Černínů nezůstaly stěny holé, jen že obrazy z posvátné historie s podobiznami starými měly převahu nad mythologickými.

Požár r. 1773 spustošil sál úplně, zanechav z bývalého zařízení jen krásný žulový krb (r) se znakem Adama II. a jeho choti, práci *Anton. Comety*. (Obr. 76.).

---

[1]) Kde asi dřívější zeď počínala, naznačeno na půdoryse čarou přerývanou.

Z krbu v předsíni (q) zbylo jen příční břevno kamenné, 2·1 *m* dl., které pomáhalo držeti plášť jeho. Pěkný renaissanční profil je ozdoben růžicí.

Zvoditá vrátka železná vedou do sklepení v mezzaninu pod předsíní.

Malba komnat, pokud lze souditi ze zbytků ve spustošených místnostech (73—77), byla takováto: Na červených čelech trámců spočíval vlys, vinoucí se pod stropem kolem celé komnaty, ozdobený guirlandami. Ostatní plochy stěn byly namalovanými rámci rozděleny v pole, která byla sem tam pokryta podobiznami a obrazy krajin a špalíry. Kolem otvoru mezi 3. a 4. komnatou byl na šedé půdě vymalován bílý ornament rostlinný.

Obr. 76. Hradec J. Zámek. Krb špan. sálu.

Dlouhá a vysoká síň (99) jest zajímavá polohou svou, proti španělskému sálu vysokou, nestejností šířky, zakřivením zdi zejména jz. a nestejnou tloušťkou zdiva. Vše je podmíněno zpodkem.

Síň tato upravena r. 1746—48 za sál divadelní (Komoedisaal). Návrhy vypracoval architekt *Caspari*. Při provádění byli činni sochaři pražští a hradečtí a 3 malíři. Divadlo mělo osmeré dekorace. Hlediště, v němž byly též lože, vytápěno krbem (*s*) s vysokým nástavcem a osvětlováno lustry.

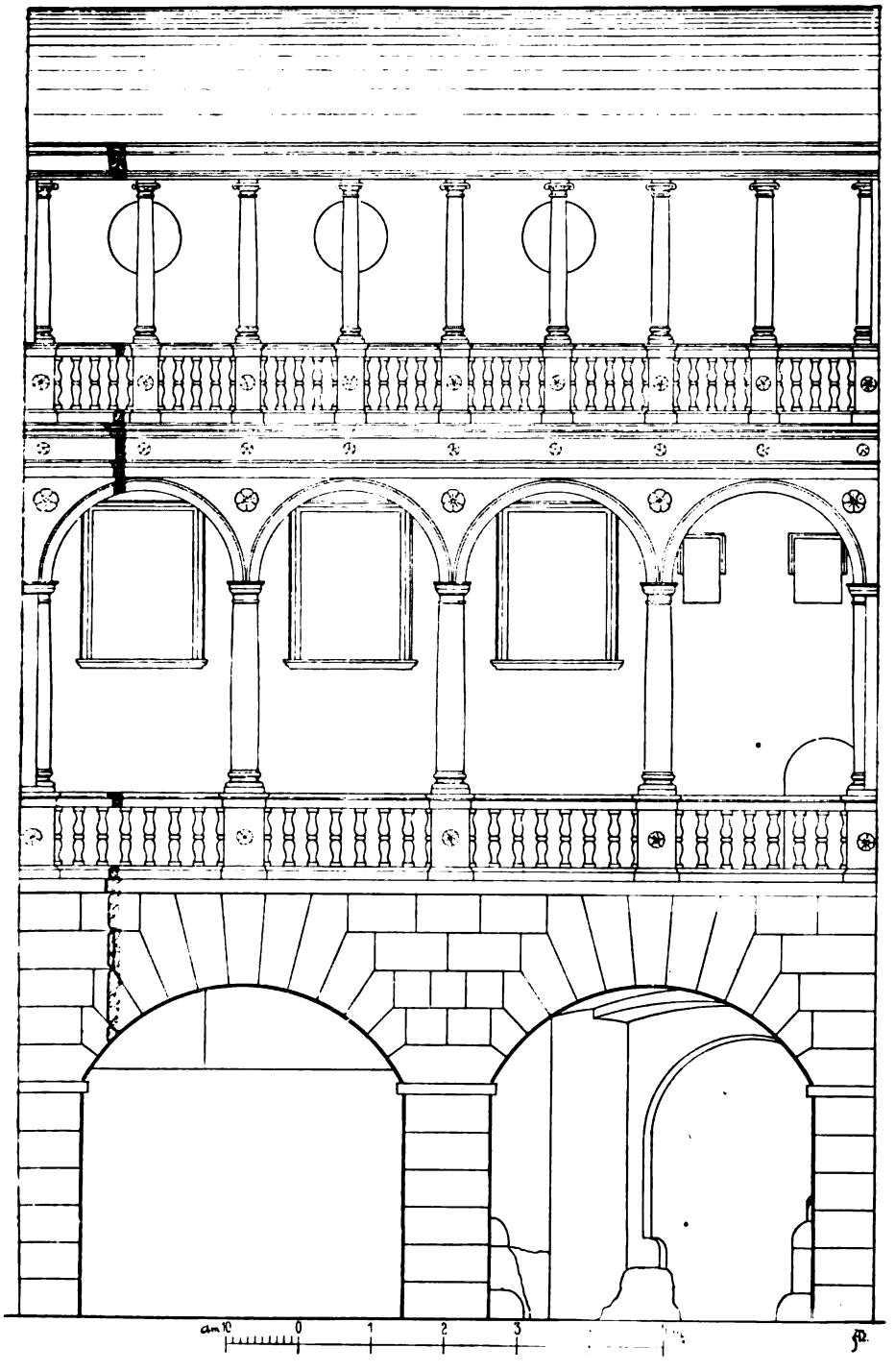
Po ohni strženy r. 1775 hlavní římsy na stavení zelených pokojů, pokud již při požáru nespadly, a také zdiva trochu sneseno a zdi vyrovnány, aby se na ně lehká střecha položiti mohla. R. 1837 okna zabedněna a velká světnice za špan. sálem (99) upravena na nějaký čas za skladiště obilí.

R. 1591 za zelenými pokoji sebrána pavlač nad příkopem hlubokým (XXII), a v něm r. 1595 *Faconi* vystavěl lednici.

Gallerie či pavlače krátké (58, 97) nad branou, jež vedly »z pokojů zelených k starému stavení vedle kapličky,« postavil *Ant. Cometa* r. 1591 též v jednoduchých renaissančních tvarech ze žuly.[1]) K utvrzení pavlače provlečen trám 22 lok. dlouhý (obr. 77 a 78.).

[1]) Měl dostati za ně 150 kop gr. č., 10 str. žita, 1 hrachu, 2 ječmene, 2 věrtele bílého piva a čeledního, co zapotřebí uzná, 10 láter dříví topících a ostření nádob a správky. Heber ve smlouvě přehlédl slova, svrchu v uvozovkách položená.

Obr. 77. **Hradec J. Zámek. Malé gallerie s branou a studnou.**



Obr. 78. Hradec J. Zámek. Nárys malých galerií.
V 1. patře okna do síně divadelní do kapličky Matky boží.

Pavlače jsou neseny dvěma rustikovanými oblouky, 4·45 *m* rozpjetí majícími, z nichž jeden otevřen jest do brány, za druhým upraveny schody k chodbičce (79) za vrcholem staré gotické arkády, z kteréž chodbičky přichází se do 1. patra gallerií. Toto jest neseno třemi štíhlými žulovými sloupy a dvěma polosloupy toskánskými, nad patkou 0·38 *m* v průměru majícími. Jejich pěkné attické patky, 0·18 *m* vysoké s deskou 0·06 *m* vysokou, spočívají na vysokých podstavcích, mezi nimiž jest zábradlí kuželkové. Kdežto první patro má oblouky a je sklenuto klenbou valenou se čtyřmi lunetami na každé straně, druhé patro má kladí rovné, spočívající na sedmi štíhlých sloupech a dvou polosloupech řádu ionského s patkami attickými, jež stojí také na vysokých podstavcích, 1 *m* vys. (dříky 2·26 *m*, hlavice 0·13 *m*, patka 0·13 *m*, deska 0·05 *m* vys. a 0·52 šir.). Zábradlí též kuželkové.

Jako zřízeno hořejší patro bez ohledu na to, že klenbou prvního patra dvě okna a střechou část štítu Starého stavení protíná, tak i v přízemí nové oblouky renaissanční protínaly čáry vysokých oblouků gotických, za nimi výše se pnoucích. Závada ta odstraněna tím, že pod gotickými oblouky podklenuty polokruhové. Zajímavo tedy, že v jediné bráně jsou klenutí ze tří dob (obr. 79.).

Úprava budov při soutce a Starého stavení.

Když již roku 1591 vylámána skála v bráně, prolámána také skála v soutce, »kde se jde do věže a ke kuchyni.« U Červené věže vyhnána zeď až pod střechu ve dvou vysokých obloucích *(y)*, kterouž malý vestibulek před starým jv. vchodem do soudnice (*z*) zazděn. Ve zdi na místě tom zřízeno okno. Současně zeď prodloužena směrem k stavení zelených pokojův a v oblouku vyhnána takovátéž zeď cihlová před pavláčkou žaláře (84). Když vše to *Faconi* r. 1591 provedl, *Widtmann* na nové zdi okolo kuchyně sgraffitovou rustiku namaloval, sazí za 15 gr. spotřebovav.

Konečně, aby horní nádvoří kolkolem mělo ráz jednotný renaissanční, došlo r. 1594 i na Staré stavení. Místo starých horních světniček, částečně dřevěných, o kterých činí se zmínka za Jáchyma, *Faconi* vystavěl 3. patro, 3·64 *m* vysoké, a dal vůbec budově celé vzezření, jakéž ještě i ve spustošených zbytcích poznáváme. Od konce 16. stol. Starý štok měl jednu část (vedle kaple a nad ní) vyšší třípatrovou a jednu (nad 91—95) dvoupatrovou s nižším mezipatrem. Střechy na obou byly zakryty nadezdívkami, 3° nad okap vyčnívajícími v oné vyšší části i v části nad král. palácem (nad 87, 89, 90), a byly zakončeny cimbuřím hrotitých oblouků a prolomeny okrouhlými otvory a v jistých vzdálenostech otvory jako dvéře vysokými, kterými vyčnívaly žlaby dřevěné nad parkán.[1]) Zdi na

[1]) Nadezdívka vedle kaple mezi středním a horním nádvořím snesena byla po požáru r. 1731.

Obr. 79. Hradec J. Zámek. Sev. část nádvoří se studnou.

Špan. sál. Malé gallerie. Staré stavení.

části nižší vedle věže na straně k parkánu měly cimbuří zubaté, na straně k hornímu nádvoří a k soutce nadezdívka byla zakončena renaissančními obloučky a rozčleněna pilastry a okrouhlými otvory. Celá budova těmito nadezdívkami, jakož i sgraffitovou rustikou, na celém zevnějšku provedenou, dostala vlašskorenaissanční zjev, aby pojila se ladně k ostatním, novým nebo přestavěným budovám v celek, slohově jednotný. (Obr. 80.)

Obr. 80. Hradec J. Pohled přes střechu Dolního stavení na starou část zámku.
Nové stavení. Pokoje nad kníž. palácem. Kaple. Staré stavení. Okrouhlá věž. Červená věž.

Také šnek (XI) upraven se vchodem nynějším z 3. nádvoří a od pokrývače pokryt r. 1595. Celé stavení napodobenou rustikou orýsováno a část schodiště v rohu do 3. nádvoří vyvýšena o jedno patro nad Stavení staré, tak že povstala věžička. Tato od zpodu až do výše 3. patra má rustiku dílem skutečnou, dílem štukovou vzorku jiného, než byla původní narýsovaná. Stalo se to již za Jáchyma Oldřicha asi r. 1606. Věžička nad 3. patrem opatřena hodinami slunečními [2]) i bicími.[3]) Oboje hodiny dal r. 1686 opraviti Jan Jiří Jách. Slavata. Sluneční vymaloval na dvou stranách *Paul.* Znaky J. J. Slavaty a trautsonský, manželky jeho, na silných měděných plotnách, *Vavřincem Millerem* vymalované a v dřevěných rámcích zasazené, upevněny pod hodinami. Slavatovský, západním dešťům vydaný, málo již je znatelný. R. 1900 oba, v 19. st obnovené, sundány.

[2]) R. 1644 opravil je a vymaloval (znovu) malíř Augustin.

[3]) R. 1606 tesař udělal vížku k hodinám, a tabule na orloj k hodinám vymalována.

Zvonek ve vížce 0·36 *m* š., 0·33 v., ozdoben jest postavami sv. Jana a Pavla a sv. Erazima a pěknými ornamentními pásky. Nad okrajem dolním : I : G : K : (t. j. *Joh. Georg Kühner.)* 1773.

R. 1773 nejen všecky stropy Starého stavení prohořely, ale také zdiva mnoho se sesulo nebo musilo býti sneseno. [1])

Poněvadž přízemní pokoje pána z Rožmberka (XXXIV) na prostředním »place« vedle Nového stavení Jáchymova se nezamlouvaly, zřízeny nad nimi tři táflované pokoje s chodbičkou, kteráž oblouky byla do dolního nádvoří otevřena, a taktéž jako sousední budova orýsovány. Pokoje spojeny se stavením Jáchymovým.

Stavbu provedl roku 1594 *Faconi*, obložení dveří, oken, podobně celkem jako v Novém stavení Adamově a zelených pokojích, a veliké dílo kamenné, též 2 vlaské komíny dodal *Ant. Cometa*. Stropy zhotovil *Decksner*.

Požárem r. 1773 zničeny. Po něm oblouky chodby zazděny, a zřízen v traktu tom byt úřednický.

Vchodem ve veliké arkádě vstupuje se v tříhrannou zahrádku s malou fontánkou uprostřed. V jejím protilehlém nároží stojí Altán, od něhož na obě strany vycházejí přízemní arkády, zahrádku ohraničujíce.

Altán (nový altán), též lusthaus neboli rondel zvaný, vystavěn byl v letech 1592—1597 na živé skále (XXVII) (obr. 81.).

Má podobu okrouhlou, ze zahrady jest přízemní, zvenčí jest na vysoké skalní terasse posazen. Kryt jest kuželovou střechou se zástřeším a na nízké zídce (»kranci«) s osmi kruhovými okny. Střecha oživena osmi štíty a ukončena lucernou.

Uvnitř jeví se velkolepou okrouhlou síní, jejíž průměr ve světlosti činí 13 *m* a výška 15·17 *m*. Mohutné, 2·66 *m* tlusté zdi z lomového kamene a cihel, obložené zvláště na rozích kamenem štukovým, [2]) utvrzeny jsou trámy dubovými, uvnitř zdiva svázanými, a obručí železnou, 560 lb. těžkou s 10 holemi a 10 klíči, 662 lb. těžkými. Ve zdech vyzděno osm výklenků, vždy jeden užší, 1·37 *m* š., a jeden dvojnásobně širší, všecky však skoro do stejné výšky sklenuty. Ve dvou užších výklencích, na straně dovnitř hradu obrácených, jsou dvéře. Před těmi jest porticus o dvou sloupech. Dvéře na severových. straně mají obložení ozdobné. Na každé veřeji zvedá se nad volutou svrchní část těla jinaké karyatidy, nesoucí na hlavě hlavici sloupu toskánského. Nadpraží ozdobeno jest pod římsou znaky, hradeckým uprostřed mezi montfortským a hohenzollerským, a místo v rozích mezi znaky a karyatidami vyplněno neorganicky cherubem, pyramidkou diamantotvaru a hlavou lví.

Velmi zajímavé rozčlenění oken i rozvržení a úpravu zevnějška ukazují vyobrazení č. 81 a 82. Obvod altánu rozdělen jest osmidílně, střídají

[1]) Nynější střední zeď ve 3. patře byla později vyhnána na podporu střech, k ochraně zbylého zdiva položených.

[2]) Lomového kamene spotřebováno 219°, štukového kamene 368 kusů po 1 gr. 81.000 cihel zdicích po 20 gr., 1600 velikých na krance po 27 gr.

Obr. 81. Hradec J. Zámek ze strany jihozápadní.

Stavení zelených pokojů. Altán. Nové stavení Adama II.

Obr. 82. Hradec J. Zámek: Altán se strany zahrady.

se tu trojdílná a jednoduchá okna s 8 nikami v polích, rozdělených pilastry toskánskými s jednoduchým kladím.

Vnějším nikám odpovídají uvnitř ve stěnách ovšem užších také užší a proto též nižší niky. Prázdný prostor nad nimi vyplněn konsolami s vázami v ozdobném rámci, s jehož vrcholu nad vázou visí bohatý svazek plodů. Po stranách nik na pokraji výklenkův okenních, po př. dveřních, stojí toskánské pilastry s pětilistými růžemi na podstavcích a hlavicích. Nesou architráv, vlys a římsu bohatě článkovanou a silně přečnívající, kteréž v jeden celek slučují výklenky větší i menší i stěny s nikami a pilastry

Obr. 83. Hradec Jindř. Zámek. Vnitřek altánu.

obr. 83.). V rozčlenění mohutné kupole nad římsou vyznívá trojčlenný rhythmus kolmé části. Na velikém kruhovém svorníku jest jemně propracovaný znak Adama II. a Kateřiny z Montfortu. Největší sférické lichoběžníky nad

Obr. 84. Hradec J. Zámek. Kupole altánu.

velikými výklenky mají po velikém kruhovém oknu, v němž na bílé půdě září červená růže Rožmberků, s Adamem spřátelených. Menší lichoběžníky nad menšími výklenky propouštějí světlo menším oknem s růží hradeckou. Nejmenší ozdobeny jsou analogicky se zpodkem nikami a rámci, kteréž bývaly vyplněny obrazy (obr. 84.).

Uvnitř všecky plochy (mimo lambris do výše piedestalů pilastrů i výklenky kruhových oken v kupoli jsou přebohatě pokryty plastickou grotteskou pozdně renaissanční z vypálené hlíny a štuku, kteráž mimo něco zlacení bývala malována. V množství jednotlivých motivů jeví se fantasie obdivu hodná. Ve výklencích, jakožto celky pro sebe pojatých, opakují se sice někde tytéž motivy festonův a maskaronův na protilehlých stěnách téhož výklenku, ale nikoli ve výklencích jiných. Mimo výklenky rhythmus a symmetrie souhlasných částí nutila umělce opakovati jisté tvary rámců, kartuší, konsol, festonův atd.

Bohata, ale zpustošena jest korunní římsa pod klenbou. Pod deskou římsovou visí bohaté kytice. Na vlysu z kvítkův a lupínků sestaven nápis:

AUS : LIST : DER : SCHLANGEN : ADAM : EVE : KAM : WIR : IN : VERSUCHUNG : UND : WEGEN : VON : GOT : WAS : BESCHAFFEN : DIE MENSCHEIT : DIE : GAB : SICH : IN : EIGENSINNIGKEIT. [1])

Výzdobu vnitra hlavně provedli *Gierg* (= Jirka) *Pandl*, pasírar z Krumlova,[2]) a *Pietro Martinel.*[3]) Malby provedl *Widtmann.*[4]) Jeho malby v osmi rámcích kupole nahradil novými r. 1680 *Vavř. Miller* z J. Hradce.[5])

Z původní ozdoby vnější nezachováno nic. Náměty, jež přerušují jednotvárné kontury prejzové střechy, bývaly všecky olejovými malbami vymalovány.[6]) Na »kranci«, prolomeném kruhovými okny kupole, mezi okny a lesenami bylo 16 velkých obrazů s ozdobnou obrubou, olejovými barvami provedených.[7]) Římsa i pilastry a okna až na základ byly pomalovány vodními barvami.[8]) Vše provedl *Widtmann.* K té ozdobě přibyly teprve r. 1680 čtyry sochy a dvě mušle, díla *Innoc. Comety.*[9]) Zachována z nich v nice v levo od portálu jediná sádrová socha Herkula udolávajícího lva nemejského, tím, že v 19. stol. asi do r. 1870 byla v komoře na zvěřinu, tu zřízené. Zavalité formy a naduřelé svalstvo ohlašuje vliv Berniniův.

---

[1]) Slova ta byla snad srozumitelnější, dokud nad nimi ve výklencích byly sošky a v rámcích malby, a četla se asi jiným pořádkem: Aus List der Schlangen und wegen Adam Eve kam wir in Versuchung. Die Menscheit, von Got was beschaffen, die gab sich in Eigensinnigkeit.

[2]) Od roku 1595 pasíroval t. j. bosíroval obrazy i jiné dílo, přivez s sebou již z Krumlova nějaké obrazy pasírované. Od udělání obrazův a jiného díla pasírovaného od krancu až k zemi dolů dostal 525 kop č. Že dílo své také (asi po způsobu »štafírů«) maloval, dokazuje položka za vymalování a pasírování obrazů 140 kop 20 gr. č.

[3]) Tak podepsán na kvitanci, v účtech však ho jmenují Hons Petr. Jeho sekrýt měl na jednom poli tři šikmá břevna a na druhém ptáčka. Nad štítkem PZN. — K pasírování užíváno roztlučeného křemene, prosívaného žíněným sítkem. — R. 1680 Innocens Cometa po tři neděle v rondelu štukaterskou práci konal se zedníky a kameníkem

[4]) Od vymalování obrazův a jiného díla v novém altáně dostal 100 kop. K rozdělání barev užil octa a 1 kopy vajec.

[5]) Za ně a jinou práci v zahradě zámecké obržel 94 zl.

[6]) 1 větší stál 8, menší 3 tol.

[7]) Stály 64 tol.

[8]) Za 30 tol. Místy jen jest znáti, že půda ozdob aspoň na pilastrech a pod okny byla červená, pod okny v širokých černých rámcích.

[9]) Za 56 zl.

Stavbu vedl *Giov. Maria Faconi*,[1]) práci kamenickou provedl *Ant. Cometa*[2]) veškeru kromě portálu, který přisuzuji *Honzovi Maurerovi* Pildhaurovi t. j. sochaři s příjmím Chromému.[3]) Krov na kupoli a věžičce postavil tesařský mistr *Wolf Riemar*, měšťan krumlovský, na pozednicích dubových,[4]) prejzy a háky altán pokryl *Jak. Paspergar* z Budějovic,[5]) osmibokou věžičku pobil plechem *Baltazar*, klompíř z Budějovic.[6]) Korouhvičky, po třech na větších námětech, po jedné na menších, a korouhvičku na hruškovité báni,[7]) která představovala hlavu delfína a na hrotě měla pětilistou růži, udělal kotlář *Lukš* z J. Hradce, omaloval a pozlatil *Widtmann*. Ve věžičce bývala modrá pozlacená hvězda.

Altán vydláždil cihlami na písek *Augustin Vlach*. Dosud je cihlami vydlážděn. Na nich však bývala dlažba z bílých a červených desek mramorových, z Lince přivezených.[8]) Uprostřed býval otvor do sklepa, pod sálem sklenutého a jen dvěma okénky velice skrovně osvětleného. Hrávala prý v něm hudba k obveselení společnosti, v sále hodující. Nad otvorem stál velký okrouhlý stůl práce intarsované s lupením a květy a třemi znaky (ještě r. 1777) a kolem 16 vykládaných lenošek s hradeckým znakem.

Přímé spojení Nového stavení s rondelem zjednávala arkáda kratší (XXVIII), na hradbách vystavěná, o 10 křížových klenbách, jež podpírá na straně, do zámecké zahrady otevřené, 9 toskánských sloupů, práce *Ant. Comety*. Sloupy jsou 1·99 *m* vys. Abakus 0·06 *m*, echinus 0·06 *m*, krk 0·1 *m*, prsten 0·5 *m*, dřík s dolejším prstenem 1·64 *m*, lalok 0·08 *m*, deska 0·41 *m* vysoká. Dolejší objem dříku 1·1 *m*, průměr dolní 0·3 *m*, horní 0·26 *m*. Mezisloupí 2·52 *m*. Zeď na straně j. k zájezku, stojící na hradební zdi, r. 1594 třemi opěrnými pilíři stvrzené, otvírá se pěti okny s kamennými venýři, taktéž prací Cometovou.[9]) Do základův arkád, od havířů vykopaných, vráženo podle staré zdi u rondelu 19 kolů dubových. Arkádu přikryl *Wolf Riemar*. Vnější zdivo, »špice« nad sloupy, *Widtmannem* omalovány. Jen místy velmi mdlé stopy prosvítají. Římsa uvnitř arkády byla od téhož po-

[1]) Pokud z účtův a stvrzenek známo, dostal za leta 1592—94 a 1596 1266 kop miš. Zdali také plán od něho pochází, neznámo. V době stavby byl tu r. 1595 »paumistr J. M. císařské« z Prahy. Na stravu dostal 2 kopy. Nepřijel-li dohlédnout k stavbě, kterou sám projektoval?

[2]) Větší okna dělal po 22 kopách m., menší po 15, 16 pilastrů vnitřních za 150 kop, 1 kus nad sloup nebo pod sloup po 40 gr., spodní »pedeštal« po 15 kr., 1° kordonové římsy po 30 kr. = 26 gr. miš.

[3]) Důvody v mé monografii Zámek j.-hradecký § 32.

[4]) Za 40 tol., 1 sud bílého piva a stravu.

[5]) Spolu s krátkou arkádou (XXVIII) za 20 kop č. Paspergar byl Vlach dle Fr. Mareše v Pam. arch. XVII. 238.

[6]) Za 11 kop č.

[7]) Podobně zakončena byla věž hradu krumlovského, od téhož stavitele vystavěná. (M.C.C.XVIII. 105).

[8]) Viz poznámku 2. na str. 81. — Roku 1790 vytrhány a později převezeny do Krásného Dvora.

[9]) Sloup jeden stál 5 kop m., konsola 16 gr., okno 4 kopy m.

malována maskami. Vně na straně k zájezku namalována byla rustika. Na stropě chodby, vedle panské kuchyně k arkádě vedoucí, vymaloval historie.[1])

Rondelu bylo osudné sousedství s bytem úřednickým, který na začátku 19. st. těsně u rondelu z kratší arkády byl zřízen. Nádherný sál, pod jehož stkvělou klenbou hodovaly a bavily se osobnosti rodu císařského, jako r. 1673 císař Leopold, r. 1703 arcivévoda Karel (král špan. Karel III.), r. 1721 císařovna Alžběta Kristina a j., o zlato svých ozdob oloupen a tyto částečně otlučeny. Na začátku 19. st. asi po pět let rok co rok rondel vybílen, vždyť v něm i železná kamna bývala. Konečně r. 1831 okna v něm prkny zabedněna, poněvadž tam táhlo. R. 1833 zapuštěna v kupoli spínadla. R. 1835 část rondelu zapeřena k uschovávání zastřelených zajíců. Za nynější správy vyklizen a další zkázy ochráněn.

Když rondel a kratší arkáda stavěny, snesena stará věž nedaleko skála vylámána a země navezena, aby se mohla upraviti zahrada. V ní zřízen r. 1688 a na nynější místo, mezi rondelem a mřežovanou branou k zahradě z r. 1680, r. 1696 postaven vodojem v podobě pětilisté růže s vodometem, práce kameníka *Ondř. Bartha* za 150 fl. (Viz obr. 82!)

V rondelu jest relief železný litý, 0·65 *m* široký a 1·23 *m* vysoký. Mezi toskánskými pilastry pod kladím ionským jest Ukřižovaný na skalisku, před kterým beránek s praporcem. Na Ukřižovaného ukazuje Jan Křt., řka jaksi muži za ním stojícímu, pouze kolem beder zahalenému, co napsáno na desce pod Ukřižovaným:

SICH DAS IST GOTTES LAMB DAS DER GANTZEN WELT SVNDT REG.

Nad kladím zakončení obloukové, v jehož tympanu nápis:

CHRISTVS IST KOMMEN DIE SVNDER SELIG ZV MACHEN.

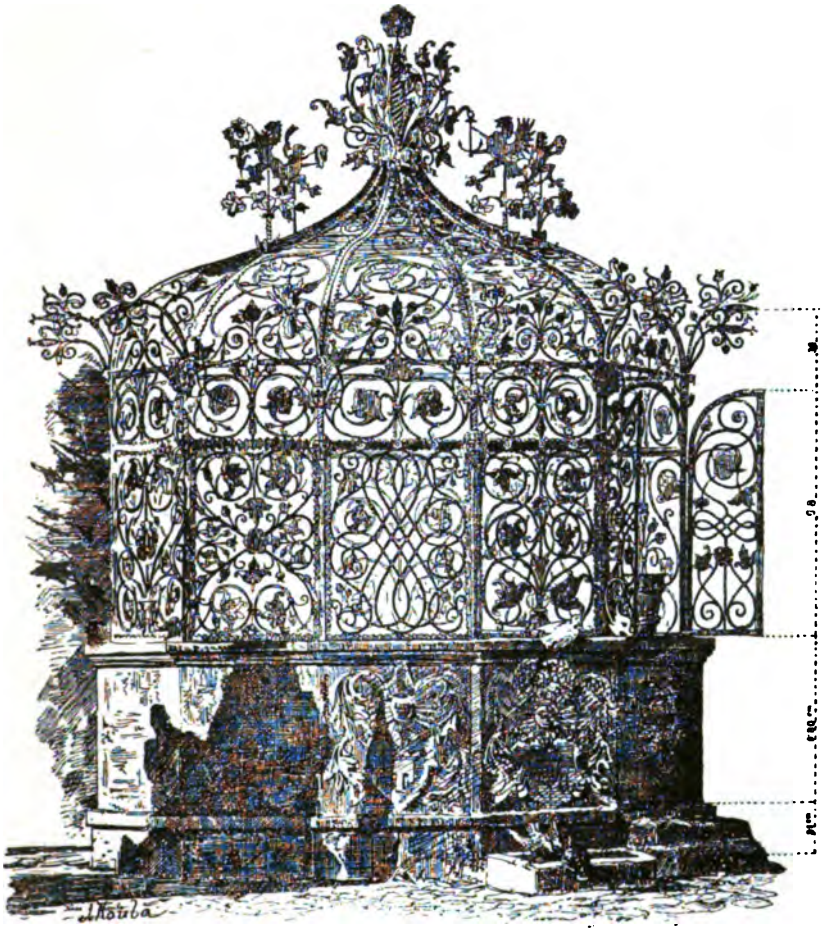
Nádvoří třetí čili horní. Na něm bývala ode dávna studna (XXV), 34·3 *m* hluboká (obr. 85.). Na 12boké žulové obrubni, nejpozději r. 1604 ozdobené vytesanými znaky Jáchyma Oldřicha z Hradce, jeho manželky Maxmiliány Hohenzollerské a jeho matky Kateřiny z Montfortu, připevněna 12boká ozdobná mříž, práce hradeckého zámečníka *Andresa.*[2]) Zaklenuje se prohnutými oblouky v klenbu a konečně ve velikou kytici. Ve dvou protilehlých polích jsou dvířka pro vynášení okovu. K hranám boků přinýtovány spirály, zakončené dole ve fantastické masky, zuby cenící. Z každého prutu kostry, posázeného růžicemi, vychyluje se ven kytice, vždy ob dvě menší jedna větší. Celek jest korunován mocnou kyticí s pětilistou růží. Ji obstupují na klenbě, z lupenů, květů, koníkův i Tritona, za velikými kyticemi tři kytice, z nichž vynikají lvíčkové, držící předními tlapami součástky znaku hradeckého: M, věnec a kotvu. Nade dvojími dvířky jsou vysekané znaky. Jeden, kotvu, drží dva andělé, druhý, růži, dva dvouocasí lvi. Mimo to namalovány byly znaky na 4 štítcích tam, kde pruty v klenbu se ohýbají. Znáti jest poněkud jen dva, hradecký

[1]) Smluvil za ně 40 tol.

[2]) Železo stálo 253 kopy 9 gr. 5 d., práce 272 kopy. Malíř Tomáš dostal 4 kopy. Již r. 1565 místní zámečníci a kováři ukuli mříž za 155 kop 49 gr. č. Mříž za Adama II. pořízená, nyní v č. 159—I. postavená, má letopočet 1576.

a montfortský. — Prutův užito válcovitých. Provlékají se. Konce plocho stepány v lupeny nebo hlavy bez rýhování. Spojování svarem, řídčeji prsteny.[1]) Nyní mříž nestkví se již zlatem a barvami, jest valně zrezavělá.

Vedle kašny na »prostředním place« pode zdí Starého stavení nebylo na konci 16. st. ještě rovné nádvoří, nýbrž příkop (parkán). V něm byl



Obr. 85. Hradec J. Zámek. Studna.

vedle světničky nějaké po nějakou dobu p s i n e c. K němu se sestupovalo po schodech, k nimž vedly dvéře v ohradě nějaké. Teprve snad okolo r. 1591 parkán zasypán a nádvoří vydlážděno. Při věži asi v soutce byla zimní světnička pro ptáky, najmě jestřáby.

[1]) Vyobrazení J. Kouly v Světozoru 1882, 196, Pam. um. prům. I. 7. — Liebschrovo v Hradech IV., v Čechách VI., v Öst.-ung. Monarchie, Böhmen II. — Mříže na Malém rynečku v Praze, ve Víd. Novém městě, v Brucku, nevyrovnají se velikostí hradecké.

V předhradí byla také již nějaká stavení. Kromě marštalí připomíná se čelední světnice u brány, kde čeleď jídala, kovárna s patrem, a před ní můstek, vedle ní světnice kolářská. V předhradí snad také byla světnice krejčího. Za kovárnou stála kašna, r. 1583 novou nazývaná.

V. Doba Slavatovská (—1693).

Vedle obydlí vrátného (54), jež pochází již z doby Jindřicha IV. vystavěna za Viléma Slavaty r. 1619 nad vraty neboli branou *(A)* věž, zvaná »věž vrátných«, nepochybně s římsou lunetovou. Zdi vyzdil *Pavel Vlach.*[1]) Krov postavil tesař *Hoys*, a střecha pobita plechem. Téhož roku postaveny nové marštale na jv. straně předhradí neboli »dolního placu« a r. 1632 nepochybně patro. Na místě malovaných r. 1618 malířem Friedrichem znaků zazděna r. 1644 nad vjezdní branou deska se znakem Slavatovským a nápisem:

GVLIELMVS SACRI ROMANI IMPERII COMES SLAWATA GVBERNATOR NOVÆ DOMVS DE CHLVM ET KOSCHVMBERG DOMINVS IN NOVA DOMO, TELCZ, SEROVICZ ET CZERWENA LHOTA, EQVES AVREI VELLERIS, SVPREMVS ET HEREDITARIVS REGNI BOHEMIÆ POCVLATOR, SACRÆ CÆSAREÆ REGIÆ QVE MAIESTATIS CONSILIARIVS INTIMVS, EFFECTIVVS CVBICVLARIVS ET SVPREMVS REGIS BOHEMIÆ CANCELLARIVS ANNO SALVTIS MDCXLIV. ÆTATIS SVÆ LXXII.[2])

Nad branou býval v 18. st. také obraz Madonny.

R. 1680 pracováno o nové výzdobě rondelu a vystavěna u tohoto delší arkáda (XXVI) o 17 sloupech stejných jako v kratší. Sloupy vytesal kamenický mistr *Michl Macho* z Hůrek.[3]) Na konci pak arkády u okrouhlé bašty (XXIII) a částečně v ní začal zřizovati *Innocens Cometa* umělou jeskyni, grottu, do zahrady otevřenou, a dodělal ji po jeho smrti r. 1681 štukatér *Santino* z Prahy. Byla lasturami a různými kameny vyzdobena, že budila obdiv tehdejších návštěvníků, mezi nimi též Boh. Balbína. Byla v ní fontána měděná s rozličnými figurami a pozlacené mísy na vodu s malými figurami.[4])

Nejpozději roku 1678 za J. J. Slavaty vystavěn v krásné zahradě zahradní salon, tak zv. trautsonský neboli červený (XXI) s dvěma okny v hradbě na Nežárku.[5])

[1]) Za 61 kop č.

[2]) Vrata nesou dosud stopy střelby Chorvatů Nadasdyho, když r. 1743 dobývali se do zámku, Bavory obsazeného.

[3]) Za 371 zl. 47 kr.

[4]) Okolo r. 1880, jsouc již dlouho rumem zanesena, grotta snesena a na jejím místě upraveno staveníčko, kterým se spouští led do lednice XXII.

[5]) Heber viděl ještě v něm nad obloukovými dveřmi k vedlejší alkovně znak slavatovský a trautson-falkensteinský. Nyní jest bývalý salon spojen se zpodním sklepem, jím spouští se dolů led.

Za téhož pána postaveny v bývalé zahrádce r. 1651 konírny a brzo na to míčovna. V ní vystavěny světničky r. 1682. R. 1685 od zednického mistra *Urbana* a tesařského mistra *Bláhy* vystavěna jízdárna mezi Novým stavením Jáchymovým a pilou u stavidel Malého Vajgara. V ní byly dva velké obrazy koní. R. 1773 shořela.

VI. Doba Černínská.

Za vlády hrabat Černínů stihl hrad dvojí zhoubný požár. Roku 1721 spustošeno křídlo dolního stavení (XXXV) v pravo od brány *A*, budova dělící první nádvoří od druhého (XXXIII, XXXIV) a Starý štok se stavením Adama I. (IX—XI, XIII). R. 1773 zachováno neporušeno jen stavení dolní (XXXV) a rondel (XXVII) se sousedními arkádami (XXVI, XXVIII). Bylo tedy Černínům přede vším spustošený hrad uchovati aspoň další zkázy a co možná obnoviti. Provedení velmi nákladného úkolu posledního počato.

O rozšíření kaple v letech 1709 nn. viz při popisu kaple!

Při požáru r. 1721, který zachvátil křídlo předhradí neboli dolního stavení, vcházejícímu po pravé straně od brány ležící, věž střítila se na štěstí na prostranství před branou. Jako shořelé křídlo však opět vystavěna. Nová věž nad vjezdní branou snesena roku 1789, na vnější straně brány vyzděny základy zdi, risality a façada, jak nyní jest, dokončena. Obstupujíť nyní bránu (*A*) zvenčí a okno nad ní na vysoké rustikované podezdívce dva páry ionských pilastrů s festony mezi volutami hlavic, jež nesou dvojdílný architráv, vlys a tupoúhlý štít, což vše tvoří barokní portál. Nový dubový krov jenom nad branou svázal a postavil *Martin Dvořák*. Stavbu řídil nepochybně *Ondř. Novotný*. Zdivo světničky, nade branou valeným klenutím sklenuté, jest po stranách 1·37 *m*, v průčelí skoro 2 *m* silné. Do dvora oddělena jest zdí 0·66 *m* od mladší chodbičky, 4 obloukovými okénky osvětlené. — Okna průčelí celého traktu mají barokní jednoduché obruby s ušima a vyznačeným svorníkem.

V rohu na straně k Vajgaru vedle »veliké kanceláře« byl v 18. st. byt hraběcí. V něm jednu světnici *Jos. Bardt* z Prahy vymaloval r. 1758 olejovými barvami.[1])

Roku 1775 zeď u XL vyhnána a kolna vozní vystavěna z kamene a cihel vyhořelých částí zámku na místě kolny nad spilkou, ve které za velmi četné návštěvy vzácných hostí, jako r. 1712, se zřizovaly kuchyně, též tak zv. kuchyně císařská, v níž se strojilo k fundačním traktacím. Roku 1861

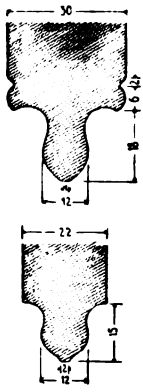
[1]) Nad lambrisem napodoben červený damašek. Nade 2 dveřmi a 2 okny byly krajinky. Okna ozdobena prací mušlovou. Rámcoví bylo z lišt, kteréž byly fládrovány a z části pozlaceny. — Ve větší části traktu průčelného byl byt vrchního. Nové schody z nádvoří u vrátnice k němu přikryty r. 1758 novou stříškou na dubových sloupcích, jak posud se spatřuje. Pod schody byl žalář pro sedláky. Později také na druhé straně podobné schody upraveny.

vystavěna tu sýpka (XXXIX) a ještě později zřízeny sklepy XXXVIII. R. 1777 postaveny kolny XXXVII.

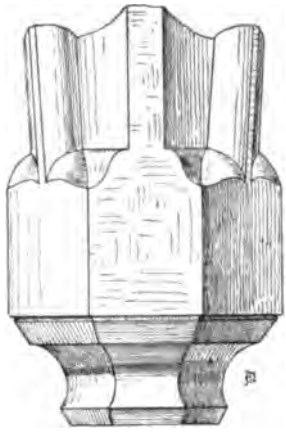
KAPLE SV. DUCHA.

V stavbě její rozeznáváme tři doby: 1. románsko-gotickou, asi za Vítka z Hradce; 2. gotickou za Jindřicha IV. a 3. barokní za Heřmana Jak. Černína na zač. 18. st.

1. Původní kaple zaujímala pouze nevelikou prostoru vedle světnice s legendou sv.-jirskou (38), jsouc s ní stejně dlouhá, ale výškou 1. a 2. patro zabírajíc. Podlaha její byla v rovnosti s podlahou 1. patra. Z ní zachována jsou jen dvě pole klenební, počítaje od vchodu na nynější kůr. Oblá žebra (obr. 86.) klenutí křížového vystupují z náběžníků, které spočívaly jednak na hlavicích oblých přípor, jednak na hranatých konsolách (obr. 87.). Kalichovité hlavice přípor, ozdobené každá jiným vytesaným lupením, nesou



Obr. 86. Hradec J. Zámek. Profily žeber v kapli sv. Ducha v starší a mladší části.



Obr. 87. Hradec J. Zámek. Konsola v kapli sv. Ducha.

Obr. 88. Hradec J. Zámek. Hlavice přípory v kapli sv. Ducha.

dvojitý profilovaný abakus, z nichž vyšší silněji přečnívá (obr. 88.). Patky přípor mají nad deskou dva oblouny různé výšky. Do oblých přípor z vrstev kamenů tesaných u původního vchodu ne právě organicky zapuštěny asi v 18. st. konsoly renaissanční. Na svorníku okrouhlém druhého pole vytesán věnec z dvou gryfů, vespolek do ocasů zakousnutých (obr. 89.). Větší okrouhlý svorník prvního pole ozdoben pětilistou namalovanou růží.

2. Tuto kapli prodloužil z líce Starého stavení ven směrem do parkánu Jindřich IV. roku 1482 (dle Sedláčka) o jedno užší pole klenební a pětiboký závěr, vzepřený opěrnými pilíři o jednom ústupku.[1]) Žebra se

[1]) Pod jedním opěrákem podloženy články snad ze staré stavby: dva oblé dříky polosloupků a slabounký proutek s kapitelkem.

širším plátkem (obr. 86.) v připojeném poli sbíhají tři pospolu až skoro do roviny spodních špalet okenních, kdež jsou šikmě seříznuta dle vzoru podobné úpravy v kůru kostela sv.-janského. V závěru žebra vyrůstala od podlahy. Svorníky nové části nesou vytesané znaky zakladatele jejího, pětilistou růži a korunované M. Kružby v oknech dvojdílných jsou napodobení kružeb novější části kostela proboštského [1]) (obr. 90.).

Obě protilehlé stěny v poli před závěrem byly pokryty malbami, představujícími život P. Marie na jedné straně a utrpení Páně na druhé.[2])

Na straně evangelijní byl vedle oltáře obraz Očisťování P. Marie a na něm byl vedle Simeona nápis, na němž pisatel, chtěje asi vzbuditi dojem starobylosti a cizoty písma, užil liter všelijak pozměněných.

Na klenbě byli zobrazeni 4 evangelisté a při nich latinská jich jména se začátky jich evangelií, jakž lze souditi z úryvků, roku 1709 čtitelných: Sanctus Marcus. Initium Evangelij . . . filii DEI sicut scriptum est Isaia in Propheta ecce mitto angelum . . . U sv. Jana: In principio erat verbum.

Obr. 89. Hradec J. Zámek. Svorník v kapli sv. Ducha.

Kaple, Jindřichem IV. rozšířená, byla zasvěcena sv. Šimonovi a Judě apoštolům, jakož vysvítá z nápisu hlavního oltáře, r. 1505 posvěceného:

ANNO ~ DN̄I ~ M̊ ~ V ~ HOC ~ ALTARE ~ CONSECRATVM ~ EST ET ~ HE ~ RELIQVIE ~ IN ~ EODEM ~ BT̄I ~ B. BARTHOLOMAEI, MARTINI LEONHARDI ~ ALEXI ~ MATER̃I ~ TITULUS ~ ANNOTATUR ~ BEATI ~ SIMONIS ~ ET ~ IUDE ~ APOSTOLORUM.[3])

Práce řezbářská na hlavním oltáři představovala život a utrpení Páně.

Mimo něj byly tu ještě na začátku 18. stol. dva oltáře, z nichž jeden starší byl zasvěcen sv. Bartoloměji. O obrazech, z nichž sestaveny byly, vyslovil se roku 1710 tehdejší rektor jindř.-hradecké koleje jesuitské, že jsou prastaré, chatrné a k sobě nenáležité.

3. Kaple, na svou výšku a šířku nepoměrně dlouhá a chatrně osvětlená, po zřízení dolní kaple pí. hrabinky v Novém stavení asi zanedbána

[1]) Jedno zobrazeno v Sedláčkových Hradech IV. 12.

[2]) Snímky jich, učiněné tužkou r. 1709 asi tehdejším hradeckým malířem Mich. Rešem ml., jsou uloženy v Archivu zámeckém 8 Fa a reprodukovány v Sedláčkových Hradech IV. 61. Místo obvyklých později oddavek P. Marie jest tu objetí P. Marie sv. Josefem. Na některých obrazech hleděl umělec několik dějů v jedno shrnouti ku př. políbení Jidášovo, uzdravení Malchovo a zajetí Ježíše. Nejpodařenější stránkou jsou roucha, zvláště P. Marie na obrázku desitiletého Ježíše v chrámě. Mnohá jsou v archaeologickém ohledu zajímavá.

[3]) Nyní zasvěcena jest kaple sv. Duchu. Název kaple sv. Ducha četl jsem nejprve v Hlavním počtu r. 1655.

Obr. 90. Hradec J. Zámek. Pohled do kaple z kruchty.

Ku přání Marie Josefy hr. Černínové, roz. Slavatové, ale teprve po její smrti roku 1709 a 1710 zvětšena jest tím, že snesením klenutí dolní komory (9) prohloubena jest až do přízemí a pod světnicí gotickou (41) rozšířena až k 3. nádvoří. Ze staré podlahy zůstala jen část pod 1. polem klenebním. Tam upravena kruchta. Ta rozšířena tím, že stará silná přepážka v 1. patře nahrazena slabší a získaný prostor překlenut. Ve výši původní podlahy vedena kordonová římsa renaissanční. Pod kruchtou a sousední světnicí zůstala stará klenba valená. K osvětlení toho prostoru prolomeno okno nad novým přízemním vchodem z 3. nádvoří. Okna dvě prolomena, po případě rozšířena v zpodní části presbyteria. Při straně epištolní přistavěna sakristie (XII). Rozšíření kaple provedeno dle návrhu pražského stavitele *Fr. Maxm. Kaňky.* [1])

Evangelisté i malby nástěnné zabíleny. Na stěnách vymalovány r. 1727 větší výjevy ze života Páně, zvláště z jeho utrpení a po vzkříšení, invencí i komposicí dosti pozoruhodné, ač ne vždy originální. Jsou místy značně poškozeny. Na klenbě závěru oživen asi starý znak některého z posledních pánů z Hradce uprostřed ornamentův. V lunetách nad okny vznášejí se na obláčcích andělíčkové. V náplních závěru jsou otcové církevní a evangelisté. Nad hlavním oltářem Křest Páně. Na oblouku pod kruchtou jest v těžkopádné kartuši Oběť Abrahamova. Malba na kruchtě jakož i na stěnách kaple napodobí barokní architekturu. Orámování ploch, k obrazům určených, utvořeno z prvkův architektonických. Plochy, obrazy nepokryté, jsou mramorovány.

Oltáře tři postaveny teprve r. 1735 nebo následujícího. Hlavní má bohatší architektoniku barokní a ozdoben bílými dřevěnými sochami, málo výraznými, sv. Václava a sv. Víta, 2·1 *m* vysokými. Chová obraz Seslání Ducha sv. Nákres k oltáři podal *Fr. Max. Kaňka* $^{11}/_{9}$ 1729. Na pobočních oltářích jsou obrazy 2 *m* vysoké, 1·2 *m* široké, v levo Zvěstování P. Marie, v pravo Zasnoubení P. Marie se sv. Josefem. Antipendia oltářů, na plátně malovaná, uprostřed kvítkových barokních ornamentů mají ve středu oválné obrazy sv. Františka de Paula, sv. Jana N. a sv. Antonína dosti výrazné, ale stemnělé. Obrazy oltářní maloval *Mich. Resch* ml. Celkem se shodují s náčrtky, [2]) jež tužkou zběžně ale zručně provedl, kontury pérem vytknuv. Zejména zachovány typy hlav, ne vždy tradicionální.

Práce sochařské nebo řezbářské provedl k návrhu hejtmanovu buď hradecký sochař *Marek Kaiser* nebo tehdejší sochař dačický.

Při požáru roku 1773 též okna kaple shořela a stěny začazeny. Kaple hned po požáru přikrytá r. 1774 vyčistěna, r. 1820 opravena okna. Klenutí, sesutím hrozící, r. 1832 podepřeno. R. 1837 pilíře a zdi částečně vyzděny, vycvikovány a omítnuty a v oknech kamenné desky zapuštěny.

[1]) Přísahu měšťanskou, opravňující jej k samostatné živnosti stavitelské, složil r. 1699. (Manual radní Starého města z r. 1699.) Byl dvorním stavitelem hr. Černína. Velmi bohat jsa, zemřel po r. 1740. (Sdělení p. archit. J. Heraina.) Srv. též Pam. arch. XVII. 53. n. a Dlabačův Künstlerlexicon.

[2]) V Arch zám. jsou náčrtky dle původního projektu rektorova.

Lavice panské, 1·02 *m* šir., 2 *m* dl., vzadu 2·2 *m* bez nástavků vysoké, mají na nástavcích znakové štíty tvaru podlouhlého 18. st., ale beze znaků. Na lavicích ostatních jsou postranice ozdobeny řezbářskou prací, ze samých proplétajících se a dotýkajících obloučků, v oko neb lupeny zakončených a vroubkovaných. Práce *Marka Kaisra?*

Paramenty. Ornát bleděhnědý, 1 *m* dlouhý. Střed ze stříbrohlavu s vetkanými velkými fantastickými květy. Postranice z hnědého brokátu s podobnými květy.

Ornáty dva zelené, 1 *m* dlouhé, s barokním vzorkem, ve světle zelený atlas různobarvým hedvábím a zlatem vetkaným.

Kasule růžová, 0·95 *m* dlouhá, i dalmatiky a pluviál. Střed kasule má na růžovém brokátě vetkaný zlatý ornament souměrný, postranice na růžovém atlase kytice květův a jablíček i mřížkový ornament. Postříbřené přesky pluviálu mají ozdobu lasturovou.

Kasule bílá, 1·15 *m* dlouhá, ze stříbrohlavu veskrze stejného, ze zač. 18. stol. Vetkány jemné vzorky květové renaissanční. Střed označen jen úzkými dvojitě vedenými zlatými kalounky, stříbrnou nití lemovanými.

Ornát oboustranný, 1·12 *m* dlouhý, na jedné straně černý z velbloudí srsti, se středem z bílého tafetu, na druhé bledě modrý tafetový, ze zač. 18. století.

Ornát světle červený, 1 *m* dlouhý, z 1. pol. 18. st. Jednoduchý vzorek tkalcovský přerušován kolmými proužky zelenými. Střed vyplněn stejnoměrným kobercovým vzorkem barokním, vyšitým prací »pryglovou« z vlny zelené a červené na půdě bílé.

Kasule žlutě zelená, 0·99 *m* dlouhá, barokní, z 1. pol. 18. stol. Na postranicích ze žlutě zeleného atlasu vetkány květy různobarvým hedvábím. Na středu z červeného hedvábí vyšívání dracounové

Kasule 1·15 *m* dlouhá, barokní. z 1. pol. 18. st., na jejímž tkanivu v klikatině střídají se pruhy bílé, modré a červené. (Kuriosita.) Porty zastoupeny jsou vzorky, ze zlatých prýmek vyšitými.

Kasule červená, 0·94 *m* dlouhá. Brokátový střed bílý stříbrem protkán a v nachových postranicích vetkána klikatina a palmety. Dar hr. Mar. Ter. Pejačevičové roz. Černínové, po r. 1857.

V sakristii antipendium na plátně, 1·92 *m* dlouhé, 1 *m* vysoké. Černě a šedě vymalováno utrpení Páně a osudy jeho až do nanebevstoupení. Ve středu ukřižování. Výrazy obličejů méně podařené. Těla obnažená nedokonalá.

Antipendium na bledě žlutém aksamitu, žinylkami a zlatými nitkami a prýmky vyšité, 3·45 *m* dlouhé, 1 *m* vysoké, k oltáři Božího Těla u Klášteříčka, z 18. st., již vetché. Na vodě, v níž se střídají útesy s koraly, puškvorce a jiné vodní rostliny, vznášejí se lodice. Na nich stojíce rybáři drží do výše zlaté sítě, které po celé délce činí vlnitý ornament.

Portiery dvě barokní, vetché, 2·90 *m* dlouhé, 2·16 *m* široké, jichž se však při témž oltáři užívá za špalíry tak, že pruhy dle ornamentův

určené, aby splývaly kolmo, leží vodorovně. S nachovými pruhy aksamitovými střídají se čtyři vyšité žinylkami a buzky. Opakují se na nich vázy mezi proplítajícími se ornamenty rostlinnými.

Špalíry tři barokní, asi z 1. pol 18 stol., k témuž oltáři náležité dva 2·15 *m* dlouhé, 1·27 *m* široké, třetí 2·29 *m* dlouhý, 1·09 *m* široký. Střed na osnově nachové zlatem, na třetím ve skrovné míře též bledě modrým hedvábím tkaný. Obrubu činí na podélných stranách modrý vzorkovaný pruh mezi 2 bílými, rovněž vzorkovanými. Ve středu jest na každém jiný vzorec groteskní, velmi pěkný. Společno mají pouze orámování barokními sloupky točitými, jež však v podrobnostech se různí. Mezi sloupky a nad nimi souměrně rozvrženy vázy s rostlinami nebo slohované pyramidální stromy nebo jednotlivé květy. Všecky ornamenty nad sebou nečiní jediného souvislého celku. Ve středu třetího jest muří noha a nad ní visí souměrně tři lampy, kvítky obklopené. V 1. pol. 19. st. chovány bývaly tyto věci v Klášteříčku.

Koberec plyšový, tkaný, barokní, 2·08 *m* dlouhý, 1·39 *m* široký. Ve středu na žluté půdě stejnoramenný ozdobný kříž z části světle modrý, z části černý, od něhož rozcházejí se fantastické květy v barvách jasných, modré, červené, žluté a bílé. Rohy vyplněny vzorcem. Obrubou jest na půdě bledě zelené pásek větévek s lupeny a květy, jednoduše se proplítajících.

Olejomalba v sakristii, poprsí sv. Maří Magd., 0·68 *m* šir., 0·78 *m* vys., uvádí se již r. 1673.

Mlýn o 14 složeních při stoce z Vajgara do Nežárky sz. od hradu dal vystavěti Jáchym z Hradce r. 1551 na místě starého mlýna. V průčelí krásné kamenné obložení obloukových vrat. Vnitřní obložení ozdobeno pětilistými růžemi ve vyhloubeném žlábku. Takovou též obrubou obložena vrata vně, ale na hraně jest šroubovitý prut, jakéhož nikde jinde v Hradci není. Nad obložením vodorovná římsa, pod níž v rozích po stranách archivolty hradecká a rožmberská růže. Nad římsou jsou žulové desky, na nichž pod římsou krásně vytesané znaky: Jáchymův a Anny z Rožmberka.[1]) Portál částečně obnoven r. 1690.

VLASTNÍ MĚSTO.

Na pravém břehu Nežárky nedaleko železničního mostu nalezen nůž pazourkový. (Majetek nálezce konservátora Jindř. Rychlého.)

Ze středověkého bydla při umělém mlýnu č. 176-II. (v 16. st. »Kanclhofu«), na pravém břehu Nežárky, nalezeny střepy nádob hliněných s bohatými okrasami vlnitými a jinými pro to bydlo význačnými a se známkami na vnější straně dna. Mimo to dva brousky, korale hliněné, nože železné, šíp, udice, kus hřebene koštěného a j. Nález v měst. museu J. Hradce, objevitelem J. Rychlým darovaný. (Rychlý v Pam. XI. 161.)

V zahradě čís. 57-II. v pěti jamách mezi hlinou a částečně uhlím a popelem mnoho střepů rozmanitých středověkých nádob, tuhových i hliněných, na kruhu zro-

[1]) Mlýn již zrušen. V jedné z přízemních jizeb pracují motory k elektrickému osvětlení zámku i města.

bených. Dýnka některých měla vypuklé okrasy, okraje některé byly žlábky ozdobeny. Mimo kousky železných škvárů nalezeny též korálek z měkkého kamene, dva korálky skleněné, některé zlomky mosazné, ostruhy, hřeby železné, ráže a j. Z mincí nejstarší byl groš Karla IV. Mimo to po zahradě nalezeno střepů různých nádob, jakož i kachlíků s pěknými ornamenty. (Jindř. Rychlý, Pam. XI. 162, Přísp. 8—10, Gewisse grosse Graphitgefässe M. A. G. r. 1889, 194 n.) — Nález v museu Jindř. Hradce.

Při zakládání příjezdní silnice k nádraží nalezeno plekno kopí a střepy tuhových nádob a některé předměty železné a mince stříbrné i medaillonky mosazné. (Měst. m.)

Při rozšíření zadní části domů č. 96 a 97-I. proti kostelu Nanebevzetí P. Marie v samém sousedství bývalého hřbitova v mastné zemi vedle lidských kostí vykopány hrnečky a střepy většinou ze šedivé hlíny, řídčeji ze žluté, na kole zhotovené s kraji pěkně ohrnutými. Pod okraji byly pásky buď vroubkované nebo vyrytými žlábky šikmými nebo kolmými ozdobené. Kolmé ozdoby někdy přerývané činívají dojem liter. Na jednom střepu, který jest v majetku J. Rychlého, got. minuskulí vyryto marian ... V nádobách byly pecky různého ovoce. Tamtéž nalezena dřevěná nádobka, jejíž pásky černými čtverečky nebo kroužky v klikatině jsou ozdobeny. Nález, náležící asi konci 15. st., v měst. musei. (Rychlý v Ohl. 1898.

Jos. Claudius, Geschichten der Stadt Neuhaus. Neuhauser Pfarrdenkwürdigkeiten. (Rukopis.) Sch. XIV. 103—115. — Sr. 238—241. — T. 32—52. — Mardetschläger, Kurzgefasste Geschichte des Bisthums und der Dioecese Budweis 154 n. — Fr. Rull. — Lip. Coel. Frič, Chrámové stavby města J Hradce v Ohl. 1877. — Jan Orth, Nástin historicko-kulturního obrazu J. Hradce od konce 15. st. až k povstání stavovskému. — Téhož Nástin atd. od r. 1618 až do sklonku 18. st. — Čechy VI. 165—198. — L. Domečka, Průvodce. Osídlení 97 n. — Jos. Mikuláš, Malebný průvodce po J. Hradci. — S. 260 n. — Ladenbauer, 10—14, 16 n, 21, 35, 230 nn. — Matriky farní od r. 1700 až 1850. — Archiv městský v museu. — Vyobrazení různých částí Hradce na lithografii Ferd. E Zelenky z r. 1855 »Erinnerung an Neuhaus«.

2. OPEVNĚNÍ MĚSTA.

Registrum civitatis nowe domus omnium perceptorum et distributorum od roku 1487—1531 v Mus. m. — Účty městské za st. 18. a od r. 1800 1834 v Arch. zám. — Inventář obecní za ll. 1806 1810 tamtéž

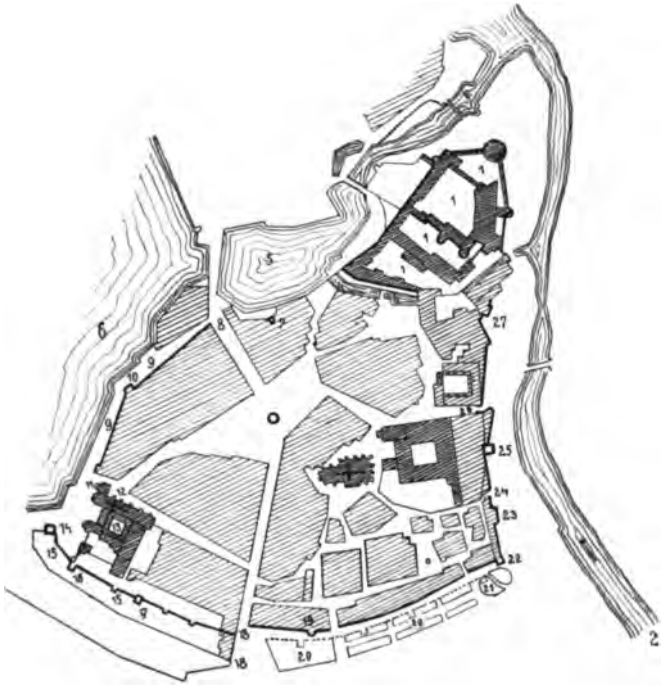
Jindř. Hradec, roku 1293 jsa již městem,[1]) byl zajisté záhy ohrazen. Privileje městské z r. 1389 fol. 1 *b* předpokládají zdi městské. Důkladněji zdmi a příkopy opevněn z rozkazu Jindřicha IV. z Hradce r. 1466.[2]) Zeď u hradu dostavěna teprve r. 1490.[3])

Opevnění města (na situaci, obr. 91., silnějšími čarami naznačené) připojovalo se k opevnění hradu (1) jednak na sz. straně hradu u věže, nazývané později lázenkou, táhnouc se na záp. straně města podél řeky Nežárky (2), jednak připojovalo se k vých. rohu hradby hradní tam, kde vytéká náhon (4) z Vajgara (5), sledujíc na j. a jv. straně města břeh obou Vajgarů, menšího (5) i většího (6). Mezi oběma přirozenými ochranami, řekou a rybníkem, objímal v přervaném oblouku severní nejpřístupnější stranu starého města vyzděný příkop neboli parkán (15, 20, 21), v polovici, rybníku bližší, dosud zachované (15), 19 *m*, v polovici k řece bližší 19—38 *m* široký a 4 *m* hluboký. Tato polovice v délce 209 *m* (20) r. 1835 a v ostatní

[1]) Cl.
[2]) Rull 32.
[3]) Registrum.

části (21) r. 1882 zasypána a v sady upravena. Parkány však bývaly též na straně k Nežárce i k rybníku.[1])

Z d i příkopu čili parkánu na straně městské v nejvyšší části, poprsni, 0·5 *m*, pod poprsní 1·3 *m* silné, z nalámané žuly, byly upevněny dubovými koly.[2]) Na jedné straně byl na příkopě ještě plot z proutí.[3]) Za příkopem na straně městské celkem v rovné čáře, jakož i na stranách vodou chráněných, sledujíce břehy namnoze skalnaté, byly hradební zdi se střílnami a chodbami krytými, tak zv. pavlačemi,[4]) které byly na »krakholcích«[5]) a zavíraly se na zámek.[6]) Do základů zdi kladli břevna.[7])



0 5 10 m

Obr. 91. Hradec J. Situace Starého města s opevněním.

Ze zdí vystupovaly v jistých vzdálenostech nestejných (18·48, 24·74, 25·52 *m* a jinak) o 1·76 *m* čtverhranné, 3·4 *m* široké b a š t y. Toliko

[1]) Hradební zdi na straně k rybníku strhovány již r. 1803, u brány rybnické (8) r. 1812, u větší míře 1821. Tehdáž za domy č. 159 a 160 parkán (9) zarovnán, a upravena nynější kommunikace mezi mostem rybnickým a Růžovou ulicí.

[2]) Reg. z r. 1498. V parkánu ukládáno obecní dříví. Později, aspoň na konci 18. a na zač. 19. st. bývala v novoměstském (20) hasičská kolna, ve vajgarském skladiště stánků a krámů k výročním trhům.

[3]) Reg. 1508.

[4]) V účtech mluvívá se o pavlačích na zdi městské vůbec, ku př. r. 1490, 1517, zvláště však o pavlači u kláštera minoritského, pozdějšího špitálu sv. Jana, ku př. r. 1488. Hradební zeď u špitálské zahrady snesena r. 1808.

[5]) Reg. 1496. [6]) Reg. 1490. [7]) Reg. 1497.

v obecných sadech (tak zv. promenádě), založených na zasypané části příkopu [8]), u č. domu 48-I. viděti jest jednopatrovou baštu okrouhlou (19), 6·5 *m* šir. a 3 *m* vystupující, s pozdější architektonickou ozdobou barokní.[9]) Obyčejně ob dvě bašty byla aspoň na sev. straně věž 7·04—7 3 *m* šir. a o 6·1—6·43—10 96 *m* z hradební čáry vystupující. Tři takové věže jsou částečně ještě zachovány a to jedna (14) na konci opevnění blízko rybníka, dvě (16, 17) mezi onou a nynější střelnicí. Věž střelnici bližší má v přízemí ze stanoviska vnitřního města zdivo v čele 1·45 *m* a na stranách 1·35 *m*, v patře jen 1 *m* silné. Jiné bašty, které bývaly na straně severní (před domy čís. 48, 46, 43 a 38-I.), strženy na začátku 19. st., některé již

Obr. 92. Hradec J. Věž u Malého Vajgaru.

r. 1801. Taková věž byla též na jv. straně (10) u Velkého Vajgara, z níž upraven jednopatrový domek, náležející k č. 159-I. Jedna při domě č. 172-I., čtyrpatrová, s renaissančními nárožními arkéřky (7), dosud zdobí část města mezi mostem vajgarským a zámkem (obr. 92.). Přízemí a 1. patro má klenbu

[8]) Cl. 298, 325.

[9]) Ostění dveří gotické, nepřesné, nedávno částečně otlučeno. V 1. oddělení slepá segmentová okna, ve druhém podvojná slepá okna s pilastříky a oblouky. Na toskánských lesenách spočívají zubořezy (tak!), na těch vlys a římsa a na té ballustrada. Duchovním aspoň původcem úpravy té může býti stavitel *Jos. Schaffer*, dle jehož rady ok. r. 1836 čela domů na straně k sadům úhlednými façadami opatřena. (Cl.)

Obr. 93. Hradec J. Pohled na část města od sz. Freska v býv. kostele sv. M. Majdaleny z XVIII. st.
Věž radnice. Kostel farní. Kollej a kostel sv. Maří Majd.

valenou se zářezy nad okny zaoblenými. Nedaleko od ní zachována ještě část hradební zdi, 1·3 *m* silné, mezi domem č. 175-I. a Malým Vajgarem.[1])

Několikapatrová věž, tak zv. robotárna, šatlava (Frohnveste), stála na sz. rohu opevnění (22). Byla 7·3 *m* široká a 6·1 *m* předstupovala před čáru hradeb, majíc na straně k příkopu v přízemí zdivo 1·9 *m* tlusté. Když r. 1801 shořela, vystavěna na silných základech jejích r. 1818 a 1819, nemocnice pro služebné a tovaryše, tak zv. lazaret.[2]) Že výškou svou kdysi dosahovala výše druhého patra kolleje jesuitské, dokazuje obraz v bývalém kostele sv. Maří Majd. z 18. st. (obr. 93.), který podává pohled celkem správný.

Při zbytcích hradební zdi na straně záp. nad Nežárkou, 13·5 *m* šir. stojí též domek na základech bývalé bašty (25), zvané věže nežárské, na zač. 19. st Landfrasovy. Snesena byla r. 1804.

[1]) Věže čili bašty této strany viděti jest ještě na hradeckém dřevorytu K. A. Schantze ze 4. čtvrtletí 18. st. Viz výučný list z r. 1783 v Mus. m.!

[2]) Mluva ob. lidu neznámé slovo změnila ve známější nazaret.

Od nynějšího gymnasia podél bytu sládkova a panského mlýna druhdy o 14 složeních lámaly se hradby v úhlech a předsunovaly v těch místech dvě bašty. V jedné, zvané »u mlýna«, zachovány ve dvou patrech ještě střílny na vnitřní straně široké a ven se úžící.[1])

Věže některé měly nárožníky upevněny železem. Kryty byly šindelem, a na hřebeně bývalo po dvou makovicích, hlavatými hřebíky přibitých,[2]) s korouhvičkami.[3]) Jména věží anebo bašt byla na přechodu z 15. do 16. st.: Pluhová (před Štěpánem soukeníkem), věž nad valchou, věž za Nemastným, bašta novoměstská, věž u kláštera (minoritského), bašta nežárská (25), věž za mlýnem (27).[4])

Hradbami vedly do města jen tři brány: pražská (18) uprostřed sev. opevnění, linecká neboli nežárská (26) na záp. straně, odkud cesta zatáčí se k mostu nežárskému, a rybnická, vajgarská neboli vídeňská (8) k mostu přes spojení obou Vajgarů (teprve od r. 1830 kamennému a rozšířenému). Mimo tyto brány byla těsná fortna na vých. straně mezi kaplí sv. Mikuláše a nejbližším domem č. 150-I., tak zv. sv.-janská neboli špitálská (11). Byla kryta stanovou stříškou roku 1803,[5]) jak viděti ještě na rytině *Fr. Botha* z ll. 1808—1822.[6]) Od ní vedly schody dolů k rybníku. Hradby u ní strženy r. 1808.

R. 1576 dovolil Adam z Hradce svému hejtmanu Štěp. Vratislavovi z Mitrovic se schválením obce prolomiti z domu svého hradbami branku, aby mohl k prádlu, které si směl zříditi mezi zdmi městskými, kde lazebník městský drva choval.[7]) Třetí fortnička (24) prolomena v hradební zdi k Nežárce mezi oběma bývalými věžemi r. 1803[8]) a zřízeny u ní schody dosud stávající, aby byl snažší přístup k vodě; neboť při ohni, nedávno před tím na té straně města vypuklém, těžce pociťován nedostatek vody.[9]) R. 1835 prolomena hradbami na s. straně ulice do nových sadů.

Brány bývaly dvojité a zavírány dvojími vraty.[10]) Přede všemi bývaly zdvižité mosty[11]) a dubové šraňky.[12]) Při každé bývala jistebka neboli kobka.[13]) Před branou rybnickou r. 1487 a u zdvižitého mostu na nežárské

---

[1]) Vyobrazena v Hradech IV. 41. [2]) Reg. 1496.

[3]) R. 1496 omaloval je na 1 věž malíř Hanus za 6 gr.

[4]) Reg. passim. [5]) Účty.

[6]) Kladu ji do těch let, poněvadž na ní jest ještě věž kostela sv. Maří M. a věž brány pražské.

[7]) Kniha pamětí r. 1559 nn. fol. 80 v Mus. m. Snad to bylo v témž místě, kde již v 15. st. bývaly dvéře, jež r. 1509 u Zitha lazebníka zazděny. (Reg.) Bylo to asi mezi věží č. 7 a náhonem (4).

[8]) Ze smlouvy obce s jesuity (Weypisové smluv atd. v Mus. m. B *a* 30 fol. 16) patrno, že v těch místech již před r. 1676 bývala dvířka, jimiž vedle bašty chodilo se do parkánu. [9]) Cl. 238. [10]) Účty z r. 1487.

[11]) R. 1487 v účtech řeč o rybnické, kdež byl nad mostem rybnickým, r. 1488 o novoměstské, r. 1496 o nežárské.

[12]) Účty z r. 1490, 1492, 1502.

[13]) R. 1488 na zdi u novoměstské hlásným, 1497 na rybnickém mostě, 1505 na nežárském.

bráně r. 1490 zřízen ještě dřevěný srub. V klenutí každé brány byly silné skoby k zavěšení tyčí s 30 koši. V jedné boční zdi bývala na skobě svítilna.[1]) Brány a ulice k nim vedoucí byly již na konci 15. st. vydlážděny.[2])

Z bran stojí již jen nežárská neboli linecká. V průjezdu jest goticky sklenuta, ve světlosti 3·65 *m* šir. a 6·45 *m* dl., dvoupatrová, teď střechou sedlovou pokrytá. Mívala však asi střechu stanovcu, dokud budovy nyní s obou stran k ní přiléhající, výškou svou jí nepřevyšovaly. Dokud stála volně, měla v 1. patře po okně na j. a s. stranu, na tuto též prevet. Nyní viděti z venčí jenom na z. a v. straně uzounká čtyrhranná okna, za nimiž však uvnitř jsou vysoké a široké výklenky polokruhem sklenuté. Na v. straně je v 1. a 2 patře po 1 okně, na z. straně v 2. patře dvě. Zdi, ještě v 1. patře 1·25 *m* silné, z lomové žuly, jenom nejhořejší nižší patro, vlastně již půda, rozčleněné lesenami ve slohu renaissančním, je z cihel. Patro to teprve r. 1802 prolomeno pro hodiny, občany nežárskými opatřené. Na vnější straně brány jest dosud po obou stranách otvoru zachována ve zdivu z přitesané žuly rýha k zvedání a spouštění mříže a na jedné straně vnějšího ostění skoba, na kterouž zavěšován na zač. 19. stol. k zatažení vjezdu řetěz.[3]) Ozdobena jest brána na straně vnější znakem městským na pěkné renaissanční kartuši, z kamene vytesané. Bránu, Jáchymem z Hradce aspoň v hořejší části vystavěnou,[4]) znovu opraviti dal okrašlovací spolek Vesna. Dolní brány s dvojkřídlými vraty, stávavší před č. 3.—IV., již není, ani fortničky vedle ní, která ještě v první čtvrti 19. st k jatkám vedla.

Brána rybnická skládala se do r. 1826 vlastně ze dvou bran, od sebe oddělených.[5]) Jedna byla horní s nevysokou věží asi mezi domy č. 167 a 169 - I. a druhá dolní blíže k mostu rybnickému. Mezi oběma byla na zač. 19. st. v pravo vrata do parkánu, kde krámy a stánky ukládány, a v levo jednoduché dvéře též do parkánu. Stará brána zdála se r. 1552 Jáchymovi z Hradce velmi škaredou a proto k jeho přání dle jeho plánu přestavěna. Tak se udržela do roku 1826, kdy stržena. Na rytině Schantzově jest ji ještě znáti.

Pražská brána, ze všech nejhlubší, táhla se od domku před střelnicí č. 106 až k začátku nynější ulice Palackého, poněkud se zatáčejíc. Měla šest oblouků. Ve zdivu jejím byly světnice, jichž užíváno v 19. století za krámky. Vchod vnější byl obložen kamennou rustikou.

Nad ním byl na vnější straně znak městský. V bráně samé bývala v 18. st. ve výklenku dřevěná socha P. M. neposkvrněného početí[6]) v zasklené skříni, která nyní jest v kapličce na konci ul. Růžové. — Nad širokou branou vnitřní stála užší věž, jednopatrová, čtyrhranná, s úzkými

[1]) Inventář. [2]) R. 1494, 99. [3]) Inventář. [4]) Heber. [5]) Reg. r. 1487.

[6]) Obličej P. Marie pěkný, roucho nepřirozeně pomačkáno. Kolem skříně štukový rámec rokokový s postavami andělíčků. Kaplička, jejíž leseny místo hlavic mají toskánské triglyfy, jest patrně dílem Jos. Schaffra. Postaviti ji dal r. 1825 lesmistr Jiří Wachtel.

čtyrhrannými okny na všech stranách, krytá střechou mansardskou a zakončená makovičkou s korouhvičkou a žlutou růží. Za věží byla ještě zubatá zeď. — Mezi oběma branami byl na zač. 19. st. vcházejícímu po levici obecní dům (nynější střelnice), po pravici zeď, oddělující prostor od parkánu. Tou zdí byly vchody a schody do parkánu, na protější straně veliká vrata k střelnici v parkánu. — Před vnější branou byla po levé straně vcházejícímu poprsní zeď, při níž u samé brány bývala malá strážnice a vedle ní též u zdi na místě, stromy posázeném, před branou sochy sv. Jana N. z r. 1725 a Theodora z r. 1731 se začátečnými písmeny jmen věnovatelů M:F:B:D:B:T. Nyní stojí ve výklencích domu č. 1.—II Nedaleko bývala kamenná kašna, na jejímž prostředním sloupu byla pyramida ze 4 kulí a železná kytice. [1])

R. 1802 ještě postaveny do věže nad branou staročeské hodiny, z radnice na nový způsob hodinářem Vysockým z Třeboně za 200 zl. předělané. Brána byla r. 1822 společností střeleckou [2]) stržena, a hodiny prodány do Kard. Řečice.

3. KAPLIČKA SV. ALOISIA při domě Landfrasově na Balbínově náměstí.

Jest 3·46 *m* šir. a 0·76 vystupuje před čelo domu. Má tvary ionsko-římské, architráv dvojdílný, vlys prostý, římsu se zubořezy. Celek dovršen attikou. Stavba J. Schaffra asi z r. 1827. [3])

V kapličce na oltáříku necenná kamenná, malovaná socha sv. jinocha. Dala ji na konci 18. stol. na náměstí, nyní Balbínově, postaviti paní vrchního Fr. Ant. Friedla (1789—1808).

4. KOSTEL SV. ALŽBĚTY.

Účty špitálské v Arch. zám. — H. c. — Trajer 52. — Rull 14. — Čechy VI. 196. — Domečka 129 n. — Fr. Tischer. Ohl. z r. 1872 č. 41, 42, 50, 1873. 2.

R. 1399 založen Oldřichem a Janem ml. z Hradce špitál pro chudé a při něm kaple Navštívení Panny Marie, sv. Marie egyptské a sv. Antonína. [4]) Kaple ta přestavěna v gotický kostel sv. Alžběty portugalské na zač. 15. st. R. 1415 byl vysvěcen. [5])

R. 1618 kostel vypálen gen. Dampierem. Zase upraven byv, stal se střediskem rolnického bratrstva sv. Isidora. To r. 1682 opatřilo hlavní oltář krásným obrazem, postaralo se o nové lavice a nová vrata chrámová. [6]) R. 1705 opatřilo bratrstvo 2 nové oltáře a r. 1728 dalo znovu po-

[1]) Vyobrazení budovy zachováno v původním rukopise Claudiusových Geschichten der Stadt Neuhaus na proboštství.

[2]) Účty.

[3]) Sdělení majitele Vil. Landfrasa st.

[4]) Balbín Ll. erect. VII. A. 3, p. 121. — Nadání oltářníka potvrzené r. 1405 Adamem z Nežetic, notářem arcibiskupským. Pergam. listina v Mus. m. A c 2.

[5]) Účty špitální v Arch. z.

[6]) H. c.

ziatiti za 40 zl. sochu sv. Isidora. R. 1748 povolil hr. Prokop Černín jesuitům stavbu sakristie, na straně k rybníku. Měla spolu sloužiti bratrstvu ke konferencím.[1]) R. 1773 kostel vyhořel podruhé, r. 1788 uzavřen a r. 1789 prodán za 230 zl. barvíři Emrovi, od toho za touž cenu dvěma měšťanům. Ti jej prodali obci, a ta kováři Aug. Reisnerovi, jenž v něm r. 1828 upravil byty a kovárnu.

Kostel jednolodní k jz. obrácen. Opěráky o 0·63 *m* předstupující na stranách podélných i v rovném závěru. Míval 3 pole klenební. V prostém průčelí vchod s ostěním gotickým jednoduše ve $^2/_3$ výšky profilovaným, jež dosud jest zachováno. Okna dvojdílná nívala jednoduché kružby, z níž jen pranepatrné zlomky zatěžují mandl kovářův.

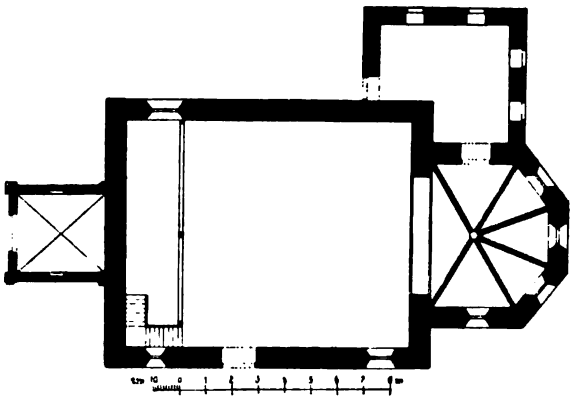
Z vnitřního zařízení zachována jen pískovcová polychromovaná socha sv. Jana N., asi 0·7 *m* vysoká, v bytě kováře Reisnera. Sv. Jan v rouše kanovnickém přidržuje pravicí andělíčka, který před ním se vznáší, drže Ukřižovaného. Práce dosti slušná, jen tváře, jak svatého tak andílka, jsou málo výrazny.

5. KOSTELÍK SV. JAKUBA.

Pamětní kniha v Arch. z., Fr. Tischrem sepsaná. — H. c. — Účty. — Fr. Tischer, O stavbě a udržování statuí kříž. cesty ku sv. Jakubu v Ohl. XXII. č. 50.

Na návrší záp. od města bývala snad pozorovací tvrz. Ještě r. 1858 bylo viděti asi $1^1/_2{}^0$ od sz. rohu kostela směrem východním táhnouti se zeď, několik sáhů dlouhou, jež poukazovala na stavbu důkladnější. Podzemní chodba, o níž bájeno, že vedla až do hradu, byla jen pod kostelem. Sem tam vyskytly se střepy středověkých nádob. Jeden uložen v měst. museu.

Po povolení pap. Lva X., r. 1518 daném, někteří měšťané zřídili křížovou cestu o 11 zastaveních. Deset štací bylo vymalováno na sloupech a to: 1. Kristus na hoře Olivetské, 2. bičování, 3. ortel Pilátův, 4. pád pod křížem, 5. setkání s Veronikou, 6. setkání s ženami, 7. pád při stoupání na Kalvarii, 8. vrtání a úprava kříže, 9. Kristus na kříži, 10. složení s kříže. Poslední 11. štace byla v kapli neboli kostelíku sv. Jakuba[2]), kdež na větším oltáři vymalován pohřeb Páně.[3])



Obr. 94. Hradec J. Půdorys kostela sv. Jakuba před restaurací.

Kostelík orientovaný, s vížkou,[4]) do konce 16. st. sešlý, dala r. 1605 Marie Max. Hohenzollerská, choť Jách. Oldřicha z Hradce, přestavěti. Měl pětibokou oltář-

[1]) Arch. zám. III k α sv. Alžběta.
[2]) Breve pap. v Arch. z.
[3]) Zpráva prob. Kratochvíla (1695—1710) v arch. proboštském.
[4]) Počet hlavní r. 1595.

nici, žebrovou klenbou přikrytou a 4 jednoduchými hrotitými okny osvětlenou. Síň o něco širší, nehrubě dlouhá měla 1 okno hrotité v sev. zdi a 2 v již. zdi, kdež také byl vchod s jednoduchým čtyrhranným got. obložením. (Obr. 94.). Nad rozhraním oltářnice a síně seděla čtyrhranná dřevěná vížka s cibulovitou střechou.[1]) Ta opravena od jesuitů r. 1685.[2]) a obnovena zase za hr. Fr. Jos. Černína.[3]) Kohout, ze železného plechu vysekaný, který střechu zakončoval, uložen nyní v archivu zámeckém.

Zvon, r. 1605 ulitý, jest od r. 1793 na věži kostela pěnenského.

K průčelní zdi přiléhala kaplička otevřená, z bočních stran kruhovým oknem osvětlená, jejíž křížová klenba spočívala na 4 žulových sloupech toskánských. Od základu znova zřízena r. 1728.[3]) V ní visel veliký Ukřižovaný, který r. 1859 v slavném průvodu od starých měšťanů přenesen do kostela proboštského a pod kruchtou pověšen. Pod ním bývala deska s obrazem Krista v hrobě odpočívajícího.

Mimo hlavní oltář s deskou z červeného mramoru, na němž byl teprve asi od r. 1696[4]) obraz sv. Jakuba, kostelík měl ještě 2 boční oltáře. Oltářní kámen na epišt. straně byl prý z 14. st., jak poznamenáno v žádosti o povolení nové stavby r. 1856.

R. 1793 kostelík vyzdvižen. V létech 30tých 19. st. byl hradecké posádce prachárnou. R. 1859 stržen, sklep pod ním upraven v hrobku pro hr. rodinu Černínskou a nad ní nákladem hr. Eug. Černína dle plánu arhitekta *Bedř. Stache*, stavitele kn. Kinského, stavitelem hradeckým *Janem Kocábem* vystavěn nový kostel gotický a biskupem J. V. Jirsíkem r. 1860 posvěcen.

Stavba orientovaná skládá se z lodi, zvenčí 11·5 *m* dlouhé a 6·15 *m* široké, a z užšího presbyteria pětibokého, 3·5 *m* dl. a 2·6 *m* širokého. Do lodi vchází se v průčelí síňkou pod věží, 2·8 *m* dl. a 3·5 *m* širokou. V tympanu nade vchodem reliet: Ukřižovaný s P. Marií a sv. Janem od Fr. Maliovského. Kamenická práce od *Jonáka ze Studené* a *Peigra*.[5])

Hlavní oltář gotický z lipového dříví dle nákresu Stachova od vídenského řezbáře a umělého truhláře Fr. Schönthalera. Vedlejší 2 docela stejně komponovány.

Obrazy. Ukřižovaný na hlavním oltáři dle Murilla od *Karla Schelleina* z r. 1859 za 180 zl. Sv. Eugen, jáhen v červené dalmatice s knihou a berlou. Sv. Jakub v hnědém plášti, maje klobouk poutnický na pase zavěšený a opíraje se o berlu poutnickou. Oba od *Petra Maixnera*. Malby na oknech od Karla Geylinga ve Vídni za 710 zl. Sošky P. Krista a P. Marie na konsolách při triumf. oblouku r. 1897 pěkně vyřezány ve Vídni *Jos. Parschalkem* z dubového dříví, kteréž bylo od roku 1594—1891 závorou vodní roury u stavidel Malého Vajgara a proto ztvrdlo náramně a zčernalo.[6])

Mříže, kování, ozdobné zámky, báně a kříže jsou práce *Jana Gchmeidlera*, klíč s vyrytými gotickými literami *Jos. Bernda*.

---

[1]) Půdorys a nárys v mus.

[2]) H. c.

[3]) Listina v báni nalezená, nyní v Arch. z.

[4]) Akta o restauraci kostela Nanebevzetí P. M. z r. 1696 v Arch. z.

[5]) Lithografie kostela od J. Hallera ve Vídni.

[6]) Dub snad již 300letý skácen byl r. 1594 v Matné za humny statku Vávry Mertla. (Účty v Arch. zám.).

Zvony 2 od *Vojt. Pernera.*

1. Hoření i dolní obruba z břečtanových listů. V prostřed pláště na 1 straně znak černínský a pětilistá růže pod korunou a nápis: Eugen Černín hrabě z Chudenic a na Chudenicích. 1868 A. Perner Budweis. — Na 2. str. Terezia, hraběnka Černínová, roz. hr. Rosenberg Orsini. Váží 91·84 *kg*, stál 283 zl. 20 kr.

2. Menší se znakem váží 47·04 *kg*, stál 149 zl. (Vyrytí znaku 5 zl.)

Hrobka pod kostelem ve skále vylámána a kamenným oltáříkem opatřena. Seznam těch, kteří v hrobce odpočívají, a nápisy rakví v Pamětní knize Arch. z. Viz též Domečkova Průvodce 142 n. Mikulášová 14. a Fr. Tischra ml. Hrobky hrabat Černínů z Chuděnic v Ohl. XXVIII.

Deset zastavení křížové cesty při cestě k sv. Jakubu z odkazu Anny Beerové vykonavatelé její závěti Jan Mau. Fleischer a Baltazar Pergameni r. 1693 obnovili a jedno asi přičinili. R. 1695 probošt Jer. Althan de Pozzi je posvětil.

Na vysokém podstavci kvádrovém stojí výklenek s obrazem, obstoupený krátkými a hmotnými sloupky toskánskými a svrchu přikrytý okrouhlým obloukem. Ten ozdoben cherubem a zakončen kulí s železným křížem, který vystupuje na každé kapličce skoro z jinakých závitkův a nad příčným ramenem nese začáteční písmena jména obnovitelčina A B.[1])

Práce kamenická zase obnovena r. 1848 a 1900. Obrazy nové na plechu vymaloval v ll. 50tých *Jan Scheffel*, hradecký malíř, dle obrazů, kteréž nedávno před tím zcela věrně dle Führicha byl vymaloval *Jan Steinhauser* s *Janem Baumruckem* pro kostel proboštský. Aby vyšlo 13 zastavení, vymalováno na první dvě po 2 obrazech vedle sebe. Obrazy r. 1869 obnovil malíř *Karel Novák.* — Když spolu s kostelíkem sv. Jakuba zbořena kaplička s Božím hrobem, hr. Jar. Černín a choť jeho Karolina roz. hr. Schaffgotschová dali r. 1869 postaviti *Pavlem Jonákem* 12. Boží muka (14. štaci). Ozdobena jejich znaky a zakončena kamenným křížem. Obraz Pohřbu Páně jest od Jana See.

Nápisy: Na I. XTO PASSO FVNDATÆ ANNO DOMINI MDXVIII. RESTAVRATAE LEGATO ANNÆ BEERIN VIDVÆ ANNO DNI MDCXCIII.

Na 11. BENEDICTÆ A REDSSMO D: D: HIERON: ALTANO DE POZZI PRÆPOS: NEOD. EXECVTORIBVS IOAN: MAV: FLEISCHER ET BALCAR. PERGAMENI AN: MDCXCV.

Na 4. ICONES ISTAS PATIENTI DOMINO LARGITATE SVA PIE EXORNAVERRVNT ET RENOVAVERVNT CLIENTES.

---

[1]) Vyobrazení v Čechách VI. 190.

6. KOSTEL SV. JANA KŘT. S KLÁŠTEREM MINORITŮ, NYNÍ CHUDOBINCEM.

Grueber, Kunst des Mittelalters in Boehmen III. 81. — Dr. Ot. Hostinský v Sv. 1882. 82 n. — Křížová chodba při kostele sv. Jana Křt. v J. Hr., Ohl. 1884 č. 11. — Sv. 1887. 318. — Neuwirth 470—475. — Domečka, Nové objevené fresky v kostele sv. Jana, Ohl. 1892 č. 35. — Jos. Braniš, Stručná zpráva o zkoumání památek v jižních Čechách, ve Věstníku Č. Akad. II. č. 2. — Téhož Dějiny umění atd. I. 70 n., II. 20, 53 n., 75. — Téhož Některé zvláštnosti chrámových staveb jihočeských v Pam. arch. XVII. — Jar. Janoušek, Ku zprávám o uměleckých památkách Vítkovců v Čas. Mat. Mor. XX. — Böhmen II. 233, 240, 246 n. — Dr. Jos. Novák, Fresky v horní části lodi kostela sv. janského v J. Hradci. — Týž, Die Sct. Johanneskirche in Neuhaus, M. C C. 1900, kdež také doklady. — Vil. Neumann, Aus Neuhaus in Böhmem M. C. C. 1900. — Půdorys dr. Hostinského v Sv. 1882, 77, v Hradech IV. 94, Neuwirthův v jeho spise, ing. J. Šimka v Branišově díle I. 70, Novákův v M. C. C. Pohled Brechlerův u Šubrta 121, Koulův v Sv. 1882 a Hradech IV., K. Liebschra v Čechách VI. 178.

Rok založení kostela není zaznamenán. V 14. st. drželi jej minorité. R. 1351 konali tu kapitolu. Když r. 1434 město bylo Tábority vypáleno, utrpěl asi též kostel sv. janský, jehož prý chasa soukenická statečně hájila. R. 1461 Jan Knour odkázal 100 kop gr. na vystavění kláštera. R. 1564 minorité dobrovolně odstěhovali se do Jihlavy, obdrževše slušnou náhradu od Jáchyma z Hradce, jenž klášter jejich přeměnil v špitál, chudobinec pro 20 mužův a 20 žen.[1]) R. 1597 Kat. z Montfortu přispěla 100 tol. k opravě kostela. R. 1607 kostel i s vnitřním zařízením vyhořel, ale za 900 tol. obnoven[2]), bez pochyby dle návrhu paumistra, r. 1608 z Budějovic povolaného (Vlacha *Beneše Dominika*?[3]). R. 1608 Vil. Slavata vymohl na papeži, aby kostel byl dán Jesuitům, by v něm konali služby boží pro Němce.[4]) Když protestanté ujali se kostela farního, katolíci konali služby boží v kostele sv. janském od $^{18}/_{10}$ 1619 do $^{26}/_{12}$ 1620. Před tím a po tom mívali tu služby boží Němci až do r. 1798. R. 1660 Kat. Goldpachová věnovala kostelu 1000 zl. rýn.[5]) R. 1676 Fr. hr. Slavatová nadala kaplana k špitálu sv. Jana.[6]) R. 1787 měšťan Fr. Ant. Hieber dal vnitřek kostela opraviti. R. 1801 shořela střecha s věží, vnitřek zůstal neporušen, jen jedno klenutí v lodi značně se trhlo a proto spínadly utvrzeno.[7]) Kostel brzo znovu přikryt, tak že již od $^{18}/_{9}$ v něm pro všecko obyvatelstvo konány služby boží, dokud nebyl znova upraven vyhořelý kostel proboštský. Během 19. st. byl však zanedbáván, tak že sešel značně, ano zdivo a místy také

---

[1]) Úryvky k dějinám špitálu sv. Jana Křt. v Ohl. r. 1877 č. 27, 1885 č. 15.—25. Zakládací listiny v Mus. měst.

[2]) H. c.

[3]) Pam. XVII. 239, 241 o něm se zmiňují. Paumistr dostal 5 duk. = 9 kop 24 gr. 2 d. (Počet hlavní v Arch. z.)

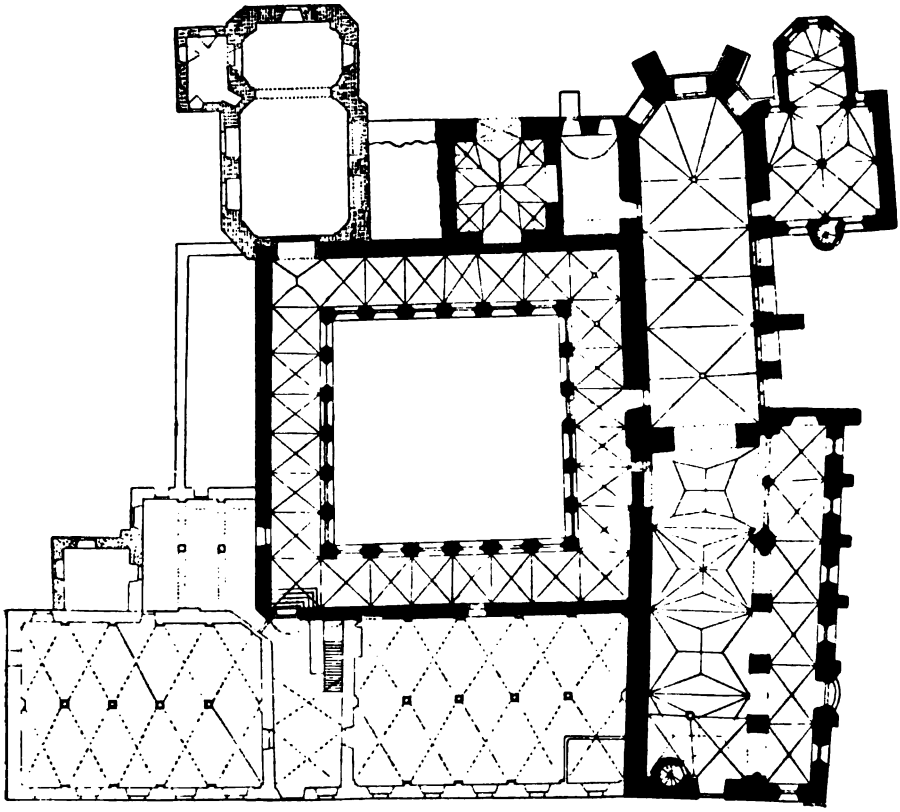
[4]) Konvence mezi jesuity a prob. Pozzim z r. 1675 čl. 13. ve Weypisech smluv a dekretův od mil. vrchnosti, fol. 12 a v Mus. měst. B a 30.

[5]) Arch. z. VIII. F. Její syn bezpochyby, jehož náhrobní deska na epištolní straně hlavního oltáře.

[6]) Listina v arch. z.

[7]) Cl.

klenba tak popukala, že se již ozývaly hlasy, doporučující sboření důležité stavby této. Na štěstí její uznáno v nastalém o to sporu nejprve okr. hejtmanstvím zdejším $^{26}/_{3}$ 1883 č. 1570 a po rekursech i soudním správním dvorem $^{6}/_{6}$ 1888, že majitelem jejím jest matice náboženská, a přičiněním okr. hejtmana J. Schreuera i konservatora dra K. Jičinského a c. k. centr. komisse pro zachování památek uměl. uznána také potřeba, aby kostel byl zachován; a nákladem matice náboženské pracemi, řízenými r. 1891—95 stavitelem *Janem Kocábem*, zachráněna jest vzácná památka.



Obr. 5. Hradec J. Půdorys kostela sv. Jana Křtitele, křížové chodby, kaple a špitálu.

Kostel sv. Jana Křt., obrácený k jv., skládá se z vysoké lodi hlavní, k níž pojí se po pravé straně loď boční značně nižší, rovně zakončená. Od lodi hlavní oddělen jest hmotným triumfním obloukem, nijak neprofilovaným, kůr stejně vysoký, jehož osa odkloňuje se od osy lodi na levo, více k východu. Z kůru vchází se dveřmi po pravé straně před presbyteriem do kaple sv. Mikuláše, v levo do sakristie. K části severní boční zdi hlavní lodi přistavěn r. 1560 a 1561 špitál, od něhož odbočuje křídlo k severu obrácené. Mezi kostelem, sakristií a oběma křídly kláštera zbudována křížová chodba do čtyrhranu. K východní části

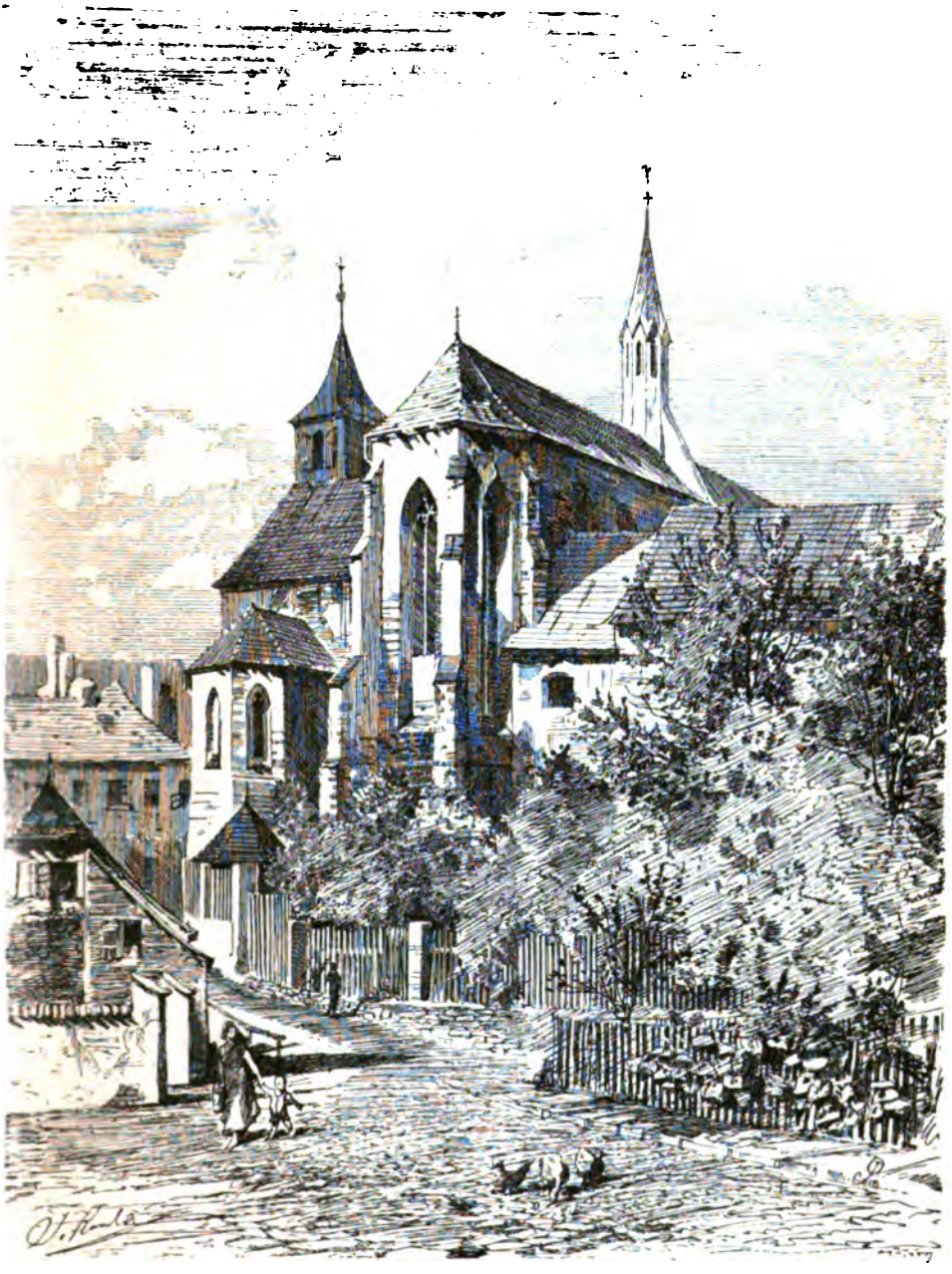
Obr. 96. Hradec J. Pohled na kostel sv. Jana Křtitele.

chodby vedle sakristie o několik stupňů níže přistavěna kaple soukenická. Na samém konci téže vých. části chodby křížové v posledním oblouku přímo proti schodům, vedoucím z předsíně špitální do chodby křížové, byl prolomen portál, nyní zazděný, k veliké barokní špitální kapli Nanebevzetí P. Marie, mající též svou zvláštní sakristii. Obr. 95. a 96.

Stavivo kostela žula, klenutí a slabší opěráky z cihel.

Jednotlivé části popisují se v tom pořádku, jak povstaly.

1. Nejstarší, ještě z doby slohu přechodného, jsou v pravé boční lodi, 25·7 dl., 3·45 š., 2 klenební pole, triumfnímu oblouku nejbližší, a všecky vnější pilíře meziokenní. Ona dvě pole klenební otevírají se do lodi dvěma slabšími hrotitými oblouky, přepjatými silnějším okrouhlým,



Obr. 96 *b* Hradec Jindř. Kostel sv. Jana Křtitele se strany sev.-východní.

Obr. 97. Hradec J. Starší část boční lodi kostela svatojanského.

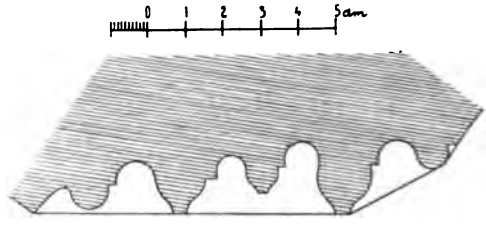
jenž opírá se s jedné strany o čelný pilíř v závěru zdi, s druhé o volný pilíř osmiboký. Oba slabší oblouky hrotité spočívají jednak na slabším osmibokém pilířku, jemuž na straně, do boční lodi obrácené, a na stranách pod arkádami předloženy jsou sloupky, jednak na silnějších sloupcích, kteréž souvisí s pilíři silnějšími. Sloupky mají hlavice kalichovité a nad nimi dvojitou římsu, která ovíjí celý pilíř. Sloupky při volných pilířích mají podstavce, jež pěti boky osmistěnu vystupují z osmiboké base pilířů. Sloupek při zdi závěrné má nad stejným podstavcem ještě patku, na níž články patky attické nejsou nad sebou, nýbrž vedle sebe. Hlavice

má nad prstenem lalok a 2 převislé krycí desky, jichž 2 lišty pokračují na stěně k triumfnímu oblouku. Podobný sloupek, ale s jednodušší patkou talířovitou, na opačném konci lodi při zdi průčelné zůstal nedokončen, poněvadž upuštěno průběhem stavby od zamýšlené původně konstrukce podvojných slabších oblouků, přepjatých silnějším. Z té příčiny také otlučen sloupek při prvním silnějším volném pilíři, určený za oporu jednoho hrotitého oblouku druhé dvojice, když k této již nedošlo. Obr. 97.

Žebra prvých 2 kleneb profilu málo prolákléhо (obr. 98.) spočívají, kde po třech vystupují, prostřednictvím štítků náběžních na tříboké dvojité římse, kterou podpírají kalichovité nebo talířovité hlavice tří skloubených přípork, zakončených konsolou, z 3 obrácených kuželův utvořenou. Takové trojice přípork jsou také na všech pilířích meziokenních, kdežto v rozích, kde jen jedno žebro nasazeno, dostačila jediná příporka.

Žebra prvních 2 kleneb sbíhají se ve svorníčích, ozdobených dvěma soustřednými vínky: na jednom lupení javorového, na druhém břečtanového (obr. 98.).

Obr. 98. Hradec J Kostel sv. Jana Křtitele. Profil žebra a svorník v starší části bočné lodi.

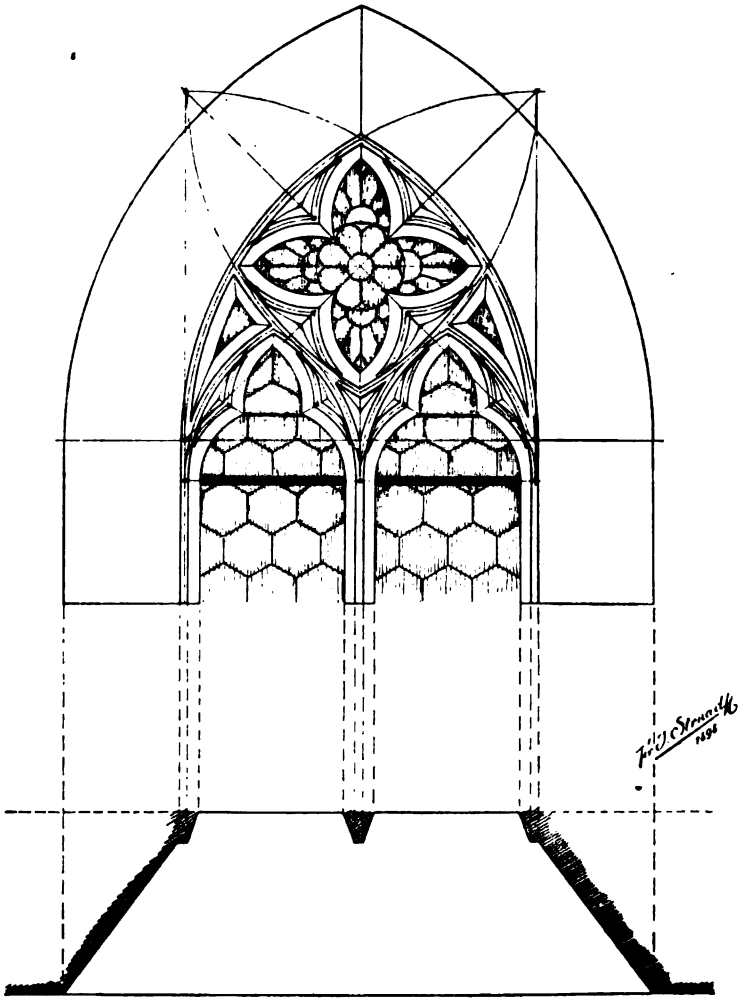


Obr. 99. Hradec J. Kostel sv. Jana. Profil portálu.

Okna v této části t. j. 1 v závěru a 2 postranná jsou uzavřena převýšeným obloukem okrouhlým, spočívajícím na kalichovitých hlavičkách útlých sloupků, které stojí na patkách, utvořených ze 2 oblounův, táhlým žlábkem oddělených. Ze středního sloupku, jenž podpíral kružbu, zachována jen osmiboká patka. Kružba, podobná kružbě v 1 okně kolínského chrámu sv. Bartoloměje, zachována jen v zazděném okně závěru.

2. Ostatní volné pilíře bočné lodi jsou čtyrboké, skoro 1·3 *m* silné, na jednoduché nízké basi a nesou stejně silné hrotité oblouky. Konsoly do nich zapuštěné podpírají sice také prostřednictvím náběžních štítků žebra málo odchylného profilu, ale jsou vějířovité. Svorníky jsou okrouhlé, jeden hladký, na nejposlednějším vytesána pětilistá růže, na dvou mělce vytesán znak šternberský a součástka znaku pánů z Hradce, lilie,[1]) jakožto

[1]) Vyobrazení v Světozoru 1882. 77 a v Hradech IV. 94.



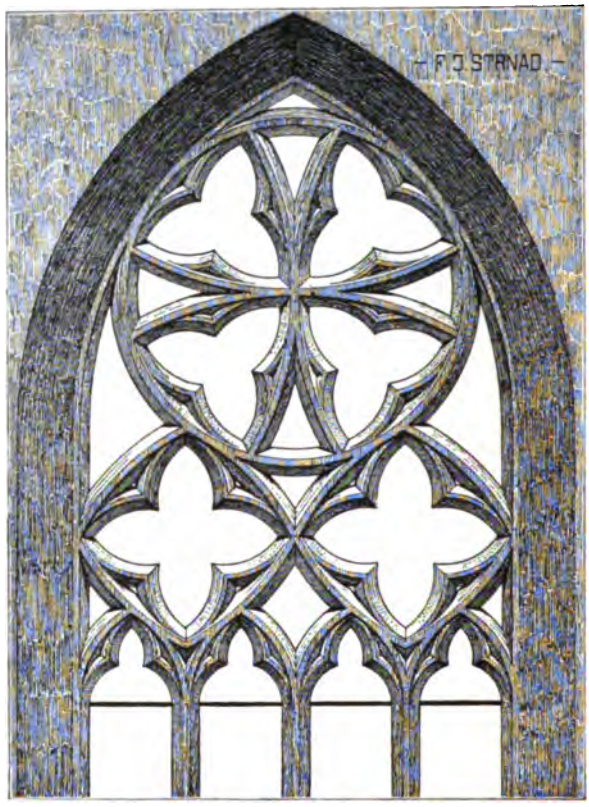
Obr. 100. Hradec J. Kostel sv. Jana Křtitele. Kružba oken v lodi.

upomínka na Jindřicha IV. z Hradce a jeho manželku Elišku ze Šternberka, za nichž před r. 1484 klenba, po požáru r. 1434 poškozená, částečně obnovena. Okna této mladší části, čistě gotická, bývala dvojdílná, ale střední pruty i kružby scházejí.

Žulový portál, do vnitř se úžící, vede z ulice do lodi bočné. Je 3 hruškovitými a 2 oblými pruty bez hlavic i patek a 4 žlábky rozčleněn (obr. 99.). Zasazen jest mezi kratšími opěráky, proto schválně vyhnanými, a přikryt kamennými deskami. R. 1673 opatřen dveřmi novými, na nichž pruty pěkně ukované kosočtverce svírají.

Loď hlavní, 23·70 *m* dl., 7·1 m. š., vysoko nad boční přečnívá. Hojně osvětlena jest velikým čtyrdílným oknem průčelným a 4 dvojdílnými bočními ve zdi jižní; 4·5 *m* vysokými a 1·5—1·55 *m* širokými, kteráž souměrně bez ohledu na různou světlost šesti zpodních arkád, jsou rozvržena. Okna

protější sev. stěny jsou zazděna. Kružbu činí střídavě trojlístky a čtyrlístky, střed kružby okna průčelného činí kříž (obr. 100. a 101.). Přikryta bývala loď stropem dřevěným, nepoužito tedy za příporu sloupku, při silnějším osmibokém pilíři na straně do lodi založeného. Teprve v 2. pol. 15. století kolem r. 1480, v téže asi době, kdy restaurována část lodi bočné, zřízeny nynější 4 klenby síťové tří vzorků. Viz obr. 95.! Na konsolách vějířovitých



Obr. 101. Hradec J. Kostel sv. Jana Křtitele. Kružba okna průčelního.

nebo jehlancových nebo kuželových, jichž pláště 3 lištami neb obručemi přerušeny jsou, spočívají válce žulové a z těch bezprostředně vyvíjejí se žebra téhož skoro, ale poněkud hubenějšího profilu než žebra v restaurované tehdáž části lodi bočné. Pole klenební utvořena 4 skoro čtvercová bez ohledu na 4 okna, tak že klenba i hoření část jednoho okna zakrývá.

V téže asi době vestavěna v pozadí lodi kruchta nade 2 žulovými hrotitými oblouky různého rozpjetí, podepřenými osmibokým pilířem a osmibokými jehlancovými konsolami, z nichž bezprostředně žebra vycházejí. Aby se získalo místo pro šnek ke kruchtě, portál průčelní přeložen o něco stranou k lodi bočné a zúžen, tak že není v ose okna průčelného. Viz obr. 96.! Původní přenesen k lodi bočné. Nynější jednoduchý portál pochází z obnovy r. 1893.

K levé lodi bočné zřízen jediný oblouk z přitesaných žulových kamenů, na 3·6 *m* rozepjatý, mezi pilířem u triumfního oblouku a čtyrbokým pilířem hran seříznutých, jenž má trnož ve dvou stupních pěkně rozčlánkovanou a na rozích otupenou. Jediná zbylá konsola vějířová (obr. 102.), shodná s konsolami pravé lodi, blízko vnějšího pilíře oblouku triumfního, nesouc nasazení 3 žeber, nebyla rožní, nýbrž postranní, tak že tu aspoň 2 pole klenební (1 podél presbyteria) byla zamýšlena a nepochybně i provedena, nikoli však pro loď boční, nýbrž pro sakristii.

3. Místo původního presbyteria (o 1 obdélném poli klenebním a pětibokém závěru) se zřetelem k potřebám mnichů (minoritů), při chrámě usazených neb očekávaných, vystavěn snad r. 1320 vysoký kůr, 22·38 *m* dlouhý a 7·3 *m* široký. Za hmotným, 1·7 *m* silným, neprofilovaným hrotitým

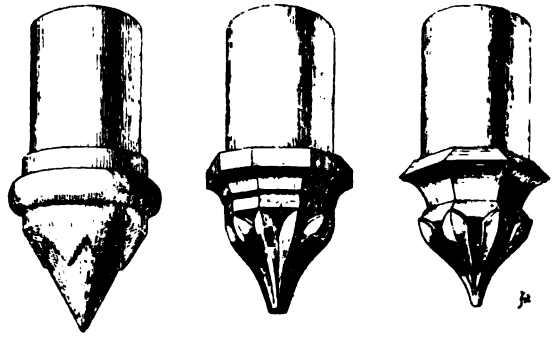
Obr. 102. Hradec J. Kostel sv. Jana Křtitele. Konsola v jižním křídle křížové chodby.

Obr. 103. Hradec J. Kostel sv. Jana Křtitele. Konsola a profil žebra v kůru.

obloukem triumfním, 0·8 *m* do lodi vestavěným, odklání se svou osou od osy lodi více k vých., tak že směřuje k vjv. Blíže u triumfního oblouku je žulové zdivo kůru 1·8 *m*, dále k závěru něco přes 1·7 *m* silné, od 1. patra výše aspoň na straně sev., k bývalému klášteru obrácené, jen 1·19 *m*. Kůr sklenut dvěma klenbami šestidílnými a pětibokým závěrem o 7 žebrech. Lomený směr obou žeber diagonálných, nasazených v koutech u triumfního oblouku, výklonem od původního směru dokazuje, že klenba starého presbyteria v těch místech bývala obdélná a že s použitím starého nasazení založena žebra diagonální na klenbu čtverečnou.

Žebra kleneb jsou nad stupeným silným plátkem hluboko vykrojena (obr. 103.). Střední příčné žebro každého pole klenebního, přecházejíc z oblouku ve svislou zeď, zachyceno jest hlavicí přípory, kteráž, spouštějíc se až k nejtlustší vrstvě zdi, zakončuje se konsolou kuželovitou nebo krákо-

rečkem na přední straně vykrojeným. Žebra diagonální a příčná setkavše se na zdi, sestupují v svazku pospolu mnohem níže a přecházejí v svazek krákorečků, dvakrát nebo třikrát v předu vykrojených (obr. 103.), jejž podpírá ještě jedno silnější žebro, sestupující stejně nízko jako přípory středních žeber příčných a stejně jako tyto zakončené. Oblé přípory v závěru jsou zakončeny vezpod konsolami jehlancovými nebo lupenovými (obr. 104.), jedna vějířovou. Hlavice dvou jsou kalichy, vzpřímenými dubovými listy obložené, nesoucí 2 kruhovité destičky. Hlavice čtyř přípor jsou hranaté a nad nimi štítky náběžní (srv. obr. 121.)dokazují, jak za to mám, že jich tu užito ze starého presbyteria, jako ještě dvou při stěnách podélných, na nichž také ještě náběžní štítky pozorujeme. V koutech u triumfního oblouku nebylo a není přípor. Svorníky jsou velké, válcovité. Nejbližší u triumfního oblouku ozdoben beránkem, mělce vytesaným.

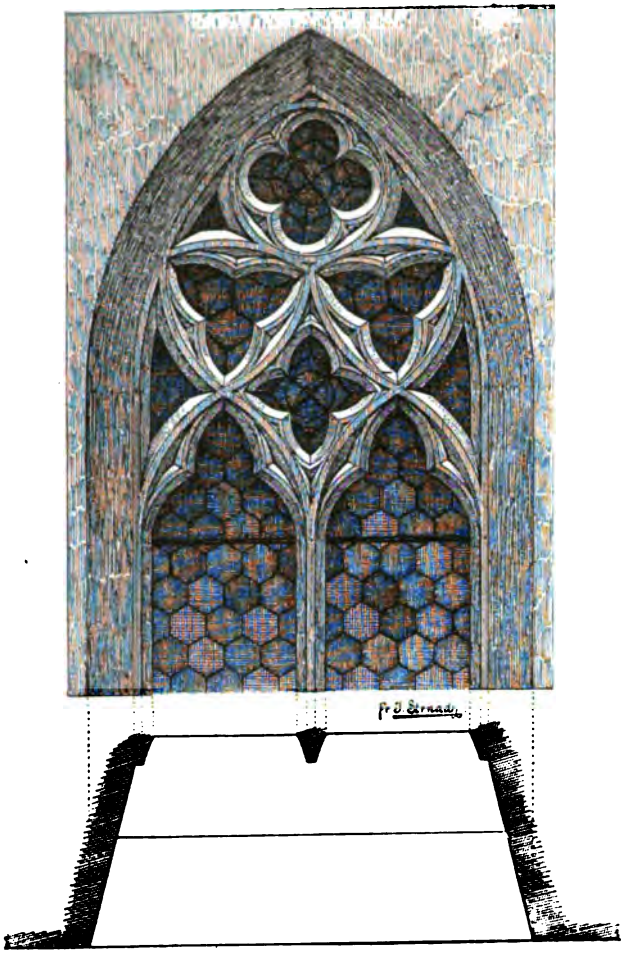


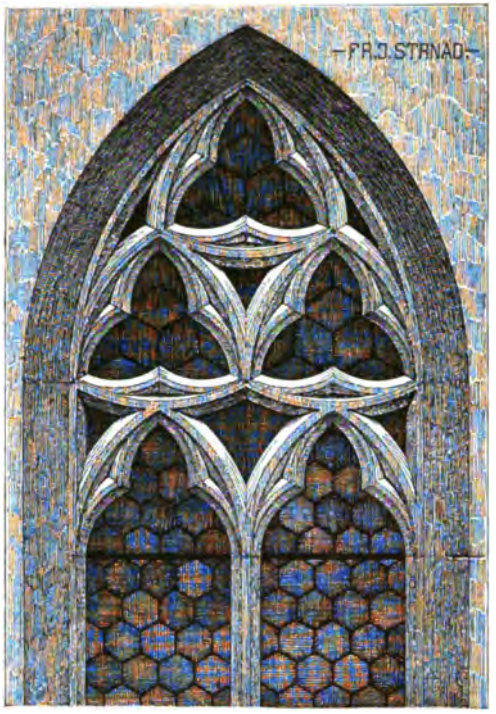
Obr. 104. Hradec J. Kostel sv. Jana Křtitele. Konsoly přípor v závěru choru.

Místa, kde žebra tíži klenby přenášejí na zeď, jsou zvenčí na straně sev. sesílena opěráky vesměs stejnými, z cihel na odsazení silnější zdi zpodní do síly této zdi vyzděnými. Na začátku závěru zastupován byl opěrák šnekem až po střechu vyzděným, který však nyní z větší části jest snesen. Vlastní závěr jest vzepřen opěráky z nalámané žuly, 2 *m* dlouhými a 1·3 *m* i více širokými. Na j. straně jest opěráky viděti jenom na místech, kde 3 žebra pospolu tlak valné části klenebního pole na zeď přenášejí, t. j. na závěrné zdi boční lodi, ve průčelné zdi kaple sv.-mikulášské a mezi oběma pilíř 1·55 *m* dl. a 1·15 *m* šir. Na půdě nad kaplí sv.-mikulášskou jest jeden opěrák cihelný toho způsobu jako při sev. zdi. Takové též 2 opěráky, vzpírající střední příčná žebra obou šestidílných kleneb, nevystupujíce z fronty zpodní hlavní zdi, jak jde i pod okny, nemajíce odsazení a dosahujíce skoro až pod střechu, nejeví se ani jako opěráky.

Okna dvoudílná a střední v závěru třídílné jsou na výšku poměrně úzká a vyplňují jen mezery úzké, mezi pilíři zbylé. Pozoruhodno, že stěny je uzavírající jsou skoro rovnoběžné. Kružby činí trojlístky a čtverlístky čistě vypracované, pěkně a rozmanitě kombinované. (Obr. 105.)

Nad triumfním obloukem na mohutných 4 krákorcích vyzděna z cihel osmiboká vížka, 3 *m* v průměru mající a jehlancem kamenným přikrytá.



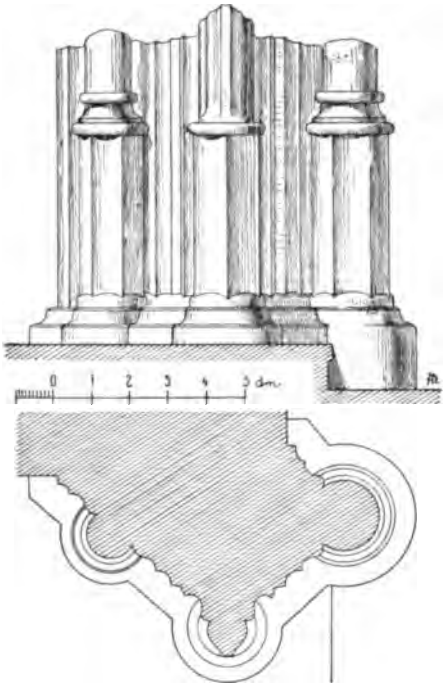


Obr. 105. Hradec J. Okna z kůru kostela sv. Jana Křtitele.

Blíže oblouku triumfního bývaly ve výši patra v levé zdi kůru čtyrhranné gotické dvéře, nyní zazděné, k bývalé oratoři,[1]) k nimž býval přístup půdou pod střechou chodby křížové (dříve snad sakristie).

Krypta, pod kůrem v celé jeho šířce r. 1670 založená a oltářem Bolestné matky Boží opatřená, jest nyní nepřístupna.

4. Kaple sv. Mikuláše, pravá perla vrcholného slohu gotického, vystavěna před r. 1369, neboť ve smlouvě, t. r. o stavbě křížové chodby sepsané, nazývá se novou kaplí. Vystavěna převahou z lomové žuly, kromě kleneb užito cihel jen podružně, ku př. v přepážce půdy nad oltářnicí.



Obr. 106. Hradec J. Kostel sv. Jana Křtitele. Rozčlenění oblouku triumfního v kapli sv. Mikuláše.

Presbyterium, 5·84 *m* ve světlosti dl. a 4·2 *m* široké, o 1 křížovém klenutí a pětibokém závěru, odděleno jest obloukem triumfním, jemně a bohatě 3 silnými pruty profilovaným (obr. 106.), od síně čtverečné, skoro 8 *m* dlouhé a skoro taktéž široké. Nemoha síň překlenouti jediným klenutím, ježto by opěráky pak nutné byly zastavily branku, v těch místech k rybníku vedoucí, stavitel přenesl polovici tíže klenutí na válcovitý sloup o vysoké, válcovité, žlábkované basi, který postavil uprostřed síně na kruhovou desku. Nad 3 jeho prsteny, které zastupují jaksi hlavici, rozpínají se bezprostředně žebra na všecky strany, aby se vzepřela ve válcovitých svornících žebrům, vystupujícím nad nízkými osmibokými hlavicemi mnohem slabších, ale jinak až na hlavice střednímu sloupu zcela podobných přípor, které přizděny jsou po obou stranách oblouku triumfního, ve všech 4 koutech a při osách ostatních 3 stěn (obr. 107.). Takovétéž přípory jsou v presbyteři. Otvor oblouku triumfního, až ke klenbě dosahující, donutil k sestrojení zvláštní klenby sklípkové mezi 3 oporami s jedné a čtyřmi s druhé strany, kteráž, jak se podobá, zde poprvé se vyskytá a později často napodobena. Na svorních jsou namalovány součástky znaku pánů z Hradce, na jednom znak orsinský, jiné jsou neznatelné.

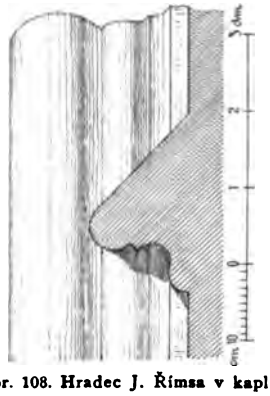
V kapli, vynikající jasným a účelným rozvrhem, případnou formou článků struktivních, jednotou výzdoby a jemným i pečlivým provedením jednotlivostí, okna jsou jednoduchá, jen 2 okna ve zdi průčelné jsou dvoj-

[1]) O oratoři zmínka v účtech špitálních r. 1830.

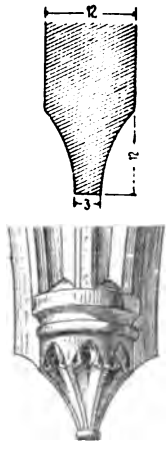
Obr. 107. Hradec J. Kaple sv. Mikuláše.

dílná. Obložení těchto i čtyrlístkové kružby jsou nové, ale s původními souhlasné. Také skla ornamentně malovaná jsou nová. Opatřil je probošt dr. Hofmann od *Fr. Schlingra* z Hüblernu. Staré bílé osmihranné tabulky některé jsou uloženy v městském museu. Pod okny obepíná všecky stěny, příporám jen se vyhýbajíc, široká šikmá římsa (obr. 108.). Mezi okny při průčelné zdi vystavěn šnek, z něhož možno vejíti do kaple i vystoupiti přes půdu kaple do dřevěné čtyrhranné vížky, jehlancovou střechou přikryté. Starý železný kohout z ní uložen v museu městském.

R. 1704 kaple zvláště na straně, kde souvisí s kostelem, hrozila sesutím pro vnikající vodu i opravena jest vně i uvnitř. K nějaké opravě v tomto století poukazuje orsinský znak choti hr. Eugena Černína na 1 svorníku. Znova důkladně opravena jest nákladem Matice náboženské r. 1892.[1])



Obr. 108. Hradec J. Římsa v kapli sv. Mikuláše.



Obr. 109. Hradec J. Kostel sv. Jana. Konsola a průřez žebra v jv. části křížové chodby.

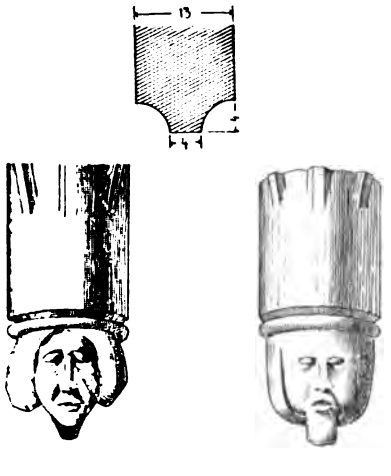
5. Stavba křížové chodby ujednána r. 1369 smlouvou s bratry kameníky *Mikulášem* a *Ondřejem*. Vyjednáno, aby z dodaného konventem minoritů staviva vystavěli křížovou chodbu tak, aby v každém křídle jiných forem užili (— tak si vykládám porušené v listině místo —), křídlo však přiléhající k refektáři aby zřídili docela po způsobu chodby třeboňské (r. 1367 již hotové). Vyjednáno též, že klášter může práci tu znenáhla a po částech vedle příležitosti a prostředků dáti prováděti. Tak se též stalo, neboť chodba vystavěna na třikrát.

a) Mikuláš a Ondřej vystavěli, začavše za předpokládanou sakristií, 2 pole klenební v jv. rohu a nejbližší část zdi křídla východního a na ní krásné vějířové konsoly poměrně dále od sebe zapustili, majíce na zřeteli vchod ke kapli soukenické, kterou při té zdi současně zbudovali. Jejich dílo charakterisuje přesná práce stavitelská i kamenická, žebra nad širokým plátkem jednoduše vykrojená; konsoly jehlancové a jen, jako na vyznamenání vchodu do nové kaple, vějířové; jasné rozrůznění žeber nad nízkou hranatou krycí deskou; veliké svorníky válcovité. Obr. 109..

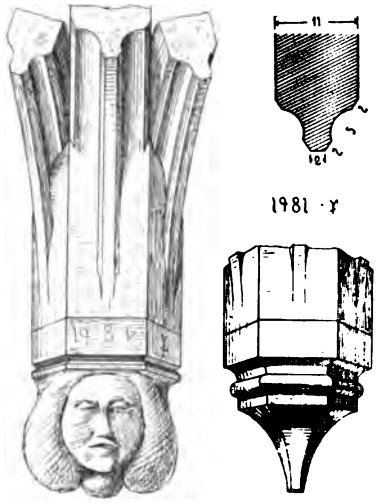
[1]) Vyobrazení u Šubrta 128, Neuwirtha, Braniše II. 53.

b) Po značné tuším přestávce zbudováno sev. křídlo. Ani stavitelská ani kamenická práce není tak přesná. Žebra, nad šikami užšího plátku vykrojená, nemají vždy rovný směr; svorníky, vykrajovanými a v polou přehnutými štítky ozdobené, nejsou v téže ose. Žebra profilovanými částmi hned od počátku se rozestupují nad podlohou válcovitou, asi 18 *cm* vysokou, kterouž nesou, lištou jsouce z pravidla odděleny, hlavy lidské nebo proláklé kužele. Vedle patrné snahy o rozmanitost, neboť každá konsola jest jiná, znamenati jest nedokonalost ve vypodobování hlav lidských z nepodajné žuly. Dle různosti práce souditi možno aspoň na 2 kameníky. (Obr. 110.).

c) Co ještě zbývalo, dodělali r. 1481 a 1482 2 kameníci, jichž značky na dvou konsolách záp. křídla (obr. 111.) vidíme.



Obr. 110. Hradec J. Konsoly a průřez žeber v sev. křídle křížové chodby.



Obr. 111. Hradec J. Konsoly a průřez žeber v nejmladší části křížové chodby.

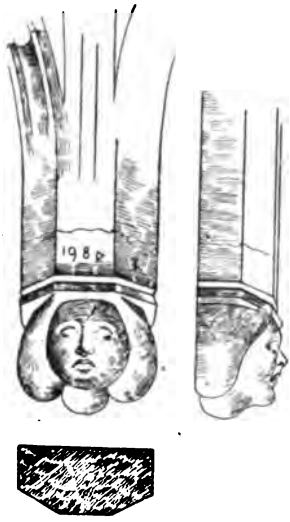
Vedle nepřesnosti v sestrojování kleneb charakterisují tyto umělce žebra, jež z hranolu vyrůstajíce bezprostředně,[1]) teprve znenáhla vyvíjejí celý profil svůj; konsoly jehlancové, odchylné od Ondřejových a Mikulášových, a jen po různu vějířové, ale jiného tvaru než konsoly Ondřejovy a Mikulášovy i konsoly lodi bočné, 2 konsoly s hlavami (obr. 112.) daleko lepšími, než v sev. lodi, 2 konsoly kuželové, visícími trojhrany ozdobené. Svorníky ve vých. křídle nejsou žádné, v jižním, pokud toto na místě staré předpokládané sakristie zřídili, malé válcovité, v západním jsou na průseku žeber štítky prázdné nebo se znaky měšťanskými nebo masky dosti podařené (obr. 113.), bezpochyby dobrodinců na stavbu přispěvších. Prací týchž kameníků jest také pozdně gotické obložení dveří do kvadratury, mřežovím ozdobené a vysoko hrotitým obloukem přepjaté.

[1]) Shoda v nasazení a tvaru žeber svádí k domněnce, že tíž kameníci zbudovali kruchtu.

Poněvadž zazděn úplně oblouk u oblouku triumfního v levé boční zdi hlavní lodi, aby se mohla zapustiti konsola s nasazením žeber příslušné klenby jižního křídla, nové dvéře prolomeny do kůru. Místo sakristie snesené zřízena asi nová, vysoko valenou klenbou sklenutá, vedle presbyteria.[1])

Zajímavo jest, že také špalety oken nejsou ve všech křídlech chodby stejně rozčleněny. Kružby, kteréž asi také bývaly různé, scházejí. Možná, že zlomky aspoň jsou v zemi, kteráž v kvadratuře na více než $^1/_2$ *m* nad starou půdou jest nanesena.

6. Kaple soukenická, o 1·58 *m* níže položená než chodba křížová, tak že z této po stupních do ní bylo sestupovati, byla o něco menší kaple sv. mikulášské. Presbyterium, po požáru r. 1801 jsouc na spadnutí, sneseno, a ze čtvercové síně, r. 1814 cechem soukenickým tehdejšímu správci špitálnímu Ign. Claudiusovi prodané, upraven skleník.



Obr. 112. Hradec J. Kostel sv. Jana. Konsola v záp. křídle křížové chodby.

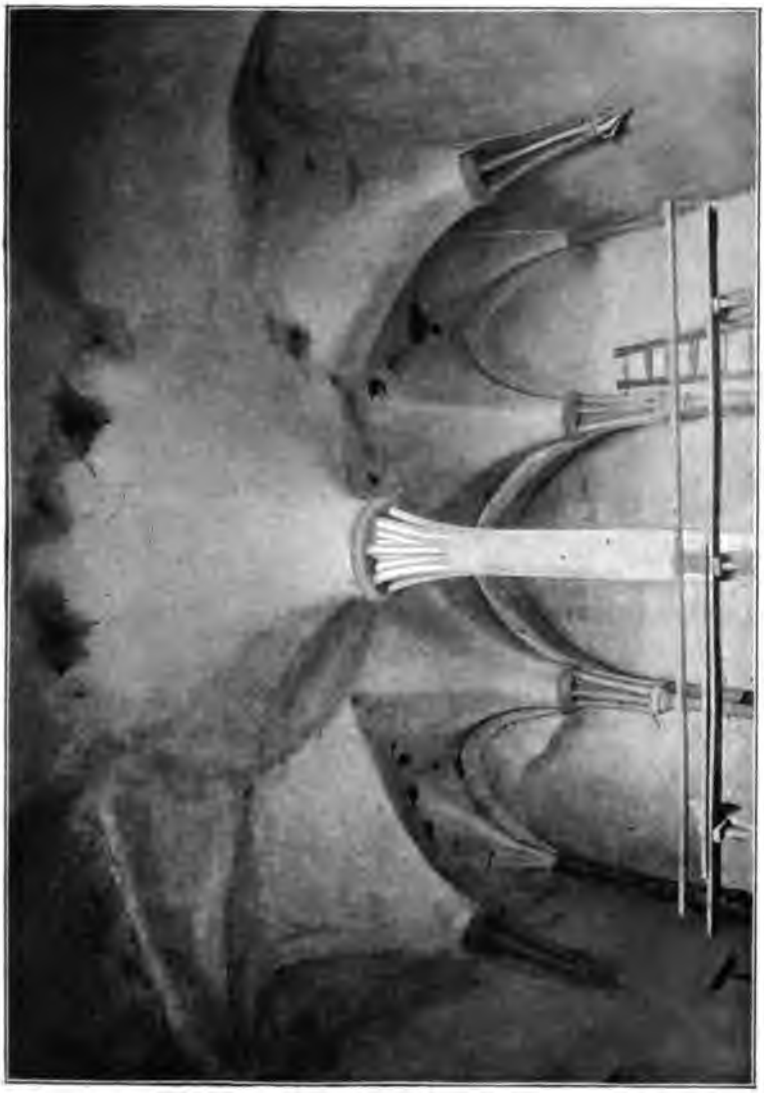
Ve středu síně jest sloup slabší než v kapli sv. Mikuláše, jen 28 *cm* silný, o basi hladké. Otvor triumfního oblouku, v tloušti zdi jednoduše

Obr. 113. Hradec J. Svorník v záp. křídle křížové chodby.

s 2 lunetami upraveného, s jedné a užší o něco otvor vchodu s druhé strany nutil vlastně k dvojímu opakování disposice klenutí takové, jaká jest před presbyteří u sv. Mikuláše; ale klenutí disponováno tak na všech 4 stranách. Tím povstala klenba hvězditá. Ta nejeví se nyní v původní kráse, poněvadž horní části žeber okolo r. 1814 z popukané klenby sneseny a hrubým cihlovým klenutím bez žeber nahrazeny (obr. 114.). Žebra jsou podepřena po stranách otvorů štíhlými příporami, podobnými sv. mikulášským, v koutech a při stěnách vějířovými konsolami, řezbou jetelových obloučků podobnými konsolám na přilehlé stěně křížové chodby, a rozrůzňují se nad deskou také tak určitě jako žebra v části chodby, od Mikuláše a Ondřeje pocházející, ale mají profil jiný. (Obr. 115.)

[1]) Že tato místnost kdysi jinak upravena byla, dokazuje zbylý pod 1 oknem opěrák, který nyní nemá účelu.

7. Starým sklepem, valenou klenbou sklenutým a jednoduchým nízkým okénkem na v. straně osvětleným, od kaple soukenické oddělena jest barokní špitální kaple Nanebevzetí P. Marie, k níž vedl z křížové choby portál renaissančně profilovaný, nyní zazděný. K vystavění kaple, na niž od r. 1757 sbíráno,[1]) dostala na vlastnoruční žádost Marie



Obr. 114. Hradec J. Klenba kaple soukenické při kostele sv. Jana Křtitele.

Isabella z Vesterloo, choť Františka Josefa hr. Černína, povolení od arcibiskupa $^{16}/_{7}$ 1761.[2]) Stavbu provedl palír a později zednický mistr *Ondřej*

[1]) Der gnadenreichen u. unbefleckten Mutter Gottes Jungfrau Maria in St. Joannis Baptistae Spital Register, v arch. špitálním.

[2]) Arch. z.

Novotný s tesařským mistrem *Vojt. Dvořákem*. Kamenickou práci provedl *Martin Růžek* a *Martin Brus*, v sakristii zepotinský *Fr. Plasch*.[1] Ještě r. 1761 tesáno dříví, r. 1767 kaple sklenuta, r. 1771 zasazeny veřeje a okna, r. 1778 klenba omítnuta a *Fr. Resch*, jenž také báň a kříž pozlatil, vymaloval Nanebevzetí P. Marie (za 26 zl. a oko boží za 11 zl.). Za cís. Josefa snad byla zrušena.[2] — Kaple nad žulovými základy vystavěna z cibel.

Loď kaple, 10·7 *m* dl., 7·7 š., jest osmiboká a do výše 10·3 *m* kupolovitě sklenuta. Dvěma barokním oknům sev. strany odpovídaly na straně protilehlé 2 okna oratoria, dřevěnými mřežemi opatřená, od r. 1831 zazděná. Před nimi bývaly ozdobné poprsní zídky, 1·03 *m* vysoké a 0·32 *m* silné. Na straně průčelné kruchta byla podobnou poprsní zídkou chráněna.

Obr. 115. Hradec J. Kostel sv. Jana. Konsola a hlavice přípory v kapli soukenické.

Za půlkruhovým triumfním obloukem, na 5·4 *m* rozepjatým, nad skuplovanými pilastry jest ellipsovou českou kupolí, 10·6 *m* vysokou, sklenuté taktéž osmiboké, ale nerovnoboké presbyterium (4·6 *m* dl., 7·2 *m* š.). Ze dvou stran jest půlkruhovými okny osvětleno.[3])

Obruby oken a výklenkův i triumfní oblouk, vyzdobeny jsouce barokní ozdobou stukatérskou, zvyšovaly dojem ušlechtilé úměrnosti, jedno-

[1]) Účty v Arch. z.

[2]) R. 1800 aspoň v hr. výnosu, kterým vdově po † správci Malíkovi vykazuje se byt vedle oratoře, kaple nazývá se zrušenou. (Arch. špit.)

[3]) Klenutí oktogonu lodi bylo obehnáno zděným oktogonem, korunovaným mohutnou korunní římsou, a nad tím nad střechu taškovou zdvihala se vížka, na všech 8 stranách oblouky otevřená a cibulovitou střechou i bání s křížem dovršená. (Nárys vížky v Arch. z.)

duché a přece nikoli střízlivé členitosti. Klenby byly asi natřeny berlínskou modří, stěny žmolkou.[1])

Pod lodí byla hrobka,[1]) nyní pivní sklep.

K levé straně presbyteria a částečně lodi přistavěna byla r. 1778 zvláštní sakristie, ze dvora přístupná, z níž byl vchod do presbyteria.

Ohněm r. 1801 kaple velmi utrpěla. R. 1802 snesena korunní římsa, r. 1812 též další římsy a zdivo vyrovnáno a kaple teprve znovu přikryta. R. 1816 prolomeny do kaple ze dvora dvéře a vyloženy ostěním žulovým, ze sakristie vytrženým. Kaple ve zpodní části proměněna ve skladiště dříví. Ve výši 1. patra zřízena podlaha a místnosti použito za sýpku.

Veliká část stěn kostela sv. janského byla pokryta freskami. Malby horní části lodi, až ku stropu sahající, byly zabíleny jistě již v XV. st., když konsolami a klenbou na nich založenou byly z části porušeny a z části zakryty. Co ještě zbylo, dal r. 1703 rektor kolleje jesuitské zabíliti, vymoh si svolení od hr. Heřmana Jak. Černína po odporu hejtmana Fr. Kölsche z Kölschheimu, jenž se bál, aby byly zachovány znaky černínské a jiné starožitnosti.[2]) Při tom opraveno také pukající klenutí. — Část starých maleb náhodou objevena r. 1881 a jiné, zejména v kůru a v horní části lodi, při opravě a obnově poslední. Na podnět konservatora dr. K. Jičinského a na zprávu prof. Mat. Trenkwalda c. k. centrální kommisse pro zachování památek uměleckých doporučila c. k. ministerstvu kultu a vyučování, by odborným znalcem ostatní ještě přikryté malby v horní části lodi byly odhaleny a restaurovány; což v létě r. 1898 znalecky a svědomitě provedl žák Trenkwaldův *Bohumil Melicher*.

Horní plochy stěn v lodi přerušeny byly triumfním obloukem, průčelným oknem a na každé straně podélné čtyřmi vysokými okny, souměrně rozvrženými, tak že na každé straně povstalo 5 ploch, z nichž prostřední jest nejužší.

Ve výzdobě rozeznáváme trojí živly: 1. ornamentální na stěnách oblouku triumfního, ve špaletách oken i na obrubách jejich; 2. figurální t. j. Kristus nad obloukem triumfním, Zvěstování P. Marie po stranáeh oblouku triumfního a 12 apoštolů na stěnách podélných a po stranách okna průčelného; 3. architektury, kterýmiž vyplněny některé mezery vedle figur.

1. Stěny oblouku triumfního, 1·7 *m* šir., rozděleny jsou ve vrstvy obdélníků, tak že v každé jsou dva, jeden kratší a jeden delší. Vrstvy nad sebou váží se jako kvádry. Špalety oken rozvrženy na každé straně v 6 čtyrúhelníků, špalety okna průčelního jich mají více. Všecky ty obdélníky různě zbarvené, ač jich jest přes 100, ozdobeny jsou každý jinak. S nejrozmanitějšími motivy geometrickými, na nichž různě vedenými přímkami, obloučky, haditými vlnovkami, kroužky plocha obdélníků přerozmanitě jest rozdělena, střídají se motivy rostlinné bez určitého pořádku

[1]) Účty špit.
[2]) Arch. z.

jak právě umělci se namanuly, jednotlivé lupeny dubové nebo rozmanitě jich skupiny, všelijaké tvary lupenů krabolovitých, trojlístky a čtyrlístky jetelové a j., jasně od temnější půdy odstupujíce. Sem tam oko spatří skoro na každé špaletě okenní nějakého baziliška nebo karrikovanou hlavu nebo divnou srostlinu hlavy s okončinami bez trupu. V 2. okně pravém, od oblouku triumfního počítaje, vymalována na modré půdě zpodní část lidského těla, nad dutinou břišní uťatá. Z útrob jeho vyčnívá dlouhý krk se zaječí hlavou. Výše v témž okně stojí nahá postava na rukou špičatou hlavou dolů, naproti ní jiná zpříma stojíc, ukazuje diváku záda, jichž lopatky kresleny jsou jako ženské prsy.

Na pravé stěně oblouku triumfního válí se v jednom obdélníku nahá postava na zádech, majíc hlavu zavázánu, nohy zdviženy, jednu ruku vzhůru zdvihajíc a prst druhé v ústech držíc. Dvakrát použito k vyplnění čtyrúhelníku písmen.

Charakteristické jsou černé tečky podél obruby jednotlivých čtyrúhelníků souměrně namalované neb i uvnitř v některých polích roztroušené.

Oblouk triumfní ovrouben jest na šikách páskou, v klikatinu skládanou, na líci červenou, na rubu zelenou. Pásku na šice do lodi obrácené objímá široká obruba, po jejíž černé půdě vlnitě se vine žlutá ratolístka, vysílajíc jednou v levo, jednou v pravo žluté nebo červené slohované lilie s trojicemi bobulí. Vnější kraj této pásky lemují černé obloučky, okem zakončené, nejjednodušší tvar krabulí.

Mnohem mocněji působí jednotná, 0·5 *m* široká, obruba okna průčelného, poněkud jinak komponovaná, ale taktéž lemovaná (obr. 116.). Kolem oken vinou se na stěnách lodi obruby, průměrně 0·26 *m* široké, rovněž jako při triumfním oblouku a okně průčelném lemované. Každá z 8 obrub ozdobena jiným vzorkem, zeleným, žlutým nebo růžovým na černé půdě. Všecky vzorky vyvinuty jsou z jednoho principu, totiž ze samých širokých rovnoramenných trojúhelníkův. Jsou to listy dubové celé, lilie a pásek skládaný, poloviční listy dubové, ještě jiný tvar lilie, t. zv. francouzské, pětilisté růže celé i poloviční a gotické koruny.

Mezi zpodními obrubami oken rozepjaty jsou pásky, které týmž ornamentem, t. zelenými nebo červenavými listy dubovými se svazečkem žaludů střídavě v levo a v pravo šikmě na půdě černé položenými, jsou ozdobeny.

Všecky ornamenty malovány jsou volnou rukou bez pravítka a bez šablon.

2. Nad obloukem triumfním ze stilisovaných oblaků vynikalo poprsí Kristovo s knihou. V levo od oblouku stojí v červené dlouhé sukni, maje přehozený zelený plášť, modře podšitý, archanděl Gabriel, pravici jako k pozdravu pozdvihuje a levicí pásek drže, podél oblouku triumfního dolů splývající, na kterémž gotickou minuskulí napsáno: ave ◦ gra ◦ plena ◦ dns ◦ tecum. Na druhé straně oblouku sedí P. Maria v modrém, červeně pod-

Obr. 116. Hradec J. Kostel sv. Jana Křtitele. Část fresek v horní části lodi.

šitém rouše svrchním, a před ní vine se proužek s odpovědí její: ecce ∘ ancilla ∘ dn̄i ∘ fiat ∘ m̍ ∘ sēdum (= secundum) ∘ v̍bū ∘ tuū ∘ Její svatozář ozdobena modrým vejcovcem, červeně vroubeným. U její nohou klečí menší postavy manželů, kteří pořídili malířskou výzdobu. Muž drží proužek.

Ostatních 12 polí po stranách oken bočních i průčelného malíř pokryl velebnými postavami apoštolů, průměrně 3·6 *m* vysokými. Všichni postaveni jsou vždy do prostřed plochy kromě třetího na levé stěně, jenž vymalován u samého okna. Každý, jako též archanděl, stojí pod baldachýnem jakýmsi, červeně nebo zeleně vymalovaným, buď na půdě pahrbkovité, prosté nebo stilisovanými travinami porostlé anebo na stilisované skále, jeden také na svazku přípor. Po stranách P. Marie byly jakési palmovité stromy. Každý apoštol drží v levé ruce knihu, sponkami sepjatou, a v pravici nástroj umučení svého nebo jiný význačný odznak. První na straně epištolní velikým gotickým klíčem označen jakožto Petr, třetí s pilou jest Šimon, 6. u okna průčelného dlouhou sekyru dolů spuštěnou drže jest Matouš, 8. s kopím Tomáš, 10. Ondřej drží neveliký kříž tvaru po něm ondřejským nazvaného, dvanáctý, u oblouku triumfního, protějšek Petrův, mečem vzhůru drženým označen jakožto Pavel. Neobvyklá jest charakteristika 9. apoštola, Jana. Mladistvý, bezvousý hlasatel lásky a zavrhovatel nepřátelství drží nástroj nepřátelství, meč, dvěma prsty za hrot jilcem dolů (obr. 116.). Pátý jest bez odznaku, 2., 4 a 11. jsou skoro úplně zmařeni založením klenby, 7. částečně s odznakem svým octl se pod klenutím.

Postavy jsou štíhlé. Sv. Tomáš na př. jest 3·67 *m* vys. a v ramenou jen 0·68 *m* široký. Hlavy veliké, pokud je viděti jest (t. j. Šimonova, 5. apoštola, Tomášova, Janova a částečně Pavlova a Petrova), nejsou zrovna typické. Petr má proti obyčeji vlasy a vousy rusé. Hlavy okrouhlé mají bradu zaokrouhlenou. Čelo je prostředně vysoké, nos rovný, ústa neširoká (Tomášova 15 *cm*) mají rty červené, černou čarou oddělené. Oči veliké překlenuty jsou ploským obloukem černého obočí. Vlasy, splývající částečně na záda, jsou rusé, černé nebo našedlé. Vous na bradě jest rozmanitě upraven, buď okrouhle přistřižen nebo do špičky nebo rozčísnut. Prsty na rukou jsou dlouhé. Tomášův (obr. 117.) ukazováček 23 *cm* proti předlokti, jež až k zápěstí jest 46 *cm*. Nohy apoštolů jsou z pravidla bosé. Prsty na nich někdy velmi pěkně vykresleny, někdy dolů ohnuty, jako by měly pevnější oporu sjednati, někdy však skresleny tak, jako by měly kuří oka nebo jako by od těsné obuvi byly zkřiveny. Tři apoštolé, archanděl, P. Maria a světské osoby mají na nohou obuv špičatou černou, jednomu apoštolu, z veliké části klenutím přikrytému, přičinil ji restaurator.

Roucho apoštolů je tradicionalní, t. j. dlouhá přepásaná říza s rukávy a malebně přehozené himation. Šimon má pod zelenou řízou s volnějšími rukávy ještě červenou s rukávy těsnějšími. Toliko Petr vyobrazen v cír-

kevním rouše biskupském. Přes dlouhou albu, na níž v předu dole přišit zelený čtverhran, má bílou tuniku, červeně podšitou, a přes ni nedlouhý zelený pluviál, modře podšitý, který pod bradou spíná sponka, čtyrlístkem ozdobená. Pluviál, oběma rukama povyhrnutý, činí při rukou i cípem uprostřed splývajícím pěkné, poněkud slohované záhyby.

Obr. 117. Hradec J. Freska v kostele sv. Jana (Sv. Tomáš).

V drapování roucha malíř měl zajisté dobré vzory před sebou a konal sám pilná studia, neboť motivy nehledané a celkem prosté jsou přece velmi rozmanité, a ladné, takměř antické urovnání záhybů jest při každé postavě jiné. Jen dvojí podrobnosti se někdy opakují t. závitkové zátočky splývajících cípů himatia dvakrát ale ne úplně stejně se vyskytují, a horní okraj zpodní řízy u krku je svraštěn u Šimona a ještě jednoho. Rozmanitosti dbáno též v kombinaci barev, užito totiž na rouchu každého apoštola aspoň 4 barev, poněvadž říza i himation upraveny tak, aby též rub jejich, jinak než líc zbarvený, bylo viděti.

U sv. Tomáše klečí menší bezvousý muž drže proužek s nápisem: S. thoma ora pro me. Nepochybně vzývá tu malíř snad patrona svého.

3. Mezery mezi apoštoly a obrubami bočních oken ponechány prázdny jen od prostředního pole počínaje až do zadu ke zdi průčelné, vyjma u Tomáše. Nejvíce bije do očí mezera vedle Ondřeje, skoro 1 *m* šir., poněvadž apoštol ten vymalován skoro u samé obruby okna. Ostatní mezery vyplněny štíhlými, věžitými budovami, dle dané plochy širšími neb užšími, několikapatrovými. Vytvořeno tu osmero rozličných fantastických architektur, na nichž obyčejně jen přízemí nebo výstupkovitá bašta nebo kaple, jehlancovou nebo kuželovou střechou přikrytá, nebo hradba zubatým cimbuřím zakončená, mohly by skutečně z kamene a z cihel zbudovány býti. Srv. obr. 117 ! Ale ledaskteré vyšší patro se svými podříznutými sloupky anebo všelijak vykrojenými, silně převislými krákorečky, kteréž ještě vyššími patry jsou zatíženy, jsou v hmotném stavivu nemožny a mohly by na nejvýše jako hříčka ze dřeva v těch tvarech sestrojeny býti. Zajímavé jsou vystupující arkýře, sedlovou střechou přikryté, vzdušné gallerie na ozdobných sloupcích, na patce i na hlavici bohatě článkovaných, ballustrady s poprsní ozdobně vyřezanou. Okna jsou většinou kruhovým obloukem, řidčeji lomeným uzavřena, nad čtyrhrannými jest někdy ponazdvižena okenice se železnými závěsy. Z jedné galerie vychyluje se paní v čepci a přiléhavých šatech s dlouhými pachy u rukávů. V patře jedné věže jest rozhoupán zvon.

Malby tyto povstaly po r. 1338, po legendě sv. jirské zámku j. hradeckého, a před r. 1434, kterého nad nimi strop zničen byl požárem, jehož stopy také sem tam na malbách stěny severní se zachovaly.

Kristus v zahradě gethsemanské, freska 0·9 *m* š., 1·3 *m* vysoká, na 4. pilíři od oblouku triumfního počítaje. V popředí klečí Kristus v dlouhém rouše modrém modle se a anděl v temně rudé říze, rusých kadeří, před ním se vznášeje žehná kalich. Přichází Jidáš, ryšavých vousův a takových též vlasů, v dlouhé temně fialové sukni. Ukazuje prstem na Krista oděncům. Na rudém nebi žluté hvězdičky. (Obr. 118.)

Sv. Anna sama třetí, 1·07 *m* š., 1·15 *m* vys., na 5. pilíři, na straně obrácené do bývalé kaple sv. Anny. Svatá s hlavou zavinutou, tváři velmi pěkné, drží na klíně P. Marii a proti ní Ježíška. Z postav již málo znáti, barvy skoro úplně zmizely, ale přece aspoň stopy překrásné, ač jednoduché úpravy roucha. Svatá sedí v kobce, jak se zdá, sklenuté, s 2 okny v polokruhu zaklenutými a kolečky zasklenými a s dvěma dvojdílnými, v nichž kružba se čtyrlístkem. Za svatou rozepjat vzorkovaný koberec. Před ní klečela postava ženská s rozevřenými modlitbami. Rámec modrozelený.[1]) (Obr. 119.)

Sv. Antonín, poustevník, sv. biskup Wolfgang a sv. opat Jiljí na jiné straně téhož pilíře, freska 1·13 *m* š., 1·55 *m* v. Pluviál, jehož

[1]) Reprodukce dle zdařilé kresby J. Kouly v Světoz. 1882, 77. a Hradech IV. 71., u Braniše m. uv. II. 75.

Obr. 118. Hradec J. Kostel sv. Jana: Freska Kristus v zahradě getsemanské.

cíp biskup levicí si přidržuje, čímž pěkné záhyby povstaly, jest červený, tunika vzorkovaná zdá se býti zelená. Opat výrazné tváři má roucho rudé. Kontury slabě černé.

Madonna se sv. Petrem a Pavlem na 4. pilíři, 1·13 *m* š., 1·63 v. v rámci z malty 0·08 *m* širokém. Madonna v rouše modrém, červeně podšitém a velmi vkusně v záhyby složeném, sedí na stolci, modrými záclonami po stranách ověšeném. Sv. Petr v modré říze a červeném plášti, s velkým klíčem v levici, drží pravou ruku na rameni klečícího donatora; sv. Pavel v zelené říze a rudém plášti, klade levou ruku na rámě manželky donatorovy. Znak neznatelný. Kontury černé vynikají. Zajímavo, že malíř zamýšlel původně rodinu donatorovu v jiných rozměrech. Stol. 15. — (Obr. 120.)

Obr. 119. Hradec J. Sv. Anna sama třetí Freska v kostele sv. Jana Křtitele. Kreslil Jan Koula.

Klanění se pastýřův a tří králů. 2 fresky nad sebou v bočné lodi, mezi koutem a posledním oknem jz. strany, v bývalé kapli sv. Anny. Obě fresky 1·28 *m* š., dolní (Pastýři) 0·8 v., horní (3 králové) skoro dvakrát vyšší. V stavbě otevřené, jejíž doškovou střechu podpírají trámy a jež má vzadu malá okénka, v oblouku sklenutá, klaní se pastýři Jezulátku. Matka jest porušena, ani dítka není dobře viděti. Vidíme slámu na zemi a za ní oslíka a vola. Pastýř dlouhých černých vlasů, ušlechtilé, ale typické tváři, klaní se v pravo. Za ním viděti stádo ovcí, jednu nade druhou. V levo zdá se, že se klaní 2 andělé, a za nimi viděti po pás rusovlasou postavu (snad též anděla). Kontury postav nejsou černé.

Na hořejší fresce v stavbě, z dřevěných štěnířů doškovou střechu nesoucích a vzadu plotem z prken do hrotu seříznutých zahrazené, sedí P. Maria, majíc rusé vlasy přes uši do zadu sčesané, se svatozáří kolem hlavy obloučky ozdobenou, krku nedlouhého, úst malých, nosu pravidelného, v šatě žlutém, plášti modrém, kruhovou sponkou na prsou sepjatém, který splývá na zemi čině tam mnoho záhybů. Rukama oběma dlouhých tenkých prstů drží na klíně nahého Ježíška a pěkné jasné oči upírá na krále, jenž kleče synu jejímu otevřenou skřínku podává. Ježíšek s hlavou dětskou, ve svrchní části až po obočí větší než v části dolní, s nožičkami

zvláště v lýtkách hubenými, sahá do otevřené skřínky. Král má svrchní šat hermelínem obšitý, jako dalmatiku po straně otevřený, pod nímž viděti jest šat zpodní červený, nohavice nedlouhé s bílou širokou obrubou (jak se nosily v XV. st.) a škorně. Muž šedovlasý, šedobradý, výrazné tváři, uctivě pohlíží na dítko. Druhý v plášti stojí za ním s kalichovitou nádobou.

Obr. 120. Hradec J. Kostel sv. Jana Křtitele. Madonna se sv. Petrem a Pavlem. Votivní freska.

Třetí maje na dlouhovlasé rusé hlavě korunu s liliemi a oděn jsa šedomodrou suknicí a červeným pláštěm, klade levou ruku na prsa a ve spuštěné pravé drží nádobku.

Prorok Isaiáš na oblouku nesoucím kruchtu, na straně do kaple sv. Anny, tedy po vystavění kruchty vymalovaný. Nad žlutým obloukem, stilisovanými lupeny ozdobeným, na červené půdě poprsí muže v žlutém kabátci s hermelínovým límcem, s vysokou špičatou zelenou čepicí s ohrnutým trojhranným lemem. Ač viděti jest obě oči, má nos v profilu. Drží proužek

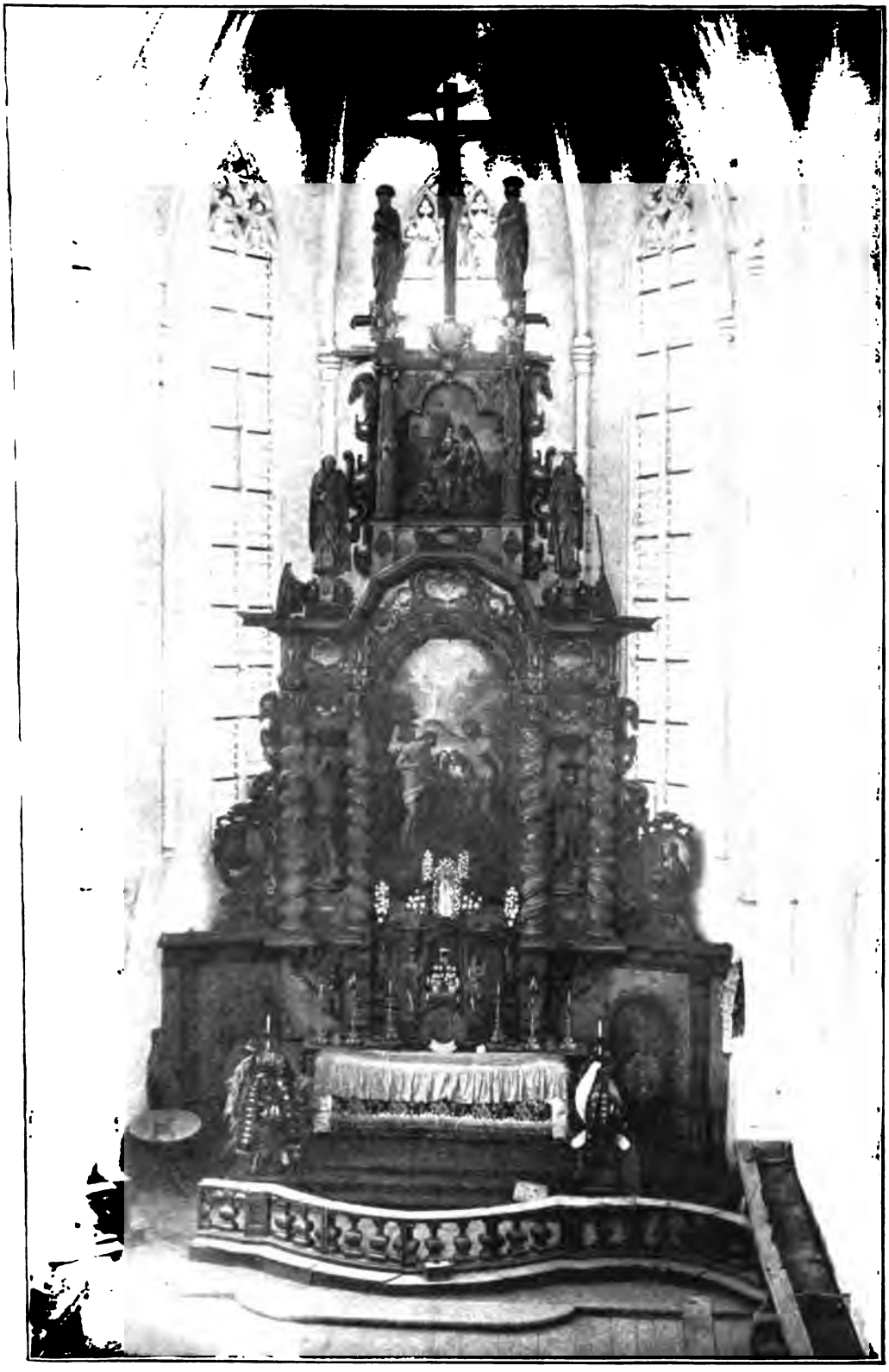
s nápisem gotickou minuskulí napsaným; znáti jest jen: Isaias, a stonek dvakrát vlnitě prohnutý s čárkovými lupínky. Ostatek, tuším, proroctví týkající se narození P. Marie, nečitelno. Na druhé straně, v menším cípu nad týmž obloukem byla, jak se zdá, postava podobná. Postava nějaké svaté objevuje se též na oblouku přepjatém mezi zdí průčelnou a nejbližším pilířem.

V presbyteři na stěně strany epištolní skrovné zbytky jeví, jak krásný obraz a zajímavý obilkou zmařen. V černém rámci, z obou stran páskem červeným vroubeném, byla freska 2·45 *m* široká, představující české patrony pod gotickým baldachýnem, rozděleným ve 3 díly. Ve středu jsou 2 trojhranné bílé štíty s kružbou, kraby pokročilejší gotiky posázené, a po obou stranách jest po širším štítě, jehož šestilupennou kružbou červené barvy prozírá modrá barva pozadí. Svatí stojí na žluté podlaze, na pravém konci sv. Ludmila s vévodskou korunou na hlavě, v rouše velmi pěkně upraveném, zpodním barvy zelené, svrchním barvy červené; dále sv. Václav tváři pěkné, v sukni, jejíž cíp v předu mezi nohama splývá. V levo vedle něho stojí sv. Vojtěch v červeném pluviále a vyšívané tunice, drže rukama v bílých rukavicích šikmo berlu. Vedle něho na kraji levém zdá se býti nějaká knížecí postava. — Za těmito svatými znáti jest poněkud osoby vedlejší, o něco menší, které k svatým se obracejí. Ku př. k sv. Ludmile obrácena jest rusovlasá žena s modrou plachetkou, k sv. Václavu obrácen nějaký bojovník, v levo od sv. Václava jiný s obrněnýma nohama (nebo s přilehavými nohavicemi) v červené sukni. Pod pravým štítem krajním vznášeti se zdají 2 andílkové.

Na protější stěně též byly ve 3 polích obrazy, ale nelze na ten čas rozeznati, co představovaly.

Nejmladší freska, kázání sv. Františka z Assisi, v lodi na stěně strany evangelijní, na ploše prohloubené, 2·86 *m* vys. a, pokud odkryto, 2·23 *m* dl., uvnitř rámce, 0·11 *m* širokého, samými zelenými spiralami pomalovaného. Svatý, tváře asketické, dobře provedené, planoucích očí, šedivých skrovných vlasů, maje kutnu s náprsníkem opásánu bílým cingulem, z něhož dva uzly jest znáti, drží v levé, stranou napjaté ruce otevřenou knihu, na jejíž listech švabachem napsán německý otčenáš. V pravé, rovněž stranou natažené, drží Ukřižovaného, na nějž hledí. Nad Ukřižovaným na modré půdě ozdobné pozlacené litery: Kazatel i na mnoze jeho posluchači, postavy menší, jsou za žlutým jednoduchým dřevěným mřížkovaným zábradlím. Mezi posluchači, z nichž však málokterý na něj hledí, někteří dokonce zády k němu jsou obráceni, pozorujeme bezvousého mladíka dlouhých rusých kadeří v svrchním šatě červeném, jehož otvory prostrčeny jsou ruce v rukávech modrého šatu zpodního, kterýž také u krku jest viděti. Vedle něho stál, jak se zdá, ještě jeden takový. Ostatní jsou ženy v šatech šedých, s hlavami zavinutými rouškou stejné barvy snad jako bekyně, obličejů různých. Jedna čte v knize. V levém popředí jest muž s kápí na hlavě.

Obr. 125. Hradec J. Nejsvětější Trojice. Dřevořezba v kapli sv. Mikuláše.



Obr. 121. Hradec J. Hlavní oltář v kostele sv. Jana Křtitele.

Za kazatelem jest na vodorovné tyči za mosazné kroužky zavěšena opona. Po levé straně jest viděti za ní v pozadí ve výklenku stolek a na něm kříž, 2 šroubovité svíce, 2 knihy, modrou a červenou se žlutou ořízkou a zelenými sponkami. Kroj mladíků na pravé straně obrazu nenasvědčoval by tomu, že obraz představuje sv. Jana Kapistrána, neboť tento byl teprve r. 1691 kanonisován.

Nad pilíři lodi na straně do hlavní lodi byly mezi oblouky arkády namalovány bledežluté draperie se žlutou obrubou, ozdobené na líci hvězdičkami z temně žlutých teček a na rubu jemnějším vlnitým vzorcem. Draperie tyto možno pozorovati také pod okny kůru na téže straně epištolní.

Naproti tomu objevily se na stěně protější jak v kůru a presbyteři tak i v lodi o něco níže, než byl pás dubových listů, skrovné zbytky pozdějších draperií, jiného rázu i jiné barvy, t. temně karmínové, v kůru též zelené se žlutou obrubou. Takovou draperií přemalována částečně freska na evangelijní straně presbyteria.

Jak jednotlivé stopy ukazují, byly jv. a jz. stěna křížové chodby též freskami pokryty. Pod prvním obloukem jv. stěny u samého kostela, za nynějším oltářem sv. Prokopa, vynikají mdle kontury dlouhých rouch, prostě, ale pěkně řasnatých, a poněkud i obličeje dvou vysokých postav.

Pod sousedním druhým obloukem těsně ke konsole a nasazenému na ní žebru přiléhá freska, dole 0·68 *m* šir., 1·24 *m* bez rámce vysoká. Svatá nějaká s gloriolou kolem pěkně zavinuté hlavy, ve vybledlých šatech přepásaných a v plášti na prsou sepjatém, stojí poněkud v levo od středu obrazu. Nad ní v pravém rohu obrazu viděti jest vousatou postavu po pás v oblaku se svatozáří (Krista?). Pod rozhrnutý plášť svaté (Agathy?) utíkají se k ní o pomoc lidé v zelených přepásaných šatech. V levo lze rozeznati postavu s dlouhými rusými kadeřemi.

Pod prvním obloukem jz. strany na zdi společné s kůrem byla celá skupina osob v životní skoro velikosti, z nichž rozeznati lze dívku v zeleném rouše a muže.

Na zdi, vyplňující oblouk, jenž druhdy spojoval předpokládanou sakristii s hlavní lodí, byla asi na rozvilinách v oblouky stočených, jako na rodokmenech bývá, poprsí nějakých mužů. Rozeznati lze dvě velice životní (nikoli typické) tváře, starší bezvousou, vroubenou dlouhými černými vlasy v rouše žlutém, bílou kožešinou lemovaném, a mladší černovousou. Mladší muž drží strunný nástroj jako harfu.

Obrazy na plátně: sv. Anna v rámci, na způsob oltáříku s relikviáři z r. 1731. Ukřižovaný dle malby z 18. st. na domě čís. 92-I. a slabší Kristus v zahradě gethsemanské jsou od *Jana Steinkausra.*

Oltáře. Hlavní oltář sv. Jana Křt. barokní, povstalý před r. 1673 (neboť t. r. opatřen nový tabernakl dle Hist. coll.), velkolepý, pěkně komponován (obr. 121.). Ozdobné sloupy, sochy sv. Šebestiána a Rocha, sv. Barbory a Kateřiny. Nejvýše Ukřižovaný s P. Marií a Janem ev. po

stranách jest práce starší. Obrazy rodičů Janových a výjevů ze života jeho. Nejlepší jest hlavní obraz, zdařilá kopie Křtu Páně od *Kvidona Renia*, jehož originál jest v rak. uměl. hist. museu ve Vídni. Pochází prý od žáka Škretova.[1]) Při opravě r. 1787 utrpěl.

Tabernakl nynější, z r. 1740 pocházející, dřevěný štafírovaný, předstupuje pěti boky před pozadí oltáře. Na rozích po stranách výklenku s Ukřižovaným stojí dva andělé se svazkem ječných klasův a s hrozny pod konsolami, držícími kladí a římsu, nejevící tak jasnou znalost forem antických jako vlastní oltář. Na dvou zadnějších rozích jsou podpěrami kladí dva telamoni mladiství, jen po pás provedení. Ve stěnách mezi anděly a telamony jsou za sklem umělé kytice s ostatky svatých.

Mimo hlavní oltář bývalo r. 1708 ještě pět vedlejších. Oltář svaté Sofie zřízen r. 1672. V prastaré[2]) kapli sv. Anny,[3]) v pozadí lodi vedlejší, zřízen r. 1683 nový oltář sv. Anny se sochou té svaté.[4]) To jediný oltář, který mimo hlavní se dosud zachoval. Stojí nyní v čele boční lodi. Nad tabernaklem, zeleně natřeným a ozdobeným hrubými souměrnými lupeny a květy, z nízké vázičky vyrůstajícími, a sloupky korintskými obstoupeným, jejichž dříky byly květinami pomalovány, jest skříň s oblečenou soškou sv. Anny, držící na rukou P. Marii a Ježíška, nemající ceny. Sloupy dřevěné, zeleně mramorované, nesou barokní štít, v jehož průlomu jest mezi korintskými sloupky obraz, představující v krajině vedle budovy renaissanční sv. Jáchyma a sv. Annu, kteráž malé děťátko, P. Marii, v plenkách nad kolébkou pozvedá. Nad nimi v otevřeném nebi sv. Trojice. Celek dovršen neúplným štítem, mezi jehož částmi jméno ANNA v paprscích se stkví.

Obr. 122. Hradec J. Kostel sv. Jana Křtitele. Pečeť arcibiskupa pražského Jana z oltáře sv. Anny.

Při opravě oltáře nalezena v kameni (altare portatile) schránka 0·9 *m* dl., 0·055 š., s nějakými sv. ostatky, zapečetěná krásnou gotickou, 0·4 *m* v průměru mající pečetí biskupa pražského Jana, na níž jest v reliefu gotický oltářík s Madonnou a apoštoly Petrem a Pavlem. Pod Madonnou znak: berla, klíč a meč. Kolem nápis gotickou minuskulí: Sigillum Johann(is) epiſcopi (pra)gen (obr. 122.). Podrobnosti architektury oltářiků, kružby přesně gotické, tvar klíčův poukazují k době gotiky vrcholné nebo k době jí velmi

[1]) Cl. — Není nemožno, že malíř byl Krist. Schröder.

[2]) Hist. c. k r. 1683.

[3]) Kapli tu stotožňuji s kaplí Narození P. Marie, o níž jest řeč ve smlouvě Jindřicha IV. s minority. Mus. m. I. A c 5.

[4]) Věnován jí r. 1727 hedvábný šat. H. c.

blízké, čemuž neodporuje sloh postav. Pokládám tedy za nepochybné, že to pečeť Jana IV. z Dražic, který osobně biskupoval r. 1301—1318 a 1329 až 1343.[1]) Zřízen tedy původní oltář v 1. pol. 14. století.

Oltářík, kterýž v levém koutě lodi u triumfního oblouku kolem r. 1650 vyzdvihla vdova Španovská, přenesen, aby zjednáno bylo místo kazatelně, r. 1708 do kaple sv. Mikuláše, kdež do té doby nebylo oltáře.[2])

Z oltáře Pomocné Bohorodičky pasovské, r. 1705 Šeb. Frauenbergrem za více než 340 zl. rýn. zřízeného, u něhož visívalo množství voskových i stříbrných anathemat na poděkování za vyslyšené modlitby, zachoval se pouze obraz nevalné ceny,[3]) ale v nádherném rámci s vyřezanými a pozlacenými ozdobami ze stuh a slohovaných listů. Řezbami orámována též věnovací tabulka. Nápis:

MARIA HILF BIST DU GENANDT
DEIN HILF DER GANTZEN WELT BEKANDT
DU HILFEST WER ES BEGERET
DEIN HILF ALLEN OFEN STEHET.

Švabachem: Zu lob und Ehre JESU und MARIA HILF iſt dieſes Altar aufgericht worden von

Herrn SEBASTIAN FRAUNBERGER und ſeiner
Frauen EVA ROSINA
FRAUNBERGERIN Bürger und Handelsmann
in NEUHAUS ANNO 1705.[4])

Z oltáře sv. Mikuláše zachován obraz sv. Mikuláše v měst. musei, z jiného oltáře kaple sv. mikulášské porušená socha archanděla Michaela.

Staré pobočni oltáře kromě oltáře sv. Anny odstraněny r. 1787, když vnitřek kostela opraven, a na jich místo do lodi hlavn postaveny z kostela sv. Maří Magd. oltář sv. Ignáce, r. 1625. Vil. Slavatou zaslíbený, byl-li by Hradec uchráněn moru, a oltář sv. Františka X., který zříditi dal Fr. Slavata r. 1642. Jsou stejny rozměry (1·25 *m* š.), architektonikou barokní, disposicí i výzdobou sochařskou (anděly a na vrcholu štítu sv. patronem). Týž malíř dosti dovedný maloval obrazy: sv. Ignáce, an zasvěcuje stanovy řádu svého P. Marii (S. Ignatius institutiones condens) a vidění sv. Františka X., jemuž se zjevuje Bohorodice ušlechtilé tváři s Ježíškem, provázena jsouc andělem. Postavy dobře jsou kresleny, kolorit světlý, poněkud mdlý. Rámce jsou pod sklem ozdobeny polychromovanými vyřezávanými ozdobami. Oltář sv. Ignáce ozdoben též 2 obrázky na dřevě, sv. Korduly a Kristiny. Nad jeho tabernáklem obraz sv. Jana N., nad

[1]) Dr. Kl. Borový, Dějiny diecése pražské. 1874, str. 128 nn.

[2]) Jednání o povolení k zřízení kazatelny v Arch. z. III. K α.

[3]) Malíř snad *Matěj* nebo *Jiřík Khizel*, jejichž dětem Frauenbergrovi 1706—1724 bývali kmotry.

[4]) Práce *Petra Pichlera* (O. 41) nebo *Ign. Fr. Titze.*

tabernáklem 2. oltáře sv. Alois, jenž byl pořízen r. 1727 (od *Mich. Resche ml.*?. Sv. Jan jest umělejší. Dobře vystižen výraz, an, hledě na Ukřižovaného, rozjímá.

Obr. 123. Hradec J. Lavice kůru kostela sv. Jana Křtitele.

Kazatelna barokní pochází z r. 1708; omaloval a pozlatil ji malíř hradecký, nepochybně *Mich. Resch* ml. Pořídil ji z příspěvků dobrodinců skoro za 300 rýnských zl. rektor jes. Frid. Bruno.

Lavice v kůru, provedené vkusně v renaissanci tak zvané německé, pocházejí ještě z r. 1610 (obr. 123.). Lavice v lodi s připevněnými hluboce

vyřezanými barokními ornamenty z rozvilin a slohovaných listův a na předních stěnách s monogramy Ježíše a Marie, pořídili r. 1703—1705 po 5 zl. cenou nepatrnou hlavně voj. ubytovatel Šeb. Frauenberger a Fr. Jak. Frauenberger, rei tormentariae praefectus.[1]

Varhany pořízeny r. 1732 za 270 rýn. zl. Barokní, vkusné, s vyřezávanými rostlinnými ornamenty. Před několika teprve lety opraveny varhanářem počáteckým *Jos. Votrubou*.

Sv. Jan Křt. na kazatelně je starší této. Socha dřevěná, 1·68 *m* vys., v trupu dutá. Jan hlavy asketické má přes tělo štíhlé přehozenu srst velbloudí, jež však kryje pouze záda, lůno, stehno a koleno levé, do předu posunuté nohy. Tělo ve všech podrobnostech velmi dobře provedeno, zvláště pozoruhodna bedra, hrudník, břicho i natažená pravá noha, zejména v podkolení. (Obraz 124.).

Obr. 124. Hradec J. Socha sv. Jana Křtitele na kazatelně v kostele sv. Jana.

Socha sv. Josefa dřevěná, v lodi hlavní u pilíře na sloupku stojící, bez podstavce 1·1 *m* vysoká, je z roku 1727.[2]) Bývala bíle natřena a pozlacena, jak pochvaluje kronikář jesuitský. (To byl tehdejší vkus. Srv. sochy na hlavním oltáři v kapli sv. Ducha z téže doby!) Na obláčku, pod nímž vznášejí se 2 andělíčkové, stojí sv. Josef, maje pravou nohu opřenu o tesařskou nádobu s barvou a motouz. Tím roucho jeho, zejména svrchní, které smeklo se s levého ramena až pod pás a nadzdviženým kolenem jest poněkud zdržováno, utvořilo mnoho neklidných řas, kteréž i směrem skoro vodorovným

[1]) Práce *Pichlerova?* [2]) Od *Marka Kaisra.*

postavu protínají. Sv. pěstoun s láskyplnou tváří pohlíží na Ježíška, kterého lehounce položeného na rukou svých drží, líbaje prstík jeho pravé ručičky. Dítko samo má obličej nevýrazný a posun ponazdvižené ručky levé, v níž snad něco drželo, nesrozumitelný.

Obr. 126 Kaple sv. Mikuláše. Epitafium manželů Thunklových.

Nejsv. Trojice, vysoký relief, 2·1 *m* vys., 1·33 *m* široký, na němž ze dřeva čistě vyřezané a omalované postavy téměř skoro celými těly ze zadní plochy vystupují. Bůh Otec s tiarou na hlavě sedě, drží mezi kolenoma kříž s mrtvým Synem. Před lůnem tohoto rouškou zakrytým holubice Ducha sv. Ve 4 rozích buclatí usměvaví barokní cherubínové. Svršek okrouhlý vylomen, hlavička 1 andělíčka uražena, celé sousoší puklé. Pro

vědomou snahu sochařovu o effekt pokládal bych znamenité jinak dílo toto za mladší než sousoší na náměstí novobystrickém. Světlotisk obr. 125.

Epitafium dřevěné malované manželů Thunklových,[1]) bez akroteria 2·78 *m* vys., 2·90 *m* šir., visí v kapli sv. Mikuláše. Predella obsahuje v rámci pamětní nápis německý, po jehož stranách zapuštěny jsou konsoly mezi andílky, na nástroje (basu, harfu, kytaru, ohnutou flétnu) hrajícími. Tyto jsou lehce, ale až na některou nohu pěkně vymalovány. Konsoly jsou v předu ozdobeny lví hlavou, velmi pečlivě vyřezanou, držící v tlamě šňůru, na níž připevněny plody a lupeny a pětilistá růže červená a bílá. Nad lví hlavou feston s ovocem a takovoutéž růží zlatou. Římsičkou od predelly oddělen nedokonalý obraz na dřevě »Z mrtvých vstání« s podařenějšími klečícími podobami Jiříka Thunkla, jeho manželky a syna v rámci, vedle pozlacené lišty jemným červeným vzorkem na černé půdě pomalovaném. Po stranách obrazu jsou výklenky, v nichž vymalovány postavy knížat apoštolských. Postavy jsou částečně zastřeny korintskými sloupy, na konsolách postavenými a zvláštní břevnoví nesoucími. Hlavice jejich mají ne 4, ale 8 závitků. Pilastry výklenků i jiné plochy tohotò oddělení pomalovány jemným bílým vzorkem na šedé půdě. Podobně ozdoben vlys nad sloupy a na kraji. Plocha vlysu nad obrazem, článkovaným architravem od tohoto oddělená, popsána českými texty z bible pozlaceným písmem gotickým. Nad silně přečnívající římsou v akroteriu, na způsob německé kartuše upraveném, okrouhlý obraz na dřevě, představující Joba s manželkou a třemi přáteli, výčitky mu činícími. (Obr. 126.)

Nápisy: Anno Domini Im 15.79 Den ſibzehnten tag February Iſt in Gott ſelig | elich Verſchiden der Ernueſt unnd furnemb herr Georg Thunkhel geweſtr älteſter des Raths alhie. Anno 92 denn ſechſten tag September Iſt ſein Ehliche Hauſfraw Anna ſelliglich verſchieden und liegen ſamt Irem Kint alhie begraben inen Gott der Herr enn freliche Auferſtehung Geben wolle.

Jan W Kapitole XI di Pan Jeziſ. Ja ſem Wzkrzyſſeny a zywot Kdo wierzy We mne bitt geſt take Umrzel ziw bude. Kazdy Kdo geſt ziw a Wierzy we mne Neumrzeti na Wieky. — Job Kap XIX: Wym zagiſte ze Wykupitel muoy ziw Geſt A Ze wpoſledny den z zemie wſtati mam a zaſe Oblerzen budu kozy mau A w Tiele mem Uzrym boha kderehoz Uzrzim Ga A ocy mé ſpatrzy a negyny. Slozena geſt tato nadiege ma w Tumi mem.

Obličeje nebožtíkův jsou životné podobizny a kroj jejich zajímavý.[2])

Sv. Jan Nep., nyní v kapli sv. Mikuláše, na plátně, mdlého koloritu, dosti slušný, v rámci namalovaném po způsobu rámců fresek u svaté Maří Majdaleny a obrazu Fr. Rösche st. v konírně jemčínské. Nápis: S. Johannes Nepom. pat.(ronus) fama periclitantium. Pěkná práce jest pozlacený rámec vyřezaný. Symmetricky se rozvíjející lupeny jsou na rozích a ve středu vrcholu stuhami svázány.

[1]) Jejich náhrobky jsou nyní postaveny při vnější stěně choru. Viz níže č. 13. a 17.

[2]) Malba od *Ernsta?*

Náhrobní kameny:

1. Žulový 0·85 *m* š., 1·2 *m* dl., první z těch, které jsou připevněny k vnější zdi vedlejší lodi a kůru, bez nápisu, ozdoben vytesaným trojlístkem gotickým a trojhranným štítem beze znaku.

2. Z červeného mramoru, 0·72 *m* š., 2·05 *m* dl., s křížem, ozdobeným gotickým kyticemi. Štítek na jedné straně zaoblený, na druhé prohnutý beze znaku.

3. Náhrobní kámen z r. 1414, žulový, 1·67 *m* dl., 0·87 *m* š., po délce rozpůlený, u studně na dvoře špitálním, s nápisem gotickou minuskulí vytesaným: Anno Do. M⁰cccc⁰xiiii sab⁰ p . . . . obiit honesta dna prima uxor mgt. (magistri?) petri mst . . . is. Vryty váhy.

4. Náhrobek slovutného Urocha z Osečan, jehož latinský nápis a neúplný letopočet MCCCC . . . Balbín v kostele četl, nenalezl jsem. Poustevník, jehož podobu vlastenec jesuita viděl, byl ve znaku pánů z Osečan.

5. Leonarda Panicidy (postřihače?) z r. 1468, z červeného mramoru, 0·96 *m* šir., 1·75 *m* dl., pod kazatelnou. Nápis gotickou minuskulí vytesaný: Ano . dni . m⁰ . cccc⁰ . lxviii⁰ in die . nativitatis . cristi . obiit . prudens . et . circumspectus . vir . leonardus . panicida . civis . nove domus.

Znak řemeslnický s pozdně gotickým orámováním.

6. Majdaleny z Gleichenu, třetí manželky Jindřicha IV. z Hradce, z r. 1492, z červeného mramoru, 2·25 *m* dl., 1·09 *m* š., v kapli sv. Mikuláše. Nápis gotickou minuskulí, velmi čistě ve vyhloubeném šikmém okraji vytesaný: Anno dni . M . cccc . xcii . feria . iiii . die . sct . sigmūdi ob . magfica dn̄a dn̄a magdale͂a comssa (comitessa) de gleichen magfici dn̄i dn̄i henrici . de . nova domo . sūpmi (supremi) . camerarij . regni . boēie cothoralis (manželka).

Obr. 127. Hradec J. Kaple sv. Mikuláše: Náhrobek Magdaleny z Gleichenu.

Na desce v pozdně gotickém orámování krásně provedený znak její; v horních koutech sedí na ramenech hrotitého oblouku rámce

dva muži pečlivě vytesaní se štítky, na nichž součástky znaku Jindřichova. (Obr. 127.)[1])

7. a 8. Náhrobní kameny z červeného mramoru v křížové chodbě, oba s podobami chlapce v rubáši, u nohou jako porozvlálém. Hlava položena na podušce. U nohou znak: hradecká růže. Jeden drží v ruce pětilistou růžičku. Oba jsou synů »Urozeneho pana pana Joachyma z Hradce, naywyssiho kanclijrze kralowstwj Czskeho«, ale vtesané letopočty jsou odřeny, i jméno na jednom, 0·68 *m* š., 1·08 *m* dl., jenom na druhém, 0·78 *m* š., 1·28 *m* dl, zachováno jméno Gindrzich.

Obr. 128. Hradec J. Kostel sv. Jana Křtitele: Náhrobek Jana ze Zásmuk.

Obr. 129. Hradec J. Náhrobek Jana Strozsa z Berharce († 1568).

9. Jana Hartla z r. 1562, z červeného mramoru, 0·8 *m* š., 0·92 *m* v., v bočné lodi v levo od oltáře sv. Anny. Vrytý nápis švabachem: Leta panie 1·5·6·2· w patek przed swatimi krali w panu umrzel gest slowutnij panosse Jan Hartl misstiienyn Miesta Hradce Gindrzichowa gest tuto pochowan gest nad gehozto milau Dussii Panbuch wieznij dad a lechki odpotzijnuti Smilowati se Ratz. (Kameník ke konci slova přesmykl.)

10. Náhrobek žulový Jana ze Zásmuk, 1·89 *m* dl., 0·89 *m* š., při vnější zdi kůru, 11. počítaje od vedlejší lodi. Znak: ptáček s větvičkou. Nápis vytesaný minuskulí gotickou: Anno Domini . . . dominicae (?) an(te) pascham obiit famm(os)us vir dns Johanes de zacmuk et h·sepults. (Obr. 128.)

[1]) Vyobrazení též v Hradech IV. 35 a ve Wintrových Děj. kroje II. 132.

11. Žulový, 0·87 *m* š., 1·72 *m* dl., v křížové chodbě vedle oltáře sv. Prokopa, Jana Strosza z Berharce z r. 1568. Nápis vytesaný gotickou minuskulí: Anno etc. Im 1568 Jar denn?22 Tag Auguſtij Iſt in Gott ſelligetich verſchiden der Ernueſt und Furne (ſc. furnem) Hanns Stroß von Berharts Geweſſter burger und des Raths alhie dem Gott genedig ſein welle:· V kartuši: Eſaie 20 O herꝛ deine Todtē werden Leben und mit de Leib Aufferſteen.

Dole znak, nad jehož klenotem mnich. (Obr. 129.)

Obr. 130 Hradec J Kostel sv. Jana Křtitele: Náhrobek Jiřího Thunkla († 1579).

Obr. 131. Hradec J. Kostel sv. Jana Křtitele: Náhrobek pí Kateřiny Strakové († 1589).

12. Žulový náhrobek, 1·685 *m* dl., 0·9 *m* š., 4. vně kůru. Znak s ptáčkem. Vytesaný nápis gotickou minuskulí: Letha 1570 w nedielꝛ po s: janu krꝛſtitelꝛ umrꝛel geſt urozenej wladyka pan Kriſtow Thoſskeꝛ Zasmuk.. geſt tuto pochowan geho duſſꝛ .... pan buoh racꝛ miloſtiw be: Náhrobní kámen vytesal *Vondra* za 3 kopy č.[1])

13. Náhrobek Jiřího Thunkla, z červeného mramoru, 2 *m* dl., 0·925 *m* š., pátý vně kůru. Nápis vrytý švabachem: Anno etc. 1579 den 17. Tag Febru | arij Iſt in Gott entſchlaffen der Ern | ueſt herr Georg Chunnckl Gee | weſter bürger unnd des Raths | allhie dem Gott genedig ſein | Welle. Amen. Pod tím v pěkné kartuši monogram.

[1]) Účty zám. z r. 1572.

Pod znakem: Eſechielis am 33.

Sowar Als ich lebe ſpricht der herr.
ſo wil ich nit den Todt des ſünders, ſon
dern das er ſich bekhere Und lebe. (Obr. 130)

14. Žulový, 0·805 *m* š., 1·65 *m* dl., dvanáctý vně kůru. Vytesaný nápis lapidární: LETHA PANIE 1585 W AVTERI MASOPVSTNI VMRZEL GEST VROZENI PAN PETR GEST . . . . TVTO POCHOWAN LEZI GEHOZTO DVSSY PAN BVOH RACZ MILOSTIW. Znak prázdný.

Obr. 132. Hradec J. Kostel sv. Jana Křtitele: Náhrobek Petra Rausndorfa z Plakvic.

15. Náhrobek žulový paní Kat. Strakové, 1·81 *m* dl., 0·845 *m* š., s podobou její v celé postavě, devátý vně kůru. Nápis vytesaný: Letha Panie 1589 wſobotu po ſwatym hawle Umrzela geſt Slowutna a porzitwa panij Katerzina Strakowa gegizto duſſij Pane Buoze racz wswe Ochranie miti.

16. Žulový, 1·75 *m* dl., 0·87 *m* š., šestý vně kůru, Petra Rausndorfa z Plakvic (štolby za Adama II. z Hradce). Vytesaný nápis lapidární: LETHA PANIE 1589 W PONDIELJ MASOPVSTNI VMRZEL GEST VROZENI PAN PETR RAVSNDORF Z PLAKWICZ A TVTO POCHOWAN GEST GEHOZ DVSSI PAN BVOCH RACZ MILOSTIW BITI. Dole jeho znak. (Obr. 132.)

17. Náhrobek Anny Ellerové dříve Tunklové z bílého mramoru, 1·46 *m* dl., 0·75 *m* š., osmý tamtéž. Nápis ozdobným švabachem vyryt; litery pozlacené: Im 1592iſten Iſt geſtorben | und den 6 September wort begrabē | die Ehrenhaft Fraw Anna Ellerin | Nach Iren Vorigen Hauß-wirt Tunklin, | Welche in Irem gannzen Leben, | Gelebt hat Chriſtlich in allen Ehren, | Sambt einen Gottlichen Wanndl, | Inn Wiertſchafft und Im Hanndl, | Denn Armen Beholffen gern. | Gott wolle Ir die Ewig Freud beſchern, | Verleichen ein Frolliche Vrſtennd, | Als ſy begert am lezten Enndt. | Amen Das helffe uns Gott allen | Zu der H. Engelſcharen.

Ein Mennſch formirt aus Aſch ūd ſtab
Vort und falt ab wie Graß und Laub
formiert wirt zu Erdt und Moth
Drauß wechſt ein Newer menſch durch Gott.

M. F.

Po stranách posledních liter růžice

18. Žulový, 0·82 *m* š., 1·61 *m* dl., desátý tamtéž, dle znaku Hložka ze Žampachu, hofmistra Adama II., z r. 1594. Nápis nečitelný.

19. Chrysostoma Prechlíka a jeho manželky z r. 1597, žulový, 1·02 *m* š., 1·94 *m* dl., v křížové chodbě u samého oltáře sv. Prokopa a částečně za ním. Nápis vytesaný písmem gotickým okrouhlejším:

Letha Panie 1596 W Pondieli po krzech kralich umrzel gest Maudry a Oppatrny Pan Chriſtom Prechlik koho czasu Primator zdejſſi. Letha 1597 W Patek Na den mena Panny Marye Umrela gi geho manzelka Slowutna a poctiwa panij Dorota: gegichzto Obau dwau Duſſe w rukau Bozijch odpocijwagj a Tiela geijich tuto pochowana gſauk ocekawagice weſeleho a radoſtneho k zywotu Wiecznemu Mzkrzijſſenie. — Konec nápisu jest na desce v kartuši a pod tím znak se lvem, kolem něhož otočen had.

20. Juliany Prchlíkové, mramorový polychromovaný, 0·61 *m* šir., 0·85 *m* dl., ve výklenku před kazatelnou. V otevřené krajině stojí kříž s Ukřižovaným, u něho leží na podušce děcko nepoměrně veliké a u něho klečí matka s velikým okružím a s křížkem (znamením, že je nebožkou) nad zavinutou hlavou. Pod tím deska s nápisem vrytým: Anno 1596 den 13. Julli iſt inn Gott verſchiden die ehrn Tugentſam Fraw Julliana Prchlikin des Ehrnueſten herrn Lorenz Eller Burger und des Innern Ratts Ehliche die Andere Hausfraw Welliche Jr und uns Allen Gott der Almechtige in frelliche uoſtendi verleihen welle Amen.

Obr. 133. Hradec J. Kostel sv. Jana Křtitele: Náhrobní deska Štěpána Adama Bunvana z Bunvanu.

21. Žulový, 0·83 *m* š., 1·575 *m* dl., patnáctý vně kůru. Dle znaku (v pravé polovici koník se vzpínající, v levé tři hvězdy) neznámý, nikoli Zelendara z Prošovic, hejtmana Adama II., jenž dohlížel k stavbám Adamovým († 1600). Jeho náhrobek není, neboť jej nedovolili jesuité v kostele pochovati.[1]) Vyrytý nápis nečitelný.

22. Ryt. Štěpána Adama Bunvana z Bunvanu, z roku 1609, žulový, 0·9 *m* š., 1·76 *m* dl., pod kazatelnou. Ve znaku rak a klenotem přilba, z níž vyniká ruka se šavlí. Nápis vrytý zvláštním kurrentním švabachem, kde zejména písmena k a p mají tvar méně obyčejný.

Letha Panie 1·6·0·9 w patek przed obracenim ſ. Pawla na wiru krzeſtianskou umrzel urozeny pan Sſtefan Adam Bunwan z bunwanu: Pan buh Wſſemohauci Rač ſe ſmilowati Nad duſſij geho. (Obr. 133.)

23. Adama Mich. Španovského z Lisova z r. 1615, pískovcový polychromovaný, 0·97 *m* š., 1·93 *m* dl., ve výklenku před kazatelnou. Na desce podoba zesnulého ve zbroji s hlavou nepokrytou. Přilba a znak vedle.

[1]) Fr. Tischer j., Purkrabí, hejtmani a vrchní na Hradci v Ohl. 1897 č 23.

Na vnitřní obrubě rámce slohované lupeny. Na rámci pozlacený plastický nápis lapidární: ANNO DNI . MDCXVDENXIAPRIL IST IN GOTT . ENTSCHLAFFEN DER EDL · VND GESTRENG · RITTER ADAM MICHAEL · SSPANOWSKI · VON LISAV ; VND LIGT DA BEGRABEN · DEM GOTT WOLLE GNEDIG, VND, BARMHERTZIG, SEIN VND EIN FRELICHE AVFERSTEHVNG VERLEIHN. AMEN. (Obr. 134.)

Obr. 134. Hradec J. Kostel sv. Jana Křtitele: Náhrobek Adama Mich. Španovského z Lisova.

24. Žulový, 1·53 *m* dl., 0·85 *m* š., dvojí cti hodného kněze Šeb. Václ. Lanio. † 10./6. 1619, v presbyteři. Nápis český vrytý kursivou.

25. Alžběty, dcery uroz. pana Jana Straky z Ehrenšteina † 12./6. 1619 13. hodinou, žulový, 0·81 *m* š., 1·2 *m* dl., třináctý náhrobek vně kůru. Podoba dítěte. Nad vrytým českým gotickým nápisem znak strakovský.

26. Oldřicha Španovského z Lisova, † 1623, žulový, 0·92 *m* š., 1·69 *m* dl., ve výklenku před kazatelnou. Kolem podoby zesnulého vrytý nápis okrouhlým gotickým písmem: ANNO 1623 Den 31 Auguſt (?) (iſt in Gott geſtorben) der Edll geſtrenge Herr Ulrich Spanowſky von Liſſau ..... Deſſen Sell Gott genedig Sein Welle. Amen. (Obr. 135.)

27. Jana Jiř. Pařízka, kněze velkého kostela Nanebevzetí P. Marie, † 9./11. 1637, žulový, 0·47 *m* š., 0·78 *m* dl., na epištolní straně hlavního oltáře.

28. Anny Bérové, † 1693, žulový, 0·75 *m* š, 1·6 *m* dl., sedmý vně kůru. Vrytý nápis lapidární: ANNO DM 1693 DEN 23. APRIL IST IN GOTT VERSCHIDTEN FRAV ANNA BERIN GOTT VERLEICHE IHR VND ALLEN CHRISTGLAVBIGEN SELLEN DIE EWIGE RVHE UND EINE FRELICHE AVFERSTEHVNG · AMEN. Pod nápisem lebka a skřížené hnáty.

Jiné náhrobní kameny, jsouce pod lavicemi, jsou na ten čas nepřístupny.

Zajímavý **zámek** gotický u dveří sakristie.[1])

Zvony ve čtyrhranné vížce nad kaplí sv. Mikuláše: 1. **Maria** čili **turecký zvon**, poněvadž se jím vyzývalo v pátek o 3. hod. k modlitbě za odvrácení Turků, neboli **stříbrný**, pro svůj zvuk, visíval v osmiboké vížce kostela Nanebevzetí P. Marie a teprve od r. 1802 jest na nynějším místě. Šest oblouků routovým lupením ozdobených sbíhá se v korunu zvonu. Na plášti zvonu tvaru obyčejného, 85 *cm* vys. a 1·14 *m* šir., na jedné straně P. Maria v širokém dlouhém řasnatém rouše drží Ježíška na levém lokti, na druhé straně znak zvonařský, orlice mající na prsou štít s konví a držící drápy jedné nohy zvonec a drápy druhé zvoneček menší. Mezi oběma nohama m. Hoření obrubu činí dva řádky nápisu minuskulí gotickou:

Obr. 135. Hradec J. Kostel sv. Jana: Náhrobní deska Oldřicha Španovského z Lisova.

Anno domini mcccclxxxxviii her campana fusa est ad honorem omnipotentis dei et beate memorie virginis ac beati iohannis baptiste per magistrum dictum ptarzek in montibus ruthnis veni rex glorie et fac nobis pacem in terra.

2. **Menší**, 0·37 *m* vys., 0·52 *m* šir., má korunu ze 6 oblouků šikmo rýhovaných, na plášti na jedné straně Ukřižovaného se září kolem hlavy, skládající se ze tří tříhranných paprsků. U paty kříže lebka s hnáty a letopočet 1598. Na druhé straně štít se známkou v podobě čtverce s prodlouženými stranami. Hoření obruba má pásek s nápisem: DISE GLOKEN HAT LASSEN GISSEN DI FRAV MARIE ANA DIBENCZKIN ✣ Pod nápisem ornamentní pás s maskami a rozvilinami.

3. V osmiboké věžičce nad triumfním obloukem zvonek, 0·28 *m* vys. průřezu oválného, jehož jedna osa 0·38, druhá 0·315, z r. 1597. Nápis: Da Pacem domine in diebus nostris + m l x l vii

[1]) Vyobrazen J. Koulou v Svět. r. 1882, 77, Hradech IV., 71 a u Brániše I., 71.

Terrakottová deska pamětní v předsíni chorobince sv. Jana z r. 1564, skládá se ze tří částí. Každá je zvláště přizděna a maltou se zpodní spojena. V dolní jsou krásně vypracované znaky Jáchyma z Hradce a jeho choti. (Obr. 136.) Střední část obsahuje německé nápisy lapidární:

Obr. 136. Hradec J. Terrakotová deska pamětní Jáchyma z Hradce a jeho manželky v předsíni špitálu sv. Jana Křtitele.

IOACHIM HERR VON VND ZV NEWHAVSZ X AVF FRAVNBVRG RITTER DES ORDENS DES GVLDEN FLYSZ ROMISCHER KAISERLICHEN AVCH ZV HVNGERN VND BEHAIMB X KINIGLICHEN MAIESTAT BEHAIMBER RATT CAMERER VND DES KYNIGREICHS BEHAIMB OBRISTER KANTZLER.

ANNA FRAW VON NEWHAVSZ GEBORNE FREYN VON ROSENBERG SEIN GEMACHEL. — ANNO IM 1·5·6·4· IAR.

Nápisy bývaly pozlacené na červené půdě. Poměr částí = 6 : 4 : 2. Celek 1·54 *m* vys., 1·43 *m* šir. Deska přenesena sem v tomto stol. z býva-

lého domu Jáchymova č. 139-I. Po stranách napsána na stěně slova Jáchymova ze zakládací listiny:

Cžo pro Buh dam
to naprzed mam
Cžo po mne zuſtane
Buh wj komu ſe to doſtane.

Poprsí Jáchyma z Hradce, utonulého v Dunaji r. 1565, v mužské síni chorobince. Jest 0·64 *m* šir., 0·5 *m* vys., v rámci černém z roku 1845 jehož karnýs ozdoben pozlacenými ornamenty. V podobném rámci pod ním na plechu znak Jáchymův, v levo od znaku ono heslo české, v pravo německé:

Was wir gaben, haben;
Was wir hatten, verloren wir.

Pod tím český i německý titul a životopisná data Jáchyma z Hradce. V rozích číslice letopočtu 1845.

Sv. Apollonie, vysoký relief, 1·08 *m* vysoký, býval nad jedněmi dveřmi v mužské síni chorobince, nyní jest na oltáříku tamním, restaurován byv *Mat. Neubaurem.* Svatá vypodobena podobně jako v graduálu bratrstva literáckého, uloženém v Archivu zámeckém. Práce prostřední.

K sošce P. Marie, kteréž po zrušení kaple špitálské zřízen oltář v bývalém portálu té kaple, obětováno přemnoho darů, jak inventáře špitální z r. 1792 nn. dokazují. Stříbrné koruny P. Marie a Ježíška, krucifix stříbrný, dukáty, množství stříbrných mincí, agnusů, řetězův, prstenův a různých obětin stříbrných, údy jednotlivé představujících, dílem r. 1793, dílem r. 1810 z cís. nařízení odvedeno za skrovnou náhradu úřadu výměnnému. Celá sbírka cenných šatečků pro sošku shořela r. 1801 v bytě správcově, zůstalo jen 8 lotů stříbra. Pozdější dary částečně odnesl smělý zloděj r. 1822. Z objednávky, učiněné správou špitálu r. 1762 u zámečníka *Fil. Dedery*, vysvítá, že přinášeny vedle stříbrných a voskových též obětiny železné. (Účty špit.)

7. KOSTEL SV. KATEŘINY S KLÁŠTEREM FRANTIŠKÁNSKÝM.

Archiv, účty a pamětní kniha klášterní. — Účty v Arch. z. — Jer. Solař, Klášter frant. v J. Hr. Pam. I. 334 n. — Kukla J., Dějiny klášterů sv. Otce Františka v Čechách atd. str. 49. J. Novák, Z památek J. Hradeckých Č. P. St. 1901.

Jindřich IV. z Hradce $^{3}/_{6}$ 1478 ke cti Spasitele, P. Marie, sv. Kateřiny, sv. Františka Ser., Antonína, Ludvíka a Bernardina založil kostel a vystavěl klášter a odevzdal jej r. 1479 františkánům. Posvětil jej a odpustky nadal Benedikt, biskup kamenický $^{9}/_{8}$ 1491.[1]) Nadání Jindřichovo rozhojnila r. 1545 kněžna Münsterberská Anna z Poděbrad. Roku 1619 protestanti františkány zbivše vyhnali, klášter vyplenili, zapálili a s kostelem v ssutiny

[1]) Listina perg. v Arch. klášt. Pečeť ukazuje pod porušenou postavou biskupovou 2 znaky, na jednom rovnoramenný kříž, na druhém ve čtyřech polích po lvu v pravo obráceném.

obrátili. Nuzně oboje zřídili Vil. Slavata se svou tchýní. Poslední ruku přiložil Adam Pav. Slavata. R. 1625 dostavěna kaple sv. Barbory nákladem hejtmana panství hradeckého.[1]) R. 1626 kostel i kapli i oltáře, aspoň částečně postavené, posvětil arcibiskup Arn. Vojt. hr. Harrach. R. 1644 dobudován klášter.[2]) R. 1646 vystavěna sakristie, r. 1661 vížka pro zvony nad kůrem. R. 1662 přistavěna kaple sv. Antonína nákladem Sam. Ferd. Karolida z Karlsberga, hejtmana hradeckého. Roku 1669 $^{7}/_{7}$ oheň, vyšed z kuchyně, strávil svrchní část konventu i kostela, ale vše zase v letech následujících obnoveno, hlavně nákladem hradecké vrchnosti, jako bylo dříve, asi dle návodu stavitele, z Prahy r. 1669 povolaného. R. 1674 $^{22}/_{5}$ počala se stavěti kaple Portiuncula z darův Ad. Pavla a Jana Jách. Slavatův a r. 1675 dostavěna, vymalována a vyzlacena nákladem pí. Jud. Tovačovské. R. 1678 vydlážděna; r. 1682 $^{11}/_{11}$ přineseny do ní v slavném průvodu ostatky sv. Theodora, jež pro františkány obdržel od pap. Innocenta XI. generál Karmelitánů Kar. Fel. à S. Theresia, rodilý hr. Slavata. R. 1708 Mar. Jos. hr. Černínová odkázala 1000 fl. na opravu kostela a kláštera.[3]) R. 1782 obnovena a nechutně omalována kaple sv. Barbory výjevy ze života svaté.[4]) Požárem r. 1801 utrpěly kostel i klášter, i vnitřní zařízení kostela s nejcennějšími nádobami shořelo kromě kaple sv. Barbory a Porciunkuly, ale zase z dobrovolných příspěvků ještě r. 1801 a n. opraveny.

Ke kůru kostela sv. Kateřiny, orientovanému, 19 *m* dlouhému, s pětibokým závěrem, valenou klenbou s lunetami přikrytému, připojuje se, hmotným polokruhovým triumfním obloukem jsouc oddělena, lodí širší 22·8 *m* dl., 13·62 *m* š., 6·33 v. Její valená klenba s lunetami až v ose se stýkajícími spočívati se zdá na volutách, jako péra svisle, nikoli vodorovně vztýčených nad hlavicemi toskánských pilastrů. Kruchta spočívá na 4 útlých pilířcích, práci *Mart. Růžka,* r. 1802 za staré vyměněných. V levé stěně kůru otevírá se do kostela oratorium.

K severní straně kostela přistavěn klášter s jednoduchým ambitem, k jehož východní chodbě přiléhá kaple sv. Barbory. Tato vystupuje bez opěrákův ale s pilastry na hranách vnějších jako presbyterium kostela z čela budovy klášterní pětibokým závěrem. Závěr i 2 pole klenební před ním mají klenutí ze zač. stol. XVII. Okna bývala hrotitá. Na původní stavbu gotickou upomínají již jen opěrné pilíře presbyteria s 1 odsazením a na straně jižní též při choru, mimo to pak okna, jež patrně bývala hrotitým obloukem uzavřena. Vnější zdi kostela i ambitu byly v 17. st. červeně porýsovány.

---

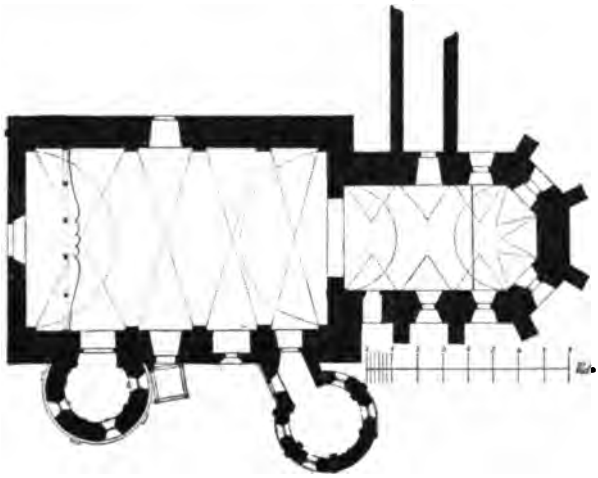
[1]) Pam. kniha jmenuje Ludvíka, ale tehdáž byl hejtmanem Jak. Kecl z Rotndorfa. (Tischer ml. v Ohl. 1897 č. 24.)

[2]) Účty zám.

[3]) Opis závěti v Mus. měst. B a 30 fol. 27 b.

[4]) Však malíř (*Fr. Resch st.?*) dostal (snad vedle daru něčího) jen 16 zl. z almužny kvardiánovy. (Účty.) R. 1815 zase obnovena. Původní malba byla zadarmo od *Vavř. Millera* z r. 1669.

K jižní straně lodi přistavěny 2 kaple, r. 1662 kaple sv. Antonína průměru 5 *m* a 1674 vyšší kaple zvaná Portiuncula průměru 5·7 *m*. Obě jsou zajímavy jednak vlivem rotundy zámecké v disposici a výzdobě, si licet parva componere magnis, jednak způsobem, jak stavitel spojil je s lodí kostelní a rozvrhl stěny jejich se zřetelem ku vchodu a k osvětlení okny. Obě kaple jsou okrouhlé a přikryty prostou střechou kuželovou. Zvenčí jsou nad soklem rozčleněny toskánskými pilastry (kaple sv. Ant. třemi, druhá pěti, čtvrtý a pátý v oné, ve druhé šestý připadl by na vchod). Nad nimi vine se páska a nad tou římsa nijak nerozčleněná. Zdivo mezi pilastry jest oživeno výklenky, z nichž však jen v jednom kaple sv. antoňské stojí socha a to sv. Františka Serafa. Nad výklenky v kolmém zdivu jsou kruhová okna, kteráž uvnitř pronikají klenbu kupolovitou, jediná



Obr. 137. Hradec J. Půdorys Františkánského kostela sv. Kateřiny.

osvětlujíce vnitřek kaplí. Mimo tuto neshodu vnitra s vnějškem, která poněkud upomíná na rotundu zámeckou, jest v kapli sv. Antonína ještě neshoda jiná. Uvnitř totiž jest zdivo kaple i kupole rozděleno v 9 částí proti 5 vnějším, kdežto v kapli druhé jest v té příčině shoda. Kruh kaple antoňské založen těsně při zdi kostela. Proto by okna blízko té zdi nic nebyla bývala platna, jsouce tou zdí zatemňována. Stavitel tedy udělal okna jen tři a tak pořídil zvenčí rozvržení ve 4 části, z nichž ovšem čtvrtá, vchod z kostela do kaple, stala se poněkud větší, což však zvenčí tak snadno nikoho nenapadne. Ale uvnitř by tento nepoměr bil v oči, kdyby pilastry tam byly postaveny ve shodě s pilastry venkovními.[1])

Stavitel kaple druhé založil ji v jakési vzdálenosti ode zdi kostelní, a stranou ke kůru, kde jest prostor volnější, aby světlo mělo k oknům snažší přístup. Kapli ovšem spojil s kostelem chodbičkou, jež s čarou ko-

[1]) Stavitelem byl snad *Fr. de Carta*, stavitel a měšťan j. hradecký, s kterýmž Soběslavští r. 1650 učinili smlouvu o vystavění hřbitovního kostela sv. Marka, taktéž kupolí opatřeného. (Výstava v Soběslavi atd. 171.)

stela činí úhel kosý. Poněvadž kolem kaple jest z převeliké části volný prostor, mohla okna založena býti docela souměrně, a tudíž také nic nevadilo, aby i vnitřní rozvržení nebylo docela shodné s vnějším a úplně souměrné.

Stavitel kaple Porciunkuly byl sice dosti bystrý praktik, který si osvojil renaissanční formy, Vlachy z Italie přinesené, ale náleží vlastně již baroku, neboť nerozuměl všem formám náležitě a neužil jich vždy správně. Pilastry nemají vlastně ani hlavic. Na krku jejich spočívá bezprostředně římsa s kymatiem a zubořezy. Není architravu ani vlysu. K ozdobě kupole

Obr. 138. Hradec J. Františkánský kostel sv. Kateřiny.

užil šablonovitě zrobených článků z obrub rámcův a pasů, které znal z klenby presbyteria u sv. Maří Majdaleny, jako na př. bohatého páskového ornamentu, kombinovaného z palmet a růžic. Jak mechanicky komponoval ornament, nerozuměje jeho významu, dokazuje ionský vejcovec nevhodně položený ve výběžcích rámců na polích kupole.

Stavitel kaple sv. Antonína pěkně učlánkoval toskánské pilastry a na ně položil architrav a nad tím hned římsu, složenou ze dvou svižně vykrojených kymatií, lištami oddělených.[1]) (Obr. 137. a 138.)

R. 1672 přistavěn nákladem prefekta kuchyně Floriana portikus na 4 toskánských sloupech bez patek. Nad štítem železná korouhvička s pěkně vysekaným sv. Floriánem. Nápis S. FLORIAN 1677 též vysekán.

[1]) Na stěnách byly v tomto st. vyobrazeny 2 zázraky sv. Antonína, kázání rybám a Osel, svou úctou k velebné svátosti lidi zahanbující. Nyní jsou zamalovány. (Sdělení spolehlivého pamětníka Fr. Mertha.) V kupoli byla monstrance s jazykem sv. Antonína.

Zvonici měl kostel již r. 1590, kteréhož také zvony zavěšeny. R. 1610 postavil tesař *Hryz* věž k hodinám za 6 kop a na té vztýčen pozlacený kříž.[1]) R. 1611 důkladnější věž vystavěna.[2]) Po požáru r. 1619 vystavěna jedna věž znova. Druhá pro zvony vystavěna nad kůrem r. 1661.[3]) R. 1720 znovu upraveny. R. 1761 snesena věž s hodinami, hrozíc spadnutím, a novou zřídil z dříví, hr. Prok. Černínem darovaného, tesař *Ondřej Schmied* a měděným, černě natřeným plechem pokryl c. k. ohňostrojce *Karel Hastl.*[4]) Do věže vložena nová krabice z bílého plechu s obrazem a list s nápisem, který v Pam. knize zaznamenán. Mimo některé sv. ostatky vložena také zažehnávací formule proti bouři a prášky proti kouzlům. Staré hodiny, dřívějším hodinářem zkažené, důkladně opravil hodinář *Jan Jiří Kek.*

Po ohni r. 1801 zřízeny opět 2 vížky dřevěné. Jedna, zvonice, r. 1822 nad presbyteří zakončena střechou cibulovitou; druhá později nad lodí zakončena proláklým jehlancem čtyrbokým. Ta opatřena v letech 70tých hodinami.[5])

Oltáře. *1.* R. 1629 dostavěn hlavní za 900 kop gr. Nový tabernákl r. 1676 skvostně vyzdobila uvnitř Marie Markéta Slavatová, zvenčí jiní dobrodinci. R. 1689 přibyla stříbrná socha sv. Kateřiny. Avšak r. 1732 již celý nový oltář zhotovil truhlář fr. *Vigilius Stubenvol* a řezbář fr. František. *Kryšpín Weidem.* Stál v těch místech, kde nyní visí věčná lampa. Za ním bylo oratorium mnichův. Obraz sv. Kateřiny dal vymalovati poštmistr Ant. Jách. Richter. R. 1737 postaveni na oblouku před hlavním oltářem 2 velcí andělé, držící svíce, které se po praefaci rozžínaly. — *2.* Oltář sv. kříže na straně epištolní založen r. 1626 Jak. Keclem z Rotndorfu. R. 1729 nahrazen novým, jejž malíř *Jan Müller z Neždrky* r. 1738 za 250 zl. ozdobil. — *3.* Oltář sv. Františka na straně evangelijní zřídila r. 1628 pí. Kat. z Montfortu. R. 1728 ustoupil novému, jenž r. 1737 opatřen novým obrazem za 120 zl. Před pozlacený tabernákl postaveni 4 andělé, nesoucí srdce, do nichž svíce zasazovány. Na oltáři tom bylo Jezulátko, jež r. 1769 obdrželo od hr. Ludmily roz. Černínové pozlacenou stříbrnou korunu s orientními drahokamy za 800 zl. — *4.* Oltář sv. Antonína zakladatelem kaple zřízen r. 1662 za 265 zl. — *5.* Oltář P. Marie Porciunkuly r. 1675 v kapli postaven nákladem apošt. syndika františkánů Prokopa Runde. R. 1776 zřízen nový za 120 zl. — *6.* Oltář sv. Anny pod kůrem dal postaviti r. 1710 hejtman panství Fr. Jeliš z Jelišsteina. — *7.* Oltář sv. Jana N. r. 1724 z příspěvků dobrodinců postaven. — *8.* Oltář sv. Josefa r. 1728 postaven v kapli Porciunkule a ozdoben r. 1738.[6]) — *9.* Oltář sv. Petra z Alkantary založen r. 1779 na podnět biskupa litoměřického Em. Arn. hr. Valdštýna, jenž dal svým malířem *Fr. Kučerou* vymalovati obraz sv. Petra. — *10.* Oltář sv. Barbory v kapli její i s obrazem původ vzal r. 1782.

Z těch 10 oltářů shořely r. 1801 všecky až na 5., 8. a 10.

Oltář P. Marie Porciunkule v kapli z r. 1776. Na něm zasklená skříň s ostatky sv. Theodora s vyřezanými barokními pozlacenými ozdobami. Rámec oltářního obrazu, na zdi zavěšeného, má vyřezané pozlacené ozdoby rokokové. Svícny 2 dřevěné renaissanční zelené pěkně ozdobené pozlacenými lupeny akanthovými. Po stranách přistavěny nedávno 2 sochy,

[1]) Počet hlavní v arch. zám.

[2]) Zedník Vlach dostal 46 kop č., tesaři 75, pozlacení kříže stálo 4 kopy. (Účty zám.)

[3]) Paměti klášt. [4]) Vížka mimo dříví stála 1269 zl.

[5]) Vyobrazení kostela v »Čechách« VI. 194. a na lithografii Zelinkově, Erinnerung an Neuhaus.

[6]) Malíř vymínil si za obraz pohřeb v kostele, ale v klášt. seznamu pohřbených není. R. 1780 sloužena mše sv. v intenci malíře, jenž daroval obraz sv. Josefa. (Účty.) Malíř *Jan Müller* není také v matrice zemřelých v J. Hr.

pěkná sv. Anna a méně cenná sv. Helena. Pocházejí z kláštera dačického na Moravě.

Oltář sv. Josefa, nyní v choru na straně epištolní, z r. 1728, barokní se sochami sv. Šebestiána a Rocha, nijak nevynikajícími. Ani obraz z r. 1738 nejeví zvláštního umělce. Sošky: Ukřižovaný, P. Maria a sv. Jan Ev., 0·49 *m* s podstavcem vysoké, práce *Ed. Veselého* v l. 70tých 19. st., fr. františk. Polykarpem Šafránkem objednána a kostelu věnována.

Oltář sv. Barbory z r. 1782 v kapli té svaté. Obraz (od *Fr. Resche st.?*) bezcenný v rokokovém rámci. Na tabernáklu soška Madonny, vyřezaná r. 1881 *Mat. Neubaurem* dle staré sošky, ze zámecké kaple pocházející, a *Fr. Tomaskem* vyštafovaná. Sošky 2 andělů pocházejí z Dačic.

Hlavní oltář z r. 1804. Tabernákl slohu copového jest obstoupen z obou stran 2 dvojicemi bílých sloupců korintských. Na každé straně veliký dřevěný klečící anděl, v zadu nepropracovaný, před samým tabernáklem klečí 2 malí andělé, držíce svícny se svíčkami. Za oltářem visí obraz sv. Kateřiny uprostřed namalované architektury mramorové. Na klenbě namalována Nejsv. Trojice. Obraz z r. 1804, na němž *J. See* při obnově kata druhdy červeného přemaloval a pláštěm oděl, visí nyní v křížové chodbě. R. 1869 nahrazen obrazem plzenského malíře *Jana Herzoga* za 250 zl.[1]) V postě staví se na oltář Ukřižovaný s P. Marií a sv. Janem, sochy z kláštera dačického pocházející.[2])

Oltář sv. Antonína Pad. z r. 1807, s obrazem svatého, nahrazen roku neznámého novým renaissačním.

Oltáře sv. Kříže a sv. Františka vyštafovány r. 1809 fr. františk. *Vivaldem Horáčkem* a v l. 70tých jako i hl. oltář fr. *Kapistránem Kindermannem*. Oba jsou stejného rázu. Nad tabernáklem kolem obrazu namalovaná barokní architektura s namalovanými bílými sochami (sv. Jana ev., Maří Magd., Jana Kapistrána, Bernardina). Kolem r. 1860 ty malby obnovil kumžacký *Neumann.*[2]) Obrazy oltářní: Ukřižovaný, již mrtvý s hlavou do předu skloněnou. V pozadí Jerusalem s pohořím. Sv. Františku zjevuje se Seraf s Ukřižovaným. Oba obrazy velmi zdařilé ze zač. 19. st. původu neznámého.

Oltář sv. Jana N. barokní přivezen z kláštera pacovského[2]) r. 1809 a *Viv. Horáčkem* vyštafován. Obraz slušný. Svícny dřevěné rokokové.

Oltář sv. Anny copový. Obraz sv. Anny s P. Marií a sv. Jáchymem na jakési verandě budovy renaissanční od *Jana Steinhausra*, po způsobu jeho učitele Berglera proveden asi v l. 30tých 19. st.

Oltář sv. Petra z Alkantary z r. 1804 nahrazen r. 1874 novým ve slohu románském od *Mat. Neubaura* s ponecháním starých obrazů, většího sv. Petra a 2 menších, Jana Kapistrána a Bernardina. Soška P. Marie v kapličce na vrcholu středu je též práce *Neubaurova*.

Madonna, obraz nedokonalý, v rámci s vyřezanými rokokovými ozdobami, mezi nimiž zasazena zrcadélka s vybroušenými ozdobami. Rám

[1]) List malířův v Mus. městském. [2]) Sdělení Fr. Mertha.

daroval r. 1817 Fr. Fid. Tognio. V akroteriu obrázek sv. Václava. Visí v kapli Porciunkuly.

Soška Madonny z lípového dříví 0·72 *m* vys., vystavovaná o slavnostech marianských na hlavním oltáři, r. 1881 vyprošena na hr. Jarom. Černínovi fr. františk. Polyk. Šafránkem. Bývala v sakristii kaple zámecké. Pochází asi z XVII. st. Restaurována, část koruny P. Marie a ruka držící žezlo, koruna Ježíškova doplněna. Restauraci a malbu provedl *Fr. Tomasko.* Matka jen lehýnce se odklánějíc chová na levici nahého Ježíška milostné tváře, který na levé ruce drží holubičku. Pravicí přidržuje si matka svrchní roucho, v krásné přirozené záhyby složené.

Jesličky s pěknými figurami od *Stuflesera* pořízeny r. 1897.

Kazatelna rokoková s pozlacenými ozdobami. Na stříšce Mojžíš s desaterem. R. 1809 přivezena z kláštera pacovského [1]) a *Horáčkem* štafována.

Varhany bývaly na malém kůru, nynější oratoři. Roku 1580 restauroval je *Fr. Gartner* tachovský za 300 zl. R. 1780 rozšířeny. Nynější kruchta bývala kaplí Klášteříčku, po požáru r. 1801 panským oratoriem. Teprve r. 1839 s povolením hra běcím adaptována za hudební kůr. *Vojt. Wolf* r. 1839 postavil varhany s 18 rejstříky za 1000 zl., které obětovala Kat. Lustigová, vdova po holiči.[2]) Truhlář *Novotný* upravil barokní skříně.[3]) Malíř pozlatil je.[4])

Střední část, do popředí kruchty posunutá, má uprostřed průhled pro varhaníka mezi křídly, jejichž svrchní oblouky korunují vázy. V pozadí jest na každé straně jedna vyšší část, podobně zakončená, a jedna krajní nižší, volutou šikmou zakončená.

Poprseň kruchty s ozdobnou proplítanou mřížkou, práce truhláře *Fr. Messnera* z r. 1802.

Okna s barevnými ornamenty od *Karla Melzra* v Skalici u Hajdy z r. 1899 a 1900 z příspěvků Spořitelny jindřichohradecké a jiných dobrodinců na podnět kvardiána Hofmanna..

Skříně 2 v sakristii, barokní s vyřezanými ozdobami a oválnými obrazy sv. Františkánů ze 17. st.

Lavice v kostele z r. 1804 napodobí na postranicích, dosti střízlivými křivkami po stranách omezených, v části dolejší pletivo rohoží; v hořejší jest v rámci tečkovaném kolmý pletenec. Lišta nad tím ozdobena střechany. Lavice jsou stejného rázu jako 4 veliké zpovědnice v křížové chodbě, kteréž zhotoveny r. 1806. Práce řezbáře *Viv. Horáčka.*[4])

Lavice v oratoři při choru celkem copová s nástavcem rokokovým z r. 1836 s nápisem PGT — IB FECIT.

Hrobka pod chorem obnovena r. 1735, a vymalovány v ní nové figury. Nyní jest nepřístupna. Seznam v kostele pohřbených ze Zápisků klášterních částečně uveřejnil Fr. Tischer ml. v Ohlase od Než. XXV. čís. 37. n.

---

[1]) Sdělení Fr. Mertha. [2]) Arch. klášt. [3]) Klösterl-Bauregister. [4]) Zpráva fr. Kapistr. Kindermanna.

Z náhrobků lze čísti jen tyto:

1. Kn. Pavla Apelia. Mramorová destička 0·33, 0·33 *m* v křížové chodbě. Nápis lapidární vrytý: Anno Dni 1626 Die 24 Decemb: Obiit V.P.F.PAVLVS APPELIVS sacerdos et hic sepultus est. Requiescat in pace. Orate pro eo.

2. Jiřího Auftifera, hejtmana panství hradeckého (1606—1617), v pravo od oltáře sv. Františka. Žulová deska, 1.77 *m* dl., 0·87 *m* šir. Nápis vytesaný z části ochozen: ANNO MDCXXVII DIE XXIII MAI OBIIT IN DNO ... VIR DOMINVS GREGORIVS AVFTIFER HVIVS CONVENTVS (SYN)DIC(VS) APOSTOLICVS. Znak neznatelný.

3. Uroz. panny Evy Vahanské z Vahance † 22./2. r. 1627, 1·59 *m* dl., 0·82 *m* šir. Ve znaku 2 klepeta. V umrlčí komoře.

4. Sam. Ferd. Karolidesa z Karlsberku. Žulová deska, 1·33 *m* dl., 1·04 *m* š., v kapli sv. Antonína. Nápis velkým písmem lapidárním vrytý: Viro nobili Samueli Ferdinando Carolid a Carlsberg dominiorum novodomensium capitaneo supremo almae huius capellae benefactori singulari anno MDCLXIV. die XXV Augusti sine nominis herede mortuo deficientem ex illo laudabilis vitae ipsius memoriam longa posteritate dignam pie recordationi reconcilians hoc christiani affectus mnemosynon posuit superstes post fata amicus qui orans pro eo ut et tu viator ores exorat.

Kalich měděný, dobře pozlacený, barokní, 29 *cm* vys., jest ozdoben na noze, 18 *cm* šir., a na číšce 6 emailovými obrázky, modrými v modrém, ze života P. Marie. Zhotoven v Praze r. 1812 za 120 zl.

Mešní roucha. Apparament z těžkého tkaniva červeného barokní. Bohaté vetkané květy, v nichž převládají astry a pomněnky, řazeny jsou kolem velkých zlatých lupenů, tvořících protínající se vlnovky. Kasule 0·98 *m* dl. Střed z bledě růžového hedvábí s vetkaným vzorkem mladší. Nepochybně týž apparament, který pořízen r. 1744 za 500 zl.

Apparament atlasový bledě fialově a bíle pruhovaný s vetkanými vzorci japonskými, snad ze špalírů zhotovený mezi r. 1759—1777, jak svědčí znak hr. Prokopa Černína a choti jeho Marie Ter. Rajské z Dubnic. Kasule 1·07 *m* dl.

Rypsový bílý barokní s vetkanými velkými kyticemi růží, karafiatů, jatelníků, pomněnek a j. a širokými zlatými portami z r. 1765. Kasule 0·96 *m*.

Brokátový bílý barokní s květy souměrně vetkanými přirozených barev i zlatými v stříbrných květináčích. Postranice mají rypsovou půdu bledě žlutou. Kasule 0·99 *m*. Z 18. st.

Pluviál červený s bohatými květy z r. 1710.

Zvony.

Ve vížce, nad chorem r. 1661 zřízené, zavěšeny r. 1669 3 zvony, v Praze u Premonstrátů posvěcené: větší sv. Kateřiny, menší sv. Barbory, nejmenší Klary Polyxeny. Zvon sv. Barbory r. 1673 přelit ve Znojmě a r. 1682 v Praze. R. 1726 přibyl k nim darem V. Čapka zvon ke cti sv. Jana Nep., jenž 40 liber vážil. R. 1743 pukl zvon sv. Barbory a přelit byv od *Jana Jiřího Begla* ve Znojmě, jenž za práci

a přidanou hmotu (z puklého užito jen 32 liber a nový vážil 57 liber mor.) obdržel 17 zl. 54 kr. R. 1778 přelit opět v Budějovicích za 49 zl. R. 1801 rozlily se všecky. Nyní ve vížce visí jen 2 zvony.

Větší, jemuž se zase říká sv. Kateřina, zhotovený od *Anny Kühnerové* r. 1804, 0·54 *m* šir., 0·4 *m* vys., ozdoben jest na hoření obrubě festony a nese na jedné straně rytířskou postavu sv. Theodora s křížem na krunýři, palmou v levici a praporem v pravici, a na druhé straně P. Marii v gloriole, drženou dvěma anděly nad čtyrhrannou gotisující budovou s vížkami gotickými v rozích a s věží uprostřed průčelí. Oblouky ucha ozdobeny pěknými hlavami.

Menší, sv. Barbory, 0·4 *m* šir., 0·32 *m* vys., ozdobený na hoření i dolení obrubě pěkným věncem z listí révového, ulit r. 1859 *Pernerem* budějovickým, jehož znak nese. Dvě mince do zvonoviny vtlačené jsou neznatelné.

Obr. 139. Hradec J. Klášter františkánský: Kamna v refektáři.

KLÁŠTER FRANTIŠKÁNSKÝ.

Křížová chodba bývala polokruhovými oblouky do dvora otevřena. Roku 1735 udělána okna polokruhovými oblouky zaklenutá.

Z obrazů, v chodbě visících, toliko Smrt Spasitelova, na dřevě malovaná, jak komposicí tak provedením zvláště hlavních osob v popředí poukazuje na lepšího umělce ze zač. 18. st.

Mnohem slabší jsou sv. Josef od *Jana Knappa* z J. Hradce a sv. Theodor od *B. Kamaryta.*

Refektář obdélný r. 1721 opravený, r. 1726 prodloužený, překlenut klenbou valenou, s 4 lunetami na podélných stranách. Okna 4 k východu. Hrany lunet ozdobeny štukovým ornamentem jako v kapli Porciunkule. V podélné ose klenby zasazeny 4 terrakotové rámce pěkně profilované. Vnější obruba z pomněnek, rohy pokryty lasturkami. Užší strany rámců zakončují cherubínové, křídla svá rozpínajíce až k rohům rámce. Do rámců připevněny obrazy na plátně: Kristus v domě Šimonově, Smrt sv. Jana Křt., Setkání sv. Františka a Dominika, Zasnoubení sv. Kateřiny s Ježíškem.[1]) V čele visí veliký obraz Ukřižovaného, věnovaný r. 1726 poštmistrem Jách. Richtrem. Obraz, kterak sv. Františku zjevuje se P. Ježíš s matkou, přisoudil bych *Mich. Reschovi ml.* Z ostatních obrazův, od různých dobrodinců darovaných, poměrně lepší jest sv. Antonín Pad., r. 1728 řezníkem Žižkou darovaný a od téhož asi *Resche* pochodící.

[1]) Snad obraz, jejž r. 1728 daroval soběslavský děkan Jak. Höttig.

Kamna zelená, barokní o 3 stupních s ozdobami rokokovými od *Jana Hájka* z r. 1780, označena písmeny *F. A. S. f.* t. j. Ferd. A. Schober (apošt. syndicus) fecit (= dal udělati). Obr. 139.

V obydlí pro provinciála visí poprsí Jana Kapistrana s rukama na poprsni kazatelny položenými. Podobizna velice zdařile na prkénku, 0·19 *m* šir. a 0·274 *m* dl., v oleji vymalována za jeho živobytí v Augšburku od malíře *Thomana Burgkmaira* po paměti, jak se jemu hochu osmiletému obraz slavného kazatele do paměti vtiskl. (Obr. 140) Na obraze nápis lapidární snad mladší:

PRUDER IOHANNES CAPISTRANUS ℔C 1452.

Obr. 140. Hradec J. Klášter františkánský: Podobizna Jana Kapistrána od Tomana Burgmaira.

Na zadní straně prkénka přilepen lístek se starým nápisem, kurrentní gotickou minuskulí psaným:

Pruder Iohannes Capiſtranus Aus Aprucio dem ſtetlin Gebor̄ im Weit von dem Adler[1]) gelegen S. Franciſcen Ordens und Ain Jünger Sanct bernhardinus.

Der hatt hie zu Augspurg auf dem Frauhof In lattein geprediget nach malen zu deutſch ſein Jünger und alle freydt Erfunden gelögt und draum ſelbſt die ..... Karten ſpilpreth und ſolichs alles verprennet Als man zalt (= zählte) mcccc°lij jar in dem herpſt monat von Michaljely ꝛc.

Das hat geſechen auch thoman burgkmair maler iſt viij jar alt geweſen.

PAM.

Pečeť klášterní z r. 1672 se sv. Kateřinou a opisem S. Conventus Neodomens. S. Cather. Fr(atrum) Min(orum) R(eformatorum).

Malby v kapličkách, jež k slavnosti Božího těla v zahradě na místě zbořených starých r. 1724 a n. zřízeny, nebyly asi valné ceny. Zbyla jen část kapličky jedné a v ní nástěnný obraz sv. Lukáše skoro v životní velikosti.

Sochy kamenné sv. Jana N. a sv. Theodora před klášterem, ceny sotva prostřední, daroval r. 1738 měšťan Vít Huemann. R. 1793 byly obnoveny. Mohly by býti od *Kaisra* nebo *Steyrera*.

8. KLÁŠTEŘÍČEK.

Inventáře v Arch. zám. z r. 1689, 1771—1833.

Klášteříček, prostranná jednopatrová budova, od kláštera františkánského jen ulicí oddělená, vystavěna po r. 1534 vdovou po Jindřichu IV. z Hradce, Annou kn. z Münsterberka a dcerou její Annou, vdovou po

[1]) Aquila, město v Neapolsku.

Jindř. z Rožmberka za vdovské sídlo a špitál pro 10 žen málomocných a 5 bekyň, jež po způsobu nynějších milosrdných sester měly je ošetřovati a klášterní život vésti. R. 1598 špitál byl zrušen a klášteříček byl pak jen sídlem vdov pp. hradeckých. Pó jmenovaných paních a Kateřině kn. saské, matce Anny kn. Münsterberské, a Anně z Rožmitála, vdově Adama I., bydlely tu Kateřina z Montfortu, Frant. z Meggau a Marie Isabella z Vesterloo. Za této paní byly pokoje nádherně zařízeny drahocenným nábytkem intarsovaným a bohatě vyzdobeny obrazy, zvláště podobiznami rodinnými i císařův a císařoven souvěkých i množstvím miniatur od nejznamenitějších mistrů, v pozlacených nebo zrcadlových rámcích, jakož i vzácnými nádobami a figurami porcelánovými z Bruselu získanými.[1]) I jízdárna tu zřízena.

Po ohni r. 1801 opravena přední část. R. 1849 prodán Klášteříček obci, a usazeny v něm okresní soud a berní úřad.[2])

Nynější vnější úprava budovy, zejména barokní portál i zajímavá brána, asi před 10 lety snesená,[3]) jež vedla do velké zahrady, nyní zahradníkovi pronajaté, náležejí asi 18. věku.

Klášteříček byl před smrtí Kateřiny z Montfortu jejím nákladem[4]) spojen s kruchtou kostela sv. Kateřiny krytou chodbou neboli pavlačí, nade 2 pilíři přes ulici sklenutou. Na pilířích bývaly znaky pánů hradeckých. R. 1723 vymaloval *Mich. Resch* za 6 zl. 4 nové znaky, na vnější straně černínský, na vnitřní hradecký a slavatovský. Který byl čtvrtý, účty nepraví. Nyní jsou jen 2 znaky na straně do vnitř města obrácené: münstrberský a hradecký nesprávný.

Kruchtu čili oratorium jmenovali v 2. pol. 18. stol. kaplí. Byl tam oltář s obrazem Matky boží, vyřezanými anděly drženým, a se sochou P. Marie tafrlské, mrtvolu synovu na klíně držící. U oltáře sloužil domácí kněz mši. Po ohni r. 1801 uložena zachovaná mešní roucha v jednom přízemním sklepení, kdež také uchováván gobelin, špalíry zlatohlavové a jiné věci k výzdobě oltáře, který o Božím těle u Klášteříčka se stavěl. R. 1839 spojení chodby s kruchtou zazděno.

Přízemní síň na sev. straně, nynější registratura, druhdy zvaná altan neboli sal à terrain, obdélná, má v rozích sdružené poloviční pilastry a uprostřed stěn, kromě stěny mezi 2 okny, celé pilastry s kamennými hlavicemi toskánskými o mohutném echinu. Nad nimi sklenuta klenba plackovitá, do níž z každé strany mezi pilastry zasahují 2 lunety. Hrany jejich jsou mělce ze štuku profilovány. Zajímava jest umělá malba klenby a 2 pilastrů ve slohu rokokovém z doby mezi r. 1750—1780, kdy v Klášteříčku sídlila nádhery milovná markýzka Isabella z Vesterloo. Komposice barokní s použitím článků architektonických (konsol, prolamovaného zábradlí), renaissanční keramiky, naturalistických květin a místy orámování rokokového. Nad pilastry v pendentivech plasticky vymalovány sdružené

[1]) Inv. r. 1771. Srv. franc. korrespondenci Isabelly z Vesterloo se sekretářem Kuželem!

[2]) O. 15, Rull 57, D. 108 n. [3]) Akvarel *B. Lišky* v měst. museu. [4]) H. c.

konsoly, nesoucí širokou vázu s květinami, pokaždé jinými neb aspoň jinak seskupenými. Také na dřících pilastrů namalovány konsoly, ovšem menší, s vázičkou. V každé lunetě jest v rokokovém rámečku buď pětilistá růže nebo nad ní ještě v lastuře květiny. Na klenbě mezi vrcholy lunet jakési nízké oválné zábradlíčko fialově vymalováno, s nastavenými na užších stranách oblouky. Z něho zvedají se zdánlivě do výše 4 oblouky, každý ze 2 volut utvořený, a drží v prostřed klenby kotouč se žlutou pětilistou růží. Tvůrcem malby mohl by býti *Fr. Resch st.*

Před tou síní na nejvyšší terasse zahrady byla za Isabelly z Vesterloo kamenná fontána. Velryba (nebo snad spíše delfín) chrlila vodu do lastury, z níž stékala přese skálu do vodojemu. Velrybě zatínal do nosu drápy orel, maje křídla rozpjata. Po stranách leželi geniové. Z vodojemu voda stékala do nižších terras. Na třetí byla fontána menší s vodotryskem a figurou brusiče, který ještě r. 1835 byl uložen v 1 sklepení.

9. KOSTEL SV. MAŘÍ MAGDALENY.

Účty v Arch. zám. — H. c. — Fr. Tischer ml., Osudy kostela sv. M. M. v J. Hr. Ohl. XXII. 1892 č. 6. Böhmen II. 281.

Kostel sv. Maří Majdaleny byl asi nejstarší kostel v J. Hradci, založen byv hned za živobytí zakladatele města Jindřicha I., neboť ten udělil právo patronátní k vystavěnému kostelu řádu německých rytířů, a řád obdržev od syna Jindřichova Vítka r. 1255 potvrzení toho práva,[1]) vystavěl při kostele špitál pro 12 neduživých lidí, a ten špitál byl na pravém rohu ulice vedoucí dolů k nežárecké bráně,[2]) tedy vedle nynějšího kostela sv. Maří Majd., který vystavěn na místě starého.[3]) Nejsa veliký, nazýván býval též kaplí.[4]) R. 1511 a 1572 zaznamenány jsou odkazy k záduší sv. Maří Majdaleny.[5]) Časem kostel spustl a byl koncem 16. st. skoro na spadnutí.[6]) R. 1594 připojen byl k jesuitské kolleji, která tu na místě špitálu a některých sousedních budov byla vystavěna. Když r. 1615 shořel, Vilém hr. Slavata vystavěl od r. 1628—1632 od základů nový, prostrannější kostel, použiv 12.000 rýnských zl. ze zabaveného jmění odbojných měšťanů.[7]) Stará věž byvši snesena, poněvadž utrpěla dešti a větry, vystavěna znova teprve r. 1652[8]) a plechem pokryta na útraty hraběcí[8]) za 1229 zl. 17 kr.[9]) R. 1662 kostel vydlážděn.[10]) Když r. 1773 řád jesuitský byl zrušen a r. 1779 kollej proměněna v kasárny, slouženy tu mše sv. pro vojsko do r. 1788, kteréhož zavřen a oltáře jinam přeneseny. R. 1793 prodán 3 měšťanům za 450 zl., kteříž jej r. 1796 prodali Jos. rytíři z Lilien-

[1]) Emler, Regesta IV. 5. str. 718. [2]) O. 9.

[3]) Dle listiny z r. 1623, kdež také nazývá se nejstarším a prvním kostelem j. hradeckým. (Cl. 41 p. 20.)

[4]) V H. c. k r. 1614 tempellum vetus. První výslovná zmínka o něm zdá se býti v smlouvě z r. 1491, v níž minorité zavazovali se Jindřichovi IV. mimo jiné povinnosti k tomu, že od sv. Jiří až do sv. Martina dvakrát do téhodne »nahoře v tom kostelíku, jakož slove mařičina kapla«, mši sv. sloužiti budou. (Orth. 5.)

[5]) Tischer, O. 10.

[6]) Zpráva prob. Jiří Kratochvíle v Responsa ad 42 puncta anno 1676 data.

[7]) Cl., Rull 91. [8]) H. c [9]) Cl. 113. [10]) H. c. a Počet hlavní.

Obr. 141. Hradec J. Kostel sv. Maří Magdaleny s bývalou kollejí jesuitskou.

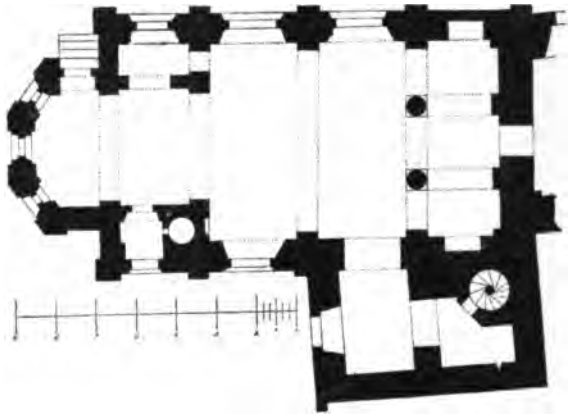
bornu za 800 zl., a jeho nástupce Fr. Fidelis Tognio dal po požáru r. 1801 kostel znovu pokrýti, věž snésti, těla z hrobky pod kostelem na hřbitově u sv. Trojice pohřbiti a konečně prodal kostel aeraru, který si z něho udělal skladiště soli. Nyní rozdělen jsa dřevěnými lešeními v přízemí a dvě patra, jest skladištěm vojenských monturních věcí 75. pluku.

Kostel orientovaný, renaissanční, vystupuje před čelo býv. kolleje jesuitské. Substrukce, vně obložená bossírovanými kvádry, dodává budově pevného vzezření. Nad substrukcí jednoduchá loď, před níž užší, krátké, pětiboké presbyterium. Vnější rozčlenění ukazuje vyobrazení 141.

Ze dvou bývalých dosti prostranných vchodů[6]) vchod v jižní zdi do lodi zazděn a zbyl jen vchod do presbyteria, kvádry a klenáky obložený.

Kostel jest omítnutá stavba na mnoze cihlová. Jednotlivé části struktivní, jako sloupy, patky a hlavice pilastrův a p. z přitesané žuly.

V levo od presbyteria byla oratoř, v pravo kaplička, jejíž stěny jsou pokryty malbami zobrazujícími sv. Hippolyta a některé výjevy z dějin J. Hradce z konce 16. a zač. 17. st. Na straně západní kruchtu podpírají 2 sloupy toskánské a 2 souhlasné pilastry. (Obr. 142.) K straně sz. přiléhala sakristie a věž o 3 báních, skoro úplně se podobajíc krytem věži kostela Nanebevzetí P. Marie, ale výškou dosahujíc jen asi tam, kde počínala se střecha, a místo pavláčky v nejvyšším patře majíc hodiny. (Srv. dosti věrný pohled na J. Hradec v kapličce sv. Hippolyta, obr. 93.!)[1]) Na



Obr. 142. Hradec J. Půdorys kostela sv. Maří Magdaleny.

témž obraze kaple sv. Hippolyta jest viděti také věžičku baňatou nad presbyteriem, dopínající se jen k počátku střechy věže hlavní. Ta bývala ještě r. 1796.[2])

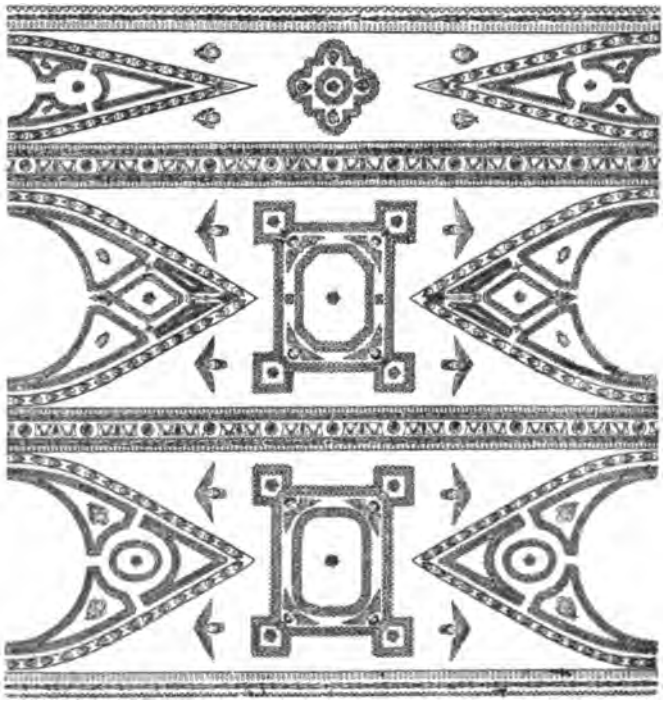
Zdi kostela jsou uvnitř rozčleněny 4 páry toskánských pilastrův o patkách attických, pečlivě a přesně z přitesaných kamenů zdělaných. Nad jejich hlavicemi pak vine se kolem celého kostela dvoučlenný architrav a lištou od něho jsa oddělen vlys, výškou téměř se rovnající břevnoví pod ním položenému. Nad vlysem pak římsa, pěkně profilovaná, je složena z lalošky, desky, lištičky, kymatia a lištičky. Nad hlavicemi pilastrův ovšem příslušné částky břevnoví a římsy povystupují. Nad nimi klenou se 4 pasy, mezi nimiž rozpjata jsou v lodi 3 valená pole klenební s lunetami. Pole západní jest užší.

V presbyteři jest klenba křížová a v závěru soustředná, s vystupujícími žebry a kruhovitými svorníky po způsobu gotickém, ale s ornamenty

[1]) Pohled v kostele roseckém z r. 1641 v Hradech IV. 70. daleko není tak věrný. Srv. též emailovou malbu na urbáři hradeckém z r. 1654 (Hrady, IV. 70), kde hrot věže před průčelím kostela proboštského sotva vrcholu štítu tohoto dosahuje.

[2]) Mluvíť se v kupní smlouvě o 2 věžích (Arch z. III. K a sv. Maří M.).

renaissančními. Míšení obou slohů znamenáme také na oknech presbyteria. Celá svatyně jest osvětlena dvěma řadami oken, z nichž hoření nad římsou pronikají klenutím. Dolní okna presbyteria jsou sklenuta hrotitým obloukem. Ostění neprofilované. Kružba čtyrlístková nebo plamínková, mělce profilovaná, spočívá v každém okně nade 2 polokruhy, prutem nepodepřenými.[1]) Bohata jest štukatérská výzdoba kleneb. Výzdobu lodi objasňuje obr. 143.[2]) Mnohem bohatší ozdobou ještě, ba takořka přepychem stkví se klenba nad presbyteriem. Svorník zdobí bohatě profilovaná pětilistá růže. Obr. 144. poskytuje částečně představy o nádheře neobyčejné. V presbyteři jsou



Obr. 143. Hradec J. Štuková ozdoba klenby lodi v kostele sv. Maří Magdaleny.

také stěny pod okny rámci rozděleny v pole a ta ozdobena jsou guirlandami. Také stěna nad obloukem triumfním pod klenbou jest ozdobena a to postavou P. Marie s děťátkem v slávě nebeské nad oblaky, obstoupenou anděly se klanícími. Oblaka štuková působí ovšem těžce a také postavy andělské ani P. Marie zvláště nevynikají.[3]) Výzdoba oblouků pod

[1]) Práce kamenická smluvena za 585 kop (list rektora Jiř. Bohatého $^{4}/_{4}$ 1630) bezpochyby s kameníkem *Francem*, který t. r. v kolleji pracoval.

[2]) Hlavička malovaná roztomilého andílka, 0·22 *m* veliká, spadši uložena jest v Mus. m.

[3]) Jakožto sochař nestál, jak se zdá, tvůrce jejich na téže výši, na které byl jakožto dekoratér. Anebo snad pozorovány jsouce z větší vzdálenosti a zdola od podlahy chrámové činívaly příznivější dojem než nyní, když pozorovatel, stoje na podlaze nejvyššího patra skladiště monturního, jest jim dosti blízek?

Obr. 144. Hradec J. Klenba presbyteře kostela sv. Maří Magdaleny.

kruchtou upomíná docela na rotundu zámeckou. Charakter umělcův jeví se tu týž, t. snaha o největší rozmanitost.

Oltáře. Hlavní oltář ozdoben byl r. 1722 starobylým obrazem Madonny, zachráněným r. 1688 při dobytí Bělehradu a kostelu od velitele dělostřelectva Bart. Surrou věnovaným. K němu jesuité dali udělati skvostný stříbrný pozlacený rám se stříbrnými ozdobami a stříbrnou korunou, českými drahokamy posázenou, a kolkolem pozlacenými paprsky ozdobený. R. 1727 opatřeny nové sloupy a nový tabernákl a 2 prý překrásné obrazy sv. Aloisia a Stanislava v rámcích mramorovaných a pozlacených.[1]) R. 1788 přenesen oltář do Nedvědic u Soběslavě.[2])

[1]) H. c. [2]) Cl.

Oltář sv. Ignáce r. 1625 Vil. Slavatou zaslíbený a sv. Františka X., r. 1642 Františkem Slavatou zřízený, přeneseny do kostela sv. Jana Křtitele. Oltář Bolestné Matky boží dostal se do kostela roseckého r. 1788,[1]) kde však již není. Oltář sv. Hippolyta r. 1680 za 100 zl. pořízen. Ukládána na něm též velebná svátost.[2]) Co se s ním stalo, když ostatky sv. Hippolyta přeneseny do proboštského kostela, neznámo.

Obrazy nástěnné v kapličce, zajímavé více svým předmětem než provedením, pro místního historika a archaeologa více než esthetika, představují: kollej jesuitskou s oběma sousedními kostely a nejbližším okolím, jak se jevila v 1. pol. 18. st. asi s výběžku nynější zahrady dra Rybáka (obr. 93.), útok vojínů na hradby městské, požár v zimě a mor asi r. 1734. Nad obrazem moru klečí na oblaku sv. Hippolyt, oroduje za město J. Hradec.[3]) Malby pocházejí, jakož kroj vojínů dokazuje, z 18. st. a to z r. 1735, kterého jesuité dali kapli ozdobiti a vymalovati, když neporušenou zůstala, ač blesk do ní udeřil i hedbávné ozdoby na oltáři spálil.[4]) Malované rámce mají týž tvar i touž ozdobu, jako obraz Frant. Ant. Reše st. v konírně jemčinské. Provedením svým, vyjma onen pohled na kollej a okolí, obrazy jsou celkem rovnocenné jako obraz v konírně jemčinské.

Zvony bývaly tři. Roku 1670 vytažen zvon 110 liber vážící místo puklého za 75 zl. ulitý.

Krypta prostranná pod kostelem, v níž ku přání svému též Vilém Slavata r. 1652 byl pochován, vyprázdněna z počátku 19. st.

10. KOLLEJ JESUITSKÁ založena r. 1595 Adamem II. z Hradce a jeho chotí Kateřinou z Montfortu.[5]) Základní kámen položil jejich syn Jáchym Oldřich, do něhož dána olověná plotna s nápisem.[6]) Stavba s vnitřním zařízením trvala do r. 1605. Vedl ji, jak se zdá, jako palír *Martin Vlach*, neboť nejčastěji se v účtech připomíná, ale plán nebo radu nějakou asi podal paumistr J. M. císařské, jenž r. 1595 byl v J. Hradci. Kamenická práce byla hlavně od kameníka *Antonína de Salla*, dodělávky r. 1630 od *France*.

Kollej, budova dvoupatrová, objímá čtverhranný dvůr. Zvenčí porýsována sgraffitovou rustikou, podobnou jako na paláci švarcnberském na Malé Straně a jako byla na celém zámku j. hradeckém. Nyní jest místy otlučena nebo zabílena. Na chodbě 1. patra předního křídla jest ve zdi kamenná růže Hradecká a znak montfortský.

Na střeše bývala měděná makovice s korouhví.

---

[1]) Arch. z. III. K α.

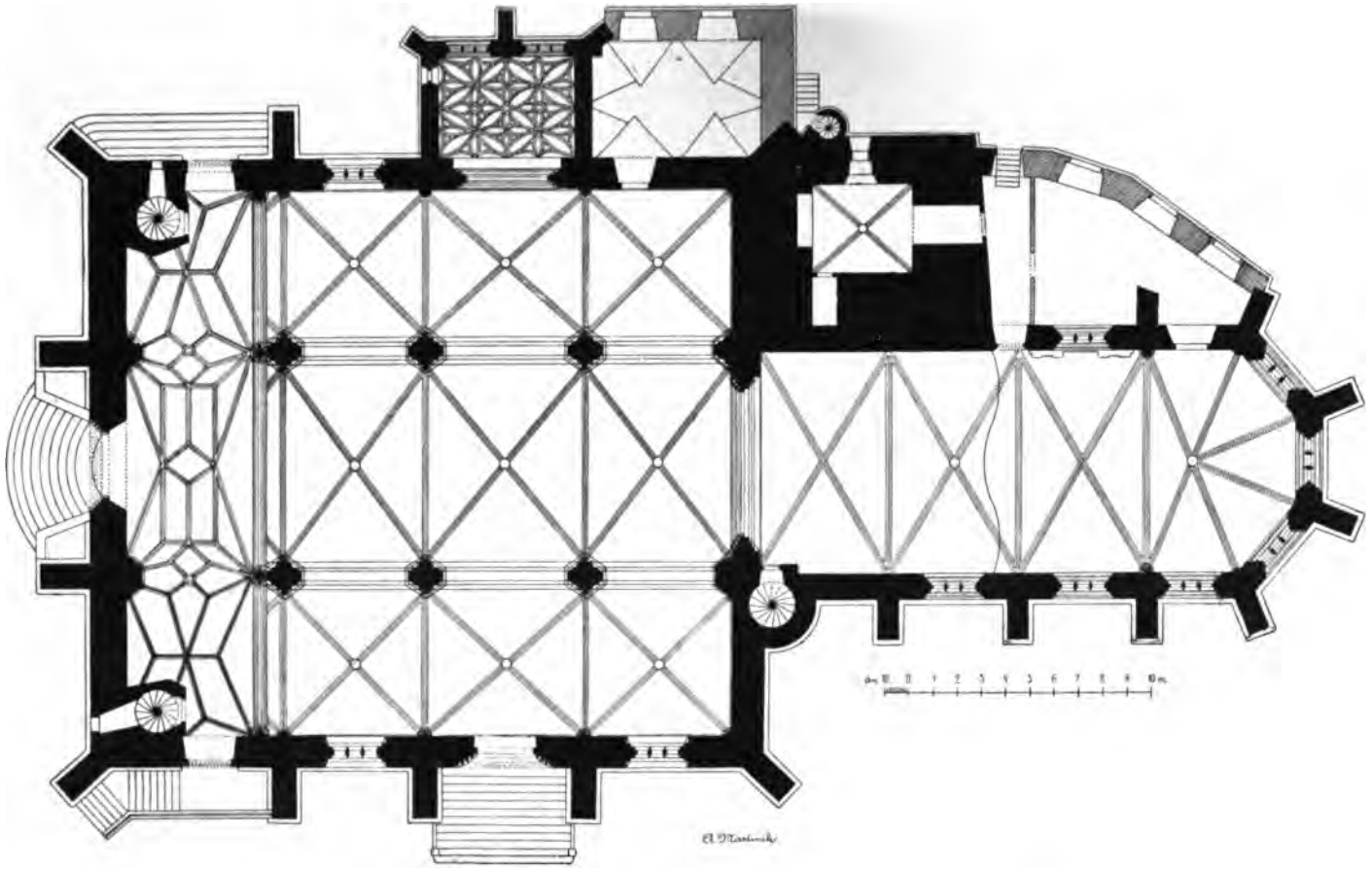
[2]) H. c.

[3]) Snímky obrazů, v barvách věrně provedené Bohd. Liškou, uloženy jsou v měst. museu.

[4]) H. c.

[5]) Opis zakládací listiny v Arch. proboštském i v Arch. kláštera františkánského.

[6]) U Rulla 64 p. 6., dle Cl. p. 33.



Obr. 145. Hradec J. Půdorys proboštského kostela.

Obr. 146. Hradec J. Proboštský kostel Nanebevzetí P. Marie ze sev. strany.

11. PROBOŠTSKÝ KOSTEL NANEBEVZETÍ PANNY MARIE.

H. c. — Účty v Arch. z., Akta stav. Zápisky kostelníka Vojt. Albrechta. Braniš, II., 55, 133. L. Domečka. Kdy vystavěn byl proboštský kostel v J. Hradci v Methodu XVIII. č. 5. a 6. Böhmen II. 355. Dr. Jos. Novák, Kaple špulířská v kostele Nanebevzetí P. Marie v J. Hradci. U Landfrassa 1899.

Patronát náležel hned od založení kostela německým rytířům,[1]) až tito někdy v dobách husitských po r. 1434[2]) ustoupili kališníkům. Ale již roku 1483 uveden zase ke kostelu farář katolický Jindřichem IV. z Hradce, který pro sebe i nástupce své obdržel r. 1487 od papeže Innocenta VIII. právo patronátní.[3]) Práva toho vzdal se Adam II. z Hradce ve prospěch Jesuitů r. 1594 a od těch přešlo po zrušení řádu r. 1773 na studijní fond. Vilém Slavata vymohl u papeže Urbana VIII. r. 1625 povýšení fary hradecké na proboštství.

Kostel ten vystavěn, poněvadž starší malý sv. Maří Majd. již nestačil. Kdy byl vystavěn, o tom určité zprávy není, ale z toho, že od roku 1382 až 1397 připomíná se v něm 6 nově založených oltářů[4]) a to 4 v kůru, možno souditi, že kostel byl založen teprve nedávno před r. 1382, čemuž sloh stavby neodporuje. Je-li tomu tak, týká se asi ustanovení farářův r. 1357, 1364, 1370, 1375, 1376 již farářů při tomto kostele.[5]) Znak nad původním hlavním vchodem do pravé lodi, přílbice, do níž jest zatknuta pětilistá růže nad trojhrotým pozlaceným štítem s modrou růží pětilistou, poukazuje, jak již L. Domečka vyvozoval,[6]) na zvláště zbožného dobrodince kostelů Heřmana z Hradce, který od r. 1354 do konce století hospodárně spravoval svou část města Hradce.[7]) Hojné oltáře, v kůru založené, nasvědčují tomu, že kostel již r. 1383 měl kůr prostranný.

Kostel orientovaný, stejnolodní, první toho druhu v okrese j. hradeckém, o 3 lodích a dlouhém kůru, 5 stranami osmihranu zavřeném, s opěráky kolkolem. Mezi levou lodí a kůrem čtyřhranná věž, k níž přiléhá sakristie »horní«; mezi pravou a kůrem šnek vybíhá 4·75 *m* nad střechu kostelní osmibokou kamennou vížkou, která jest přikryta takovoutéž střechou jehlancovou, 6 *m* vysokou. K levé lodi přistavěna kaple a vedle ní sakristie »dolní«. Široká a vysoká sedlová střecha, kryjící všecky 3 lodi, činí dojem tíživý, zvláště na straně levé, kde dlouhý svah její pokračuje ještě nad sakristií a kaplí. (Obr. 145. a 146.)

Zdivo, 0·95 *m* tlusté, z lomové žuly omítnuté. Pilíře střední, obložení dveří, špalety oken i rohy opěráků z přitesané žuly. Sokl, kordonová římsa,

[1]) Něm. rytíři měli v Hradci také kommendu (Millauer, Der deutsche Ritterorden 7) a sídlíval tu komtur (Dle Mirbacha Hyn. Gross v Ohlase od Než. XXVIII. č. 6.).

[2]) Sch. 9. [3]) Rull 136 n.

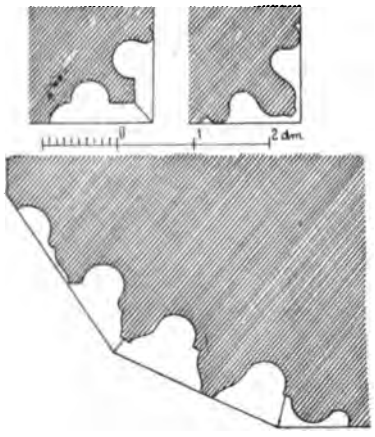
[4]) Lib. Err. II. X 3., C 4., H 4., IV. X 7., VI. Q 9.

[5]) Lib. conf. I. 1. F 133, I. 2. F VIII., X., II. C VII., III. C XI., III. C XIX., III. D XVIII.

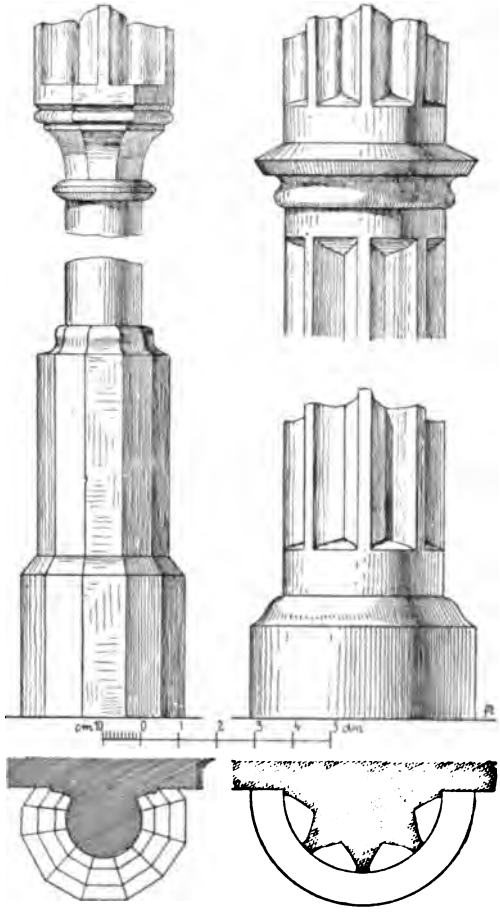
[6]) Kdy vystavěn byl proboštský kostel v J. Hradci. [7]) Hrady IV. 35.

obíhající též opěráky, i římsa korunní byly z desek do tloušti zdí zapuštěných. Na straně pravé někde při opravě v l. 70tých 19. st. nahrazeny uražené desky římsou cementem připojenou.

Vchody jsou dva do lodi pravé, na straně pravé, jeden do lodi levé po straně levé, kteréž i se schody k nim vedoucími opraveny byly r. 1605 nákladem Kateřiny z Montfortu a její dcery a snachy. V novější době schody k 1. pravému vchodu úpravy částečně jiné doznaly nákladem Matice náboženské. Nynější 4. hlavní portál, v průčelí střední lodi, prolomen teprve r. 1851. Vchody obloženy hrotitým ostěním gotickým. Ostění původního hlavního vchodu na jižní straně rozčleněno dvěma pruty hruškovitými, hluboce profilovanými a vně prutem oblým (obr. 147.). Dvéře samy s pocínovanými závěsy zasazeny jsou v ostění čtyrhranném. Na zpodních plochách silných krákorců



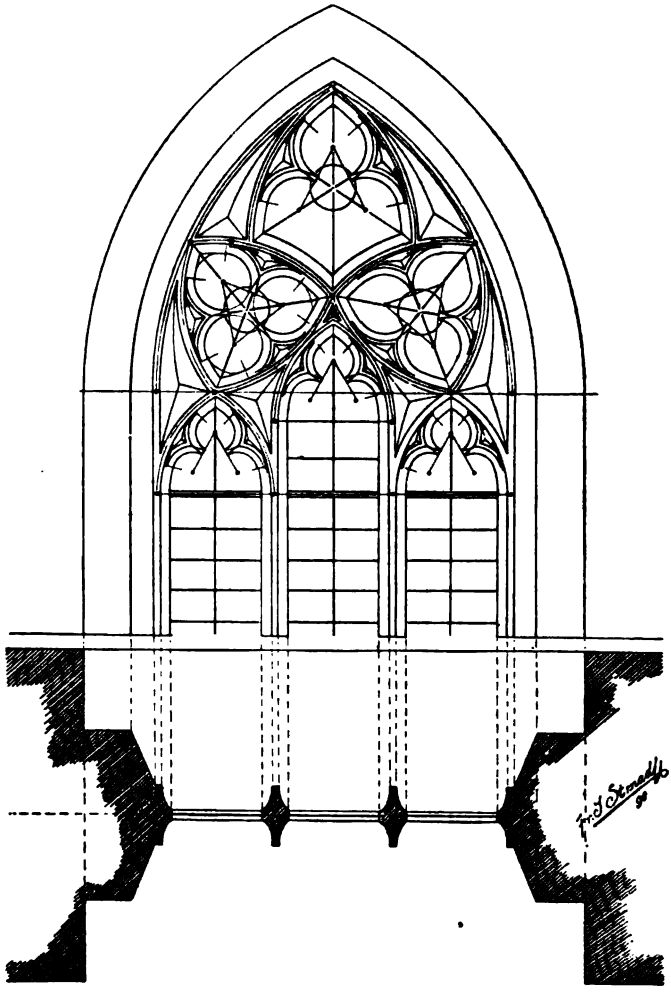
Obr. 147. Hradec J. Kostel proboštský: Profily obložení portálů, menších, jižního a severního a hlavního jižního.



Obr. 148. Hradec J. Proboštský kostel: Přípory v levé a pravé lodi bočné.

nadpraží vytesán na každém jiný gotický lupen. V tympanu zapuštěn znak zakladatele kostela, přílba s pětilistou růží. Dva páry pocínovaných závěsů rozvětvují se dolů ve 2, nahoru ve 3 větve, trojlístkem zakončené. Na krytu zámkovém, ve 2 rozích v lupínky vybíhajícím, klíčový svod.

Druhé jižní dvéře a taktéž severní mají ostění jednoduché, jen hruškovitým nebo kopínatým prutem a 2 žlábky rozčleněné. Průčelný vchod, z 19. st. pocházející, ven se rozvíraje, má bohatší rozčlenění. U dveří

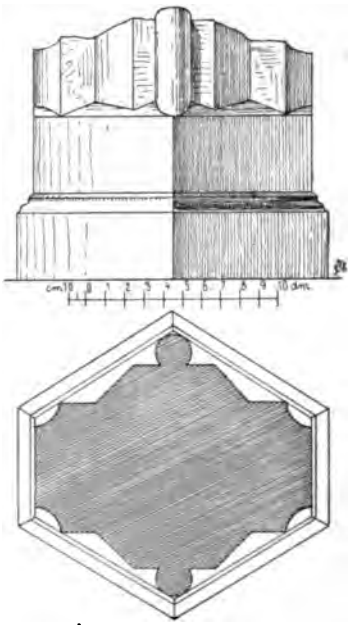


Obr. 149. Hradec J. Proboštský kostel: Okno v pravé lodi.

nejblíže oblý prut vystupuje z rovné plochy, pak následují 2 pruty hruškovité, střídajíce se s hlubokými žlábky, a konečně prut z pola hruškovitý, z pola oblý.

Nejprve založena byla pravá loď boční. Vyhnána boční podélná zeď s 5 mohutnými (na čelné straně kvádry obloženými) opěrnými pilíři, které ve výši oken z hranolu čtyřbokého přecházejí v pětiboký. Taktéž vyhnána i užší zeď průčelná s takovým též opěrákem. Od něho dovnitř kostela vystupuje první pilíř střední lodi o nízkém pětibokém soklu na podstavci, který má profil polovičního laloku. Rovněž z přitesané žuly vyhnán již skoro do výše arkády stejný pilíř na druhém konci lodi bočné v koutě, kde stýká se kůr s přímým závěrem lodi pravé, jen liší se soklem, který nemá podstavce profilu laločného, ale za to má 2 skoro stejné stupně a jest celkem skoro dvakrát vyšší soklu pilíře prvního. Mezi těmito dvěma

pilíři a sousedními zdmi, jakož i v koutech, kteréž činí podélná zeď s oběma příčními, i také před pilíři mezi okny, vystupují nad talířovitou basí trojhranná žebra — z rovné zdi po třech, z koutů po jednom — až do výše zpodní špalety okenní, kdež obepjata jsou silným prstenem, nad nímž pak dále při zdi se pnou v profilu hruškovitém, až ve výši základu klenby se rozestoupí, by držela 4 křížové klenby lodi bočné (obr. 148.). Okna trojdílná, 2·6 *m* vys. a u skel skoro 2 *m* šir, šíří se do vnitř (na 2·76 *m*) i na venek. Ostění jest v této lodi vesměs prosté, jenom v hořejší polovici jsou krajní hrany vykrojeny. Kružby jsou jednoduché sice, ale jako v kůru u sv. Jana již bez účelu konstruktivního, dva a dva sousední hrotité obloučky sestrojeny bývají nad průměrem obepínajícího je polokruhu; prostor pak mezi protínajícími se polokruhy a hrotitým závěrem okna jest vyplněn hubeným sferickým kosočtvercem a dvěma trojúhelníky. Dvě okna mají střední oblouček vyšší a prostor nad obloučky vyplněný 2 trojlístky šikmo vytesanými a čtyrúhelníkem mezi nimi (obr. 149.). Kamenická značka v 1. okně



Obr. 150. Hradec J. Proboštský kostel: Pilíř ve střední lodi.

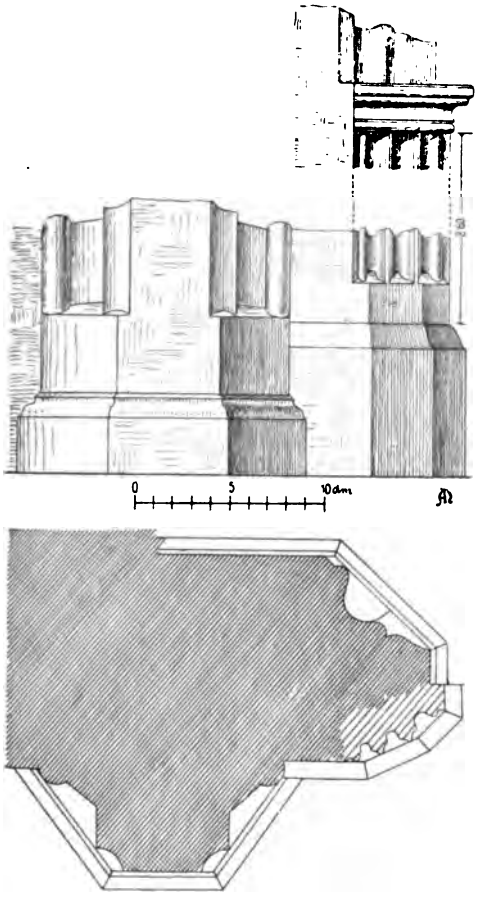
Když stavba tak daleko dospěla, nastoupil, jak se podobá, stavitel nový.[1]) Ten zbudoval střední loď i s pilíři, oddělujícími ji od lodi pravé, i levou loď i kůr ve způsobu jednolitém, ale od způsobu předchůdce svého značně odchylném. Na jeho stavbě pozorujeme poněkud menší hmotnost, jevící se též v zdivu i opěrácích, přesnější rozlišení podpory a břemene, větší článkovanost a snahu po větší výzdobě.

Sokly pilířů nesoucích arkády, jsou přes roh postavené, 0·41 *m* vysoké hranoly čtyrboké, jejichž hroty do arkád obrácené jsou seříznuty, tak že činí hranoly šestiboké. Base pilířů, 0·37 *m* vysoké, skládají se z oblounův a laloček. Od soklu převádí šikmý řez k súženému dříku, jehož jádrem jaksi jest slabší hranol šestiboký. (Obr. 150.) Hrany, omezující boky do arkád obrácené, jsou vykrojeny, tak že zpodní část oblouku arkadového od pilíře k pilíři rozpjatého, jest jen 44 *cm* široká, užší než měla býti dle projektu stavitele prvního. Proto bylo nutno hoření o 10 *cm* širší vrstvu pilířů, již na obou koncích lodi vyhnaných, poněkud stesati, aby oblouk měl veskrze stejnou šířku. Na různé stavitele ukazuje právě také různost

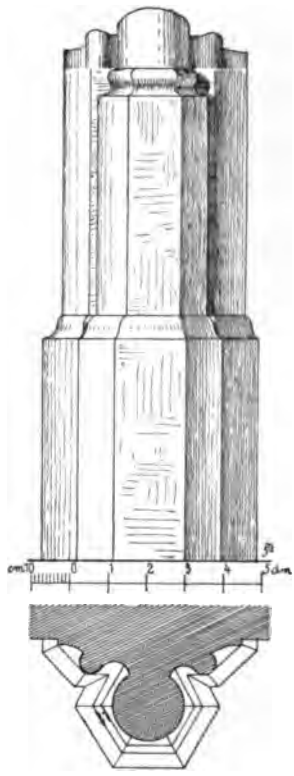
[1]) Byl snad jeden z těch 2 stavitelů *Hanussius de Nova Domo*, magister artis lapicidarum, který r. 1410 pracoval v Plzni (Neuwirth 192)?

pilířův oblouku triumfního. Viz půdorys obr. 145.1 Profil levého s přizděným v 19. st. podstavcem sochy ukazuje obr. 151.

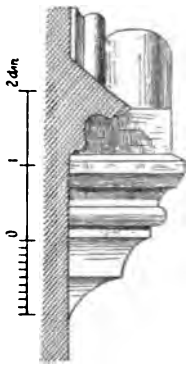
Při bocích pilířů do lodí obrácených vystupují přímo ze soklu oblé přípory, jejichž kalichovité osmiboké hlavice, jen 5 boky z pilíře vysahující, nesou žebra kleneb. Při severní zdi lodi levé i v kůru takovétéž přípory



Obr. 151. Hradec J. Proboštský kostel: Levý pilíř vítězného oblouku.



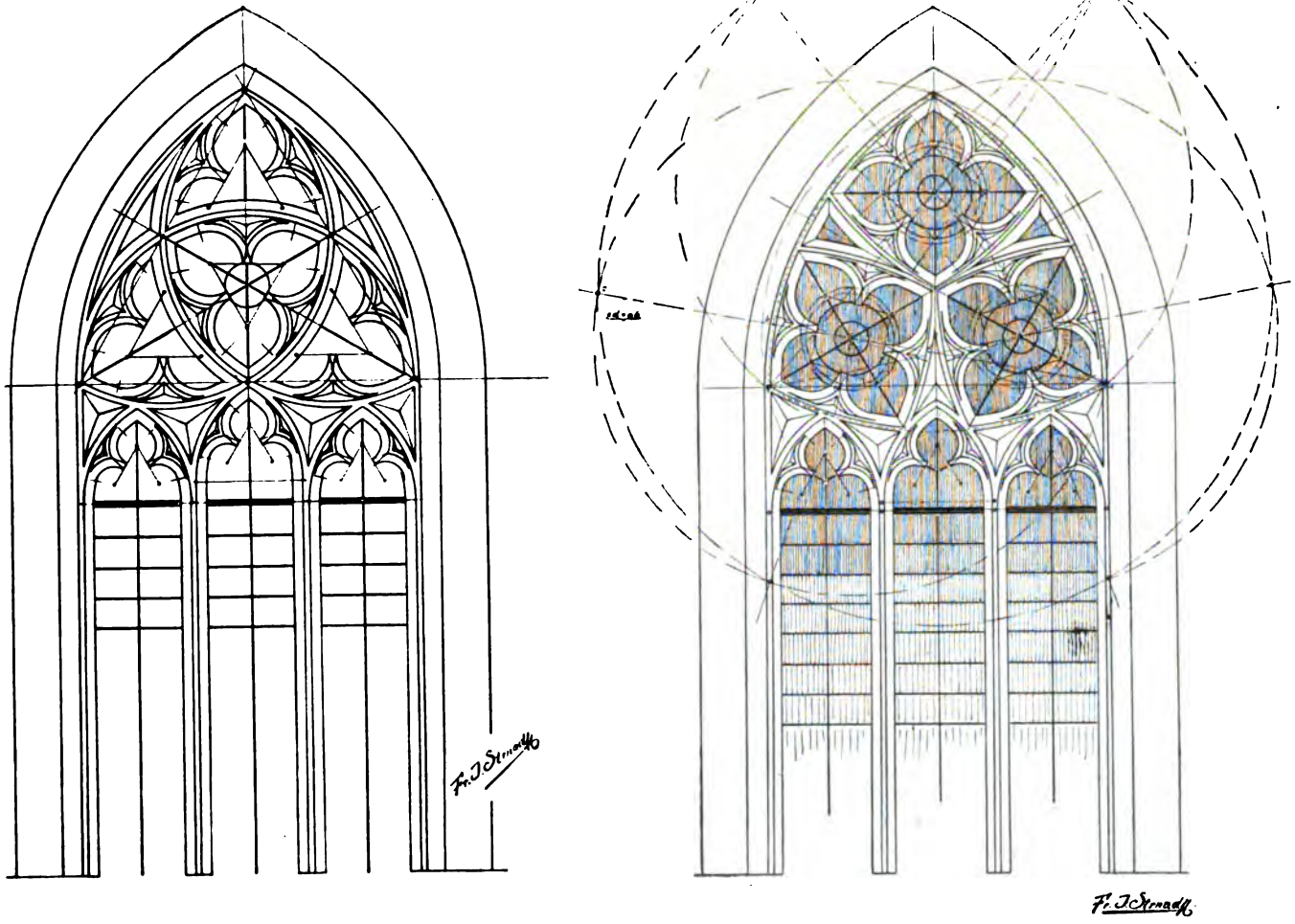
Obr. 152. Hradec J. Proboštský kostel: Přípora v presbyteři.



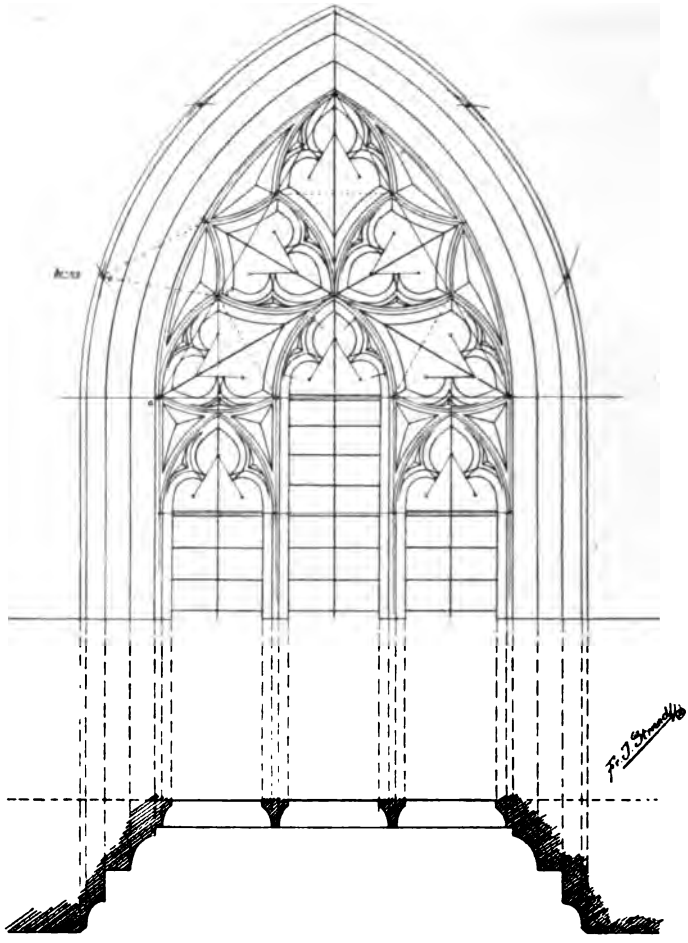
Obr. 153. Hradec J. Proboštský kostel: Konsola v presbyteři.

se zdí spjaté stojí prostřednictvím hranaté patky, na attickou upomínající, na podvalci pěkně rozčleněném. V levé lodi je to 14boký hranol, 56 *cm* vys., sedmi boky ze zdi vystupující, na němž, lalokem jsa od něho oddělen, stojí druhý, slabší, 51 *cm* vysoký. (Obr. 148.) V kůru jest při stěně epištolní 1 přípora na podstavci podobném, jen že 8bokém. (Obr. 152.)

U obou pilířů hlavní lodi, pocházejících od prvního stavitele, místo přípor celých, jež nebylo již lze připnouti k pilířům, z veliké části již hotovým, užito kusých přípor konsolami zakončených.



Obr. 154. Hradec J. Probošťský kostel: Okna v levé lodi.



Obr. 155. Hradec J. Proboštský kostel: Okno v presbyteři.

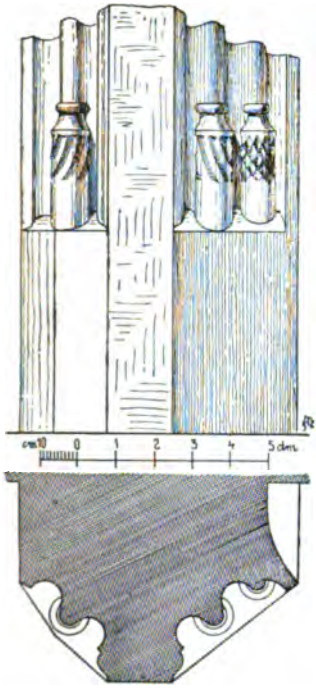
V kůru přerývá pozadí přípor kordonová římsička, která pod okny se vine podél vnitřní stěny vyjma stěnu levou v presbyteři, kde jest náhrobek, a protější, kde býval stkvělý oltář. Tři přípory na každé straně kůru sahají pouze k té římsičce, majíce podloženu prostou čtyřbokou desku, aby lavice neb oltáře mohly se přistaviti až k samé zdi. Nade dveřmi do sakristie přípora zakončena ve zpodu konsolou. (Obr. 153.) V závěru není přípor, nýbrž hlavice jako z nouze zakončeny jsou vezpod obrácenými kužely jako konsolami a pod nimi sbíhá až na zemi jen tenký proužek. V koutech zadní stěny není ani toho.

Žebrové klenby lodí bočních mají všecky oblouky s obloukem arkády stejně vysoké. Klenba lodi střední jest o něco vyšší.

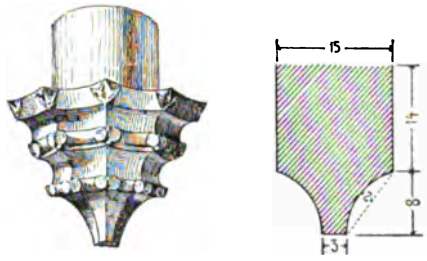
Trojdílná okna kůru i levé lodi mají v celé výši jednoduché profilování. Toto sáhá u oken v kůru ještě hlouběji, až k římsičce. Kružby jsou rázu jiného než v lodi pravé a shodného s kružbami oken kostela a ambitu třeboňského, dostavěného roku 1367. Srv. Soupis okresu Třeboňského

obr. 81. a 96.! Význačné pro ně jest paprskovité uspořádání jednotlivých prvků, které na některých oknech z vrcholu středního vyššího obloučku takořka vyzařují. (Obr. 154. a 155.) Okna levé lodi liší se od oken lodi pravé též menší šířkou, jsouce jen 1·66 *m* široká a jenom na 2·36 *m* se rozvírajíce.

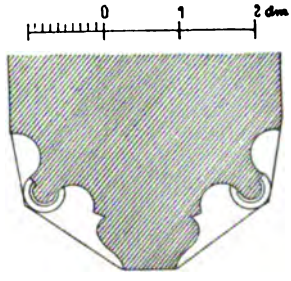
Také ve tvaru slabších poněkud opěrákův odchýlil se druhý stavitel od prvého. Jsou čtyřboké, u kůru o třech ústupcích, zakončených štítkem na straně čelné, u lodi o jednom ústupku. Boky jen jednoho opěráku v průčelí ozdobeny rámečky gotickými. Kuželovité fiály až na skrovné zbytky jsou s nich sraženy.



Obr. 156. Hradec J. Proboštský kostel: Pilíř pod kruchtou.



Obr. 157. Hradec J. Proboštský kostel: Konsola a žebro klenby pod kruchtou

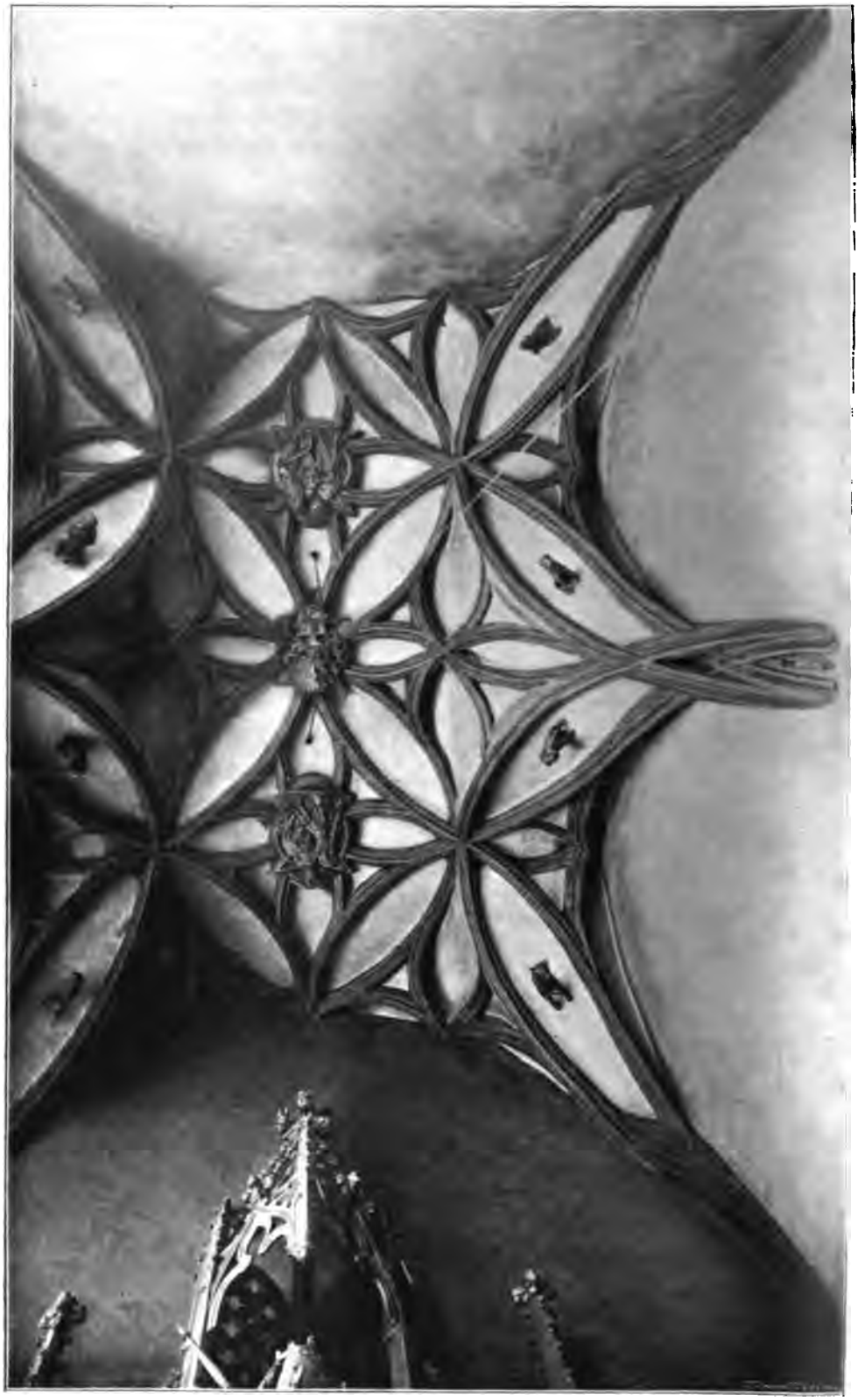


Obr. 158. Hradec J. Proboštský kostel: Profil vchodu do kaple Špulířské.

V koutě mezi kůrem a levou lodí vztýčena vysoká věž, v jejíž přízemním sklepení, křížovou žebrovou klenbou s okrouhlým svorníkem sklenutém, bývala kaple marianská. Tato bývala s levou lodí spojena dveřmi, 2·85 *m* vys. a 1·58 *m* šir., které teprve v 19. století byly zazděny.

Mezi věží a kůrem byla sakristie. V koutě mezi kůrem a pravou odí jest šnek, vybíhající 4·75 *m* nad střechu kostelní osmibokou kamennou vížkou, která jest přikryta takovoutéž střechou jehlancovou, 6 *m* vysokou.[1])

[1]) Krov té věže na samém konci 16. stol. projednán *Urbanovi Šefferovi* z Bydžova za 40 kop miš., 6 měr malých žita, 2 sudy piva, ½ míry hrachu a řídkého piva, kolik bude potřebí. (Počet hlavní v Arch. z.)



Obr. 159. Hradec J. Klenutí kaple Špulířské.

R. 1434 Táboři vypálili město. Tu zajisté také kostel utrpěl. Nějakou pohromu vzal také, když roku 1467 vojsko krále Jiřího obléhalo Hradec. R. 1482 dal sešlý kostel opraviti Jindřich IV. z Hradce.[1])

Po r. 1483 zřízena kruchta v pozadí kostela ve střední a levé lodi, později též v pravé. Spočívá na 3 obloucích (2 polokruhových a 1 splo-

Obr. 160. Hradec J. Nasazení žeber klenby v kapli Špulířské nad vchodem

štělém) a na hustém klenutí síťovém žeber, prostě vykrojených, a náplní ploských. Profil obloukův a ozdobné podvalce prutův ukazuje obr. 156. Klenutí zapuštěno ne právě úhledně do kusých přípor při pilířích. (Obr. 157.)

Na kruchtu vedou v obou koutech točité schody. Značka kamenická levých , pravých . K nim upraveny čtyrhranné

[1]) Rull.

dvéře, v levé lodi s ozdobou pozdně gotickou. Druhé, v pravé lodi, jsou již renaissanční. Žulové zábradlí u schodů na kruchtě i poprseň má výplně z kruhů, vespolek se protínajících a tak zvanými nosy z pálené hlíny sesílených. [1])

Kaple mariánská, původně kaple Nejsv. Trojice,[2]) při levé lodi, založena r. 1489 rytířem Viktorinem Špulířem z Jiter, pánem na Tučapech, a r. 1506 dle letopočtu na opěráku dostavěna, a oltářník Nejsv. Trojice nadán 20 kopami gr. ročně.[3]) Kaple špulířská jmenuje se r. 1791, r. 1810

Obr. 161. Hradec J. Kaple Špulířská. Západní svorník.

a 1818 kaplí sv. Hippolyta, poněvadž v ní za těch dob bývaly ostatky toho svatého. Co však tyto jinde uloženy, sluje asi od r. 1820 mariánskou.

Oblouk, jímž do lodi se otvírá, jest podobně profilován (obr. 158.) jako arkády pod kruchtou a ozdoben prutem s pleteným ornamentem. Ve výši 8·07 *m*[4]) nasazena klenba. Je to hustá síť velmi uměle se propléta-

[1]) Že kruchta povstala po r. 1483, dokazuje znak města J. Hradce, který v klenbě pod ní na hvězdovitém svorníku jest vytesán vedle znaku pánů z Hradce. (Claudius, »Die Herren von Neuhaus« p. 41, míní, že to starý znak města Hradce.) Toho znaku dostalo se městu přičiněním Jindřicha IV. právě r. 1483. Že pak již před r. 1487 kruchta vystavěna, dokazuje zpráva o opravě velikých varhan stolařem *Lorencem* z Nového města j.-hradeckého. (Reg. perc. Mus. m. B. a 94.)

[2]) Fr. Tischer, Ohl. r. 1873 č. 31. [3]) H. c. k r. 1605. [4]) Akta.

jících mělkých žeber, které již nekonají službu nosičů klenby, nýbrž jsou pouhou virtuosní ozdobou. Z polí, žebry objatých, vystupují těla zvířat, opice, krokodila, kance, vlka, hrocha a j. na způsob chrličů. (Obr. 159. a 160.) Kde v ose kaple žebra se protínají, připjat jest uprostřed terrakottový malovaný znak špulířský t. beran rostoucí a po stranách na dvou deskách pískovcových, hvězditě vykrojených jako svorníky pod kruchtou, sv. Anna s P. Marií a Ježíškem a Nejsv. Trojice, kdež Bůh Otec drží na klíně mrtvého Syna. Nad hlavou Kristovou a nad ramenem Boha Otce holu-

Obr. 162. Hradec J. Střední svorník v kapli Špulířské.

bička sv. Ducha. (Obr. 161.—163.) Kružby dvou oken trojdílných, jichž jednotlivé díly uzavřeny jsou půlkruhem, a jednoho okrouhlého jsou utvořeny z tak zv. plaménků. Dvě z nich vzbuzují představu kroužícího kola. (Obr. 164. a 165.)

Malířská výzdoba nákladem prob. dr. Jos. Hoffmanna provedena roku 1898 *Boh. Melicherem*. Použito k ní motivů z hradeckého graduálu a Prašné brány.

Roku 1599 dal Jáchym Oldřich z Hradce vystavěti Jesuitům zvláštní sakristii vedle kaple Nejsv. Trojice. Žulové ostění dveří, ozdobené pětilistými růžemi, sestaveno asi z kusů, ze staveb v zámku zbylých a nikoli schválně vytesaných. Za to bohatá římsa, podepřená konsolami po obou stranách dveří, jest práce ad hoc komponovaná od téhož asi mistra, který

navrhl portál rotundy (Han. Maurera Chromého). Ozdobena jest znakem jesuitským, cherubíny a znaky hradeckým a montfortským.

Kaple mrtvých.[1]) Kaplička byla na hřbitově mezi závěrnou zdí pravé lodi a kůrem již v 16. st.[2]) Roku 1630 vystavěl zedník *Pavel* oratorium[3]) za 101 kop 52 gr. bez materiálu,[4]) nepochybně nad kaplí. R. 1642 dal kapli měšťan hradecký Matyáš Traumüller z Ehrensteinu až po druhý opěrák kůru, počítaje od věžičky, rozšířiti a, zřídiv si v kapli malou rodinnou hrobku, dal kapli vkusně vyzdobiti. Kaple spojena s pravou

Obr. 163. Hradec J. Kaple Špulířská. Východní svorník.

lodí dveřmi, 2·06 *m* šir. a 4·43 *m* vys. Kaple i s oratořem přikryta byla střechou pulpitovou a okrouhlá apsis kaple přikryta kuželovitě. Strop oratoria, asi 16 m^2, byl ozdoben štukaturou a na půdě mazanicí chráněn.[5])

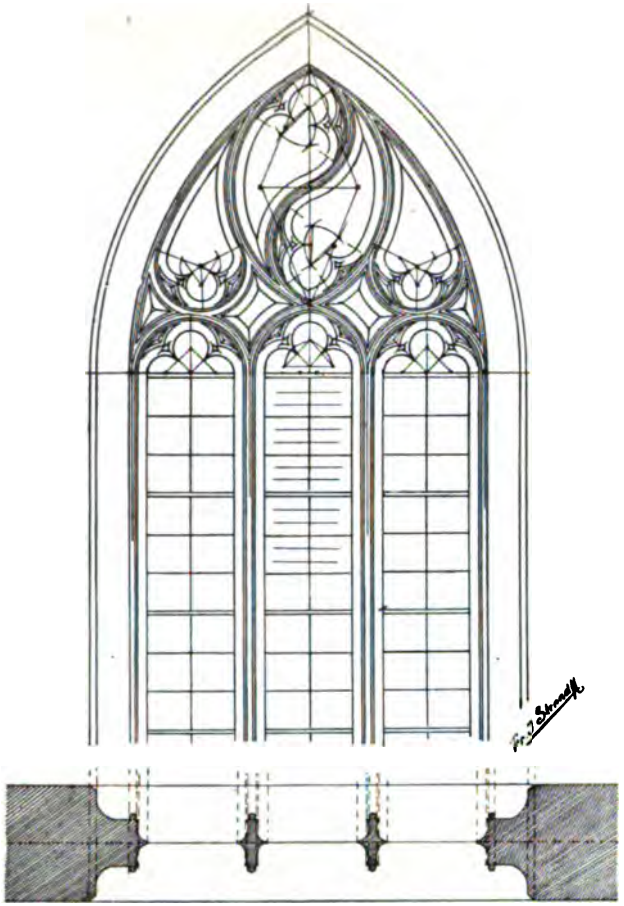
[1]) H. c. Fr. Tischer ml., Kaple mrtvých v Ohl. r. XX. č. 47 a 48. — Akta stav.

[2]) Roku 1599 byla restaurována a tesař *Urban* pokryl ji novým krovem. (Počet hlavní v Arch. z.)

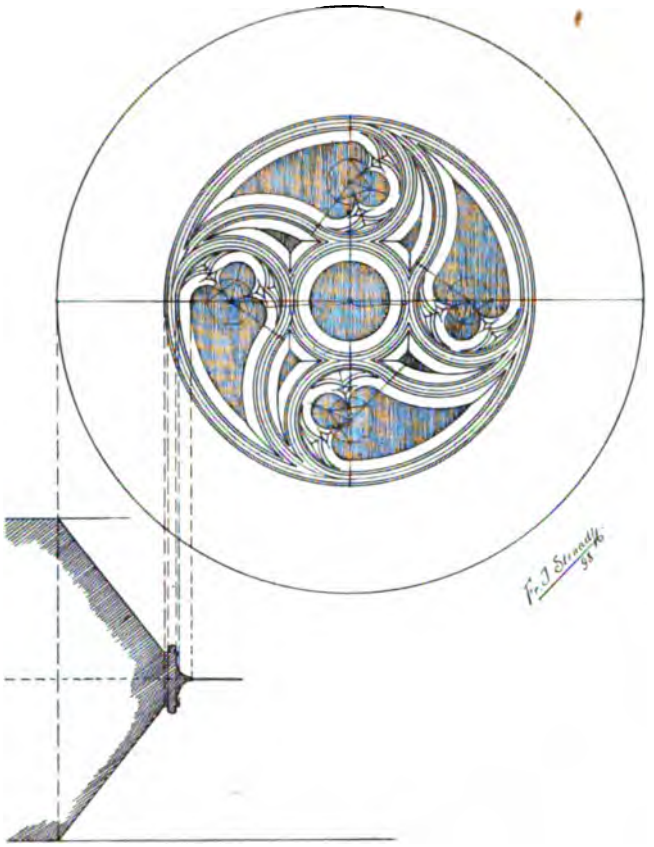
[3]) Již dříve bývalo nějaké oratorium v kostele, neboť r. 1578 tesař *Sulík* dělal schody před kostelem na kruchtu k světničce, zedník zasadil dvéře na kruchtu, panský stolař světničku fermežoval a Adam udělal nová skla prohlídací s 545 kolečky.

[4]) Počet hlavní. Tesaři projednány za 35 zl. střecha a krov nad schody k oratoři i strop.

[5]) Dle pohledu z 18. stol. v Arch. z. a dle rozpočtu o zbourání kaple z r. 1873.



Obr. 164. Hradec J. Okno v kapli Špulířské.



Obr. 165. Hradec J. Okrouhlé okno v kapli Špulířské.

Otvor oratoria do kůru byl 2·53 *m* dlouhý, 4·43 *m* vysoký. Do kůru mělo oratorium osmikřídlé okno a jiné, později zazděné, do pravé lodi. Přístup k oratoři byl jednak z kůru po šneku ve věžičce hranaté, v níž posud spatřují se zazděné dvéře, které druhdy na oratorium vedly, jednak z předsíně, vystavěné před hlavním portálem, zvláštní šikmou chodbou skrze dva opěráky přes kapli mrtvých vedenou a třemi kruhovými okny osvětlenou.[1])

Pozoru hodna svým předmětem byla malířská i sochařská výzdoba kaple mrtvých. V čele kaple stál oltář ohrazený černým, zlatě ozdobeným zábradlím, na němž byly na hnátech křížem položených lebky. Na nejvyšší části oltáře vyobrazen archanděl Michael, drže v pravici meč a v levici váhy. Na jedné misce byly dobré činy duší, na druhé zlé a tuto stahoval ďábel. Pod sv. Michaelem byl obraz Neposkvrněného početí P. Marie. Nad množstvím lilií, které mezi trním v jedno se spojovaly, stála Blahoslavená Panna, nohou hada potírajíc. Níže byl obraz Bolestné Matky. Pod křížem sedíc držela tělo Spasitelovo na klíně, obstoupena jsouc svatými ženami, Nikodemem, Josefem Arimatejským a sv. Janem. Lidé přicházejíce líbali svaté rány. V oblacích mnoho andělů se vznášelo s nástroji umučení. Po stranách střední desky oltářní byly výklenky, v pravém (na straně evangelia) stála soška sv. Barbory, patronky umírajících, s kalichem a hostií, v levém sv. Kristina, patronka mrtvých, držíc v jedné ruce lebku, v druhé pouta. Predella ozdobena byla na jedné straně obrazem sv. Matěje, na druhé sv. Jana evang. a uprostřed byla schránka na oleje nemocných. Na pravém konci oltáře seděl vyřezaný anděl držící hodiny přesypací a kosu, na levém anděl držící pochodeň a pánev, na níž oheň spaloval seno a plevy. Vedle kamenné base oltářní v pravo smrt velikou sekerou kácela strom již nakloněný, v levo smrt seděla na stromě již skáceném, ukazujíc vyčerpané přesypací hodiny. Pravý anděl poukazoval na veliký obraz pokrývající celou sousední boční stěnu kaple, který představoval člověka umírajícího; levý pak na zobrazení osudů mrtvého člověka na stěně pod oknem naproti onomu obrazu. Onde anděl strážce a patronové umírajícího bojovali proti ďáblům naň dorážejícím. Byl tam kněz s nádobami k poslednímu pomazání, kdežto lékař s právníkem, který sepsal poslední vůli, odcházeli. Manželka a děti plakaly. Z přátel někteří uchvacovali pozůstalé bohatství. Také na tom obraze bylo naznačeno, jak lidé postihováni jsou smrtí různým způsobem. Při nich byl nápis: Statutum est omnibus hominibus semel mori. Nad tímto velikým obrazem byl ještě jiný, který představoval několik případů ze života sv. Ignáce, jak tento svatý křísil člověka.

Nad tím pak ještě na měděné desce, tak veliké jako protější okno byl na modré půdě zlatý nápis věnovací:

REGI SAECVLORVM IMMORTALI JESV CHRISTO EIVS VNIGENITO EX MORTVIS PRIMOGENITO MATRI VIRGINI VITAE PARENTI VIRGINIS MATRI DIVAE ANNAE VITAE PARENTEM IMMACVLATE CONCIPIENTI MATTHAEVS TRAVMILLER DE EHRENSTEIN MORTALITATIS MEMOR, SED ET IMMORTALITATIS ILLIVS EXVENDAE, HVIVS EMERENDAE VIVORVM IN EXEMPLVM MORTVORVM IN SVFFRAGIVM HOC SACELLVM AERE SVO EX INTEGRO EXORNAVIT. Anno Salutis MDCXLII.

Na protější stěně pod oknem byl vyobrazen sv. František Xav., an provázen jsa chlapci indickými kope hroby. Kolem byli namalováni ti, které vzkřísil. Pod tím byl větší obraz, vypodobující člověka právě zemřelého a přípravy k pohřbu těla, kdežto duše stála před soudnou stolicí Syna božího; anděl strážný předčítal z krásné knížky dobré její skutky, ďáblové z mnohých velikých knih uváděli zločiny její. Nápis tam byl: Post hoc iudicium.

---

[1]) Zpráva Hist. coll. o zřízení dvou vkusných oratoří v kůru v koutech za triumfálním obloukem roku 1671 znamená, tuším, že t. r. zapuštěny do zdi jakési pavláčky. Aspoň bylo nutno při bourání oratoře ballustrádu snésti.

Stěny závěru po obou stranách oltáře byly také pokryty malbami. U zábradlí oltáře byly obrazy obdélné. Pravý (na straně evangelia) představoval příšernou mrtvolu, z hrobu se zvedající, na níž na mnoze bylo viděti jen holé kosti. Zbylé maso plno bylo červů, očními důlky prováděl se had, přes rozšklebená ústa lezla želva, nervy a žíly přervané sem tam visely. Mimo to bylo tu viděti mrtvoly práchnivící na šibenicích, kolech atd. — Levý obraz představoval duši, ana v žaláři plameny jsouc obšlehována, ruce spíná. Pod obrazem byl nápis: Paulo minus habitassem in inferno.

Nad těmi obrazy vzlétal na pravé straně okřídlený kostlivec drže na misce symboly lidské práce: klas, seno, dříví, zlato, stříbro, kosť s nadpisem: Dies Domini declarabit; na levé pak podobný kostlivec zkoušel na misce tytéž symboly ohněm. Připsáno bylo: Quia in igne revelabitur.

Ve výši stáli na oblacích andělé držíce po bláně. Pravý měl na ní nápis: Morientibus, levý Mortuis.

Mimo to bylo ještě po obou stranách po čtyřech větších obrazích, v levo tři příklady, jak duše některých lidí byly osvobozeny z muk očistcových, na jednom obraze zobrazena mučidla; v pravo tři příklady, kterak dostalo se jistým umírajícím pomoci za zbožnost jejich a na čtvrtém obraze František Borgias, vida mrtvolu královny Isabelly, poznával marnost světskou.

Na klenbě vznášeli se v různých polohách a podobách andělé, nesouce obvyklé dary zbožných katolíků za duše zemřelých: oltář, hostie, peníze, svíčky, chleby a j. — V koutě nade dveřmi smrt oknem se vkrádala s nápisem: Ut fur sblatura hominem sibi ipsi et in flammas proturbatura, nisi fenestris caveatur. — V oblouku brány Fenix život sobě obnovoval. Na straně k umírajícím obrácené měl nápis: Et moritur, na straně k mrtvým Et uritur a uprostřed Ut vivat.

Na dveřích, ze železných mřeží zdělaných, byl v pravo obraz laika Drithelma vidoucího u vytržení muka očistcová, s nápisem: Acerbiora vidi; v levo obraz kněze Filonoma, jenž obydlí měl mezi kostmi, s nápisem: Ut semper vivam, quotidie morior.

V průčelí kaple byly nejvýše vyobrazeny hodiny, ukazující hodinu poslední. Něco níže seděly dva kostlivci, jeden, obklopen jsa nástroji válečnými, držel lampu dohasínající a sutky, z nichž poslední voda vytékala; druhý, obklopený přístroji pohřebními, držel lampu shaslou a převrácenou a takovétéž sutky. Pod pravým kostlivcem čtverhranný obraz představoval blaženost duše do nebe přijaté a pod tím odznaky všelikých stavů lidských, smrtí pokosených, vínky, tiary, žezla atd. na hromadě pod purpurem a halenou žebráckou tlely. Pode vším nápis: Seminatur in ignobilitate, surget in gloria. Pod levým kostlivcem vyobrazena byla muka očistcová a pod nimi mřížemi prohlédali odsouzenci, stojící v ohni pekelném. Nápis: Seminatur in infirmitate, surget in virtute.

V té asi době nebo brzo potom, když upravena předsíňka před hlavním portálem j. strany, zakončená štítem s mosaznou monstrancí (dosud v chodbě u sakristie horní zachovanou), zřízena za předsíňkou kaple božího hrobu, korrespondující s kaplí špulířskou.[1]) Mimo to vystavěna r. 1682 na krákorcích, zapuštěných mezi 2. a 3. opěrákem téže j. strany jizba (hierotheca, později archiv),[2]) kdež po požáru r. 1801 bylo skladiště potřeb kostelních.[3])

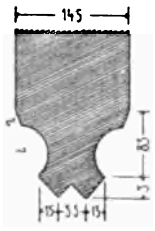
---

[1]) Když r. 1871 jednalo se o odstranění znešvařujících přístavků, navrhl stav. adjunkt *W. Schönpek*, aby se postavila tu kaple, souhlasná s kaplí špulířskou. Nebylo by to krásné, jak ukazuje tísnivý nepoměr dlouhého svahu střechy k výšce zdiva kaple špulířské. [2]) H. coll.

[3]) Pohled na tu stranu kostela se všemi přístavky od *F. E. Zelinky* z r. 1855.

Roku 1633 probošt Ondřej Bart. Fisírek dal kostel vybíliti a na jednotlivých náplních kůru vymalovati znaky: papežů, císařů, pražského arcibiskupa, pánů z Hradce Jáchyma, Adama II., Münsterberský (čtvrté choti Jindřicha IV. v kostele pochované), Rožmitálský (manželky Adama I.), Rožmberský (manželky Jáchymovy), Montfortský (manželky Adama II.), Hohenzollerský (manželky Jáchyma Oldřicha), Slavatovský, Františky z Meggau (manželky Jách. Oldř. Slavaty), hejtmana panství Zelendara z Prošovic, Leskovecký, Berky z Lipé, prvního probošta Dan. Mich. z Kamsberka a města Jindř. Hradce. Znaky ty dali později r. 1696 jesuité zabíliti, ale na důrazné zakročení z hradu (jak praví H. c.) — byl tehdáž držitelem jeho již Heřman Jakub Černín — obnovili je barvami stkvělými. Tehdáž také pásy, žebra a přípory natřeny [1]) modře a žlutě, proto že prý modrá barva jest barva P. Marie a modrá a žlutá jsou barvy J. Hradce. Ale znaky přece jenom neušly svému osudu. Roku 1786 zabíleny jsou na dobro. Místo nich sice namalovány jiné v menší míře na stěnách kůru, ale i ty časem zmizely. Zabělovací manii konce 18. st. přičítáme též zabílení nástěnných maleb, kterými byl kostel uvnitř ještě r. 1696 pokryt.

Nad hlavním oltářem byla uprostřed Madonna. Na straně evangelijní klečel před ní papež s duchovenstvem, na epištolní císař a knížata světská i lid. Pod obojími nápis: Sub tuum praesidium confugimus. Pod papežem již v koutě za oltářem byl očistec, pod knížaty světskými peklo. Podobný obraz jesuité dali si vymalovati ve své sakristii.[2])



Obr. 166. Hradec J. Proboštský kostel. Profil žeber pod mladší částí kruchty.

Že i na kruchtě byly malby, ukázal zlomek, objevivší se po požáru r. 1801 na poprsni s l. 1523.[3])

R. 1653 rozšířena kruchta do pravé lodi. Žebra síťové klenby pod novou částí mají plátek žlábkovaný. Z té doby asi renaissanční obložení dveří jižního šneku. Chodba, kterou jesuité spojili si kollej přímo s kruchtou pod průčelným oknem levé lodi, po zrušení řádu odstraněna.[4])

R. 1664 kostel vydlážděn nákladem pí. Magd. Strakové. R. 1671 zapuštěna v kůru za triumfním obloukem proti sobě dvě oratoria.[5]) Do levého vcházelo se asi z věže. O druhém byla již řeč.

R. 1696 probošt Jer. Pozzi rozšířil starou sakristii až k prvnímu opěráku závěru, založil v ní hrobku, zřídil oltář sv. Jáchyma a v místě bývalého svatostánku prolomil okno do presbyteria.[5]) Svatostánek přenesen na stranu epištolní, ale není ho již.

Věž r. 1506 olovem přikryta.[6]) Tíží dvou zvonů, z oken visících, utrpěla. Přestavba horního patra (hranice) roku 1606 podniknuta budějovickým tesařem *Matoušem*, ale neosvědčila se.[7]) Nový krov věž obdržela asi r. 1617.[8]) V 17. st. mívala nad kostelem ještě tři patra, nejvyšší s pavláčkou pro hlásného. Střecha stanová přerušena byla bání, nesoucí lucernu, na jejíž stříšce ležela menší báň. Nad tou pak ještě 1 lucerna se střechou šiškovitou a křížem zakončovala věž.[9]) Při některé pozdější opravě v 18. st.

---

[1]) »Marbelieren« a »cordonieren«. [2]) Akta o zabílení znaků v Arch. z.

[3]) Anděl, Zachariášovi ohlašující narození Janovo, na epištolní straně presbyteria r. 1898 objevený, pochází asi od *Fr. Resche ml.* z r. 1811. (Účty měst. v Arch. z.)

[4]) Průřez kostela z konce 18. st. v Arch. z. ukazuje dolní polovici okna zazděnu

[5]) H. coll. [6]) Reg. perc. [7]) Man. radní r. 1606 n. [8]) Man. radní.

[9]) Vyobrazení z r. 1641 v kostele roseckém (Hrady IV. 70) a co do věže souhlasné v kostele sv. Maří Magd. (obr. 93.) i rytina *Schantzova* z 18. st.

1 lucerna odstraněna i střecha nad ní upravena více po vkusu slohu barokního.[1])

Požár, kterým $^{19}/_{6}$ r. 1801 téměř celé město popelem lehlo, zasáhl také věž i kostel. Shořely krovy i vnitřní zařízení (vyjma kamennou křtitelnici a ostatky sv. Hippolyta v kapli špulířské). Zvony spadly a vyjma 1 malý se rozlily. Klenutí kůru se střítilo,[2]) 2 pilíře lodi, triumfnímu oblouku nejbližší, žárem oltářů popukaly, fiály opěráků na mnoze zuráženy, římsy opěrákův i oken skoro všecky zničeny.[3]) Za několik pak dní klenby lijáky rozmoklé, z veliké části v lodi střední, v menší míře v bočních se střítily.[2]) R. 1806 spadl ještě vrchol průčelního štítu. Teprve r. 1807 kostel přikryt krovem skoro o 2 *m* nižším než míval, tak že nyní jest ze s. strany viděti vížku hranatou, kteréž sotva bývalo viděti. Práce obnovné vlekly se pak od r. 1808—1828.[4]) Řídil je stavitel *Jos. Schaffer*. Zdivo opraveno i klenby žebrové, v kůru však zřízeny obyčejné klenby křížové z cihel bez žeber s oblouky diagonálními a pasovými značně sesílenými. Dva pilíře popukané cihlami vyzděny a skobami sepjaty. Věž až po trhlinu v nejvyšším patře snesena a pak přikryta helmem o jednom odstavci s jednoduchými vimperky na 4 stranách. Práci tesařskou řídil tesařský mistr *Kašpar Hacák*.[5]) Kameny k pavlači dodal a zvláště sestrojeným vytahovadlem na věž vytáhl *Mart. Růžek*. V 5. odstavci gotické obložení oken vyňato a nahrazeno zdivem cihlovým. Na místě bývalých kamenných kružeb jsou nyní v okenicích jen dřevěné. R. 1818 vyzděn starý šnek u vchodu do věže, ale chodbička, spojující jej s věží, podklenuta teprve r. 1865.[3]) Mědí přikryta věž teprve r. 1819.[2]) Novou krytbou měděnou[6]) i hromosvodem však opatřena r. 1866. Práce vykonali tesařský mistr *Jan Braith*, kotlářský *Jos. Tuscher*, zámečník *Al. Misař*. Báň a kříž pozlatil *Aug. Bezecný*. Věž majíc nyní 8 oddělení (7. menší) jest i se soklem pod střechu 39·11 *m* vysoká, 8·07 *m* dl., 7·6 *m* š.[3]) R. 1824 postavil na věži hodiny pražský hodinář *Matěj Lehotský* za 1000 zl., jež sehnali ochotníci divadelní.

R. 1809 užito kostela za skladiště erárního sena a slámy. Teprve r. 1810 upraven poněkud vnitřek, postaven hlavní oltář, zřízena kazatelna a postaveny varhany. Dne $^{1}/_{1}$ 1811 kostel zasvěcen opět službám božím.

R. 1851 dal probošt Petr Weeber prolomiti a upraviti hlavní vchod v průčelí, kdež bývalo okrouhlé okno.[2])

R. 1873 dle návrhu stav. adj. W. Schönpeka odstranil stavitel *Jan Kocáb*, když hr. Jar. Černín, majitel panské oratoře, nic nenamítal, přístavky: kapli mrtvých s oratoří, předsíň s kaplí božího hrobu, archiv, zazdil prolomené opěráky, zazděná okna otevřel, vchody z kostela do kaple

[1]) Nárys z konce 18. st. při Aktech stav. a v Arch. z.

[2]) Cl. [3]) Akta.

[4]) Zprvu poukázáno od Matice nábož. 17.586 zl $17^{1}/_{2}$ kr., ale bylo třeba ještě dalších poukázek (Akta). Ještě r. 1846 vydáno na stavbu 2645 zl. (Arch. z. III. K a sv. Jan).

[5]) Mus. městské chová jeho mistrovský kus, nákres složitého krovu z r. 1791.

[6]) Stála 5611 zl. 64 kr.

mrtvých i do věžní, jakož i otvory oratoře zazdil, otlučené římsy na j. straně cementem vyspravil nebo skobami upevnil, kružby částečně zejména na záp. průčelí, na j. straně lodi a na obou stranách presbyteria vyměnil, místy nově sklenul, jako kapli věžní, někde kamenná žebra vyměnil, štít mezi lodí a věží 1·57 *m* vys. vyhnal, přepážku v proboštské sakristii vyzdil, schody na j. straně upravil. Jen k tomu nedošlo, zač Schönpek také se přimlouval, aby též v závěru presbyteria konsoly byly zasazeny.[1]) V letech 90tých zasazena zásluhou prob. dr. Hofmanna barevná okna od *Fr. Schlingra.*

Oltáře. Podrobný výčet starých oltářů v Ohlase od Nežárky r. 1898 č. 17 nn. od dr. Jos. Nováka. Od založení kostela do konce 17. st. založeno 24 oltářů, nepočítaje oltáře kaple mrtvých. Z těch bylo na konci 17. st. patnáct. Z těch snad byly gotické již jen oltář sv. kříže, Jindřichem IV. r. 1490 založený a jeho tchýní Kateřinou kn. Münsterberskou nadaný, a oltář Nejsv. Trojice. Onen klade Balbín mezi vzácnými pracemi řezbářskými na prvém místě. Na skládacím oltáři zobrazen byl uprostřed ukřižovaný Kristus a kolem něho množství osob, katané i přátelé. Oltář Nejsv. Trojice, uměle z kusů rozličného domácího dříví sestavený, znamenit byl zobrazením nejsv. Trojice, na němž Balbín (Misc. III. 10 p. 138) podivoval se jemnému a do všech podrobností pečlivému provedení.

Ostatní oltáře byly již asi renaissanční nebo barokní, více méně vysoké, architektonicky rozčleněné. Na těch, které povstaly kolem let 1646—1666, převládala černá barva se zlatými ozdobami, neboť ta sestava barev jesuitům se líbila.[2]) Z těch oltářů vynikaly oltář Bolestné matky boží z r. 1647 a hlavní, r. 1672 a n. postavený a r. 1685 novým dílem sochařským ozdobený.

Na hlavním oltáři byl obraz Na nebe vzaté P. Marie s Nejsv. Trojicí v tympanu, vymalovaný *Vavř. Millerem* Později pověšen nad vchodem do kaple Nejsv. Trojice, a na oltář postavena r. 1685 řezba, představující P. Marii, ana obklopena jsouc anděly, do nebe vstupuje. Dílo hradeckého sochaře *Jana Kelbla* za 500 zl., pozlacené a postříbřené *Vavř. Millerem* za 162 zl. 30 kr., dal udělati hr. J. Jáchym Slavata. Nejvýše připevněna Nejsv. Trojice, též jeho nákladem vyřezaná, pozlacená a postříbřená. Sochy sv. Rocha a Šebastiána, práce od téhož sochaře, *Millerem* pozlacené, postaveny při bočných stěnách. Na oltář postavena ještě restaurovaná starobylá soška Madonny, která již na starém oltáři bývala.

K 15 oltářům, které byly na konci 17. st., přibyly za 18. st. některé nové nebo nastoupily na místo starších, tak že inventář z r. 1791[3]) vykazoval 17 oltářů. Z nových byl zvláště nádherný mramorový oltář na pravé straně presbyteria, který na zač. 18 st. postaviti dala Marie Jos. hr. Černínová, roz. Slavatová. Mezi 2 páry červených mramorových sloupů, v jichž mezerách stál na každé straně kostlivec, zasazena byla oválná deska z černého mramoru a na ní upevněn obraz[4]) *Petra Brandla*, představující Ukřižovaného, před nímž klečela žena v bílém rouše.[5]) Oltář úplně rozbit klenutím, r. 1801 se sřítivším. Jen malá kuželka z červeného mramoru z něho zachována a uložena v největším zeleném pokoji zámku j. hradeckého. Vynikající dílo řezbářské byl prý také oltář, zřízený v kapli P. Marie r. 1719 latinským bratrstvem P. Marie, k němuž r. 1729 opatřena stříbrná socha za 460 zl. rýn.[6])

Všech 17 oltářů, mimo tumbu s ostatky sv. Hippolyta, r. 1801 shořelo. Taktéž i obrazy veliké, mezi nimi ty, které malíř Adam r. 1630 za 19 kop vymaloval.[6])

---

[1]) Akta.

[2]) Viz poznámky letopisce v H. c., ku př. k r. 1647, 1666! [3]) Arch. z.

[4]) Rámec, zhotovený hradeckým sochařem *Mart. Aumüllerem*, byl 3 lokte vys. a 2 l. široký. (Účty v Arch. z.) [5]) Cl. [6]) H. c.

Nyní má kostel pouze 7 oltářů vesměs dřevěných, na dubovo natřených.

Hlavní oltář r. 1810 postavený, práce vídeňská, nahrazen r. 1861 novým, prací třeboňského truhláře *Václ. Racháče.*[1]) Jest vkusně komponován od pí. *Niklasa*[2]) jako architektura gotická se sochami sv. Petra a Pavla pod baldachýny a s anděly. Stál bez obrazu 6000 zl.

Nová skleněná skříň pro ostatky sv. Hippolyta, truhlářem *Messnerem* za 75 zl. r. 1817 zhotovená,[3]) r. 1820 postavena s oltářním stolem v levo od hlavního oltáře. Nyní stojí uprostřed kostela před triumfním obloukem pod oltáříkem gotickým sv. Kříže, který r. 1872 dle vlastního nákresu zhotovil *Mat. Neubauer.* Mříž kolem oltáře ukul zámečník *Ant. Dedera* r. 1817 za 230 zl. 39 kr.[3])

Oltář got. sv. Kateřiny sienské z odkazu Kat. Iglaurové postavil r. 1852 za 683 zl. j. hradecký truhlář *Jan Novotný.*

Oltář sv. Anny čili přátelstva Páně, r. 1859 a sv. Jana N., r. 1864 posvěcený, jsou práce třeboňského stolaře *Václ. Racháče.*[1])

Oltář P. Marie v kapli marianské provedl r. 1856 *Jan Novotný* dle návrhu *Vil. Kandlera.* Původní nákres má Mat. Neubauer.

Oltář sv. Josefa nákladem Fr. Matouška Zacha r. 1868 postavil j. hrad. stolař *Jos. Kocáb* s pomocí *Mat. Neubaura*, jenž vyřezal sochy Starý a Nový zákon.

Sochy a reliefy.

Socha Madonny v kapli mariánské z lipového dříví.[4]) Viz obr. 167.! Z piety k této soše, kterou nalezl v kapli sv. Mikuláše u sv. Jana, *Kandler* vypracoval návrh svůj k oltáři, na němž státi měla.

Obr. 167. Hradec J. Soška v kapli špulířské.

Menší soška Madonny, nyní v horní sakristii, jest z lipového dříví, 0·16 *m* vysoká. P. M. tváři pravidelné, ač ne zrovna krásné, jen lehce poddává se tíži božského dítka, jež nahé levicí drží, pravici u prsou přidržujíc. Svrchní roucho, těsně kolem těla i paží ovinuté, jest prostě v přirozené záhyby urovnáno. Pochází asi z 16. st.

[1]) Zápisky kostelníka Vojt. Albrechta. [2]) Čechy VII. 189. [3]) Arch. z.
[4]) Mikovec, Maler-hist. Skizzen aus Böhmen, str. 113; Braniš II. 160; Böhmen II. 355.

Poprsí Krista a Panny Marie, sádrové polychromované reliefy, 0·32 *m* š., 0·44 *m* vysoké, v rámcích na podstavcích s vyřezanými ozdobami. Kolem poprsí s krásnými hlavami jsou barokní ozdoby z rozvilin, mezi nimiž v rozích jsou hlavy andílků a po stranách statné postavy andělů po kolena. Uloženy v horní sakristii.

Sochy sv. Václava a sv. Vojtěcha při triumfním oblouku pořízeny teprve r. 1859.

Obrazy. Obraz Madonny v kapli mariánské, přenesený sem r. 1811 z bývalého semináře, pochází asi ze 17. stol. Požívá obzvláštní úcty pro legendu, která se k němu pojí a dva řezy[1]) na něm vykládá.[2]) Madonna má hlavu přikrytu průsvitným bílým závojem.

Obr. 168. Hradec J. Probošťský kostel: Křtitelnice.

Obraz Nanebevzetí P. Marie pořízen r. 1810 z Vídně ze sbírky, zavedené exjesuitou Janem de Groote.[3]) R. 1856 nahrazen jiným od *Vil. Kandlera*, 1·96 *m* širokým.

Sv. Kateřina sienská, 1·33 *m* šir., vymalována též od *Vil. Kandlera* r. 1849 v Římě za 600 zl. stř. Sv. jeptiška klečíc na klekátku vroucně se modlí. V pozadí viděti jest kathedrálu sienskou.

Sv. Jan Nep. rozdílí almužnu chuďasům životně pojatým. Za sv. almužníkem jest postava, mající tahy tehdejšího probošta Vojt. Juhna. V pozadí táhne se Karlův most a nad ním vypíná se král. hrad pražský. Obraz, 1·79 *m* šir., 2·77 vys., vymaloval roku 1827 Nazaren *Leopold Kuppelwieser* z vídeňské akademie malířské.

Sv. Josef od Kuppelwieserových žáků z r. 1827, dřímaje na stolici má zjevení andělské. V pozadí odpočívá na loži matka s božským dítětem. Obraz 1·87 *m* šir. Oba obrazy dal vymalovati probošt Juhn za 600 zl. k. m., nepočítaje rámy a dovoz.

Sv. rodina, 1·95 *m* šir. z r. 1859.[4]) Pod šírým nebem před budovou s předsloupením sedí láskyplná P. Maria držíc na klíně stojícího hezounkého Ježíška. Za nimi klečí sv. Anna ctihodné tváři s rozpjatýma rukama velebíc Boha. Za ní stranou stojí sv. Josef, drže jednou rukou lilii a druhou

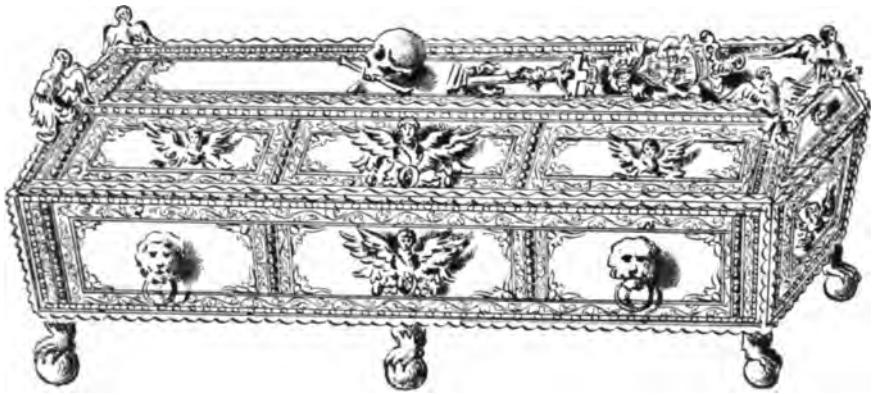
[1]) Zmínka o tom, že kdysi byl protržen nožem bezbožného hráče, v H. c. p. 517 k r. 1714. [2]) Rull 17, p. 2.

[3]) Napodobení obrazu toho vyskýtá se v některých rodinách i v m. museu. Kristus vítá na nebesích máteř svoji. [4]) Cl. — Zápisky kostelníka Albrechta.

klada na prsa, s láskou pohlíží na dítko. Vedle něho čte sv. Jáchym z listu. V popředí sedící anděl drží desku s nápisem: Ora pro populo. Interveni pro clero.

Křížovou cestu vymaloval dle kreseb *Jos. Führicha* a vlastních rytin Führichův nadšený ctitel a věrný tlumočník jeho náboženských i uměleckých ideí *Al. Petrák*[1]) zdarma, aby zanechal památku v kostele, do něhož pilně docházel.

Křtitelnice desítiboká z červeného mramoru, dvěma boky zazděná, 1·15 *m* vys. Na bocích vodojemu vytesána Madonna, muž s kopím, muž pěkné kadeřavé hlavy s kalichem (sv. Jan ev.?), anděl se svící a zvonkem, znaky: hradecký, městu r. 1483 udělený, münsterberský a rožmitálský. Zhotovena byla již po sňatku Adama I. s Annou Rožmitálskou. Kdy sňatek



Obr. 169. Hradec J. Rakev Marie Markety roz. Trautson-Falkensteinové, provdané Slavatové z r. 1698.

slaven, nevíme, ale letopočet 1525, na basi vytesaný (mylně čtený 1727), dokazuje, že r. řečeného Adam I. byl již ženat. Jeho znak jest nepochybně na boku do zdi zapuštěném.[2]) Obr. 168.

Lavice v kůru s jednoduchou ozdobou, napodobící kružby gotické, z r. 1811, práce *Tom. Novotného.*

Kazatelna[3]) jest práce truhláře *Jana Novotného* a malíře *Jana Hájka* z r. 1827 za 900 fl. k. m. Jest šestiboká, na 4 bocích připevněni pod gotickými oblouky 4 evangelisté, na plátně vymalovaní. Na římse stříšky vimperky a fiály, nad středem dřevění andělíčkové, kteří ukazují na desatero.

Varhany. Veliké varhany byly na kruchtě již před r. 1487. R. 1511 opravil je varhaník *Wolfgang* z Budějovic.[4]) R. 1784 dodal varhany s 16 mutacemi tachovský stavitel varhan *Fr. Gartner.* R. 1811 postavil nové varhany *Noli ze Švarcenvaldu.*

Nynější gotické o 22 registrech z r. 1877, dílo *Karla Schiffnera*, stály i s prací truhlářskou, řezbářskou a štafírskou 1590 zl. Návrh, vypracovaný

[1]) *1811 v Strmilově, †1887 v J. Hradci.

[2]) Můžeme-li práci přisouditi *Hanušovi*, »pildšnicarovi« j. hradeckému? (O. 71.)

[3]) Zpráva probošta Juhna z 1/8 1828 v Arch. z. mus. král. Č. Klára Hubmeirová, vdova po správci vojenské zásobárny, r. 1819 věnovala na ni 1000 zl.

[4]) Reg. perc. Mus. měst. B a 94.

Obr. 170. Hradec J. Proboštský kostel: Epitafium Jáchyma z Hradce.

r. 1876 v techn. odděl. pražského místodržitelství, podepsán vrch. inženýrem Scheinerem.

Cínové rakve pánů hradeckých asi r. 1782 prodány a roztaveny. Představu jakousi podávají nákresy 2 rakví: Jana Jách. Slavaty z r. 1689 a jeho manželky Marie Mark. Trautsonské z r. 1698. (Viz vyobrazení této obr. 169.!). Ona vážila 861 liber, 1 libra po 45 kr., tato 621 liber po 48 kr.[1]) Obě ulil měšťan a cínař j. hradecký *Bohumír Jeniš.*[2])

[1]) Účty cínařovy a návrhy v Arch. zám. [2]) Jeniš pocházel ze Znojma. 17/7 1691 dostal v Hradci »purkrecht«. R. 1729 ještě křtil.

Náhrobky.

Seznam těch, kteří byli pochováni v panské hrobce dle Claudia u Domečky 47 pochovaných v kapli mrtvých tamtéž 50, v hrobce farní Rull 8 a 110 pozn. 3., 4, Mikuláš 32. O hrobce panské pod hlavním oltářem též Domečka v Ohl. r. 1894 č. 12.

Nejskvělejší bylo zajisté epitafium neboli mausoleum, jak je Hist. coll. jes. nazývá, Jáchyma z Hradce, které mu u hlavního oltáře po jeho smrti r. 1565 zřídila jeho manželka Anna z Rožmberka r. 1570 a následujícího. Na sarkofagu ohrazeném mřeží za 20 kop[1]) klečela ve výklenku postava zesnulého před křížem.[2]) Tu část zničilo asi klenutí r. 1801 se střitivší. Zachováno jest jen architektonické pozadí náhrobku do levé stěny presbyteria zazděné, dílo Vlacha, jehož jména účty neuvádějí.[3]) Práci sochařskou provedl *Hans Maurer.*[4]) (Viz vyobrazení!) Sochy sv. Petra a Pavla práce ušlechtilé tu asi postaveny proto, že mausoleum zřízeno na místě starého oltáře obou apoštolů. Do rámce uprostřed prostředních sloupů vkládá se dle doby církevního roku pokaždé jiný obraz. Nad obrazem nápis:

BEATUS VIR, QUI TIMET DOMINUM POTENS
IN TERRA ERIT SEMEN EIUS GENERATIO RECTOR BT.

Nad soškami jsou věnovací destičky, v levo: JOACHIMO DE NOVA DOMO DIE XII DECEMBRIS MDLXV E VIVIS SUBLATO, v pravo: ANNA DE ROSENBERG CONJUX.

Ve štítě drží 2 geniové kartuši s nápisem: SCIO QUOD REDEMPTOR MEUS VIVIT, ET IN NOVISSIMO DIE DE TERRA SURRECTURUS SUM. REPOSITA EST HAEC SPES IN SINU MEO. JOB 19. Obr. 170.

Dva náhrobní kameny z červeného mramoru prý označovaly před kaplí špulířskou hrob Viktorína Špulíře z Jiter (D. 48). Jeden, nesoucí jeho znak, 1·16 *m* š., 2·24 *m* dl., jest nyní v kapli, na druhém, 1·8 *m* š., 1 *m* dl., zapuštěném do dlažby v levé lodi před lavicemi, kostlivci ohlodává sup srdce.

Matěje Marchala z r. 1555 (?) v lodi mezi lavicemi, žulový. Nápis vytesaný lapidární: LETA 1..5 W SOBOTV PO WSSECH SWATICH VMRZEL SLOWVTNÝ MATIEIG MARCHAL P. Z. C. D. P. B. a znak měšťanský.

Jeho příbuzné poctivé .....siny Marchalové † l. P. 1556 ten čtvrtek po s. Filipu a Jakubu. Vedle předešlého. Orámování ještě gotické.

Náhrobní deska kn. Mart. Ostermana † r. 1595, připevněná k vnější záp. zdi, žulová, 1·58 *m* dl. 0·79 šir. s vytesaným lapidárním nápisem: ANNO DOMINI 1595 DIE ZO MENSIS MARTII OBIIT VENERABILIS ET PLENVS ÆTATE VIR MARTINVS OSTERMAN S. MICHAELIS IN ECCLESIA NOVODOMENSI ALTARISTA ORATE PRO ANIMA EIVS. Znak v kartuši ochozen.

[1]) Počet hlavní v Arch. zám.

[2]) Mramorový kámen nalámal kameník *Šim. Kouřimský* za 15 kop, hrobový kámen vytesán r. 1567 za 103 kopy gr. (Počet hlavní.)

[3]) Od sv Michala r. 1570—1571 dostal 50 kop (Tamtéž.) a r. 1572 doplaceno 7 k. č.

[4]) Jeho kvitance $^{28}/_{1}$ 1570 na 50 fl., a $^{9}/_{8}$ 1576 na 40 fl. za epitafium a pohřeb p. Jáchyma z Hradce. R. 1578 přesazoval a opravoval lvy u hrobu. (Počet hlavní.)

Náhrobní deska žulová Heleny Traumüllerové z Ehrensteina, manželky vyzdobitele kaple mrtvých, po snesení kaple mrtvých zazděna vně kostela u vížky, kde bývala kaple. Na okraji desky nápis:

TEĎ W PANV ODPOCZYWA VROZENA PANNI
HELENA TRAVMILLEROWA Z ERNSTEINA,
GENZ W BOHV VSNVLA 1 MAIY Ao 1640.

Obr. 171. Hradec J. Proboštský kostel: Desky missálu.

V hořejší polovici desky jest na tabulce jemně vytesané:

UČTEGSE VMYRATI KRZYZ
KRYSTVW MILOWATI TEN
BYL ME POTIESSENI, ZYWOT
MVG A SKONCZENI.

Pod tím znak traumüllerský, velmi čistě vytesaný, a v rozích pětilisté růže.

Náhrobek probošta Jeron. Pozziho z červeného mramoru, 2·17 *m* dl., 1·04 *m* š., v horní sakristii, kterou sám dal postaviti. Nápis lapidární: LIBER VITÆ LIBER MORTIS. A. D. MDCLXXXVI. REV. HIERONYMUS POZZI PRÆPOSITVS INFUL: NOVOD. SIBI ET SUCCESSORIBUS DOM. PRÆPOSITIS ET ALIIS SACERDOTIBUS POSUIT.[1]) Na kameni celá postava nebožtíkova.

[1]) Nápis z části ochozený, z části nyní nepřístupný, dle Rulla p. 8. Tam též, kdo ještě v hrobce pochován.

Desky missálu, 0·25 *m* šir., 0·37 *m* dl., postříbřeným plechem okované. (Obraz 171.) Na hřbetě HS,[1]) MRA, JCH,[1]) ANA. Stol. 18.

Kříž na rakev, 0·53 *m* vys., černý, dřevěný, s podstavcem rokokovým, na jehož jedné straně jest v emailu Seslání Ducha sv., co do rouch a koloritu pěkně provedené, na druhé straně popraskalé Z mrtvých vstání Páně. Ukřižovaný jest postříbřen. Stol. 18.

Kalich stříbrný pozlacený, 0·3 *m* vysoký. Na okrouhlé noze, 0·17 *m* v průměru mající, vyciselovány ozdoby v podobě sepjatých a v oblouku stočených rozvilin, které se střídají s medaillony emailovými, obloženými rámečky z broušených sklíček. Emaily pěkné představují Nanebevzetí P. Marie, sv. 3 krále, Nejsv. Trojici. — Z vykrouženého sloupku, jehož ořech má pásek palmetový, činí přechod k noze stříbrné palmety dolů obrácené. Na číšce připájena bohatá ozdoba, na níž střídá se barokní kartuše se dvěma k sobě se tulícími cheruby vždy s jedním emailovým medaillonem (sv. Václavem, Janem Křt., Janem Nep.), velmi jemně drovedeným. 1. pol. 18. stol. (Obr. 172.) — Patena jeho jest z r. 1846 a má značku: K G. Na kalichu značky není leda snad pod některým emailem.

Obr. 172. Hradec J. Kalich s emaily v kostele Nanebevzetí P. Marie.

Pedum, jehož nejvyšší část jest stříbrná, po kn. arcibiskupovi celoveckém, Vojt. Jos. Lidmanském, rodáku j. hradeckém († 1858). V zátočce, k níž kraby přiléhají, Bůh Otec s koulí nebeskou v záři paprskové.

Kříž stříbrný po témž hodnostáři, stojí na hlavici, s níž splývají k ní se přimykajíce listy akanthové. Pěkné tělo Páně připevněno na kříži, jehož ramena vybíhají v trojúhelníky.

Konvice s umývadlem, stříbrné od téhož. Rovněž stříbrné konvičky s oušky rokokovými.

Svícny bronzové, dva 1·24 *m* vys. z r. 1665, šest 0·42 *m* vys. z r. 1695, třínohé, pěkná vykroužená práce.

Monstrance dřevěná, 0·58 *m* vys., pěkně vyřezaná. Samé rozviliny a v nich andílkové. Nad kruhovým otvorem pro hostii, zandaným monogrammem IHS a andílkem kříž držícím, Bůh Otec, pod otvorem holubice.

[1]) Jesus, Joachim.

Prsten růžicemi ozdoben. Po sloupku splývají dolů slohované lupeny až na nohu, ze čtyř vejčitých částí složenou. Snad to byl model k monstranci. Stol. 18.

Ornáty zelené, dva stejné z r. 1703. Na zelené půdě jemně utkány růžové kolmé pruhy. Vetkán jemný stříbrný vzorek.

Vela k nim náležející zelená. Jedno, 0·58 *m*, má krásně vyšitý vzorek národní z karafiátků, zvonečků, jablíček a pomněnek. Druhé zlatem a stříbrem vyšitý vzorek z tulipánkův a pomněnek.

Ornát (1·03 *m* dlouhý, 0·68 *m* široký) i dalmatiky bílé s jemně tkanými zelenými snítkami a různými květy i zlatými klasy. Porty pravé. K tomu též mitra.

Celý apparament i dalmatiky a pluviál i mitra a gremiale červené sametové. Střední pruh brokát, krásným dessinem protkaný. Vyšitý znak hrab. Frant. Jos. Černína a jeho choti Mar. Is. z Vesterloo. Apparament půjčen po ohni r. 1801 do kostela sv. Jana, od r. 1812 užíváno ho v proboštském, kdež ponechán. Hr. Isabella Černínová darovala jej kapli zámecké před rokem 1743.[1]) K tomu náležely též pontifikální střevíce zlatohlavové a rukavice stříbrem vyšité.

Ornát (1 *m* dl., 0·62 *m* šir.) po proboštovi Janderovi († 1772), bílý se širokými portami. Bohaté květy harmonických barev se zlatem i stříbrem utkané.

Ornát (1 *m* dl., 0·62 *m* šir.), dalmatiky i pluviál červené. Na červené půdě vetkány zlaté lupeny, květy i plody s ozdobou mřížkovanou. Postranice ornátu mají na půdě, temně hnědé, bohaté fantastické květy a listy. Sloh rokokový. Stol. 18.

Celý apparament po exjesuitovi Janovi de Groot († 16./10. 1829). Ornát 0·92 *m* dl., 0·56 *m* šir., má na středním bílém pruhu vetkané kytice aster, růží, zinnií a jiných drobných kvítků. Na tmavohnědých postranicích opakují se nad sebou krajinky s hradem, zříceninami a rybníčkem. V pozadí vysoké stromy, nad nimiž zase rostliny.

Jiný apparament od téhož podobný, jen že na postranicích ornátu (0·98 *m* dl., 0·59 *m* šir.) jsou na zelené půdě veliké květy.

Mitra ze zlatého brokátu se zlatým vyšíváním. U prostřed na jedné straně monogramm Ježíše, znak jesuitský, a na druhé monogramm Maria. Po kraji vzorky z hrubších slohovaných květů.

Mitra černá s vyšitými ze zlata monogrammy, na jedné straně jesuitským, na druhé jména Maria.

Mitra s barokním stříbrným bohatým vyšíváním, jež napodobí pletivo, jablíčka, hvězdice a j. Apparament k ní náležitý r. 1801 shořel.

Mitra červená, kterou dostal probošt Vojt. Juhn († 1843) od jednoho kanovníka olomouckého. Na červeném hedvábí vyšity velmi krásné symmetrické vzory ze stilisovaných květův a lupenů. Třásně upletené s hvězdicemi a růžicemi.

[1]) Inv. zám. r. 1743. Srv. další až do r. 1821!

Mitra žlutá hedvábná s vyšitými na obrubě ze zlata klasy a révami a ve středu s bohatě ozdobeným křížem na jedné a s krásným rokokovým vzorcem na druhé straně. Památka po arcibiskupu zaderském Jos. Fr. Pav. Novákovi, zemřelém na zdejším proboštství r. 1844.

Dvě mitry žluté po arcibiskupu Vojt. Jos. Lidmanském. Na jedné na hedvábí vysoké zlaté vyšívání: v prostřed bohatý kříž, na obrubě klasy

Obr. 173. Hradec J. Nebesa v proboštském kostele z r. 1703—1733.

a révy se zlatými perličkami. Na druhé kříž, jehož konce ozdobeny palmetami. Na obrubě vzory z proplítajících se lupenův a rozvilin.

Nebesa. Střední čtverec 1·24 *m* dl. a taktéž šir., má za střed znaky hr. Fr. Jos. Černína a jeho manželky, vetkané do stříbrného brokátu, a kolem nich vznášejí se v rozích obnažení geniové, ani drží ratolístky, z nichž se rozvíjejí bohatě, ale v ladných barvách růže s poupátky, tulipány, karafiáty

orlíčky, narcisky a jiné květy. Vše utkáno. Celek olemován úzkou světle modrou páskou, z obou stran zlatem vroubenou. Na všech pak stranách splývá okraj 0·17 *m* šir. z nachového sametu. Bezpochyby z téže doby, jako apparament od Is. hr. Černínové pocházející. (Obraz 173.)

Pozůstatky z příkrovu, kterým se pokrývala tumba při fundačních mších za † pp. z Hradce a Slavaty, zavedených r. 1672 Ferd. Vilémem Slavatou. Jsou to znaky velmi krásně vyšité, dva slavatovské a to Jana Jiřího Slavaty a dva jeho manželky Marie Markéty hr. Trautsonské.[1])

Zvony. Kolem r. 1623, když se jednalo o přeložení fary ke kostelu sv. Jana, byly, dle jesuitského konceptu námitek proti tomu, 4 zvony. Před požárem r. 1801 bylo jich 5 a to:

Knour, nazvaný po měšťanu Hanušovi Knauerovi († 1461), z jehož odkazu[2]) opatřen ke cti Nejsv. Trojice, P. Marie a všech svatých. Později přelit a ke cti sv. Hippolyta a sv. Jana N. posvěcen opatem kláštera emausského Mart. Zedlicem r. 1719 a ještě jednou přelit *Ambrožem Kernerem* a posvěcen Jos. Václavem, opatem karlovským v Praze r. 1757 ke cti sv. Hippolyta a Jana Nep. Vážil dle údaje budějovického zvonaře v inventáři r. 1791 80 centů.[3]) Slyšeti jej bylo na dvě hodiny cesty. Byl prý po velikém zvonu ve věži u sv. Víta v Praze největší.

Maria, r. 1463 ulitý a r. 1683 v Klatovech přelitý, vážil dle téže zprávy 40 ct.

Dominikál, zvaný tak, poněvadž se jím k nedělním (dominica) službám božím vyzvánělo, a nikoli dle sv. Dominika, jehož obrazu na něm nebylo. Ulit byv r. 1463 měl got. nápis: anno millesimo quadringentesimo sexagesimo tertio ego haec campana fusa ad laudem Beatissimae Virginis nova . . Roku 1683 puknuv poslán od jesuitů k přelití klatovskému zvonaři *Štěpánovi Briquovi*, jakožto prý umění zvonařského nejznalejšímu, ač konšelé a primas byli pro jihlavského nebo budějovického. V Hradci vážil 22 ct. 34 lb. pr., ale v Klatovech mu při vážení scházelo 11 lb. Zvonař nový zvon, 23 ct. 63 lb. vážící, dodal r. 1684, obnoviv po žádosti konšelův starý nápis. Poněvadž však (dle zprávy v H. c. p. 299 n.) zvonař ze zvláštní úcty k jesuitským svatým, hodlaje se tím zvláště zavděčiti, přičinil obrazy sv. Ignáce a Frant. X., nechtěl hrabě, popichován prý jsa proboštem a konšely, dovoliti, aby zvon byl na věž vytažen. Stalo se tak teprve, když jesuité vydali revers,[4]) že si tím nepřivlastňují práva ani ke zvonu ani k věži. Zvon zaplacen z důchodů kostelních.

Pražáček vážil dle údaje budějovického zvonaře v inventáři r. 1791 10 ct.

Umíráček, ulitý r. 1671 nákladem vdovy Alžběty Cymrmonové,[5]) 4 centy (dle téhož zvonaře).

Zvonek pulsantův, asi 30 lb. těžký, kterým volali se pulsanti, zvoníci.

Stříbrný neboli turecký z roku 1498 v sanktusové vížce mezi pravou lodí a kůrem, po požáru r. 1801 k sv. Janu přenesený, popsán při kostele sv.-janském.

Nynější zvony všecky stejného tvaru pocházejí z r. 1815 od *Jana Vojt. Pernera* z Budějovic, jehož znakem, zvonem s kladivem, drženým dvěma anděly, a německým jménem jsou označeny.

---

[1]) Čtyři znaky, asi podobně r. 1673 na castrum Ferd. Vil. Slavaty vyšité, stály 135 zl. (Účty.)

[2]) Z pokladu prý, který kůň v jeho stáji vyhrábl. (Cl.)

[3]) Údaje ty zaokrouhlené, ač ne přesné, jsou přece pravdě bližší, než zprávy Rullem užité, jak dokazuje zpráva inventáře r. 1791 o Dominikále 20 ct. proti skutečné váze 23 ct. 63 lb. Možná, že též různými centy váženo.

[4]) Opis reversu v knize Privilegiorum f. 20a Mus. m. B a 30.

[5]) Rull 9.

Salvator, 1·27 *m* v., 1·35 *m* š., na hoření obrubě festony s páskami ozdobený, nese na jedné straně Ukřižovaného.

Maria, 0·95 *m* v., 1·05 *m* š., ozdobený na hoření obrubě draperiemi s různými květy, má na jedné straně P. Marii neposkvrněného početí, ana nad oblaky stoupá na hada a kouli. Jí po stranách vznášejí se andělíčkové.

Sv. Jan Křt., 12 m. ct. (?), 0·78 *m* v.. 0·86 *m* š., ozdobený na hoření obrubě menšími guirlandami, v nichž vynikají terče slunečnic, má na jedné straně nahou postavu Janovu, jen kolem beder ovinutou rouškou, ana opírá se o dlouhou tyč, zhora křížkem zakončenou.

Umíráček, 6 m. ct. (?), 0·66 *m* v,, 0·75 *m* š., má v provedení velmi povrchním postavy sv. Petra a Pavla, pod paží se držící, z nichž onen drží kříž slabounký, až po bradu mu sahající, tento meč.

12. HŘBITOVNÍ KOSTEL NEJSV. TROJICE.

Claudius 37, 39, 41. — Akta stavební u okr. hejtmanství. — Trajer 44—47. — Rull. Monografie 17—19. — Domečka, Průvodce 111—124. — Mikuláš 87 n. — Čechy VI., 195.

Na hřbitově, r. 1582 s povolením i přispěním Adama II. z Hradce založeném a r. 1584 arcibiskupem Martinem Medkem posvěceném, vystavěn s povolením a přispěním téhož Adama II. od r. 1590—1594 kostel Nejsv. Trojice od podobojích s přispěním katolíkův a okolních utrakvistů. V čele podnikatelů byl sám hejtman panství Jan Zelendar z Prošovic. Kamenickou práci opatřil *Kryštof Casolar.*[1]) Pavel Mautner a Melichar Hoffman, velmi bohatý obchodník, opatřili vnitřní zařízení a výzdobu. Ježto r. 1594 jesuité obdrželi právo patronátní ke všem kostelům, táhli se i k tomuto. R. 1607 přímo jim přisouzen panem Jáchymem Oldřichem z Hradce, a od té doby vládli v něm až do r. 1773 s krátkým přerušením od 27./1. 1619 až do 26./4. 1621. R. 1619. direktorové jej přisoudili podobojím. R. 1621 jesuité po svém do Hradce návratu jej znovu posvětili, což také ještě téhož roku učinil arcibiskup hr. Harrach. R. 1645 vystavěl svým nákladem nad triumfním obloukem vížku[2]) Jiří Straka z Erenšteinu. Jeho manželka Zuzana, rozená Pirchanová, dala r. 1649 presbyterium a r. 1651 kostel vyzdobiti. R. 1690 Řehoř Pirchan obnovil kapli pirchanskou. R. 1759 kostel opraven a vyklenut. R. 1819 nově pokryt, vně i uvnitř vybílen a novou vížkou sanktusovou opatřen, jak ji viděti jest na rytině z r. 1838. Ta však snesena r. 1852 a za to zbudována nová jednopatrová věž před průčelím a prolomeny dva vchody po obou stranách věže. Tehdáž také vše uvnitř i vně opraveno a okrášleno. R. 1895 zásluhou probošta Dr. Jos. Hoffmanna uvnitř kostel celý ornamentní malbou pokryt akad. malířem *Janem Řehořem* z Č. Budějovic.

Kostel, k vvs. obrácený, z lomové žuly, omítnutý, skládá se z presbyteria, ve vnitřní světlosti 8·63 *m* dl. a 6·83 *m* š., o jednom poli klenebním a pětibokém

[1]) Vyžádal si za ni právo měšť. (Man. radní r. 1606.)

[2]) Nějaká vížka však již původně tu byla, neboť nejstarší zvon jest z r. 1597.

závěru, bez opěráků, z lodi 17·57 *m* dl. a 10·36 *m* šir., o čtyrech polích klenebních, z nichž však jen dvě, presbyteři bližší, opřena jsou z každé strany třemi opěráky, a z věže dvoupatrové, 4 m š., 5 *m* dl., teprve r. 1852 vystavěné. Z pravé strany přiléhá k presbyteři kaple pirchanská bez opěráků, z levé sakristie. (Obr. 174.)

Presbyteř má klenbu v závěru s lunetami bez žeber. Svorníky jsou okrouhlé, v závěru větší. Loď přikryta klenbou valenou se 4 lunetami na

Obr. 174. Hradec J. Kostel Nejsvětější Trojice s kaplí pirchanskou.

každé straně, které vrcholy svými dotýkají se v terčích s pětilistými růžemi. Každé pole i každá luneta ozdobeny jsou různými štukovými rámci. Klenutí jest jaksi podepřeno pilastry toskánskými, z nichž na jednom jest plasticky proveden rytíř na koni, do vrchu cválající. Okna kostela jsou sklenuta v hrotitém oblouku.

V pozadí lodi zřízena kruchta na dvou sloupech románských. Sloupy, 2·13 *m* vys., mají osmibokou patku s kolmými výklenečky, dřík

šikmo rýhovaný a hlavice kostkové s pečlivě otesanými zpodními rohy a vytesanými pětilistými růžemi na bocích kostek.[1]) (Obr. 175.)

K epištolní straně presbyteře později, jak dokazují zazděná na té straně bývalá dvě okna, 1·7 *m* vys. a 0·84 *m* šir., okrouhle zaklenutá, přistavěna kaple pirchanská o dvou polích křížové klenby a pětibokém závěru bez opěráků, 8·1 *m* dl., 4·38 *m* šir. a 4·77 *m* až k vrcholu klenby vysoká. Okna dvojdílná mají pozdní hubenou kružbu gotickou: nade dvěma kruhovými obloučky čtyrlístek nebo pětilistou růži nebo dva plamínky vedle sebe v protivném směru. Okolnost tato jest zajisté zajímavá při stavbě, kteráž ostatním rázem svým (klenutím, renaissančním ostěním dveří) i původem svým náleží samému konci 16. věku.

Obr. 175. Hradec J. Sloup románský pod kruchtou v kostele Nejsv. Trojice.

Dvě křížové klenby sakristie spočívají na pilastrech, ozdobených na hrdle vejcovcem a pod prstenem hrubým cherubínem. Vybrané hrany kleneb jsou vyplněny perlovcem. Nad pilastry jsou hvězdy.

Věž má okna přizpůsobená k tvaru oken kostelních a pod korunní římsou vlys z hrotitých obloučků. Pokryta jest štíhlou střechou jehlancovou, plechem pobitou.

Oltáře tři jsou barokní. Na hlavním, r. 1755 znovu přestavěném,[2]) po stranách obrazu Nejsv. Trojice, od *J. See-a* obnoveného, po třech římských, bíle natřených sloupech. Na každé straně vznáší se archanděl, jeden s plamenným mečem vyhání sani z ráje, druhý poráží zeleného hada, který se svíjí kolem sloupu.

Vedlejší oltáře mají bílé točité sloupy a barokní štíty. Na levém obraz Neposkvrněného početí z r. 1855,[3]) dosti slušný, na pravém Umírající sv. Josef, patron umírajících. Sošky na obou jsou dřevěné, bíle natřené na levém sv. Petr a Pavel, na pravém sv. František a Jeroným.

Na kazatelně barokní jsou v rámcích připevněny obrazy na plátně: Korunování P. Marie a sv. Jan ev. s kalichem, ceny nevalné.

Oltář kaple pirchanské nad zděnou mensou, 2 *m* šir. a 2·55 *m* vys. skládací, s vyřezanými ozdobami ve slohu renaissance německé, natřenými dílem bíle, dílem modře a červeně. Jsou-li dvířka dvoukřídlá rozevřena, viděti jest ve středu obloukem zakončený obraz posledního soudu, na křídlech a svrchu na attice osmero blahoslavenství s latinskými nápisy:

[1]) Není nepodobno, že při pozdějším zřizování kruchty použito starých sloupů, snad ze starého farního kostela sv. Maří Magdal.

[2]) C. Frič, Chrámové stavby J. Hr. v Ohl. r. 1877. [3]) Cl.

Mučedník stínán jsa, trpí pro spravedlnost. Spytihněv zástupce mírumilovných, Mojžíš mírných. Zobrazen tu výjev, když Aron a Miriam činili vůdci lidu výčitky, že pojal ženu z národa Kučů. Simeon zbožný, drže Ježíška, jest příkladem lačnících a žíznících po spravedlnosti. P. Maria, přijímající poselství Gabrielovo, jest vzorem blahoslavených čistého srdce. Milosrdní krmí a napájejí chudé, snad příbuzné v žaláři uvězněného. Maří Majd., Kristu nohy myjící, zastupuje truchlící. Job jest typem chudých duchem. Malby nejsou nevhodně komponovány, ale jsou hrubé. Jsou-li vrátka zavřena, objevují se dvě řady obrazů nad sebou, po čtyřech v každé řadě, šest poprsí apoštolů (Bartoloměje, Petra, Pavla, Šimona, Jana ev. a Matouše) a klečících postav donatora a jeho manželky. Podobizny dle přírody malované jsou daleko podařenější nežli typické figury jiné, z paměti malované. Oltář byl postaven r. 1597, jak soudím z drobného nápisu na knize evangelisty Matouše: ANNO 97 . LO : IV . VH a slohu souhlasného s jinými památkami hradeckými, z konce 16. nebo zač. 17. stol. pocházejícími. Malba od *Widtmanna* nebo *Ernsta*. Na predelle nápis: VNVS QVISQVE PROPRIAM MERCEDE̅ ACCIPIET SECVNDV̅ LABORE̅ SVVM QVÆ SEMINAVERIT. HOMO HÆC ET METET. (Obr. 176.)

Na zadní straně oltáře jest připevněna deska dřevěná v rámci s ozdobami barokními, majícím na každé straně v prostředku pětilistou růži. Na desce vymalován obrázek. Na něm před oltářem Nejsv. Trojice, architektoniky renaissanční, klečí celá rodina.

Jiné epitafium, též ze zadní strany tohoto oltáře, jest nyní v museu městském uloženo.

Epitafium Marie Hübnerové, manželky Kristiana Hübnera, hejtmana stavovské posádky, jest dřevěná mělká skříň, 1·74 *m* vysoká a 1 *m* široká, kteráž dvířky jest uzavřena. Celek je v rámci slohu tak zv. renaissance německé, barvy modré s bílými a červenými pruhy a s vyřezanými ozdobami na všech stranách. Vnitřní strana dvířek pomalována ornamentem téhož slohu, napodobícím kované mříže. Na vnitřní desce nápis: Ao 1619. den 2 Mai morgens Früh iſt in Got ſehliglig, entſch(l)afen, die Edle und vielehrnihne (m. thue) gentreiche Frau Maria Sophia, geborne, von Wiehe des Edlen und Geſtrengen Herrn Chriſtian Hübner Haubtmans Ehlich Gemahl . ihrs alters . im 25 Jhar : hat mit ihrem Herrn gezeuget 1. Tochter und 3 Söhne . Got vorleih ihr ein froliche Aufferstehung und uns allen zum ewigen leben. Amen.

Pod nápisem znak, štít rozdělený na čtyři pole. V pravém horním a levém dolním červeném šašek se třemi klasy, v levém horním a dolním pravém, modrém a černém, ruka držící tři klasy. Nad štítem přilba a na ní koruna, z níž vztýčeny dvě ruce, držící po třech klasech. Na dvířkách

Grabſchrift:

Der weilandt Edlen und Vielehrenthuegni
ſamen Frauenn Maria Sophia Huebnerin,
gebornen von Wiehe ſehlgenn.

Obr. 176. Hradec J. Oltář kaple pirchanské zavřený.

Frombkait, Gotsfürchtigkeit Anmuetigkait Zuſammenn
Weiſhaitt Holdſſehligkait Schone geſtalt darbei
Zucht Tuegent Hofligkait Ehcliche Liebe und Treue
Dieſer Zeit wunderwerck liegen allhie beiſamen.
Ein Frau aus dem geſchlecht derer vonn Wiehe geehret
Hauptman Huebner vormahlet hat hier Zue dieſer friſt
In dieſes grab gelegt was ahnn Ihr ſterblich iſt,
Dies ahnn tagk, da durch flam alls ſoll werden vorzert.
Du der du bei dem Grab vorüeber wa tueſt gehenn
Dein Augen und dein Sehll, Kehr zugleich anher,
Dan due wierſt in der Weldt nichts ſehen ſo ſchon numehr.
Daſs ſo werdt ſey der Sehll und der Augenn anſehenn.
Ganz tünckll iſt die Sonn Ehr kann ſelbſt nit beſtehen,
Wan man Ihnen das Lob dieſer Frauen vorſtelt.
Und gegenn Ihnen Zwai Ihr ſchön unnd tuegent hält,
Ach der wirts glaben leicht, der ſie nurt eins geſehen.

Epitafium Jiříka Straky z r. 1649, dřevěné, visí na poprsní zdi kruchty. Střed činí »Z mrtvých vstání v den soudný«, v rámci shora i zdola obloukem zakončeném. Pod ním obraz Ukřižovaného, po jehož stranách klečí muž černě oděný a žena. Na podušce leží děťátko v plénkách. Pod tím zlatý nápis na modré půdě. Po stranách rámce hlavního obrazu jsou barokní točité sloupce s ozdobami pozlacenými na podstavcích ozdobených cherubíny. Sloupce nesou barokní štít, v němž v oválném rámci Nejsv. Trojice. Po stranách sloupků sv. Jiří s kníry a špičatou po španělsku bradou a sv. mučednice Zuzana, jejíž natažené levici odznak schází. Obruby celku i zpodní zakončení činí řezby všelijak se proplítající Zpodek činí dolů splývající lupen. Malby jsou necenné, neliší se valně od obrazův oltáře pirchanského, ale ráz práce řezbářské zcela jiný.

Nápis kurrentní gotikou zlatě na modré půdě:

Letha Pane + 1·6·4·9· K budaucij Pamieti Urozeneho Pana Girzika Straky z Ernſſteina, Meſſtnina A ſpolu Radniho Mieſta Tohoto kteryz letha 1645. dne 9. April. zivot Swug w Panu dokonal Gakozto Weymileyſſiho Manzela Sweho a Rodiczuw Swych Milych Gychzto Tiela w Panu Tuto Odporzywagy a Radoſtneho Zmrtwych Wzkrzyſſeni ocekawagy. — Nakladem Czine a ſſlechetne matrony Pany Zuzany Strakowy rozene Pyrchanky Epitaphium toto geſt wyzdwyzeno. Dokonaly zivoty Swe Otecz Gegy P. Ambroz Pyrchan letha 1627, dne 2. Xbris Weku Sweho 91 Rok. Pany Materz Eſterka Pyrchanka le. 1632. dne 10 janua. Weku Swe. 89 let. P. Seſtra Katerzyna Swobodowa. letha 1649 dne 9. Oktobr Weku Sweho 52. leta.

Epitafium Auftifferovské z r. 1651, tamtéž. V rámci svrchu zaokrouhleném Nanebevstoupení Páně na plátně. Po stranách korintské sloupce rýhované na konsolách. V barokním štítě Bůh Otec letí vzduchem

a nad ním sv. Duch. Po stranách sloupců znaky Auftifferský a Hozlauský. Dole věnovací tabulka s nápisem:

Letha Panie 1651 ke Czti a Slawie ne Rozdilne Trogicze Swate dal gest toto Epitaffium postawyty Urozeny Pan Martin Aufftiffer z Aylnbergku Spolu z Manzelkau Swau Urozenau Pany Annau Zioffigi Aufftifferowau Rozenau Hozlaurkau z Hozlau A to napamatku Swych Mylych Rodiczum (!) a Swe Przedessly Manzielky Judity ktere tuto wpanu Bochu Odpoczywagy a Radostneho Weseleho z Mrtwych wstanij Oczekawagy. Amen.

Mříže železné dvě, jež bývaly ve výklencích v levé stěně kaple pirchanské, 0·92 *m* šir. a 1·72 *m* vys., s kyticemi do předu vyčnívajícími a vysekanými andělíčky, asi z konce 17. stol.

Náhrobky.

1. Šimona Čecha z Kosmačova, přede dveřmi kaple pirchanské. Nápis: Tuto pochowā lezi p ssymon Czech z Kosmaczowa 1·5·9·5· Znak: jelení hlava nad hradebním košem.

2. Jiného člena téhož rodu, v kapli pirchanské, 0·97 *m* š., 1·62 *m* dl., označený pouze znakem.

3. Barbory Hnojové (?) z r. 1597, za hlavním oltářem, 0·82 *m* š., 1·78 *m* dl. Postava ženská s obličejem rouškou zahaleným, rukama sepjatýma. Na stužce na prsou křížek. Pod hlavou poduška. Nápis český vytesaný, zajímavý různým tvarem liter gotické minuskule.

4. Pí. dvorní krejčové z r. 1598, za hlavním oltářem, 0·87 *m* š., 1·83 *m* dl. Postava paní v rouše neopásaném, rovnoběžných až k nohám záhybů, naditých rukávů, s hlavou šatkou ovinutou, se sepjatýma rukama, jichž prsty hrubě jsou propracovány. Nápis vytesaný:

Anno domini. 1598. am tag. Margareta. Westor ..... Ist in Gott forschiden die Sehr tugentsame Frau W .... a des fornemen Jorg Nickamr Hoffschneider In Neuhaus Ehliche Hausfrau. der Gott Gnatt.

Ve znaku zdají se býti nůžky a M N.

5. Náhrobku důležitého měšťana Mel. Hofmanna jsem nenalezl. Je snad pod lavicemi nebo ještě spíše pod některým vedlejším oltářem. Nápis dle Claudia: Letha Panie 1599 w pondieli po sw. Gilgj umrzel Slowutny Pan Melichar Hofman z Libosse a tuto pochowan gest. Gehoz dussy Buh racz milostiw byti. Znak: srdce, nad nímž kříž.

6. Radního Adama Šiermera a jeho manželky z r. 1627, žulový, u samých levých dveří. Nápis český vrytý švabachem. Znak v kartuši s uchy na čtyřech stranách: šipka s písmeny A S A.

7. Straky z Ernšteina z r. 1645 v sakristii, 0·96 *m* š., 1·8 *m* dl. Nápis vytesaný po kraji: Letha P .... 1645 w nedely kwetnau Totiz dne 9 Appryly mezy 23 a 24 Hodinau Usnul w Panu Urozeny Pan ..... uvnitř: Straka z Ernssteyna atd. Znak.

8. Zuzany Strakové, v sakristii vedle č. 7., 0·92 *m* š., 1·74 *m* dl. Nápis: LETH PANIE 1 . . . (po r. 1694) W PONDIELY WELIKONOCZNI TO GEST 10 DNE APRILIS RANO MEZY 14 : A 15 HODINAV DOKONALA BEH ZIWOTA SWEHO VROZENA A SHLECHETNA MATRONA PANI ZVZANA STRAKOWA Z EHRNSCHTEYNA ROZENA PIRCHANKA MAGICE WEKV SWEHO 72 LETHA GEGIZTO TIELO ZDE W POKOGI ODPOCZIWA RADOSTNEHO Z MRTWICH WSTANI A WECZNEHO : S KRYSTEM PANEM W NEBY PRZEBIWANI OCZEKAWA : AMEN :

9. V pravo od oltáře kaple pirchanské, 0·72 *m* š., 1·32 *m* dl., žulový, s nápisem: ICH WEIS DAS MEIN ERLO | SER LOBT VND ER WIRDt MICH | HERN . . HHIN WIDER AVSD | ERER(D) AVFERWECKHN VN | D WERDE MIT DISER MEINER HAND | VMBGEHEN WERDEN VND WER | DE IN MINEM GEIST GOtt SEHEN | DENSELBEN WERDE ICH IN MI | HR SEHEN VND MEINE AVGEN | WERDEN IN SCHAVEN VND | KEIN FREMBTER. AMEN. Pod nápisem znak jesuitský a letopočet 1649 a pod tím: HER WAN DVNICHT | WEHREST MEIN ZVEFLVC | HT GEWESEN SO WEHR ICH | VERGANGEN N MENEM ELEND | AMEN.

10. Šimona Pirchana z roku 1676 za oltářem kaple pirchanské, s povolením k pohřbení v té kapli pro rodinu Š. Pirchana z roku 1674. Deska žulová 0·77 *m* š., 1·55 *m* dl. Nápis:

LETA . 1674 . TVTO GEST POCH | OWANI SLOWVTNEHO PANA ſ SIMONA PIRCHANA ZE WSSE | MI GE HO PRZAT ELI | Z DOWOLENI PATERA REKTORA JOANESE HETTŽERA · W · PROBOSS | TA . P . ALTANO DE POZZY TITVL. | WSSEM TVTO ODPOCZI | WAGIC | ZIM PAN BVCH RACZ MILOSTI | W . BITI AMEN.

Kurrentním písmem: Letha. 1676. ſlowuttny pan | ſſymon pyrchan ſauſeb na nez | arcze pan Buch wſſemohauczy | raczyl s toho bydneho ſweta | powolaty. 16. Februarij mezy | 1. a 2. hodynau po pulnoczy.

Letha . 16·30 . . . . symona pyrchana. Znak: nádoba, na níž stojí páv.

11. Marie Antonína de Groote, žulový, valně ochozený, nedaleko pravého vchodu do kostela. Vyrytý nápis s chronogramem. Den úmrtí: Deo natus 7. Martii 1797 (?).

Zvony.

1. Méně obvyklého tvaru válcovitého a teprve k ústí pěknou křivkou zahnutého, 0·71 *m* šir., 0·54 *m* vys. Horní obrubu činí dva řádky nápisu:

Anno 1597 AVF GOT SLEICHNAM IST GOTT ZVLOW VND EHR DIESES BERKH ZVR HEILLIGEN DREIFALTTIGKEIT HEREIN VON EINER GANCZEN . GEMEIN GOSSEN . WORDEN GIRG RONDLER . V . I .

Pod nápisem páska z mask, z jichž úst vycházejí rozviliny, a pod tou pásek palmet dolů obrácených. Na jedné straně pláště Ukřižovaný s třípaprskovou svatozáří kolem hlavy, s P. Marií a sv. Janem po stranách kříže. Na druhé straně sv. Trojice v kruhu, kolem něhož nápis na konci nesnadno čitelný :

ALSO HAT ✝ GOTT ✝ DIE · WELT ✝ GLIBET ✝ DAS ✝ (ER) ✝ SEINEN ✝ INZIGEN ✝ SOHN ✝ GAB ✝ AVFN ✝ DASS ✝ . . . . . .

2. Sv. Josef, 0·53 *m* š., 0·4 *m* v. Horní obrubu činí páska rozvilin a řada festonů. Na jedné straně sv. Josef s Ježíškem, na druhé zvonařský znak, IOH. ADALBERT PERNER IN BUDWEIS 1819.

Na hřbitově hrobka Landfrasovy rodiny v podobě chrámečku prostylu dorského, o 4 sloupech, jen že s větším mezisloupím, než bylo v dorském slohu pravidlem. Nad středním mezisloupím jsou tři triglyfy, nad vedlejšími po dvou. Ostění dveří ionské. Nad kobkou, v níž stojí jednoduchý oltář, lucerna, nízkou jehlancovou střechou přikrytá. Hrobku vystavěl roku 1852 *Jan Kocáb* dle dřevěného modelu, který zhotovil dle hrobky čimelické u Písku truhlář *Jan Novotný*. [1])

Náhrobky.

1. Deska pí. Strakové, † 21./8. 1593, s vytesanou podobou zesnulé, zasazena v sev. ohradní zdi hřbitova, 0·646 *m* dl., 0·39 *m* šir.

2. Barokní kříž pískovcový, na jehož rozích vytesány hlavy cherubínů. Pod Ukřižovaným P. Maria a sv. Josef vedou dítko. Na podstavci vytesán očistec, na zadní straně vtesána káď koželužská. Nápis žádný. Kříž, 1·223 *m* nad zemí vysoký, stojí nedaleko č. 1.

3. Žulová deska, 0·44 *m* š., 0·44 *m* vys., zapuštěná vně do pravé zdi lodi kostelní. Nápis vtesán:

HIER RUHET EIN STARKES WEIB, WOVON DIE SCHRIEFT UNS MELDETT IM LEBEN WARE SIE VON MANLICHEN (!) GEIST BESEELT; ALS GATTIN SANFT UND GUT UND STOLZ AUF IHRE PFLICHT, ALS MUTTER KANTE MAN JA KEINE BESSERE NICHT, ALS KRISTIN LEBTE SIE MIT IHREN (!) GOTT VEREINt. UND MANCHER ARMER NOCH BEI IHREM GRABE WEINT. MARIA FRANCISKAL BAR. A. VERNER NATA DE BOSCHEN 29NA 7BRIS 1735. DENATA ZDA JAN 1788.[2])

4. Deska probošta Habereina 1·39 *m* v., 0·7 *m* š., zasazená vně do závěru presbyteria. Mezi odznaky proboštství vtesáno: Virtute et dolore plenus obiit XVI Octobr. MDCCCXXII. Pod odznaky: Lipsanis (= pozůstatkům) Reverendissimi Domini Domini Antonii Francisci Haberein Praepositi, Archipresbit Tab: Canonici Vet: Boleslav: et Rectoris Sem. Prag. Successor posuit MDCCCXXVI.

5. Deska podobně upravená a tamtéž přizděná, 1·5 *m* v., 0·85 *m* š., probošta Vojt. Juhna, † 27./11. 1843, s českým nápisem.

6. Pomník pískovcový Ign. Třebického, anděl píšící na desku jméno zemřelého, práce *Em. Maxa* z r. 1864.

7. Pomník pískovcový Ant. Liebzeita, † 1872, Madonna se sepjatýma rukama orodující, práce *J. Čapka*.

8. Anděl míru z pískovce, práce *Jos. Strachovského* na hrobě Ant. Kubše, † 1888.

---

[1]) Sdělení Vil. Landfrasa st. [2]) Snad choť kraj. kommissara.

9. Pomník pf. Jos. Steinhausra, † 1888, přeražený sloup s hlavou zvěčnělého na štítě, od *Jos. Strachovského.*

10. Spasitel z mramoru bílého od *V. Žďárského* na náhrobku Ant. Pakosty z r. 1891.

11. P. Maria neposkvrněně počatá, z karrarského mramoru od firmy *Pupp a Škarka*, na náhrobku Fr. Zátky z r. 1892.

12. Modlitba, anděl z bílého mramoru na hrobě Al. Braita od *Jos. Strachovského* z r. 1900. [1])

Železný kříž rokokový rodiny Příhodovy ok. r. 1797. a jiný rodiny Rezkovy, překrásná práce zámečnické školy Kr. Hradecké z r. 1900.

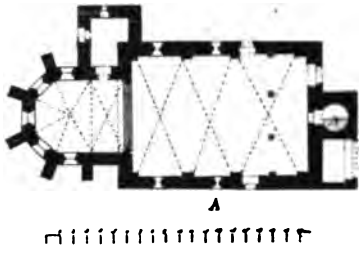
Obr. 177. Hradec J. Kostel sv. Václava.

13. SV. VÁCLAVA KOSTELÍK HŘBITOVNÍ.

Nejstarší zmínka o kapli sv. Václava na předměstí činí se roku 1399. Roku 1457 kostel odevzdán františkánům, kteří dle pověsti v nedalekém domě č. 67 ubytováni. Služby boží tu konali do roku 1478, kterého jim vystavěn klášter a kostel na Novém městě. Roku 1550 farář opat Jan z Milevska vykázal za všeobecné pohřebiště hřbitov u kostela sv. Václava, [2])

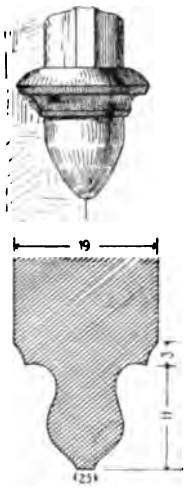
[1]) Vyobr. v Zl. Pr. XVII. 621. [2]) Cl.

ale hřbitov posvěcen byl teprve roku 1576 pražským arcibiskupem Ant. Brusem z Mohelnice. Stářím a zanedbáním sešel prastarý kostel, jak se praví v Hist. coll. jes., tak, že byl začátkem 17. st. takořka na spadnutí. Skvěle jej znovu zřídili a prejzy a háky pokryli r. 1606 tehdejší jeho patronové, jesuité, použivše 60 kop grošů, ku kterým byli někteří občané odsouzeni, že opilí jsouce potupili jesuity.[1]) Obec přispěla 20 kopami.[2]) Tehdáž nepochybně upravena loď ve slohu renaissančním, jak dosud jest. R. 1618 vyloupena jest svatyně dočista, obrazy rozsekány a kostel zapálen vojíny Dampierovými, mstícími se, že se jim nepodařilo zmocniti se města. Ale již r. 1621 byl zase upraven, neboť 28./9. byli v něm přítomni službám božím všichni představení z panství. R. 1647 dal hlavní oltář postaviti Jiří Müller z Rottenburku, hejtman panství hradeckého. Požárem r. 1801 kostel také utrpěl. R. 1816 z příspěvků některých měšťanův a vesnic, které na hřbitov k svatému Václavu pochovávají, vnitřek obnoven a kostel znovu přikryt.

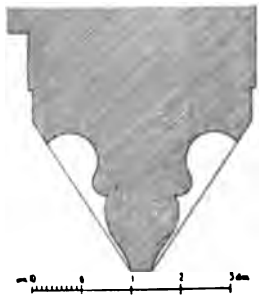


Obr. 178. Hradec J. Půdorys kostela sv. Václava.

R. 1878 opravena vížka, vkusnou osmibokou jehlancovou střechou přikryta a hodinami opatřena. R. 1896 kostel přičiněním



Obr. 179. Hradec J. Kostel sv. Václava: Profil žebra a konsola v presbyteři.



Obr. 180. Hradec J. Kostel sv. Václava: Profil vítězného oblouku.

probošta Dra Jos. Hofmanna uvnitř ornamentálně vymalován od *J. Řehoře* a okna v presbyteři opatřena skly barevnými od *Fr. Schlingra* nákladem manželův Edelmannových a Pfeiffrových.

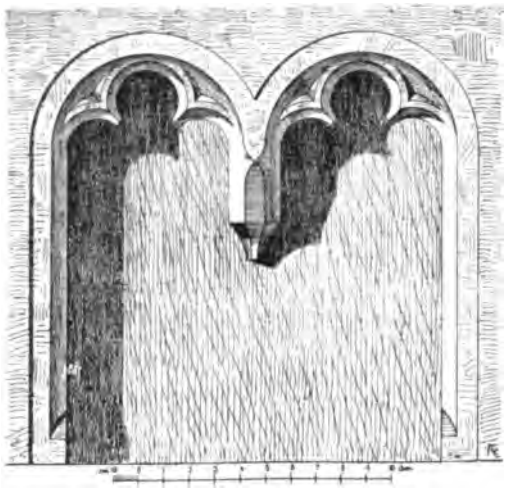
Presbyterium o jednom křížovém klenutí a pětibokém závěru, po klenbu 2·8 *m* vys., je vzepřeno opěráky 5·68 *m* vys., do výše oken průřez obdélníka, odtud pak vzhůru průřez pětiúhelníka majícími.

[1]) H. c. Žádost rektora M. Pistoria k Soběslavským za prodání 6000 háků a 6000 prejsů na kostel milého sv. Václava, knížete a dědice českého. (Arch. z.)

[2]) Man. radní.

Loď poněkud širší, bez opěráků, jest po klenbu 3 *m* vysoká. K ní uprostřed průčelí přiléhá čtyrboká věž, z lomového kamene, 10 *m* pod střechu vysoká. V patře přechází v osmibokou a osmibokým helmem jest přikryta. V levo mezi věží a průčelnou zdí přistavěna otevřená kaplička Raimanská. Po pravé straně přistavěna k presbyteři sakristie. (Obr. 177. a 178.)

Presbyterium má klenbu původní. Hruškovitě profilovaná žebra spočívají na konsolách, majících podobu obrácených kuželův, a sbíhají se ve svornících kruhovitých. (Obr. 179.) Triumfní oblouk dosti bohatě článkován. (Obr. 180.) Okna jsou dvojdílná, v kružbě mají čtyrlístek nebo pětilistou růži. V pravé stěně jest výklenek zaklenutý dvěma polokruhovými oblouky s gotickými nosy. (Obr. 181.)



Obr. 181. Hradec J. Kostel sv. Václava: Sedile v presbyteři.

Loď, původně asi trámovým stropem přikrytá, má po obou stranách po třech úzkých, hrotitým obloukem zavřených oknech bez kružeb. Na straně severní úzký a nízký vchod asi původní. Uvnitř přistavěny na začátku 17. st. čtyry páry jednoduchých pilastrův a na nich založena valená klenba s lunetami, celkem táž úprava jako v lodi kostela Nejsv. Trojice. Nad abaky pilastrův a v průsecích křížových kleneb jsou kotouče se sedmipaprskovou hvězdou (jako nad kruchtou v Lodheřově). Štukové rámce na klenutí, ovroubené vejcovcem, jsou ozdobeny cherubíny. Pilastry těmi částečně zakryt obraz nástěnný. Nástěnné obrazy vůbec zabíleny.[1]) Kruchta podepřena sloupky toskánskými.

Oltáře.

Oltář barokní sv. Josefa pochází z kaple sv. Víta. Druhé dva boční dřevěné gotické zhotovil r. 1866 stolař *Jos. Kocáb* s řezbářem *J. Štefalem.* Hlavní jest od řezbáře *M. Neubauera.* Ten také vyřezal r. 1878 sochy sv. Vojtěcha a Jana Nep. na hlavním oltáři. Socha sv. Václava jen restaurována. Staré barokní bezcenné sošky sv. Anny a Barbory, které tu na hlavním oltáři bývaly, jsou v sakristii kostela proboštského.

Obrazy sv. Josefa, sv. Jana a P. Marie opodál kříže a sv. Heleny na postranních oltářích vymaloval roku 1866 děkan dešenský *Bedřich Kamaryt.*

---

[1]) O. 19.

Náhrobky.

1. V ohradní zdi hřbitova v levo od vrat malá destička, 0·44 *m* v., 0·28 *m* š., z bílého mramoru, s tímto nápisem:

Allhie lecht Begraben Dorzethea des wolff Hannen erſte Haußfraw auch Irer beider kīder welche ſtarb dē 15 no 1572 der gott gnedig ſen. A.

Ich lig und ſchlaffe nur
erwache den der Her erwelte mich
pſalm CCCIII. 4.

Pod nápisem drobně ve vysokém reliefu manžel, dvě větší dcery, šest chlapců a děvčátko v kroji tehdejším klečí. Nad svrchním obloukem jest v kartuši nádobka s nějakým náčiním.

Obr. 182. Hradec J. Epitafium z konce XVI. stol. v jižní zdi kostela sv. Václava.

2. Jiná destička z bílého mramoru, oválná, 0·45 *m* v., 0·28 *m* š., zazděná na vnější straně pravé zdi lodi. Pod ní zazděna ještě jedna tvaru lichoběžníka (0·30, 0·19 *m* dl., 0·15 *m* v.) s vytesanými třemi osobami v stejném kroji. Dole klečí dva muži, naproti nim žena. Nad nimi káď koželužská, na obou stranách klečící osoby. Nad tím kartuše s nápisem naprosto odřeným. Kroj osob týž. Provedení jemnější. (Obr. 182.)

3. Náhrobní deska Pavla Pirchana, † 1578, 1·63 *m* dl., 0·82 *m* šir., z červeného mramoru, v sakristii blíže dveří. Nápis něm. gotický. Znak: kohout na nádobě, u něho P. P.

4. Jiřího Pirchana, vedle předešlého, 1·7 *m* dl., 0·79 *m* šir. Nápis gotický:

Anno dominij 1·5:8·1 den Midag zu den Phffgsfeirdag iſt Zu Gott entſchlaffen der Erſam und Furnem Georg Pirchan der Zeit mit Bürger zu Neuhausz dem ✝ Gott ein Fröliche Aſſerſtehung verleichen Wolle x. Amen.

Chriſtus hat einmal für unſer Sünde Gelitē der Gerechte Auff das er uns zu Gott Brecht. Petri 1. Am. 3.

Znak týž. Na jedné straně G. P.

5. Nějaké paní Berty před vedlejším vchodem do kostela, 1·66 *m* dl., 0·76 *m* š. Nápis vytesaný uprostřed desky gotický: Ich lige und ſchla | ffe und er warde den der Herr helt mich pſalm 16.

Znak: v kartuši ratolístka se třemi listy jetelovými. Pod tím: Der tod ſeiner heiligen iſt werd gehalten für den he | rrn. pſalm CXVI.

Obr. 183. Hradec J. Kostel sv. Václava: Náhrobní deska Jana Kodraby.

6. V kostele ve výklenku stranou oltáře sv. Heleny náhrobní deska Doroty Kodrabové († 1585) a dvou jejích dítek. Nápis ve vejčité kartuši nad dětmi:

Iob. 19. Wim ʒagiste
ʒie wikupitel moj
ʒiw gt w poslednij
den ʒ ʒemie wstati m
am a ʒase oblecʒen
budu kožij mau
wtiele mem U
ʒrʒim Bo
ha.

Nad branou na mramorové desce nápis:

Letha Panie. 1. 5. 8. 5 dne Miesicze Brze
zna Umrzela gi porzitiwa pani Dorotea
Matka Slowutne° Jana Kodraby mladssi
tuto gī pochowana se dwiema ditkami
ge zeimena Petr a Alzbieta pan buh Racz
gegim dussem milostiw beitij A na pam
atku gich dal gī ten Kamen witě.atij.

(rozuměj Jan mladší Kodraba)

Hořejší okraj jakož i část levého a pravého okraje desky nese nápis:

Czlowiek narozenij z Zenij kratkeho Zziw gsa czias Naplnien Bijwa mnohij..... Nad tím: Job 14.

7. Naproti do výklenku zazděn podobný náhrobek Jana staršího Kodraby († 1586). Pod znakem Kodrabovským zapuštěna do kamene mramorová deska s nápisem ozdobnou initiálou počínajícím:

Letha Panie 1586. Miesycze Ledna
Panbuoh wssemohauczy prostrzed:
kem Czias̃ne Smrtij Stohoto Swie-
ta pogitij raczil Jana Starssyho ko-
diabu niekdy Sausseda zde whradczy,
kteryžto panbuoh gemu y nam wzkrzi-
ssenij wesseleho poprzitij racz. Amen.
Dal. J. M. K. to udielatij:

Pod nápisem jest mramorový relief.

Po obou stranách Ukřižovaného jsou nápisy v kartuších, v pravo:

Isaiass 16 38
Pan odgal zywott
muoj a Jako Tkad
lecz przetrhuge ten
hau Nitt utrhl mne
Od Gitra a zdowe
cziera dokonal gest
mne

V levo:

Ekleziastikus
w 14 Kap.
Buoh Stworzil Czlo
wieka z Zemie podle
Obrazu sweho urzinil

gey A zase ho wzemi
obraty pocziett dan
geho a Czias dal
gemu. (Obr. 183.)

8. Kašpara Tomáše, mečíře, † 1597, 1·38 *m* dl., 0·86 *m* š., pod kruchtou. Nápis: Letta 1597 umrzel gest Kasspar tomass mecirz saused przy miestie Hradczi Gyndrzichowye ten ..... przed iarmarkem sedme rymi dijttkami a tuto gsou pochowany pa | nbu Racz gegich dussm milostiw Beity.

9. Václava a Alžběty, dětí hejtmana panství hradeckého, Jiřího Millera z Rothenburku, žulový, 1·43 *m* dl., 0·67 *m* šir., na evangelijní straně hlavního oltáře. Nápis lapidární, vzletně komponovaný, ale nepečlivě vytesaný: [1])

... E. NOB. D. GEORGIJ MILLER
... ROTVNBVRG CAPIT. NOVŌ DO
... DLVDMILLÆ ISTA VERO EIVSDEM
DNI AC D SIBILLÆ GRATÆ PROLES
(.CE)CIDERVNT GRATIORES DEO VICTIMÆ
(.A)MORIS MAGIS QVAM MORTIS TELIS
ET QVIDĒ WENC EO QVO NATvs ANNO
1646. 1 Oct. INTER ANGELOS ANGELVS
INNOCENTIA INFANS EST ADSCITVS
ELISABET PORRO ANORV̄ 17 A 1647
1 FEB AD NVPTIAS COELESDIS SPONSI
AGNI INVITATA DVM IN CASTISSIMOS
EIVS RVERET AMPLEXVS AMORE
SAVCIA PERIIT VT VIVERET ÆTERNV̄
HOS LECTOR SEQVI CVPIS' COELVM PETE.

Znak rothenburský.

10. Probošta Šim. Ant. Jandery, † 1775, v lodi uprostřed proti vedlejším dveřím, 1·82 *m* dl., 0·92 *m* š. Nápis lapidární v žule vtesán:

OBIIT IN DNO ANNO 1775 SIMON
ANTONIVS IANDERA PRAGÆ
AD OOCC (omnes sanctos) CANCVS (canonicus)
NOVÆ DOMI PRÆPOSITVS

Odznaky proboštské a kalich.

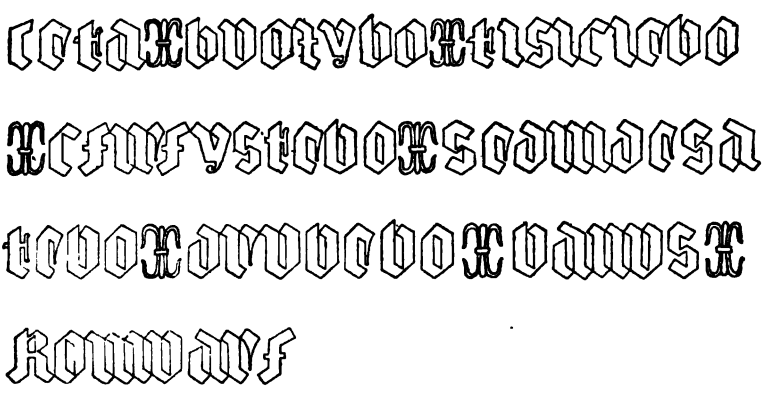
Jiné náhrobky jsou asi pod oltáři a lavicemi. Jeden částečně zapuštěn do zdiva u nynějšího vchodu vedle věže, tak že jméno nelze viděti. Toliko z chronogrammu lze souditi, že FRANCISCVS M ..... AVSTRIACVS zemřel r. 1733.

---

[1]) Slova nejsou na kameni od sebe oddělena.

Zvony.

1. Větší, 0·57 *m* š., 0·41 *m* v., má na plášti malého Ukřižovaného. Horní pásku činí nápis. Pod proužkou, kterouž jest vezpod obepjat, jméno zvonaře.



Nápis na zvonu.

2. Přelitý ze starého r. 1838 od *Jana Pernera* v Č. Budějovicích nákladem měšťana Ant. Matušky, vážící 58·8 *kg*, průměru 42·5 *cm* a výšky 35 *cm*, má na jedné straně zvonařský znak s nápisem: Anno 1838 Johann Adal. Perner in Budweis a na druhé straně pannu s ratolestí palmovou, ana podává ruku muži před ní klečícímu. Na kladivu vytlučen letopočet 1838 a na druhé straně ornament.

14. SEMINÁŘ A KAPLE SV. VÍTA.

Hist. C. — Trajer 51. — Rull 57. — Domečka 66—69. — Mikuláš 41 nn.

Kaple sv. Víta souvisí s nynějším c. k. gymnasiem, někdejším seminářem pro chudé žáky nebo pensionáře, studující na kolleji jesuitské, jenž uživil až 98 lidí.[1]) Když r. 1615 vyhořel seminář, r. 1606—1608 nákladem Kateřiny z Montfortu vystavěný a bohatě nadaný touto zbožnou paní a její snachou Marií Maxmilianou Hohenzollerskou, počato se stavbou nové větší budovy r. 1625 dle plánu paumistra z Prahy, r. 1616 a 1617 povolaného,[2]) ale po více než desítiletém přerušení práce dokonána teprve r. 1636. Poněvadž již za dvě léta požár, ze sousedního pivovaru se rozšířiv, strávil střechu semináře, založena nová střecha, tak že ji ani z venčí viděti není. V přízemí obkličují pravidelný čtyrhranný dvůr ze tří stran arkády na čtyrbokých pilířích spočívající, nad nimiž chodba 1. patra otvírala se na dvůr okny v polokruhu zaklenutými. Aby ambit mohl činiti úplný čtverhran, Vilém Slavata povolil, aby k staveništi přibrala se část ulice na straně východní. Do této části také až k samému dvoru dosahujíc a tím

[1]) H. c. p. 238.

[2]) Dostal po každé 19 kop 17 gr. 1 d. (Počet hlavní v Arch. zám.) Roku 1619 ještě na staré budově dodělal krov tesař *Michal* za 36 kop.

ambit přerušujíc, vystavěna r. 1642 kaple a zasvěcena sv. Vítu, k jehož oslavě první slavnost tu konána r. 1655. Nad vnějšími zdmi vyhnána vysoká attika a od té sklánějí se 4 pulpitové střechy k nádvoří. Zdivo do nádvoří bylo, jak se zdá, červeně sgraffitováno.

Před vchodem do semináře bývalo propylaeum, r. 1703 zřízené, nad nímž stála soška sv. Víta pomalovaná a pozlacená, pocházející již z r. 1663. Refektář přízemní na jz. straně,[1]) jakož i síň prostranná v 1. patře nad ním překlenuty klenbou valenou se 4 páry lunet. Jako prodloužení hran těchto lunet protínají se mělká žebra z omítky tak, že činí veliké kosočtverce na klenbě valené.

V refektáři byly od r. 1663 dvě veliké malby, zaujímající celou šířku jeho. Na jedné znaky tří zakladatelek obstupovaly allegorie Zbožnosti a Náboženství. Nápis: Fundat (t. Kateřina z Montfortu), multiplicat (Maxmiliana Hohenzollerská), complet (Lucie Otilie Hradecká). Na druhém obraze byl znak slavatovský mezi Statečností a Štědrostí s nápisem: Domus inclyta servat. Obrazy jesuité pořídili, když si stěžováno, že není v semináři žádné památky na zakladatele.

Roku 1686 přibyly do refektáře obrazy sv. Víta a jesuitských svatých, r. 1736 podobizna primasa hr. Leop. Koloniče, býv. chovance semináře, kteréž s podobiznami zakladatelův a jinými zavěšeny jsou nyní v měst. museu.

Jako zvláštnost vkusu budiž připomenuto, ze seminář od r. 1686 byl vybílen, ale oblouky měl natřeny červeně.

Po požáru r. 1801 attiky čili štítové zdi vyspraveny, vyrovnány a jen o 6'' průměrně zvýšeny a vždy ve vzdálenosti 9' pilířem sesíleny. Mimo opravy na klenbě schodiště západního a výměnu některých kvádrů v pilířích dolní arkády v podstatě neučiněno změny na původní stavbě. [2])

V knihovně gymn.: Vévodská (?) hostina ve stkvělém renaiss. sále. Kolorovaný jemný dřevoryt na papíře z konce 16. st., 59/38 *cm*, od N S, snad *Mik. Solisa*. Není-li to ona slavná hostina po svatbě vévody Viléma V. s princeznou Renatou Lotrinskou 22./2. 1568 v Mnichově slavená? Bývalé pozlacení některých nádob zčernalo.

Miniatury na papírových zlomcích rukopisu Officium defunctorum, asi z 2. pol. 17. st. pocházející. Pozoru nejhodnější: Smrt kosící všecky bez rozdílu stavu. [3]) Obr. 184.

List pergamenový fol. se znakem švarcnberským a 3 andílky roztomilými s nástroji umučení a nápisem: Maria Ernestina hertzogin zu Crumau und ferstin zu Eggenberg gebohrene graffin von schwartzenberg 1667. Snad návrh k ozdobě tumby.

Z mědirytin *Aug. Neuräuttera*, Dlabačem neuvedených: Castrum sv Jana N., r. 1692 zřízené. Ryto r. 1712.

These se sv. Jeronymem dle kresby *J. V. Baumgartnera* ryta od *Boh. Thetora*.

Z Ráje *J. El. Riedingera* 3 listy.

Z *J. Berkových* rytin, Dlabačovi neznámých: Písek dle Fr. Starka a nějaký výjev dle J. Berglera.

[1]) Weypisové smluv atd. Mus. m. B a 30 fol. 15 a.

[2]) Plány a rozpočet od *Jiř. Jeřábka*, c. kr. účetního officíra z r. 1801 v Arch. z.

[3]) Reprodukovány v Pam. výtvarných Č. V. N. č. 60—62.

Jiřího Döblera Arn. Konst. Růžička, biskup budějovický dle Lützgendorfa, Jer. hr. Colloredo-Mansfeld dle Horčičky a nějaká allegorie Historie s letopočty 1793, 1797, 1805, 1809, 1813, 1816.

Lithografie dle maleb *Ant. Machka:* Jan N. Büttner, probošt staroboleslavský, a Tad. Axmann, mag. chir., zubolékařství a porodnictví.

Kresby *Vojt. Julina*, probošta j.-hradeckého († 1843), zajímavé pro místopis: Pelhřimov, rytý od Postla; znak a nápis nad 1: branou v Liticích; Koloděj, náčrtek z r. 1814, Švamberk z r. 1814; lokalie, kostelík v Selci mezi Č. Budějovicemi a Vodňany, z chalupy zřízený.

Situace Č. Budějovic z r. 1755 od *Jindř. Kirsche.*

Obr. 184. Hradc J. Gymnasium. Smrt vše přemáhající v Officium defunctorum.

K a p l e k jjv. směřující, obdélná, 12·36 *m* dl., 7·36 *m* šir. a po začátek klenby 6·91 *m* vysoká. Stavba žulová, klenutí cihlové. Presbyterium není architektonicky zvláště vyznačeno. Disposicí svou celkem upomíná na loď kostela sv. Maří Magdaleny. Je to ušlechtilá, ač jednoduchá stavba renaissanční. Pilastry toskánské 5·8 *m* vysoké, 4 po každé straně, 0·57 *m* široké, a kromě dvou v koutech dva slabší (0·29 *m*) v čele rozčleňují uvnitř stěny kaple, obstupujíce výklenky, v nichž na straně jižní jsou prolomena dvě okna půlkruhem zavřená. V čele jest mezi slabšími pilastry širší výklenek, do něhož částečně vstaven oltář. Za oltářem zřízena okna dvě, blíže ke krajům výklenku, aby jimi přece po stranách oltáře světlo vnikati mohlo, a ježto k tomuto účelu stačila okna úzká, ale s druhými stejně vysoká, zaklenuta jsou obloukem hrotitým, který přepíná dva půlkruhové obloučky hran jednoduše vykrojených bez prostředního prutu. Místo kružby jest pouze kruhovitý otvor stejně jako obloučky jen šikou profilovaný. Překvapuje zajisté tento živel gotický na stavbě ryze renaissanční z doby rozhodné vlády nového slohu z r. 1642. Stavitel *(Fr. Decarta?)* nesestrojil okna sám, nýbrž použil oken ze stavby jiné snad z kaple prvotné budovy seminární. Že okna, 0·92 *m* š., 2·71 *m* v., nebyla pro kapli schválně vytesána dokazuje zpodní deska v obou oknech, na níž jest znáti zbytek prostředního

prutu stejně jako obloučky profilovaného, ale na levém oknu poněkud více stranou ležící od místa, kde by dle hořeních částí okna prut státi měl. Pilastry a výklenky jaksi zase pojí v jeden celek ionské kladí (architráv 0·4 *m*, vlys 0·33 *m* vys.) a římsa, 0·38 *m* vys., silně přečnívající, podobná římse u sv. Maří M, nad níž pak stejně klenou se pasy, uzavírající valené klenby, do nichž nad výklenky zasahují lunety. Jižní dva výklenky obsahují po segmentovém oknu. Takové je též v čele nad oltářem. Zadní třetinu kaple zabírá kruchta na třech obloucích, dvěma pilastry a dvěma sloupy toskánskými nesených. Dříky těchto, monolithy žulové, 2·8 *m* vys., dole 0·42 *m* silné, mají entasi. Patka attická, ale poměrně na výšku 0·24 *m* šir. (0·16), spočívá na desce, 0·08 *m* vys. a 0·76 *m* v průměru mající. Nad kruchtou jako pokračování chodby seminární dvě křížové klenby a část.

Oltář dřevěný barokní z r. 1686 [1]) k prosté ušlechtilosti architektury svou architektonikou výborně se hodí. [2]) Restaurován byl r. 1872 přičiněním gymn. katechety Jana Gabriela od fr. františkána *Kapistrána Kindermanna.*

Obraz, 1·72 *m* š., 2·65 *m* v., představuje sv. Víta před Bohorodičkou na oblacích klečícího a její ochraně mládež studující doporoučejícího, a ostatních 13 sv. pomocníků, mimo tři sv. panny, v dolní části obrazu dosti těsně seskupených. Opraven byl r. 1834 zdejším malířem *Janem Steinhausrem*, žákem Berglerovým, nákladem Al. Jos. Landfrasa.

Obrázky sv. Aloisia a Stanislava v oválných rámcích pocházejí z 1. pol. 18. st. Podobné pořízeny r. 1727 do kostela jesuitského. V sakristii proboštské jsou méně zdařilé.

Obraz P. Marie, který býval na vedlejším oltáři, jest od r. 1811 v mariánské kapli kostela Nanebevzetí P. Marie.

Druhý boční oltář sv. Josefa přenesen do kostela sv. Václava.

ŽALÁŘNÍ KAPLE r. 1659 od jesuitů zařízena [1]) v 1. patře sz. věže při hradbách městských, v nynější hospodářské škole č. 36—I., v levo od předsíně. Zasvěcena byla sv. Jiljí. Na oltáři býval obraz sv. Jiljí a po stranách obrazy sv. Ignáce a Františka X. Též obraz P. Marie pomocné byl na oltáři. Na stěnách visely obrazy sv. Barbory, sv. Kateřiny a Bolestné Matky Boží. Ve zdi byla malá schránka s dvířky ze železného plechu. Kaple měla svá mešní roucha. Missál, když byla zrušena, odevzdán klášteru františkánskému. [2]) Kam se obrazy poděly, neznámo.

15. BUDOVY OBECNÍ A SOUKROMÉ.

Radnice.

Radnice bývalá, nynější c. k. okresní hejtmanství, obdržela r. 1493 novou vížku, kterou postavil mistr tesařský *Linhart* s tesařem Jankem. Zednickou práci, zejména »2 okně křížové kamenné tesané a štít« vyzdil *Sigl* (Zygl). [3]) Ve vížce v komůrce,

[1]) H. c.

[2]) Jest aspoň napodobením prací řezbáře »kynstlýře« *Volfganga Ecka.* Srv. oltář jeho v soběslavském kostelíku sv. Marka z r. 1615! Eck pocházel z Chebu, r. 1657 uvádí se mezi členy latinského bratrstva literáckého. Zemřel 6./3. 1658. (Arch. zám. Otisk seznamu bratrstva v Ohl. XXIV.)

[3]) Inventář obecní z l. 1806—1810 v Arch. z.

[4]) Jiný lepší zedník byl *Janek.* Jednou však povolán také mistr *Hanzl* čili Honza z Bystřice, když se měla stavěti vybořená zeď městská za Nemastným r. 1496.

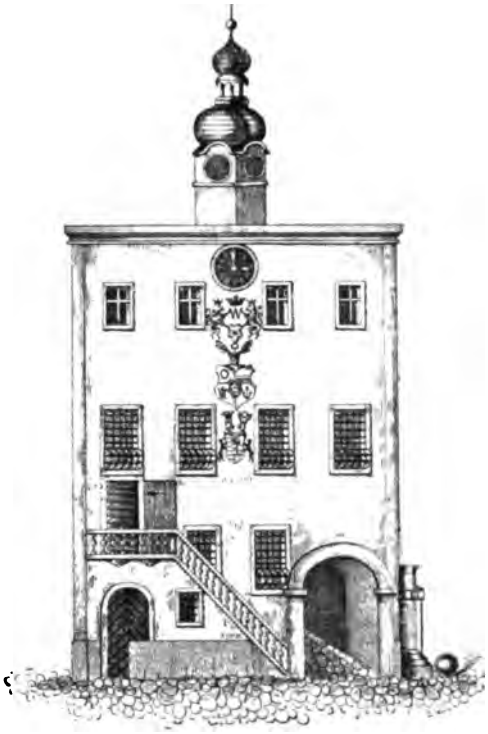
stolaři zhotovené, postavil nový orloj mistr *Hanus* z Prahy. (Dřívější orloj bylo třeba často opravovati.) Mistr Hanus dostal 18 kop. miš. a tovaryš jeho spropití 10 gr. Malíř *Hanus* neboli *Honza* vymaloval tabuli za 1½ kopy.[1]) Hvězdu na makovici pozlatil zlatník *Janek*.

Po požáru, kterým radnice r. 1608 byla postižena, *Kryštof Casolar* upravil schody vně z náměstí do 1. patra,[2]) *Ernst* namaloval v průčelí znaky.[3]) V 17. st. radnice měla nepochybně tvářnost, jakou ukazuje rytina z 18. st. Nad 1. patrem s okny zamřežovanými byla štítová zeď 4 okny prolomená, zakrývající střechu. V průčelí bylo od r. 1678 mezi okny 8 erbův a 2 obrazy svatých, 2° v. a 1° š., kteréž vymaloval *Matěj Spěvdček* po 4 zl. Při obnově r. 1774 *Fr. Resch st.* provedl jen 4 znaky, nejvýše městský, pod ním znaky posledních pánů z Hradce, nejníže slavatovský. Rámy oken byly zeleně natřeny. Vedle radnice stával pranýř. (Obr. 185.)

Nad střechu vypínala se vížka s bání, korouhvičkou a hvězdou, jež pozlatil *Balt. Stokker*, mečíř, rodilý z Budišína.[4]) Když r. 1678 znovu zřízena, vložena do makovice plechová krabice s relikviemi. Hodiny sluneční vymaloval Spěváček r. 1678 za 2 zl. cifrák a ručičky na německých za 6 zl.[5])

Shořevši r. 1773, vížka vystavěna znovu jihlavským palírem[6]) a v ní opět postaveny staročeské hodiny. Tesař *Ondř. Schmidt* přikryl ji střechou cibulovitou. Nad její lucernou menší stříška cibulovitá nesla báni. Do ní r. 1774 vložen spis, jehož obsah Claudius uvádí dle Lib. commissionum Vol. II. fol. 178. Tamtéž uvedeni jsou řemeslníci při stavbě zaměstnaní, mezi nimi kameník *Mart. Růžek*. Staré hodiny, předělané po novém způsobu od třeboňského hodináře *Mart. Vysockého*, dány na věž pražské brány.

R. 1801 radnice vyhořela a některé zdi tak popukaly, že bylo nutno je snésti i s vížkou a radnici vystavěti skoro celou od základu. Stavbu začal r. 1801 stavitel *Václ. Fiedler* a do r. 1807 dokončil ji *Jos.*



Obr. 185. Hradec J. Průčelí radnice se 17. st. s pranýřem.

[1]) Mistr Hanus byl velice vážen, jak vysvítá z toho, že J. M. pán svěřoval mu často důležitá poselství, při čemž obec platila mu stravu. R. 1495 byl purkmistrem. Zdá se, že byl mnohostranný umělec. Nejen maloval (r. 1490 majestát do listu hamfeštu královského za 1½ kopy, praporce, kůže na vozy do Uher jedoucí a p.), ale dělal též točenou pušku k majestátu královskému, ano i nasazoval a obnovoval r. 1494 všecky městské hakovnice za 1½ kopy.

[2]) R. 1510 dostal za ně, za 3 dvéře a 1 okno, 80 kop gr. a 2 str. žita. (Man. r.)

[3]) Tamtéž f. 11. Widtmann, s nímž vyjednáváno, pro stáří nemohl práci převzíti. (Man. r. 1606 f. 74.)

[4]) Vyžádal si za to r. 1659 měšť. právo. (Kn. purkr.)

[5]) Paměti měst. [6]) Man. konšelský.

Obr. 186. Hradec J. Portál domu č. 176—I.

Schaffer. Nynější budova dvojpatrová ponejvíce cihlová se střechou mansardskou má po 5 oknech v každém patře na straně průčelné. Nad širokou průjezdnou branou, v polokruhu sklenutou a tesaným kamenem, prací *Mart. Růžka*, obloženou, dva polovypuklí, štukoví atlanti v podobě herm podpírají archivoltu, vezpod barokně zubořezy opatřenou.[1]) Pod středem archivolty štukový znak městský. Jméno sochaře není v účtech uvedeno. Budova v prostřed rozdělena schodištěm, kdysi s pavlačemi do průjezdu otevřenými, k nimž pilířky s římsami a kuželky zhotovil *Mart. Růžek.*

V zadní části radnice zachována skoro úplně z dřívější doby robotárna (Frohnveste) dvojpatrová s klenbami ze 17. st.

V přední části zůstala jen částečka pozdně gotické klenby v bytě nynějšího sluhy okr. hejtmanství.

Krov radnice i věžičku postavil tesařský mistr *Rauch* a pokryl ji plechem *Fr. Hieber.* Nové hodiny postavil »velkohodinář« *Bern. Bisswanger*[2])

[1]) Dle toho vzoru ozdoben též vchod do domu č. 98 v ul. Palackého.

[2]) Tak jest na účtech podepsán, nikoli Bisswangen.

z Prahy za 720 zl. Cimbály (286 a 136 lib.) jsou od *Jos. Pernera* z Budějovic. Báň měděná a růže na vížce pozlacena.[1])

Dokud budova byla ještě radnicí, bývala v 1. patře do předu velká zasedací síň o 3 oknech. V ní lenošky žlutou koží potažené. Na stěnách podobizny Marie Terezie, Josefa II., Adama II., Kateřiny z Montfortu, Lucie Otilie Slavatovy, Viléma Slavaty, Ferd. Vil. Slavaty a jeho manželky, Jak. Heřm. hr. Černína, Marie Jos. Slavatovy jeho choti, Frant. Josefa hr. Černína a jeho choti Marie Isabely z Vesterloo.[2]) — Ve vedlejším pokoji radního, taktéž zařízeném, byla podobizna faráře Fr. X. Jandery, zakladatele nynějšího gymnasia,[3]) která nyní visí ve sborovně gymnasijní. — Ve všech úředních místnostech 1. a 2. patra byly lamprety vymalovány od *Fr. Rösche.*

Obr. 187. Hradec J. Klenba v bývalém podloubí č. 139—I.

Domy soukromé. Na dobu čisté gotiky upomínají jen prostá ostění některých domů v ulici sv.-janské i jinde. Více jest památek z doby vladislavské gotiky a z doby renaissance.

V domě čís. 176—I., kdež bydlíval lazebník, zachováno jest ostění vrat z r. 1550. (Obr. 186.)

Gotické ostění, dvěma oblými pruty ve $^2/_3$ výšky profilované, jest v přízemí čís. 174 a podobné v hostinci »u orla« čís. 165, o něco jednodušší s hmotnějšími nosy v čís. 127 v ulici Štítného a ještě jednodušší

[1]) Účty obecní za ll. 1801—1807 v Arch. z.

[2]) R. 1805 renovoval *Fr. Rösch* ml. tři císařské podobizny a ještě jiné dva portréty a ostatní vyčistil.

[3]) Inventář ob. z r. 1806—1810. Vymalována bezpochyby od *Fr. Rösche* ml., jehož jednomu synu byl Jandera r. 1778 kmotrem.

v čís. 119 téže ulice a v čís. 88—III., 98., 109—IV., z doby vladislavské v čís. 106—I. 152 a 156—II. Do č. 42—I. přeneseno z 39—III. i s dveřmi a got. zámkem.

Dům čís. 139 na náměstí, vyznačený na rohu okrouhlým arkýřem, jenž náležíval v 1. pol. 18. stol. dle monogramu na stropě v přízemním skladišti kupci Šeb. Mayerlechnerovi, pozoruhodný jest pozůstatky z pozdní doby gotické. Visuté klenutí sklípkové hvězdité vzorků velmi úhledných v průjezdě a skladišti, jen v polích průčelí domu nejbližších, patrně přikrývalo někdejší otevřené podloubí tohoto patricijského domu. (Obr. 187.) V prvém patře do zadu jest sklepení s klenutím velice zajímavě založeným, ježto opříti je bylo na jedné straně o 5 přistavených ke zdi pilířův a na druhé straně o 4 konsoly. Něco podobného v průjezdu. Dům tento předčníval kdysi před svého souseda a býval vně ozdoben sgraffity, výjevy ze Starého zákona, nejenom na průčelí, nýbrž i na postranních zdech, pokud vystupovaly z čela domů sousedních. Zachován jen skrovničký zbytek z levé boční zdi. V renaissančním rámci, ozdobeném stylisovanými květy a plody, jest výjev ze Starého zákona. Před stany tábora, v jehož pozadí spatřuje se ohrazené a věžmi opevněné město, klečí král Adonybezek s korunou na hlavě u špalku a jeden z bratří jeho, drže mu pravou ruku na špalku, zdvihá sekyru, aby mu prsty uťal, kdežto druhý bratr pevně svírá jeho levici. Po straně stojí bojovníci. Všechny osoby jsou v kroji a zbroji římské, jako vídáme na dřevorytech biblí st. 16. a 17. Nad výjevem jest na rámci nápis »Judicum I. Ca.« Nad tím byl ještě jeden pruh obrazů s figurami o něco menšími, který sahal poněkud dále směrem k tehdejší střeše domu sousedního. Z těch viděti jest jen dolejší okončiny osob. Sgraffita jsou provedena se zřetelem ovšem k pozorovateli vzdálenějšímu rázně a s jistotou i činí dojem velikého dřevorytu.

Malby, které zdobily také uvnitř dům tento aspoň v nynějším skladišti přízemním, jsou zabíleny.

V průčelí bývaly mezi arkýřem a nejbližším oknem 1. patra ještě v 1. pol. 19. stol. zazděny znaky Jáchyma z Hradce a jeho choti Anny z Rožmberka.

Čís. 138, jež také asi ale ne již po r. 1556 náležívalo Jáchymovi z Hradce, mívalo renaissanční tabulnici, 8·9 *m* dl., 4·8 *m* š., jejížto valená klenba lunetová spočívá na římsách 4 párů pilastrů. Vlysy pilastrů levých, hledíc k oknům jsou ozdobeny pěkně vypracovanými pětilistými růžemi, pravé hlavami andělíčků. Střední dvě pole mezi lunetami, křížem se protínajícími, jsou ozdobena každé jiným štukovým vzorkem vlepeným. Střed činí pětilistá růže. Mimo vejcovce na rámcích užito pak v jednom poli hlav lvích, ve druhém cherubínů.

Nad tabulnicí jest ještě jedno obdélné sklepení, sklenuté klenbou valenou s 3 lunetami nad každou stranou podélnou, jejichž hrany prodlouženy jsou v malý oblouček, jak bývá na klenbách nejpozdnější gotiky. Vrcholy protilehlých lunet jsou spojeny páskami. Ve dvou polích mezi

těmito páskami a lunetami jsou zase hvězdy štukové, lišíce se mezi sebou i od vzorků tabulnice.

Pozoruhodný jest také světlík osmiboký. Na schodech jest ozdobná mříž. Na dvoře krátká gallerie se sloupy toskánskými.

V domě čís. 39 v Růžové ulici zachována v přízemí klenba z doby vladislavské. (Obr. 188.) Podobná bývala též v 1. patře, kdež však zachována jen část její skrovná nad kuchyní na straně dvorní.

Obr. 188. Hradec J. Klenba pozdně gotická v č. 39—II.

V domě čís. 41 téže ulice v levo od průjezdu též klenba vladislavská téže konstrukce jako ve vrátnici zámecké. V průsecích žeber křížky. Ostění dveří s pruty se protínajícími ukazuje k téže době.[1]) Z téže doby 2 klenby v přízemí a 1 v 1. patře domu č 152—I. v ulici sv.-janské.

Žebrovou lichou klenbu nalézti lze též v síni domu čís. 116 v ulici mlýnské, který náležíval kdysi vrchnosti hradecké a býval, jak se pravdě velmi podobá, spojen podzemní chodbou se zámkem. Dvéře domovní mají ostění, jako mnohé dvéře v gotické části zámku. V jedné světnici jsou již renaissanční štukové ozdoby na klenutí.

[1]) Na kapli nepoukazuje nic, na kapli německých rytířů tím méně, poněvadž těchto již v Hradci nebylo, když sklepení sklenuto.

Vladislavská klenba v jedné jizbě domu čís. 145 v Klášterské ulici snesena před 10 lety.

Přední část domu čís. 89 v Kmentové ulici byla, dle sklepův a přízemních klenutých jizeb soudě, vystavěna ke konci 16. st. Jeden obdélný sklep ve dvoře, za kolnu nyní sloužící, má klenbu z hubených žeber průřezu trojhranného, která bezprostředně z pilířů vystupují a do 2 kasetovaných čtverců zasahují. Jiným způsobem sestrojeno klenutí v jedné míst-

Obr. 189. Hradec J. Arkády v domě č. 89—II.

nosti 1. patra, kteráž přepážkou jest nyní rozdělena na pokoj a předsíň. Krásnou ozdobou domu jest arkáda prvního patra, nesená jednak nízkými a silnými žulovými sloupy toskánskými, jednak mohutnými krákorci. Arkáda jest patrným napodobením arkády zámecké a z části, pokud se krákorců týče, arkády v domě čís. 139 na náměstí. Část při budově průčelné povstala dříve za živobytí majitele P S, jehož znamení viděti jest na podstavci 1 sloupu v 1. patře. Část při s. křídle postavena za jeho nástupce Z S r. 1594, jak hlásají litery jména a letopočet ve věnečku na jednom podstavci. Obr. 189.

Domy patrové nabyly do zač. st. 18. celkem stejného vzezření tím, že nad 1. patrem měly před střechou zeď, okny rozčleněnou, jako by to bylo 2. patro, a zakončenou renaissanční římsou, někdy s mutuly nebo konsolkami. Nad římsou domů bohatších bývaly kamenné ballustrády s vázami nebo sochami, jako posud se spatřuje v dolní části náměstí na domech čís. 174, 6, 7 a 83. (v. obr. 205!) Řídčeji byla štítová zeď, k níž vzory byly zajisté také v zámku dány, stupňovitá. Nejstarší jest štít domu čís. 119 v ulici Štítného s polosloupky oblými. (Obr. 190.) Pozdější jest štít čís. 97—I. v ulici Palackého a čís. 8 na náměstí.

Obr. 190 Hradec J. Průčelí domu č. 119—1.

Že vzezření toho domy nabyly již do zač. 18. stol., dokazuje staré zobrazení radnice a ta věc, že do nedávna ještě všecky domy na náměstí měly štíty, vyjma právě domy, které po požáru r. 1801 byly přestavěny, jako sřícené domy čís. 170—172, jakož i čís. 158—160,[1]) i čís. 86 a 87, tehdáž obecní, jichž nejvyšší patro přestavěno.[2]) *J. Schaffer* po požáru stavěl sice také domy s vodorovnými štíty, jako ku př. čís. 6 nebo čís. 156 v ul. sv.-janské. Tuto po přání majitelově jen štít zvýšen,[3]) a to tak, že štít, střechu zakrývající, zabíral 2 patra, každé o 3 oknech. V skutečnosti měl dům ten do ulice jen jediné okno v přízemí.[4]) — Některé štukové ozdoby jako na domech čís. 6 a 7 ovšem pocházejí ze začátku

[1]) Cl. 221. [2]) Účty obecní z r. 1801 nn. v Arch. z.
[3]) Stavební protokoly v Arch. z. [4]) R 1898 přestavěn.

19. věku, nesouce stopy ornamentiky, Schaffrem oblíbené, jejíž prvky i na radnici jest viděti. Jsou to zejména dva triglyfy s metopou uprostřed, na pouhý barokní ornament skleslé, který bývá mezi konsolami pod zpodní okenní římsou a vyskýtá se několikrát i v předměstí novoměstském.

V přízemí domů na náměstí byla podloubí. První s přivolením vrchnosti přes odpor obce zastavěl panský úředník Jiřík Wolf za Vil. Slavaty.[1]) Poslední viděti na rytině z r. 1840 při domě čís. 163 I., kdysi Mel. Hofmannovi náleževším. Nyní ani toho není. Nad podloubím façada mívala na mnoze vkusné rozčlenění renaissanční. Oběma patry nejvyššími (vlastním patrem a štítem, někde později v patro přestavěným), římsou od sebe oddělenými, prostupovaly na krajích pilastry, tu toskánské, onde ionské nebo korintské, nesoucí rozčleněný architráv, vlys a římsu. Rustika vyskýtá se na krajích zřídka. Prostor mezi pilastry bývá rozčleněn lesenami většinou souměrně, a okna, často rámcem s uchy obložená, mají vkusné a rozmanité štítky, trojhranné, obloukové, prohýbané (barokní) a pod zpodní římsou konsolky, obyčejně štukové. Pozoru nejhodnější jsou domy čís. 174, který patříval Štěp. Bunvanovi z Bunvanu, dům »u růže« čís. 79, čís. 6—8 a dům »u Červené věže«, rottenburský čís. 83 - I, v jehož štítě zasazeny též ve výklencích dřevěné sochy svatých. Z bývalé malířské výzdoby façady obnoven jen mezi okny 1. patra letící anděl, an drží na kotvě znak rottenburský (na dvou příčních polích korunovaný lev a na druhých dvou po červené věži). Na proužce, z úst andělových vycházející, heslo: pulchriora opera. Pod znakem: Finis coronat opus. Jiné nápisy pod okny již nečitelny. Letopočet pod jedním oknem 1701, nyní zase zabílený, ukazoval, kdy ušlechtilá façada, originálností od jiných se lišící, povstala.[2])

Malby bývaly též na nynějším sirotčinci čís. 31—I., kdysi triviální škole, vystavěné dle plánu *Felsnerova*[3]) po r. 1737. Za přestavby r. 1811 *Jos. Schaffrem* zabíleny. Na jedné straně, kde v reliefu znak černínský, bylo Pozdravení andělské, na průčelní sev. straně apoštolské vyznání víry, z peněz, kaplanem sen. Bern Anast. Rychlým († r. 1740) věnovaných.[4]) Na průčelí proboštství bývaly od r. 1685 znaky malované.

Dva domy mají arkýře na rohu a to čtyrhranné Rozdíl jest v podporách. U domu čís. 115 na náměstí zámeckém jest založen na 3 krákorcích, jež podpírá trojčlenné břevno kamenné, tak ozdobené, jako by to byly trámce, a pod břevnem podstaven čtyrboký pilířek. Jím provlečeno lano železné, jež konci svými jaksi pomáhá břevno vzpírati. Napodobení dříví v kameni i zvláštní užití železa ukazuje k době barokní. Na arkýři namalována Madonna cellská a pětilistá růže. Obr. 191.

U domu čís. 69 na Novém městě, který dostavěl v létech dvacátých 19. st. po Al. Landfrasovi hr. La Montaique,[5]) arkýř spočívá na břevnu,

[1]) Domečka, Ohl. XVI. č. 15.
[2]) Staré malby na domě někdy Jiříka Millera z Rottenburka. Ohl. 1880 č. 30.
[3]) Cl.
[4]) Matr. mort. 11./3. 1740
[5]) Emigrant nar. 1770 v Avignoně, † 25./6. 1843. (Matr. mort.)

z obou stran jako krakorec oble vykrojeném a kulatým sloupem podepřeném. (Obr. 192.) Dům vystavěl stavitel *J. Schaffer.*

Okrouhlý arkýř málo z rohu vystupující jest na domě čís. 139 na náměstí.

V nynějším obecním dvoře čís. 160—II. upravena asi v 17. st. jizba na žulových toskánských sloupech sklenutá, která v II. osmdesátých 19. st.

Obr. 191. Hradec J. Arkýř domu č. 115—I.

Obr. 192. Hradec J. Arkýř domu č. 69—II.

přeměněna v divadlo a pak v skladiště domobrany. V 17. stol. snad zřízena též dřevěná věžička. [1])

K předním domům náležíval zajisté též dům čís. 86 a 87 na náměstí, jejž držíval do bitvy bělohorské Jáchym Čech z Kozmačova [2]), jak dokazuje schodiště se sloupy toskánskými a ozdobné mřížky ve světlících nad vraty.

Jiný vzácný dům bylo čís. 159. Přední dvoupatrovou budovu spojoval s bočním jednopatrovým křídlem, táhnoucím se podél čís. 158 k městské ohradní věži, altán čili pavlač, z níž zachovány tři zajímavé sloupy. Jsou

[1]) Dějiny dvora od Domečky v Ohl. 1883 č. 6—11. [2]) D. 18.

nestejné výšky (1·3, 1·5, 1·78 *m* bez hlavice a base), poněvadž asi stály na svahu. Patky mají tvar románských kostek s horními rohy seříznutými. Dřík má dole průměr 0·38 *m*. Hlavice má závitky na každé straně tři a ve shodě s nimi rozčlánkovaný abakus.[1]) (Obr. 193.)

V témž domě, který býval na sklonku 18. a na zač. 19. st. kotláře Ign. Hiebra, jest klec, vzácná práce zámečnická z r. 1576, a části z několika jiných.

Zámožnější rodina bydlívala v čís. 66—I. proti nynější synagoze. Vystavěna byla přední jeho část, dle kleneb v síni soudě, na zač. 17. stol. Jedna jizba v přízemí sklenuta jest klenbami křížovými, jichž hrany ozdobeny jsou štukovým listovým ornamentem podobně jako v kapli Porciunkule při kostele sv. Kateřiny, v refektáři františkánském a v sakristii u Nejsv. Trojice. Pocházejí tedy z konce 17. stol. Svorníky ovšem jen štukové jsou ozdobeny pětilistou růží; pole rámci. Jednodušší jest ozdoba klenutí v 1. patře. Svorník, pětilistá růže, obstoupen malými šestilupennými růžicemi a pole po dvou podélných stranách ozdobena rámci. Po obou stranách okna i na stěnách protilehlých jsou nad nízkou kordonovou římsou plastické pětilisté růže. Na opěrném pilířku 1674.

Obr. 193. Hradec J. Hlavice sloupu v domě č. 158—I.

Že ještě v 2. pol. 18. stol. byla štuková ozdoba stropu v J. Hradci v oblibě, dokazuje strop v domě čís. 4—IV. Rámec stropu ozdoben lupením, květy a rokokovými obloučky. Hvězdu středu objímá rokokový rámec s výběžky na 4 strany směřujícími. V témž slohu ozdobena obruba výklenku pro kamna. V témž domě ozdobné mříže.

V zahradě Landfrasově, čís. 40 IV., velký altán s trojhranným štítem, jakož i altánek gotický s prostylem a vladislavským klenutím, ve dřevě napodobeným, postavil *Jos. Schaffer* v létech dvacátých 19. st. Sloupy před besídkou gotickou koupeny za 70 zl. ze zahrady čís. 41—IV., kdež bývaly ve starobylém altánu.[2])

Při ville Puteoli čís. 26—II. zajímavý žulový ionský prostylos. Všecky 4 hlavice mají tvar hlavic nárožních.

Práce kamenické a sochařské ve městě a nejbližším okolí.

Žulová boží muka v okolí J. Hradce[3]) jsou většinou renaissanční a skoro každá, ač jich jest hojně, aspoň v nějaké jednotlivosti odchylná.

---

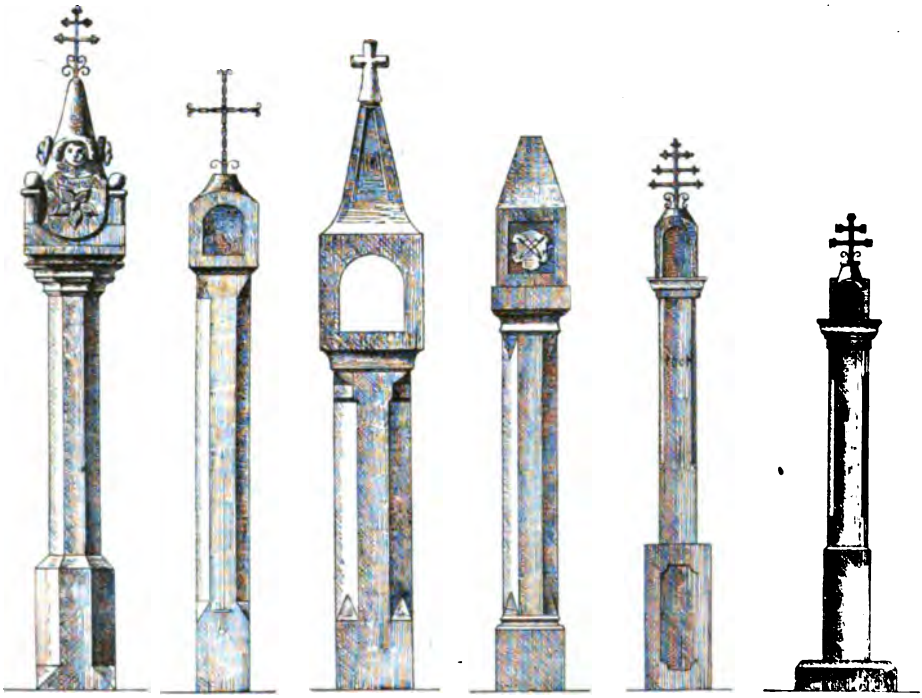
[1]) Poněvadž podobné hlavice vidím v kapli sv. Mikuláše na epitafiu z r. 1592 držitele tohoto domu (obr. 126.), není nemožno, že v té době sloupy povstaly, dokud zdejší řemeslníci ještě neužívali dle vzorů vlašských ryzích tvarů renaissančních. Srovnati možno též sloupky almary Adama I. v zámku hradeckém (ok. r. 1525, obr. 50.).

[2]) Sdělení Vil. Landfrasa st.

[3]) Dr. Fr. Jiřík, Denksäulen in Südost-Böhmen. MCC. 1899 41 n. L. Domečka, Boží muka v krajině j.-hradecké, Čas. sp. přát. starož. VIII. 7—12, kdež i vyobrazení.

Sloh pozdně gotický jeví boží muka osmiboká na cestě mezi sv. Jakubem a Děbolínem z konce XV. věku, jak dokazuje též tvar štítku s pětilistou růží i hlavy, upomínající na svorníky nejmladší části křížové chodby u sv. Jana Křt. Jsou 3·76 *m* bez žel. kříže vysoká.[1]) (Obr. 194.) Mladší jsou čtyrboká s otupenými hranami na bývalém popravišti za sv. Jakubem, označená vtesaným mečem, 3·44 *m* bez kříže vys. (obr. 195.) a u Hospříze, 4 *m* i s kamenným křížkem vysoká, zakončená štíhlým jehlancem čtyrbokým. (Obr. 196.)

Boží muka na poli soukenickém za stodolami při ulici vídeňské, 3·68 *m* vysoká, čtyrboká, s otupenými hranami. Stojí na patce čtyrboké



Obr. 194. Obr. 195. Obr 196. Obr. 197. Obr. 198. Obr. 199.

a nesou na čtyrboké krycí desce hranol, jehož 2 strany obsahují obrázky novější, třetí vytesaný znak soukenický v pěkné kartuši, čtvrtá letopočet ·1·5·9·5 Zakončením komol jehlance. Obr. 197.

Podobna jsou sobě a skoro jen rozměry se liší boží muka u Radounky, označená letopočtem 1601 a vtesaným MARCVS RAVS (obr. 198.), a boží muka mezi prachárnami a Kuniferem, označená vtesaným S (obr. 199.). Hrany čtyrbokého pilíře jsou slaběji otupeny.

Barokní zakončením svým jsou boží muka osmiboká v Radounce, 2·85 *m* vys., označená písmeny I R a nesoucí beze všeho sprostředkování čtyrbokou krycí desku a schránku na obrázky (obr. 200.), jakož i rudolfovská,

[1]) U nich vykopány tři kostry s franc. mincemi. (J. Rychlý.)

3·68 *m* bez kříže železného vysoká, čtyrboká, s otupenými hranami, bambulovitě zakončená,z r. 1666. Nápis: IAN · NYKODYM · MARZAN BOHDANECZK Z HODKOWA · A · ANNA · MAXMILIANA ROZENA Z POXPERKV OBIETOWALI · A · 1666. (Obr. 201.) Prostá čtyřboká u Hospříze z r. 1672.

Velmi ušlechtilá komposicí i rozměry svými jsou sloupovitá boží muka XVII. věku, jedna při cestě z Hradce do Radounky, bez železného kříže 3·8 *m* vysoká (obr. 202.), druhá nedaleko mostu podklášterského, při silnici pražské (obr. 203.). Tato, 4·2 *m* bez železného kříže vysoká, mají podstavec bosírovaný a označena jsou letopočtem 1674.

Obr. 200.

Obr. 201.

Obr. 202.

Obr. 203.

Z mrtvých vstání Páně, basrelief z r. 1667, na okrouhlé desce mramorové, zasazené v průčelí domu čís. 74 v ulici Klášterské, v jehož přízemí pilastry ozdobeny růží.

Poprsí Kristovo a P. Marie, reliefy na dvou medaillonech z bílého mramoru, 0·24 *m* v průměru. Bývaly v kostele sv. Maří M., nyní jsou v městském museu. Kolem Krista vytesán lapidární nápis: Ego Sum Via Veritas et Vita. Kolem P. Marie: QVI POTENS EST FECIT MICHI MANGNA (sic!). Práce umělá.

Boží muka na Šetkově poli, kdysi Raymanovském, za stodolami předměstí rybnického z r. 1714, 4·75 *m* vysoká. Na hlavici korintského sloupu Nejsv. Trojice, pěkně vytesaná, stejně komponovaná jako Nejsv. Trojice v kapli sv. Mikuláše a na náměstí bystřickém. Na čtyrbokém podstavci letopočet 1714 a R D MMROCI. (Obr. 204.)

Sv. Jan N. v ulici Pražské před klášterem, z pískovce na vysokém podstavci. V kanovnickém rouše, poněkud hledaně řasnatém, svatý stojí klidně, jen levé koleno lehce maje ohnuté. K prsům tiskne pravicí Ukřižovaného, levici má spuštěnu. Obličej krásný. Sochu dal postaviti barvíř Jeremiáš Krebs roku 1719, jak dokazuje chronogramm: sIstIte et LegIte MIrabILIs DeVs In sanCtIs sVIs. Pro gLorIa DeI et sanCtI IoannIs Pragae LeVatI posVIt IereMIas Krebs.

Sv. Jan Nep., socha dřevěná u mostu v předměstí nežáreckém, ze začátku 18. st., 1·76 *m* vys., práce prostřední, postavena ve zvláštní kapličce r. 1710, jak letopočet pod prahem dokazuje. Dle pověsti přinesla prý ji velká voda.

Sv. Jan Nep. a sv. Theodor, polychromované sochy z r. 1725 a 1731 ve výklencích domu čís. 1—II., stávaly před branou pražskou. Ničím nevynikají.

Sv. Jan N. na mostě vajgarském z pískovce, nápadný skrčenou posicí svou na kamenných oblacích. V ruce levé drží palmu a Ukřižovaného, pravou klade na srdce. Roucho na místě tom větrům vydaném dle toho vhodně traktováno. Z 1. pol. 18. stol.

Sousoší svatých s Nejsv. Trojicí na náměstí. Nad podstavcem 1·88 *m* vys., zvedá se pyramidálně tré oddělení. Každé z obou zpodních rozděleno ve tři strany jakýmisi lesenami, nahoře triglyfy ozdobenými a dole ve voluty, silně předstupující, zakončenými. Na volutách postaveny sochy svatých a to nejníže: sv. opat Prokop hledící na ďábla, kterého drží na řetěze, sv. Jiří, vrážející draku do tlamy kopí křížem zakončené, a sv.

Obr. 204. Hradec J. Nejsv. Trojice za Vajgarem.

Vojtěch s berlou a veslem. Mezi nimi ve třech výklencích, jejichž oblouky svrchu jsou lasturkami ovinuty, leží sv. Rosalie a stojí sv. Anna s P. Marií a sv. Josef s Ježíškem. Ve druhém oddělení stojí na volutách sv. Hippolyt s mečem, sv. Expeditus v římské zbroji s mečem a holubicí a sv. František Xav. Na stranách pláště mezi sochami tohoto oddělení jest vždy po dvou chronogrammech, které dávají letopočet 1764. Záliba v chronogrammech svedla k nápisu dosti strojenému a baroknímu:

RESPICE VOTA ÆTERNA
TRIAS
REPLE PRIMA SECVNDIS
CELSA SIS INCEPTI
META TRIVNE DEVS.

DEFERO COR VNITRINO
ET COR LIBO TRIGONVM [1])
ISTE ETENIM FINIS
DVLCE CORONAT OPVS.

INDIGETES [2]) VIRGO [3]) VOBIS
ME SACRO COLOSSO
COR [4]) FACIS VT VERÆ
LAMPADIS INSTAR ERIT.

Na obloucích, zakončujících každou stranu prvého oddělení, sedí po dvou andělích se symboly tří božských ctností, křížem, kotvou a planoucím srdcem. Za nimi tři nápisy:

COLOSSVM ERIGI FECERAT PIVS ANDREAS BAJER — CURIS IMPENDIO LABORE – FACTORIBUS — DOMINIO CIVIS [5]) LABORES PROCURANT. [6])

Nejvyšší oddělení činí vysoký sloup římský, dole silný, do hůry se úžící, jenž taktéž rozdělen jest na tři strany. Na volutách stojí sv. Florián, sv. Jan Nep. a sv. Václav s praporem. Mezi nimi na obloucích vázy. Na dříku sloupu v dolních $^2/_5$ výšky vznášejí se na oblacích tři archandělé (Michael se štítem a mečem, druhý s rukama sepjatýma, třetí s rukama na prsou zkříženýma). Na horní části dříku na straně k radnici vznáší se vzhůru na oblaku, provázena jsouc 2 andělíčky, P. Maria s rozpjatýma rukama. Na druhých dvou stranách jsou párky andílků. Na pěkné římské hlavici Nejsv. Trojice. Bůh Otec s trojhrannou září drží žezlo. U nohou božské Trojice cherubíni. Komposice pěkná a dobře promyšlená. Jednotlivé

[1]) Srdce tříhranné = sochu trojstrannou. [2]) Andělé. [3]) Panno Maria.
[4]) Srdce = socha. [5]) Podnikatele Bajra.
[6]) Nápisy na soše Nejsv. Trojice. Ohl. r. 1872 č. 28.

Obr. 205. Hradec J. Sousoší na náměstí.

postavy z pískovce ani ne tak v úpravě roucha jako v pohybu těla, situací ne právě nutném, (sv. Josef, sv. Anna, sv. Vojtěch) jeví ještě vládu baroku. Roucha jsou jednoduše propracována. Také zpracování nažin zdá se býti vypočteno na pozorování z větší vzdálenosti. Obr. 205.

Sousoší provedl *Mat. Strahovský*. Postaviti je dal Ondřej Jos. Bayer, poštmistr, s přispěním obce za 1828 zl. R. 1764 9./7. sochy slavně na svá místa vytaženy.[1])

Sousoší bylo obklíčeno 12 kamennými sloupky a řetězy, mezi nimi rozepjatými, které nyní jsou před tak zv. promenadou.[2]) V mezerách mezi podstavci nejdolejších volut zřízeny tři kamenné kašny[3]) od kameníka *Mat. Emmra* r. 1826.[4]) — Roku 1872 okrašlovací spolek Vesna dal sousoší očistiti a opraviti. Nápis o tom nad výklenkem se sv. Rosalií.

Ukřižovaný na mostě vajgarském na podstavci z hrubozrné žuly, též od *Mat. Strahovského*, nákladem téhož Ondř. Jos. Bayra,[5]) jehož znak s kotvami a hvězdou pod Ukřižovaným nad hlavou Bolestné Matky připevněn. Svršek s hlavou Spasitelovou jest spraven, byv r. 1897 březnovou vichřicí uražen a do rybníka svržen.

Kristovo tělo hladce zpracované jest proti nohám poněkud plnější. Matka jeho, 1·59 *m* vysoká, má přes řízu měkkou, přirozeně řasnatou, plášť poněkud strojeně a nepřirozeně vržený. Pravý svrchní cíp, ze zadu pod paží pravou vytažen a přes tuto ven přehozen. Levý svrchní cíp, stažený přes levou paži, přidržuje pravá ruka. Vítr silný od levé strany vanoucí prohloubil z té strany roucho a přitiskl zpodní jeho část k posunutému levému kolenu. P. M. uplakaný obličej s bolestným výrazem obrací vzhůru k nebi, ve spuštěné levici držíc šátek slzami zrosený. — Podstavec žulový s volutami po stranách zajisté práce *Mart. Růška*.

Této soše jakož i sv. Janu na mostě dostalo se opravy a nynější úpravy spolkem Vesnou r. 1877.

Náhrobní mramorová deska Václava Jana Bohumíra Mahla z r. 1817 v Mus. m., práce *Mat. Sonbergra* ve Vyšším Brodě. Šířka i výška 0·42 *m*. Uvnitř vytesaného rámce mělký relief s krajinou v pozadí. V levo hájek, v pravo zámek na vrchu. Uprostřed v popředí na stupňovitém podstavci sv. Václav v brnění římském. Vedle podstavce sedí na jedné straně okřídlený Saturn pod smuteční vrbou s kosou a sutkami a před ním deska s nápisem Des Wirkens Ziel. Na druhé straně sedí genius se zlomenou obrácenou pochodní. Na stupni podstavce nápis: Bringt uns die Trennung

---

[1]) Manual radní z r. 1764. Cl. 178 n. [2]) Inventář obecní z r. 1801—1806.

[3]) Dříve bývaly na náměstí dvě kašny, jedna menší čtyrhranná mezi domy č. 85 a 171 a větší okrouhlá staršího slohu, asi 20 kroků před č. 162. V této stál na kamenném sloupu uprostřed rytíř obrněný se štítem. Roku 1610 spravil ji *Casolar* za 70 kop a 2 str. žita. (Man. rad. f. 30, 41.) Menší měla uprostřed na kamenném sloupu nasazenou železnou ozdobu s orlem. Odstraněny bezpochyby proto, že propouštěly vodu. Roku 1811 zaplaceno kameníku *Fr. Haslsteinovi* za úplné stmelení obou kašen 630 zl. a později bylo ještě třeba správ. [4]) Cl. [5]) Cl. 179.

Schmerz, so giebt des wiederfindens Hoffnung Trost. Na levé straně pod smuteční vrbou podstavec s nápisem: Scul: Mathias Sonberger in Hohenfurt. O podstavec ten opřena deska vejčitá nesoucí nápis: Wir sehen uns wieder. Relief vezpod ukončen dvěma festony, pod nimiž se čte latinkou:

Hier deckt der Erde Schoos die Reste des Herrn Wenzl Johann Gottfried Mahl k: k: Mauth-Einnehmers in Neuhaus. Er trat in die Welt am 31ten Dez. ano 767 in der Stadt Komotau und aus derselben nicht ohne dem herzlichsten Jammer seiner Ehegattin Theresia geb: Gedlicžka am 17ten April ano 817. Práce hladká a dosti slušná.

17. MUSEUM MĚSTSKÉ V JINDŘ. HRADCI.

Práce kamenické.

Ze křtitelnice, která v kostele sv. Jana byla r. 1619 zřízena, když katolíci, vytištěni byvše od nekatolíků z farního kostela, sem se uchýlili,[1]) zachoval se jen podstavec žulový, 0·33 *m* vys. Podstavec čtyrboký, každá nejzpodnější strana 0·78 *m* dlouhá, jest na všech čtyrech stranách profilován tak, že po pásce a šice dvakrát se střídá laloška s destičkou. Na podstavci stála šestiboká noha, z níž jen kus jest zachován, nesouc vodojem křtitelnice, jenž dvěma zámky se zavíral. Prázdné trojúhelníky, na rozích horní čtvercové desky podstavce vedle šestiúhelníku nohy povstalé, vyplněny hlavičkami Kristovými, nehrubě uměle z opuky vyřezanými a maltou přilepenými. Jest-li domněnka má o významu patky správná, zhotovil ji kameník *Kryštof Casolar* za 3 kopy 10 gr.[2]). Nalezena byla v dlažbě, zbytkem nohy dolů jsouc zapuštěna.

Náhrobní kameny.

Žulová deska, 0·61 *m* dl., 0·45 *m* šir., Kateřiny Tubové, † 1577, s klečící podobou nebožky. Vryt nápis německý gotickou minuskulí. K náhrobku tomu použito desky starší, na níž na druhé straně byl vytesán znak: štítek tvaru 16. st., rozdělený ve 4 pole, nese ve dvou po českém korunovaném lvu a ve dvou po fantastickém koni. Pochází z kostela sv. Jana.

Žulová deska, nahoře oblá, 0·88 *m* vys., 0·77 *m* šir., Jakuba, syna Daniele Chlomišle (?) saukeníka, † l. 1586 na den ss. Šimoniše a Judy, a Doroty, jeho dcery, † téhož letha na den sv. Alžběty. Klečící postavy obou v španělském kroji a český nápis vytesán. Deska nalezena v jednom hrobě na hřbitově Nejsv. Trojice.

Žulová deska, 0·5 *m* š., 0·89 *m* dl., Johanny dcery Václ. Mathiadesa Dačického, hejtmana panství hradeckého, † r. 1634. Nápis vrytý lapidární český. Pochází z kostela sv. Jana

Obrazy.

Na perg. mandátu krále Vladislava II. z r. 1483, kterým se rozhojňuje znak města, znak v gotickém orámování s andělíčky pěkně provedený.

[1]) Pro katolíky byl kostel sv. Jana farním od 18./10. 1619 - 26./12. 1620 (Cl)

[2]) Účty v Arch. z. III K α.

Miniaturní obrázek na perg. privilejích, městu J. Hradci r. 1552 Jáchymem z Hradce udělených. Jáchym 26letý ve zbroji klečí před Ukřižovaným. V pozadí ideální mnohověžný Jerusalem s opevněními. Vyobrazen v Hradech IV.

Na českém perg. řádu pekařů, mlynářů a pernikářů v J. Hr. z r. 1659 mimo krásnou iniciálu namalovaná marginálka z rozvilin, v nichž čáp a jiní ptáci. Na hoření obrubě dva andělé, vznášejíce se, drží věnec. Po stranách v rozích po karafiátu. Dole po stranách na podstavcích dva andělé, pozdvihujíce jednu ruku k přísaze a v druhé držíce palmovou ratolesť. Roucho dole u nohou umělkovaně v záhyby složeno u obou stejně.

Sv. Ignác, Fr. Xav., Borgiáš, Bergmann a tři mučedníci řádu jes. na 5 oválných obrazech, 1·42/0·98 *m*. Pocházejí ze semináře, kamž byly r. 1686 opatřeny bez pochyby dle originálů, kteréž od r. 1647 visely na chodbách kolleje.[1]) Rámce, krásně vyřezané a pozlacené, v nichž v pol. 19. st. v kapli sv. Víta visívaly,[2]) zašantročeny.

Podobizny zakladatelů a dobrodinců semináře sv. Víta na plátně: Adama II. z Hradce, 1·21/0·94 *m*, Kateřiny z Montfortu, 1·19/0·95 *m*, Lucie Otilie z Hradce, 1·37/1·07 *m* a v oválném rámci 0·93/0·71 *m*, oválné podobizny Jách. Oldřicha z Hradce, 0·94/0·72 *m*, Mar. Maxm. Hohenzollerské, choti jeho, 0·9/0·74 *m*, Vil. hr. Slavaty, 0·93/0·71 *m*. Kopie zhotovené pro seminář po r. 1663 (neboť t. r. nebylo ještě v semináři dle H. c. památek na zakladatele jeho). Ruce jsou z pravidla nepodařené. Nápadno užití rumělky.

Ukřižovaný se sv. Maří Magd., malba na dřevě, 1·74 *m* dl., 1·07 *m* š., epitafium s rámcem téhož způsobu jako oltář pirchanský, tedy ze zač. 17. st. pocházející, bývalo v kapli pirchanské. Malba již silně odprýskala. Nápis úplně zmizel. Tělo a tvář Kristova jsou zvláště pozoru hodny.

Madonna na barokním oltáříku, 0·42 *m* vys., 0·25 *m* šir., z kaple pirchanské. P. M. tváři milé v rouše jednoduchém, pěkně traktovaném, drží Ježíška, jenž jí ukazuje na klečící před ním mladistvou postavu.

Drobné akvarelové obrázky svatých, zejména P. M. neposkvrněně počatá, sv. Josef, sv. Anna, v barokním orámování dracounovém nebo z lepenkových proužků a závitků.[3])

Čtyři bratři Herušové, Rožmberčané, zakladatelé nadace pro seminář krumlovský. Podobizny na jednom plátně, 1·5 *m* š., 0·93 *m* v. Jeden drží modlitební knihu, druhý váček, čtvrtý citron. Podobizny životné a též co do rukou pouze pravých (neboť levých není viděti) dobře provedené. Zajímavo, že umělec na nažinách každé podobizny užil k stínování

[1]) H. c. [2]) Sdělení pamětníka far. Skály.

[3]) Dle pověsti pocházejí obrázky takové z doby Slavatovy. Není-li tedy původcem obrázků těch, krásných kresbou i koloritem, malíř *Han. Oldř. Loth* nebo malířka *Libye*, od nichž, dle korrespondence v Arch. z. zachované, r. 1631 a 1632 Vil. Slavata mnoho obrázků v objednával?

barvy jiné. Nápis: Admodum reverendus ac clariss: DD. Joan. Mathae Gregor et Elias Heruss. Frat. Rosenbergenses dederunt duo millia florenorum pro duobus ex familia sua in hoc seminario in perpetuum alendis et vestiendis. Anno salutis 1685 die 17 novembris.

Epitafium rodiny Řehoře Pirchana, akvarela na papíře, na prkénku přilepeném, od *Řehoře Pirchana* z r. 1690. Dl. 0·39 *m*, v. 0·21 *m*. Rodina celá klečí před oltářem. Nápis: Letha 1690 Mniesycze, 30 Julij toto Epitaflum gest ke czti a Slawie nerozdilney Trojiczy Swatey swau rukau udielal ku pamatcze sweim mylem ditkam Spolu też y kaply obnowyl P: Gregor Pyrchan saused, a kozlouch na przedmniesti nezarcze.

Leopold hr. Kolonič, primas uherský. Podobizna umělecká na plátně, 1·63 *m* šir., 2·44 *m* vys., darovaná již po smrti primasově r. 1736 [1]) semináři na památku studií na zdejší jesuitské kolleji.

Kristus krví zalévající vinici. Obraz, 1·3 *m* š., 2·5 *m* v., pochází z kostela Nejsv. Trojice. P. Ježíš ve vinici krví, z otevřeného boku stříkající, zalévá révu, krásný hrozen drže v pravici. Pěkní, skoro jako bratři podobní andělíčkové, vznášejíce se neb aspoň hlavičkami z oblak vyhlédajíce, s údivem hledí na dílo Spasitelovo. V pozadí z obláčků vyčnívá velká kytice jako snop a z ní činí monstrance Ukřižovaným zakončená. Části těla i roucho pěkně a bez přemršťování provedeno. Tvář Kristova lásky plná, pěkně modelována. Roucho šedé, plášť červený. Podmalování červené. [2]) Přisuzuji jej *Mich. Rešovi* ml.

Bartol. Jos. Trilsamb z Rychnova u Nových Hradů (1695—1754),[3]) bývalý chovanec j.-hradeckého semináře, dvorní a hradní farář ve Vídni. Podobizna na plátně, 0·75 *m* š., 0·92 *m* v., zdařilá.

Řehoř Trilsamb († 16./11. 1739), grammatista zdejšího jesuitského gymnasia, příbuzný předešlého. Rozměry tytéž.

Jana Kupeckého (?) Stařenka. Poprsí na plátně, 0·41 *m* š., 0·48 *m* v., mnohem zdařilejší než kopie v gallerii vyšebrodské a na zámku žlebském.

Útěk do Egypta, jemná drobnomalba akvarelová, 0·18/0·14 *m*, výjevu neobyčejně živě pojatého, svižně kreslená v namalovaném orámování rokokovém.

Sépiová pérokresba architektonické výzdoby nádherného nějakého sálu, na papíře, 0·57/0·50 *m*.

Jos. Zumsande (* 1806 v J. Hradci, † 1865 v chudobinci v J. Hr.). Podobizny akvarelové jeho otce a matky, 0·20/0·12 *m*, a dvě ženské podobizny oválné, 0·19/0·16, 0·18/0·145 *m*.

Rytiny vzácnější.

Zvěstování P. Marie. Effigies divae virginis annuntiatae cuius prototypon Florentiae coelitus perfectum in aedibus ordinis servorum eiusdem deiparae colitur. Dřevorytina na hedvábí ze 17. st. Nahoře a dole osmeré vyobrazení 3 králů s francouzskými nápisy. V. 0·40 *m*, š. 0·32 *m*.

[1]) H. c. [2]) Podobný obraz na průčelí domu čís. 13 v ulici Růžové.
[3]) Životopisný nástin od Fr. Rulla v Ohl. 1878 č. 18.

Bohumír Bern. Götz,[1]) *Josef* a *Jan Křt. Klauber,*[2]) Utrpení Pána našeho Ježíše Krista, na 46 obrazech, formátu 12, pro tolikéž dní jarního postu rozvržené

Od *Klaubra* Večeře Páně v témž formátě.

Mich. Jindř. Rentze Kniha s obrazy svatých, provedenými jím a jeho učitelem *Jos. z Montalegre,* formátu velkého čtverce.

Téhož Korunování Marie Terezie na královnu českou.

Jan Balzer, Kaspar Royko dle kresby J. O. Jahna z r. 1789.

Ohláška disputace doktorské Fr. Mich. Bindra z r. 1732 se sv. Rodinou, na hedvábí vytištěnou dle rytby *Jana Ondř. Pfeffla* v Augšburku.

Alex. a Via, Trním korunování Krista Pána, dřevoryt na pergameně dle Annib. Carracci z r. 1733, 0·39 *m* v., 0·29 *m* š.

Ukřižovaný, rytina *Fiř. Vil. Sal. Millera* na pergameně, 0·23 *m* š., 0·145 *m* v.

Jos. ryt. *Führich,* Vítězosláva Kristova a Marnotratný syn. Rytiny *Al. Petráka.*

Památky kalligrafické.

1. Pergamenová listina česká, kterou Adam II. z Hradce potvrzuje smlouvu V. Vacrlíka z Edů s V. Hartlem o mlýn »Vysoký« z r. 1582 (A a 43), s krásnou iniciálou J, v níž motivy z mřeží železných.

2. Perg. listina česká, kterou Adam II. potvrzuje práva, svobody a privileje města J. Hradce, z r. 1598, s krásnou iniciálou J a marginálkou napodobící ozdoby kované.

3. Perg. listina česká, kterou Lucie Otilie z Hradce potvrzuje práva, svobody a privileje města J. Hr., z r. 1606 (A a 47), s překrásným ozdobným písmem, jehož prvky též k umělým kovářským nebo zámečnickým pracím poukazují. Obr. 206.

4. Perg. listina česká, kterou Vilém Slavata povoluje prodej mlýna »Vysokého« mezi J. Hr. a D. Skrýchovem, jejž prodává dcera V. Hartla, Apollena, purkmistru a konšelům města J. Hr., z r. 1606 (A a 47), s iniciálou jinou, ač rázu podobného.

5. Papírová listina německá z r. 1629, kterou se zavazuje cech koželuhů j.-hradeckých ku placení 2 mší sv.

6. Artikule české cechu krejčovského v Kumžaku z r. 1652 na pergameně (A′ b′ 1) s figurálními ozdobami, pérem provedenými, nejbohatěji na prvním listě.

7. Perg. česká privilegia, udělená městu J. Hr. Ferdinandem Slavatou r. 1656. Do bohatých arabesk prvé strany vmalovány znak páně a města i vkresleny mistrně dva medvědi, bazilišek a obličej lidský, upomínající na podobný motiv klece v domě č. 158—I.

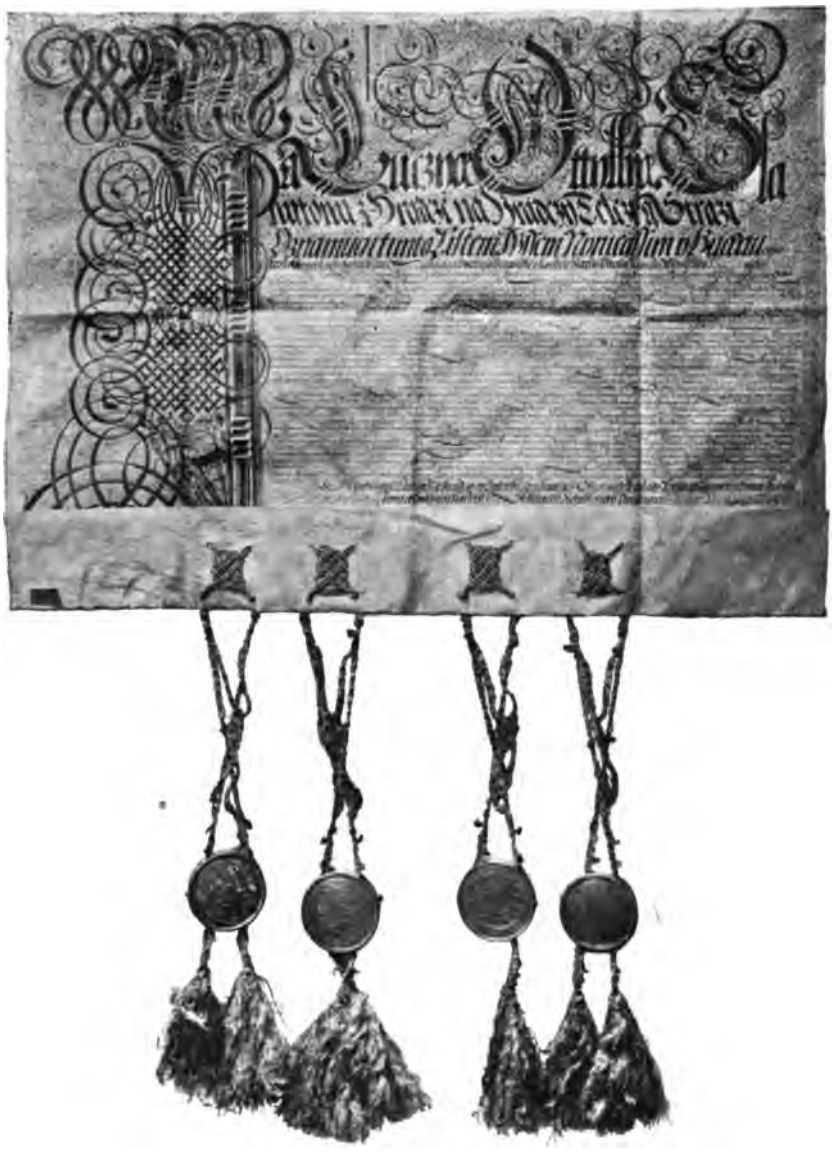
---

[1]) Nar. 1708 ve Velehradě, † 1774 v Augšburku.

[2]) Bratři rodilí v Augšburku, * 1710 a 1712. Josef vyučil se umění ryjeckému v Praze.

8. Artikule české pořádku mydlářského a svícnického v Praze, r. 1658 Ferdinandem III. udělené, na pergamenu, s krásnou iniciálou M.

9. Artikule české cechu kamenického a zednického v J. Hr. z r. 1659. na pergameně (A b 12), s pěknou iniciálou.



Obr. 206. Hradec J. Potvrzení privilejí městských z r. 1606.

10. Privileje české cechu tkalcovského v J. Hr. na perg. z r. 1668 (A b 15), s pěknou iniciálou.

11. Artikule české cechu soukenického r. 1669 Ferdinand. Vilémem a r. 1676 Janem Jáchymem Slavatou potvrzené (A b 16), s pěknou iniciálou,

12. Vysvědčení německé o řádném původu Vavř. Zohlingera, r. 1681 městysem Krátkou Světlou v Rakousích n. E. vydané, na prvém řádku písmem umělým napsáno.

13. Německé vysvědčení Han. Ansorga, vydané jemu od superiora jesuitské residence v Šaclíři r. 1686 o manželském jeho původu, řádném chování a původu »aus echter deutscher Nation«, vyniká ozdobnými písmenami, zvláště zajímavými.

Obr. 207. Hradec J. Městské museum: mísa hnědá s vrýpaným ornamentem.

15. Německé artikule postřihačů staroměstských z r. 1701 od císaře Leopolda, na papíře s krásnou iniciálou a znakem.

15. Vysvědčení zahradníka Mat. Šrotky z r. 1761, s písmem ozdobným a kresbou představující P. Ježíše, an se v podobě zahradníka zjevuje Maří Majdaleně.

16. Německé vysvědčení cechu pekařského v Jaroměřicích (Jarmeritz) z r. 1775 s ozdobným písmem rokokovým.

Keramika.

Konvičky mešní majolikové z kostela sv. Václava z r. 1677 s namalovaným ornamentem rostlinným a talíř k nim. Písmena E. B. Víčka mosazná. [1])

Mísy hlíněné s vrýpaným ornamentem. Jedny hnědé se žlutou, zelenou a červenou ornamentikou rostlinnou, z okolí Soběslavě a Kard. Řečice (obr. 207.),

Obr. 208. Hradec J. Městské museum: mísa modrá s vrýpanými ornamenty.

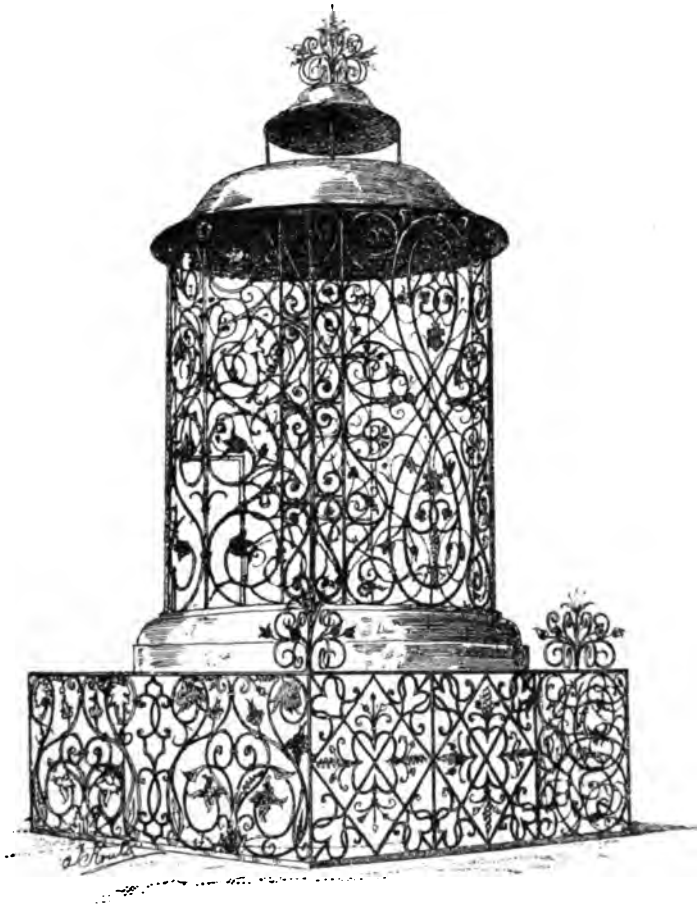
[1]) Vyobrazeny v III. katal. pam. výtv. Č. N. V. a v Pam. výtv. Č. V. N. č. 8.

druhé modré s bílou ornamentikou rostlinnou, od hranic českomoravských okresu j.-hradeckého (obr. 208.).[1])

Mísa modrá s lupeny a květy vrytými.

Mísa s vymalovaným sv. Petrem neúplná.

Kachlíky. Zlomky kachlíků ze Sedlčanska, z hlíny jednak černé, jednak žluté, nepolévané. Renaissanční články architektonické i figura v rouše antickém, jiné ve zbroji rytířské nebo v kroji velmožském doby Maxmiliána I.



Obr 209. Hradec J. Klec v domě č. 159—I.

Kachlík renaissanční ze žluté hlíny, nepolévaný, se znakem gen. La Marche (1661—1742). Z obecního dvora č. 160—II.

Pyxis ze slonové kosti na hostie. Na víku Sv. rodina, řezba silně vypouklá.

Truhlice mistrů cechu soukenického, barokní z roku 1683, černě lakovaná. Stěny podélné rozčleněny hnědými sloupky s pozlacenými hla-

[1]) Modré podobné v museu teleckém.

vicemi. V čele vymalovány znaky: hr. J. J. Slavaty a trautsonský, jeho manželky. Kolem rámců jejich přilepeny pozlacené lupeny, ze dřeva vyřezané. Zámek složitý s tajným ústrojím překážkovým. Ozdoben pěkným souměrným ornamentem rytým.

Truhlice cechu kolářského a kovářského z r. 1609. Bohatě ozdobena intarsiemi barevnými a připalovanými. Na víku intarsovaná výplň se jménem Kilian Meisl. Dosud v opatrování kováře Reisnera. [1])

DÍLA UMĚLECKÉHO PRŮMYSLU.

Zámečnické práce ve městě.

Klec v domě čís. 159 na náměstí vedle pošty, pocházející dle znaku ze zámku nebo z některého domu panského, zhotovena byla r. 1576. Jest 1·8 *m* vys. a 5·2 *m* má v objemu. Postavena jest na terasse, na podezdívce objímající komín prádelny, která jest pod terassou. Složena jest ze 4 částí Zadní, k domu obrácená, obsahuje dvířka, na nichž rozviliny sbíhají se v kruhy, jež se protínají a protínány jsou kroužkem. Po stranách dvířek a nad nimi bohatší rozviliny stáčejí se v spirály, od nichž odvíjejí se lupeny. Kde dva oblouky nebo kruhy vedle sebe se dotýkají, připevněny jsou masky nebo hlavy zvířecí, z jichž tlam rozviliny vycházejí. V horní části zrovna nade dvířky jest vázička s rostlinou jako aloe a nad ní mezi lupením hlavně tulipánovitým 10 hlaviček lidských, každá jiná. Protější část jest jaksi čelná. Na ní dvě dvojité křivky vejčité nad sebou se protínají. Na dolní jest pětilistá růže (myslím, že rožmberská, matky Adama II.), na horní znak Adama II. a u samé střišky letopočet 1576. Část tu z obou stran obrubují úzké pruhy se 4 ozdobnými esovitými vlnovkami. Ostatní dvě části postranní jsou mnohem jednodušší. Vždy mezi dvěma úzkými pruhy s jednoduššími vlnovkami jest mřížka z pěti kolmých prutů, mezi nimiž rozviliny, v obloučky se stáčejíce, zakončeny jsou tulipány a trojicemi bobulek. [2])

Podezdívka čtyrhranná, 0·8 *m* vysoká a na každé straně 2·19 *m* dlouhá, obložena jest mřížkami z několika různých celků pochodícími. Majetník jejich † Fr. Poetsch dal zbytky mřeží a jiných klecí takto upevniti, když mu byly mnohé částky z půdy ukradeny. Příbuzná se zadní částí klece jest mřížka na straně čelné, kde k obloukům se proplítajícím, jichž konce jsou prstenci připjaty k obloukům sousedním, připevněny jsou hlavy harlekinů, vyplazujících stočené jazyky a liliové květy. Příbuzná také část mříže na levé straně, jsouc ozdobena fantastickými liliemi, tulipány a hlavami harlekinů, jen že tu vychylují se také křivky do předu z plochy mříže. — Jedna část mříže na straně zadní podobá se ornamentem dvířkám. — Docela jiný vzorec, rázu převahou geometrického, jest na straně pravé. Koso-

[1]) Vyobrazena v Pam. výtv. Č. V. N. č. 26 a v Illustr. katal. pam. výtv. Č. V. N.

[2]) Vyobrazena v Koulových Pam. um. prům. II. 21, v Hradech IV., 49 a v Čechách VI. 183.

čtverec rozdělen ve čtyry menší, jež uvnitř protíná čtyrlupenná růže. Z ní do rohů kosočtverce vybíhají kytice jednoduché. Prostor mezi stranami kosočtverce a čtvercovým rámcem vyplňuje ornament srdčitý. — Zase jiné jsou ornamenty na jedné částce mříže zadní a jedné časti mříže levé. Užito dlouhých zubatých listův a růže, jen že onde držán ornament v ploše, tuto

Obr. 210. Hradec J. Klec v domě č. 159—I.

však lupeny vytáčejí se ven a šest lupínků růže stáčí se pod sebe. — Mimo části mřeží zachovány dvě různé kytice, bezpochyby nástavce.

Práce tyto velice pozoruhodné jsou též vhodně *K. Novákem* natřeny a pozlaceny. Obr. 209. a 210.

Mříže. Dvě na domě čís. 86 a 87 na náměstí. (Obr. 211.) Renaissanční mříž na schodech v domě čís. 139. Úkol vyplniti dvě polovice licho-

běžníka rozluštěn dosti mechanicky tím, že do větší polovice vpraveno šest velkých spirál s lupeny a jedna malá, do menší tři velké a tři malé. Barokní mříže pod okny domu čís. 4—IV. Podobné, ale o něco jednodušší jsou mříže v museu.

Kříže v museu. Renaissanční, nad podstavcem 1·4 *m* vys., ze 17. st. (Viz vyobrazení 212.I) [1])

Kříž renaissanční, 0·82 *m* nad podstavcem vysoký. V schránce bývala na plechu vymalovaná Nejsv. Trojice. Na vnitřní straně dvířek německý nápis. Mezi rameny kříže a horní částí středního prutu souměrně dvě čtvernásobné proplítající se osmičky. Nad schránkou připevněn plechový Kristus s praporcem, jehož barvy již zmizely. Z konce 17. st. Obr. 213.

Obr. 211. Hradec J. Mřížka ve světlíku domu č. 87—I.

Kříž rokokový, 1·36 *m* nad podstavcem vysoký. Od křivek s přisedlými lupeny odvíjejí se některé lupeny do předu. V dolní části mřížkování. S plechového Ukřižovaného jakož i Boha Otce na vrcholu kříže barvy sešly. Z 18. st. [2])

Kříž ze spirál na tři strany vedených, 1·36 *m* vysoký, z r. 1836. Český nápis v schránce seškrabán.

Nástěnné rameno se znakem kovářským. V rámci trojhranném výplň mřežovaná pozdně barokní s vysekaným koníkem.

Nástěnné rameno volutové, nesoucí orla. Základ ozdoben velkou plastickou růží z pozlaceného plechu. K rameni samému připojeno lupení z plechu pozlaceného. V zátočce pozlacená růžice.

Nástěnné rameno rokokové, trojhranné, s bohatou prohýbanou listovou ozdobou z plechu, svrchu korunou zakončené, držívalo železný znak hostince v Jungmannově ulici čís. 26. Nyní jest beze znaku.

Chrliče dva z plechu železného v podobě okřídlených ostnatých ještěrů, pocházející z předměstí nežárského. (Mus. m.)

---

[1]) Reprodukováno v Illustr. katal. pam. výtv. z Č. V. N.

[2]) Vyobrazen v Pam. výtv. Č. V. N. č. 34.

V museu městském jsou ještě tyto práce zámečnické:

Zámky renaissanční německé dveřní: jeden s jednoduchým, mělce vyrytým ornamentem; jiný o jedné závoře má zpodní plochu ozdobenu jednoduchým ornamentem vtesaným, ale příkrov schránky překážkové jest ozdoben souměrným ornamentem vrytým z rozvilin a závitků, zakončených zvířecími hlavami.

Zámky truhlové: 1. Jeden o 4 ozubcích. Ozdoby ryté. Na svrchní desce rozviliny a spirály do všech částí souměrně se rozvíjejí, vycházejíce z úst

Obr. 212. Hradec J. Kovaný kříž v měst. museu.

Obr. 213. Hradec J. Kovaný kříž v měst. museu.

fantastické hlavy. Na střední zákrovce stilisované lupeny rozvíjejí se z ozdobeného hrnce. Mimo to přinýtovány vysekané a ryté listy.

2. Zámek o třech závorách. Ornament, vhodně plochu vyplňující, rytý a leptaný.

3. Na pokladnici tkalcovské zámek rýhovaným vzorcem ozdobený. Pocinované závěsy končí dračími hlavami.

4. Zámek o 4 závorách, do 3 skob zachycujících. Ornament rokokový rytý.

Závěsy dveřní dva, 0·58 *m* dl., pocinované, plosko vytepané v rozviliny, souměrně se proplétající, vrýpáním oživené.

Závěsy dva truhelní, z pocinovaného železného plechu, 0·98 *m* dl., barokní s ornamentem vrytým.

Závěsů truhelních 4 páry, 0·27 *m* dl., z pocinovaného plechu, vysekané a pěkným vrytým ornamentem s dračími hlavami oživené.

Přítuha barokní. Podloha stejnoramenný kříž liliovitý. Kruh ozdoben prstenem a dvěma stonky.

Cínové nádoby v museu.

Krabičky čtyry na pečetě při privilejích městských z r. 1606 (A a 47), každá s jiným vyrytým pěkným vzorečkem. Obr. 206.

Konvice cechu tesařského z r. 1657, po víko 0·38 *m* vys., na třech nohách, jež činí kotouče, na obvodu svém stojící. Plášť v horní a dolní třetině ozdoben vykrouženými rovnoběžnými pásky. Na střední části mělce vsekána Madonna s hrubým Jezulátkem a sv. Šimon. Mezi nimi vysoko vyrostlá pomněnka. Roucha i květ a lupeny rytím oživeny. Začáteční písmena jmen starších cechu. Na víku lviček.

Baňka v podobě hranolu šestibokého, 0·18 *m* vys., jejíž okrouhlé víčko s pohyblivou rukojetí k nízkému krčku šroubovitému vnitřní maticí přiléhá. Na víčku rytý ornament z lupenův a kvítků J · L · E · A 1675. Boky nádoby ozdobeny vyrytými postavami ženskými, allegoriemi měsíců července—prosince v ušlechtilém orámování barokním.[1])

Konvice cechu pekařského, mlynářského a pernikářského z r. 1687, 0·23 *m* vys., znakem 3 cechů ve festonu ozdobená.

Pohár cechu tesařského, 0·3 *m* po víko vysoký, 6 vypuklými lvími hlavami na číši a jinak vtepanými obloučky a palmetami ozdobený. Stonek s ořechem vkusně vykrouženy. Na víku hrubší postava mužská.

Pohár cechu soukenického z r. 1695, opravený r. 1751, bez víka 0·31 *m* vys. Na číši 4 plastické hlavy lví v rozích vepsaného pětiúhelníka. Na místě páté hlavy vrytý znak tkalcovský a po obou stranách jména česká starších cechu z r. 1751. Na víku oděnec s kopím a štítem.

Konvice pořádku mlynářského z r. 1762, bez víka 0·37 *m* vysoká, na 3 lvích tlapách. Na víku připevněn stojí štítek s mlynářským znakem a letopočtem.

Dvě cínové vázičky s podobami otců církevních bývaly na oltáři v kostele Nejsv. Trojice. Na rokokových vázičkách nasazeny desky, rokokovými rozvilinami orámované, kdež na mosazném podkladu jest vytepáno poprsí tu sv. Jeronýma, onde sv. Augustina. Pod nimi a nad nimi cherubíni. Celek, 0·7 *m* vysoký a na basi 0·15 *m* široký, zakončen vypuklým vejčitým mosazným štítkem mezi větvicemi dolů spuštěnými a hlavičkou nad štítem.

Zvonek ve věžičce nad museem, býv. (na konci 18. a v 1. pol. 19. st.) latinskými školami, přelit r. 1814. Ozdoben festony. Nápis: Joh. Adalbert Perner Budweis anno 1814.

Pečetidlo stříbrné města J. Hradce, 0·054 *m* v průměru, se znakem městským a nápisem v got. minuskuli: s(igillum) maius ciuium ciuitatis Nove domus.[2]) Obr. 214.

[1]) Vyobrazena v Pam. výtv. Č. V. N. č. 19.

[2]) Vyobrazeno v Č. sp. přát. starož. VII. Znaky l. 33.

Pečetidlo mosazné cechu tkalcovského v J. Hradci z r. 1802.

V synagoze dva svícny 12ramenné, 2·05 *m* vysoké, železné. Vkusné renaissanční podstavce ozdobeny barokními kartušemi. Pocházejí prý z kteréhosi zámku.

»Ec hachajim« (strom života), stříbrná akroteria, nasazovaná na hoření konce závitků, obsahujících knihy Mojžíšovy. Dolní část má tři ořechy, horní pod korunou ozdobena vysekanými a vytepanými lupeny a květy. Sloh rokokový. Daroval Bobele.

Vzácnější pečeti v museu městském.

Vejčitá pečeť z bílého vosku, poněkud poškozená, arcibiskupa Volframa, zavěšená na pergamenové listince z r. 1397, kterou nadávají se odpustky oltář sv. Petra a Pavla, Početí a Navštívení P. Marie ve farním kostele j.-hradeckém (A c 2). Pod gotickým baldachýnem sedí postava biskupská, pravicí žehnajíc a levici opírajíc o berlu křížem zakončenou. Po stranách dva štítky znakové. Legenda gotickou minuskulí: wolfram ecclesie pragensis archiepiscopus apostolice sedis legatus ..... Vzadu vtištěn do červeného vosku sekrýt arcibiskupův s opisem: ſecretum ſigilli mei.

Obr. 214. Hradec J. Velká pečeť městská.

Pečeť Jindřicha IV. z Hradce, krásný otisk pečetidla z r. 1477 na perg. listině z r. 1491, kterou Jindřich zavazuje se k nadání pro minority u sv. Jana (A c 5), a na perg. listině z r. 1506, kterou J. z Hr. daruje městu J. Hr. jitra za plesberkem na zřízení rybníků Holuba, Přibyla, Srnce. Na pečeti úplný znak Jindřichův. Kolem na vytištěné stužce nápis gotickou minuskulí: ſigill. henrici de nowa domo 1ꝛ^^.

Pečeť oválná arcibiskupa Arnošta hr. Harracha na perg. notariátním vidimus latinského instrumentu, kterýmž obec města J. Hradce nadává kostel Nejsv. Trojice z 8./9. 1625 (A c α 10). Postava sedícího arcibiskupa v rouchu arcibiskupském, pěkně a čistě propracovaná. Nápis lapidární: ERNESTUS II. D· G. ARCHIEPIS. PRAGEN. LEG. NAT.

Vazby v Mus. městském a knihovně gymn.

Tlačená vazba ze svinské kůže, z r. 1567, 0·175/0·11 *m*. Na přední desce uprostřed Spravedlnost v kroji doby Maxmiliána I., na zadní Judita po zavraždění Holoferna. Na okrajích střídají se, pokud místo stačí, postavy Víra, Naděje, Láska, Střídmost. Vevázán illustrovaný Vergilius z r. 1561

Tlačená vazba ze svinské kůže s l. 1591 na dílech Lipsiových, vytištěných v Antverpách r. 1585 m 4. Na přední desce poprsí M. Luthra,

na zadní desce jiné s nápisem: Forma quidem potis est: set mens tua nesria pingi. (Kn. gymn.)

Tlačená vazba ze svinské kůže, z r. 1591 na pařížském vydání Caesara z r. 1574 a antverpském Sallustia z r. 1587, formátu 0·11/0·07 *m*. Vtlačen na obou deskách genius Spravedlnosti, držící meč a váhy. Nápis pod ním: SVVM CVIQVE. Nad ním na přední desce asi jméno majitele ISZM a dole letopočet 1591.

Tlačená vazba z r. 1592 v stejné kůži, v níž vevázán foliant Calepini Dictionarium linquarum septem z r. 1579. Na přední desce poprsí Maxmiliána II., na zadní znak císařství římského. (Kn. gymn.)

Tlačená vazba renaissanční ze svinské kůže, ze 17. st., 0·355/0·235 *m*, na knize Liber horarum canonicarum secundum veram rubricam archiepiscopatus ecclesiae pragensis od Jiř. Stuchsa ze Sultzpachu, r. 1502 s dřevorytem 4 českých patronů v Norimberce vytištěné. Maticemi vtištěny mezi vkusné proužky, aby jen prázdné místo bylo vyplněno, poprsí svatých a hlavy králů. Z kování, puklami opatřeného, zachovány jen 4 mosazné krásné nárožníky renaissanční, prosekané, ryté a z části vytepané.

Tlačená vazba podobné práce, jen že s allegorickými figurami ctností, na illustrovaném německém spracování Livia a Flora, od Theodosia Rihela r. 1574 vydaném. 0·33/0·205 *m*.

Tlačená vazba v temně hnědé kůži, 0·30/0·19 *m*. Vevázán kr. patent cechu koželužského v J. Hradci z r. 1732. Vzorek ornamentu rostlinného velmi jemný a čistě vypracovaný, vyzlacen. Práce ruční. [1])

Hrutkov.

(Ruttenschlag).

V gotisující kapli, r. 1889 od *Tom. Rubého* z D. Ratmírova vystavěné, na got. oltáříku od *M. Neubaura*, obraz sv. Josefa od *B. Kamaryta*.

Zvony. 1. na památku 40. leté vlády J. V. cís. Fr. Josefa I. r. 1888. od *R. Pernera* ulitý, 0·54 *m* š., 0·39 vys. Na plášti Nejsv. Trojice.

2. s Madonnou od *J. V. Pernera* z r. 1836, 0·38 *m* š., 0·3 vys.

Hůrky

(Adamsfreiheit),

v obecné mluvě Beri-Weri (Bergwerk), městys 4·5 *km* sv. od Nové Bystřice, založený r. 1634 Adamem Pavlem Slavatou a osazený německými havíři, kteří tam dobývali síry a skalice. [2])

[1]) Vyobrazena v Pam. výtv. Č. V. N. č. 10. Nepochybně práce *Ondřeje Tilse* (1696—1770). [2]) Fr. Tischer, Povstání vesnice Hůrky. Ohl. 1871, 4.

KAPLE SV. JAKUBA VĚTŠÍHO, r. 1732 obcí založená a s příspěvkem vrchnosti vystavěná, přifařena k Nové Bystřici. Od r. 1765 měla svého administrátora. R. 1769 kaple rozšířena a r. 1781 stala se samostatným farním kostelem.

V l. 1814—1816 vystavěn místo kaple nynější FARNÍ KOSTEL SV. JAKUBA nákladem paní Terezie hrab. Trautmannsdorfové, tehdejší držitelky panství bystřického,[1]) stavitelem *Fr. Schneidrem*. Krov r. 1900 shořelý na kostele i věži obnoven. Kostel orientovaný.

Presbyterium pětiboké, 6·9 *m* dl., 8 *m* šir., z každé strany vysokým oknem v polokruhu zaklenutým osvětleno; za ním přiléhá sakristie. Loď, 14·42 *m* dl., 9·2 *m* šir., o 3 klenbách valených, které sklenuty jsou mezi pasy, spočívajícími na kladí, neseném toskánskými pilastry.

Věž dvoupatrová nad průchodní síní, 4·72 *m* dl., 2·59 *m* šir., vyniká nad štít. Byla do požáru pěknou prolaklou bání a dvěma pyramidkami nad ní se úžícími zakončena, podobně jako v N. Bystřici. K průchodní síni přiléhá na jedné straně kaple P. Marie lourdské, na druhé schodiště ke kruchtě a věži. Kruchta nehluboká v pozadí lodi spočívá na třech obloucích podepřených dvěma pěkně s entasí od místního kameníka vytesanými toskánskými sloupci o hranolových podstavcích. Kladí, pouze nad sloupy se vyskytající, skládá se z nízkého architravu, vlysu a římsy se zubořezy. Loď jasně osvětlena třemi páry vysokých oken jako v presbyteři.

Oltáře. Hlavní oltář sv. Jakuba, renais. práce vídeňská.

Oba vedlejší oltáře jednoduché renaissanční, práce *Mat. Neubaura* z J. Hradce s obrazem ve středu.

Kazatelna na dubovo natřená, okrouhlá, ve tři pole rozdělená, na nichž po jednom obraze evangelisty. Čtvrtý, sv. Jan, na zadní stěně zdá se býti prací *Jos. Kellnera*. Na okrouhlé stříšce drží andělíčkové desatero. Nad středem stojí sv. Jan Křt.

Varhany nižší v předu, vyšší v zadu, rokokové, se střední částí vyšší, hnědě hlazené, o 16 rejstřících, pocházely z nějakého kláštera. Shořely.

Obrazy. Sv. Jakub st., 1·58 *m* šir. a asi 2 *m* vys., od *Hanuše Kupferera* v Innsbrucku z r. 1859. Starý obraz jest v museu bystřickém.

Na vedlejších oltářích jsou obrazy, 0·67 *m* šir. a asi 1·2 *m* vys., z pražské malířské akademie asi před 13 léty dodané: mladistvý sv. Antonín Pad. a P. Maria bez poskvrny počatá.

Zvony: 1. 0·74 *m* šir., 0·5 *m* vys., ovinut pod hladkou páskou hoření věncem z rozvilin s astrami, na jedné straně má sv. Jana Nep., na druhé pěkného Ukřižovaného s P. Marií a sv. Janem. Dole nápis:

GEGOSSEN VON JOHANN GOTTLIEB JENICHEN IN KREMS 1832.

2. 0·54 *m* šir., 0·44 *m* vys., pod hoření obrubou z proplítajících se kruhů má vlys z trojlístků gotických. Na jedné straně P. Maria mariacelská,

[1]) Kollmann, Paměti N. Bystřice, T. 404 n.

na druhé Ukřižovaný. Dole: GEGOSSEN VON GOTTLIEB JENICHEN IN KREMS 1854.

3. 0·44 *m* šir., 0·33 *m* vys., pod hoření obrubou palmetovou nápis: MICH GEGOSSEN ANTON AUFHEIMER IN ZNAIM 1823 a pod ním ozdůbky po způsobu festonů. Dolní obrubu činí nápis: S. MARIA ORA PRO NOBIS. V prostředku pláště zvonového na jedné straně Madonna s Ježíškem, po pás v oblaku. Po stranách po listu olšovém s jemně naznačeným cévovím. Na druhé straně menší Ukřižovaný s takovýmitéž listy.

Znak městýse: ve zlatém štítě modrá pětilistá růže se zlatým jádrem, za níž vynikají dvě hornická kladiva, křížem položená. [1])

Jarošov.

Pamětní kniha fary jarošovské. — Účty fary jarošovské za patronátu jesuitského. — Výpisky z těch účtův archiváře p. Fr. Tischra. — Akta stav. — Sr. 242. — Tr. 412. — D. 59, 86. — Fr. Tischer j., Fara v Jarošově, Ohl. r. 1895. — S. 357.

KOSTEL FARNÍ SV. PROKOPA nad sklípkem jmenuje se farním r. 1384, plebáni z řádu něm. rytířův uvádějí se l. 1394 a 1397, [2]) náležel tedy také pod patronát řádu toho. R. 1487 připadlo právo podací Jindřichu IV. z Hradce a jeho nástupcům, až se toho práva r. 1594 vzdal Adam II. ve prospěch jesuitů, kteří ho užívali do r. 1773, načež přešlo na matici náboženskou.

Nynější kostel orientovaný skládá se z gotického presbyteria o pětibokém závěru, opřeného opěráky, k němuž při straně evangelijní přiléhá sakristie, a z lodi renaissanční, do níž vchází se pod věží, před průčelím postavenou. Vnější stěny lodi jsou rozčleněny dvojicemi lesen, mezi nimiž po vysokém oknu v oblouku zaklenutém. Stavivo lomová žula.

Presbyterium 12·5 *m* dl., 7·13 *m* šir., 7·6 *m* vys. Nad konsolami, majícími podobu obráceného jehlance s osmibokou deskou krycí, vystupují žebra do nějaké výše nedílná. Okna bez kružeb. Prostřední zazděno. Presbyterium pochází asi ze 14. stol.

Loď 17 *m* dl., 8·12 *m* šir., až po klenutí 6·34 *m* vys.

Ze staré lodi zachoval se pod prahem pravých bočních dveří kámen, dole 75·5 *cm*, nahoře 55·5 *cm* dlouhý a 31 *cm* vysoký, s letopočtem 1550. [3])

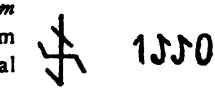
Stará loď shořela při požáru r. 1751, načež přestavěna byla architektem *Janem Kleinem* ze Stráže r. 1754 a následujícího roku zaklenuta

---

[1]) Sedláček v Ottově N. Slov. XI. 900, kde též vyobrazení.

[2]) Lib. conf. V., 179, 283.

[3]) Potvrzuje to tvar vykrajovaného červeného štítku, 21·7 *cm* vys. a 23·5 *cm* šir., se znakem kameníkovým, kterýž pod letopočtem jest vytesán. Mylně četl a na desce pamětné knihy poznamenal farář Jan Schulz 1110.



dvěma klenbami valenými mezi pasy, jak dosud se spatřuje. Každé pole osvětleno jest z obou stran vysokým oknem, v oblouku zaklenutým. Rozčlenění stěn vnitřních stalo se dvojicemi toskánských pilastrů.

Sakristie překlenuta třemi valenými klenbami, dvěma pasy oddělenými.

Věž byla nově vystavěna již r. 1720. Stavěl ji zednický mistr *Jan Beverelli* z Telče s palírem *Janem Šťastným* a *Ant. Paisch* (neboli Paist, jak psáno v Pam. knize 67 n. Arch. z.) z Bergwergku (t. j. z Hůrek), »Šváb« a mistr tesařský.[1])

Ve výklenku 1. patra průčelí jejího postavena byla socha sv. Prokopa, kterou kameník z J. Hradce *Šeb. Kryst. Steyrer*[2]) za 27 zl. 30 kr. v. m. vytesal a malíř *Jan Müller* za 7 zl. omaloval. Sv. Prokop, nyní šedou fermežovou barvou natřený, s mitrou na hlavě, drží levicí berlu a pravicí ponazvedá lem pluviálu, tak že pěkné záhyby čině, oživuje zpodní část sochy, a spolu drží na řetěze malého raracha s rukama na zádech spoutanýma.

Požárem r. 1751 věž zajisté také utrpěla, neboť po tom roce opatřeny čtyry nové zvony. Zajisté tedy i jí týkala se přestavba r. 1754 vykonaná. Za požáru r. 1818 byla jen duchapřítomností a odvážlivostí farářova čeledína zachráněna.[3]) Roku 1897 18./3. stržen byl prudkou vichřicí krov i s římsou, ale nová osmiboká jehlancová střecha posazena.

Oltáře. Na místě rokokového hlavního oltáře, díla to dačického řezbáře *Mat. Strahovského,* jehož zpodek sestrojen byl jako hrob,[4]) stojí od r. 1877 třídílný gotický oltář, dílo řezbáře *Mat. Neubaura* za 650 zl. Upraven byl tak, aby ve střední části v rámci s ploskou kružbou gotickou zapuštěn mohl býti obraz, sv. Prokop, 1·88 *m* vys. a 1·26 *m* šir., od *Václ. Majera*, měšťana soběslavského r. 1762 za 240 zl. vymalovaný a r. 1856 od *Jana Steinhausra* restaurovaný, a ve výklencích po obou stranách na podstavcích by státi mohly kolorované sochy sv. Václava a Víta. Jsou 1·65 *m* vysoké. Vyřezal je *Mat. Strahovský* r. 1759 za 40 zl.

Sv. Prokop v černém rouše řeholnickém v jeskyni, jejímž otvorem viděti jest do krajiny s kostelem věžatým, stoje u stolu bílým ubrusem po-

[1]) Uvádím zde chronogramy zapsané v Pam. kn. farní při zprávě o stavbě věže, poněvadž se zajisté odnášejí k osudům věže nebo kostela, kteréž snad jednou podaří se vysvětliti. Zdá se, že r. 1720 měli zprávu neb aspoň se domnívali, že kostel nebo věž povstala již r. 1220.

VděL boʒe aby Dobrʒe byLo ʒa
DnVW naſſyCh (1220)
PrʒI IaroſſoWě aby Mnoho prʒIbyLo
gInDe nIC neVbyLo (1620)
bVD bohV ChWaLa neſkonaLa aMen. (1720)

[2]) Lepšího kameníka tehdy v J. Hradci nebylo. Nar. 1681 v Oseku v Uhrách V Hradci měšť práva nabyl 18/2. 1718. † 5./2. 1751.

[3]) Arch. z. III K α Roseč.

[4]) Sochařovu kresbu oltáře poslala hr. Isabella z Prahy svému synu hr. Prokopovi Černínovi 3/7. 1761.

krytého, na němž mitra, berla a nějaká listina, drží v levé ruce otevřenou knihu a pravou žehná, usmívaje se.

Sv. Václav v odění římského imperatora s hermelínovým pláštěm, jehož levý cíp má přehozený přes pravé koleno do předu ohnuté, na hlavě maje vévodskou čepici, v levici drže prapor s křížem a pravicí přidržuje štít, hledí zbožně k nebi.

Sv. Vít v podobném odění a s podobnou korunou klade pravici na srdce, v levici drží kohouta.

Oltář sv. kříže, úplně opraven byv r. 1775 *Jos. Šedivým* za 80 zl., restaurován spolu s ostatními oltáři v nedávné době *Fr. Tomaskem* z J. Hradce. Pod baldachýnem svrchu červeným a vezpod modrým, stříbrnými květy posetým, s pozlacenou obrubou a stříbrnými střapci, visí Ukřižovaný. Tělo forem plných, málo na stranu prohnuté, pečlivě provedeno. Obličej velice ušlechtilý a v utrpení svou klidnou oddaností dojímá Na baldachýnu stojí soška »dobrý pastýř« s biretem na hlavě, která bývala nad kazatelnou. (Srv. sochu na kazatelně novobystřické!) Uprostřed oltáře pod Ukřižovaným jest v rokokovém rámci malá, asi 13 *cm* vysoká Pietà, s uměním a jemným smyslem zvláště pro draperii roucha vyřezaná. Po stranách jsou sochy P. Marie truchlící a sv. Jana Ev., 1·10 *m* vys., a níže stojí dvě malé sošky sv. Jana Křt. a Jana Nep., 28 *cm* vysoké.

Oltář P. Marie, jakož i protilehlý oltář sv. Jana Nep. z r. 1762 jsou docela stejného rázu rokokového. Středem svrchní části obou jest výklenek rokokovým rámcem ovroubený, v němž stojí socha svatého, jemuž oltář zasvěcen. Pod výklenkem jest onde v rámci rokokovém velmi nepravidelném obrázek sv. Josefa s pěkným zlaceným monogramem, tuto v podobném rámci chatrný obrázek anděla strážce. Onde jsou na tabernákulu dva roztomilí andělíčkové držící malé svícinky v podobě rohu, tuto jsou dva se stejnou láskou vyřezaní andílkové na vrcholu oltáře. Po stranách obou oltářů jsou sochy, 1·13 *m* vysoké, onde sv. Jáchym a sv. Anna, tuto sv. Ivan a sv. Thekla.

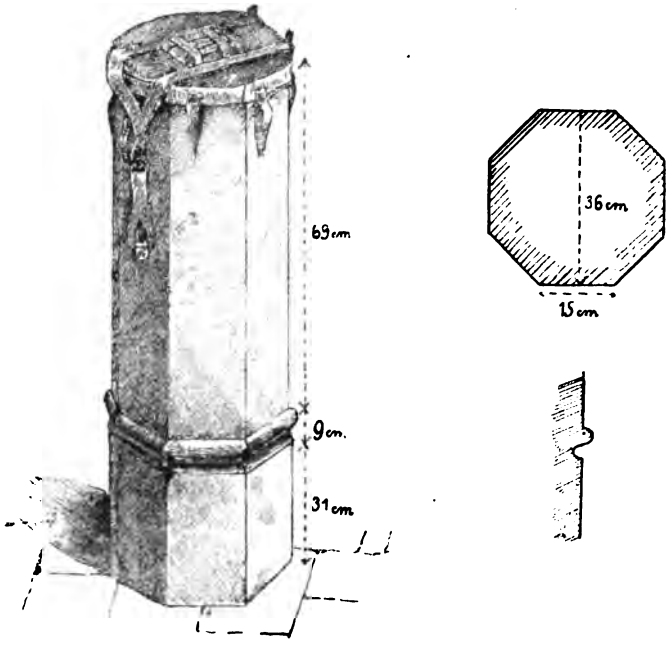
Všecky postranní sochy posledně jmenovaných tří oltářů jsou dílem téhož řezbáře nehrubě vynikajícího.

Daleko lepší jsou sochy P. Marie a sv. Jana Nep., pozdější to náhrada za původní sochy, z nichž sv. Jan stojí nyní v kapličce u mostu v Rodvínově. P. Maria, stojící na kouli a půlměsíci, drží oběma rukama nahého Ježíška, který v pravé ručičce má říšské jablko. Panna Maria má modrý vzorkovaný plášť se zlatou obrubou z levé strany přehozen přes pravou ruku, čímž v pěkných záhybech šikmo protíná kolmice nemnohých těžších záhybů červeného roucha zpodního. Krk má poněkud silný, bradu nápadně malou. Sv. Jan Nep, asi 1·4 *m* vysoký, tváři ušlechtilé, s lásky plnou zbožností hledí na Ukřižovaného, jejž v pravé ruce drží, v natažené levici drže kvadrátek.

Kazatelna. Stará, rokoková, kterou *Mat. Strahovský* vyřezal r. 1759 za 65 zl., nahrazena r. 1892 novou gotickou osmibokou na nízkém got.

sloupci s osmibokou patkou od *Mat. Neubaura*. Přední prohnutá deska staré s rokokovými pozlacenými ozdobami, uložená ve výklenku za hlavním oltářem, ukazuje nějaký biblický výjev. Na hoře lebkami poseté, z níž vystupují mrtví a tři již nahé postavy v levo na vrchu usedly, stojí v prostřed muž s rozpjatýma rukama hledě vzhůru, jiný v pravo stojící ukazuje vzhůru, třetí sedící hledí na osobu střední. Roucha jsou pozlacena, nažiny malovány.

Křtitelnice. Ze staré křtitelnice, dodané *Mat. Strahovským* r. 1759 za 7 zl. 44 kr. v. m., zachována jest skupinka ze dřeva dosti správně, ač ne se všemi podrobnostmi vyřezaná, »Křest Páně«.



Obr. 215. Jarošov. Kamenná pokladna ve farním kostele.

Sanctuarium ve zdi presbyteria na straně evangelijní s gotickým obložením zakončeno je svrchu trojúhelníkem, vyplněným trojlístkem. Pozoruhodna jest železná mřížka. Rámec její jest posázen samými pětilistými růžemi. Takové též spatřujeme, kde nejhořeji dva vodorovné pruty se protínají s pěti kolmými. Prázdný prostor mezi ostatními pruty vodorovnými vyplňují železné obloučky, k nimž přilínají slohované listy dubové a j. Mřížka jest zajisté prací některého ze zámečníků hradeckých, v tom oboru na slovo vzatých.

Pokladna kamenná, gotická šestiboká, oblounem oddělená od patky, stojí pod kruchtou v pravo od hlavního vchodu. Obr. 215.

Varhany s 18 registry opatřeny r. 1832 a r. 1888 *K. Schiffnerem* opraveny. Skládají se ze tří částí, střední nižší, v popředí rozšířené kruchty postavené, s vlysem dorským bez architrávu, a dvou vyšších, v pozadí po

stranách stojících, s architekturou renaissanční, ale na žádný určitý sloh starověký přesně neupomínající.

Zvony. 1. Maria, přelit ze zvonu, r. 1582 vytaženého a $15^1/_2$ ct. těžkého, 1·135 *m* široký a 0·97 *m* vysoký, prý 20 ct. těžký. Obrubou horní i dolní rokokový věnec z obloučků a květin. Na jedné straně P. Maria na oblace, pod ní znak jesuitský a nápis:

RECTORE COLLEGII NOVODOMENSIS
MATTHÆO CHMEL
S. I.
FVDIT ME IOSEPHVS LISSIACK PRAGÆ 1767.

Na druhé straně znak černínský a pod ním:

GVBERNATORE NOVODOMEO
PROCOPIO TSCERNIN LEVATA.

2. Sv. Mikuláš, vážící prý 10 ct., 0·89 *m* šir., 0·77 *m* vys., se stejnými obrubami, má na jedné straně sv. Mikuláše s paprskovitou svatozáří. Jemu po levici drží anděl kartuši bez nápisu, po pravici sedí na sudě tři chlapečkové. Pod tím nápis:

PAROCHO VENERABILI AC PRÆCELLENTI DOMINO
IOANNE WENCESLAO SCHULTZ A : A : L : L :
ET PHL͡IÆ MAGI͡ : S : S : THL͡IÆ BACAL : FORMATO
BOHEMO-DOBRZIVENSI.

Na druhé straně: ÆDITUIS MATTHÆO BASCHEK . WENCESLAO WITKU . FRANCISCO WSSETICZKA . IACOBO DOTENECZ.

FVDIT ME atd jako u č. 1.

3. Sv. Pavel a Jan (prý 5 ct. těžký), 0·72 *m* šir., 0·6 *m* vys., se stejnými obrubami, nese na jedné straně podobu obou svatých ve zbroji římské, ani držíce v ruce levé bibli, jeden pravici pozdvihuje na svědectví věrnosti k víře křesťanské, druhý klade ji na srdce. U nohou jednoho jest špalek se sekyrou. Pod obrazem nápis: FVDIT ME atd. jako u č. 1.

Na druhé straně: IVDICIBVS ET SCABINIS
FRANC : DACHOL WENCE : WLACH
ANDR : RATTAY ANDR : BEDNARZ
VITO : HRUBEY MATTHI : SAMETZ
MATTHI : KUBU ANDR : SLADEK
MELCHI : HAYNEY LUC : MOURAL
MARTI : STIEPAN GORG : DEYDEL
IOAN : MARESCH.

4. Sv. Prokop (prý 2 ct. těžký), 0·37 *m* vys., 0·2 *m* šir. Na pásce svrchu vroubené rokokovým ornamentem, k níž na kroužcích připjaty jsou festony, nápis:

FRANZ CARL VANIEK HAT MICH GEGOSSEN IN IGLAU 1794.

Na jedné straně pod pasem sv. Prokop s mitrou v jedné ruce drže berlu, v druhé kříž a u nohou maje raracha.

SOCHU sv. Jana N. na mostě, nehrubě umělou, zvláště co se týče roucha v dolních partiích, dal postaviti r. 1719 Tom. Hajný z Nekrasína, děd Fr. Pravdy.

BOŽÍ MUKA před Jarošovem při cestě k J. Hradci. Na obrácené lalošce osmiboká basis a na ní stojí dřík sloupový nesoucí hranol s výklenky na všech čtyrech stranách, jenž dovršen stupňovitě do výše se menšícími deskami a konečně železným křížem vystupujícím z kytice obloučků. R. 1831 obnovili Anton Pedan a Jakob Heida. — Jiná při rozcestí k Rodvínovu, čtyrboká s otupenými hranami, 2·81 *m* vysoká, z r. 1652.

PEČEŤ bývalé rychty jarošovské: Medvěd z pravé strany drží korunovanou přilbici. Nápis: Pečeť Rychty Jarossowsky 1658.

Jemčina.

(Gestütthof.)

Bedächtnus-Buch od jemčinského kaplana P. Ondř. Polstera z r. 1774. — Bauregister o stavbě kaple a zámku jemčinského. — Inventáře r. 1759 - 1832. (Archiv zám.) — G. Wachtel, Memoiren des gräfl. Czerninschen Schlosses Gestütthof s vyobr. zámku. — Fr. Tischer, Ohl. r. 1873 č. 13. — Čechy VI., 204 s vyobrazením.

České jméno značí tolik, co velká vrata v jezu, německé pochodí odtud, že tu byl hřebčinec. Býval nejprve ve dvoře velhartickém, nynějším zadním. R. 1744 byl již dvůr na místě nynější Jemčiny, ovšem jen tři jednoduchá podlouhlá stavení (dvě z nich jednopatrová) se dvěma dvory, latkovým plotem zahrazenými.[1]) R. 1749 hr. Prokop Černín hřebčinec rozšířil a takořka znovu utvořil. R. 1751 a 1752 vystavěny pokoje hraběcí a r. 1753 zřízena domácí kaple na chodbě 1. patra. R. 1757—1759 vystavěny dva nové trakty, v jednom jednopatrovém zřízena jízdárna. V konírně postaveny dva vlašské barokní krby, dosud stojící, kameníkem *Martinem Brožem* (jeden po 25 zl.), jež natřel *Jos. Müller. Fr. Resch st.* vymaloval v konírně al fresco sv. Evlogia, an okovává koně, a kopii zázračného obrazu P. Marie mariacellské (za 7 zl. 30 kr.). Tato se mu ještě dosti věrně podařila. Orámoval ji oválným barokním rámcem téhož tvaru, jaký shledáváme na freskách kostela sv. Maří M. v J. Hradci. Sv. Evlogia není lze dobře posouditi, poněvadž jej nešťastně přemaloval Strážský *Křesadlo*, ale zdá se, že ceny neměl valné. Jiný barokní krb jest v jiné konírně a nad ním vymalovaný sv. Jan N.

V té době byl přístup k zámku zahrazen plotem, v němž bylo šest kamenných pilířů s artičoky a šest s kamennými koulemi a nad branou byly tři vázy natřené.

Nová BUDOVA ZÁMECKÁ s kaplí vystavěna v ll. 1767—1769, když 20./3. 1767 pražskou arcibisk. konsistoří povolení k stavbě kaple dáno.

[1]) Plán v Arch. z. Stavba provedena dle návrhu hr. architekta *Anselma Luraga*. Srov. listy sekretáře Kužela 21./3., 28./3., 1./7. 1744, 7./4. 1745!

Zámek skládal se pak ze tří budov, svírajících tré dvorů. Hlavní budova jednopatrová s křídly stejné úpravy architektonické, po obou stranách v pravém úhlu odbočujícími, svírá nyní otevřené prostranství, posázené křovinami a květinami v pravidelných skupinách. Průčelí rozčleněno jest dvěma risality v pět částí nestejných. Střední, nejširší, o pěti oknech, vyznačena byla širokou pětiokenní mansardou s tupoúhlým štítem, na němž se stkvěl veliký znak černínský, a korunována štíhlou barokní věžičkou, dřevěnou, pražským vápnem a sádrou omítnutou, s hodinami. Risality mají nade dvěma stupni po třech vchodech, polokruhem s vyznačeným svorníkem zakončených. Po stranách vchodů jsou pilastry od zdola do hůry se šířící, práce to *Martina Růžka.*[1]) Nad vchody těmi jest v patře po třech čtyrhranných oknech s tak zv. uchy a svorníky až po římsu dosahujícími. Okna obstoupena pilastry korintskými. Risality nad římsou zakončeny jsou štíty, jež bývaly z části vyplněny barokním ornamentem, rokokovému již se blížícím, a ratolístkami vavřínovými, nyní však chovají ciferníky hodin, jejichž stroj nad kaplí stojí. Nejkrajnější části na obou koncích průčelí mají pouze po třech oknech. V jeden celek sepínají všechny části římsa mezi přízemím a patrem a římsa korunní, jakož i souhlasný tvar oken, v přízemí v polokruhu zaklenutých, v patře čtyrhranných.

Obr. 216. Jemčina. Kamna v zámku.

Na průčelí stávalo 18 velkých váz, 8 prostředních a 9 malých, práce téhož *Mart. Růžka.*

Dle podobného principu rozčleněna průčelí křídel risalitem ve tři části; na stranách do dvorů však mají křídla risality na obou koncích,

[1]) 1 vchod po 12 zl.

svrchu štítem zakončené. Čela křídel s hlavní budovou rovnoběžná upravena tak jako risality hlavního průčelí, jen s tím rozdílem, že v přízemí místo trojích dveří byla tři čtyrhranná okna. Nyní jsou čela ta zakryta pozdějšími přístavky.

Stavbu řídil zednický mistr *Ondř. Novotný* z J. Hradce [1]) asi sotva dle vlastního plánu. Tesařské práce řídil *Mart. Dvořák* z J. Hr. [2]) Stukatérské práce v některých pokojích provedl pražský »Marmorierer« *Bedř. Grof.* [3]) Malbu pokojů pražský malíř pokojů *Jan Křt. Sebot* od kn. Kolloreda, později (1771) *Fr. Reuffe.* [4]) *Mart. Rösch* z J. Hradce [5]) vymaloval (1769) v stáji kobylí a hřebčí obrazy sv. Linharta a sv. Thekly. Kamna krásná bílá, renaissanční, barokní nebo i rokoková postavil slavný j.-hradecký *Jan Hájek.* [6]) (Viz ukázky z předpokoje a z malé jídelny, obr. 216. a 217!) Je však ještě jiných vzorků pěkných pět. Některá kamna pozlatil hradecký sochař a štafír. [7]) Z té doby nepochybně pocházejí některé pěkné pětiboké plechové svítilny, zeleně a bíle natřené, s květinkami, nejvíce pomněnkami. Na vršku jsou vázečky s květinkami.

Obr. 217. Jemčina. Kamna v malé jídelně zámecké.

Roku 1775 a 1776 hlavní budova dle plánu ingen. *C. Ballinga* z části přestavěna. Zejména zřízen průjezd v pravo vedle kaple. Když však r. 1790 ustanoveno pořádati v jemčinských lesích štvanice, k nimž bylo očekávati mnoho hostí, průjezd zastavěn a zámek ještě rozšířen (r. 1792), před čela křídel přistavěny světnice z hrazděných stěn a i jinde (nad bytem šafářovým, nad hospodou a j.) patra zřízena tak, že počet hostinských pokojů vzrostl na 91. Jízdárna v pravém křídle přestavěna v pěkné divadlo s 11 dekoracemi. Tehdáž snesena také vížka i mansarda se dvěma chrliči v podobě pozlacených plechových dračích hlav, [8]) a nové ciferníky, *Fr. Röschem*

[1]) Dostával denně 19 kr.; když byl delší den 23—30 kr. Zedníci po 16. 20 kr, maltář po 13, učedník 9 neb 10 kr

[2]) Umělejší práci truhlářskou opatřil pražský *Jan Jiří Bruner.* Okna a dvéře mosazným kováním okována, ve věži pocinovaným

[3]) Od 1 lokte dostával po 1 zl. 12 kr. Za cestu z Prahy 3 zl., na oběd 30 kr.

[4]) Od Sebota bylo ve zdech tabulnice v přízemí 26 obrazů, černě na plátně malovaných. (Inv. 1781.) Týž vymaloval dvě besídky. (List hr. Prokopa 24./4. 1766.) Nyní jsou skoro všecky pokoje tapetované prací *Jana Řitky* z J. Hradce.

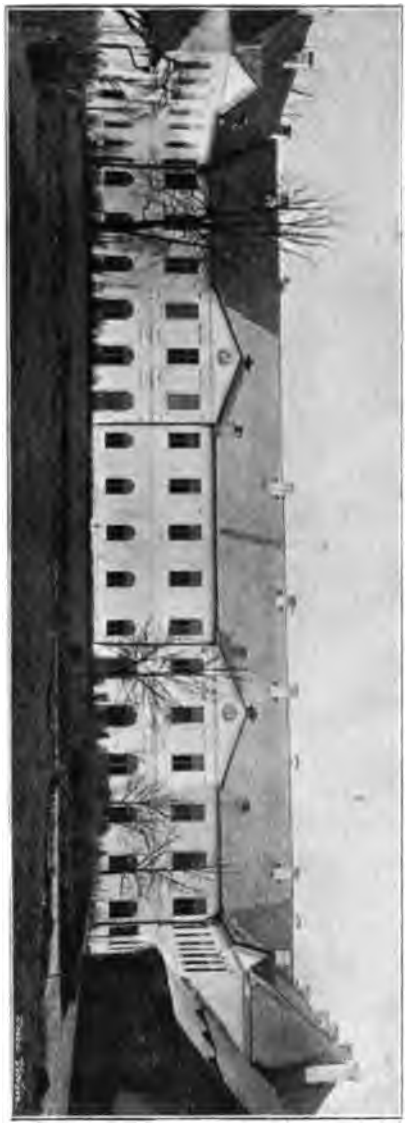
[5]) Syn Mich. Reše ml. [6]) Ceny jich 40, 50—70 zl.

[7]) Jedna taková jsou teď v 1. patře osmihranné věže zámku j.-hradeckého.

[8]) Inv. r. 1777.

po 4 zl. vymalované, zasazeny do štítů nad risality. Na místě věžičky je tyč s hvězdou, na koncích křídel jsou hvězdy s korouhvičkou. Obr. 218.

V nově upravených pokojích zámku, při nichž zednickou práci řídil *Ondř. Novotný*, tesařskou *Mart. Dvořák*, kamenickou *Mart. Růžek*, pokoje některé vymaloval, zejména jeden šedě v šedém, *Fr. Rösch st.* z J. Hr., kamna rokoková, mnohá bílá, po 30, 35 zl., i černěhnědá (v nynější telefonní světnici) postavil *Martin Hájek*. Mramorový hlazený rokokový krb v knihovně postavil r. 1775 *Mart. Růžek* za 80 zl. Krb barokní dosud zachován.



Obr. 218. Zámek Jemčina.

Nějaké nevelké změny v rozvržení místností, úpravě pokojův atd. staly se, dle výkresů z Vídně dodaných, r. 1801 a 1804. Po hrozné bouři roku 1822, která zpustošila lesy a stromořadí jemčinské, přestaly honby parforcní. Zámek zanedbáván. Konečně restaurován roku 1875 zásluhou hr. Jaromíra Černína, k čemuž se vztahuje nápis na mramorové desce průčelí západního: Villam hanc venatoriam a proavo aedificatam et ab avo ampliorem factam renovari iussit illustrissimus Dominus Jaromirus Černin e comitibus de et in Chudenic Anno Domini MDCCCLXXV.

Obrazy. V jídelně ve dvou řadách 22 psů v přirozené velikosti od *Petra Václava Bergera* z r. 1729.[1]) V pravém křídle v tak zv. rodinném pokoji podobizny guachové: U vchodu v levo v bílých a zelených rámcích s guirlandami nahoře děti hr. Prokopa Černína z manželství s paní Marií Antonií, roz. Kollo-redovou: Jan Rudolf v bílé vlásence hraje na kytaru. Maria Gabriela. Maria Josefa. Maria Antonia. Maria Isabella. Maloval je *Rasche*.[2]) Na

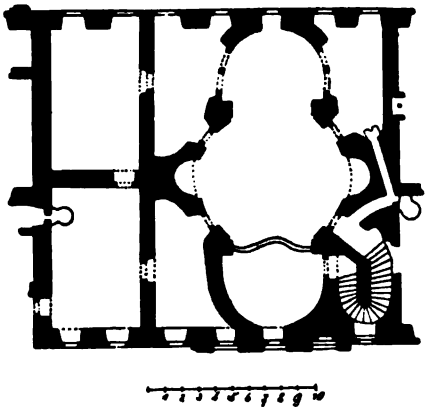
[1]) Dlabač, Künstlerlexicon. Asi r. 1850 přivezeny z Prahy do zámku j.-hradeckého, kdež byly asi do r. 1880.

[2]) J. Wachtl m. uv. 7.

protější stěně v rámech, obložených vyřezanými guirlandami: Hr. Prokop v hedvábném modrém pruhovaném županu. Jeho druhá manželka Maria Terezie, roz. sv. paní z Rajských a Dubnic. Jejich děti: Frant. de Paula, potomní c. k. komoří, gubern. a horský rada († 1794). Maria Valpurga († 1782). Petr Jan, padlý u Lodi r. 1796. Maria Josefa, potomní baronka z Thysebart. Maria Terezie, později provd. bar. d'Overchies. Pod těmi podobiznami Wolfgang Maria, potomní rek callafatský a codognský. Maloval je před r. 1770 *Prokop Steinel.*[1]) Všecky kopíroval *Han. Schwaiger.*

V malém saloně hlavní budovy: Malované květiny od *Leop. Zinnöggera* z Lince r. 1832.

Rytiny. Tamtéž trojbarevné rytiny *Demarteauovy* dle F. Bouchera. V ložnici *Postlova* dle Jansche. V pokoji audienčním *Moyreauovy* dle Wouwermanna a j.



Obr. 219. Jemčina. Půdorys kaple zámecké.

KAPLE ZÁMECKA, k jz. obrácená, vystavěná v ll. 1767—1769 ke cti sv. Jana Nep., P. Marie cellské a sv. Evlogia od hr. Prokopa Vojtěcha a jeho matky, 19 *m* (ve vnitřní světlosti) dlouhá, pod střední kupolí 11·5 *m* široká, skládá se z okrouhlého prostoru, kupolí přikrytého, a ze dvou polokruhových částí (presbyteria a kruchty se síní pod ní), polokupolemi krytých. Po obou stranách presbyteria jsou přízemní oratoře s podvojnými okny do presbyteria. K levé oratoři přiléhá obdélná prostranná sakristie. (Obr. 219.) Kupole střední části spočívá na ionském kladí, podpíraném osmi ionskými pilastry z červeného tetínského mramoru. Jejich ionsko-římské hlavice, mezi jejichž volutami rozepjaty jsou festony, jsou bílá práce štukatérská *Jos. Bossiho*, k níž užito pražského vápna. Klenby pomaloval *Kvir. Jahn*, historický malíř pražský, freskami, vztahujícími se k sv. Janu N. Na kupoli kolem otvoru bývalé lucerny vymalován sv. Jan, an rozdílí almužnu. Andělé nad výjevem se vznášející a částečně k střednímu otvoru směřující nezdají se míti jasného smyslu, když schází kupole lucerny, byvši r. 1792 snesena, poněvadž tížila klenutí. Malbu pak kolem otvoru vyspravil *Fr. Rösch st.* Obraz celý jakož i ostatní freska na klenbách jsou objata rokokovými rámci, kteréž v štuku provedl též *Jos. Bossi.* V cípech kupole jsou allegorie taktéž v rokokových štukových rámcích. Na polokupoli nad kruchtou vynášejí sv. Jana z vody. Na polokupoli nad hlavním oltářem vstupuje sv. Jan na oblaku do slávy nebeské, sám v pra-

[1]) Inventář v Arch. z. Zdařilé podobizny hr. Prokopa Černína a jeho choti vymaloval *Steinel* již r. 1759 pro hr. Johanku Cavriani. (Její list 18./10. t. r.)

vici ukazuje ozářený jazyk. Zloboh bludu klesá dolů s oblaků.[1]) Fresky, za něž vyplaceno 500 zl., nevynikají ani komposicí ani koloritem.

Oltáře jsou tři. Hlavní sv. Jana N., postranní levý P. Marie cellské, pravý sv. Evlogia. Tumby na všech modré mramorové hlazené, jen že na bočních jsou jenom na jedné straně spracovány, hlavního oltáře z modrého mramoru, v prostřed s červeným štítkem.[2]) Vedlejších oltářů tumby vytesal *Brož.* Hlavní oltář však jest snad dílo jakéhosi *Seela* nebo *Seelena*,[3]) kterýž také prý udělal mramorové zábradlí.[4])

Oltáře jsou vesměs dílo řezbářské dačického sochaře čili, jak sám se podepsal, »rzerzbarze« *Matouše Strahovského*, majíce za střed oltářní obrazy. Na hlavním obraz sv. Jana N. od *Kv. Jahna* za 52 zl. 15 kr. představuje světce v žaláři, jemuž dva andělé se zjevují. Po stranách vyřezávaného rámce vznášejí se dva andělé. Nad tabernáklem beránek leží na knize se sedmi pečetmi, za kteréhož samotného *Strahovský* r. 1769 dostal 5 zl. 30 kr. Na dvířkách tabernáklu Ukřižovaný s hlavou na levo nakloněnou a pravou nohou ponckud před levou posunutou, práce dosti pečlivá.[5])

Pravý oltář má za střed *Jahnův* obraz sv. Evlogia (za 60 zl.), patrona kovářův, ve vyřezaném rokokovém rámci. Blahoslavený kovář v pracovním oděvu stojí v popředí. Těla dřevěných andělův a roztomilých buclatých andílků jsou pěkně, ač ne do všech podrobností propracována; za to roucho jest někde v záhyby jaksi zdrcháno.[6])

Pozadí oltáře P. Marie cellské činí rozpjatý baldachýn, sebraný shora pod stříškou stanovou, nad níž kytice a praporec se znakem. Pod baldachýnem v rokokovém rámci, klatovským štafírem postříbřeném, kolem něhož vznášejí se postříbření andělé, jest kopie obrazu P. Marie cellské. Pod obrazem kříž a po stranách jeho po třech stanech.[7])

Kazatelna, také dílo *Strahovského* z r. 1770, ze dříví přirozeného bez nátěru. Vystupuje třemi boky, z nichž postranní jsou prohnuty, střední vypouklý. Ve výplních jsou v podobě medaillonů ověnčených poprsí tří evangelistů. Stříška jest samá klikatina a oblina. Nad kazatelnou holubice.

Varhany zhotovil dačický varhanář *Jos. Horák* r. 1769 za 450 zl. Jsou třídílné a nápadny v zadních postranních částech rohatými zakřivenými římsami.[8])

Socha. Ve výklenku centrální části Srdce P. Ježíše z Tyrolska.

[1]) Srv. Probstovu rytinu dle B. B. Göze v Albu sv. janském l. 26.!

[2]) Tumba hlavního oltáře stála 300 zl., vedlejších po 150 zl.

[3]) Dle listu z 24./5. 1771 akkordována s ním velká tumba a cancelli. Poněvadž zatím zemřel a vdova hlásila se o plat, vrchní radil, aby se vzal nějaký věci znalý mistr v Praze na poradu, co taková práce stojí, poněvadž v J. Hr. prý není veliké zkušenosti v takové práci. [4]) V účtech za ně 400 zl.

[5]) Za oltář s tabernáklem dáno 110 zl. [6]) Za oltář ten dostal Strahovský 130 zl.

[7]) Řezba oltáře, napodobící oltář pokladní komory cellské, stála 135 zl.

[8]) R. 1792 spravil je dačický varhanář (týž?), udělav místo ukradených dvě nové řady píšťal za 140 zl. R. 1811 opravil je švarcnberský dv. varhanář a měšťan plzenský *Fr. Wolf* (v účtech *Nolesch*) za 650 zl.

Obrazy v sakristii: Madonna na plátně, 0·8 *m* šir., 1 *m* vys, v rámci intarsiovém. Kolem Madonny andělé s červenými a modrými perutmi, v rouchu, jehož zpodní část plna záhybů, zpívají nebo hrají na strunné nástroje. Ve výši nad středem Duch sv. V pozadí zábradlí s kružbami a fiálami jako oltář. Byla již v kapli r. 1759.

Sv. František de Paula po kolena, na plátně, 0·8 *m* š., 1·04 *m* v., upomíná na antipendium v kapli sv. Ducha v zámku j.-hradeckém.

Sv. Prokop, opat, na plátně, 1·4 *m* š., 2·3 *m* v., drží na řemeni šeredného ďábla, jazyk vyplazujícího. Pluviál vzorkovaný. Oči přimhouřené. Malba jinak dosti dobrá. Snad je to originál kopie, která visí v křížové chodbě u kostela sv. Jana Křt. v J. Hradci.

Madonna neposkvrněně počatá, obraz vybledlý, na plátně, 0·85 *m* š. 1·13 *m* v. Panna sedí na oblacích, jednu nohu položenu majíc na půlměsíci, na hlavě majíc korunu. Roucho růžové jest přirozeně řasnaté, plášť modrý. Kolem krku bílý šátek. Obličej pěkný. Ježíšek, jí na klíně sedící, má ruce rozpjaty.

Sv. Thekla, 0·9 *m* š., 1·03 *m* v., slabší, byla s předešlou již r. 1759 v kapli.

Rytiny. V oratořích: *Dürerova* Sv. Kateřina a sv. Barbora. Smrt P. Ježíše a Snětí s kříže dle Le Bruna od *Franç. de Poilly*. Smrt sv. Františka dle Segherze od *Luk. Vorstermanna*. Führichova Křížová cesta od *Al. Petráka*. V sakristii sv. Jan Nep. dle Joan. Bapt. Piozetta od *Marka Pellia*. Smrt, šlapající po odznacích bohatství, důstojenství a umění dle kresby Jana El. Ridingra od *Jana Jak. Ridingra* v Augšburku s latinským nápisem tak složeným, že vždy šest řádků má stejné zakončení.

Mešní roucha. Z množství krásných starších rouch zbyl jediný fialový hedvábný ornát, 1·02 *m* dl. s vetkanými fantastickými květy a bílými portami leonskými z 3. čtvrtiny 18. st.

Zvony. 1. Pod horní obrubou barokní nápis: FUDIT ME IOANNES GEORGIUS KÜHNER PRAGAE IN PARVA PARTE AO 1768. Pod nápisem sv. mučedníci Jan a Pavel v římské zbroji, jeden drže levicí meč hrotem o půdu opřený a v pravé ruce, o sloup loktem opřené, palmovou ratolest. Druhý drží v levici ratolest palmovou a meč hrotem o zemi opřený a v pravici okovy.[1])

2. Maria, 0·38 *m* v., 0·47 *m* š. Pod obrubou stejnou nápis, na kterýž ruka ukazuje: FUDIT ME I:G:KÜHNER PRAGAE AO 1768. Na jedné straně P. M. neposkvrněně počatá. Uch šest.[2])

3. Horní obrubu činí pás dolů obrácených akanthových listů. Na jedné straně sv. Ignác. 0·24 *m* v, 0·32 *m* š. Nápis žádný.

---

[1]) Svatí tito byli od hraběcí rodiny ve zvláštní úctě chováni, co hrabě Prokop Černín za hrozného hromobití r. 1766 byl zachráněn. Proto také u některých dvorů, ku př. u kuchynského, postaveny sochy těch svatých, jinde aspoň kříže.

[2]) První dva zvony a dva cymbály k hodinám stály 437 zl. 24 kr.

SOCHY žulové mimo zámek při silnici k J. Hradci:

Sv. Thekla, předělaná a obnovená r. 1772 na útraty hr. Prokopa, 2 *m* vysoká, na barokním podstavci, 1·9 *m* vysokém, s volutami po stranách, na kterémž nápis: ZU EHREN DER HL. MART. THECLA IN GROSER VIEH-SEUCH ERNEUERT. Svatá, majíc přes roucho zpodní lemovanou tuniku s přiléhavým živůtkem a plášť přehozený přes pravou paži a kolem zad nad levý bok, uklání se stranou a hledí na Ukřižovaného, jejž v pozdvižené levici drží. Pravici klade na prsa. U nohou lev a had, kteří jí neublížili, a spolu jako symboly nebezpečenství, proti kterým chrání dobytka. Podstavec od *M. Růžka*. Původce sochy neznám, ale není nemožno, že to byl *Mat. Strahovský*.

Sv. Šebastian, naproti ní, r. 1772 na stejném podstavci od obyvatelů dvora za přispění vrchnosti postaven z vděčnosti, že Jemčina zachráněna byla od pádu smrti, ač v okolí nemoci hrozně řádily. Nápis na podstavci Růžkově:

DIESE STATVEN HABEN DIE GESTÜTTHÖFER IN GROSER KRANCKHEITS GEFAHR ZV EHREN DES H: SEBASTIANI ERRICHTEN LASSEN.

Tělo stojící, jen kolem beder zahalené, poněkud ukloněné, jest za ruce a pravou nohu přivázáno k pahýlu stromu. Levice ohnuta tak, že ruka je v rovnosti s hlavou, a pravice spuštěna. Mladistvé tělo štíhlé dosti dobře, ale hladce propracováno. Výraz bolestný.

Sv. Josef z pískovce od *Jos. Seiche* v Teplicích r. 1899 postaven nákladem hr. Josefíny Černínové nedaleko hostince.

Jindřiš.

(Heinrichschlag.)

Consummation etc. über die Kapelle. — Zápisky uč. Kořistky, obé ve škole tamní.

Ve vsi 5 *km* vých. od J. Hradce na místě kapličky, r. 1761 a 1762 palírem *Ondř. Novotným* vystavěné, vystavěl r. 1894 stavitel *V. Reisner* KOSTELÍK gotisující s věží v průčelí.

Oltář dřevěný gotický od *Mat. Neubauera*. Sošky sv. Petra a Pavla od *Stuflesera*. Obraz Nanebevzetí P. Marie od *B. Kamaryta*. Dřívější slušný obraz P. Marie neposkvrněně počaté bezpochyby od *Fr. Resche st.* u výminkářky ve statku Fuchsově č. 11.

Zvony. Menší, 0·38 *m* v., 0·42 *m* š., bohatě a pěkně ozdoben ornamenty barokními a postavami P. Marie do nebe vzaté, Karla V., sv. Jana N. a Floriana a množstvím andílků. Nápis: Richter Johannes Binder. Geschworener Gregorius Vogel. Zvon pochází z Prahy asi z r. 1761 (nepochybně od *J. Jiř. Kühnera*) a stál s dopravou i posvěcením 68 zl. 45 kr.

Větší, sv. Florián, 0·55 *m* v., 0·66 *m* š., s renaissančními ornamenty, sv. Floriánem a nápisem: Gewidmet im Jahre des Herrn 1894 von allen Gemeindeinsassen. Karl Laufer, Gemeinde-Vorsteher, Ign. Binder, 1. Rath, Jak. Neubauer, 2. Rath. Na barokním štítku: Rud. Perner Budweis. Váží 175 *kg*, ton *E*.

Ke mlýnu prolámán r. 1789 v romantickém údolí skalami žulovými od Hamerského potoka náhon, kdysi lipovým stromořadím vroubený, k němuž se vztahuje nápis ve skále vytesaný:

HALT WANDERER DIES WERK BETRACHT
DAS UNLENGST ERST ZUM STAND GEBRACHT
WAS GROSE KLUGHEIT HOT ERDENKT
WAS FÜR UNMÖGLICH ANERKENNT
DURCH SINNEN DENKEN INDUSTRIE
DURCH GELD FLEIS KUNST UND ARBEITMIE
HEBT SICH DORT EIN ALEE EMPOR
EIN GARTEN BRANGT MIT BLUMEN FLOR
DURCH SCHWARTZENS[1]) KUNST DIE FELSE SPRUNG
DEN WASSERLAUF ZUR MÜHL UMZWUNG
MIT MEINES SCHÖPFERS HOLDER GNAD
ICH DIESES WERK VOLLENDET HOB
DARUM BLEIBT IHM ALLEIN DIE EHR
ALS MENSCH FÜR MICH KEIN RUHM BEGEHR.
ANDRES HAMERSCHMIT 1789.

Nad mlýnem bývala v téže době krásná zahrada zdmi ohrazená s vodometem. Že by tu býval hrádek, jest pouhá domněnka. Páni z Hradce tu mívali v 2. pol. 16. st. čihadlo. Za zahradou ve svahu skalnaté příkré stráně bývala nehluboká jeskyně. Nedávno rozmetána při stavbě vicinálky z J. Hradce do N. Bystřice. Poustevník, který v ní prý přes 20 let žil, bývá v pověsti stotožňován s ryt. Urochem z Osečan. Činil prý tu pokání za bohopustý dřívější život svůj, jímž rodičům před časem hrob vykopal. Zemřev, pochován v kostele sv. Jana v J. Hradci. (Viz str. 185.!) Nápisy německé na skále nad bývalou jeskyní nečitelny. Jeden byl z r. 1788.

BOŽÍ MUKA žulová při silnici k Hradci u lesíka před mostem přes potok Hamerský z r. 1667. Na čtyrbokém hranolu, 0·6 *m* š. a 0·42 *m* v., stojí slabší, 0·28 *m* silný, 1·54 *m* vysoký, s otupenými hranami, nyní zkrácený. Ten nese profilovanou desku, na níž upevněn čtyrboký nástavec, jehlancovitě zakončený.

Boží muka zděná za mostem blíže k Hradci jsou snad jedna z těch čtyř, která hr. Heřman Jak. Černín a jeho choť dali r. 1697 postaviti, aby si vyprosili mužského potomka. (H. c.)

Jitra.

Zaniklá osada mezi Strmilovem a Olešnou Německou. (Rychlý, Př. 13.)

[1]) Nepochybně jméno inženýrovo.

Kačlehy.

(Gatterschlag.)

V barokní kapli z r. 1804 oltářík románský od *M. Neubaura* se soškou sv. Barbory od *Stuflesera*.

Zvon 0·53 *m* š. a 0·35 v. se sv. Barborou z r. 1862 od vídeňského *Ludv. Korrentsche*.

Klášter.

(Kloster, Neufistritz.)

Fr. Tischer, Klášter Paulánský, Ohl. r 1873 č. 45 n. — Bývalý Paulánský klášter Nejsv. Trojice u N. Bystřice. Monografie od far. Jos. Mrštíka 1883 s vyobr. — Fr. Kollmann, Geschichte der Herren von Neubistritz und der Stadt Neubistritz v rukopise. — Š. 133—138 — Účty o stavbě kostela v Arch. z. a v archivu farním. — Pamětní kniha fary klášterské. — Zpráva lokalisty Mart. Aleše z 1. čtvrtiny 19. st. v Museu zemském. — Pohled Ed. Herolda, Svět. 1871 č. 40, Š. 137 a Liebschrův v Čechách VI., 209.

R. 1491 nebo 1493 přišli dva bratři řádu sv. Františka z Pauly a usadili se 4 *km* vých. od N. Bystřice nedaleko vesnice Konráče. Po nich pak přišli ještě jiní. Kunrát z Krajku zbudoval jim r. 1501 obydlí a nazval osadu jejich podle tří léčivých pramenů Heilbrunn (Sana Cella), lid jmenoval ji prostě klášter. Kostel, vystavěný ke cti Nejsv. Trojice, odevzdal Kunrát Paulánům r. 1507, ale již r. 1533 vypálen klášter a pobiti mniši od sektářův adamitům podobných. Nic však méně konány pouti ke spustošenému kostelu, obstarávány jsouce od okolních kněží až do r. 1626, kteréhož Adam Pavel Slavata obnovil kostel a vystavěl klášter, učiniv nadání pro šest konventualů řádu paulánského, z nichž jeden měl uměti kázati německy. R. 1668 počal novou stavbu kostela klášterního hr. Ferd. Vil. Slavata, ale dokončil ji teprvé jeho nástupce Jiří Jáchym r. 1682.[1]) R. 1708 odkázala Mar. Jos. hr. Černínová 1000 zl. na opravu kostela.[2]) Když r. 1785 klášter byl zrušen, pozemky a klášterní budova přikoupeny k panství bystřickému a při kostele ustanoven r. 1786 lokalista, jemuž přiděleno několik blízkých osad, oddělených od fary bystřické. Při kostele samém pak povstala koncem 18. a začátkem 19. st. nová osada, které se říkalo Klosterdorf, též Neufistritz. Nyní sluje vesnička Kloster, Klášter. Od r. 1856 je tu fara samostatná, jejímž patronem je matice náboženská.

KOSTEL NEJSV. TROJICE, obdélný s rovným závěrem, přiléhá jednou stranou podélnou ke klášteru, chodbou jen jsa od něho oddělen. Obrácen jest k západu. Střední vyšší část kostela, sedlovou střechou, druhdy vyšší, krytá, vyniká nad obě poboční, v nichž jsou kaple a po jednom postranním vchodu. Tyto jsou přikryty střechami pulpitovými,

[1]) Účty jsou od r. 1671—12./12. 1682. [2]) Opis závěti v Mus. m. B a 30 f. 27 b.

oddělenými od sebe prohnutými vzpěrami hlavních pilířů střední části, které jsou vyhnány nade zdmi, oddělujícími od sebe kaple nebo předsíně vchodů. V sz. rohu stojí 3patrová věž, nízkým čtyrbokým jehlancem přikrytá, od soklu po střechu 32·5 *m* vysoká. (Obr. 220.) Materiál stavební žula a cihla.

Barokní průčelí jest dosti střízlivé. V průčelném štítu vyryt nápis na desce: Hoc Templum in Honorem Sanctissimae Triadis funditus erexit primumque lapidem Fabricae hujus posuit die XXVI mensis Junii Anno MDCLXVIII. Illustrissimus et Excellentissimus Dominus Dominus Ferdinandus Guilielmus R. J. Comes Slavata de Chlum et Cossumberg, Gubernator Novae Domus, Dominus in Nova Domo, Telcz, Neobistritz, Chlumetz, Stražae,

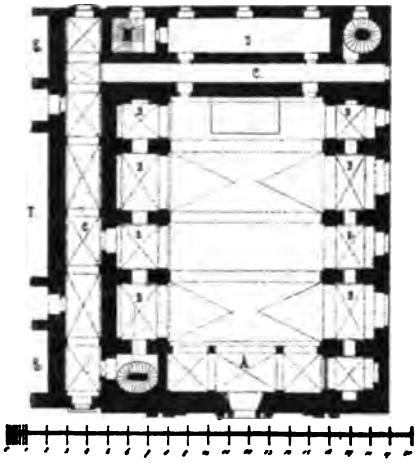
Obr. 220. Klášter. Kostel Nejsv. Trojice.

Rubra Lhota, Mnich, Wrzesna et Woborzist, Sac. ac Caes. Regiaeque Majestatis Actualis intimus Consiliarius, Camerarius, Supremus Feudorum Judex Majorumque Judiciorum Assessor Regius, Locumtenens et Supremus in regno Boëmiae Haereditarius Pocillator. Non tamen totaliter perfecit morte praeventus die II. mensis Aprilis Anno MDCLXXIII., sed perficiendum hocce D. Fratri suo charissimo ex nulla Obligatione sed mera libera ac pia voluntate reliquit.

Hraběcí znak na průčelí vytesal novobystřický sochař *Sigmund Lichtenberg* nebo *Lichtenberger* za 116 zl. 40 kr., uživ kamene, který s dovozem stál 94 zl. Pilastry ionské a ostění hlavního portálu s nadpražím, révovým listím a hrozny ozdobeným, vytesal *Neuwirth* za 210 zl.

Kostel jest již půdorysem svým zajímavý. Jesti to obdélník 28·6 *m* uvnitř dlouhý, 23·9 *m* široký, v němž presbyterium není zevně rozlišeno od lodi, nýbrž činí s ní jedinou vyvýšenou a jasně osvětlenou síň, ku kteréž

po obou stranách připojuje se po třech nižších kaplích a jedné předsíni, mezi sebou úzkými chodbičkami spojených a do lodi vysokými arkádami otevřených. Místo páté kaple při průčelí je na levé straně schodiště, stejnolehlá místnost po pravé straně připojena k předsíni pod kruchtou. Celkem tedy táž disposice, jako v jesuitských kostelích pražských, ku př. sv. Salvatora neb sv. Ignáce. Uvnitř rozčleněna jest loď, 18·2 *m* vys., římskými pilastry. Tyto zvedají se při pilířích až nad arkády kaplí a nesou dvojdílný architrav, vlys a silně přečnívající římsu, kteréž spojujíce jednotlivé pilastry mezi sebou, celý kostel uvnitř obepínají. Nad římsou, jež nad pilastry s kladím příslušným poněkud předstupuje, rozpínají se od pilíře k protějšímu pilíři pasy, kterými jest rozčleněna klenba v pět polí. Pole ta nejsou všechna stejná. Pole nad presbyteriem a při průčelí nad kruchtou jsou nejužší, širší jest pole střední a nejširší jsou obě zbývající. Tato jsou přikryta klenbou valenou s lunetami, kdežto pole užší mají pouze valenou klenbu. V kaplích jest klenutí křížové. Okna v polokruhu zaklenutá do klenutí zasahují v kaplích a do lunet větších polí v lodi, jedno jest v průčelí.



Obr. 221. Klášter. Půdorys kostela Nejsv. Trojice.

Chodbou oddělen jest kostel od sakristie, skoro tak dlouhé, jak jest kostel široký. Na jedné straně sakristie jest schodiště, spojující sakristii přímo s prvním patrem kláštera, na druhé jsou schody točité, po nichž možno vystoupiti do oratoře po pravé straně presbyteria. Širší chodba, tak zv. červená, pod níž byla hrobka Paulánů, dělí chrám od kláštera.

Plán ušlechtilé v disposici stavby vypracoval *Giov. Domenico Ursini*,[1]) provedl *Jak. Werner*,[2]) práci kamenickou skoro všecku vykonal se svými tovaryši *Pav. Neuwirth*.[3])

Se střízlivostí průčelí nápadně kontrastuje bohatá sice, ale případná štukatérská výzdoba vnitřku. Tu však provedl r. 1674 a 1675 za 368 zl. 54 kr. (nepočítaje mzdu nádeníků) *Cometa*.[4]) Články struktivní ozdobil sou-

[1]) Ursini též Orsini (Orsi) přišel r. 1668 z Vídně do Prahy, r. 1678 uvádí se jakožto vrchní paumistr v království Českém. Choť jeho Anna Ludmila byla Češka. R. 1679 byl mrtev. Vystavěl v Praze kostel sv. Benedikta (Sdělení arch. Heraina), v Klatovech kostel sv. Ignáce. Měl asi značný vliv na vývoj barokního slohu v Čechách. (Böhmen II., 304 nn.)

[2]) Při začátku stavby byl palírem, později stavitelem. R. 1672 10./6. přijat za měšťana v J. Hr. Pocházel z Mödlingu. (Kniha purkrechtní.) [3]) Dostali celkem 1635 zl.

[4]) Křestné jméno jeho v účtech se neuvádí, ale bezpochyby Innocenc, který za několik let na to r. 1680 podobnou prací byl zaměstnán při altánu zámku j.-hradeckého.

hlasně: hlavice pilastrů volutami a pod nimi v rozích místo lupenův akanthových krásnými hlavami cherubínů, mezi nimiž rozepjal guirlandy; pasy kleneb posázel šestilistými růžemi. Na polích klenebních však a na stěnách

Obr. 222. Klášter. Hlavní oltář v kostele Nejsv. Trojice.

mezi archivoltami arkád a klenutím jest ráz jeho výzdoby největší rozmanitost v orámování a kombinaci prvkův ornamentních, omezená pouze nutným zřetelem k symmetrii, a při tom opakování stále týchž prvkův ornamentních, šablonovitě vytlačených, jako vejcovce, perlovce, festonů, lastur, hlaviček cherubínů. Nejbohatší výzdoba jest nad oknem průčelným,

kdež užito i celých postav andílků. Snaha po rozmanitosti vytvořila všelijaké i barokní formy rámců nejen obdélných s tak zv. nosy na všech čtyrech rozích nebo s rohy vykrojenými, ale i takové, na nichž svršek jest zcela jinak upraven než zpodek, a kartuše rozšiřují se do šířky, ano výšky jim ubývá. Pozlacení výzdob pořídili malíři Čech *Vavřinec Fr. Miller* z J. Hradce a *Kašpar Nigrin* z N. Bystřice.[1])

Oltáře. Imposantní hlavní oltář jest dole 11·1 *m* šir. a 22·2 *m* vysoký. Postavil jej r. 1678 vídeňský truhlář *Kašpar Zeller.*[2]) Sochy patronů českých, sv. Víta, Ludmily, Václava i Sigmunda, 3·8 *m* vysoké a vysokými těžkými korunami nápadné, i sochy církevních otcův a andělův i P. Marie ve vyšším patře oltáře, jakož i poprsí svatých, svíce držících, na predelle vyřezány r. 1679 mistrem *Sigm. Lichtenbergem* z N. Bystřice za 620 zl. Křepká jest postava sv. Václava, tuhým poněkud činí dlouhovlasého svatého Sigmunda jeho kroj, ušlechtile vznešená jest sv. Ludmila.[3]) Oltář býval černě natřen a měl ozdoby pozlacené. Takové bývaly všecky oltáře za Paulánů, aby prý budily vážné city. Hlavní oltář restaurován a přešťafírován od malíře a sochaře *Fr. Mayerhofra* z Bejdova r. 1888 n. Obr. 222.

Význam obrazu *Jana Kristiana Schrödera*[4]) z roku 1681 jest tento: Dole v popředí P. Maria s rodiči a sv. Josef oddáni jsou pobožnosti. Na zadní stěně otevřené architektury jsou šedě vyobrazeni apoštolé, věrní pracovníci v církvi Páně. Pevná zeď značí prý církev, kteréž brány pekelné nepřemohou. Na ní stojící sloup dosahuje až k tomu, jehož pomoc ji až do skonání světa provází, ke Kristu, jenž s druhými osobami božskými na oblacích, anděly jsa obklopen, se zjevuje. Kristus levicí dotýká se zeměkoule, v pravici drží péro v krvi namočené. Zeleň stromů pod nebem značí prý naději v nebe. Obraz jest 9 *m* vys., 5 *m* šir.[5]) Kruhový obraz nad ním od *Ant. Classena (?)*[6]) představuje oko boží, kolem kterého andělé hrají na hudební nástroje. Líbezný jest obličej malého poprsí P. Marie Vranovské, na straně sestřiženého, jež v bohatém rámečku nad tabernáklem stojí.[7])

Oltář sv. Františka de Paula, zakladatele řádu, v druhé kapli na straně epištolní, barokní, věnován Františkou hr. Slavatovou. Postavil jej r. 1678 j.-hradecký truhlář *Pavel Grätzl.*[8]) Sochy sv. Františka Ser.

---

[1]) † 24./2 1681 v N Bystřici.

[2]) Dostal 400 zl. Doprava a stravování jeho a tovaryšů stálo na 153 zl. Fermež k nátěru připravoval z kořalky asi P. Dionysius.

[3]) Oltář vyštafíroval, sochy omaloval, po př. pozlatil a postříbřil r. 1680 *Fr. Vavř. Miller* za 649 zl. 45 kr., spotřebovav pozlátka (knížku po 3 zl.), stříbra (po 45 kr.) a metalu (po 45 kr.) za 77 zl. 15 kr.

[4]) R. 1675 povolán z Prahy od J. J. I. Slavaty, kterýž jej pak na svých panstvích zaměstnával a též do Italie r. 1677—1679 poslal. (Srv. Dlabače a Listy K. Fel. Slavaty.) Byl učitelem Brandlovým. (Ant. Rybička v Pam. IV., 33.)

[5]) Obnovou r. 1888 nezískal. Špatně na nové plátno byl již dříve napjat farářem Bedř. Benešem. [6]) Dostal 100 zl. 30 kr.

[7]) Sochař a malíř brněnský dostal za ně r. 1674 16 zl. [8]) za 150 zl.

sv. Dominika a dvou andělů i slovo Charitas (láska) v záři nahoře vytvořil *Sigm. Lichtenberg* za 80 zl. Oltář vyštafíroval *Miller*. Při nedávné obnově mramorován.

Sochy jsou práce pěkné, ale záhyby, zejména na klerice i rochetě sv. Dominika, poněkud libovolné, jeví snahu o hojnost záhybů. Obraz představuje sv. hlasatele a vykonavatele lásky Františka obličeje velmi plastického, an jest na oblacích obstoupen anděly. — Pozoru hodná jest ozdobná barokní mřížka nad tabernáklem, jež přechází ve skvostný rám s baldachýnem, objímající jemňounký obraz sv. Anny.

Oltář sv. Míchala nebo sv. Felixe, dle ostatků tohoto světce, K. Fel. Slavatou získaných a na oltáři uložených, naproti předešlému. Jest mu podoben, ale dosud černě natřen a pozlacen.[1]) Na přitmělém obraze archanděl Míchal sráží padlé anděly, jichž těla hady ovinutá nejeví se v polohách právě lepých. Po stranách korintské sloupy a vedle nich andělové strážní (jeden — Rafael s Tobiášem), vedou za ruku děti nápadně buclaté a ukazují na hlavní oltář. Nad štítem oltáře tři andělé s poutnickými berlami, tedy ti, kteří na cestě do Sodomy navštívili Abrahama.

Oltář postavil *Zeller*, sochy vyřezal *Lichtenberg* r. 1680.

Oltář sv. kříže v poslední kapli na straně epištolní, barokní, černý s pozlacenými ozdobami. Střed činí sousoší Piety na podstavci, majícím podobu hlavice ionisující anty. Tělo Kristovo, podrobně propracované, v poloze na zemi sedící, má ruku pravou spuštěnu. Levou nazdvihuje jeho máti. Po stranách korintských sloupů sochy nadživotní velikosti Josefa arimatejského a Nikodema v turbanech. Jeden drží svitek plátna, druhý nádobu vonné masti. Nad obloukem v barokním věnci CHARITAS. Nejvýše stojí allegorická postava s kalichem, po stranách odění andělé s obličeji typickými.[2])

Ostatní oltáře (mezi nimi novější sv. Jana Nep. z r. 1855, Neposkvrněného početí Panny Marie) nijak nevynikají, leda malý relikviář ve způsobě oltáříčku při třetím pilíři na straně evangelijní. Ve středu jeho jest pod obloukem za sklem P. Maria alabastrová a po stranách affektované postavy sv. Filipa z Neri a sv. Františka Sal. Nad obloukem nějaká svatá spíná ruce nad hlavou do zadu obrácenou.

Nad oltáříčkem starý obraz sv. Lukáše mdlého koloritu, ale v rámci pěkně vyřezaném.

Obrazy. U druhého pilíře na straně epištolní v rámci s vyřezanými ozdobami s citem pěkně provedené mrtvé tělo Spasitelovo, na něž anděl si svítí. U třetího pilíře obraz sv. rodiny prostřední ceny. Panna Maria se sv. Josefem pozorují spícího Ježíška. V levé třetí kapli dosti dobrá co do kresby kopie Rafaelovy Transfigurace.

---

[1]) I po restauraci r. 1882 *K. Hopsdkem* z J. Hradce provedené.

[2]) Je-li ten oltář týž s oltářem nominis Jesu, vyřezal anděly sochař *Matěj* r. 1682. Oltář obnoven r. 1885 *K. Hopsdkem* za 230 zl.

Kazatelna černá s pozlacenými točitými sloupky korintskými, stojícími na konsolách, jež ve zpodu se končí růžemi. Náplně pěti boků ozdobeny vyřezanými ideálními lupeny se proplítajícími. Na stříšce jsou oblouky, na jichž vrcholu stojí socha P. Ježíše, držícího v levici říšské jablko; práce *Lichtenbergova* nevynikající. Kazatelna je dílo *Zellerovo*, za něž spolu s oltářem sv. Míchala dostal 100 zl.

Varhany, r. 1703 z Vranova koupené, třídílné barokní nesou na podstavci nad střední vyšší částí sochu Davida, nad postranními anděly. Dva vznášejí se po stranách.

Kropenky dvě kamenné zcela se podobají pokladnici u sv. Kateřiny v Nové Bystřici.

V sakristii jest pozoruhodné dílo řezbářské, většinou z dříví lipového, jež by mohlo míti název »Strom života«. Na návrší, porostlém křovisky i strůmky, vyrůstá do výše kmen révový z jalovcového dříví, na němž rozepjat visí Spasitel. Mezi větvemi a nad nimi vznášejí se v nejrozmanitějších polohách roztomilí andílkové, jednak do kalichů zachycujíce krev, z ran Spasitelových se řinoucí, jednak stužky s nápisy (Et inclinato capite tradidit spiritum. — Oblatus est, quia ipse voluit.) pozvedajíce neb i v lehkém pohybu nad symboly evangelistů poletujíce kolem Boha Otce, jenž svrchní částí těla z paprsků vynikaje dolů Synu žehná, a kolem holubice sv. Ducha. Na svahu vrchu poněkud v pozadí stojí v hlubokém bolu Matka Ukřižovaného a Jan ev., plačíc klečí u kmene Maří Majdalena. S druhé strany setník na koni, s kopím v ruce, vzhlíží k Synu božímu.

Podstavec vyzdoben články barokní architektury: výklenky, volutami, telamony, kusým štítem, v jehož středu na podstavci stojí ubičovaný, trním korunovaný a šarlatem přioděný Kristus, jemuž posměšně katan se klaní. Průčelná strana podstavce má v rámci Pohřeb Kristův ve vysokém reliefu z dříví jalovcového a nad tím v pěkné kartuši nápis: Factus obediens usque ad mortem. Philip. 2. 8.

Podivno, že řezbář cítil ještě potřebu doplniti výzdobu symmetricky rozestavenými nádobami a ptáky. Mnohem ještě více bývalo ozdůbek, ale poutníci si na památku kousky ulámali.[1]) Obr. 223.

Kasule jedna má kříž brokátový z doby paulánské.

Zvony. 1. 0·75 *m* šir., 0·65 *m* vys., jediná památka z dřívějšího kostela. Hlava z hlaviček. Horní obrubu činí nápis: PIETAS AD OMNIA UTILIS EST PROMISSIONEM HABENS VITE QVE NVNC EST ET FVTVRE. 4. TIM. 1. MDXCIIX a na druhé řádce mezi palmetami dolů obrácenými: HANS PAVER. Na jedné straně v rámci částečně pod znakem Proskovským nápis:

[1]) Jméno řezbářovo jest neznámo, pověst toliko vypravuje, že to byl mnich, jenž proviniv se čímsi vězněn byl v klášteře, a dílo své že provedl nožíkem. V aktech konventů kapitulárních v Arch. mus. od r. 1629 až 1714 nalezl jsem rozhodnutí o uvěznění jediného klerika Martina Hložka 31./5. 1674 a pak 14./4. 1675 pro svárlivost, klení a p. Dne 14./5. 1675 byl z vězení propuštěn.

VLRICVS DESIDERIVS MDXCIIX
PROSKOVSKY L. B (liber baro) A.
PROSKAV. D. (dominus) IN ALTE
NBVRG. ET NOVA VISTRITZ
SAC. CAES. MA. POCILLATOR. [1])

Vedle v rámci druhý nápis pod znakem lobkovickým:

LVDMILA PROSKOVIA
L. B. A. LOBKOVITZ D.
IN ALTENBVRG ET
NOVA VISTRITZ VXOR
ILIVS.

2. 0·88 *m* šir., 0·65 *m* vys., hlavu má z hlaviček. Pod širokou bordurou z arabesek a rozvilin činí pásku nápis: LAVDO DEVM VERVM, PLEBEM VOCO, CONVOCO CLERVM, DEFVNCTOS PLORO, NVBES FVGO, FESTA DECORO. Na jedné straně v oblouku nad Nejsv. Trojicí nápis: IN HONOREM S· S· S· TRIADIS. Na druhé straně seznam kněží paulánských z doby, když zvon ulit: A. R. [2]) P. HONORATVS GROCHMANN PROALIS [3]). R. P. SEVERINVS. CORR. [4]) P. VITVS. P. JANVARIVS P. CORNELIVS P. PETRVS P. OSVALDVS P. MARCVS P. BERNARDVS P. ALEXIVS.

Obr. 223. Klášter. Strom života, dřevořezba v kostele Nejsv. Trojice.

Po stranách kartuše beze znaku. Pod dolejší obrubou palmetovou ještě v žlábku nápis: 1766 GOSS MICH IOHANN GEORG SCHEICHEL IN ZNAIM.

[1]) V držení panství bystřického přišel s manželkou svou Ludmilou, dcerou Jiřího Wolfa z Krajku, vdovou po Janu z Lobkovic.

[2]) admodum reverendus. [3]) provincialis. [4]) corrector, představený kláštera.

3. 0·56 *m* šir., 0·43 *m* vys., ze starého přelitý, měl za horní obrubu věnec z listí břečtanového. Na jedné straně sv. Trojice obklopená oblaky. Na druhé ve věnci břečtanovém znak zvonařský a nápis:

18 Perner in Budweis 60

4. 0·36 *m* šir., 0·27 *m* vys., ze starého, 47 liber těžkého přelitý. Na jedné straně sv. Antonín Pad., na druhé zvonařský znak a nápis jako na č. 3.

Zvony 3. a 4. slity roku 1898 v jeden 1·12 *m* š. 0·9 v. a 810 *kg.* těžký tonu *Fis* od *Rud. Pernera* v Č. Budějovicích s 4 svatými.

KLÁŠTER, jehož stavbu řídil mistr *Niklas Liebgang*,[1]) měl kvadraturu o třech oknech (po případě dveřích) v hrotitém oblouku sklenutých na každé straně. V bývalé bibliothece dvěma křížovými klenbami sklenuté, nyní spižírně a dřevníku drvoštěpů v klášteře bydlících, bývaly malby ceny skrovné. Dosud znáti jest na stropě allegorie theologie a geografie.

V bytě farářově, v bývalém bytě provinciálově, zachována jsou krásná okrouhlá zelená barokní kamna na nožičkách. Nad nejnižší dosti vysokou částí, barokními lesenami rozčleněnou, jest druhá vrstva nižší, ozdobená růžemi. Třetí opět vysoká a lesenami, dole meandrovitě zakončenými, rozčleněná uzavírá se svrchu v báň.

BOŽÍ MUKA. 1. Mezi kostelem a hostincem podobná obr. 202, ale nižší (2·42), dřík . však silnější a podloha podstavce má na bočných hranách pruty. 2.—4. na cestě k Bystřici přes Steinberg mnohem vyšší, podobná obr. 203. Zvláštnost všech vysoká a široká podloha podstavce, kterou se vyznačují též tak zv. muka popravní u samé N. Bystřice. Muka 2.—4. prý vytesali kameníci, zaměstnaní při stavbě kostela sv. Trojice, tedy tovaryši P. Neuwirtha.

Klenová.

(Leinbaum)

7 *km* sv. od Nové Bystřice. U vesnice nalezena železná dýka a sekyra z doby laténské. Uloženy byly v museu bystřickém.

Kaple sv. Anny z r. 1858. Obraz sv. rodiny, komposicí upomínající na obraz prob. kostela v J. Hr., od *F. Schmatzra* z Hůrek z r. 1859. Zvon 0·39 š., 0·3 v. od *T. Scheichelové* ve Vidni z r. 1788. Na 1 straně Ukřižovaný, P. Maria a sv. Jan, na druhé Madonna sedící, ana držíc pravicí žezlo, má na levé ruce Ježíška, kterýž drží holubičku.

[1]) Cl., Die Herren von Neuhaus 117.

Košťálkov.

(Gottschallings.)

4 *km* j. od Starého města na samých hranicích rakouských.

KAPLE původu neznámého. Obraz oltářní »Anděl strážce« dar manželů Hahnových z r. 1880 pochází z Vídně. Ve věži, r. 1816 vystavěné, 3 zvony, z nichž 2 nejstarší prý pocházejí z nějakého kláštera Kutnohorského, za Josefa II. zrušeného.

1. 0·73 *m* š., 0·6 v. Na 1 straně znak: v pravé polovici štítu 2 skřížené dvojhroté vidle (?), v levé a to v horní části stojí širokoramenný ostrý úhel, jenž na vrcholu a na zpodku ramen ozdoben jest šestilupennými růžicemi. Klenotem v pravo přílba s 5 péry, v levo přílba s 2 rohy, od nichž na strany vnější vychází vodorovně po 3 pérech a mezi nimiž je stejný úhel jako na štítě. Nad znakem: C. B. D. E. V. N. K. B. G. S. V. T. Pod ním: Udielan geſt obe mne Baltazara Hoffmanna zwonarze W. N. W. P. (= v Nov. Městě Pražském) w Slowanech. Na druhé straně: LETHA OD NAROZENI SINA BOZIHO 1612. NAKLADEM V. A. S. R. P. KASSPARA STARRSSIHO BELWICE S NOSTWIC NA SAGECZICZYCH POLETACH A DUBKOWICICH. TENTO ZWON PRZEDNIE CTI A SLAWIE GMENA BOZIHO. A POTOMNIE K POTRZEBIE GEDNOHO KAZDEHO WIERNEHO A POBOZNEHO KRZESTIANA GEST UDIELAN. Pod nápisem malá svatá Trojice. Hoření vlys renaiss. ze čtvera opakujících se postav mythologických a pod ním pásek palmetový.

2. 0·53 *m* š., 0·45 *m* v., na horní obrubě s českým got. nápisem: leta mlxxxvi .... trey po S. S ku cti a chwale .... bozy (?) Později vryto do pláště: POSWÉCEN S. M. MAGDALENA LETA 1711.

3. 0·33 *m* š, 0·25 v., má nápis: GEGOSSEN IN ZNAIM ANNO 1772. IOHANN SCHEICHEL.

Votivní obraz, sv. Fabian, Šebestián a Rochus z r. 1776 nevalné ceny.

Kumžak.

(Königseck.)

Sr 214 n. — T. 413 n. — Čechy VI., 224—226. — D., Os. 79. — Archiv farní. — Akta stavební. — Topographie der Herrschaft Königseck z r. 1824 v Arch. mus.

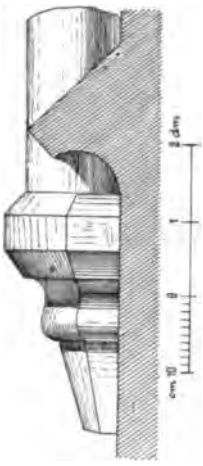
V okolí množství žulových balvanů s misami,[1]) mezi nimi také ohromný balvan, as ¾ hodiny od Kumžaku stranou cesty k Suchdolu, kterým lze otáčeti.

Nejstarší částí městečka jest předměstí Velké Podolí. Vedle něho založena teprve v 13. stol. a to hlavně Němci nová osada, kteráž po německu Kunigsecke nebo Chunigsek (nyní Königseck neb i Kunzeck) nazývána,

[1]) Rychlý, M. C. C. IX., 77. Ohl. 1880. Př. 50. Literaturu o nich v Domečkově Osídlení 38, 74. Voldřich, Pam. XVII., 159; Čechy V!., 216. Vyobrazení všech takových kamenův od J. Rychlého v museu města J. Hradce.

z čehož vzniklo české Chunsak (r. 1355) a Kunžak (již r. 1411). V 13. stol. snad již stal se Kunžak vsí trhovou, v 14. stol., ve kterémž také přibylo předměstí Malé Podolí, nazývá se v majestatu Vladislava II. r. 1487 městečkem.

Pokud paměť sahá, náleželo pánům z Hradce, po nějakou dobu (1550—1589) bylo spojeno s panstvím teleckým pod Zachariášem z Hradce, v Telči sídlícím, načež zase přešlo v držení pánů z Hradce a, když rod jejich vymřel, stalo se majetkem rodu Slavatovského, až po vymření tohoto rodu po meči připadlo r. 1693 Fr. Antonínovi a Františce Marii (provd. hraběnce Götzové), nezletilým dětem nebožky Slavatovny Marie Barbory, provdané za hraběte z Lichtensteina a Kastelkronu. František Antonín odkázal Kumžak Aloisiovi hr. Podstatskému z Prusinovic, který přijal znak a jméno Lichtensteinů r. 1762. Tomuto rodu panství dosud náleží.



Patronem fary byla od r. 1594—1773 j.-hradecká kollej jesuitská, od r. 1773 jest jím matice náboženská.

O faře kumžacké máme zprávu teprve z r. 1393 zajisté jenom náhodou poněvadž v knihách konfirmačních ani erekčních o faře ani kostele zmínka vyskytovati se nemohla, ježto náležela ještě v 15. století k diecesi olomucké, odkudž nemáme knih konfirmačních.[1])

Obr. 224. Kumžak. Konsola, profil římsy a žebra v presbyteři.

KOSTEL FARNÍ SV. BARTOLOMĚJE, pokud zprávy sahají, třikrát vyhořel: r. 1556, 1742 a 4./6. 1808. Po r. 1556 skládal se z presbyteria gotického, jemuž na straně evangelijní oporou byla kaple sv. Barbory a na epištolní věž, a z lodi nevíme jak upravené, ale zajisté tak prostorné jako jest nynější, neboť v ní byly r. 1734 tři pobočné oltáře: Panny Marie, sv. Josefa a sv. dědiců. Před vchodem zřízena r. 1706 předsíňka.

Kaple sv. Barbory měla své zvláštní jmění, jež pro sebe účtováno, pokud jsou účty zachovány, od r. 1642—1787. R. 1733 pořízen do ní nový oltář, který udržoval hlavně cech mlynářský a pekařský. R. 1808 shořela úplně a téměř se sesula. Oltář sv. Barbory přenesen po r. 1744 ku vchodu nové lodi.

R. 1744 vystavěna nynější loď. Požárem, r. 1808 z kostnice kůrem do kostela vniklým, zničeno vnitřní zařízení kruchty na hrubých dřevěných

[1]) Ale zdá se, že v místě, kudy vedla živá cesta do Moravy, bývala fara již mnohem dříve. Farář Jan Vojt. Kircher ze začátku 19. století potvrzuje, že dle jedné listiny v konsist. archivu olomouckém, jejíž kopie byla tou dobou v Mrakotíně, již na konci 11. stol. za časů Kosmových Kumžak byl farou přivtělenou děkanství teleckému a slul prý Königssitz. Ke korunovaci králů Karla IV. a Václava za císaře římské fara kumžacká prý přispěla desetinou svých důchodů. Zápisky farní odvolávají se na Balbínovy II. err., ale nenalezl jsem toho. Odkud má Radebauer 10 zprávu, že kostel byl již r. 1180, nevím.

sloupech, rákosový strop a krov úplně, věž uvnitř zcela vyhořela. Řítící se trámy prorazily klenutí presbyteria. Do srpna r. 1808 kostel znovu upraven, zdi utvrzeny, zvláště štíty sesutím hrozící s nebezpečenstvím života podezděny a vyspraveny, kaple sv. Barbory čili sakristie od základů z kamene vystavěna a sklenuta. Plány vypracoval *Jos. Schaffer*, stavitel v J. Hradci, stavbu vedl zednický mistr *Tom. Broisel*, tesařské práce zejména na pětipatrové věži *Jan Bartušek*. Nynější kostel orientovaný má před gotickým presbyteriem, o pětibokém závěru s prostými opěráky, loď renaissanční

Obr. 225. Kumžak. Sedile v presbyteři farního kostela.

o něco širší se vchodem v průčelí a na j. straně, k středu města obrácené. Při epištolní straně presbyteria stojí věž, při evangelijní sakristie. Stavivo žula a v klenutích cihly.

Presbyterium gotické, 12·27 *m* dl., 7·08 *m* šir., 10·45 *m* až po svorník vysoké, přikryto dvěma křížovými žebrovými klenbami. Žebra hruškovitá vystupují nad osmibokými abaky hlavic přípor, spočívajících na válcovitých podstavcích. Hlavice podobají se obrácenému komoli osmibokého prolákléhо jehlance se zářezem, jako v choru kostela Nanebevzetí Panny Marie v J. Hradci. Kde prolomeny později dvéře do sakristie a márnice, jest přípora nade dveřmi zakončena konsolou, podobnou obrácenému osmibokému jehlanci se zářezem. Přípory v polovici výšky protíná částečně kordonová římsa, běžící kolem celého presbyteria (obr. 224.). Z oken dvojdílných znáti jest jen jedno zazděné za oltářem, ostatní jsou zmodernisována po způsobu oken v lodi. V levé stěně jednoduchý svatostánek,

olemovaný jako celý výklenek páskem gotickým. Po pravé straně výklenek pro sedadlo kněžské, jehož kruhový oblouk zdobí kružba jemně vytesaná, která činí tehdejším kameníkům kumžackým všecku čest. Obr. 225.

Triumfní oblouk dostal úpravu shodnou s lodí. Loď, 19·27 *m* dl., 11·6 *m* šir., 5·8 *m* po římsu vysoká, překlenuta jest čtyřmi valenými klenbami mezi pasy, kteréž spočívají na kladí seskupených pilastrů toskánských. Okna vysoká zakončena jsou plochým obloukem.

Věž r. 1556 přistavěná a r. 1686 opravená, 6·7 *m* široká, pětipatrová, po střechu 24.8 *m* vysoká. Přístupna zvenčí po schodech v koutě mezi lodí a věží. Nejvyšší užší patro, jež otupením hran stalo se osmibokým, mívalo kolkolem pavláčku, jak zbylé krákorce svědčí. Nese nevhodnou střechu osmibokou s dvojím oddělením, podobnou piklhaubě. [1])

Oltáře. Hlavní sv. Bartoloměje, v němž ohněm r. 1808 rozpukalo portatile, r. 1736 olomouckým biskupem posvěcené, nahrazen jest r. 1823 prací *Tom. Novotného*. Práce ta, nechutný konglomerát živlů barokních s nepochopenými gotickými, provedena dle náčrtku stavebními úřady jakožto gotického schváleného [2]) Právem ustoupila r. 1879 práci lepší *Mat. Neubaura* z J. Hradce, při níž zachován zajímavý starý tabernákl, obraz a sochy. Nárys učinil, pcuživ některých myšlének Krafkových a Jan. Neumannových, stav. adjunkt *Lad. Hekš* a rodák tamější, rytec *Al. Petrák* jej schválil. Starý tabernákl jest pod chrámečkem o osmi korintisujících sloupcích, 1·35 *m* vysokých, kteréž stojí v rozích osmiúhelníka, do ellipsy vepsaného, a spojeny jsou architrávem a římsou, mající za akroteria gotické fiály. Na tabernáklu pod prohnutým gotickým obloukem leží na knize se sedmi pečetmi beránek, vyzařující zlaté paprsky. Přistavené po obou stranách páry korintských sloupů s kladím, jež zakončeno jest gotickým vimperkem a fiálami, jest přizpůsobení se tabernáklu. Ale zadní část oltáře, 4·63 *m* šir. a 10·52 *m* vys., na podstavci, od Krafky zhotoveném, ze dříví sosnového s řezbami z lipového dříví provedená, na dubovo natřená, s vyčnívajícími a vyřezanými plochami pozlacenými, jest správně goticky myšlena. Po stranách obrazu, gotickým štítem krytého, pod gotickými oblouky svrchu gotickou ballustrádou zakončenými, stojí staré, bíle natřené sochy sv. Václava a sv. Ludmily, 1·8 *m* vysoké, onen vážný, obstarožný muž tváři zarostlé s praporcem a štítem, tato v rouchu, jehož záhyby svisle rovnoběžně splývají, má vysokou korunu na hlavě, kolem krku roušku, kterou byla zardousena, v jedné ruce knihu, v druhé palmovou ratolest.

Obraz sv. Bartoloměje, 5·56 *m* vys., 2·58 *m* šir., vymaloval r. 1823 za 200 zl. k. m. akademický malíř vídeňský *Jos. Handl* [3]) dle mědirytiny Bohmannovy. Katané počínají nařezávati kůži sv. Bartoloměji, jenž, jsa

---

[1]) Vyobrazení v Čechách VI., 224.

[2]) Náčrtek uložen v arch. farním.

[3]) Poněvadž prý právě v J. Hradci zemřel »ein passierlicher Mahler« (totiž Fr. Resch ml.), získal Handla prostřednictvím kteréhosi sochaře exjesuita P. Jan de Groote.

přivázán k pařezu, s výrazem odevzdanosti do vůle boží hledí k nebesům otevřeným, odkud roj andělíčků, mezi nimi jeden s palmovou ratolestí, jiný s věncem, shlížejí. Jeden katan na polo kleče brousí nůž. Kolorit není dosti sladěný.

Vedlejší oltáře P. Marie a sv. Josefa jsou prací buď téhož *Tom. Novotného* neb aspoň jeho bývalému hlavnímu oltáři přizpůsobeny směšením článků renaissančních a gotických.[1])

Místo bývalého oltáře sv. dědiců zřízen po ohni r. 1748 oltář sv. Jana Nep. Oltář téhož světce, po r. 1808 knězem samoukem *J. Nováčkem* zhotovený, nahrazen r. 1893 za 300 zl. jednoduchým gotickým od *Mat. Neubaura*. Starý obraz světce s tváří velmi ušlechtilou zůstal.

Kazatelna. Nynější,[2]) se starými obrazy evangelistů na bocích, zakončena jest ve zpodu knoflíkem. Stříška dovršena jest volutami všelijak prohnutými, na nich stojí sv. Jan Křtitel a mezi nimi personifikace tří božských ctností a andělé, pozouny volající k poslednímu soudu.

Sochy v nadživotní velikosti na konsolách při pilířích kruchty, svatého Vojtěcha a sv. Prokopa, jsou postavy klidné a ušlechtilé. Sv. Prokop jest zajímavý tvarem ďábla, jejž berlou svou přemáhá. Jesti to had, mající místo hlavy trup lidský s třemi hlavami, rytíře, jinocha a dívky, která přidržuje otevřenou knihu.

Obraz, na pravé stěně lodi visící, v jasnotemnu correggiovském na plátně provedený, 1 *m* šir., 1·5 *m* vys., představuje anděly, ani se klaní Ježíškovi, u něhož stojí P. Maria.

Varhany o 12 mutacích a pedále, jež r. 1892 opravili *Černý* a *Rejna*, jsou trojdílné. Střední nižší díl předsunut v předu kruchty. Druhé dva po stranách vzadu stojící jsou v předu z části zaobleny, z části ostrou hranou vystupují.

Kalich pozlacený renaissanční s tepaným stilisovaným ornamentem na noze, dostřednými pásky ve čtyry výseky rozdělené, pochází asi ze 17. století.

Zvony.

R. 1734 byly tři: velký Maria, prostřední Syn Boží a malý Anděl strážce. R. 1742 rozlily se až na malý. Z nových potom zvonů r. 1808 zůstaly jen dva nejmenší, které visely v oknech, ostatní se rozlily.

Nynější zvony:

1. Syn Boží čili polední, 0·92 *m* šir., 0·69 *m* vys. Hoření obrubu činí pás vinoucího se lupení, mezi nímž orli se spatřují; pod pasem zavěšeno na kroužcích šest věnců. Na jedné straně Ukřižovaný, na druhé rokoková kartuše se zvonem, držená anděly. Nápis: Johann Adalbert Perner in Budweis anno 1810.

---

[1]) Dřívější oltáře zřízeny r. 1744 a obrazy opatřeny r. 1748. Kameny s ostatky svatých posvěceny teprve r. 1763 a 1764 a to již od zástupce pražského arcibiskupa, ne biskupa olomouckého.

[2]) Starou zhotovil r. 1748 sochař bechynský (Modler?).

2. Ave Maria (též Ave-Gratia-Glocke v účtech r. 1859), 0·59 *m* šir., 0·46 *m* vys., z r. 1505, beze vší ozdoby, jenom na hoření obrubě nápis, který třeba čísti po zpátku:

3. Ranní, 0·75 *m* šir., 0·52 *m* vys., se sv. Floriánem na jedné straně a stejným nápisem jako čís. 1. na druhé straně.

4. Sv. Antonín, 0·37 *m* šir., 0·29 *m* vys., s renaissanční páskou nahoře a bohatými festony pod nápisem: IOAN GEORG BECKER GOSSEN MICH Z. 1728. Na jedné straně sv. Antonín a sv. František (?), na druhé pěkně provedený znak hr. Podstatského.

5. Umíráček, 0·32 *m* šir., 0·26 *m* vys., s renaissanční ozdobou bez nápisu, visí v okně.

BOŽÍ MUKA žulová, různá, ale podobná celkem obr. 203.: 1. v poli při cestě k Marksteinu z r. 1714, 2·8 *m* v.; 2. při cestě k Suchdolu, r. 1700 postavená od T(om.) P(elikána), 2·43 *m* v.; 3. mezi Kumžakem a Střížovicemi za Dlouhými zahradami, j. od bodu 608, z r. 1693, se štítkem, na němž monogramm z T a S[1]); 4. j. od Kumžaku mezi body 620 a 572, z r. 1709 k zažehnání moru od S:I:S (někoho z rodu Samků), 2·75 *m* bez kříže vysoká, s tou zvláštností, že schránka na obrazy postavena přes roh proti abaku a podstavci sloupu, jichž boky obráceny jsou ku 4 stranám světovým; 5. v poli stranou cesty k Leštině před vrchem Chlumem z r. 1770 s písmeny A M, 2·72 *m* v., jsou čtyrboká s hranami seříznutými na podstavci čtyrbokém; neshodují se s žádnými, leda s jarošovskými z r. 1652.

KAPLIČKA »Poštů«, manžely Šavrdovými r. 1850 sz. od města vystavěná, zajímava stupňovitou žulovou krytbou.

SOCHA SV. JANA na náměstí z r. 1740. Světec v rouše dosti dobře pracovaném, kteréž v dolejší partii jest porozvlálé, s vroucností objímá kříž s Ukřižovaným, jejž drží. Socha ohrazena čtyrbokým kamenným zábradlím (prací tovaryšskou), jehož boky ozdobeny jsou těžkopádnými rokokovými rámci, většími s věnovacími nápisy a menšími s rozličnými symboly (berlou a mitrou, dvěma kříži, zámkem, jazykem mezi pěti hvězdami, dvěma ratolestmi palmovými, věncem) a znakem kumžackým.

KAŠNA na náměstí čtyrboká s hranami vykrojenými a zaoblenými pozoru hodná tím, že jest vytesána z jediného balvanu žulového, 0·9 *m* vys., 4·77 *m* dl. a 1·45 *m* šir.

[1]) Buď far. Tom. Špamberger, který prý, přived kameníky do Kumžaku, dal jim tuto první práci, neb Ter. Šavrdová, majitelka pozemku.

PEČEŤ KUMŽAKŮ z roku 1614 ukazuje na vykrajovaném štítku pětilistou růži a kolem nápis: SIGILLVM ✳ CIVITATIS ✳ DE KVNZIAK ✳ A ✳ D 1614. Starší s týmž znakem z r. 1537. (Arch. z. mus.)

Na privilejích od Ferd. Vil. Slavaty vydaných a na radnici chovaných překrásná initiála J.

Kuňov.

(Kunas.)

KAPLE sv. Filippa a Jakuba z r. 1855. Oltář i většina obrazů od *Neumanna*. Starší sochy sv. Jiří a Antonína poustevníka pocházejí z Pěny.

Zvony. 1. 0·5 *m* šir., 0·37 *m* vys., se sv. Petrem, sv. Kateřinou a Barborou od *Jos. Diepoldta* v Praze z r. 1880. — 2. 0·38 *m* šir., 0·31 *m* vys. s Madonnou od *Pernera* z r. 1855.

Landštein.

Sr 219 nn. T. 406. Heber VI., 118 nn. Šubrt 139 nn. Hrady IV., 98 nn. Čechy VI., 219 nn. D. Os. 84 n., 105 n. Jak. Stippl, Die Herren von Landstein. Landstein vom Jahre 1381—1433. Landstein vom Jahre 1433 bis auf die Gegenwart. (Výroční zpráva c. k. gymn. chebského za r. 1894—1896.)

Při cestě k Starému městu as 800 kroků od hradu u kapličky množství ohromných balvanů. Na místě u kapličky, [1]) obklopeném dosud valem, tak zv. nyní rejdišti rytířském, bývala asi v době předhistorické stráž. Valy mají podobu ellipsy a vchod na jedné straně jest chráněn zvláštním valem. [2])

HRAD LANDŠTEIN [3]) stál již v 13. st. R. 1259 jmenuje se Oldřich z Landšteina. Od toho koupil nejspíše Landštein Vítkovec Sezema z Třeboně, jenž měl za znak stříbrnou růži v červeném poli. Odtud nazýval se z Landšteina (r. 1283—1293). On a nástupcové jeho, páni z Landšteina, v 14. st.

---

[1]) Kaplička měla na začátku 18. stol. titul kaple Božího hrobu. (Záznam faráře Melzra na faře Staroměstské.)

[2]) Rychlý, Pam. XI., 243. Př. 23 n. Čechy VI., 222. D., Os. 20, 77, 84 n. Voldřich Pam. XVII. 159.

[3]) Vysvětlení plánu Landšteina dle Sedláčka: 1. Stará cesta ke hradu, 2. první brána, 3. stavení v novějších dobách vyzdvižené, dvůr (4) zavírající, 5. druhá brána 6. příhradek (původní příhradek šel od čísla 2. až do čís. 6.), 7. třetí brána, chráněná 8. branicí neb věží, 9. čtvrtá brána, 10. nádvoří nebo plac, 11. studeň, 12. vchod ke sklepům, 13. čtverhranné stavení, kteréž z prvotního hradu pochází, ale později teprv nynější svou úpravu obdrželo, 14. stavení paláce, 15. veliká věž, 16. druhá věž s kaplí a domnělým vězením, 17. vnitřní ohrada horního hradu, hranatými baštami sesílená, 18. široký parkán na východní straně, 19. hradby venkovské, na místě dřevního náspu stojící, 20. násep, 21. čtverhranné opevnění na slabší straně, 22. hradba na západní straně dolní, 23. hradba prostřední. (Nejstarší části jsou označeny tmavými čarami.)

přestavěli hrad, původně zajisté v slohu románském zbudovaný, rozšířili a pevnými hradbami ohradili, tak že se stal jedním z nejpevnějších v Čechách. Král Jan nemohl ho dobýti. R. 1381 postoupen Landštein králem Václavem, jemuž neznámým způsobem připadl, Kunrátovi z Krajku z krajiny korutanské. V držení Krajířů z Krajku, kteří záhy se počeštili, zůstal až do roku 1579. Za jejich doby starý hrad značně rozšířen, částečně i zvýšen a novým opevněním dle požadavků změněného válečnictví sesílen. R. 1579 Landštein prodán Štěp. svob. pánu z Eizingu a ten zase prodal jej r. 1599

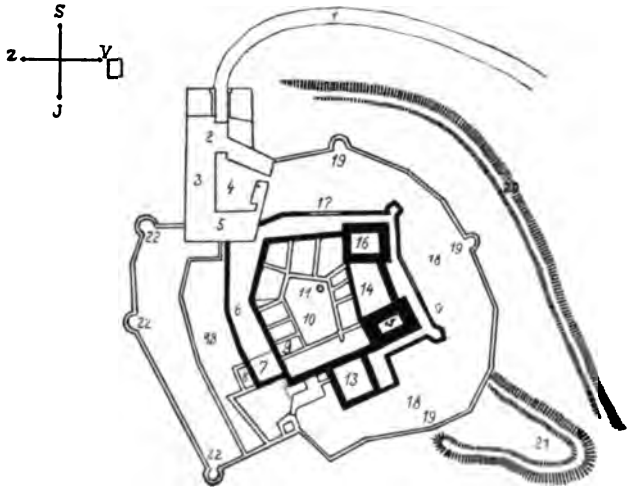
Obr. 226. Zříceniny Landštýna se strany jihozápadní.

Dav. Nejmarovi z Vintrberka. Když však jeho syn účastnil se odboje stavovského, hrad stékal Dampierův lid marně r. 1618, ale r. 1619 vyhladověním přinutil posádku se vzdáti hr. Bouquoy. Zabavený hrad ještě s jiným zbožím v prodeji dostal se konečně r. 1623 rodině Morů z Lichteneka a Sedmikostelí, r. 1639 koupil jej Jak. Khuen z Belasy, r. 1668 hr. Humprecht z Chuděnic, jeho pak mladší syn Tomáš prodal jej Ferd. hr. z Herbersteina, jehož rodu náležel do r. 1831. Za vlády tohoto rodu stihla hrad zkáza. R. 1771 byl bleskem zapálen a spustošen tak, že již v něm nemohlo se bydleti. Poněvadž pak pro nastalou sekvestraci zadluženého panství ne-

bylo nic opraveno, úředníci vzavše s sebou, co vzíti bylo možno, vystěhovali se do domu lesmistrovského před hradem. Z hradu spustlého všecko zbylé dříví vytrháno a spáleno, ani hřebíku v něm nenecháno. Tak vydán jsa na pospasy živlům, hyne rok od roka více. Po 13leté administraci (1831—1844) přisouzen konečně bar. Ferd. Sternbachovi, jehož rodině dosud náleží.

Hrad i v zříceninách svých ukazuje troje hlavní období svého vzniku a vývinu, románské neb aspoň přechodní, gotické za vlády pánů z Landšteina a pozdní gotické a renaissanční za vlády Krajířů.

Hrad období druhého lišil se od prvého nikoli rozlohou, nýbrž jen způsobem stavby; na místo staveb dřevěných nastoupily zděné s formami



Obr. 227. Landšein. Situace hradu dle Sedláčka.

gotickými, za období třetího však nejen vzhled budov částečně aspoň změněn, nýbrž i rozloha budov a opevnění rozšířena.

V době gotické palác na základech velmi mohutných měl zdivo v přízemí ani dveřmi ani okny neprolomené, v 1. a 2. patře čtyrhranná okénka nestejná, nepravidelně sem tam prolomená, v 1. patře širší, ve 2. užší. Se strany severní byl kryt silnou čtyrpatrovou budovou věžovitou, 23 *m* vysokou, přístupnou z venčí pouze nízkou brankou, asi 6 *m* nad zemí, kteráž ze vnitřku závorou se zavírala. Budova ta má v přízemí zdivo 2·5 *m* silné, v 2. patře 2·2 *m*, v 3. 1·9 *m*, nad 4. patrem 1·25 *m*. S jižní strany chráněn byl mohutnou čtyrhrannou věží, pod krov 34 *m* vysokou, s litými zdmi, v přízemí 4·6 *m* tlustými, do níž se chodívalo jen z podsebití brankou, okrouhlým obloukem zaklenutou, asi 10 *m* nad zemí a do kteréž jen v hořejších patrech několik okének světlo pouštělo. Obě ty budovy z líce paláce ven předstupují. Ostatní části vlastního čili horního hradu obstupovaly vně vysoké silné čtyry zdi, kteréž s vnitřním lícem paláce a věží činily pětihran

nepravidelný, jehož jeden roh směřoval k severozápadu. Z té strany byl totiž příjezd k hradu. Z pětihranu toho předstupovalo na straně jižní, úbočím méně srázným chráněné, mohutné stavení čtyrhranné.

V severní věži bývala v 1. patře dosti vysoká kaple sv. Jiří, dveřmi spojená s palácem, v níž před apsidou, úzkým oknem osvětlenou, stál oltář. V levé zdi je výklenek pro konvičky, v pravé sanktuarium. Později kaple překlenuta nižším klenutím, tak že nad ní povstala místnost, dveřmi spojená s 2. patrem paláce. Pod kaplí byla kobka, 6 *m* vysoká, přístupná z kaple po žebříku čtyrhranným otvorem u záp stěny kaple. Nad kaplí byla kobka valenou klenbou sklenutá, spojená s dolejší 23 hrubými stupni, a z té vystupovalo se točitými schody do 4. patra.

Hrad obklíčen byl vyjma roh jihozápadní hradbou, která celkem rovnoběžně sledujíc směr zdí a věží hradu vnitřního, v rozích před věžmi sesílena byla pětibokými vížkami, opatřenými střílnami. (Později prolámány ve vížkách hrotitá okna.) V sz. rohu hradby byla brána. Kdo jí prošel, tomu bylo jíti příhrádkem, sevřeným ze záp. strany hradbou, z východní lomenou vysokou zdí vnitřního hradu s vystupujícím zajisté podsebitím, ke gotické bráně hlavní (u č. 9.), kteráž protínajícími se pruty svědčí, že nynějšího útvaru dostalo se jí teprve v st 15 Před branou sz. předpokládá se předhradí.

V době Krajířů zřízena před poslední branou ještě jedna (7) a k její ochraně zdělána na záp. straně věž čtyrhranná (8), kolem pak celé dřívější hradby u větší vzdálenosti zřízena ozubená hradba druhá, 7·5 *m* vysoká, s vyzděným ochozem a střílnami a s pěti baštami okrouhlými, jednou na straně sev., jednou na vých. a třemi na přístupnější záp. straně, kteráž mimo to sesílena také ještě jednou hradbou střední (23), běžící uprostřed mezi oběma, mezi vnější, níže na svahu zbudovanou, a vnitřní vyšší. Z parkánu mezi vnější a střední hradbou vedla na s. stranu výpadní branka. Jihozápadnímu rohu hradu předložena hradba táhnoucí se šikmo od věže (8) k vnější hradbě a za ní při vnější hradbě tam, kde činí tupoúhlý kout, přistavěna jakási strážnice. Před vnější hradbou zřízen v oblouku na sv. a v. i na z. násep a příkop. Na výběžku před jv. rohem předsunuto podélné opevnění (21), náspem obehnané. Obr. 227.

Ve dvoře vnitřního hradu na všech čtyrech stranách přistavěny budovy dvou neb třípatrové, jejichž přízemí svými pěkně profilovanými dveřmi hlásí se do stol. 15. Nad přízemím zřízena 2—3 patra v slohu již renaissančním století 16., se čtyřhrannými okny, obloženými venýři. V západní budově jsou v 1. patře okna jednoduchá velká, ve 2. patře podvojná, ve třetím nižší. Veškery zdi vnější porysovány byly rustikou. Nad zříceniny budovy západní činí jediný vysoký renaissanční komín, pod nímž zarůstá jednoduchý renaissanční krb. (Vyobrazen v Hradech IV., 111.) Nad palácem zřízeno již v 15. století třetí patro s velikými okny, osvětlujícími asi rytířskou síň. V 16. století upraven v nejhořejší části veliké věže byt pro hlásného s několika okny vedle sebe.

Na sklonku 16. st. nebo na začátku 17. vestavěno na straně severozápadní do opevnění vnějšího i vnitřního jednopatrové předhradí kolem dvora v podobě různoběžníka. Okna venýři obložena a stěny narýsovanou rustikou ozdobeny. Do předhradí vcházelo se od s. strany přes široký příkop po mostě, částečně zvoditém, k první bráně (2), goticky sklenuté, a přes dvůr k bráně druhé, taktéž sklenuté, a touto do soutky mezi vnitřním hradem a záp. vnitřní hradbou. Ze dvora předhradí, zase k obývání upraveného, je také přístup do parkánu mezi vnější a vnitřní hradbou na straně severní. [1])

Lásenice.

Ve vsi 8 *km* j. od J. Hradce bývala tvrz, po níž není památky (Sedláček IV., 71) stávala na místě zv. »na hradě« u rybníka Zátvrzního, který v louku jest proměněn. (Tischer, Pam. kn. V. Bednárce str. 9.)

V KAPLI r. 1862 od stavitele chlumeckého *Fr. Krejčího* na místě staré kapličky vystavěné: Zvony. 1. 0·54 *m* š., 0·33 *m* v. s poprsím P. Ježíše a P. Marie. Nápis: PŘIDTE K PANU A MODLETE SE BEZ PŘESTÁNÍ. OPUS GOTTLIEBII JENICHEN KREMSII ANNO 1863.

2. 0·32 *m* š., 0·24 *m* v. se sv. Floriánem z r. 1800.

PEČEŤ. Věnec s opisem: PECZET RYCHTY LASENICKY 1650.

Lhota.

(Neustift.)

BOŽÍ MUKA mezi Lhotou a Burgstallem z r. 1730. obr. 202. podobná.

Lhota Dolní.

(Unter-Schlagles.)

V kapličce zajímavá barokní kropenka hliněná, zeleně polévaná.

Lhota Horní.

(Ober-Schlagles.)

Na kapličce Nanebevzetí Panny Marie ZVON 0·3 *m* šir., 0·2 *m* vys. s andělem Michaelem z r. 1799.

---

[1]) Pohledy od z a od jv. dle kresby Hebrovy vyryté u Medaua, jakož i situace u Hebra. V. Brechlera pohled u Šubrta 144. Některé jednotlivosti v kresbách Brechlerově a Perkově str. 145, 169. Liebschrovy pohledy, krb a jiné podrobnosti v Sedláčkových Hradech IV., v Čechách VI. Situace dle Hebra a Krále v Hradech IV., 100

Libořezy.

BOŽÍ MUKA při cestě k Žíči obr. 228.

Lodhéřov.

(Riegerschlag.)

Účty farní v Arch. z. — Inventář farní. — Akta stavební. — Sr 245. — T. 398 n. — D., Os. 118 n. — Fr. Tischer j., Fara v Lodhéřově. Ohl. 1895.

Obr. 228. Boží muka mezi Libořezy a Žičí.

Původně slula ves tato, 8 *km* sz. od J. Hradce ležící, Rudigerschlag podle Rudigera (Lodhéře), některého člena řádu německých rytířů, kteří snad osadu tu založili. Jméno Rudigerslag vyskytá se r. 1294.[1]) R. 1297 čte se na latinské listině[2]) Rudgerslag. Tehdáž byl tam již plebanus Herimanus. R. 1359 dosazuje se ke kostelu v Rugerslagu k presentaci řádu něm. rytířů Václav z Jindř. Hradce.[3]) Z Rugerschlagu povstalo dosavadní Riegerschlag. České jméno Lodherzov připomíná se r. 1398, když po smrti kněze Václava dosazen k farnímu kostelu zdejšímu kněz Petr z J. Hradce.[4])

Ves náležela sice pánům z Hradce, ale podací právo na faru měli něm. rytíři. Práva toho užívali, dokud pro bouře husitské se nevystěhovali. Od r. 1487 měli podací právo zase páni z Hradce, od r. 1594 až 1773 jesuité jindř.-hradečtí, od r. 1773 je patronem matice náboženská. R. 1628 fara nově nadána a obsazena.[5])

KOSTEL FARNÍ SV. PETRA A PAVLA, orientovaný, stojí na návrší. Ke gotickému presbyteriu pětibokého závěru přistavěna na severní straně sakristie gotická, na straně jižní mezi opěráky předsíňka, nad níž jest oratorium, spojené dřevěnou krytou chodbou s farou, vystavěnou r. 1724 až 1730 a r. 1827 opravenou.[6]) Mezi zadními opěráky za závěrem otevřená kaplička Matky Boží svatohorské, připomínaná již na zač. 18. stol. Upravena podobně jako tehdejší kaplička při kostelíku sv. Jakuba v Jindř. Hradci a rovněž tak okénkem z každé strany osvětlena.

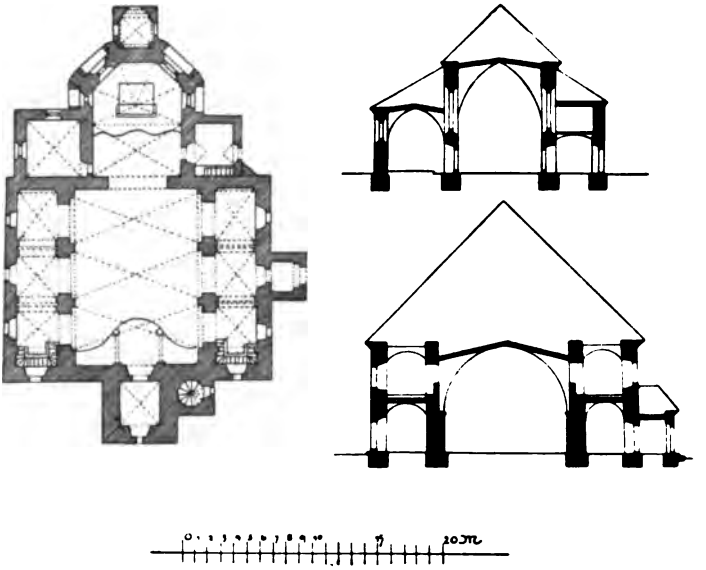
Síň kostelní rázu barokního jest, jak dvě řady nevysokých oken nad sebou již z venčí ohlašují, třílodní s emporami nad nevysokými loděmi bočními. Vchod jest na j. straně. Jiný ve věži, po střechu 14 *m* vysoké, která stojí před průčelím střední lodi. Obr. 229.

---

[1]) Domečka. [2]) Rull, příl. IV., str. 132 n. [3]) Lib. conf. I., 1. p. 104, B VIII
[4]) Ib. V., 310. [5]) Ladenbauer 41. [6]) Archiv zám. III. K α.

Presbyterium, pocházejíc ještě z doby něm. rytířů, zaujímá jedno pole, křížovou žebrovou klenbou s kruhovým svorníkem sklenuté, a pětiboký závěr. Žebra profilu hranatého vystupují z konsol, podobu obráceného jehlanu majících, nebo z předu holobradým obličejem mužským nebo ženským v kukli ozdobených. (Vyobr. 230.) Také sakristie po levé straně presbyteria má klenbu i okna gotická.

Původní loď, 10·45 *m* dlouhá, 8·38 *m* široká, bývala též gotická, ještě r. 1786 bylo po obou stranách po třech hrotitých oknech. Místo trámového stropu dostalo se jí r. 1642 Adamem Pavlem Slavatou stropu klenutého [1]) na přistavěných pilastrech toskánských. [2]) Tehdáž byly také rohy lodi vně



Obr. 229. Lodhéřov. Kostel farní. Půdorys kostela, kolmý průřez presbyteře a lodi.

obloženy rustikou. Strop nad lodí ozdoben jest dvěma různými rámci ze štuku a křížová klenba nad kruchtou malým okrouhlým svorníkem se šestipaprskovou hvězdou, vše jako u sv. Václava v J. Hradci.

Loď rozšířena r. 1787 po levé straně lodí boční, třemi arkádami do lodí otevřenou, s emporou, jen 2·21 *m* vysokou, 2·52 *m* nad půdou lodi Také stará kruchta dřevěná nahrazena prostrannější na klenutích, spočívajících na dvou pilířích a dvou pilastrech. Rozpočet vypracoval kamer. stav. ředitel Abbé *Gruber*, stavbu provedl zednický mistr *Vojtěch Šofr.* O pravou loď začalo se jednati již roku 1788, zdá se však, že vystavěna stejným způsobem jako levá teprve r. 1819, kteréhož schváleno vydání více než 2550 zl. na stavbu kostela. Tehdáž teprve zřízeno po pravé straně presbyteria oratorium.

[1]) Sommer 245 má, že Ad. P. Slavata vystavěl loď.

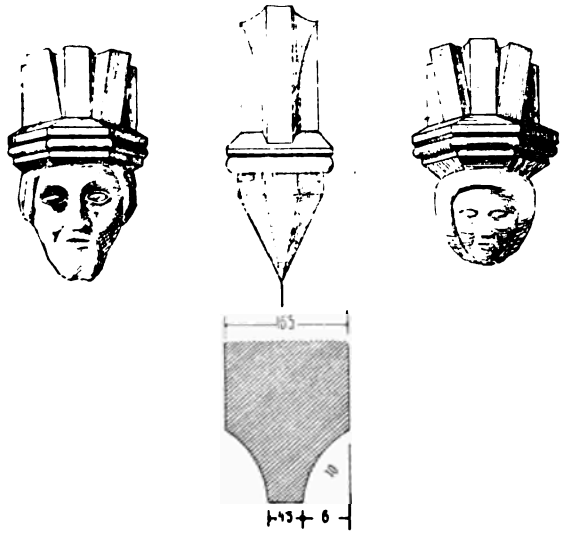
[2]) Viděti jest je na půdoryse z r. 1786 v Arch. zám. v J. Hr.

Věž nová vystavěna roku 1674 od základů.[1]) Měla tři patra. Nad střechou hruškovitou byla lucerna, podobnou stříškou hruškovitou přikrytá. V té podobě však pocházela z r. 1765.[2]) Nynější má jednodušší okna.

Oltáře.

Staré dva, hlavní a sv. Mikuláše, nahrazeny r. 1714 novými. Hlavní již r. 1778 ustoupil novému bílému se zlatými ozdobami. R 1791 byly mimo hlavní dva pobočni: Bolestné Matky Boží a sv. Vendelína.

R. 1894 nahrazeny novými gotickými, jež ze sosnového dříví zhotovil a řezbami z lipového ozdobil (hlavní dle návrhu *Lad. Hekše*, druhé samostatně) *M. Neubauer.*



Obr. 230. Lodhéřov. Konsoly, profil žeber v presbyteři farního kostela.

Na hlavním oltáři obraz, sv. Petr a Pavel, od *Vil. Kandlera.* Po stranách pěkné sošky sv. Václava a Jana N. od *Demetze.*

Sv. Vendelín a sv. rodina na bočních oltářích od *Bedřicha Kamaryta*, tato dle Van Dyka, onen vlastní invence. Starý obraz sv. Vendelína v prostém empirovém rámci visí na pravé empoře.

V pravé lodi starší oltář sv. Anny s obrazem od *Jana Steinhausra.*

Kazatelna barokní, r. 1768 zhotovená a v nákresu při aktech stavebních okr. hejtmanství zachovaná, byla dle rázu svého nepochybně prací *Mat. Strahovského.* R. 1894 nahrazena novou gotickou od *M. Neubaura.*

Křtitelnice kamenná (obr. 231.) z r. 1698.[3]) Podobná v Pěně. Víko cínové nese neumělou postavu Kristovu.

Varhany. Nynější o 9 rejstřících opravil r. 1879 *K. Schiffner* za 160 zl.[4])

Náhrobky kamenné v kostele:

1. Nahoře nápis: Ovicula inter mortis spicula plora Pastorem a labore quiescentem, est is Venerabilis Dominus Philippus Jacobus Dietrich annis 28 fonte sacro qui te lavit, verbo vitae solers pavit, 55 annorum coelo adultus 1712 die 13 Aprilis mortuus, hoc tumulo jacet sepultus.

---

[1]) List far. Tob. Vavř. Khala v Arch. z.

[2]) Oprava věže vyžadovala tehdáž 56 dní. Účty fary lodh. v Arch. z.

[3]) Stála 22 zl. 44 kr. [4]) Akta.

Dole: Alſo in Riegerſchlag
iſt deines Ruhmes Niederlag.
Schäflein mein und klag,
die Ruhe wünſch zu jedem Tag.

2. Ardens animarum zelator laboriosus et vigilans per 8 annos et 8 menses Riegerschlagensium Pastor admodum Reverendus P. Joannes Christophorus Endler Bohemus Nixdorfensis aetatis suae 35 annorum ..... aeternam vitam sempiterne fruiturus obiit 1753 die 30. Januarii.

U pravého vchodu gotická kamenná pokladna, jejíž čtyrboký zpodek přechází v osmiboký hranol.

Obr. 231. Lodhéřov. Křtitelnice ve farním kostele.

Zvony náležejí osadníkům.

1. Na hoření obrubě: Gos mich Frantz Schönfelt Bürger der königl. alten Stat Prag. 1717. Na jedné straně:

Da ich mit meinen Klang Petrum verehr
In Peter Gottes Ehr ich nur verehr
O Petre hisiger Pfarr Schutz Patron
Erhör ruffendt zu dir vor Gottes Thron
Seint doch alle sambt deine Schutz Genos
Alle Schöffiein auff Christi Weide gros
Christus ihr Erlöser helffe im Endt
Das alle sein Himmels Inwoner genent.

Pod nápisem Ukřižovaný.

Na druhé straně: S^{I}T(!) REF^{V}SA HAE^{C} C$_{A}$M$_{PANA}$ HONOR^{I} D$_{I}^{V}$I PETR^{I} PATRON^{I} NOSTR^{I}.

Hoření pás ornamentní sahá dosti hluboko, dolení má tvar festonů. Zvon váží asi 8 ct. (dle inventáře z r. 1791).

2. Sv. Anna, bývalý Maria, v Budějovicích ulitý a r. 1786 posvěcený, přelit od *Jana Karla (?) Pernera.*[1]) Nápis: ANNO 1828.

3. Jos. Perner in Budweis.

SOCHY před kostelem, sv. Jan N. a sv. Tadyáš, prostřední z r. 1779.

Na faře jsou v čeledníku i ve velkém pokoji farářově stropy ozdobeny pěkným velmi složitým rámcem ze štuku, patrně hned z doby, kdy fara vystavěna, kolem r. 1730. Fresky v témž pokoji farářově, Abraham hostí anděly a Večeře Páně, jsou bez ceny.

Kamna zelená okrouhlá barokní, kteráž tu druhdy bývala, jsou nyní v zámku červenolhotském.

[1]) Zpráva farářova 27./3. 1826 v Arch. z.

BOŽÍ MUKA žulová. 1. Na konci vsi při cestě k Neudeku, z r. 1529, 2·68 *m* po nástavec vysoká, poněkud podobná obr. 202. Ale na patce a pod krycí deskou pouze 1 prsten, boky podstavce oživeny dvojnásobným obdélníkem a kraje prohlubin pro obrázky profilovány.

2. Při polní cestě za č. 17. 1 *km* vých. mají na 4bokém podstavci (0·93) 8boký dřík (1·34), nesoucí na římse (0·15) schránku na obrazy (0·7), zakončenou kulí s křížem železným. Postavena tu, kde rozvzteklený býk utrkav dobytče ohrožoval život lidský. Ohnovili r. 1881 M. a A. Kasperovi.

3. Na rozcestí silnice k Studnici podobná starší z r. 1646, 3·12 vys., ale na nízkém podstavci 8bokém a s prstenem 8bokým. Upomínají prý na vraždu.

Na PEČETI korunované M. Opis: RIEGERSCHLAG 1658. — Pečeť farní, asi r. 1809 v Budějovicích vyrytá, představuje sv. Petra sedícího.

Lomy.

(Tieberschlag.)

Viz Na návsi!

KAPLE SV. FLORIÁNA z r. 1830.

Zvony. 1. 0·47 *m* šir., 0·36 *m* vys. se sv. Janem Křt. a Ukřižovaným a širokými obrubami z dubového a révového listí od *Pernera* z r. 1848.

2. 0·35 *m* šir., 0·21 *m* vys. se sv. Barborou a sv. Floriánem. V hoření obrubě cherubové, mající místo křídélek slohované listy. Od *Lišáka* z r. 1771.

Lovětín.

U osady 1½ hod. severně od J. Hradce vykopány u hráze při potoku Rosičce opálené kameny, uhlí, černá země, střepy nádob hliněných i tuhových, jedna tuhová nádoba celá a uhlazený kámen. — V stodole rolníka Rojdla nalezeny nádoby hliněné. U vesnice kameny s misami, u nichž nalezeno mnoho nožíků železných, podkov a střepů z doby historické. (Rychlý, Př. 43, 45, 51)

Po tvrzi, jež u vsi bývala, jsou prý v lese, as 1000—1500 kroků vzdáleném zbytky příkopův a hradební zdi. (Hrady IV., 71. — D., Os. 58.). Dle pověsti místní stála u rybníka návesního a zdiva z ní použito na hráz, kdež ukazují též kámen s vytesaným kladivem a mečem.

Malíkov Český neboli Kamenný.

Skále, strmící na pravém břehu Žirovnického potoka mezi staveními, říkají »na zámku«, ale po sídlišti pánů z Malíkova, kteří ještě na konci 16. st. se připomínají, žádné stopy.

Na kapličce ZVON se sv. Floriánem od *Jos. Pernera* z r. 1800.

Malíkov Německý.

(Deutsch-Moliken.)

Na poli za statkem č. 33. Jos. Lukše vyorán před několika léty palstáv, dobře zachovaný, 19 *cm* dlouhý Domnělý Hunský hrob na obecním vrchu j. od vsi (Schmiedhanselberg) nepovstal asi rukami lidskými.

KAPLIČKA z r. 1849. Oltář renaiss. od *Neubaura*, socha P. Marie Loretské od *Stuflesera*. Zvon, místo zvonu r. 1843 přelitého a při požáru r. 1891 rozlitého, r. 1892 hr. Jos. Černínovou věnovaný, od Pernera a syna v Budějovicích, 0·5 š., 0·42 v. se sv. Floriánem.

Ve vsi při silnici deska kamenná s vrytým nápisem: Steh stiel mein Christ | und betra hte was du bist | Das bin ich auch Gewesen | uud was ich jetzt bin | Das wirst du auch bald sein | nemlich Staub und Asch. Ignatz Bohach bittet um ein Vaterunser und Ave Maria an diesem Ort gestorben Im Jahr 1815 den 30. Mai.

2 *km* vých. od vsi kámen s nápisem: Am $^{24}/_{4}$ ist der Tag | wo mich Gott zu sich gerufen hat. | Die Steinarbeit war meine Lust, | da zerquetschte mir ein Stein die Brust | Weil mir niemand zu Hilfe gekommen sei. | so geh ohne eine gute Meinung nicht vorbei. | Doch lag es in d s Höchsten Plan. | Was Gott thut, das ist woh'gethan. | Matthias Puhrer von Deutsch-Moliken 24 Jahre alt Bitte um ein V terunser

Marketa.

(Margarethen - Revier.)

6 *km* jv. od Stráže veliký revír, v němž snad na balvanu Homolce a na Bublově Skále bývaly v dávné době konány hlídky. (D. 11.) U Homolky mohyly. Kůstky opálené. Nádoby s vlnicemi. (Jindř. Rychlý, M. C C. IX., 77 a v rozpravě Allgemeine Bemerkungen über urgeschichtliche Verhältnisse in der südl. Hälfte Böhmens 1.)

V 16. a 17. a na zač. 18. st. v těch místech zdržovali se poustevníci,[1]) k nimž mnoho poutníků přicházelo. Tak povstaly tu dva renaissanční kostely docela blízko u sebe, sv. Markéty a sv. Anny.

Kostel sv. Markéty stál již ke konci 16. st.[2]) Probošt Kratochvíle ve své zprávě z r. 1697 uvádí je mezi kostely, do farnosti jeho náležející. Podléhaly patronátu jesuitů. Již v 17. st. konána tam procesí z okolních osad, i z Bystřice a Hradce. R. 1789 oba kostely byvše vyzdviženy, prodány jsou vrchnosti hradecké. Nyní upraveny jsou částečně za hájnici, částečně k potřebám hospodářským a dle těchto stará okna některá, částečně i dvéře zazděny nebo zabedněny. Omítka jest na mnoze otlučena.

KOSTEL SV. MARKÉTY měl loď 10·26 *m* dl. a 8·5 *m* šir., k níž pojilo se presbyterium, uzavřené 5 stranami osmiúhelníka, asi 4·5 *m* dl. a skoro 5 *m* šir. Okna závěru okrouhle, z části však hrotitě žulovými klenáky zaklenuta. R. 1684 a 1685 jesuité dali jej vydlážditi. R. 1728 kostel restaurován.[3])

---

[1]) D 59. Poslední poustevník byl r. 1722 Kristián Sommer.

[2]) R. 1578 panský stolař p. Adama II. z Hradce udělal v něm strop za $3^{1}/_{2}$ kop. (Počet hlavní v Arch. z.) [3]) H. c.

KOSTEL SV. ANNY byl stejně upraven, ale větší. Délka jeho lodi činila 17 *m*, šířka vnější 11·33 *m*, triumfní oblouk měl rozpjetí 4·37 *m*, presbyteř 11·32 *m* dlouhá měla o jedno klenební pole více, než v kostelíku sv. Markéty. Péčí jesuitův r. 1686 opatřena dlažba. R. 1713 a 1728 restaurován kostel. Když byl zrušen, jednáno r. 1788 o to, aby kazatelna odtud přenesena byla do Roseče.[1]) Zvon sv. Markety, krásně znějící,[2]) přenesen do Člunku.[3]) R. 1794 kaple vyhořela.

V lese POMNÍČEK vojenský z r. 1795 s nápisem:

Dem k. k. Artillerie-Feldzeugamts-Zimmergesell Anton ZVnka Gebohren zu SChzLLeLaV In Mähren Seines ALters XXII Iahr geWIDmet.

Ein Ast beim Buchenfällen
Schlug ihm (!) zum Grabsgesellen
Den zwölften Januar
Im fünften Waffenjahr
Das Kaiser Franz der Zweite
Zum Schutze Deutschlands weihte.

BOŽÍ MUKA. 1. Čtyrboká na cestě mezi Staňkovskou a Terezínskou hájovnou z r. 1840; 2. jednodušší jv. od Staňkovské hájovny z r. 1853; 3. Sloupovitá při silnici k H. Lhotě, obr. 202. podobná, z r. 1861, označují místo, kde jistý sedlák náhle zemřel v rozčilení, že minula hodina, kdy domnělý čert měl si proň přijíti. 4. Prostší nízká na téže silnici, kde ubit 30. ledna 1818 Mat. Mladko.

Markl.

Ze starobylého valu kolem osady záp. od hradu Landšteina, starobylé to branky zemské, zbyly místy ještě znatelné náspy[4]) a vrstva popelu a uhlí ze shořelého srubu. Uvnitř valů nalezeno mnoho střepů hliněných i tuhových, též z nádob obrovských. J. Rychlý dokopal se sklepení, do něhož se po dvou kamenných stupních sestupovalo, a nalezl tam popel, uhlí, opálená dřeva, džbánek polévaný, dvě nádobky hliněné bez oušek, dvě pukličky, vřetena, kusy železa a mosazný kroužek. Nález v museu jindř.-hradeckém. Jinde v téže osadě nalezeny dvě kamenné koule a střepy nádob středověkých.

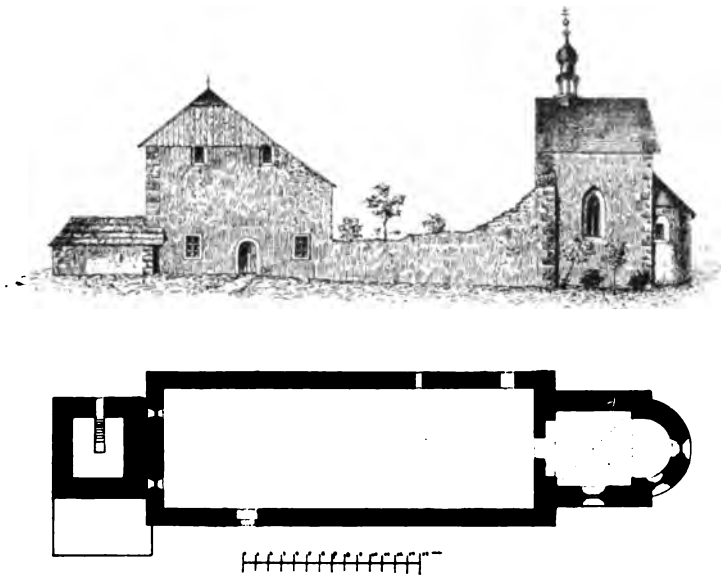
KOSTEL SV. JANA KŘTITELE.

Sr 222, T. 407, D. 76, 83 n. — Čechy VI., 222 n. L. Domečka, Zbytky románských staveb v jihovýchodních Čechách. Method XVIII., 39 nn. Zápisky na faře staroměstské. Vyobrazení Liebschrovo v Čechách VI, 211.

Románský kostel, vystavěný z hrubozrné nalámané žuly, jenom rohy z kvádrů mající, míval loď 35 *m* dlouhou a 10 *m* širokou, která nyní jest z části pobořena, z části upravena v hospodářské stavení. V něm zacho-

[1]) Arch. z. [2]) Zpráva hejtmanova 29./6. 1657.
[3]) Při Člunku dle nepřesné zprávy poznamenáno, že pochází ze sv. Barbory.
[4]) R. 1828 ředitel panství Přibyslavský viděl ještě hradby. (Jeho zpráva v Arch. m.)

váno několik kruhových oken, jedno s kružbou jako kolo s osmi paprsky. Presbyterium, sloužící dosud za kapli, má okrouhlou apsidu sklenutou v konchu a v ní za oltářem, ale ne zrovna v ose, a na straně epištolní okna románská, silně špaletovaná. Mimo ně jest ještě jedno románské okno v presbyteři vysoko prolomené v levé zdi a pod ním jednoduché sanktuarium, hrotitým obloukem zaklenuté. Naproti oknu jest v pravé stěně okno gotické dvojdílné s kružbou pětilistou, kteréž stejné výšky se dopíná, ale hlouběji se spouští. Dva pilastry žulové s jednoduchými hlavicemi, které nesly jednoduchý oblouk triumfní, jsou z části zazděny zdí, kterou presbyterium jest nyní proti bývalé lodi uzavřeno. Podobné jsou také u začátku konchy. Presbyterium překlenuto českými pleskáči. K lodi na straně západní při-



Obr. 232. Markl. Zbytky románského kostela.

léhalo, jak se zdá, baptisterium čtverhranné, 7 m^2, jehož větší část, studánku objímající, jest pod zemí. Místo původní klenby jest nyní klenba z plackovitých kamenů sestrojená. [1]) Obr. 232.

Mimo velikostí svou kostel tento vynikal malbami nástěnnými z doby románské, z nichž jen velmi nepatrné zbytky možno uzříti nad bývalým hlavním vchodem do lodi na jižní straně stavení hospodářského. V rámci červených čtyrlupenných růžic rozeznati lze dolení část Ukřižovaného a postavy Panny Marie a sv. Maří Majdaleny. Kontury a záhyby rouch jsou červené.

Bývalé dvéře kostelní s železným kruhem jsou nyní dveřmi do chalupy.

Kdy kostel byl vystavěn, není známo. Správcové duchovní podléhali kdysi děkanství steinskému a biskupství pasovskému Od té doby, co jest

[1]) Domečka.

fara ve Starém městě, k níž přidělen, zanedbával se; již v 1. pol. 18. st. sloužila se tu mše sv. jenom čtyřikrát do roka.[1]) Pověst, že býval farním kostelem katolickým, žila ještě r. 1828.

Oltář nynější barokní, zhotovený r. 1854 truhlářem staroměstským dle vzoru barokních oltářů v chrámu Páně staroměstském, jest zasvěcen sv. Janu Nep. (ne Křtiteli). Obraz oltářní »Sv. Jan N.«, 1·4 *m* v., 1 *m* š., je malba *Friedr. Dürnbecka* z roku 1855, věnovaná kapli Ferd. baronem ze Sternbachu a jeho manželkou Gabrielou, roz. hr. z Küniglu roku 1857.

Zvon v sanktusové věžičce, 0·54 *m* šir., 0·4 *m* vys., za hoření obrubu má věnec lupenů střídajících se s medailonky andělíčků. Pod ním nápis: Übergossen von Josef Hilzer in Iglau anno 1864. Pod nápisem pásek listový. Na jedné straně Ukřižovaný, na druhé P. Maria.

Na zač 18. st. měl kostel tři zvonky, na jednom obraz Ukřižovaného, na druhém jméno sv. Jana Křt. a třetí bez obrazu a nápisu. (Zpráva faráře Melzra na faře staroměstské.)

Markstein

jest skála 4 *km* jižně od Kumžaku, 731 *m* nad hladinu mořskou vystupující. Na ní jsou vyhloubené tak zv. mísy obětní. V okolí jejím jsou ještě jiné balvany s misami. (Rychlý, Př. 49. Čechy VI., 224, vyobrazení 220. Sv. 1885, 300.)

Minchšlak.

(Münichschlag.)

Tr. 418. — D., Os. 61, 86., Method XVIII.

Ves u Nové Bystřice, má dle pověsti jméno od mnichů, kteří tu mívali své poustky a snad i klášter. Osada mnichův i s kostelem jejich zkažena Žižkou roku 1420. Zdá se, že kostel minchšlacký býval původně farním kostelem krajiny bystřické. Upomíná na to, jak se zdá, ta věc, že pobožnosti, které se konají nyní ve svatém témdni a o svátcích velikonočních a částečně i svatodušních ve farním kostele bystřickém, konávaly se kdysi v Minchšlaku.[2]) Taktéž ještě z počátku 19. st. pochovávaly na tamějším hřbitově mnohé vesnice, přifařené k farnímu kostelu bystřickému.

Z původního románského KOSTELA SV. JANA KŘT. zbyla jen apsis, 3 *m* dlouhá a 3·66 *m* ve světlosti široká, s malým románským okénkem za hlavním oltářem. Na straně epištolní bývalo okno gotické. Loď nynější, 15 *m* dlouhá, 6·45 *m* široká, prostá síň přikrytá klenutím valeným se třemi páry lunet, pochází z r. 1721, kteréhož kostelík, jsa již velmi sešlý, byl přestavěn. Věžička dřevěná jednopatrová nad průčelným štítem.[3])

[1]) Poznamenání faráře Jos. Melzra k r. 1735

[2]) Zápisky p. děk. Ullricha, Gottesdienstordnung, vyňaté z matriky r. 1724.

[3]) Pohled na apsidu v Methodu XVIII., 50.

Z kostela románského zbyla také noha křtitelnice. Mísa její jest uložena ve hradě j.-hradeckém v komnatě, kde vyobrazena jest legenda o sv. Jiří.

Oltáře. Na hlavním oltáři rokokovém obraz křtu Páně, ne právě špatné napodobení jindř.-hradecké kopie Reniova obrazu, a obyčejné sošky sv. Wolfganga a Jana Křt., 1·1 *m* vysoké.

Vedlejší oltáře sv. Thekly (s obrazem z farního kostela bystřického roku 1895 přeneseným), sv. Jana Nep. a sv. Trojice nemají nic pozoru hodného.

Ze starého oltáříku P. Marie, založeného r. 1613, zachován obraz hrozně malovaný, ale zajímavý krojem rodiny dárcovy a věnovacím nápisem v tehdejším bystřickém nářečí.

Otec Jan Waserburger a tři jeho synové jsou v obyčejném tehdy černém rouše španělském s ohnutými špičatými límci. Dvě dcery mají přes bílý zpodní šat roucho přiléhavé červené a krátké pláštíky kožešinou obšité. Matka má roucho svrchní černé a dlouhý plášť, u rukou manšety, na hlavě bílou plachetku a přes ni nízký kulatý černý klobouk se širokou střechou.

Nápis: [1])

EIINF-UND-UIERZIG-IAR-ICH-WAR-ALT
DA-MAN-MICH-MAET-IN-DISER-
GSTALT· PRIMATORN-MAN-MI
CH-TITULIERT-IS[2])-REGIMENT-
DER-STATT-ICH-FIIERT·
WIF [3])-LANG-ICHS-DREB [4])-
DAS-WAIS-MEIN-HER-DER-
MIER-SEINES-GEISTES-
GNADE-MER [5])· UND-BESCHE
RE-MIER-ZULETZT-EIN-
SELLIGES-ENDE· NEMBE [6])-
MEIN-S FL[7])IU[8])-SFINF [9])-HEND-
INAMBEM [10])-DER-HEILLIGEN-IUGE
RAUEN [11])-MARIAE-GOTT-ZUF [12])-L
OB-IST-DISES ALTAR DURCH
DEIN(!)-ER SAMEN-WOL WEI·
SEN-HERRN-JOHANN EN-
WASERBURGER-ZU-NFUENEISTRIS [13])·
PR'MATORN-I ME(!)-SEINER-LLEBEN [14])-
AUSERAUEN [15])-SALOME, UND-KIN·
DERN, ZU E·INEN (!) WERENDEN-
ANDENKEN. AUFGERICHTET-
WORDEN, DEN 22, FEBRUAR 1613.

Renovirt im Jahre 1874.

Při obnově povstaly asi z neporozumění chyby některé.

---

[1]) Čtení usnadnil jsem pomlčkami mezi jednotlivými slovy. — [2]) = tis = dies. Kde slovo končí a druhé začíná touž souhláskou, tato napsána jen jednou. — [3]) = wie. — [4]) = treibe. — [5]) = mehre. — [6]) = nehme. — [7]) sel. — [8]) in. — [9]) seine. — [10]) = im Namen. — [11]) iungfrauen. — [12]) zue. — [13]) neuenfistris. — [14]) lieben. — [15]) ausfrauen.

Zvony. 1. 0·57 *m* šir., 0·46 *m* vys. Pod nápisem 1710 GOSS MICH IN BUDWEIS JOSEPHUS HAG, jenž činí hoření obrubu, dva pásky ornamentní. Na jedné straně Ukřižovaný.

2. 0·47 *m* šir., 0·34 *m* vys., má pod horní obrubou z rozvilin festony, na jedné straně sv. Jana Nep. a po palmetě na každé straně, na druhé sv Floriana a také palmety. Nepochybně od *Jos. Pernera.*

U vsi BOŽÍ MUKA z r. 1685 s písmeny P K. Na vysokém hranolovém podstavci, maje za patku obloun s páskou, stojí dřík sloupu silného vypjetí. Místo hlavice má obloun, podbrádku a destičku, na kteréž stojí nízký čtyrboký hranolek se čtyrmi výklenky s obrazy. Celek jest dosti vkusně dovršen třemi destičkami přes sebe přesahujícími s báňovitým akroteriem, do něhož zapuštěn dvojramenný kříž.

Na návsi.

(Ortsstätten, Altstätten.)

Pustá ves jv. od Lomů (Tieberschlag), německé vesnice, 2½ hod. jv. od Jindř Hradce. (Rychlý, Příspěvky str. 11 n.)

Kamenný muž tak zv. (»Der steinerne Mann«) převezen z lesa poblíže pusté vsi a postaven přičiněním centr. řed. dra K. Jičinského na 3. dvoře zámku j.-hradeckého. Jest to hrubě vytesaná, snad nedokončená nebo pokažená postava sedící, ženě spíše nežli muži se podobající, původu neznámého.

Neydek,

zaniklá osada na cestě mezi Kaprouny (Kaltenbrunn) a Hůrkami (Adamsfreiheit) sv. od Nové Bystřice. (Rychlý, Příspěvky 13.)

Nový mlýn.

6 *km* záp. od N. Bystřice na sev. chobotu rybníka staňkovského asi 25 kuželovitých mohyl, z části kameny přikrytých. Obsahovaly na mnoze jen kůstky do běla spálené, popel, uhlí. V jedné byl starobylý mlýnský kámen. V mohyle, od těchto asi 600 kroků vzdálené, střepy nádoby s vypouklým krajem a dvěma vlnovkami. Nález v městském museu v J. Hradci. (Rychlý, Př. 35 n.; MAG. XIX., 196; XXVII. 29)

Olešná něm.

(Deutsch-Wolleschna.)

3·5 *km* sz. od Strmilova. Po tvrzi bývalé není památky. (Orth v Sborn. hist. II., 55, Hrady IV., 71.). Fr. Tischer domnívá se, že tvrz byla na místě statku »u Bednářů«, poněvadž prý tam kdysi bydlel pán z N. Olešné. (Pam. kn. V. Bednárce str. 9.) Asi

mezi Strmilovem a Olešnou v lese, zvaném »na jitrech« nebo »Zimmerwald«, domnělé zbytky hradu jsou kameny v jakési zdi sem tam nakupené, kteréž po vrchu nasbírány, aby se mohl vysázeti les. Na pahorku nade vsí, kde kaple stojí, pozůstatky hřbitova českobratrského.

V místě tom bývala osada Jitra. (Rychlý, Př. 13.)

V KAPLI MEŠNÍ NEJSV. TROJICE v N. Ol. tři zvony:

1. Nejstarší a největší, 0·56 *m* š., 0·44 *m* v., má nápis: Johannes anno 1666 uprostřed Madonny a Ukřižovaného. Pod nápisem trojlístek dubový, pěkně provedený. [1])

2. Prostřední, 0·42 *m* š., 0·32 *m* v., ozdoben postavou sv. Floriána a ornamentem břečtanovým. Perner in Budweis 1871.

3. Malý, 0·33 *m* š., 0·26 *m* v., má pod horní obrubou guirlandu z květův a hroznů. Na jedné straně sv. Trojice. R. 1828

Otín.

(Ottenschlag.)

Účetní kniha z 2. pol. 18. a zač. 19. st. u představeného.

KAPLE. Kaplička, r. 1760 ke cti Pána Ježíše, P. Marie, sv. Josefa, Jáchyma, Anny, sv. Isidora, Linharta, Vavřince, Floriana, Fabiana a Šebestiána vystavěná, ustoupila r. 1900 malému kostelíku klenutému s pěknou vížkou v průčelí. Kostelík poněkud romanisující vystavěl *Ign. Riebel* z Číměře.

Obraz Nanebevzetí P. Marie od *Jar. Lindra* z r. 1900. Starý obraz sv. rodiny snad z r. 1803 od Fr. Resche ml. Obraz i sošky některé z r. 1760 (slušnější sv. Linhart a andílkové) ve škole.

Zvony. Menší 0·42 *m* š., 0·32 v., ozdoben na horní obrubě bohatými festony a na dolní ozdobou s třapci. Na plášti pěkné reliefy: Zvěstování, M. Magdalena před Kristem zahradníkem, sv. Linhart, Vavřinec, Florian. Nápis: Lorenz Ruby Richter. Geſchworene Mathes Stiedl, Paul Rauſch, Johann Schuler AD 1759 (bezpochyby od *J. J. Kühnera*). Stál 85 zl. 43 kr.

Větší, 0·65 *m* š., 0·46 v. se sv. P. Marií, sv. Josefem a Ježíškem. Nápis: Gewidmet von den Wohlthätern der Gemeinde Ottenschlag Franz Friedl G. Vorstand Adalbert Klaubauf Mathias Ströbl G. Räthe. Gegossen von Rud. Perner Budweis. Im Jahre des Herrn 1900.

BOŽÍ MUKA při silnici z Hradce před 2. *km*. Ze čtyrbokého hranolu 0·28 vys. vyvíjí se osmiboký (1·9), jenž přešed opět v čtyrboký (0·29) nese na profilované desce čtyrboký hranol s prohlubinami pro obrazy

[1]) Orth m. uv. 56.

na všech stranách. Zakončením jehlanec s dvojitým křížem železným. Na římse pod jehlancem G M. Na jiné straně 1.6.3.7. [1])

Na druhé straně vsi při téže silnici jednodušší boží muka, pouze čtyrboká s otupenými hranami, nesoucí schránku jen pro 1 obraz, vypoukle sedlovitě zakončenou. MIKA 1653.

Zděná boží muka u Kunifera při $1^1/_2$ *km* téže silnice bezpochyby z r. 1697. (Srv. str. 305.)

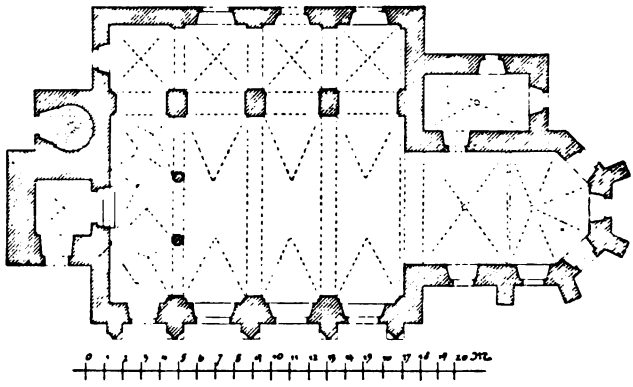
Na PEČETI rychty otínské z r. 1650 medvěd na zadních nohách stojící, z levé strany držící přílbu. Opis: OTTENSCHLAGER GERICHT.

Pěna Horní.

(Ober-Baumgarten.)

Účty farní. — Dopisy farářův v Arch. zám. — Akta stav. — Pam. kniha farní. — Pamětní kniha pěnenská, archiv. Fr. Tischrem založená. — Sr. 243. — T. 407 n. — Fr. Tischer j., Fara v Horní Pěné. Ohl. 1895.

Ves 5 *km* jv. od J. Hradce. Český název povstal dle mínění Tischrova dle potoka vsí protékajícího. Němci tu se usadivše, osadu rozšířivše a ještě novou Pěnu neboli »Pennou dolní« založivše, nazvali ji Baumgarten. La-



Obr. 233. Pěna Horní. Půdorys kostela.

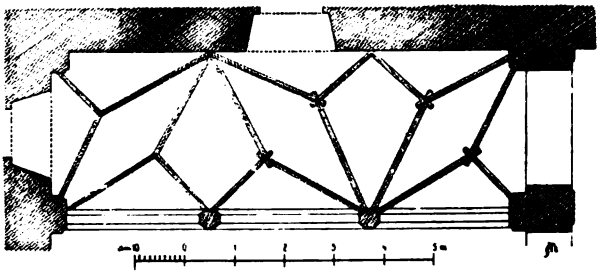
tinsky sluje Pomoerium. R. 1359 píše se Pyenna. [2]) T. r. tu již byla fara a kostel zasvěcen byl sv. Michaelu. [3]) Patrony byli páni z Hradce [4]) až do r. 1594, kdy nabyli práva podacího jesuité, po nichž také jsou dosud památky v stavení farním, které prý bývalo též obydlím rekonvalescentů z jes. kolleje hradecké. Od r. 1773 jest patronem náboženská matice.

[1]) Stávala asi 50 kroků dále v poli krejčího Schustra. V jeho rodině zachována pověst, že tu sveden boj se Švédy. Dále na »Jabalů vršku« prý jsou padlí Švédové pochováni. Co na tom pravdy, jest neznámo. Jistě však to není pomníček vojska lantkraběte Hessenského, jak dal majitel pole napsati, neboť to přitrhlo do Hradce r. 1645.

[2]) Lib. conf. I. 1. p. 98 B V. [3]) Ib. p. 125 C V. [4]) Srv. na př. Lib. conf. I. A VIII, VI. H II·

FARNÍ KOSTEL SV. MICHAELA, orientovaný, stojí na nejvyšším místě osady. Před gotickým presbyteriem o pětibokém závěru stojí loď, majíc na straně evangelijní loď boční. V průčelí lodi vypíná se věž. Její přízemní kobka jest předsíňkou kostela. Vchod do ní na j. straně. Jiný vchod na sev. straně do bočné lodi. Na jižní straně lodi stojí ještě původní opěráky, 4·5 *m* vysoké, nad soklem průřezu pětihranného. K sev. straně presbyteria přiléhá gotická sakristie, na ostatních volných stranách opěrné pilíře 5·08 *m* vysoké. (Obr. 233.) Kostel vystavěn z nalámané žuly a klenutí z cihel, nad lodí z cihel bystřických.

Ve 14. století byla svatyně jednolodní, skládajíc se pouze z presbyteria, 6·6 *m* širokého, se sakristií a z lodi. Presbyterium kromě závěru má jedno pole klenební žebrové. Svorníky jsou okrouhlé, na jednom korunované M. V pozadí lodi zřízena nepochybně v 15. st. kruchta na



Obr. 234. Pěna Horní. Klenba pod kruchtou.

klenbě, zajímavým způsobem založené dle principu podobného tomu, kterým se spravoval stavitel kaple sv. Mikuláše v J. Hradci (viz obr. 234.!), jen že v Pěně nebylo nutností konstruktivní, jako u sv. Mikuláše, kombinovati náplně trojúhelníkové při zdech a arkádách a čtyrúhelníkové mezi nimi (leda ploskost klenutí). Umělkovaná konstrukce ukazuje k téže době, jako ten zjev, že mělká žebra konci svými vybíhají přes průsek. Zajímavá též patka sloupu pod kruchtou. (Obr. 235.) Pod kruchtou býval hlavní vchod.

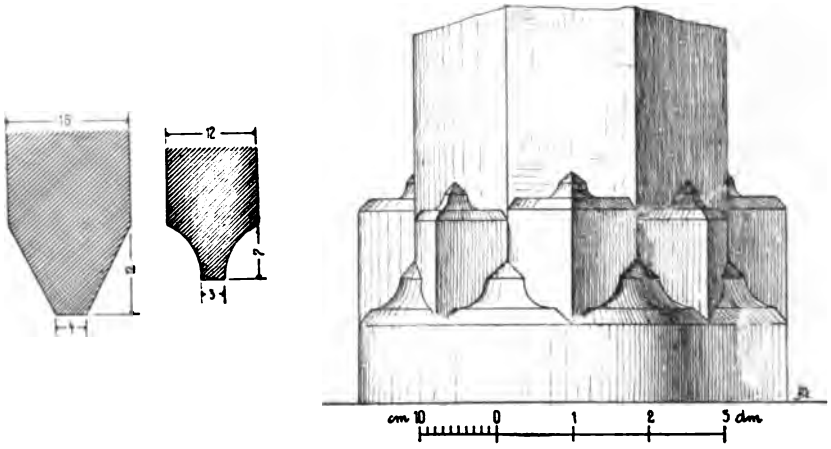
Za správy jesuitské zásluhou rázného faráře Jos. Hockra ok. r. 1672[1]) presbyterium částečně a celá loď zmodernisována ve slohu renaissančním. Před pilíři založeny pilastry toskánské, velmi čistě provedené, a kladí s římsou vedeno kolem lodi, vše dle vzoru jesuitského kostela sv. Maří M. v J. Hradci. Loď překlenuta klenbou valenou, pasy rozdělenou na čtyry pole, s lunetami nad okny, kteráž tehdy zajisté byla na obou stranách. Lunety jakož i hlavní pole mezi pasy kolem necenné fresky jsou ozdobeny stukaturou. Proplítají se tu všelijak stuhy neboli stonky, k nimž připínají

[1]) V účtech farních, pečlivě od r. 1610—1787 vedených a každoročně neb aspoň jednou za tři léta zkoumaných, není o tom ani zmínky, poněvadž přestavbu provedl farář, jak se zdá, jen z darů, nepouživ důchodů kostelních. Náhodou jen zachována o tom zpráva v lat. listě farářově k tehdejšímu vladaři hradeckému. (Arch. z.)

se stilisované lupínky hluboko ozubené a zvonky. Daný prostor je sice vyplněn, ale tytýž výběžky, zakřiveninami a nástavky, ne zrovna přirozenými. Viděti jest na nich, že jsou jen proto učiněny, aby prostor vyplnily.

Necenné fresky nynější, r. 1863 *Ed. Neumannem* z Kumžaku obnovené, představují výjevy z legendy o archandělu Michaelovi: svržení padlých andělů, výjev z legendy o zdivočilém býku sipontském, zachránění císaře Maxmiliána na stěně martinské, poslední soud.

R. 1709 rozšířen kostel o loď levou neboli kapli sv. kříže. Zdivo mezi opěrnými pilíři strany severní rozebráno a tyto stesány v jednoduché čtyrboké pilíře s pilastry také ještě na třech stranách (na straně do lodi již byly), jež nesou jednak arkády do lodi bočné otevřené, jednak pasy klenby lodi této. Také klenba této lodi ozdobena štukaturou. Ta však, jsouc provedena na hladké omítce, opadává.



Obr. 235. Běna Horní. Profil žeber v presbyteři a pod kůrem. Patka sloupu pod kruchtou farního kostela.

Pod lunetami nad třemi oblouky arkád na straně do hlavní lodi vymaloval týž *Neumann* r. 1863 čtyry evangelisty a sv. Cyrilla a Methoděje (?).

Věž nová vystavěna r. 1681, ale již r. 1700 střecha snesena a znovu přikryta a totéž se stalo r. 1771 a 1859. Věž dvoupatrová, 4·25/5·70 *m*, jest 19·2 *m* po střechu a odtud až k báni 16 *m* vysoká. Baňatá střecha její, nad níž třemi prsteny oddělená lucerna přikryta třístupňovým jehlancem, provedena roku 1877 dle nárysu ing. *Němce*.

R. 1817 provedena rozsáhlá oprava na kostele i věži. Též v době nejnovější r. 1894 byla nutna oprava zdiva věže i přestavba střechy.

Oltáře. Hlavní oltář barokní sv. Michaela dali jesuité postaviti místo staršího menšího r. 1671.[1]) Po stranách obrazu sv. Michaela, vymalovaného r. 1844 od *Neumanna* z Kumžaku dle starého, jenž byl na půdě, stojí sochy sv. Václava a Víta (?) a nad průchody vedle oltáře dva

[1]) H. c. a Účty.

velcí andělé, jeden s berlou poutnickou (Rafael), druhý s lilií (Gabriel) upomínající velice na anděly oltáře sv. Michaela v Klášteře. *Neumann* též oltář renovoval. Tabernákl zhotovil r. 1820 *Tom. Novotný.*

Oltář sv. kříže barokní zřízen v kapli r. 1711.[1]) R. 1894 nahrazen novým dubovým románským od *M. Neubaura.* Místo obrazu vyřezaný Ukřižovaný od *Stuflesera.*

Oltář Bolestné Matky Boží ze zač. 18. st. a oltář sv. Jana N. z r. 1769, jehož kámen však již r. 1735 byl posvěcen, nahrazeny r. 1897 - 99 románskými od *Mat. Neubaura* se sochou P. Marie lourdské a novými sochami sv. Josefa a Anny a sv. Jana N. i sv. Kateřiny a sv. Floriána od *Stuflesera.* Staré sochy sv. Jana N., Barbory a Kateřiny skrovné ceny.

Kazatelna postavena r. 1759. Sochař za ni dostal 36 zl., pozlacení stálo r. 1763 45 zl. 14 kr. Okrouhlá, rozdělená volutami v pole s ozdobami, rokokovými, dole byla asi zakončena růží. Na stříšce s ozdobou třásnitou stojí sv. Michael.

Po straně na 2. pilíři visí obraz, Kristus v pokoře vůli Boží se podrobující, z Ebenhöchova přemalovaný od *Han. Schwaigra* asi r. 1870.[2])

Obraz sv. Cecilie nevalné ceny visí na kruchtě. Věnovali jej r. 1600 první hudebníci za faráře Ant. Jos. Krečmara, jenž se ctih. P. Romulo Spanielsku české provincie františkánů dal je vycvičiti.

Křížová cesta bezcenná posvěcena r. 1784.[3])

Varhany třídílné barokní se šesti mutacemi a pedálem, pořízené r. 1734 za 120 zl., nahrazeny novými od *Mikše* z Brna za 700 zl. a ty rekonstruovány r 1887 *Karlem Schifnerem* za 831 zl.

Obr. 236. Pěna Horní. Kropenka.

Kropenka gotická, z jednoho kusu žuly vytesaná, jest zajímavá. (Viz obr. 236.!)

Svícny třínohé cínové s rokokovými ozdobami na oltáři sv. Jana, jako v Čiměři.

Zvony: 1. Sv. Petr, 0·94 *m* šir., 0·69 *m* vys., má hoření obrubu ze samých andělíčkův a pod ní pásek s nápisem: ✠ A FVLGVRE. ET TEMPESTATE LIBERA NOS. DOMINE ✠ ✠ AB OMNI MALO NOS DEFENDE. IESVS ET. MARIA ✠. Na plášti obrazy sv. Michaela, Petra, Pavla, P. Marie (obr. 237.) a pod nimi nápis: S. MICHAEL, S. PAVLE S. PETRE ORATE PRO NOBIS — NOS CVM PROLE PIA BENEDICAT VIRGO MARIA. V levo od sv. Petra: ME CVRAVIT ET PROMOVIT R. P. IOANNES INSTITORIS, S. I. RECTOR COLLE. NOVOD. ET COLLATOR. R. D. MATTHIAS

[1]) Malíř dostal za obraz a pozlacení oltáře 42 zl. 30 kr.
[2]) Zpráva býv. kaplana pěnenského P. Rundensteinera.
[3]) Zápisky františkánů v J. Hr.

FRIDERICVS VIRIDIANVS, PAROCHVS BAVMGARTENSIS ET PLAGENSLAGENSIS — V pravo od sv. Petra: ME FECIT THOMAS GLEIXNER IGLAVLÆ DIE 16 JVLI 1654.

Dostal za něj r. 1656 223 zl. 36 kr. a r. 1681 ještě 41 zl.

2. 0·81 *m* šir., 0·65 *m* vys., s bohatou obrubou horní, do níž na jedné straně z části zasahuje Madonna nad městem nějakým a na protější straně Nejsv. Trojice. Pod Madonnou jest sv. Prokop a po obou jeho stranách dvě menší vyobrazení: sv. Prokop oře s rarachem a sv. Prokop v jeskyni. Pod tím nápis: DIVINO AVXILIO ME FVDIT VITVS DIETRICH NEO PRAGÆ: (Za přelití starého zvonu dostal 129 zl.)

Pod sv. Trojicí nápis: REFVSA SVB PATRONO A: R: V: AC EXI: P: JGNATIO LENGFELD E SOC: JESV RECTORE COLLEGÿ NOVO DOMENSIS ET A: R: V: AC EXI: P: JOANNE: KNECHTL P: T: PAROCHO BAVMGARTENSI Aô 1761.

Pod nápisy jsou ozdoby a po dvou medaillonech, na jednom dvě hlavy v profilu, na jiném jezdec a po stranách prvního nápisu po ležící postavě a veliké váze a na stranách druhého nápisu sv. Ignác a František Xav. Ostatní dvě strany mezi nápisy a Madonnou i sv. Trojicí jsou vyplněny každá třemi postavami svatých. Na jedné sv. Vavřinec, svatý s obilím, sv. Florián. Na druhé sv. Linhart, sv. Nothburga s nádobou a nad ní v záři srp, sv. Isidor s pluhem.

3. Sv. Jakub, 0·54 *m* šir., 0·5 *m* vys., přenesen sem r. 1793 z kostela sv. Jakuba u Jindř. Hradce. Hoření obrubu činí nápis: DURCHS FEVER FLÜSSIG CHRICTOF SCHERB IN DER ALTEN STADT PRAG GOSS MICH 1605. Na jedné straně sv. Jakub s poutnickou berlou a pod ním nápis: S · IACOBVS MAIOR, a na druhé straně nad znaky Jáchyma Oldřicha z Hradce a Marie Maxm. Hohenzollerské nápis: JOACHIMVS VDALRICVS, VLTIMVS A NOVA DOMO, BVRGRAVIVS CARLSTEINENSIS ET CONIVX EIVS MARIA MAXIMILIANA COMITESSA AB HOHENZOLLERN, ANNO M. D. C. V.

4. Maria, 0·44 *m* široký, 0·39 *m* vysoký, za horní obrubu má nápis: F. (= frater) PETRVS MACARIVS ORD. PRAED. 1680 ME FIERI FECIT Pod ním bohatý pás z lupení. Na jedné straně Ukřižovaný, na druhé P. Maria a pod ní nápis: IN HONOREM B. V. M.

KOSTNICE nedaleko kostela, v níž posud jest množství kostí v hluboké jámě srovnáno, vystavěna r. 1707 za 155 zl. 3 kr. Celou zadní stěnu pokrývá obraz posledního soudu téhož rázu jako nástěnné malby kostelní, ale starší.

Na FAŘE, r. 1732 postavené a později ještě rozšířené, jest ložnice (nyní kaplanova) ozdobena nástěnnými obrazy svatých v pěkných rámcích ze štuku, provedených r. 1732 za 30 zl., a na stropě síně farářovy »dobrý pastýř«.

Na prostranství nedaleko kostela SOCHA Neposkvrněného Početí P. Marie na sloupě korintském z r. 1720, obnovená r. 1833 a omalována *Neumannem* r. 1860.

Sv. Jan N., dosti slušný, postaven r. 1762 Ant. Wolfem na záp. konci Dolní Pěny.

PEČEŤ rychty hornopěnenské, r. 1658 Adamem Pavlem Slavatou obci povolená. Na ní medvěd, na zadních nohách stojící, drží polovici znakového štítu se 3 vodorovnými břevny. Kolem: PAVMGARTNER GERICHT 1658.

Obr. 237. Pěna Horní. Madonna na zvonu č. 1.

Pernárce neboli Bednárec Český neboli Velký.

(Gross-Bernharz.)

Pam. kn. V. Bednárce od Fr. Tischra.

U pole Vlachova patřícího k č. 7. na severových. vsi říká se »na hradě,« ale kromě kusu zdi a studně není stopy po hradě ani po vysoké žulové skále, která tam bývala. Na poli »u bezu« pode vsí vyorány tuhové střepy.

PEČEŤ rychty: štít s 3 vodorovnými břevny, nad nímž 7 per. Opis: PECZET RYCHTY BEDNARECZKY 1658.

Pernárečky neboli Bednárec Malý.

(Klein-Bernharz.)

Na skále s. od vsi pod výškou 558, na 1 straně srázně spadající, kde »na hradě« se říká, žádné stopy po tvrzi.

V KAPLIČCE sv. Jana N. z r. 1777 zašlé nástěnné malby, sv. Linhart a sv. Kajetán, bez ceny. Zvon se sv. Janem N.

BOŽÍ MUKA u č. 45. při cestě do V. Bednárce z r. 1777, 4boká s 3člennou neprofilovanou římsou nad dříkem a prostou neprofilovanou deskou pod jehlancovou stříškou.

Pistina.

Na KAPLIČCE sv. Kateřiny z r. 1824 zvon 0·35 *m* š., 0·28 *m* v. se sv. Janem N. z r. 1793.

Plavsko.

(Altplatz.)

Na Fridrichově vrchu sev. od vsi mezi cestami do Hatína a Polště nedaleko bývalé cesty ze Šimanova dvora u výšky 436 bývala prý tvrz. Ještě v 19. st. majitel pole objevil nějaké zbytky základní zdi. O něco níže na jz. »studánek«, velmi vydatný, patříval prý k pivovaru tvrze. — Na Bočkových humnech č. 28. býval prý kostel. — Na poli Budínově vých. od silnice u Přísežného lesa vyoráno množství podkov, úplně rzí rozežraných.

Na kapličce sv. Jana Nep. z r. 1777 zvon 0·33 *m* šir., 0·25 *m* vys. se sv. Floriánem a Janem N. od *Jos. Pernera* z r. 1776.

Polikno.

KAPLE od *J. Kocába* z r. 1863. Obrazy: Neposkvrněné početí, shodné s obrazem v kostele sv. Trojice v J. Hr. upomínající na jednu z Madon v kapličce zámku j.-hradeckého, sv. Václav a sv. Jan N. od *J. Seea*.

Zvony. 1. 0·6 *m* š., 0·52 *m* v. se sv. Janem N. od *Pernera* a *Schaeka* v Budějovicích z r. 1867. — 2. 0·3 š., 0·25 v. též se sv. Janem N. od *Jos. Pernera* z r. 1775.

PEČEŤ má na štítku růži. Opis: PECZET RYCHTY POLIKENSKY 1650.

Praunschlag.

Zaniklá osada východně od Nové Bystřice na místě nynějšího Braunschlagu. (Rychlý, Př. 13.)

Radmírov Malý.

(Klein-Rammerschlag.)

KAPLIČKA P. Marie Pomocné z r. 1859. Zvon 0·31 *m* š., 0·36 v., od (J. V.) *Pernera* z r. 1825.

Radmírov Velký.

(Gross-Rammerschlag.)

Na PEČETI péro s opisem: GROS RAMMERSCHLAG 1650.

Radouň Kostelní.

(Kirchenradaun.)

Sr. 246. — T. 389.

As 8 *km* sev. od Jindř. Hradce. Středověká podzemní skrýše nedaleko kostela kamením ovroubená a přikrytá. Střepy tuhových nádob, nalezených v ní Jindřichem Rychlým, kus obrovské nádoby a kus modelované hlavy zvířecí jsou v městském museu v J. Hradci. Opodál té skrýše nalezl týž v jakési rokli množství nádob i střepův, kusů kachlíků pěkně ozdobených, zubů kančích i zvířat domácích. Nález v městském museu

Obr. 238. Radouň. Farní kostel.

v J. Hradci. (Rychlý, M. A. G. XIX., 196, Př. 15 n.) Opodál kostela v podzemním kamenném klenutí skrovných rozměrů nalezena hliněná nádoba, váze podobná, popelem naplněná (tamže 41). V lese Sirovci nalezeno mnoho nožů železných, dýkám podobných (tamže 43).

Ve vsi Radouni (lat. Raduna) měl r. 1354 podací právo Jindřich II. z Hradce.[1]) R. 1359 byl plebanus de Raduna z řádu německých rytířů exekutorem dosazení kněze Václava ke kostelu lodhéřovskému.[2]) Později (není známo kdy) fara radounská stala se utrakvistickou.[3]) Když pak po

[1]) L. conf I. p. 31. F. 133. [2]) Ib. I. p. 104. B VIII.

[3]) R. 1618 kazatel radounský uváděl kazatele Steidelmayera Purbachia do f. kostela hradeckého. (Rull 82.)

bitvě bělohorské obyvatelstvo vrátilo se do lůna církve katolické, kostel zdejší jakožto filiální přidělen děkanství kamenickému. R. 1672 fara obnovena Fr. Bernardem hr. de la Saga Paradis a vlastním farářem osazena. [1]) V novější době jest patronem sv. pán z Geymüllerů.

KOSTEL FARNÍ SV. VÍTA byl již v 14. století. Z tehdejšího kostela zachováno jest dosud gotické presbyterium a sakristie. Roku 1672 rozšířil kostel o loď hr. Fr. Bernard de la Saga Paradis (dle Schallera), spíše však snad opravil a zmodernisoval loď starou. Z r. 1876 pochází její zrcadlový strop dřevěný a věž, dle plánu ml. bar. *Rud. Geymüllera* představená.

Nynější kostel orientovaný z lomové žuly má got. presbyterium, pěti stranami osmiúhelníka uzavřené a opěráky s jedním odsazením vzepřené. Střecha velmi příkrá. K severní straně přiléhá sakristie. Před průčelím lodi stojí věž moderní. (Obr. 238).

Presbyterium, 10·28 *m* uvnitř dlouhé, 7·05 *m* široké. Žebra, za šikou jednoduše vykrojená, vystupují z přípor velmi ušlechtilých, jež protíná římsa, kolem presbyteria jako v Kumžaku se vinoucí. Přípory mají vysoké podstavce v podobě žlábkovaného válce, postaveného na desce, a hlavice osmiboké s prstenem osmibokým vezpod i s vrchu a s přečnívající osmibokou deskou.

V sakristii, dvěma křížovými klenbami přikryté, vystupují žebra jednodušší s hranami vykrojenými z konsol jako v mladší části pravé lodi sv. Jana Křt. v J. Hradci, jen že konsoly v koutech jsou čtyrboké. Dvéře do sakristie mají pěkně vykrojené krákorce.

Loď, 16·14 *m* dl, 9 *m* šir., jednoduchá, bez architektonického článkování, má na jedné straně tři, na druhé dvě okna hrotitá, dosti široká.

Věž třípatrová, v rozích slabými opěráky vzepřená, jež v každém patře mají odsazení, má portál i okna v hrotitém oblouku zaklenutá a nad římsou, pod níž se vine obloučkový vlys, střechu jehlancovou.

Na straně epištolní jest ve zdi presbyteria výklenek pro sedadla kněžská, třemi trojlístky sklenutý, podobně jako u sv. Václava v J. Hradci. V protější zdi sanktuarium uzavřeno jest renaissanční mřížkou, velmi pěknou prací zámečnickou.

Vodojem polokulovitý staré kamenné křtitelnice leží v sakristii.

Oltáře, jak hlavní sv. Víta, 11·4 *m* vysoký, tak vedlejší P. Marie a sv. Václava, vesměs dubové gotické s některými originálními, ale ne přesně gotickými motivy, jsou práce *Jana Štefala* z J. Hradce.

Sochy na vedlejších oltářích, 0·92 *m* vys., bíle natřené, jsou z 18. st., ale vyznamenávají se rouchem svrchním, velmi nepřirozeně traktovaným, upomínajíce na podobné práce v kostele jarošovském.

Obrazy oltářní jsou od *Bedř. Kamaryta*. Obrazu sv. Václava, ochránce opuštěných sirotkův, ustoupil roku 1867 obraz starý sv. Thekly

[1]) Opis zakládací listiny na faře radounské.

který jest nyní v kapli Horní Radouně. Obrazu mladistvého sv. Víta před soudci ustoupil na kruchtu starý obraz sv. Víta asi z r. 1672, 1·64 *m* šir. a 3·35 *m* vys. Na něm stojí veliká bohatýrská postava sv. Víta v bledě růžovém lemovaném kabátci, modrým pasem přepásaném, v hermelínovém červeně podšitém plášti a v škorních římského imperatora, ana v pozdvižené pravici drží ratolest palmovou.[1]) Nad ním andělé drží věnce. V pravém popředí drží za ležícím lvem dva andílkové korunu. V levém pozadí sv. Vít se svými pěstouny, Modestem a Krescencií, v kotle, pod nímž zatopeno. V pravém pozadí císař Jindřich pod stanem odevzdává sv. Václavu rámě sv. Víta.

Obr. 239. Radouň Kostelní. Náhrobní deska Georga Czellera

Kazatelna dřevěná barokní, o třech širších a dvou užších prohnutých bocích, jež mají za náplně pozlacené rámce rokokové, obnovena r. 1768. Na vrcholu stříšky její socha Spasitele, držící v levicí kouli, dle úpravy roucha stejného původu s ostatními sochami.

Varhany chudé z r. 1876.

Ciborium ze 17. st., má stříbrnou nohu okrouhlou ozdobenou vytepaným ornamentem rostlinným se sedmikráskami, v jichž terči byly zasazeny kamínky. Na mosazném sloupku nasazena mosazná číška, obložená vytepaným ornamentem stříbrným stejného rázu jako na noze. Podobně ozdobeno víko stříbrné, na jehož vrcholu mosazný monogram Kristův v takové též záři paprskové.

Kalich stejného rázu.

[1]) Věrně napodobené poprsí této postavy bývalo od r. 1686 v refektáři semináře v J. Hradci. Nyní jest v mus. m.

Kasule dvě bílé zcela stejné ze 17. nebo zač. 18. st. Střední pruh má na zelené půdě bohatý, ruční prací vyšitý stříbrný ornament ze stilisovaných a ideálních rostlin souměrně se rozvíjející. Postranice ozdobeny květy pestrými i lupeny zlatými a stříbrnými bez ohledu k souměrnosti.

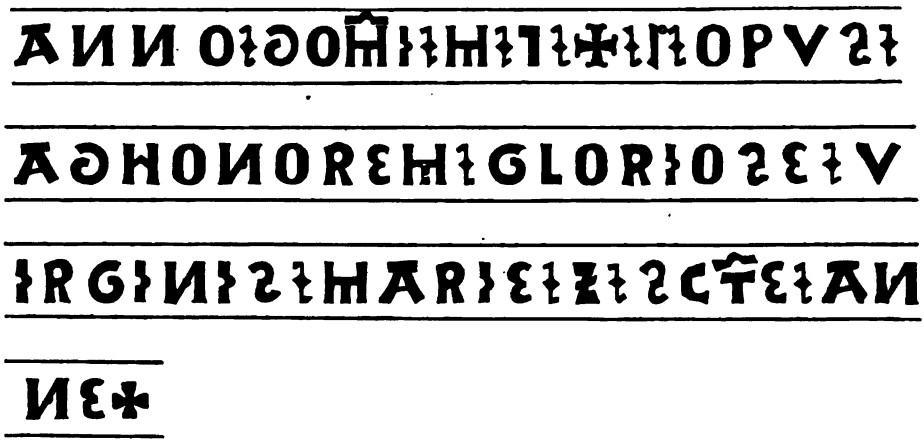
Náhrobky. Přede dveřmi sakristie žulový, 1·84 *m* dl., 1·45 *m* šir. Nápis vrytý gotickou minuskulí: Leta Panie m.... lo w patek przed S. Trogici umrzel urozeny wladarz pan Ian Bozkiechowski z Bozkiechowa. Tuto pochowan proste Boha zan. Znak ochozený.

Jiné náhrobky, rytířů z Včelnice, prý nečitelné, jsou přikryty prkennou podlahou.

Náhrobní deska poctivého mládence Georga Czellera z Belsů z r. 1604, z červeného mramoru, 0·35 *m* vys. a skoro 0·4 *m* dl., s krásně provedeným nápisem, zazděna vně do levé zdi lodi. (Obr. 239.)

V zevnější stěně jednoho opěráku jest zapuštěna hrubá soška dlouhovlasého anděla z 15. st. držícího desku, jejž podání mylně prohlašuje za Kalvina.

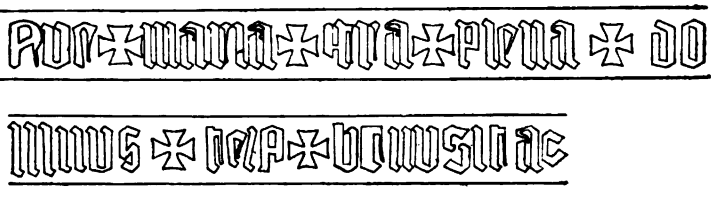
Zvony. 1. Maria, 0·93 *m* široký, 0·8 *m* vysoký. Na jedné straně malý reliefek sv. Václava, an při pravé noze přidržuje štít. Hoření obrubu činí nápis:



(1511).

2. Prostřední, 0·65 *m* široký, 0·6 *m* vysoký, bez ozdoby i nápisu.

3. Malý, 0·33 *m* široký, 0·35 *m* vysoký. Na jedné straně malý Ukřižovaný. Hoření obrubu činí nápis:



4. Nejmenší, 0·29 *m* šir., 0·3 *m* vys., 30¾ lb. těžký (1 lb. po 36 kr.). Hoření obrubu činí nápis: S. IOHANIS NEPOMUCK ORA PRO NOBIS 1732. Pod ním ozdoba z listů splývajících a kartuší. Na jedné straně sv. Jan N.

Kamenná SOCHA SV. JANA N. mezi kostelem a farou postavena r. 1771 nákladem Šeb. Václ. Želikovského. Svatý ušlechtilého obličeje s láskou pohlíží na Ukřižovaného, jejž na obou rukou drží. Klerika jednoduše, ale přirozeně traktována. Lem rochety napodobí krajky.

Radouň Německá.

(Wenkerschlag.)

Akta.

Ves o něco blíže k J. Hradci než Radouň Kostelní.

KAPLE NANEBEVZETÍ P. MARIE, kostelu podobná, vystavěna r. 1878 z dobrovolných příspěvkův osadníkův a hr. Jar. Černína dle plánů stavitele j.-hrad. *J. Purkyta.* Skládá se z pětiboké presbyteře, jejíž klenutí spočívá na konsolách, a z lodi, vně 17·46 *m* dlouhé a 10·33 *m* šir., valenou ostrolukou klenbou se sedmi páry lunet přikryté. Představená dvoupatrová věž jest osmibokým jehlancem pokryta. Okna zaklenuta v lomeném oblouku.

Oltáře gotické dubové. Hlavní a pravý boční zhotovil stolař *Hanus* z J. Hr., levý lodhéřovský *Röschel.* Pozlatili je *Hopsák* a *Tomasko* z J. Hr. U všech reminiscence na oltáře prob. kostela v J. Hr.

Obrazy oltářní a křížová cesta od *B. Kamaryta.*

Zvon, 0·77 *m* šir., 0·51 *m* vys., ulil v Nov. Městě za Vídní *P. Hilzer* r. 1892. Zasvěcen králi (!) a mučedníku sv. Václavu a sv. Janu N., jichž nezdařené podoby nese.

PEČEŤ. Medvěd na zadních nohách stoje drží na pravo čtvrtinu štítku přepůleného. Opis: WENKERSCHLAG 1658.

BOŽÍ MUKA stranou cesty od rybníka Rohu, podobná obr. 202, z r. 1705 s nápisem Pavel Discher. Označují prý hrob vojína jednoho.

Ratiboř.

(Rothwurst.)

Ve vsi 6 *km* záp. od J. Hradce na návrší řečeném »na hradu« stávala tvrz, z níž časem všechen kámen vylámán a příkopy zorány. Tvrz se vsí patřívala pánům z Hradce. (Hrady IV., 70, Čechy VI., 202.) Z vylámaného kamene vystavěny statky Hodův a Štichův č. 15. a 16. V tomto na zač. 19. st., kopajíce základy k stájům, dokopali se na místě prý bývalého pivovárku stesaných kvádrů, schodův a sklepa. (Zpráva faráře roseckého 12./2. 1828 v Arch. mus.)

Na kapličce P. Marie zvon 0·35 *m* šir., 0·29 *m* vys., se sv. Janem N. od *Jos. Pernera* z r. 1780.

Na PEČETI péro s opisem: PECZET WSY RATIBORZE 1650.

Reychýř.

(Reichers)

6 *km*; jz. od Starého města.

KAPLE sv. Míchala z r. 1714 s apsidou zvětšena o věž r. 1883.

Zvony. 1. 0·64 š., 0·05 v. s Pietou mezi sv. Petrem a Pavlem, věnován od M. Breita, S. Grünzweiga a M. Neuwirtha r. 1884 a ulit od *F. Gössnera* ve Vídni. — 2. 0·43 š., 0·35 v. s poprsím Madonny od téhož přelit ze starého r. 1884.

Roseč.

Listiny o faře a farním kostele roseckém v arch. z. III. K. a Roseč. — Akta stav. — Pam. kniha farní. — Zpráva faráře Kreuze z r. 1828 v Arch mus. zemského.

KOSTEL FARNÍ SV. ŠIMONA A JUDY vystavěn r. 1794 na místě starého, který s dovolením a podporou Jáchyma z Hradce Rosecané si vystavěli r. 1551. Pod hlavním oltářem byl prý kámen s nápisem: Anno 1555 z Hradce Jindřichova Svoboda soukeník.[1])

Dle pověsti pravdě málo podobné[2]) stával prý v osadě již dříve kostel, ale husité jej rozbořili, pleníce r. 1425 krajinu hradeckou. Od roku 1785 teprve jest kostel rosecký farním, před tím náležíval k faře strážské. Patronem po jesuitech jest náboženská matice.

R. 1743 kostel vyhořel. Přikryt sice, ale poněvadž sešel brzo značně a obyvatelstvu nedostačoval, jednáno již od r. 1787 o prodloužení a rozšíření kostela, ale povolení k stavbě uděleno teprve r. 1791. Stavba za vedení patron. kommissaře Fr. Helbigera z Vopořan r. 1794 dokonána.[3])

Rozšířený kostel orientovaný renaissanční má loď 16·2 *m* dlouhou, 7·6 *m* šir., 4·35 *m* po klenbu vysokou, a presbyterium 5·8 *m* dl., 3·5 *m* uvnitř po klenbu vysoké [zvenčí 6·8 *m*], o 3 *m* užší než loď, s pětibokým závěrem. Před hlavním vchodem v průčelí věž, 18·55 *m* po střechu vysoká, dvoupatrová se střechou zvonovitou, vystavěna r. 1829.

Sakristie jest při evangelijní straně presbyteria, a nad ní oratoř. Nad lodí byla věžička. V pozadí lodi jest prostá kruchta.

Oltáře. Již v inventáři z r. 1791 uvádějí se 3 oltáře. Na hlavním sv. Šimona a Judy stála socha sv. Anny v zasklené skříni a v zadu na zdi vymalováni oba sv. apoštolové.[3]) Nynější oltář provedl dle náčrtku

[1]) Pam. kniha. [2]) Rull 61. [3]) Zpráva faráře roseckého z r. 1828.

malíře *Ant. Lhoty* r. 1863 třeboňský truhlář *Václ. Racháč* za 450 zl, pozlatil jej j. hradecký pozlacovač *Aug. Bezecný* za 101 zl. 40 kr., oltářní obraz se sv. Annou a oběma apoštoly vymaloval *Rud. Müller* za 500 zl. Sochy sv. Josefa a Jáchyma po stranách, 1·7 *m* vysoké, r. 1872 pozlacené, jsou staré. Dlouhovlasý sv. Josef stojí klidně, drže lilii. Sv. Jáchym má pravou stranu těla poněkud do předu otočenou a levé koleno do předu ohnuté. Dubové oltáře vedlejší Bolestné P. Marie a sv. Barbory jsou dílo j.-hradeckého *Jos. Kocába* z r. 1868 za 479 zl. 19 kr. Obrázky na nich od *Rud Müllera* za 700 zl. (skizzy 30 zl.) Dříve bývaly na obou oltářích sochy. Oltář sv. Anny byl ze zrušeného kostela sv. Barbory v Dubovici, oltář sv. Barbory byl ze zrušeného kostela sv. Maří Magd. [1])

Kazatelna bývala ze zrušeného kostela sv. Anny (na Markytě); aspoň se o to jednalo. Místo ní pak r. 1793 postavil novou truhlář *Ant. Vaniš.* Ta ustoupila r. 1887 dílu *Mat. Neubaura* z J. Hradce, jež dle vlastního náčrtku provedl za 255 zl.

Sochy. Sv. Anna, jež druhdy stávala na hlavním oltáři a r. 1840 nákladem hradeckých paní v J. Hradci nově byla vyštafírována, stojí nyní v lodi na straně epištolní na zvláštním podstavci s kazatelnou konformním, též od *Neubaura* zhotoveným. Sv. Anna, stařecké pěkné tváři, hlavu majíc plachetkou přikrytu, drží na klíně nahého Ježíška, jenž se točí k matce vedle stojící a ovoce v pozdvižené pravici držící. P. Maria asi 1·5 *m* vysoká, obličeje všedního, má přiléhavé, jemně řasnaté roucho zpodní. Plášť jedním cípem leží na pravém rameni a obložen jsa kolem zad, vržen jest přes levé koleno do předu. Soška sv. Anežky Přemyslovny od *Jos. Krejčíka.*

Obraz votivní v presbyteři z r. 1641, ceny spíše historické než umělecké, podává pohled na J. Hradec a nad ním P. Marii s anděly a po stranách sv. Václava, sv. Ludmilu, sv. Barboru a Kateřinu.

Obrazy sv. Floriána a sv. Linharta od *Bedř. Kamaryta* asi z r. 1872 jsou slabé.

Varhany o 8 rejstřících postaveny r. 1859 za 619 zl. 50 kr. od *Fr. Jüstla* z Krumlova.

Zvony:

1. Šimon a Juda a sv. Anna, 0·65 *m* šir., 0·52 *m* vys., 166·89 *kg* těžký (bez srdce), tónu B. Horní obruba z lupenů, dolní činí nápis, na nějž ruka ukazuje: TENTO ZWON ZHOTOWEN GEST NAKLADEM ROSECSKE OSADY. 1837. Mezi oběma konci nápisu guirlandy. Na plášti na jedné straně v reliefu v bohatém rámečku sv. Anna, ana vykládá písmo P. Marii, na druhé sv. Šimon a Juda na podstavcích, ornamentem spojených. Uprostřed obou reliefů zvonařský znak, pod ním 2 palmety a kolem něho nápis: Johann Adalbert Perner in Budweis.

2. Sv. Jan přelit r. 1878 ze starého zvonu, v 2. čtvrtině 19. století nákladem rosecké rodiny Wolfovy pořízeného, 0·52 *m* širokého, 89·61 *kg*

[1]) Arch. z. III K. a Roseč.

těžkého. Nynější 0·55 *m* šir., 0·4 vysoký, 91·29 *kg* těžký, nese na jedné straně sv. Jana N. s anděly po stranách, na 2. str. zvonařský znak s nápisem 18 Perner in Budweis 78. Nad znakem: Gelobt sei Jesus Christus. Vtištěn rub i líc zlatníku. Hoření obruba ozdobné mřížkování, dolní z listů břečtanových.

3. Marie, 0·45 *m* šir., 0·34 *m* vys., 50·405 *kg* těžký, za horní obrubu má věnec z drobného listí dubového, na 1 straně Pomocná P. Maria s andělíčky a odlitky zlatníku na stranách, na druhé straně táž firma beze znaku s týmž letopočtem a nad ní: In der Arbeit, in der Ruh gegrüsset seist, o Maria du. Zvon přelit ze starého, 0·42 *m* šir., 0·4 *m* vys., 32·48 *kg* (bez srdce) těžkého, ratiborskou rodinou Hodovou darovaného.

4. Umíráček, 0·35 *m* šir., 0·25 vys., 25·763 *kg* těžký, má na jedné str. Ukřižovaného s andělíčky a odlitky zlatníku, na druhé znak s firmou a letopočet jako č. 3. Hoření obrubu činí čtverce s obloučky.

Zvony 2.—4. stály 428 zl. 80 kr.

R. 1828 byly jen 2 zvony, z nichž menší dle zápisů farních ulit byl r. 1542 a přivezen od jakéhosi markytána, roseckého rodáka, z Bělehradu, když toto město odstoupeno Turkům.

PEČEŤ vsi Roseče, pocházející z r. 1658, jest štít rozdělený třemi vodorovnými břevny s nápisem kolem: PECZET WSY. ROSECZE. 1658.

Rosička Pejdlova

11 *km* sev. od J. Hradce za Jarošovem honosí se zachovaným srubem ve velkém zemanském statku, řečeném Pejdlově. Statek obdélný směrem k sv. rozložen jest na mírném výstupku mezi 2 potoky, tu se stékajícími na kraji vesnice. Na straně jz. a sz. půda statku vyvýšena jest nad okolí nejbližší, na sv. straně mírně se sklání, na jv. jest v rovnosti s okolím. Na těchto 2 stranách jest přístup, na sv. straně vjezd vraty mezi zmodernisovanou stodolou a kolnou, jen malým okénkem osvětlenou. Ke kolně té přiléhá na sz. straně kravín kamenný, vedle toho na kamenné podezdívce hrazděná komora. S tou sousedí stavení obydelné na jz. rohu. Ku zmíněné stodole přistavěna na jv. straně kolna velká a k té dlouhý kamenný chlév. Vedle chléva ve vysoké ohradní zdi, dovnitř dvorce ustupující, jest zapuštěna velká renaissanční brána, hlavní vchod do statku. Za ní je studně. Zeď tato přiléhá na jv. straně k srubu, který se stavením obydelným z jz. strany dvůr uzavírá.

Srub jest jednopatrový, pevně z kamene vystavěný, jest zvenčí 8·9 *m* dl., 6·6 šir. a 4·5 *m* vysoký. Zdivo v 1. patře 0·7 *m* tlusté. Předstupuje před sousední stavení obydelné. Ze dvora vchází se okrouhlým vchodem, z kamene vyzděným, za kterým v díře ještě zbyl kus dřevěné závory, do komůrky bez oken. Z té vedou dřevěné schody do 1. patra, světnice to nízké, která na stranu do dvora i na protivnou vnější stranu opatřena

jest nízkými a úzkými střílnami, dovnitř se rozšiřujícími. V štítě pod sedlovou střechou jsou 2 kruhové otvory. Vedle komůrky v přízemí jest jizba, osvětlená dvěma malými, v oblouku lomovým kamenem překlenutými, zamřežovanými okny, kteráž v rohu stavení, každé na jinou stranu hledí.

Blízko střechy na čelné zdi srubu v rámci v omítce vyrytém, z jehož rohů dovnitř zátočky vystupují, jest vryt nečitelný nápis, a níže poněkud stranou zazděna jest žulová deska s nápisem:

Ze srubu vedly dvéře, nyní z části zazděné, do sousedního stavení obydelného, velice prostranného, jehož užší čelo asi 1 *m* za čelem srubu vedle postranního okénka dolejší jizby ustupuje. Delší čelná sz. strana, do vnitř nakloněná, má opět výstupek se širokou podezdívkou, která před stavení jako tarásek předstupuje. Veliká světnice přikryta jest stropem trámovým, pod nímž provlečena průvlač. Strop naposled byl kladen roku 1728, jak nápis na průvlači oznamuje. Vnější stěny stavení byly porýsovány žlutě napodobením rustiky, srub měl narýsovánu rustiku na rozích

Zdá se, že statek chráněn býval také ještě jednou ohradní zdí. Aspoň na straně, kde jest srub, viděti jest nad potokem zbytky zdi.

Rozkoš

12 *km* vých. od Hradce, 1 *km* záp. od Budkova. O tvrzi Rozkoši viz Budkov! V nynější Rozkoši je přádelna, založená firmou Lang, částečně (středem svým) na místě bývalého mlýna, který patříval k tvrzce.

Před přádelnou pěkná kamenná renaissanční kašna dvanáctiboká, na hranách výstupky sesílená, mezi nimiž spatřují se na všech bocích pěkně vytesané kartuše, na každém skoro boku jiného tvaru, nesoucí různé znaky. Některé znaky jsou, jak se zdá, jen značky kamenické, jiné znaky měšťanské; vedle nich vyryty jsou litery C, K P, T P. Ze znaků jsou tu, ale bez klenotů, znak Adama II. z Hradce, jeho manželky Kateřiny z Montfortu, rožmberský a pernštýnská zubří hlava[1]) ale s hvězdou mezi rohy. Znak, který jediný jsa vyznačen též klenotem a fanfrnochy, zdá se býti hlavní, jest neznatelný a částečně stupněm zakryt.

Je to snad ta, kterou *Kryštof* Vlach vytesal roku 1599 za dva strychy žita.[2])

[1]) Zubří hlava je také na klenbě presbyteria v kostelíku sv. Ondřeje u Strmilova a bývala prý též na přenosné kazatelně strmilovského kostela. Neupomíná-li na Polyxenu, manželku Viléma z Rožmberka, rodilou z Pernštýna? [2]) Účty v Arch. zám.

Sedlo.

(Heumoth.)

V kostelíku z r. 1894 oltářní obraz sv. Anny od *Jos. Mathausra.* Zvony 2 od *R. Pernera.*

Staré město.

(Altstadt.)

Sr 222. — T. 405. — Orth, Slovník. — D. 145 n. — Čechy VI. 218; vyobrazení 217.

Bývalo asi v 14. stol. trhovou vsí. Jsouc založeno na silnici, kteráž odvrátila obchod od stezky rakouské, vedoucí přes Markl, přispělo k úpadku tohoto, ano převzalo, jak se zdá, i jeho jméno Alt-Landstein, jak se jmenuje ještě r. 1568, jsouc již městysem.[1]) Pány starého města byli držitelé Landštýna. Ještě v té době, když panství landštýnské odděleno bylo od novobystřického (kolem r. 1493), byl nejpřednější svatyní v končinách těch farní kostel novobystřický, jakž o tom svědčí ještě odkaz Apollonie z Krajku, rodilé z Puchheima, učiněný roku 1495 k Marianskému oltáři v Nové Bystřici. Když však držitel Nové Bystřice Konrád z Krajku, svědomitý poručník obou synů řečené Apolleny a svého bratra Jiřího, r. 1512 převzal všecky závazky tehdejších pánů Landštýna na sebe, sprostiv jich své bratrovce;[2]) tito zatoužili asi míti kostel na vlastní půdě, kde by mohli býti pohřbeni, jako předkové jejich nalézali poslední odpočinek v kostele novobystřickém. Tak povstal farní kostel Nanebevzetí P. Marie v Starém městě. První v něm byl pochován z obou synův Apollenin mladší Zdeněk r. 1521. Matka jeho ještě o kostele tom nevěděla, jinak by, pamatujíc r. 1495 na bystřický značným odkazem 1000 uh. zl. i na markiský a na kapli landštýnskou, darujíc jim šaty na roucho mešní, nebyla by zapomněla na staroměstský. Kostel tento byl tedy vystavěn mezi r. 1495 a 1520.

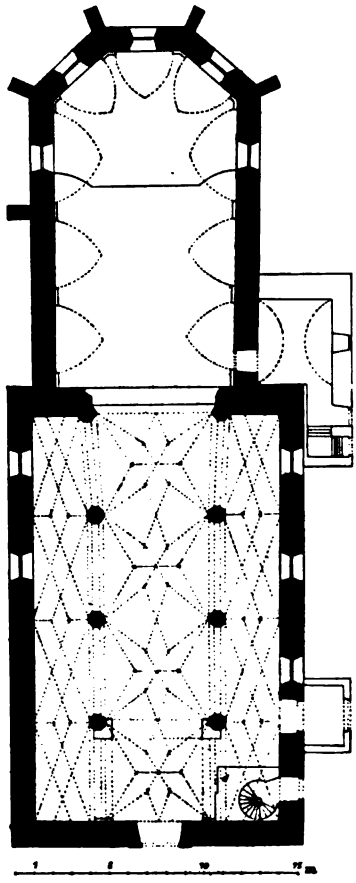
Obr. 240. Staré město. Kostel farní a věž.

[1]) Stippel, Landstein II. 9. [2]) Stippel str. 8.

Správný je tedy letopočet 1. F. 1. 8 t. j. 1514, který se čte uvnitř kostela nad oknem průčelným, a nevztahuje se pouze ku klenbě, nýbrž k celé původní stavbě kostela.

Kostel býval prý nějakou dobu v rukou podobojích, jak svědčí náhrobní kámen ženatého kněze, otce 5 dítek, z r. 1552,[1]) nyní již ochozený.

KOSTEL FARNÍ NANEBEVZETÍ P. MARIE, orientovaný, jest stejnolodní, pozdně gotický s pětibokým presbyteriem. K jižní straně presbyteria přiléhá sakristie. Jednoduché opěráky presbyteria mají žulové odkapní římsy tvaru laločnatého. Vchod jeden prostý, rustikou obložený, vede na jz. straně síňkou do pravé lodi. Hlavní portál v průčelí má formy renaissanční, obstaven byv sloupy toskánskými. U jz. rohu vedou od r. 1841 kamenné schody zvenčí na kruchtu. Proti kostelu jsou zdí zahrazeny. Do r. 1841 bývaly dřevěné. Stavivo žula a cihly. (Obr. 240.)



Obr. 241. Staré město. Půdorys kostela.

Střední loď, 4·78 *m* šir., 22·3 *m* dlouhá, 11·5 *m* vysoká, oddělena jest od bočních, 2·9 *m* širokých, 8·8 *m* vysokých, třemi páry osmibokých pilířů, mezi nimiž rozpínají se arkády s jednoduchým třístranným profilem. Klenutí jest síťové a to v střední lodi jiné než v bočních. (Obr. 241.) Žebra jsou prodloužena přes průseky. Vystupují v střední lodi přímo ze zdi bez konsol, již na zdi vespolek se protínajíce. (Obr. 242. a 243.) Žebra lodí bočních vycházejí od konsol jehlancovitých, několika prsteny rozčleněných. Jedna podložena deskou znakovou. (Obr. 244.) Střední kosočtverce jsou prohloubeny a železným prutem jako úhlopříčnou sepjaty.

Presbyterium 28·18 *m* dl., 9 *m* široké, o 2 polích klenebních a závěru pětibokém, odchyluje se osou svou od osy lodi hlavní, téměř o 70 *cm* k severu, poněvadž na té straně boční zeď presbyteria asi o 90 *cm* vzdálenější jest od osy triumfního oblouku nežli zeď jižní. Zamýšleno aspoň nad presbyteriem konstruovati klenutí podobným způsobem jako v lodi, jen že as o 1·5 *m* nižší, jak možno souditi z otlučených zbytků žeber na pravé stěně za triumfním obloukem, jež mají o 1·72 *m* menší vzdálenosť od nej-

[1]) Zpráva ředitele panství 31./10. 1828 v Arch. mus. zem.

bližšího pilíře, než činí vzdálenost pilířův od sebe nebo posledního od průčelní zdi. Gotické klenutí presbyteria není zachováno. Když celé presbyterium dostalo úpravu renaissanční, což se asi stalo po nějaké pohromě,

Obr. 242. Staré město. Vnitřek farního kostela.

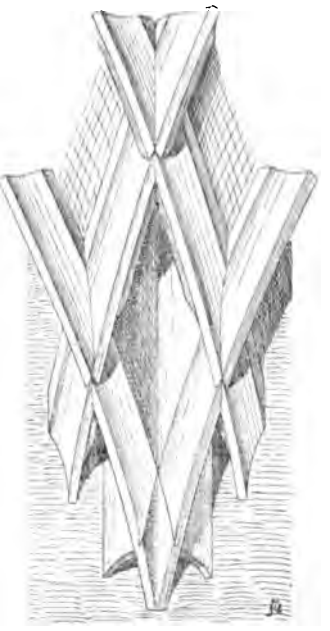
která stihla presbyterium na začátku 18. stol.,[1]) přikryto klenbou valenou s lunetami. Spočívá na římse podpírané pilastry podobnými jako v Čiměři.

[1]) R. 1723 aspoň posvěceno nové portatile na hlavním oltáři. R. 1776 posvěcena ještě 2 nová, na tehdejším oltáři sv. Josefa a Bolestné Matky boží. (Zápisky farní).

Triumfní oblouk jest nepravidelný, maje každou stranu poněkud jinak rozvrženu. Na s. straně blíží se průřez pilíře šestiúhelníku, kdežto jižní osmiúhelníku.

Pod poslední pole klenební u hlavního vchodu vestavěna renaissanční kruchta, jížto za podporu přistavěny k posledním dvěma osmibokým pilířům pilíře čtyřboké, s oněmi z části splývající.

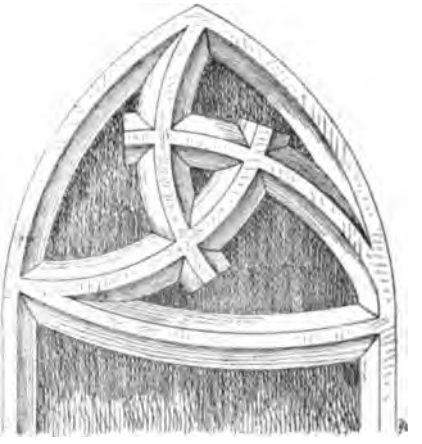
K době úpadku gotiky ukazují též kružby dvojdílných oken, které nejeví ani dosti málo samostatné vynalézavosti nebo smyslu pro konstruktivně přesné formy. Na 10 oknech vyskytají se jen šestery formy a to všecky známé jednak z N. Bystřice, jednak z J. Hradce neb i sv. Barbory u Děbolína. Pod kružbou jsou polovice oken téměř z pravidla uzavřeny polokruhem. (Obr. 245.)



Obr. 243. Staré město. Farní kostel. Nasazení žeber v lodi.

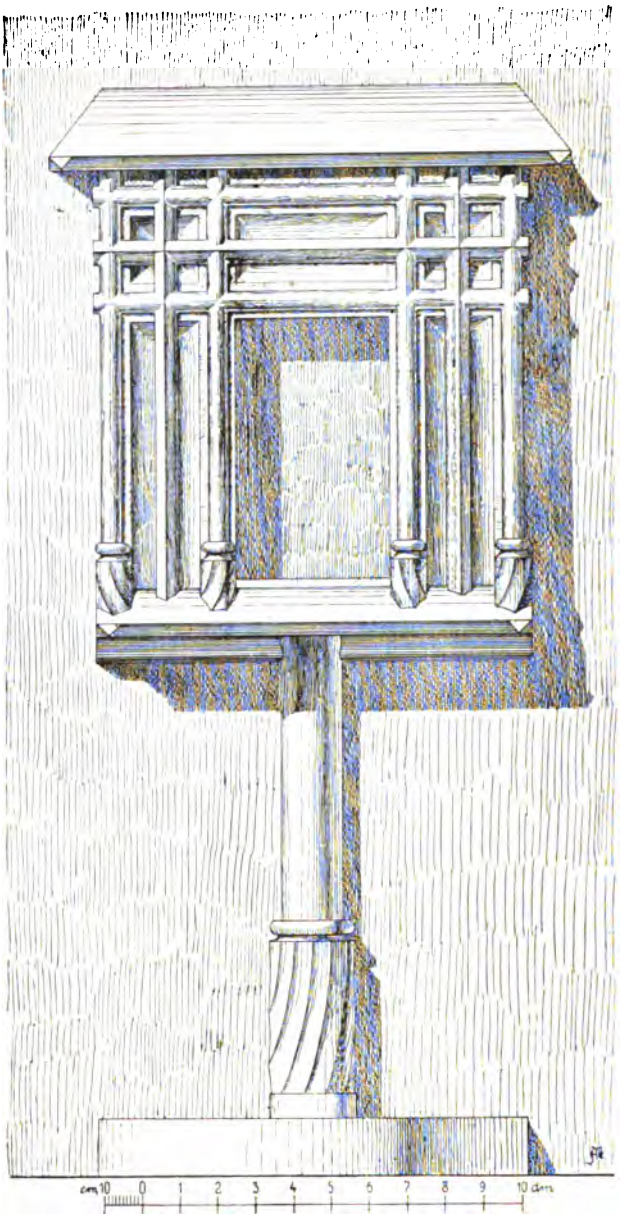
Velmi pěkná práce pozdní gotiky jest svatostánek v levé stěně presbyteria, jak prací kamenickou tak zámečnickou. Pěkné jsou pruhované válcovité patky s podbrádkou a prstenem. (Obr. 246.) Na středním pasu mřížky jsou ze železa vysekané hrubé postavy klečících proti sobě andělů.

Obr. 244. Staré město. Farní kostel. Konsola v pravé lodi.



Obr. 245. Staré město. Farní kostel. Okno v závěru.

Oltáře. Pěkný a veliký oltář hlavní barokní. Ozdobou mu jsou při korintských sloupech dřevěné sochy 4 českých patronů, 1·6 *m* vysoké, sv. Václava, Vojtěchá, Prokopa a Víta. Postavy poněkud prohnuté, obličejů krásných, oděny jsou rouchem zpodním, v pěkné přirozené záhyby



Obr. 246. Staré město. Sanktuarium farního kostela.

složeným, a přes ně mají svrchní šat tak vržený, že též podšívku jest viděti. Krása soch polychromováním *Ad Rabuského* z Jihlavy z r. 1897 tím více vyniká. — Krásná práce jsou též 4 andělé 1·2 *m* vysocí, jen draperií zahalení, jakož i 2 malí roztomilí andílkové. — Obraz Nanebevzetí P. Marie, 3 *m* vysoký, 1·84 *m* široký. P. Maria na oblace, ruce majíc sepjaty a oči v zbožném nadšení vzhůru upjaty, obklopena jsouc zástupem andělů, stoupá do slávy nebeské. Dole apoštolé v rouších takořka jen podmalovaných.

P. Marii vítá Nejsv. Trojice v průlomu barokního štítu oltáře, ze dřeva vyřezaná. (Obr. 247.) Znak šternbašský na oltáři dokazuje, že aspoň restaurace oltáře provedena neb obraz oltářní pořízen po r. 1844, kteréhož panství landštýnské přešlo na bar. Ferd. Šternbacha. Oltář sám může býti ze zač. 18. stol. [1])

Obr. 247. Staré město. Hlavní oltář farního kostela.

Boční oltáře choru, sobě podobné, barokní, mají po stranách obrazu oltářního, na nichž tu sv. Barbora mdlého koloritu, onde sv. Donatus, „ſonderbarer Beſchützer wider den Schauer (krupobití) und Ungewitter" (jak nápis hlásá), voluty místo sloupův a vedle nich sošky, 0·96 *m* vysoké.

V levé lodi barokní oltář sv. Jana Nep. se slušným zobrazením svatého zpovědníka, an naslouchá zpovědi krásné královny, za níž anděl stojí. Nad zpovědníkem vznášejí se andělé s klíči, papežskou tiarou a křížem a nad nimi holubice. Po stranách jsou dřevěné sošky sv. Antonína Pad. a sv. Dominika, staré prosté práce.

Gotisující oltář s dřevěnými sochami Nikodema a Josefa Arimatejského původu novějšího jest přímo nepěkné, nepodařené napodobení krásných soch na oltáři sv. kříže v Klášteře a zakrývá z části cennější, al fresco vymalovanou, velikou barokní komposici

[1]) Jeho altare portatile posvěceno r. 1723 sufragánem passovským Janem Raimundem dle zprávy far. administratora Tobiáška z r. 1822.

s anděly, kteří drží medaliony se zobrazeními výjevu bolestného růžence. V těch místech je zazděno staré okno gotické.

V pravé lodi oltář, zasvěcený sv. Josefu, pomocníku umírajících. Po stranách obrazu sošky sv. Šebastiána a Rocha, práce všední.

Sochy, bíle natřené, všech 12 apoštolů na konsolách při stěnách choru a pilířích lodi stojící, as 1·4 *m* vysoké, mají záhyby roucha zpodního tvrdé a svrchní roucho umělkované. (Mají cosi příbuzného s některými soškami farního kostela v Jarošově.)

Ukřižovaný v životní velikosti visí vedle bočního vchodu. Pěkná dřevořezba asi z 18. st. přemalována od *Fr. Tomaska* r. 1900.

Kazatelna, čtyřmi boky od vchodu se rozvírá. Drží ji hlavou a oběma rukama dřevěný anděl, 1·42 *m* vysoký, dříve bronzově natřený, obličeje nevýrazného. Má tuniku na krku porozhrnutu a plášť v pasu v uzel zadrhnutý. Na každém boku kazatelny ve výklenku, napodobícím rustikovanou bránu, jest na konsole soška, 0·42 *m* vysoká, jednoho evangelisty dříve v rouchu pozlaceném s příslušným odznakem. Tyto i anděle přirozeně omaloval r. 1900 *Tomasko*.

Varhany o šesti rejstřících mají nad středem štít gotický, ne právě vkusný.

Nebesa, 1·7 *m* dl., 1·5 *m* šir., z r. 1764.[1]) Na modrém hedvábí vetkány květy. Obrubu činí přišitá, 7 *cm* široká zlatá bordura se zlatými, již zašlými třásněmi. Uprostřed přišit stejnoramenný kříž ze zlatých prýmků.

Náhrobky v presbyteři:

1. Zděnka Krajíře na evangelijní straně v presbyteři z r. 1521, ze žuly domácí, 1·84 *m* dl., 1 *m* šir. Nápis gotický tesaný: Anno Dni 1521 am Montag nach Sct. Kolmani iſt geſtorben der wohlgeborne Herr Zdenek Krayř . . . zu Landſtain und leit hier begraben. Dem Gott . . . gnade.

2. Nedaleko křtitelnice byla náhrobní deska s nápisem: Im Jahr 1552 ist in dem Herrn entschlafen der würdige Pforr seine Frau und 5 Kinder, der Herr verleihe ihnen eine heil. (?) Auferstehung.[2])

3. Magd. Mohrové na počátku presbyteria, ze žuly slavonické 1·7 *m* dl., 0·86 *m* šir. Nápis písmem lapidárním vtesán: ALHIE LIGT BEGRABEN . DIE . WOHLEDLE UND EHRNTUGENTREICHE FRAV MAGDALENA MOHRIN VON · LICHTENECH ZU · SIBENKIRCH · GEBORNE — BELLIN · VON · BELFORT · ZU · SONNECKH · WELCHE · DEN · III. FEBRUARY ANO 1627. CHRISTLICH · IN · GOTT · ENTSCHLAFFEN · DER WOLLE SOLCHER · UND · ALLEN · CHRISTGLAUBIGEN SEELEN EIN · FROLICHE AUVERSTEHUNG VERLEICHEN. — Uprostřed desky jest krásný znak.

U kostela žulová SOCHA klečícího SV. DONATA.

---

[1]) Dar Jos. z Eberl, měšťana vídeňského. Zpráva far. Jos. J. Steinbeisa na faře staroměstské. [2]) Zápis faráře Melzra z r. 1735.

Dle Trajera 405 bývalo tu 19 náhrobků, již za jeho doby na mnoze nečitelných, mezi nimi také členů rodiny Rietschitzer z Rietschitz na Mayras z r. 1580 a 1585. Na jedné z ochozených desek před triumfním obloukem ve znaku ptáček.

Před kostelem stojí o sobě čtyrboká třípatrová, v substrukci 8 *m* dlouhá, 7·77 *m* široká, až po střechu skoro 20 *m* vysoká VĚŽ z kamene lomového, neomítnutá. V nejvyšším patře jsou segmentová okna obložena kamenem tesným s jednoduchým gotickým profilováním. V 1. a 2. patře jsou úzká čtyrhranná okna do vnitř se šířící. V 1. patře jest jedno níže položeno druhých. V přízemí, kdysi valenou klenbou sklenutém, jest pouze jedno uzounké okénko. Klenba původní poněkud pozměněna, když později prolomen nynější vchod nad substrukcí, k němuž upraveny z venčí kamenné schody. Původně býval jediný přístup do věže v 1. patře dveřmi čtyrhrannými s ostěním gotickým, patrně po schodech dřevěných. Mívala věž též úkol obranný a že také přestála útok nepřátelský (snad vojska Dampierova, táhnoucího na Landštein), dokazují koule v jejím zdivu zabořené. Střecha její má nad stlačenou cibulovitou bambulí osmiboký jehlan. Tu obdržela po ohni r. 1859, kterýmž také dva zvony v ní byly rozlity.

Zvony. 1. Maria, 0·95 *m* šir., 0·72 *m* vys., má pod hoření obrubou rokokovou festony, na jedné straně Neposkvrněné početí Panny Marie a SANCTA MARIA ORA PRO NOBIS a na druhé Ukřižovaného. Mezi obrazy z jedné strany nápis: FVSA IGLAVIÆ ANNO 1861 A JOSEPHO HILZER SVMPTIBVS DOMINI D: LIBERO (I) BARONIS FERDINANDI DE STERNBACH, PATRONI ECCLESIÆ ALTSTADTENSIS. EXISTENTE DIRECTORE OECONOMIÆ FRANCISCO MVSCHKE. PAROCHO EMAN: JIRKA ET CAPELLANO JOS. KVLANDA. Na opáčné straně: DILEXIT MVNDVM, VT FILIVM VNIGENITVM DARET: VT, QVI CREDIT IN EVM, NON MORIATVR SED HABEAT VITAM ÆTERNAM. IOANN. 3. 6.

2. 0·76 *m* šir., 0·61 *m* vys. Hoření obrubu činí rozviliny, souměrně z rokokové lastury se rozvíjející, pod ní hladký pásek a pod tím festony. Na jedné straně sv. Václav, na druhé sv. Jan N., pod každým ORA PRO NOBIS. Ostatně nápis stejný jako na č. 1., vyjma citát z bible.

Na zač. 18. st. byly tyto 4 zvony:

1. Maria s týmž citátem z evangelia sv. Jana s nepatrnými odchylkami. Hans Neubauer . von . der . Iglaw . hat . mich . gossen . Maria . 1569. Obraz P. Marie.

2. Též s obrazem P. Marie bez nápisu.

3. Ulit v Kremži r. 1623 od *Šimona Zembnera.*

4. Ukřižovaný, prý s nápisem českým, kteréhož far. Melzer r. 1735, jak poznamenal, přečísti nedovedl. Gotskou minuskuli, kterou nedovedl čísti, pokládal asi za písmo české. Nápis zněl: Vota † est † anno † Dni † millesimo † rrrrr † septimo † feria † quinta † post † sancti † Francisci † festum.

Z těchto zvonů 2. a 3. přelity, jeden r. 1744 dostal nápis nahoře: Jesus Nazarenus rex Judeorum, dole: Goss mich Ferdinand Vetterlechner in Grempe a°o 1744. Druhý: W : W : (= Wenzl Weber parochus) J : P : (Jos. Patz) C : Z : (Christian Zechmeister) F : Z : (Franz Zaba) anno 1840 Johann Adalbert Perner in Budweis.

Ve FARNÍM STAVENÍ nade dveřmi bytu farářova chronogramm:

LAETA QVOD ASSISTAM SAEVIS LIBERATA PERICLIS
VNA HERBERSTEINII PIETAS FVLCIRE CADENTEM
ME VOLVIT TANTI CONFERTIS DONEC IN ASTRIS
CIINTHIVS ARDEBIT CELEBRETVR FAMA PATRONI.

PEČEŤ OBECNÍ měla štít šikmo rozpolený, v horní polovině větvičku s třemi lípovými listy, dolní polovinu mřížkovanou. Opis: Ein: ersam. Rat. des Marcs. Alden. Stat.

BOŽÍ MUKA RENAISSANČNÍ. 1. Při cestě k Posláčku s letopočtem 1692, s písmeny H O, 3·24 v. jsou celkem podobna obr. 202. — 2. Na cestě k Landšteinu 3·09 *m* po stříšku vysoká, bez letopočtu, podobná. — 3. Při cestě k Bernharci podobná, po stříšku 2·87 *m* vys., z r. 1728 s písmeny G M.

Stejka.

(Stutten.)

V kapli obraz sv. Václava od *K. Nováka*. Zvon se sv. Floriánem, Linhartem a Ondřejem z r. 1837 od *J. V. Pernera*.

Stráž.

(Platz [1])

Jan Cori, Hrad Stráž, rukopis v Arch. z. j. hrad. — Sch. XIII. 117 n. — Tr. 445 nn. — Orth, Slovník. — Š. 150—158. — Hrady III. 264 nn. — Čechy VI. 205 nn. — D. 82 104 n. — Topogr. Nachrichten über Platz z r. 1826 v Arch. z. m. — Akta stav. — Zaznamenání událostí v Stráži, rukopis v majetku hodináře Jos. Zörklera. — Neuwirth 547.

Na levém břehu Nežárky naproti dvoru Šimanovskému 25 mohyl z písku nasypaných. V nich J. Rychlý nalezl jen kosti, do běla spálené, popel a uhlí. (Př. 36.) Na pravém břehu řeky směrem k Plavsku »na hrobcích« vykopáno mnoho tuhových nádob s vlnovkami i vtlačenými ornamenty. Kus mlatu z břidly křemito aktinolitové s bradou, dosti ostře přibroušenou a pečlivě uhlazenou, a částí ucha pro topůrko nalezen v Stráži. Uložen v měst. museu v J. Hr. (Rychlý v M. A. G. XXIII. 56. Analysa v M. C. C. XXI. 41.)

ZÁMEK.

Na místě nynějšího zámku byla asi v době předhistorické při zemské stezce stráž, která střehla též brodu, po případě mostu přes Nežárku naproti nynější vsi Plavsku [2]). Po roku 1267 oddělil se Sezema, bratrovec Oldřicha I. z Hradce, od linie hradecké a založil panství strážské. Po hradě

[1]) Německé jméno vyskýtá se teprve na konci 15. stol. [2]) D. 11. 13.

vystavěném a Stráž nazvaném píše se po prvé r. 1284 ze Stráže [1]). Osada u hradu povstalá byla v 14. stol. městýsem, majíc tak zv. předměstí a onu část, kde říkají »Na obci«. R. 1876 teprve stala se Stráž městem [2]).

Hrad a panství drželi páni ze Stráže asi do r. 1474, načež přešlo v držení pánů z Donína. V stol. 16. vládli tu páni z Vrchovišť do r. 1575, kteréhož hrad s městečkem a některými vesnicemi odstoupen Janovi st. z Lobkovic. R. 1570 hrom udeřil do hradu a skoro úplně jej zničil až na dvě věže a hradební zdi. Tak zůstal do konce století. R. 1577 koupil Stráž Vilém z Rožmberka a bratr tohoto Petr Vok r. 1596 prodal ji zase Adamovi z Hradce. Jeho syn Jáchym Oldřich postoupil Stráže své sestře r. 1602, kteráž darovala panství strážské svému choti Vil. Slavatovi a při rodě Slavatův zůstalo až do jeho vymření. Za té doby také hrad spustl, poněvadž v něm panstvo nebydlelo. Byl tu k obývání jen »štoček«, v němž dole bydlel úředník a na hoře byly dva pokoje pro panstvo R. 1644 zedník *Mates* postavil tři nové pokoje za 241 fl. [3]). Taktéž se vedlo hradu z téže příčiny za následujících pánů z rodu šternberského 1693—1715. R. 1715 přešel koupí v majetek Frant. Josefa hr. Černína a za něho vystavěn nový zámek. Pak přecházela Stráž koupí z ruky do ruky, až roku 1811 ji koupil Kar. Ludv. sv. pán Leonhardi, jehož rodina dosud panství drží.

Nynější zámek, pocházející z 1. čtvrti 18. stol., jest budova jednopatrová s 2 křídly k východu odbočujícími, k nimž se pojí na straně sev., vých. i jižní zbytky starých hradebních zdí, někde sesílených opěráky, s okrouhlou baštou v nové době napodobenou. (Obr. 248. č. 3.) Zdi mívaly dlouhé střílny a bývaly opatřeny pavlačemi. Zámek míval silné zdi na straně východní, na jichž základy přicházívá se v zahradě. Záp. hradby strženy za bar. Lilienborna r. 1800 [4]).

V pravo od středu průčelí vypíná se nad budovou zámeckou pozoruhodná věž, jež jen na straně průčelné má bok rovný, na ostatních však stranách jest okrouhlá. Pochází asi z 1. čtvrti 14. století [5]). V podzemní části jest hluboký sklep, bývalé vězení, a nad tím jest několik pater, kteráž mimo prvé patro, pojaté v obydlí panské, každé o jedné světnici, spojena jsou dřevěnými, příkrými schody na způsob řebříků. Hořejší patra bývala osvětlena úzkými čtverhrannými okénky, zvenčí dovnitř se rozšiřujícími, nejhořejší mělo větší okno, v jehož výklenku byla kamenná sedadla. Věž, 25° vys., stávala dříve vedle paláce, z jehož 2. patra přímo do ní choditi se nemohlo. Bývala také do r. 1710 o 6 sáhů vyšší a ovšem jinou střechou, ne cibulovitou jako nyní přikryta.

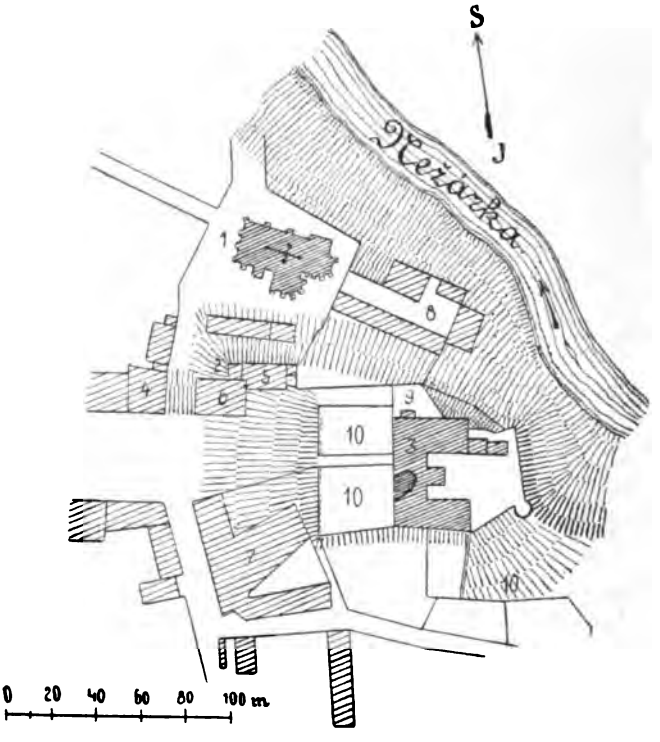
Mimo tuto věž a zmíněné zbytky hradeb upomínají na původní hrad jenom ještě sklepy pod severní částí nynějšího zámku, nad nimiž tehdy býval palác. Pod sklepy těmi jest nízká štola, klikatá, nepravidelně celkem

[1]) Hrady III, 267. [2]) D. 140, 143 nn. [3]) Počet hlavní v Arch. z.
[4]) Zpráva far. Mat. Šohaje 4/1. 1826 v Arch. mus. zem. [5]) Cori.

v průřezu kosočtverečném prolámaná. Vchází se do ní pod kolnou, ale možno postoupiti jen asi 7 *m* daleko, neboť dále postupovati směrem sz. brání překážka, nedávno vyzděná.

Před hradem na straně západní (obr. 248. č. 10.) býval hluboký a široký příkop, silné a vysoké hradby a před nimi bývalo asi předhradí, taktéž hradbou a příkopem ohrazené, jehož brány hájila věž, nynější zvonice (č. 2.)[1]).

Jest třípatrová z lomového kamene do 3. patra. V 1. a 2. patře čtyřhranná okna s hranou jednoduše otupenou se špaletami částečně vy-



Obr 248. Stráž. Situace zámku a farního kostela.

zděnými (1 okno zazděno), a v 3. patře nová podvojná okna kamenných venýřů v polokruhu zaklenutá. Úprava 3. patra věže, r. 1861 o 1·9 *m* zvýšené, jest již novější částečně z cihel. V té části jsou hrany věže otupeny tak, že stává se věž osmibokou. Věž jest po střechu 19·6 *m* vysoká. Nad římsou, pod níž jest stupňovitý vlys obloučkový, spočívající na každé straně na 4 krákorcích, zdvihá se helm osmiboký. Na každé straně jest mu předložen čelný štítek, 0·55 *m* vysoký. Helm zakončen makovicí s křížem. Kříž 2·37 *m* vys. otáčí se s korouhvičkou i makovicí. Na korouhvičce 0·53 *m* v., 1·03 dl., vyřezány postavy sv. Petra a Pavla, písmena

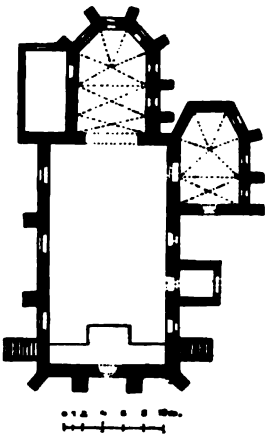
[1]) Hrady III. 264—271.

K. M. a letopočet 1-6-7-4. Průměr staré měděné makovice, jejíž díry, střelbou způsobené, vyspraveny, činí 0·47 *m*.

Zvýšení a nové upravení věže provedl, dle plánu, jejž vypracoval r. 1859 *Gaube* v ministerstvě, *Vojt. Karlík* ze Stráže za 2572 zl. 16 kr. za dozoru chlumeckého stavitele *Krejčího* [1]).

Stará věž měla nad kamennou římsou střechu cibulovitou.[1]) Pohled Roubalíkův u Šubrta 153. Pohled Liebschrův na zámek od v. a z., zbytky hradeb v Hradech III., Čechách IV. Situace v Hradech III. 265.

Když před stavbou r. 1861 sundán kříž, nalezeny v jeho hoření části, mimo 4 mince z r. 1543, 1657, 1664, 1673 a 3 mosazné dvojramenné křížečky, vosková pečeť kostelní, a 4, sotva 1·5 *cm* veliké křížečky tak zv. Turibiovy. Byly drátěnými tečkami vyloženy, jež činily také podobu kříže. Takové křížky zhotovoval v 1. pol. 15. stol. biskup asturský Turibius z levého ramene sv. kříže, jež obdržel od patriarchy jerusalemského. Kolmo přeložená dvířka prostrčena skrze část kříže Páně. Křížkův užíváno za talisman proti hromobití a kouzlům. Na pečeti byl na jedné straně bičovaný Kristus, na druhé velikonoční beránek se začátečními písmeny slov »Ecce agnus Dei, qui tollit peccata mundi.«



Obr. 249. Stráž. Půdorys farního kostela.

KOSTEL FARNÍ SV. PETRA A PAVLA. Farář připomíná se ponejprv r. 1361[2]) a zase r. 1369.[3]) K farnímu kostelu přifařeno bylo mnoho obcí. R. 1413 byl přestavěn dle Pam. knihy farní, a v té době snad také přistavěna zámecká kaple sv. archanděla Michaela. Při kostele byli dlouho faráři podobojí, až do r. 1600. V 14. stol. byli praesentatory páni ze Stráže, od r. 1594 až 1773 patronem byla jesuit. kollej j.-hradecká, od r. 1773 matice náboženská; patronem kaple jest baron Ad. Leonhardi.

Kostel, k jv. obrácený jednolodní s užším gotickým presbyteriem pětibokým, nad nímž sanktusová věžička. Při pravé zdi lodní blíže k presbytéři přistavěna gotická kaple zámecká též pětiboká s dřevěnou věžičkou. K evangelijní straně presbyteria přistavěna sakristie. Hlavní vchod v průčelí, vedlejší na pravé straně, představěnou předsíňkou. Po obou stranách zvenčí schody na kruchtu. Presbyterium opřeno jednoduchými opěráky, 9·4 *m* vysokými. Loď má opěráky 4 v prostém průčelí, a to nárožní nižší, 6·3 *m* vysoké, kdežto střední jsou 8·6 *m* vysoky. Při levé zdi lodi jsou 2 opěráky 6 *m* vysoké s jedním odsazením, ve výši oken pětihranné. Kaple má opěráky jenom na pravé straně, nikoli v závěru, bez pochyby aby nestínily oknům presbyteria. Zvláštní vchod v průčelí kaple čtyrhranný, profilovaný s krákorci v hořejších koutech, 1·44 *m* šir., 2·2 *m* vysoký. Obr. 249.

Loď 22·6 *m* dl., 11·9 *m* š., 8·3 *m* vys., bývala překlenuta, jak z postavení a různých výšek opěráků souditi lze. Později však pokryta pouze

[1]) Zaznamenání . . . událostí v Stráži.

[2]) Lib. conf. p. I. 16 D. VIII. [3]) Ib. II. p. 19. C II.

stropem prkenným, znaky rozličných držitelů panství ozdobeným, kterýž r. 1824 jsa zhnilý, nahrazen stropem rákosovým. V pozadí lodi jest kruchta, k níž druhý vchod zřízen teprve r. 1889. Okna jsou zmodernisována a nikoli ve středu vzdálenosti opěráků.

Presbyterium 12 *m* dl., 7 *m* š., 10·3 *m* vysoké, o pětibokém závěru a 2 polích klenebních. Pole, neprofilovanému triumfnímu oblouku, později polokruhovým obloukem podezděnému, bližší jest užší. Žebra, jen jednoduše na hranách vykrojená, spočívají na jehlancových konsolách, římsičkou zakončených. Na oknech zmodernisovaných málo kde jest ještě znáti hrotité zaklenutí.

Obr. 250. Stráž. Rámec oltářního obrazu v kapli zámecké.

Po evangelijní straně oltáře jest gotický svatostánek do zdi zasazen. Po obou jeho stranách jsou jednoduché polosloupky s kalíškovitými hlavicemi a na nich spočívá nízký oblouk prohnutý, k němuž ze zpodu pojí se 2 nosy, činíce částečný trojlístek, a svrchu jej korunuje nástavec, chocholu se podobající.

Zámecká kaple později k lodi přistavěna mezi 1. a 2. pilířem od presbyteria počítajíc. Důkazem toho okno lodi ve zdi, k níž kaple přiléhá, zazděné. Prostřední strana závěru za oltářem jest delší. Kaple zachovala původní ráz gotický úplně. Žebra jsou podobna žebrům presbyteria, jen že mají hrany trochu obleji vykrojené. Vystupují od konsol kuželovitých, jemně rozčlánkovaných. Svorník závěru ozdoben pětilistou růží. (Modrá v zlatém poli bývala znakem pánů ze Stráže.) Dvojdílná okna hrotitá mají vždy nade dvěma polokruhovými obloučky za kružbu čtyřlístek nebo růži pětilistou.

Oltář nynější v kapli zřízen Fr. Leopoldem ze Šternberka († r. 1745) a jeho manželkou Marií Annou ze Švarcenberka († r. 1757), jak jejich znaky na oltáři dokazují. Velmi krásný jest barokní pozlacený oválný rámec obrazu sv. Michaela. (Obr. 250.)

Oltáře v kostele:

Hlavní z r. 1736 býval barokní se 4 dřevěnými sochami velikosti lidské, prý neumělými, a 4 anděly. Nynější dubový gotický postavil *M. Neubauer* z J. Hradce r. 1894 za 1934 zl. 9 kr. dodav i sochy sv. Václava a Vojtěcha, zhotovené od *Stuflesera v Grödenu*. Obraz sv. Petra a Pavla, 1·9 *m* šir. a 2·85 *m* vysoký, vymaloval r. 1866 *Jan Herzog* z Plzně na místě dřívějšího obrazu Neposkvrněného početí P. Marie.

Oltář sv. kříže. Na desce s orámováním barokním, s některými ozdůbkami rokokovými, připevněn v rámci, příliš jednoduchém a k slohu oltáře nevhodném, obraz pozoruhodný mrtvého Spasitele na kříži, velice již ztemnělý, neprávem tuším *Ant. van Dykovi* připisovaný. Po stranách vznášejí se affektovaní andělé. Nad obrazem řezba, Bůh Otec s holubicí a 2 anděly.

Obr. 251. Stráž. Farní kostel. Náhrobek Jindřicha ze Stráže.

Barokní oltář sv. Anny jest samá vyřezaná rozvilina, v jejíž středu jest obraz sv. Anny rázu Berglerovského bezpochyby od *Jana Steinhausra*. Na vrcholu oltáře vyřezaná Madonna, po stranách sochy dvou sv. mnichův ujdou. Andělé a cherubové po rozvilinách jsou pěkní.

Oltář sv. Jana Nep. rokokový s anděly jako na oltáři sv. kříže. Na obraze vznášejí se nad klečícím sv. Janem 2 andílkové a jeden stojí u něho, klada prst na ústa.

Oltář P. Marie s novou soškou postaven r. 1896 *M. Neubaurem*.

Kazatelnu gotickou dle vlastního návrhu, poopraveného konservatorem dr. K. Jičinským, provedl *M. Neubauer* r. 1894.

Kropenka kamenná, podobná nízké křtitelnici bez podstavce, jest ozdobena prohnutými obloučky gotickými a na noze hlavou andělíčka.

Křtitelnice kamenná, s rýhovaným vodojemem na kuželkové noze, podobá se lodhéřovské a pěnenské. Na víku polychromovaná řezba »křest Páně«, podobná rosecké.

V předsíňce na j. straně jest do zdi zapuštěna deska s reliefem, který představuje kajicníka v dlouhé říze a plášti tak zv. abbéským, an objímá Ukřižovaného a jeho nohy líbá. Hlava Ukřižovaného, velmi plosko vytesaná, jest mezi ramenoma zapadlá. Dole nápis: PECCATOR PAÆNITENS.

Náhrobky:

1. V presbytéři kostela náhrobní deska Petra ze Stráže žulová. Na horním a dolním kraji, v rozích a kol veliké pětilisté růže nápis got. minuskulí: Anno Mlxi (= 1461) ..... obiit .. Generosus ons dns petrus de Straz hic sep. vltv: ora-te pro-eo. Dolejší řádek nečitelný.

2. V kapli stojí při pravé straně z tumby z červeného mramoru, jednoduše ale pěkně ozdobené, jen vrchní deska. Ukazuje Jindřicha ze Stráže v rytířské zbroji s nepokrytou hlavou, an se sepjatýma rukama, na nichž viděti jest 6 prstů, kleče se modlí. V levém koutě pod jeho koleny štít s pětilistou růží. Kolem nápis: Anno domini. milesimo. cccc lxvi (1466) q'nta fia an. feſtu. s antĥonii obiit mag. ſtros dominus dns henricus de Straz Ierosolom militia insignis. ac. Supremus mgr. curie reg. bohe ĥ sepultus. orate pro eo. Obr. 251.

3. Na levé straně zazděná deska žulová má uprostřed znak, t. štít se 6 hustě vedle sebe kolmo postavenými břevny[1]) a nápis: Anno do 1888 (1444) obiit nobil dna. dna Anna uxor. di henrici de straz fia. (feria) V. p. (post) assvpcio (assumptionem) ma. .... ia. orate deum p. ea.

Ostatních 5 bílých mramorových desek jest značně ochozeno. Na dvou jsou postavy ženské s rukávy při ramenou naditými, z nichž jedna má ve znaku půl jelena a nápis ... Franika z libiechowa w panu tudy ... Na jednom kamenu znáti jest jen ozdobný znak, půl jelena. Jeden malý kámen s týmž znakem nese podobu chlapce a nápis: ... Gindrziha z libiechowa a na straži ...[2]) Chlapec má suknici pod pasem v pravidelné záhyby složenou a s nízkým stojatým límcem.

Náhrobní deska far. Zacharyáše Kammermayera † 16./12. 1680.[3])

Barokní podnosníky. Dva dřevěné cechu krejčovského, postavené v lodi kostelní, pozoruhodny jsou řezanými a případně omalovanými ozdobami.

Ornát, z 18. stol. darovaný pí Jungwirtovou, má na novém podkladu z červeného hedvábí starý původní pás střední bohatě stříbrem vyšitý.

Zvony ve zvonici:

1. Velký, Petr 1·15 *m* šir., 0·82 vys., má na 1 straně sv. Petra, na druhé sv. Pavla, mezi nimi znak hradecký a slavatovský. Za horní obrubu nápis: × TENTO ZWON ZLIWAL × WALENTIN × ARNOLD × Z BVDIGOWICZ × CZIESKICH × LETHA × PANIE 1613.

2. Prostřední 0·92 *m* šir., 0·62 *m* vys. Na jedné straně sv. Jan Křt., ve plášti drže hlavu uťatou a meč, stojí na podstavci rokokovém, na druhé na stejném podstavci sv. Jan Nep. Nápis pod hoření obrubou: ADMODUM R: V: AC EXIMIUS D: D: BARTOLOMÆUS IOANNES LEKESCH LOCI CURATUS BUDVICY FIERI FECIT 1783. Pod nápisem festony.

3. Malý, Poledník, 0·7 *m* š., 0·6 *m* vys., má pod hladkou horní obrubou pásek z révového listí a pod ním trojlístkový vlys. Dolní obrubu

[1]) Snad znak rodu Šáfgočův dle mínění Sedláčkova III. 265.

[2]) Toman Pam. II. 360.

[3]) Tischer j. Fara ve Stráži. Ohl. XXVIII. č. 2.

činí obroučky. Na jedné straně Ukřižovaný, na druhé sv. Jan evang Nápis: OPUS GOTTLIBII JENICHEN KREMS ANNO 1863. Ze starého zvonu, r. 1822 od *Jana Pernera* v Č. Budějovicích přelitého [1]), přelit přičiněním faráře Klenze v Kremži, ne v Budějovicích [2]).

4. Umíráček, 0·295 *m* šir., 0·21 *m* vysoký. Hoření obrubu činí nápis BVDWEIS ANNO 1763 a pod ním pásek palmetový. Na jedné straně sv. Jan Nep. a po stranách otisky tolarů nezřetelné.

SOCHY ve městě: Kamenná socha sv. Jana Nep. na náměstí na vysokém barokním podstavci, prostřední ceny, s nápisem:

1728
MENS
DEO SACRATA
SANCTO
EX VOTO SVO
POSVIT
IOANNI.

Socha sv. Jana Nep. na mostě z dobrovolných příspěvkův osady strážské hlavně přičiněním Šim. Maťhy a Jos. Zörklera, pěkná práce jemného typu *Otty Sandtnera*, sochaře pražského, z r. 1894. Podstavec vytesal *Fr. Kovář* z Chluma. Veškeren náklad činil 334 zl. 38 kr.

PEČEŤ strážská má kolem pětilisté růže opis gotskou minuskulí: S. ciuium et ciuitatis Straz. Farní se sv. Petrem a Pavlem prý z r. 1413.

BOŽÍ MUKA při cestě k Vydří, malebně různými lišejníky obrostlá, jsou téměř úplně podobna obr. 203 až na desku mezi podstavcem a patkou sloupu. Za to spočívá podstavec na desce s hranami stesanými. Z 2. pol. 17. století.

Ve vzdálenosti as $^1/_2$ *km* záp. od Stráže u řeky Nežárky velice pevný pilíř jest prý zbytek vodovodu, kterým voda měla se vésti do rybníka jz. od Čuchny, ale nedošla tam. Proto rybník nazván »Čekal vody«. Nyní v něm již po druhé les dospěl.

Strmilov.

(Tremles.)

Sr. 218 n. — T. 423 n. — Čechy VI. 226 n. — D. 79. — Akta stav. — Topographie der Herrschaft Königseck v Arch. z. m.

Na podzim r. 1898 pod býv. stezkou, vedoucí přes pole vlevo od silnice k hřbitovu sv. Ondřeje, rozkopnut hrnec, na jehož dně vytlačeno paprskové kolečko. V hrnci tu bylo ukryto pod zemí několik tisíc stříbrných denárův a půldenárů z 1. pol. 13. st., 39 kolků rozličných a na mnoze dotud neznámých, většinou němých a cizích, bavor-

[1]) Ohl. XXVIII. č. 3. [2]) Zaznamenání atd.

ských (hlavně z mincovny řezenské), pasovských i rakouských, 1 uherský krále Ondřeje II., 2 brakteaty s orlicí. Jen 1 druh denárův a půldenárků má kolem poprsí panovníkova opis WADIZLAVS (markrabě moravský † 1222). Největší část nálezu získali dílem č. zemské, dílem j. hrad. městské museum, dílem ingen. J. Červinka v Prostějově. J. Smolík popsal 35 kolků v Pam. XVIII. 363 nn., kdež také vyobrazení.

Strmilov r. 1255 nazývá se v latinské listině Dremels [1]), r. 1294 Dremisl, r. 1376 Dremles [2]), v české r. 1411 Stremylov. Od nepaměti náležel pánům z Hradce. Manželka Jindřicha I., zakladatele hradu v J. Hr., darovala újezd strmilovský německým rytířům, ale syn její Vítek jej vyměnil. R. 1294 od Oldřicha II. zapsán jakožto trhová ves králi Václavovi pro případ, že by Oldřich neměl mužského potomka. Jan ml., dostav za díl panství telecké, k němuž Strmilov tehdáž se počítal, daroval 23. dub. r. 1407 plat ve vsi Kališti Jakubovi, oltářníku v Strmilově oltáře Nanebevzetí P. Marie a sv. Barbory, který znovu vyzdvihl. [3]) Od r. 1550 sdílí pak Strmilov, nazývaje se již (r. 1561) městečkem, pány své s Kumžakem. K rychtě strmilovské příslušely tehdáž vsi Vlčice, Bořetín, Leština.

KOSTEL FARNÍ SV. JILJÍ. Již r. 1376 připomíná se farář v Strmilově diecese olomoucké. [3]) Kostel tedy tu byl aspoň ke konci 14. st. V 17. st. do r. 1698 podřízen byl faře kumžacké, pak přímo hradecké kolleji jesuitské, od r. 1773 matici náboženské.

Původní kostel někdy v 1. čtvrti 18. st. vyhořel. [4]) Nového shořela loď a ta znova vystavěna nákladem matice nábož. r. 1824. v slohu renaissančním, jak se dohadujeme z rozpočtu na zboření zdí, po požáru r. 1835 pozůstalých. Nynější vystavěn po r. 1835.

Starý kostel stál uprostřed hřbitova. Obdélná loď, na pravé straně 9° 5′ 8″, na levé 9° 2′ dl., 8° 3′ š., 4° 3′ vysoká, byla kryta stropem, dřevěnými sloupy podepřeným. Při rozích průčelí byla zaoblena. Vchody byly z obou stran. Presbyterium pětiboké bylo 3° 2′ š., as 5° dl., 4° 3′ vysoké po klenutí. Toto bylo rozepjato mezi pasy, na pilastrech spočívajícími. Při průčelné zdi byla zřízena kruchta na 2 mohutných pilířích volných a dvou při průčelné zdi přistavených slabších a na obloucích, mezi nimi rozepjatých. Schody k ní vedly z obou stran v zaoblených koutech.

Nad průčelnou zdí užší než loď, t. jen 6° 1′ 6″ dlouhou, byl štít 5° 1′ 6″ dl. a něco přes 3° vysoký. Při epištolní straně presbyteria byla sakristie podobně jako toto sklenutá a při straně evangelijní stála třípatrová daleko viditelná věž, zabírajíc něco délky lodi na té straně, s půdorysem lichoběžníka, u presbyteria 5° 2′ 6″, vně 5° 9″ dlouhého a 1° 5′ 6″—1° 5′ 3″ širokého. Zdivo její nebylo ve všech patrech ale ani ne na všech stranách téhož patra stejně silné. Na vnější delší straně 1. patra bylo skoro 1° tlusté. Věž dopínala se po římsu výšky 11° 1′ 3″. Na vystavění její r. 1617 přispěl Vilém Slavata obci strmilovské 30 kopami gr. č. (Počet hlavní panství hrad.) Ve věži bývala zvonková hra, ze zvláštního nadání udržovaná. [5]) Kde kaple sv. Barbory bývala, [6]) není nám známo.

---

[1]) Srv. též L. er. vyd. Borového II. 358.

[2]) Akta soudní konsistoře pražské vyd. F. Tadra I. p. 154.

[3]) Arch. z. III K α 74.

[4]) Soudím z toho, že v ll. 30tých posvěcena nová altaria portatilia. (Opis nápisů z r. 1754 v Pam. knize farní.)

[5]) Soupis důchodů kostelních ve vikariátu strmilovském z r. 1781. Arch. z. III k α Lodhéřov.

Nynější kostel orientovaný, od základu nově vystavěný, má presbyterium se závěrem zvenčí pětibokým z každé strany segmentovým oknem osvětlené. Nad jeho střechu vyčnívá vížka sanktusová. Ke straně epištolní přiléhá neveliká sakristie. Před presbyteriem stojí loď, vně 23 *m* dl., 21·73 *m* šir. a pod římsu 12 *m* vysoká, taktéž okny segmentovými, vysoko zapuštěnými, s obou stran osvětlená. Před ni předstupuje o 4·75 *m* pronaos, s kostelem stejně vysoký, ale užší, v předu rozčleněný čtyřmi lesenami toskánskými, svírajícími hlavní vchod a segmentové okno nad ním. Pronaos zakončen svrchu příslušným kladím a štítem 11·4 *m* dlouhým. V pronau založena na pilířích, 3·8 *m* v objemu majících, kruchta, k níž s obou stran vedou pohodlné točité schody. Nad kruchtou za štítem činí dvoupatrová věž s lucerničkou a jehlancovou střechou do výše 33·27 *m*.

Stavba z lomové žuly a cihel, omítnutá. Na vnějších stěnách kolkolem naznačeny rýhami v omítce stejně vysoké vrstvy zdiva.

Loď rozdělena jest 3 páry toskánských pilířů na loď střední a 2 uzounké boční. Střední sklenuta třemi obdélnými kupolemi mezi pasy. Tyto vystupují z pilířův a jednoho páru pilastrův u triumfního oblouku. Boční lodi jsou též pasy přepjaty a plackovými klenbami překlenuty. V bočních lodích zřízeny empory zprvu na trámech. Když však tyto ve zdech brzo shnily a životy lidské ohrožovaly, jsou podklenuty. Pěkný dojem činí toskánské kamenné sloupy na válcovitých podstavcích, které po dvou mezi hlavními pilíři empory drží. Světlo vniká do lodi jen segmentovými okny přes empory. Na empory vystupuje se týmiž schody, jako na kruchtu.

Presbyterium, 19·32 *m* dl. a skoro 7 *m* široké, uvnitř apsidou uzavřené, jest přikryto ploskou kupolí a polokupolí.

Stavbu provedl dle plánův, u c. k. dvorní stav. rady v Praze vypracovaných, *Fr. Stárek*, zednický mistr z Mrákotína na Telecku [1]) v létech 1843—1849. Empory podklenul r. 1863 *V. Hess* za 770 zl.

Oltáře všecky 3 jsou románské z dubového dříví. Sloupy a pilířky korintské obstupují obraz oltářní. Tabernákl oltáře hlavního z měkkého dříví, bíle natřený, má ozdoby pozlacené. Obě dřevěné staré sochy na hlavním oltáři, 1·69 *m* vysoké, jsou též bíle natřeny.

Hlavní oltář dle návrhu stav. direkce provedl *Jan Novotný* z J. Hradce »truhlář a řezbář neobyčejnou dovedností známý«, za 1154 zl. k. m. Vedlejší oltáře, ježto zatím *Novotný* zemřel, zhotovil se svícny r. 1859 *Jan Pták*, kníž. sochař krumlovský, [2]) za 909 zl. k. m.

Kazatelna jest od *J. Novotného* za 440 zl.

---

[1]) Stála 12.219 zl. k. m. nepočítaje práci nádennickou a tažní, kteréž poskytli farníci.

[2]) Nar. r. 1808 v Krumlově, † 16./7. 1860. Práce jeho řezbářské velmi umělé na Hluboké, model stropu na zámku krumlovském. Zajímavý životopis od Tom. Gallistla v Heimatskunde des. polit. Bezirkes Krumau. Winterberg 1887, str. 159.

Sochy na hl. oltáři. Sv. Bernard tělem trochu jsa nahnut, s láskou a soucitem hledí na Ukřižovaného, jejž v rukou drží. Sv. Terezie v levici knihu držíc a pravici vzhůru napínajíc, hledí zaníceně k nebi. Klid splývajících nemnohých záhybů řízy její jenom levým kolenem, málo předkloněným, porušen.

Jiné dřevěné sochy ze starého kostela, více nebo méně porouchané, byly na půdě farní:[1]) Starobylý sv. Václav v životní velikosti v brnění a pášti s podlouhlým obličejem v podrobnostech málo propracovaný. Sv. Prokop jakožto opat, v živ. vel., pěkná práce. Sv. Antonín Pad., asi 1·3 *m*, tuze se stranou uklání. Sv. Jeroným(?) 1 *m* v mnišské říze s cingulem, s nachovým límcem kardinálským a kápí na hlavě, má ruce velmi jemně propracované. Sv. František z Assisi klečí, tvář svou k nebi obraceje s výrazem starobylých soch gotických. Světice, as 1 *m* vysoká, v staročeském čepci, v rouše velice řasnatém, jehož dolní záhyby silně jsou lomeny, klečí s rukama sepjatýma. Pochází asi ze skupiny pod Ukřižovaným. Sv. Jiljí opat, 45 *cm* vys., jemně propracovaný, jen jeden dolní záhyb řízy trochu tvrdý. Ukřižovaný, asi 1·3 *m* vys., práce prostřední s jemným obličejem. Méně ušlechtilý typ, ale výraz dosti případný jeví Ukřižovaný, který visí na schodech ve faře. Připisuje se samouku far. *Nováčkovi* z let kolem 1850

Obrazy oltářní všecky od *Vil. Kandlera*. Hlavní obraz na plátně, 3·8 *m* v., 1·9 *m* š., z r. 1854 za 700 zl. k. m. Sv. Jiljí modlí se v krajině skalnaté, u nohou jeho leží laň. Na vedlejších oltářích Matka Boží a Jan Křt., 1·3 *m* v. a 0·66 *m* š., z r. 1852 po 200 zl.[2])

Nade dveřmi do sakristie starý obraz bezpochyby sv. Jiljí tváři výrazné.

Křížová cesta, poněkud kvapná práce *B. Kamaryta* dle *Schrandolfa*.

Kalichy. Renaissanční má pozlacenou číšku obloženou obkladem stříbrným, na němž proplétají se vytepané větve s všelijakým slohovaným lupením a mezi nimi květy. Ořech šestiboký ozdoben střídavě klasy a révou. Pozlacená okrouhlá noha jest ozdobena ornamentem stejně vytepaným jako číška.

Kalich stříbrný má vytepanou jednoduchou pásku na okrouhlé noze, která se skládá ze samých slohovaných lístků, z lasturek se vyvíjejících.

Svícen cínový as 35 *cm* vys., r. 1596 Janem Kotrčem, mlynářem z Mal. Jeníkova věnovaný, napodobení práce soustružnické.

Varhany postavil r. 1863 za 1015 zl. *Jos. Prediger* z Albrechtsdorfu v Liberecku. Jsou třídílné se střední částí vyšší, slohu korintského, o 10 rejstřících.

Boží hrob, transparentní práce mosaiková z pestrých korálků, jest od firmy *Zbytkovi Synové* v Olomouci za 84 zl.

---

[1]) R. 1901 přeneseny většinou do m. musea v J. Hradci.

[2]) V starším kostele bývaly oltáře sv. Anny a sv. Josefa dle inventáře z r. 1754.

Zvony ulity ze dvou starých a rozlitého kovu ostatních starých, celkem z 27 ct. starého kovu, k nimž přidáno 10 ct. 62 lb. nového. Helmy dubové s mosaznými čepy částečně ozubenými pohybují se v mosazném loži ozubeném. Stály všecky 1382 zl. 4 kr.

1. Sv. Jiljí, 1·21 *m* š., 1 *m* vys., 20 ct., má hoření obrubu ze slohovaných listů dubových, na dolení jsou v rokokových rámečcích cherubíni. Na jedné str. sv. Jiljí, na druhé nápis:

KE CTI A SLÁVĚ
SVATÉHO IILYÍ OPATA
PŘELÝVÁN OD ANT. PERŇERA
ZVONAŘE ČESKO-BUDĚIOVICKÉHO
ROKU 1849.
POSVĚCEN OD NEYDŮSTOYNĚYŠIHO PÁNA
JOSEFA ONDŘEIE LINDAURA,
BISKUPA ČESKOBUDĚIOVICKÉHO, ZA
VELEB. P. FARÁŘE STRMILOVSKÉHO
P. MARTINA BALLIŠE.

V hořeních rozích nápisu otištěn tolar, v dolejších dvacetník Ferdinanda I. z r. 1845.

2. Maria, 1 *m* š., 0·82 *m* v., 10 ct., za hoření obrubu má věnec z dubových listův a žaludů, dolení z palmet. Na jedné str. P. Maria pomocná obletována dvěma cheruby. Na 2. str. nápis:

KE CTI A SLÁVĚ
PANNY MARIE RODIČKY BOŽI,
PŘELÝVÁN atd. jako č. 1.

3. Sv. Josef a Ondřej, 0·83 *m* š., 0·7 *m* v., 3 ct., hoření obrubu z révových listů s hrozny, dolení z javorových. Na jedné straně sv. Ondřej a sv. Josef, obletovaní cheruby, na druhé nápis:

KE CTI A SLÁVĚ SVATÝCH
JOSEFA A ONDŘEJE.
POSVĚCEN atd. jako č. 1.

4. Umíráček, 0·5 *m* š., 0·43 *m* v., 60 lb., jen s tečkovaným páskem hořením, se sv. Floriánem na 1 str. a na druhé se znakem zvonařským a pod ním PERNER IN BUDWEIS.
18 . 49.

BOŽÍ MUKA u Strmilova, žulová, 3·74 *m* vysoká, osmiboká na čtyrbokém podstavci přecházejí p odbrádkou v čtyrboký hranol, s výklenky, lomeným obloukem uzavřenými, a zakončují se čtyrbokým jehlancem s otupenými hranami, na němž leží kamenný křížek beze zpodního břevna. Horní rameno i boční ramena, ke 4 stranám směřující, jsou osmihranná. Obr. 252.

Blízko kostela na náměstí stojí SOCHA NEJSV. TROJICE. Bůh Otec, tváři velmi ušlechtilé, má dlouhý vous, od brady se šířící, v pěkné vločky upravený. Na hlavě má korunu s křížem. Přes roucho zpodní má plášť pod bradou sepjatý, jenž však nesplývá až na nohy. Záhyby jsou jednoduché, málo jest ploch širokých. Bůh Otec sedě na oblacích, drží nevelký kříž se Synem pozlaceným, nad nímž vznáší se pozlacená holubice Ducha sv. Na zadní straně sousoší spatřujeme pozlacenou P. Marii, ana stojí na oblacích. Socha pochází asi z 1. pol. 18. st.

Sv. Jan Nep. u kamenneho mostu na podstavci s vytesanými S na všech stranách. Světec v životní velikosti zpříma stojí, drže v obou rukou kříž a s úsměvem hledě před sebe.

Obr. 252. Boží muka u Strmilova.

PEČEŤ STRMILOVSKÁ. Po stranách květináče, z něhož vyrůstá pětilistá růže, lev dvojocasý a kozorožec Kolem nápis: TREMLESSER BURGERMEISTERAMTSSIGILL. 1764. — Jiná z téhož r. pouze s růží pětilistou má opis: SICILLUM CON . OFFI . CIV . STRIMILOVIENSIS.

HŘBITOVNÍ KOSTELÍK SV. ONDŘEJE.

Topographie d. Herrsch. Königseck v Arch. z. m — T. 424. — D. 86. — Čechy VI. 226. — Jos. Novák v MCC 1899.

Kostelík 1 *km* od Strmilova jest dle pověsti nejstarší svatyní křesťanskou v té krajině. Chodili prý do něho k službám božím i Kumžačané. Kostelík ten, ve světlosti 13·09 *m* dlouhý a 5·80 *m* široký a 4 *m* vysoký, má dosud apsidu románskou, jen že její koncha překlenuta byla při obnově kostelíku r. 1604 [1]) po způsobu obvyklém na přechodu ze slohu gotského k renaissančnímu bez žeber. Klenutí jest křížové, ale zadní pole jest rozpoleno hranou, táhnoucí se od vrcholu lomeného oblouku nad zadním oknem k čtyřhrannému svorníku, v němž i ostatní 4 hrany klenutí se sbíhají. Oblouk u triumfního oblouku jest kruhový. Místa, kde hrany vystupují ze zdí, jsou zvenčí opřena čtyřmi jednoduchými opěráky, 3 *m* vysokými. Obr. 253.

Také 3 okna presbyteria v téže asi době přeměněna.

Na čtverhranném svorníku jest hradecká zlatá pětilistá růže v modrém poli; na klenebním poli za triumfním obloukem jest uprostřed čistě provedený znak Lucie Otilie z Hradce a po jeho stranách v levo znak Vil. Slavaty (kterého užíval do r. 1616), v pravo znak Pernštýnský (Evy Polyxeny, vdovy po otcovském jich příteli Vilému z Rožmberka?). [2]) Na zadním

[1]) Starý nápis četl ještě r. 1828 far. A. Sadler: »Obnoven L. P. 1604 kostel sv. Ondřeje Apoštola Páně« a pod tím: »Zase obnoven L. P. 1711 «

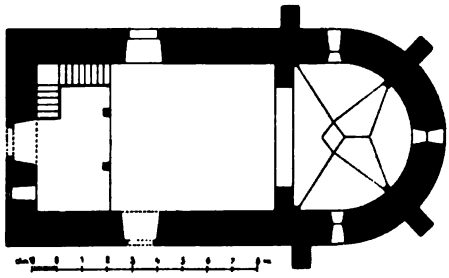
[2]) Takovátéž zubří hlava s lýkovým prstenem na kašně rozkošské. Trajer měl ji mylně za znak pánů z Kravař. Na staré kazatelně byly vymalovány ve věnečcích 2 znaky: 1. Zubří hlava s lýčeným prstenem a nad helmem klenotu žlutá péra. Po stranách MA ZS, dole 1630. — 2. Černé pole rozdělené vodorovně 2 bílými břevny. Na korunovaném helmu černá slepice. Po stranách WM MZ, dole 1623.

poli jest v pravo vymalován Spasitel jakožto vítěz nad smrtí a ďáblem, v levo Královna nebes, obklopená anděly. Na pravém poli jest evangelista sv. Lukáš a Jan, na levém Matouš a Marek. Figury provedeny jsou tím způsobem, že obrysy vymalovány jsou barvou temnější a touž naznačeny záhyby.

Pod kruchtou v koutku. stojí bezruká soška snad sv. Ondřeje, ze dřeva pečlivě vyřezaná. Hlava s dlouhým vousem má tahy ušlechtilé, dlouhý chiton jest přepásán šňůrou a plášť jest pod pasem svinut v uzel.

Obraz sv. Ondřeje na oltáři z r. 1835 i sv. Lukáše, visící po straně levé vedle triumfního oblouku, pocházejí od *Jana Steinhausra*, malíře jindř. hradeckého, a provedeny jsou manýrou jeho učitele Berglera. Sv. Ondřej jest jedním z lepších jeho obrazů. — Altare portatile posvěceno 31/3. 1735.

V malé šestiboké vížce, bambulovitou střechou přikryté, visí zvon Maria, ne zcela 0·4 *m* šir., z r. 1581, s nápisem: ·MARIA X HANNS· NVBAUR HAT· MICH GEGOSSEN· X VERBUM DOMINI MANET IN ÆTTERNVM ℌ. 1. . 5 . 8 . 1.



Obr. 253. Kostelík sv. Ondřeje u Strmilova.

Náhrobní desky žulové v presbyteři:

1. Pod křížem a kalichem vtesaný nápis lapidární: Hic iacet qui semper ambulavit vias iustitiae,..... Stremlovensis. Thomas Steph RITTI DE LAURO natus XX dec. anno 1721 .... anno, quo precabamur Concede pacem obiit die II. mai. (Býval vikářem v Strmilově, kdež působil 40 let)

2. Nápis vtesaný lapidární: Quiescat in pace perpetua corpus venerabilis virginis Michaela RITTI Sancta Clara professa. ✝ . . .

Varhany v jednoduchém slohu renaiss, s toskánskými pilastry v střední části vyvýšené, o 7 rejstřících, z nějakého got. kostela dodal za 385 zl. r. 1887 *Kar. Schiffner*, varhanář pražský.

Střížovice.

(Drosowitz.)

3·5 *km* sz. od Kumžaku. Po tvrzi domnělé není památky. Na vrchu, sz. mezi vesnicí a rybníkem radmírovským se vypínajícím, kde říkají »na hradě«, Němci Katzenburg, ani dále, kde říkají »na hrádku«, jistě nestávala. Jsou to pouhé, dosti daleko se táhnoucí křemenité skaliny beze vší stopy zdiva opevnění, kteréž ovšem zdáli podobají se zříceninám a zajisté jen tou podobou daly vzniknouti oněm názvům. (Srv. též Hrady IV. 71.)

Terezínov.

(Theresienthal.)

ZÁMEČEK založen na zač. 19. st. od hr. Ter. Trauttmannsdorfové. Průčelí prosté budovy jednopatrové oživeno pouze středním risalitem, zakončeným tupoúhlým trojhranným štítem. Uprostřed střechy sedí dřevěná hruškovitě zakončená věžička. Vystavěl nepochybně *Fr. Schneider.*

Vitiněves.

(Wittingau.)

Na kapli sv. Václava, r 1829 posvěcené, zvon s nápisem: Heil und Segen Franz Josef I., diese Glocke eine Spende seiner Gnade 1882. Perner in Budweis.

BOŽÍ MUKA na cestě k Matějovicům podobná obr. 202. z r. 1747; při cestě k Starému městu z r. 1838 mají dřík i schránku na obrazy nahoře značně užší než dole.

Vítkův hrádek.

6 *km* vých. od J. Hradce, u vsi Blažejova, slul asi původně německy Wittingshäusel, z čehož povstalo Wittenhäusel neb, jak se teď říká Pittenhäusel neb i Pipenhäusel. Byl asi založen Vítkem z Hradce, který hrádek svůj s jiným ještě zbožím kolem r. 1267 daroval řádu německých rytířů. Nejsa později obýván spustl, tak že z jeho obydlených stavení jenom něco málo zdiva zbývá. Rozeznati lze v hlavní budově obdélné 3 místnosti, ze dvou stojí ještě zdi několik metrů nad zemí, ze třetí, v níž brána asi s věží byla, poněvadž jest proti vchodu, zbyly jen základy. [1])

Hrad zaujímal na výběžku ostrohu, k jv. příkrý a k záp. a sev. mírný svah majícím a k sv. s ostatní částí ostrohu souvisícím, trojúhelník uvnitř opevnění na str. jv. 33·28 *m*, na sv. 24 *m* a na sz. 35·2 *m* dlouhý. Na této straně byl vjezd (nyní prohlubinou v náspu, 2·88 *m* širokou, znatelný), chráněný okrouhlou věží, po níž zbyla jen okrouhlá prohlubeň, 4·48 *m* v průměru mající. Věž ovládala též nejzazší výběžek k jz. obrácený.

Vnitřní hrad obemykaly hradby, jejichž zbytky mají šířku 4·8 *m*. Před nimi na dvou přístupnějších stranách byl příkop 4·16 *m* široký a

[1]) Hrady IV. 68. n. — Čechy VI. 228.

před tím na týchž dvou stranách byla druhá hradba 5·12 *m* široká s průlomem pro bránu na straně vých., 3·2 *m* širokým, a před tou za druhým příkopem točila se v oblouku třetí hradba (násep) se širším otvorem před branou, nesahala však tak daleko k západu, jako hradba druhá.[1])

Vlčice.

4 *km* jz. od Strmilova.

KAPLE NAROZENÍ P. MARIE vystavěná r. 1866. Od jednoduché obdélné síně presbyterium odděleno jest massivním pasem o hranách vykrojených, spočívajícím na hmotných polosloupech, jejichž dřík lalokem jen oddělen od base a nese nízkou romanisující hlavici. Oble vykrojená žebra, jež nesou hrotité klenutí presbyteria, spočívají na deskách 5 boky ze zdiva vystupujících a kulovitou konsolou podepřených.

Zvony. 1. 0·54 š., 0·4 v. se sv. Vavřincem a andílky. Nápis: Darovala pro čest a slávu Boží a uctění sv. Vavřince Johanna Pokorná, manželka nebožtíka Vavř. Pokorného, souseda Vlčického. Zhotoven od A. Pernera v Budějovicích v (?) léta Pánně (?) 1877.

2. 0·37 š., 0·28 v. se sv. Floriánem a hoření obrubou z pletence lupenův a kvítků kolem kopretin od *Jos. Pernera* z r. 1799.

Zenotín.

(Zinolten.)

KAPLE sv. Míchala z r. 1793 s pěknou složitou střechou na věži. Zvon 0·4 š., 0·32 v. s Ukřižovaným, P. Marií a sv. Janem na jedné a Madonnou na 2. straně jako v Klenové od *Ter. Scheichelové* ve Vídni z r. 1789.

Žďár Dolní.

(Nieder-Mühl.)

V kapli z r. 1858 obraz sv. Terezie od *Aug. Mansfelda* z r. 1861. Zvon 0·56 *m* š., 0·43 v. od *Pernera* v Budějovicích z r. 1857.

BOŽÍ MUKA při silnici k J. Hradci, podobná obr. 203, ale podstavec hladký, a deska spočívá na dříku sloupovém bezprostředně. Zakončena komolem jehlance s vejcem a trojitým křížem železným. Při obnově

[1]) Situace v Hradech IV., kdež jen 3. hradba není úplná. Podzemní klenutá chodba pod domem č. 4. v Blažejově, přijímající vzduch ze studně před domem, od několika let nepřístupná, vedla prý až do hrádku.

nalezeny pod nimi kostry. Dle těch vytesati dal W. O. r. 1884 stejný sloup na opáčné straně vsi u Nežárky při cestě k Poliknu na místě, dříve jen obrázkem označeném, kde za hladu (r. 1771 neb 1772) nalezena mrtvola hladem zahynulého.

Žďár Horní.

(Ober-Mühl.)

Na kapličce sv. Trojice a 14 pomocníků z r. 1819 zvon se sv. Janem N. a Floriánem od *Jos. Pernera* z r. 1803.

BOŽÍ MUKA při cestě k hradeckým sadům Wachtlovým podobná poněkud obr. 202. Zakončena komolem jehlance čtyřbokého s dvojitým křížem. Dřík sloupu schází. Označují prý hrob padlých tu Pandurů Trenkových.

Žďár Pluhův.

Sedláček IV. 336 n. — T. 133 n. — Sr. 247, 251. — Orth, Slovník místopisný. — J. Hrubý. Řečice Kardašová a bývalé panství řečické r. 1893 str. 263 nn.

Jméno má od Pluhův, kteří se již v 2. pol. 13. stol. připomínají. V prostřed 15. stol dostali se v držení zboží žďárského Vojslavicové a drželi je do r. 1549. Ke konci 16. a na zač. 17. st. shledáváme tam Vrchotické, až r. 1635 koupil Žďár od kommissařů, zemským soudem zřízených, Jan Ekerštorf z Hlaváče. Jeho nástupce prodal Žďár r. 1664 Humprechtovi Černínovi a, nazpět jej koupiv r. 1684 od Tom. Černína, opět jej prodal r. 1688 Janu Jáchymovi Slavatovi za 17.000 zl. rýnských. Od jeho smrti 1689 vystřídali se tu různí rodové, mezi nimi od r. 1692—96 Jan Jak. Pecelius z Adlersheimu, pak r. 1717 hr. Oktavius Kar. Cavriani, po něm svob. pán Jan z Besseln de Monte Campo do r. 1747, načež vládli tu po sobě hr. Frant. Deym ze Střítěže a j., až r. 1793 koupil jej Václ. kn. z Paaru za 35.000 zl. rýnských a 100 dukátů klíčného, při jehož rodině dosud jest.

ZÁMEK, bývalá tvrz, byl obehnán ze všech stran zdí a příkopem, jenž vodou mohl se nadýmati. Zachována jest ještě v rohu s.-východním část hrubého náspu s hradbou. Příjezd na sev. straně po kamenném mostě k bráně, před níž býval most zvoditý. Budova zámku architektonicky nevynikajícího, přestavěného za svob. pána z Besseln de Monte Campo, jehož znak nad branou jest zabílen, skládá se z několika stavení jednopatrových, kteréž obkličují čtyrhranný dvůr. V něm na 2 stranách jsou pavlače na prostých zděných pilířích a na jedné dřevěná pavlač na krákorcích. V zámku bydlí jen knížecí úředník a farář.

Na dvoře viděti jest nad průjezdem pěkný nastěnný obraz Nejsv. Trojice, pocházející z r. 1718 od *Mich. Resche ml.*, kdy tvrz držel pán Jan de Monte Campo, jak dokazuje znak jeho, 3 zlaté citrony v zeleném poli s korunou nad nimi. Ušlechtilé jsou tváři Boha Otce i Syna, podobné si jako otce a syna. Nahé části jsou správné. Množství andělíčků vyznamenává se rozmanitostí. Jeden ku př. v levo vyhlíží pod rouchem Boha Syna, jiný s oblaku shlíží dolů.

Na faře slušné poprsí, na plátně malované, papeže Innocence XI.

KOSTEL FARNÍ NAROZENÍ PANNY MARIE. R. 1542 za Viléma Vojslavského z Vojslavic vystavěna kaple, nynější presbyterium, nad studánkou, které se připisovala zázračná moc léčivá. Z úroků 2000 kop, odkázaných kostelu Janem Ekerštorfem z Hlaváče, měl nedostavěný díl kostela u hlavního oltáře ponenáhlu opět sklenut býti. Povinnost tu vzal na sebe J. Jách. Slavata kupní smlouvou z r. 1688. R. 1697 kostelík, jsa dosud filiálkou fary řečické, připojen k bližší direnské. R. 1715 hr. Cavriani založil samostatnou administraci kostelní. R. 1717 rozšířen kostelík o nynější loď, a věž zvýšena i hodinami železnými opatřena od Jana z Besseln de Monte Campo, jenž příjmy farářovy rozmnožil. R. 1859 administratura povýšena na faru. Patronem kn. Paar. [1])

Kostelík orientovaný má presbyteř o něco užší než loď se závěrem pětibokým. Loď i presbyteř mají od r. 1861 strop rákosovaný. V závěru jsou okénka hrotitá, ostatní segmentová. Kruchta dřevěná.

Oltáře. Hlavní oltář s obrazem Neposkvrněného Početí P. Marie od *B. Kamaryta* dle Murillova, ničím nevynikajícím. Po stranách 2 nevelké sošky sv. Floriána a sv. Václava od *Purgera* v S. Ulrich-Grödenu obnoveny, a od *B. Kamaryta* omalovány a pozlaceny. Sv. Václav vyřezán dle obrazu na bývalém oltáři sv. Václava v staré basilice sv. Petra v Římě dle kresby Führichovy.

Oltář sv. Josefa s malou slušnou soškou sv. Josefa ozdoben r. 1876 kopií Hellichova obrazu sv. Anežky Přemyslovny.

Oltář sv. rodiny s obrazem *B. Kamaryta* není ničím pozoru hoden.

Nad kazatelnou visí obrázek P. Marie Podmlacké, který (dle Pamětí farních) visíval nad studánkou. Sv. Pannu, ušlechtilé tváři, čela neobyčejně vysokého, oděnou v jednoduché modré roucho, oblétají 2 andělé. Zvláštní jest pozlacený nákrčník P. Marie ostře cípatý.

Kalich gotický stříbrný pozlacený, r. 1651 renovovaný, jak svědčí nápis ve zpodu nohy: HANS. STEINHAVSER. PRO· S. IACOBO. RENOVATVS. 1·6·5·1. Číšku obkládá vytepaná mřížka z got. štítků s fiálami, spočívající na pásce skládající se z trojlístků. Zpodek, činící šestilistou růžici, přechází třemi stupni v stvol šestiboký.

---

[1]) Hrubý a Farní kniha pamětní.

Měděnec jednoduchý, jehož se užívá k odlévání vody při obětování, jest označen 16 . (srdce) . 95.

Lampa věčná stříbrná, dar hr. Deyma, jak označuje v rokokové kartuši znak Deymův (husa v pahrbku), vyznamenává se ušlechtilou formou. Jednoduché ozdoby rokokové jsou vryty a ozdůbky lasturové připájeny. Visí na pěkných řetízcích, sestrojených z obloučků, brzo ven brzo do vnitř se stáčejících.

Náhrobky. 1. Alžběty, dcery pana Jana Vrchotického z Loutkova a »na Žďáře Pluhovým« z r. 1585. Znak již neznatelný.

2. Jiné dcery téhož pána, zemřelé r. 1594 s vytesanou podobou v známém kroji tehdejším.

3. ANNO DOMINI 1771 · (O)B(II)T PIE IN DOMINO ILLUSTRISSIMUS DOMINUS IOHANNES FRANCISCUS COMES DEIM DE STRZITETZ SACRATISSIMÆ CÆSAREO REGIÆ MAGSTATIS ACTUALIS CAMERARIUS NEC NON INCLITI DISTRICTUS BECHINENSIS PARTIS TABORIENSIS SUBSTITUTUS DISTRICTUALIS CAPITANEUS DOMINUS BONI PLUHOVI ZDIAR. REQUIESCAT IN SANCTA PACE. Znak týž, jako na lampě.

4. Hraběnky Heruly Marie Karoliny de Gotzen † r. 1772 u věku 54 let. Znak málo porušen.

Zvony: 1. P. Maria, darovaný Janem Vrchotickým z Loutkova, 3 ct. těžký, míval nápis: Jan Neupaurs slíval ten zvon. Slovo Páně zůstává. Jan Wrchotický z Loutkova Pan na Žďáře Pluhovém.[1]) R. 1721 byv přelit, měl tento nápis: Anno 1721 Johann Perner goss mich in Pilsen. A fulgure et tespestate libera nos Domine Jesu Christe. R. 1819 přelit byv opět, vážil 3 ct. 24 lb. Starý nápis opakován a přičiněn ještě tento: Übergossen in Pilsen von Peter Paul Perner anno 1819. Renovato anno MDCCCXIX die XXII. Augusti ex voto Ill. Comistis Caspari de Sternberg, Domini in Radnic et Darová. Konečně přelit byv po třetí r. 1860, váží nyní 3 ct. $7^1/_2$ lb. Oba nápisy z r. 1721 a 1819 opakovány s opravami tempestate a comitis a připojeno: Po třetí přelit od Karla Bellmanna c. k. dvorského zvonaře v Praze 1860.

Zvon ozdoben jest nahoře páskem z listů lipových, dole z révových, a na jedné straně pláště postavou Bohorodice.

2. Karel Vel., vážící $144^1/_2$ lb. (dříve 147 lb.), obroubený svrchu páskem révovým a na jedné straně opatřený postavou Karla V., má tento nápis: Hoc opus fecit Wences ✳ anno Domini millesimo CCCCXCVI.[2]) Přelit od *Karla Bellmanna* atd. jako při 1.

3. Sv. Jan Nep. 79 lb. s obrazem sv. Jana Nep. na straně jedné a se zvonařovým znakem na straně druhé, na hoře jest obrouben ozdobou šupinatou. Nápis: Johann Adal. Perner in Budweis. 1820.

---

[1]) Paměti farní.

[2]) Nepochybně totožný se zvonem Maria, ulitým od *Václava z J. Hradce.* U Dlabače str. 352 jest opis nápisu úplnější: Wences * nova * do. syhs LXsi (?) * Maria.

4. Sv. Jan Křt., 44½ lb. těžký, s obrazem sv. Jana Křt., s obrubou nahoře fialkovou, dole s páskou z lupenův a plodů bukových, má jen letopočet 1860.

5. Sv. Josef 8 lb., u sakristie visící, s obrazem sv. Josefa, ulit r. 1821.

Na hřbitově stojí jako náhrobek žulový mezník, přenesený sem z lesa Žaludníka, jenž označoval hranici dvora templářského, kdesi poblíž Neudeka řádu templářskému r. 1297 Oldřichem II. z Hradce uděleného. Na jedné straně má vytesaný kříž s rýhou uprostřed, na druhé kříž as 1 *m* vysoký a ¾ *m* široký.

Žižpachy.

(Sichelbach.)

FILIÁLNÍ KOSTEL SV. MAŘÍ MAJDALENY, obcí r. 1866 vystavěný, skládá se z lodi 13 *m* dl., 7·52 *m* šir., rozčleněné uvnitř 4 páry podvojných pilastrů toskánských, a kryté klenbou valenou s lunetami, na jejímžto průčelím strmí jednopatrová věž, a z presbyteria, 5·73 *m* dl., 5 *m* šir., pěti stranami osmiúhelníka uzavřeného a stejnými pilastry oživeného. Pilastry přimykají se na rozích též k horním patrům věže, a nad jejich kladím věž zakončuje se nízkou střechou stanovou. Okna jsou v půlkruhu zaklenuta.

Kostel vystavěn na místě starého, r. 1865 vyhořelého, jenž měl strop dřevěný a dle místní pověsti prý přestavěn byl ze starého husitského kostela. Než byl starý kostel zrušen, býval podřízen faře novobystřické.[1]) Kostel nyní podřízen faře klášterské.

Zvony. 1. 0·6 *m* šir. a 0·42 *m* vysoký, má za hoření obrubu révoví s hrozny a pod ní festony. Dolení obrubu činí nápis: Gegossen v. Jos. Hilzer in Iglau 1872. Na jedné straně Ukřižovaný, na druhé sv. Maří Majd. a nápis: Sancta Magdalena bitte für die Gemeinde Sichelbach Jest puklý.

2. 0·48 *m* šir., 0·37 vysoký, má obrubu horní stejnou a nápis dolní též stejný. Na 1 straně Ukřižovaný, na druhé sv. Václav a nápis: Hl. Wenceslaus bitte für die Gemeinde Sichelbach.

---

[1]) Inventáře z r. 1787—1795 v Arch. zám. bystř.

DODATKY.

Artolec.

(Artholz.)

KOSTELÍK nákladem Ant. Starka vystavěl *Fel. Schneider.* r. 1891 Oltář od *Neubaura,* obraz sv. Antonína od *H. Isera.* Zvony: 1. 0·6 *m* šir., 0·5 *m* vys. se sv. Antonínem od *Petra Hilzera* ve Víd. N. Městě z r. 1891. 2. 0·31 *m* š., 0·23 *m* v. se sv. Janem a Pavlem a sv. Floriánem od *J. J. Kühnera* z r. 1769.

Buk.

(Buchen.)

Na kapli sv. Floriána z roku 1863 zvon 0·48 *m* šir., 0·46 *m* vys. se sv. Ondřejem od *Pernera* z r. 1865.

Fichtau.

BOŽÍ MUKA při cestě k N. Bystřici z r. 1649, čtyrboká s otupenými hranami, žádným jiným v okresu nepodobná.

Grambach.

V kapli z r. 1852 obraz archanděla Míchala od *J. Neumanna* Zvony: 1. 0·44 š., 0·35 v., s poprsím Madonny v břečtanovém věnci od *Pernera* z r. 1859; 2. 0·35 š., 0·22 v, s Madonnou od *J. V. Pernera* z r. 1808.

Guttenbrunn.

Na kapličce Korunování P. Marie, kterou r. 1768 zřídili bezdětní manželé, držitelé sousedního statku, aby si vyprosili potomstvo, zvon 0·35 *m* šir., 0·26 *m* vys. se sv. Trojicí zdařilou a sv. Josefem méně pěkným od *Fr. Jos. Scheichela* ve Vídni z r. 1768. Nápis: Benedictum sit nomen Domini.

Hospříz.

(Köpferschlag, v 15. stol. Kieferschlag.)

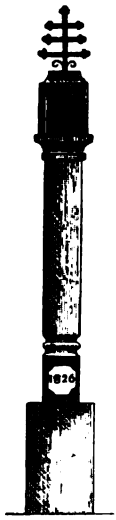
Na mešní kapli sv. Trojice z r. 1728 zvon, pocházející z Blažejova, 0·33 *m* šir., 0·26 *m* vys. z r. 1471 od *Hanuše*. Písmo nápisu podobné jako u sv. Václava v J. Hradci (str. 257): leta z buozyho z tisicieho z cztirzysteho z sedmdesateho z prwnieho z hanuss z. Před začátkem nápisu silně vypouklý ležící kozel.

Mníšek.

V kostelíku obraz Křtu Páně od *B. Kamaryta*. Zvony: 1. od *Pernera* z roku 1859; 2. s Janem Křt. od *R. Pernera* z roku 1895; 3. s korunovaným S ve Františkově ulitý, darovaný asi r. 1848 od hr. Stadionové.

Radouň Okrouhlá.

U vsi BOŽÍ MUKA z r. 1826. Obr. 254:



Obr. 254 Boží muka u Okrouhlé Radouně.

K str. 81. Chystaje studii o bývalé hradecké gallerii panovníků Českých, dopídil jsem se během tisku této knihy hlavně laskavým přispěním J. J. pí kn. Paarové ještě 25 podobizen, dle všeho kopií z konce 17. st., a to pěti: Vojena — Bořivoje v Eckersdorfu v Prusk. Slezsku, Kroka — Vojena, Křezomysla — Hostivita, Vratislava — Spytihněva II. a 2 Vladislavů, v zámku Horšovo-Týnském. Podobizny starších panovníků byly mnohem dokonalejší, než jak souditi se mohlo z mladších kopií Č. Olešnických. Krojem a zbrojí velice zanímavou ukazujíce na zač. 16. st., nezdají se odporovati Balbínově zprávě o jich původů.

JMÉNA MÍST.

Artolec 382.
Sv. Barbora 1.
Bednárec Malý 343.
— Veliký 343.
Blažejov 3.
Budkov 7.
Buk 382.
Burgstall 8.
Bystřice Nová 8—26.
Ctiboř 26.
Čiměř 27.
Člunek 29.
Drahýška 31.
Ebrgař 31.
Elweis 31.
Fichtau 382.
Friedrichs 31.
Grambach 382.
Guttenbrunn 382.
Hatín 31.
Homolka (viz Markéta) 31.
Hospříz 271 n. 383.
Hostějoves 32.
Hradec Jindřichův 32—290.
Hrutkov 290.
Hůrky 290.
Jarošov 292.
Jemčina 297.
Jindřiš 304.
Jitra 305.
Kačlehy 306.
Klášter 306.
Klenová 314.
Košťálkov 315.
Kumžak 315.
Kuňov 321.
Landstein 321.
Lásenice 325.
Lhota 325.
— Dolní 325.
— Horní 325.
Libořezy 326.
Lodhéřov 326.
Lomy 330.
Lovětín 330.
Malíkov Č. n. Kamenný 330.
— Něm. 331.
Markéta 331.
Markl 332.
Markstein 334.
Minchšlak 334.
Mníšek 383.
Na návsi 336.
Neydek 336.
Nový mlýn 336.
Olešná Něm. 336.
Otín 337.
Pěna Horní 338.
Pernárce 343.
Pernárečky 343.
Pistina 344.
Plavsko 344.
Polikno 344.
Praunschlag 344.
Radmírov Malý 344.
— Velký 344.
Radouň Kostelní 345.
Radouň Německá 349.
Radouň Okrouhlá 383.
Ratiboř 349.
Reychýř 350.
Roseč 350.
Rosička Pejdlova 352.
Rozkoš 353.
Sedlo 354.
Staré město 354.
Stejka 362.
Stráž 362.
Strmilov 369.
Střížovice 375.
Terezínov 376.
Vitiněves 376.
Vítkův hrádek 376.
Vlčice 377.
Zenotín 377.
Žďár Dolní 377.
— Horní 378,
— Pluhův 378.
Žižpachy 381.

JMÉNA UMĚLCŮ A ŘEMESLNÍKŮ.

Adam, malíř v J. Hr. zač. 17. st. 230.[1])
Allibrandini Jan Křt., dv. architekt Černínský r. 1696 3.
Amberling Adam, zámečník v J. Hr. 1680—86 113.
Andres, zámečník v J. Hr. 1610, živ ještě 1615 130.
Antonín Vlach, stavitel v J. Hr. ok. 1580 62, 65.
Anichini Petr, mědirytec na zač. 18. st. 105.

[1]) Letopočty v závorkách značí rok narození a umrtí.

Arnold Valentin, zvonař v Č Budějovicích 1613. 368.
Aufheimer Ant., zvonař ve Znojmě 1823 292.
Augustin, malíř v J. Hr. 1644 122.
— Vlach, edník v J. Hr. ok. 1596 129.
Aumüller Mart., sochař a řezbář nar. 1697 v Mainhinzu na Dunaji, od roku 1714 měšťan v J. Hr. † 11./6. 1757 231.
Balling C., ingenieur 1775 n. 299.
Baltazar, »klompíř« z Č. Budějovic 1564 až 95, 129.
Balzer Jan, rytec (1738 - 99) 280.
Bardt Jos., malíř z Prahy 1758 133.
Barth (v účtech též Warth) Ondřej, kameník v J. Hr. 1688—1696 130.
Bartoněk Hugo z Č. Budějovic, sochař ok. 1890 19.
Bartušek Jan, tesařský mistr 1808 317.
Baumgartner J. V., kreslič 258.
Becker Jan a Jiří, zvonaři 1728 320.
Begl (?) Jan Jiří, zvonař ve Znojmě 1743 200.
Bellmann Kar., zvonař v Praze 1860 380.
Bellmannová Anna, Karlova dcera 1871 30.
Beneš Dominik. Vlach, zedník 1608 150.
Beránek Bart., malíř z Krumlova před r. 1611 90.
Berger Petr Václ., malíř r. 1729 101, 300.
Bergler Jos., malíř (1753—1829) 258.
Berka Jan, mědirytec v Praze 1758 až 1815 258.
Bernd Jos., zámečník 1860 148.
Beverelli Jan, zednický mistr v Telči 1720 293.
Bijs Jan Rud. ze Solothurna, malíř (ok. 1660—1738) 93.
Bisswanger Bern., hodinář v Praze 1804 262.
Bláha, mistr tesařský r. 1685 133.
Bossi Kar. Jos., štukatér z Prahy 1737 až 1798 301.
Both Fr., rytec mezi 1808—22 144.
Brandl Petr, malíř (1660—1735) 93, 100, 230.
Brique, též Briquey i Prikvey Štěpán, zvonař v Klatovech r. 1683 240.
Brněnský sochař a malíř ok. r. 1580(?) 310.
Broisel Tom., zednický mistr v Kumžaku 1808 317.
Brož Martin, kameník v J. Hr. (1720 až 21./3. 1770), měl dceru kameníka Šeb. Steyera. 297, 302.
Bruner Jan Jiří, truhlář pražský 1767 až 69 299.
Brus Martin, kameník 1771 166.
Burgkmayr Toman, malíř po r. 1452 202.
Bystřický malíř r. 1560 - 64 48.
— dv. truhlář 1701 15.
Casolar Kryštof Vlach, kameník v J. Hr., purkmistrem 1610, 14, 17; práce 1591—1619 70, 72, 241, 261, 277, 353.
Caspari, architekt a ingenieur r. 1746 až 1748 117.
Classen (?) Ant., malíř ok. r. 1681 310.
Cometa Ant., kameník 1589 nn. 70, 73, 80, 114, 116, 117, 123, 129.
— Innoc., štukatér 1674—80, 128, 132, 308.
Čapek Jindř., sochař (1837—95) 1872 249.
Černý a Rejna, varhanáři r. 1892 319.
Červenka Jan, truhlář dačický 1765 15.
Decarta (De Carde) Fr., zedník, stavitel, měšťan v J. Hr. od 1628—1650 195, 259.
Dedera Ant., zámečník v J. Hr. (1747 až 8./1. 1832) 231.
— Fil., zámečník v J. Hr. r 1762 193.
Dechsner (Töxner) Oldř., truhlář z Č. Krumlova 1582 - 94 64, 73, 77, 78, 81, 82, 114, 123.
Delorme, umělý krejčí 1791 110.
Demarteaux Gilles, mědirytec (1732 až 76) 301.
Demetz Ferd., řezbář z Grödenu 30, 328.
Diepoldt Jos., zvonař v Praze r. 1880 321.
Dietrich Jan, zvonař 1755—57 6, 7, 17.
— Vít, zvonař na Nov. městě v Praze 1761 342.
Dítě Em., malíř (nar. 1862) 28.
Döbler Jiří, mědirytec v Praze (1788 až 1845) 259.
Dürer Albr., rytec (1471—1528) 303.
Dürnbeck Friedr., malíř 1855 31, 334.
Dvořák Mart., tesařský mistr 1767 až 89 133, 299, 300.
—Vojt., tesařský mistr (1756—24./2. 1847) 166.
Dyck Ant. van, malíř (1599 - 1641), kopie dle něho 96, 97, 367.
Eck Volfgang z Chebu, řezbář v J. Hr. † 8./3. 1658 260.

Ellner Ernst, malíř v J. Hr. 64, 184.
Emmer Mat., kameník v J. Hr. (nar. 1795), 1826 276.
Ernst, malíř v J. Hr. 1603—1611 72, 184, 244, 261.
Faconi Giov. Maria zedník, stavitel 1590—96 72, 114, 117, 120, 123, 129.
Felsner Zach., palír panský v J. Hr. (1686—1./7. 1736) 268.
Fiedler Václ., stavitel v J. Hr. 1801 261.
Franc (František), kameník v J. Hr. 1630, 1657 17, 207, 269.
Führich Jos., malíř (1800—75) 233, 280.
Gartner Fr., varhanář tachovský 1784 199, 233.
Gaube ingenieur (?) 1859 365.
Geyling Kar., malíř na skle 1860 148.
Geymüller Rud. hr., projektant stavby 346.
Gleixner Tom., zvonař v Jihlavě 1654 342.
Göringer Jak., zámečník v J. Hr. 1590 až 94 70, 73, 74, 114.
Gössner Fr., zvonař ve Vídni r. 1884 350.
Goetz Bohumír Bern., rytec (1708—74) 280.
Grätzel Pav., truhlář v J. Hr. 1678 310.
Grof Bedř., štukatér pražský 1767 až 1769 299.
Gruber abbé, kamer. stav. ředitel 1787 327.
Gschmeidler Jan, zámečník ve Vídni 1859 148.
Gunst Pieter van, rytec hollandský nar. 1667 v Amsterodamě 105.
Haag Pav. Jiří, zvonař v Č. Buděj. 1692 17.
Hacák Kašpar, tesařský mistr v J. Hr. (1761—10./11. 1817) 229.
Hag Jos., zvonař v Č. Buděj. 1710 336.
Hájek Jan, hrnčíř v J. Hr. (od r. 1734 až 21./10. 1787) 67, 107, 202, 299.
— Jan, malíř r. 1827 233.
— Martin, hrnčíř v J. Hr. 1776, 1802 byl ještě živ 107, 300.
Handl Jos., malíř ve Vídni 1823 318.
Hanus mistr z Prahy, hotovitel orloje 1493 261.
Hanuš, konvář z Prahy 1471 72, 257, 383.
— z J. Hr., mistr umění kamenického, 1410 215.
— mistr, malíř v J. Hr. 1493—96 60, 261.
Hanuš, »pildšnicar« ok. 1504 233.
Hanzl (Honza), zednický mistr z N. Bystřice 1496 260.
Heider, tesař z Prahy 1786 13.
Hekš Lad., stav. adjunkt 1879 318, 328.
Herzog Jan, malíř v Plzni 1866, 69, 198 367.
Hess V., zednický mistr 1863 371.
Hesse Kar., varhanář z Vídně 1864 6.
Hieber Fr., kotlář v J. Hr. (1755—1839) 262.
Hilzer Jos., zvonař v Jihlavě od r. 1861 až 1872 334, 361, 381.
— Petr, zvonař ve Víd. Nov. městě 1891 n. 349, 382.
Hoffmann Baltazar, zvonař v N. M. Pražském na Slovanech 1612 315.
Honza, soustružník v J. Hr. ok. roku 1590 70, 73.
Hopsák, pozlacovač v J. Hr. 1882—92 311.
Horáček Vivald, frater františ., řezbář a štafír 1809 nn. 198, 199.
Horák Jos., varhanář dačický 1769 302.
Horčička, malíř 259.
Hoys, tesař 1619 132.
Hryz, tesař 1610 197.
Iser H., malíř vídenský 382.
Jahn Kvirin, hist. malíř v Praze (1739 až 1802) 301, 302.
Janek, zedník v J. Hr. na konci 15. st. 61, 261.
Jenichen Bohumil, zvonař v Kremži 1851—63 29, 291 n., 325, 369.
— Jan Bohumil, zvonař v Kremži 1832 291.
Jeniš Bohumír, cínař v J. Hr. 1689 až 1729 234.
Jindřich, kameník v J. Hr. ok. 1250 37.
Jíra, zámečník v J. Hr. ok. 1568 65.
Jonák Pav., kameník v Studené 1869 148n.
Jüstl Fr., varhanář v Krumlově 1859, † asi 1870 29, 351.
Kaiser Marek, »svého kunstu sochař« v J. Hr., »vir nobilis vitae,« (1698 až 18./10. 1750) 28 (?), 157, 138, 182, 202.
Kamaryt Bedř., děkan a malíř v Deštné (nar 1831) 201, 252, 290, 304, 328, 346, 349, 351, 372, 379, 383.
Kandler Vil., malíř (1816—96) 231, 232, 328 372.
Kaňka Fr. Maxmil., stavitel v Praze 1709 až 29 137.

Karlík Vojt., stavitel v Stráži 1860 365.
Kastner Leop., sochař v Meidlingu v 2. pol. 19. stol. 19.
Kaulrap, malíř v Praze 1580 81.
Kelbl Jan, sochař v J. Hr 1680—85 230.
Kellner Jos., malíř z N. Bystřice 1820 19, 291.
Kerner Ambrož, zvonař 1757 240.
Khizel Jiřík nebo Matěj, malíři v J. Hr. v 1. pol. 18. stol. 180.
Kilián, řezač, viz Ludvitz!
Kindermann Kapistrán, frater františk. štafír v ll. 1860—72 198, 260.
Kirsch Jindř., kreslíř 259.
Klauber Jan Křt (nar. 1712) a Jos. (nar. 1710), rytci 280.
Klein Jan, stavitel v Stráži 1754 292.
Knapp Jan, malíř v J. Hr. (1810—55) 201.
Kocáb Jan, stavitel v J. Hr. 1859—95, † 1897 5, 148, 151, 229, 249, 344.
— Jos., stolař v J. Hr. 1863—68 5, 6, 30, 231, 252, 351.
Korrentsch Ludv., zvonař ve Vídni 1862 306.
Kovář Fr., kameník z Chlumu 1894 369.
Krafka, truhlář v Kumžaku 1879 30.
Kratzmann, malíř a inspektor obrazárny v Praze nar. 1811 100.
Krejčí Fr, stavitel v Chlumu u Třeboně 1860 325, 365.
Krejčík Jos., řezbář 351.
Kučera Fr, malíř 1779 197.
Kühner Jan Jiří, zvonař na Malé Straně 1768—73 123, 303, 304, 337, 382.
Kühnerová Anna, zvonařka 1804 201.
Kupecký Jan, malíř (1667—1740) 279
Kupferer Hanuš, malíř z Inomostí 1859 291.
Kuppelwieser Leop., malíř ve Vídni 1827 232.
Lehotský Matěj, hodinář pražský roku 1824 229.
Leonhart J. F., rytec 105.
Lhota Ant., malíř v Praze nar. 1814, 1863. 351.
Lieber Jak., zvonař 1624 30.
Liebgang Niklas, mistr zedn. 314.
Libye, malířka 1631 n. 278.
Lichtenberg (er) Sigm., sochař v Nové Bystřici 1678 nn. 26, 307, 310, 311, 312.
Linder Jar., malíř v J. Hr. 1900 337.
Linhart, tesařský mistr v J. Hr. 1493 260.
Lišák Jos., zvonař v Praze 1767—1771 296, 330.
Lorenc, malíř v J. Hr. ku konci 16. st. 73, 82.
Lot Jan Kar., malíř, (1632—1698) 100.
Loth Jan Oldř., malíř v Mnichově † 1662, otec předešlého 1631 n. 278.
Ludvitz Kilián, řezbář 1596 73, 81, 82.
Lukš, kotlář v J. Hr. na konci 16. st. 129.
Lurago Anselm, architekt 1744 297.
Machek Ant., malíř a lithograf nar. 1775 v Podlažicích † 1844 259.
Macho Michl, kameník z Hůrek 1680 132.
Maixner Petr, malíř (1831—84) 54, 148.
Majer Václ., malíř v Soběslavi 1762 293.
Maji Baltazar, stavitel 1580—91 72.
Maliovský Fr., sochař 1860 148.
Mansfeld Aug., malíř 1861 377.
Martin Vlach, zedník na zač. 17. st. 209.
Martinel Pietro, »pasírar« r. 1594—96 128.
Matěj, sochař 1682 311.
Matouš, tesař z Č. Budějovic 1606 ň. 228.
—, tesař z Pelhřimova 70.
Maurer Hons Chromý, kameník a sochař v J. Hr. 1581—1605 73, 78, 129. 224, 235.
Max Em., sochař, (1810—1901) 249.
Mayerhofer Fr., malíř, sochař a pozlacovač v Bejdově 1888—95 15, 310.
Melani Ant., kameník 1580 113.
Melicher Bohumil, malíř, nar. ve Vídni 1860 46, 167, 223.
Melzer Kar., vyrábitel barevných oken v Skalici u Hajdy, r. 1898—1900 199.
Mengs Raf., malíř (1728—79) 93.
Messner Fr. ml., truhlář v J. Hr. (1769 až 1824) 199, 231.
Míchal, tesař 1619 257.
Mikeš, varhanář z Brna 1734 341.
Mikuláš, kameník a stavitel 1369 162, 164.
—, tesař z Telče 1587 114.
—, Vlach, zedník v J. Hr. 1583—86 72.
Miller Jiří Vil Sal, rytec 280.
— Vavř. Fr., malíř v J. Hr. 1668—1709 122, 128, 194, 230, 310, 311.
Montalegre Jos. z, rytec 280.
Moyreau, rytec 301.
Müller Jan, malíř v J. Hr. 1705—38, syn Vavř. Millera 197, 293.
— Rudolf, malíř nar. 1816 30, 351.

Němec, ingenieur 1877 340.
Neubauer Matěj, truhlář umělý a řezbář v J. Hr. nar. 1840 28, 29, 193, 198, 231, 252, 290, n. 293, 295, 304, 306, 318, 319, 328, 331, 341, 351, 367, 382.
Neumann Jan Jos., malíř a pozlacovač v Kumžaku (1816—80) 30, 198, 340 n, 343, 382.
Neupauer též Neubauer Jan, zvonař v Jihlavě 1569 361.
Neupaurs Jan, též Nubaur Han., zvonař 1580 n., snad totožný s předešlým 375, 380.
Neuräutter Aug., mědirytec † 1749 v Praze 258.
Neuwirth Pav., kameník v N. Bystřici 1669 nn. 19, 307 n, 314.
Nigrin Kašpar, malíř v N. Bystřici 1669 nn. 310.
Nigrin(i) Pavel, malíř v J. Hr. 1697 až 1710 79.
Nikhamer Jiří, dv. krejčí v J. Hr 1583 až 1600 111.
Niklas, professor v Praze 1861 231.
Noli Fr., varhanář ze Švarcnwaldu 1811 233.
Nováček J, řezbář v 1. pol. 19. st. 319, 372.
Novák Kar., malíř v J. Hr. 1869 149, 285, 362.
Novotný Ant. z Horní Lhoty, stavitel v J. Hr., 1725—46 116.
— Jan, truhlář a řezbář v J. Hr († 1859) 231, 249, 371.
— Ondřej, zedn. mistr v J. Hr. (1737 až 26./8. 1795) 133, 166, 299, 300, 304.
— Tomáš, umělý truhlář v J. Hr. (1774 až 10./4. 1848) 199, 233, 318, 341.
Nykl, malíř v J. Hr. 1554 -1561 63.
Ondřej, kameník a stavitel 1369 162, 164.
— (neboli Vondra), kameník a zedník v J. Hr. 1570—78 73, 187.
Orthschlag Jan Pav., palír z Prahy 1744 116.
Paist (Paiš) Ant., mistr tesařský z Hůrek 1720 293.
Pandl (Bendl) Jiří, »pasírar« z Čes. Krumlova 1595 128.
Parschalk Jos., řezbář ve Vídni 1897 148.
Pauer Hanuš, zvonař 1598 (Srv. Neupaur!) 312
Paul, malíř v J. Hr. 1686 122.
Paul Raimund, malíř 1584 nn 68, 73, 75, 77, 78, 81.
Paumgarten Kašp., malíř 1698 81.
»Paumistr J. M. Císařské« 1595 129.
Pavel, Vlach, mistr zednický v J. Hr. 1615—30 132, 224.
Pellio Mar., rytec 303.
Perner Ant, zvonař v Č. Budějovicích 1849 - 57 201 (?), 321, 330, 373, 377.
— Jan, zvonař v Plzni 1721 380.
— Jan Vojt., zvonař v Č. Budějovicích 1810—38 17, 18, 240. 257, 290 319, 320, 329, 344, 351, 369, 380, 382.
— Jos., zvonař budějovický 1763 až 1783 263, 330, 336, 344, 350, 377.
— Petr Pavel, zvonař v Plzni 1819 380.
— Rudolf, zvonař v Č. Budějovicích 1888—95 305, 314, 337, 376, 383.
— Vojtěch, zvonař v Č. Budějovicích 1867 149, 314?, 337, 352?, 382.
Petrák Al., mědirytec (1811 v Strmilově — 1887 v J. Hr.) 233, 280, 303, 318.
Pfeffel Jan Ondř., rytec (1674—1750) 280.
Pichler Petr, řezbář v J. Hr. na přechodu ze 17. do 18. st. 180, 182.
Pikler Honz, kameník linecký 1588 81.
Pirchan Řehoř, koželuh a malíř 1690 279.
Poilly Fr. de, rytec 303.
Postl Kar., malíř a rytec (nar 1768) 259, 301.
Pötsch, kameník ze Zenotína ok. 1770 166.
Pražský »paumistr« 1616—1625 257.
Prediger Jos., varhanář v Albrechtsdorfu 1862 372.
Prokeš, tesař 1568 65.
Ptáček Ondřej, zvonař v K. Hoře a ve Vinoři 1498 29, 191.
Pták Jan, řezbář v Krumlově (1808 až 1860) 371.
Pupp a Škarka, sochaři 250.
Purger J. B., řezbář v St. Ulrichs-Grödenu na konci 19 st. 379.
Purkyt Fr., stavitel v Jindř. Hradci 1878—1900 349.
Rabuský Ad., štafír v Jihlavě 1897 358.
Racháč Václ., umělý truhlář v Třeboni 1859—64 231, 351.
Raněk, tesařský mistr v J. Hr. 1803 262.
Rasche, malíř podobizen v 2. pol. 18. stol 300.
Rauš, tesař v J. Hr. na konci 16. st. 73.
Reisner V., zedn. mistr v J. Hr. 304.

Rentz Mich. Jindř., mědirytec (1701 až 1758) 280.
Reynš Jan, kameník v J. Hr. 1696 35.
Riebl Ign., zedn. mistr 337.
Riedinger Jan Eliáš, mědirytec nar. 1695 v Ulmu † 1767 258.
Riemar Wolf, tesař ke konci 16. st. 129.
Roesch (Resch) Fr. Ant. st., syn Mich. Resche ml., malíř v J. Hr. (8./11. 1715 až 5./9. 83) 166, 194, 198, 203, 209, 261, 297, 299, 300, 301, 304.
— Fr. ml., syn předešlého, malíř v J. Hr. (24./5. 1748—28./6. 1829) 228, 263.
— Martin, syn Mich. Resche ml., malíř v J. Hr. (15./10. 1712— 16./6. 1772) 299.
— Míchal st., malíř v J. Hr. 1649 až 1701 72, 81.
— — Jan ml., syn předešlého, malíř v J. Hr. (1681—20./2. 1751) 135, 137, 181, 201, 203, 279, 379.
Rondler Jiří, zvonař z Jihlavy (?) 1597 248.
Roos Fil. Petr, malíř (1655?—1705) 100.
Rosenberg, ingenieur v 3. čtv. 19. st. 5.
Rossi Dominik, architekt Černínský 1592—94 72.
Ruben Fr., malíř 5.
Rubens P. P., malíř. Kopie dle něho 96.
Rubý Tom., zedn. mistr z Radmírova 1889 290.
Růžek Mart., kameník v J. Hradci 1767 až 1809 166, 194, 229, 261, 262, 276, 298, 300, 304.
Řehoř Jan, malíř v Č. Budějovicích 1895 241, 251.
Salla Antonín de, kameník r. 1595 209.
Sandtner Otto, sochař v Praze 1894 369.
Santino, štukatér 1680 132.
Sebot Jan, malíř pokojů 1767—69 299.
See Jan, malíř (1799—1875) 83, 84, 85, 90, 198, 243, 344.
Seel (nebo Seelen), kameník 1769 302.
Seiche Jos., sochař v Teplicích 1899 304.
Sigl, zedník 1493 260.
Solis Mik, (bratr slavného Virgila Solisa?), rytec v 2. pol. 16. st. 258.
Sonberger Matěj, sochař ve Vyšším Brodě 1817 276.
Spěváček Mat., malíř v J. Hr. 1678 261.
Stache Bedř., architekt ve Vídni 1859 148.
Stárek Fr., zednický mistr z Mrákotína 1843—49 371.
Steinhauser Hanz, zlatník 1651 379.
Steinhauser Jan, malíř v J. Hr. (1801—67) 149, 178, 198, 260, 293, 328, 367, 375.
Steinle Prok. (dle Dlabače Steinel), malíř podobizen v 2. pol. 18. st. † roku 1794 v pražském domě černínském 68, 301.
Steyrer Šeb. Kryšt. z Oseku, kameník v J. Hr. (1681—1751) 202, 293.
Strada, malíř na rozhraní 16. a 17. st. 81.
Strahovský Mat., sochař dačický, nar. 14./9. 1725; — 1769 15, 16, 276, 293 n, 295, 302, 304, 328.
Strachovský Jos., sochař v Praze, nar. 1850 249 n.
Stubenvol Vigilius, fr. františk., truhlář v J. Hr. 1732 197.
Stufleser Ferd., řezbář v St. Ulrichs-Grödenu na konci 19. st. 199, 304, 306, 331, 341, 367.
Sulík, tesař v J. Hr. 1568—78 65, 224.
Šabatecký Tom., malíř v Kamenici 1589 až 1593 114.
Schaek Vil, zvonař v Č. Budějovicích 1866 31, 344.
Schaffer Jos., stavitel v J. Hradci (1752 až 10./7. 1838) 142, 145, 146, 229, 262, 267, 268—270, 317.
— též Šofr Ondř. nebo Vojt., zedn. mistr v J. Hr. 1787—1789 327.
Schantz C. A., kreslič a rytec v J. Hr. před r. 1773, v Praze již r. 1775 (Dlabač) 143, 228.
Šecko Urban, zedn. mistr v J. Hr. 1685 až 1696 35, 133.
Šedivý Jos., malíř z Pelhřimova 1775 294.
Scheffel Jan, malíř v J. Hr. 1850—70 149.
Scheffer Urban, tesař z Bydžova ok. 1594 až 99 219.
Scheidel Leop., malíř v 2. pol. 19. st. 16.
Scheichel Fr. Jos, zvonař ve Vídni 1768 382.
— Jan Jiří, zvonař ve Znojmě ok. 1766 až 72 313, 315.
Scheichelová Ter., zvonařka ve Vídni 1788 n. 314, 377.
Scheiwl Jos., malíř nar. 1834 46.
Schellein Kar., malíř 1859 148.
Scherb Kryštof, zvonař na Starém městě v Praze 1605 342.
Schiermer Osvald, malíř ze Steyru 1583 až 1611 84

Schiffner Jindř., varhanář v Praze 1884 až 94 19,
— Kar., varhanář v Praze 1877—84 30, 233, 295, 328, 344, 375.
Škarka viz Pupp!
Škola zámečnická v Hradci Kr. za řed. L. Haněla 250.
Škreta Kar., malíř (1604 – 78) 82, 92, 99.
Schlinger Fr., malíř na skle v Hůblernu 1895 n. 162, 230, 251.
Schmaltz, firma umělého krejčovství v Paříži 1791 110.
Schmatzer F., malíř v Hůrkách 1859 314.
Schmied nebo Schmidt Ondřej, tesař 1761—73 197, 261.
Schneider Fel., stavitel v N. Bystřici 382.
— Fr., stavitel v N. Bystřici nar. 1781, † 17./4. 1857, otec předešlého, 291, 376.
Schönfeldt Fr., zvonař v Praze na St. m. 1714—26 18, 329.
Schönpeck, stav. adjunkt 1871 229.
Schönthaler Fr., řezbář a umělý truhlář ve Vídni 1867 148.
Šperloch, kamnář bystřický ke konci 16. st. 73.
Schröder Krystián, malíř 1681 179? 310.
Šťastný Jan, palír 1720 293.
Štefal Jan, řezbář v J. Hr. 1863—66 5, 252, 346.
Schwaiger Han., malíř (nar. 1854 v J. Hr)., ok r. 1870 54, 91, 301, 341.
Teisinger, ingenieur 1863 5.
Telecký malíř v 1. pol. 17. st. 94.
Teussinger Jan Leop., malíř ze Slavonic 1766 15.
Thetor Boh., rytec 258.
Theurer Leop., truhlář v N. Bystřici (1816—1891) 16.
Titz Ign. Fr., řezbář nebo sochař v J. Hr. na zač. 18. st. 180.
— Ondř., knihař v J. Hr. (1696—1770) 290.
Tizian. Kopie dle něho 96.
Tkadlík Fr., malíř (1786—1840) 102.
Tomasko Fr., štafír v J. Hr. (nar. 1851) 193, 294, 360.
Tomáš (?), malíř ve 14. st. 172.
Tomáš, malíř v J. Hr. 1610 130.
Umbach F., kreslíř ok r. 1660 92.
Urban, tesař, viz Šeffer!
—, zedn. mistr, viz Šecko!
Ursini (Orsini) Giov Dom., stavitel v Praze 1668, † 1680 308.
Vetterlechner Ferd., zvonař v Kremži 1744 361.
Vogel Adolf, řezbář v Inomostí 1885 až 96 28 n.
Vorstermann Luk, rytec 303.
Václav (z J Hradce), zvonař 1493 380.
Waldmüller, malíř ve Vídni (od r. 1793 až 1865) 67.
Vaněk Fr. Kar., zvonař v Jihlavě 1794 296.
Vaniš Ant., truhlář 1793 296.
Warth Ondř. viz Barth!
Weidem Kryšpín, frater frant., řezbář 1732 197.
Werff Adrian van der, malíř (1659 až 1722) 105.
Werner Jak. z Mödlingu, stavitel v J. Hr. 1668—72 308.
Veselý Ed., řezbář (nar. 1817) 198.
Via Alex. a, rytec 1733 280.
Widtmann Jiří, malíř v J. Hr † na zač. 1607 73, 81, 82, 120, 128, 129, 244, 261.
Vincenc, tesař z Telče 1587 114.
Wolf Fr., varhanář plzenský 1811 302.
— Vojt., varhanář 1839 199.
Wolfgang, varhanář v Č. Budějovicích 1511 233.
— Jiří Ondř., rytec v 2. pol. 17. st. 92.
Vondra, kameník, viz Ondřej!
Vysocký Martin, hodinář 1774 261.
Zeller Kašp., truhlář vídenský 1678 310, 311, 312.
Zelinka Ferd. E., keslič a lithograf z J. Hr. 1855 227.
Zembner Šim., zvonař v Kremži 1623 361.
Zilnbolz Pav., kamnář v Linci na konci 16. st. 73.
Zinnögger Leop., malíř z Lince 1832 301.
Zumsande Jos., malíř podobizen z J. Hr. (1806—65) 279.
Žďárský V., sochař v Praze 1891 250.

Příspěvky

věnované na vydávání „Soupisu památek historických a uměleckých v království Českém".

Na vydání jednotlivých svazků Soupisu dostalo se Archaeologické kommissi a dostává příspěvků jednak věnováním subvence na vydání, kterážto podpora obrací se na pořízení illustrací, tak že tímto způsobem jednotlivé svazky podle hojnosti subvence mohou býti prodávány poměrně lacino a dojíti tak nejširšího rozšíření ve veřejnosti. Na druhé straně podporuje se dílo hromadným zakupováním jednotlivých svazků od autonomních a jiných korporací.

Posud Archaeologické kommissi poskytli příspěvky*) obojího druhu tito jednotlivci a korporace:

Důstojný provincial augustinianů P. A. Tonder na Soupis okresu Lounského . . . . . K 140·—
Konvent augustinianů v Ročově . . . . . » 60·—
Město Kolín na Soupis okresu Kolínského . . . . . » 400·—
Okresní výbor v Kolíně na Soupis okresu Kolínského . . . . » 400·—
Město Louny na Soupis okresu Lounského . . . . . » 400·—
Okresní výbor v Kouřimi na Soupis okresu Kolínského . . . . » 400·—
J. J. Jiří kn. z Lobkowicz na Soupis okresů Mělnického, Píseckého a Jičínského . . . . . » 1000·—
Pan ředitel Jan Vaněk zakoupil 80 výt. Soupisu okr. Kolínského Okresní výbor v Kouřimi . . . 12 » » » »
J. M. opat Sigmund Starý na Soupis okresu Milevského . . . » 100·—
Město Roudnice na Soupis okresu Roudnického . . . . . » 400·—
Okr. výbor v Bechyni na Soupis okresu Milevského . . . . . » 100·—
Okr. hospodářská záložna v Sedlčanech na Soupis okresu Sedlčanského . . . . . » 40·—
Hrabě Jan Josef z Herbersteina na Soupis okresu Roudnického » 50·—
Pan August Fodermayer na Soupis okresu Plzeňského . . . . » 100·—
Rolnická záložna Podřipská na Soupis okr. Roudnického . . . » 200·—

*) Příspěvky uvádějí se, jak podle času byly poskytnuty.

Okresní školní rada v Sedlčanech zakoupila 45 výtisků Soupisu okresu Sedlčanského.

Hospodářská okresní záložna v Sedlčanech koupila 30 výtisků téhož Soupisu.

Okresní výbor v Sedlci koupil 15 výtisků téhož Soupisu.

Okresní výbor ve Voticích koupil 100 výtisků téhož Soupisu.

Městská rada v Roudnici zakoupila 25 výtisků Soupisu okresu Roudnického.

Okresní výbor v Bechyni zakoupil 10 výtisků Soupisu okresu Milevského.

J. J. Adolf Josef kníže ze Schwarzenberga věnoval na vydání Soupisů, které se týkají jeho panství . . . . . K 2000·—

Město Klatovy na Soupis okresu Klatovského . . . . . » 200·—

Město Praha na vydání Soupisu památek města Prahy*) (I. lhůta) » 5000·—

Okresní výbor v Pardubicích na Soupis okresu Pardubického . » 200·—

Město Mělník na Soupis okresu Mělnického . . . . . » 100·—

Okresní zastupitelstvo v Lomnici n. L. na Soupis okresu Třeboňského . . . . . » 50·—

Okresní výbor v Karlíně na Soupis okresu Karlínského . . . . » 1000·—

Záložna ve Vysočanech » » » » . . . . » 50·—

Okresní zastupitelstvo ve Veselí n. L. na Soupis okresu Třeboňského . . . . . » 50·—

Město Karlín na Soupis okresu Karlínského . . . . . » 400·—

Okresní výbor v Třeboni na Soupis okresu Třeboňského . . . » 100·—

Městská rada v Rokycanech na Soupis okresu Rokycanshého . » 200·—

Město Praha na Soupis památek města Prahy (II. lhůta) . . . » 5000·—

J. J. Ferdinand kn. Kinský na Soupis okresu Chrudimského . » 600·—

Občanská záložna v Hlinsku zakoupila 10 výtisků díla »Lid na Hlinecku«.

J. J. Moric kníže z Lobkovic na Soupis památek zámku Roudnického . . . . . » 6000·—

Okresní výbor v Hlinsku zakoupil 25 výtisků díla »Lid na Hlinecku«.

Okresní výbor v Chrudimi na Soupis okresu Chrudimského . . » 400·—

Městská rada v Jindřichově Hradci na Soupis okresu Jindřichohradeckého . . . . . » 100·—

Občanská záložna v Karlíně na Soupis okresu Karlínského . . » 200·—

---

*) Prozatím povolena subvence 20.000 K.

B89056197510
B89056197510a